

www.libtool.com.cn

L. germ.

Gubzeit

959/3,1

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

Wörterſchatz
www.libtool.com.cn

der

Deutſchen Sprache Livlands.

von

W. von Gutzeit.

Dritter Teil.

Erſte Lieferung.

R — Rechiſinder.

3. Teil, 1. Hälfte

J. 1-171

R — Rechiſinder

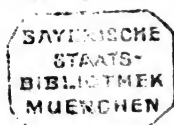
Riga.

In Commiſſion bei N. Kymmel.

1887.

7f

www.libtool.com.cn



Доволено цензурой. — Рига, 10. августа 1887 г.

In der Aussprache zur folgenden Sylbe gezogen in: darin, darum, daran, darob, darob, herein, heraus, herum, herab, herunter, — gespr. da-rin, herr-runter, herr-rum u. s. w. Ferner in: erinnern, spr. err-rinnern, interessant, spr. inter-ressant od. in-tressant, Interesse, gespr. Inter-resse u. In-tresse; in Volterra u. bolterraisch, spr. Volde-ra, holde-raisch; in Sauerampfer, gespr. Sauer-campf.

ra (v), zur Bezeichnung, daß etwas schnell geschieht. Ra, brannte er ihm eine Ohrfeige.

Rabatte, die. Wenn überhaupt noch gebraucht, so im Sinne von Gartenbet, nicht von diesem unterschieden; und so von jeher. Nie im Sinne d. franz. plate-bande.

Rabatteisen, stumpfes Ralsatereisen. Nur in 390c. 46. Ob in Violand?

Rabe. Hierauf warf die Stadt aus ihrem Feuermörser, der Rabe genannt, manche harte Eier in das Schloß, woran sich Viele den Tod aßen, 207. 158.

Rabentönig, ein sehr schwarzhaariger Knabe, ein sehr schwarzes Hündchen.

Rabentrost. Er sei ein Stodredel, eine R., eine Teufelskost, 174. 1816. 46 aus d. J. 1631.

Rabenpöse, die, Rabentiel, 210.

Rabusche, die, (u gedehnt, sch=franz. j), Unordnung, Durcheinander. Gew. Es herrschte da eine schreckliche R., d. h. alle Sachen lagen durcheinander, alle Möbeln standen in Unordnung u. dgl. Sie finden mich gerade in vollster Rabusche, ich verlasse eben diese Wohnung. Trotz dieser Verschwiegenheit in der Bed. fällt jedoch unser Rabusche ohne Zweifel mit hochd. Rapuse zusammen. Denn dieselbe Bed. wird auch für Rapuse in einigen Wörterbüchern verzeichnet und statt Rapuse begegnet auch Rappusche. Kein Zusammenhang findet statt mit preuß. Rabusch Räuber und rabuschig oder rabuschern räubern, welche aus poln. rabus hervorgegangen sind.

rabuschig (u und sch wie oben), wirr-warrig, in voller Unordnung. Es sieht

bei mir sehr rabuschig aus, d. h. alles an Sachen und Möbeln befindet sich in voller Unordnung. Gew. In 390c. 44 rabbuffig, — leider ohne Erklärung!

racheln (v), 1) knallen, schlagen, kacheln, stoßen. Einen gegen die Wand; einem eins racheln. Gew. und oft in Verb. mit durch und ver. 2) mit Gewalt fallen, stürzen. Ein Ast rachelte aufs Dach; durchs Examen racheln, durchfallen, durchracheln. Er rachelte, fiel durch. Auch in 390c. 71 und 112. Sallmann schießt das Wort an als ein Frequentativ zu nd. raten, treffen, streichen, fegen. Das scheint zweifelhaft. vgl. russ. paxatъ, werfen, schleudern.

Rachenpuker, der, insbesondere: Schnapps, als etwas was den Rachen reinigt. Zu Grimms Wtb.

rachern (v), von Löwen, brüllen.

Rädel, der, der Hund im Gegensatz zur Tisse, Hupel. In Grimms Wtb. Rädel. Hupel schreibt auch das Wort Rädel (fauler, grober Mensch) mit d.

Radelhun, s. Radelhun.

raden, wülen, 210. Jetzt wol ausschließlich: radern.

raden, in Grimms Wtb. plagen, martern. Bei uns in milderem Sinne. Es radt mich nicht, 210, geht mich nicht an; richtiger wol: kümmert mich nicht, beunruhigt mich nicht. Neben raden kommt vor raten u. ragen. Ebenfalls schon bei Bergmann (210): es radt mich nicht, geht mich nichts an; es ragt mich nicht, 210, „statt radt, quält.“

Die Nebewendung veraltet. Meist hört man ragt, das wie rächt lautet.

Rader, vgl. dazu arg, aber auch franz. racaille. Die Hauptbedeutung bei uns: schlechter, durchtriebener Mensch, auch eigensinniger; die Bed. Schinder unbekannt.

Raderei, die, 1) Schändlichkeit, Tun od. Tat eines Raders. 2) Quälerei, abmattende Arbeit. Wie in 476. In Ruffow. Bl. 45. 1: Raderye, nach Schiller: Lübben: raderie Schinderei, Abtrittsgrube u. dgl.

Radergrube. Ehr hatte sein Hauß zur Radergroben gemacht, dem(n) sein Knecht hatte einen hunt in dem Thorwege gehangen, 483. 25. J. 1592.

rad(e)rig, eigensinnig, störrisch, aufgebracht, böse. Raderig sein u. werden. In 390c. 38: widerspenstig. — Das sind mir radrige Genies, 321. 11.

Rad(e)rigkeit.

Raderlarren. Wen(n) Ehr Ruttel were, werde Ihme die Rader-Larren für die Thir geschoben werden, 483. 26. J. 1592.

radern sich, 1) wie in vielen Gegenden Deutschlands, sich mühen, sich placken. Er muß sich den ganzen Tag radern. — 2) in Unordnung bringen. Alles aus oder durch einander radern. vgl. lett. ratast wülen (von Schweinen) und rati graben.

Radwolke, vom Winde gejagte Wolke, engl. rack.

Rad, gespr. Ratt, des Rades, dem Rade oder Ratt, die Räder.

Als Verräther mit dem Rade gestoßen werden, 350. XVIII. 2. Bei Luther: außs Rad stoßen.

Die Zufuhr auf Rädern, 176. 1832. 29, st. auf Wagen. — Auf Rebbein oder Rähler ist am Besten das Korn auszuslaggen, 329. 34.

Von Wachs, runde dicke Scheibe, in welcher Gestalt es im Handel vorkommt. Weiter nachgraben fand er vier Räder Wachs, jedes etwa ein Liespfund schwer, rig. Jtg. 1843. 221; man hat im Moraste mehre Räder Wachs gefunden, ebda.

Von Federn. In Kopfkissen od. Bett-pfählen nennt man flache Ballen, welche aus zusammengefügten Federn sich bilden, Räder. Als Kern dieser Räder dient gewöhnlich ein Astchen, das sich unter den Federn befindet. Um dieses ballen sich und in dasselbe stechen sich eine Menge Federn, die endlich einen flachen Ballen bilden.

Rad, st. Rat.

Radane, die, der Fisch Rotauge, cyprinus erythrophthalmus, nach Bloch (Naturgesch. d. Fische) cyprinus rutilus. Das Wort wird als Entstellung aus Rotauge angesehen. So sagt Den: Nothauge, franz. rosse, engl. roache, in Reußen Nothfeder, in Stettin u. Rostock Rodb-au (Nothauge). Nach Bloch: Nothauge, Nothflosser, Nothfeder u. in Livland: Nothauge, Radane und Raubi. Diese livl. Benennungen verzeichnet Bloch nach Fischer (170) und schreibt unrichtig Radane st. Radane u. Raubi st. rauba (die lettische Bezeichnung). Fischer (170) verzeichnet

übrigens Nothauge nur als eigentlichen od. Hauptnamen, und benutzt fast ausschließlich Radane u. nur ein Mal Radune. Dies letzte kann nicht aus Rotauge hervorgegangen sein; es fällt, durch Wechsel von u mit an, zusammen mit Radane. Das livl. Roßbuch (165) vom J. 1815 schreibt Radanuen, dasselbe von 1816 dagegen Radauen, in d. Übersicht von den Fischen aber in beiden Auflagen: Radanuen. Trotz des Zurückführens auf Rotauge klingt Radane ganz undeutsch u. erinnert an das berliner Radau, es könnte ein entstelltes lettisches rauba sein; doch widerstrebt dem die Gestalt Radune. Russisch рауба.

Der älteste Beleg in 353. 39. (J. 1724): die [!] Rotauge oder Radane; und in 349. IX. 1. (J. 1728): Radauen. Noch heute gewöhnlich.

Im Scherz: Mensch mit rotgeränderten Augenlidern, u. daher in den 20 u. 30-er Jahren dieses Jahrhunderts Witzname für einen Herrn Z.

radbrechen, (raderbraken), nd. f. raderbrechen, Bergmann. Veraltet.

Radbrunnen. (spr. Rattz.) Ein Zieh- oder Radbrunnen, 175. 1855. 119. In Grimms Wtb. nach Frisch.

Rädchen, das, gpr. Rattchen, kleines Rad. In Uhrwerken u. a.: Rädchen.

Radebügel u. Räderbügel. Radebügel werden zu 3 Rb. der Gang verkauft, rig. Jtg. 1859. 152.

Radelhammer, die, einer Mühle, 172. 1768. 94.

Radel- u. Radelwache. Seit 1643 mußte die Radel- Wache des Nachts alle Stunden umgehen, 350. XXVIII; daß er die Radelwache geschimpfet, 349. XXI. 1. J. 1661/62. vgl. Radelwacht. In Grimms Wtb. erst aus Schelmussstb!

Rademessen, Art Pilze, 330. 11, falsch für Radmeeschen.

Rader, der, Rademacher. In verachtendem Sinn.

Räderbüchse. Eiserne Räderbüchsen, 172. 1803. 431.

Räderfargen, Wagen auf Rädern.

Räderfelge, st. Rad- oder Raderfelge. Kleine Räderfelgen, 172. 1786. 209; Räderfelgen, 172. 1797. 319.

Räderfurwerk.

Rädergang. Wagen, wozu ein doppelter R. gehört, 172. 1784. 142. Ein Gang Räder sind 4 Räder.

Raderluchen. 1) eine Mannskrankheit, Raderluchen genannt, lett. gumba, Stender I. Obl. Das lett. gumba wird erklärt mit Geschwulst und Fieberluchen. 2)

ein Gebäckliß, Art Kuchen, Stender. Auch in Riga krüt eine Art Kuchen oder Gebäck. Piroggen, Waffeln und Räderkuchen, 172. 1821. 7. Nach 476: längliches Schmalzgebäck zum Kaffee, dessen Teig durch ein sporenartiges Rad der Länge nach zerschnitten ist, wodurch der Rand gezackt erscheint. Hiernach wol die Benennung Räderkuchen für eine Art Seefcheiben oder Seesigel, bei Campe **radern**, Räder machen. In verachten: dem Sinn.

radern, 1) etwas, ein Einerlei wiederholen, beständig herunterleiern. Er radert das den ganzen Tag. 2) in Verb. mit ab und herunter st. sprechen, hererzählen, ohne Unterbrechung. Die ihm bekannten Neuigkeiten ab- oder herunterradern.

Räderpistole, 185. 755. vgl. Schloßrad.

Räderwinde, 172. 1793. 128.

Radläse. Inländischen R. verkauft W., 361. 1874.

Räblein. Hat er (R. Eite) sich zur Vogtey eingebrungen und führet das Räblein zu Rathhaus und auf der Gültstuben, 174. 1885. 156 aus J. 1583. Zu Grimms Wtb. 5).

Radmacher, gespr. Rattmacher, Radermacher.

Radreis (spr. Ratt). Einen Radreisen aufziehen.

Radaue, die, Radaue. Fischer in 170. 42. J. 1791 gebraucht inbeß meist Radaue. Durch Wechsel des u in au entsteht Radaue.

Rädungsgerste, 172. 1776. 84, st. Rödungsgerste.

Rädungsland. Saatgerste auf Rädungsländern erbaut, 172. 1770. 93. Statt Rödungsland.

raffen, wird in Grimms Wtb. aus niederländ. rap schnell, beweglich abgeleitet und die Beziehung zu lat. rapere abgewiesen; auch bemerkt, daß Vergleiche über die germanischen Sprachen hinaus selten. Inbeß läßt sich die Haupt- und Grundbedeutung von raffien, nämlich heftig und begehrlig ergreifen, an sich reißen, wegnehmen nicht so gut mit rap schnell und mit engl. to rap schnell und stark schlagen in Einklang bringen als mit lat. rapere und gr. ἀρπάζειν. Übereinstimmt auch russ. рвать - рывать, wo russ. w deutsches f vertritt. Das deutsche raffien ist daher, scheint es, auch eines Stammes mit raufen (rasen, raufen, raffien) und rauben (agf. reäsan, engl. reave, altn. reyfa). Daber die Rasse = Raufe. Auch nd. und hochd. rappen

dürfte nicht auf das Nm. rap schnell zurückgehen, sondern nur nd. Gestaltung für hb. raffien sein. Das slaw. grabiti ist raffien und rauben.

Sern in Bezug auf reißerische Beamte angewandt: in happiger Weise an sich reißen, räubern. Dieser Beamte rafft wo er kann; er rafft schredlich, macht sich unerlaubte Einnahmen. Ripsraps, der Alles an sich rafft, Stender 1.

Raffer, der, räuberischer Beamter.

raffig, rappig, alles an sich reißend, habüchlig. Rappig und raffig sein.

Rage, die, s. Zimmerrage.

ragen. Nur in d. Ra.: es, das ragt mich nicht, d. h. kümmert, beunruhigt mich nicht. Gespr. ragt(-). — Zuerst in 210: es ragt mich nicht, st. radt, quält; das ragt mich, ebba. vgl. engl. raka. — Veraltend. vgl. raden und rafen.

Ragatta, die, richtiger Rogatta, Schlagbaum, nach d. Russ. Ein Wort, das für Riga nicht zu bezeugen und nie gebraucht ist. In Dorpat in den 30er Jahren die Benennung der Ausgastellen der Stadt auf der rigischen und petersburger Seite.

Rägen, der, st. Rogen der Fische, Bergmann und Kupel. In Grimms Wtb. Ragen, nach Gottscheb!

Ragg. Arndt (179. II. 43) sagt: Ragg (l. rags) heißt im Lettischen Horn und Sandbank. Davon bei Riga der Kruse-Ragg und der Renge-Ragg, und bei Jütland der Schaggeragg. — Auch Poberagge, gew. Poberaa geschrieben, gehört dazu.

Ragge, die und Raggen, der, Bauer: schlitten, nach lett. raga, in Estland Regge, nach estn. reggi. Eine Ragge, 172. 1778. 39; Pferd, das in einem alten Hintergeschirr vor einer Ragge gespannt war, 172. 1787. 556; ordinäre Schlitten oder sog. Raggen, 172. 1798. 522; eine Ragge mit einem sog. Korbe oder Kabitte, 172. 1805. 751; Pferd nebst Ragge und Kanten, 172. 1813. 3. — In Riga versteht man unter Raggen, der, gewöhnlich nur einen kleinen Hand: schlitten oder den kleinen Schlitten der Kinder, wie im brem. Wtb. Rrefe.

Ragofche, die, (sch weich wie franz. j), richtiger: Rogofche, vom russ. порожа, 1) Matte von Lindenbast. 2) in d. Bj. Ragofchen, ausgefaserte Matten, Matten: bast. Die Sattler brauchen Rogofchen, d. i. Mattenbast, zur Polsterung von Matrazen und Stulkrissen.

Räh, die, ober Reh. Die Räh ober Reh entsteht, wenn ein Pferd nach

schwerer Arbeit gleich getränkt oder ins Wasser gelassen oder schleunig gefüttert wird. Daher giebt's Wind- Wasser- und Futter- Reh, welches alles auch Verfagen genannt wird, 447. 127; zu dieser Krankheit schlägt oft die Reh ob. Fetzterschmelzung zu, ebda. 118. vgl. Grimms Wtb.

rahnleibicht, f. ranleibig.

Rahr, der. Zwei Bootsstaken, ein Rahr und Rohrpin, eine Fangleine, 172. 1784. 97.

Rain, der, Felbrand, Wiesenfaun. Nach Grimms Wtb. selten sichere Beziehungen zu außerdeutschen Wörtern. Man denke aber an altruss. рѣна oder рень, böhm. reyna Sandbaul, das in Nestors Erzählung von Perun's Zernichtung durch Wladimir vorkommt; ferner an franz. raie Rain, an slav. kraj, wovon краина, закраина Rand, украина Grenze; an рѣна Grenze. Das russ. рѣна wird in Ulbesop's russ.-franz. Wtb. erklärt rive basse und stimmt in dieser Beziehung zu d. Veb. 3 u. 4 des Grimmschen Wtb. u. zu Rang u. Rant (Vergang); in der Veb. von Felbrand mit Rand u. Rant.

rajolen, die untenliegende Erde nach oben schaffen, umwenden. In Liv- und Estland sehr gew. gesprochen st. riölen. Rajolen, 224. 1825. 38. u. 390c. 38. franz. effondrer.

[**Rake**, die, Blaurake, Mandelkrähe, 373. II. 300.]

Rakelhun, Radelhun, Bastard von Auerhan und Birhenne, seltner von Auerhan und Auerhenne. Ist größer als der Birkl, kleiner als der Auerhan; in Gestalt und Ansehen beiden gleich. In Livland nicht ganz selten und selbst in ganzen Ketten vorkommend. Schwed. Rakkelhane. Bei Cuvier- Voigt: tetrao intermedius. Bei Hued (190) Bastardhuhn? vgl. Befese, Naturg. der Vögel Kurlands S. 69.

ralen, raden. Es ralt mich nicht, geht mich nichts an, 210. Das nd. ralen, treffen, erreichen. In 476 vorzugsweise mit Gefesall, hier ausschließlich mit Klagefall.

Rakitscher (Rakitzer) Band. Für ein S.-H. Flachs in Rakitscher Band zu binden, 276. J. 1770. vgl. d. folg.

Rakitscher (Rakitzer) Flachs. Drujaner Rakitzer Flachs muß weiß oder silbergrau, lang von Harl und ganz rein von Schänen und Hebe sein, nicht mißfarbig oder fleckig; sonst würde er verworfen, d. h. für Wrat erkannt und Badstuben geschnitten oder Risten Dreiband daraus gemacht. Er kommt in Bündelchen von

16—20 H. auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knoten oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 142. Der Drujaner Rakitscher Flachs: Croon, aller littauisch- und curisch Rakitscher Flachs: Croon, und der geslochte Rakitscher Flachs: Croon gehören zur ersten Sorte Flachs, 316. 44; Drujaner Rakitscher Wrat, der littauische und curische Rakitscher Wrat gehören zur zweiten Sorte, ebda 45; der littauische und curische Dreiband- Flachs oder littauisch Rakitscher Dreiband gehört zur dritten Sorte, ebda 46. Die Haupt- oder Kronsorten von Flachs sind 1) Drujaner Rakitzer; 2) Tiefenhausen Rakitzer; 3) littauisch Rakitzer und 4) Rein Marienburg- Flachs, 133. Drujaner Rakitzer Wrat, 118. J. 1806; Drujaner Rakitzer Dreiband nach den Badstuben oder Wrat- scheunen bringen, ebda. Der Drujaner Rakitscher kommt aus Druja, Befese u. angrenzenden Gegenden. Blos der Schwanz des Gebundes ist frei, den Kopf unterbindet man mit Flachsseilen und noch mit dünnen Schnüren. Was von diesem Flachs ausfällt, heißt Badstubengeschnitten und wird nach dem Braten in Riga umgebunden. Diese Gebunde haben die Form des Risten- dreibandes und des rosetischen Flachs, aber der Brater gibt ihm noch über den Spiegel einen Einschnitt, 395. VI. 256; der litthauische Rakitscher steht oft mit dem Drujaner Rakitscher in gleichem Werth; man bindet ihn wie diesen, doch nicht mit so feinem Halsbände am Kopfe. Der Ausfall desselben heißt Badstuben- paternoster, ebda 257.

rälen, vom Kranich, schreien.

Ralle, die, Rosspuße, Kollwagen.

Ram, der. Der Hase bekam keinen Rahm, 333. 17.

Ramen, in 149 durchweg st. Raen. f. Rane.

Ramen. In d. Vj. oft Rāme. Fenster- und Bilderrāme.

ramen. Den uniform gerahmten Donizettischen Opernfiguren, 361. 1871. 84, d. h. in gleichem Ramen sich befindenden Gestaltungen.

Ramensteller. Rahmensteller u. Kreissäger finden auf Thalheims Sägemühle Beschäftigung, 361. 1882. 231.

Rammbar, Jungfer zum Einrammen von Pfälen, rig. Jtg. 1858. 53

Rammbock und **Rammelbock**, Gerät zum Rammen von Pfälen.

Rammelei, Prügelei.

Rammklopf. Hengst, der einen starken R. hat, 172. 1773. 244. Des Alters wegen!

Rammung, der Pfäle, 172. 1784. 285.

Rampelei. Unzählige „Rampeleien“ nahmen ihren Ausgang am Mittelstein, 361. 1884. F. B. 14. vgl. Remperei.

Ramspiegel. Rahmspiegel und Schieds-ladenspiegel, 172. 1814. 18; Rahmspiegel, 172. 1778. 59.

Rand. Von einem schmutzigen, unten nassen Geschirr bleibt auf der Stelle, wohin es gestellt, ein Rand nach, d. h. runder Schmuckkreis. Rand nennt man die sich abzeichnende Grenze feuchter Stellen an Wänden und an Wäsche. Wenn Wäsche ungleich trocken wird, so läuft sie an und an den länger feucht gebliebenen Stellen entsteht ein Rand.

— An Stiefeln und Schuhen. Wollen Sie Stiefeln mit Rand oder ohne? Schuhe mit (einem) Rand, Randschuhe.

Randbader. Die Randbäder, 201. I. 430. ränden, rändern. Gerändete Dukaten, 172. 1798. 33. Piroggen ränden, mit dem Radrädchen, 155.

rändern. Rot geränderte Augen oder vielmehr Augenlider.

rändig. Rändige neue Dukaten, 172. 1782. 254; neue rändige Thaler, 172. 1800. 15.

randfolig. Randfoligte Schuhe.

Randstifel, wie Randschuhe.

Rane, die, Rae oder Ra. Vortillen, Ranen, 172. 1768. 16.

Ranefarar. Rahnefahrer, 195. Hennig Chr. 234. „wol vom estnischen Rand, Gen. Ranne, Rand, Strand; daher Rands- oder Küstenfahrer, Schmuggler.“ Nach Schiller: Lübben Ranewarer diejenigen, welche verbotene Handelswege einschlagen, verbotene Reisen machen. Nach F. Grimm von ran, eigtl. gracilis, auch debilis, pravus. So Lappenberg zu Hansf. Urk. S. 228. 3.

rang? Das range Leder einkaufen, 268.

Rang, Dienststrang. Welchen R. hat er? russ. чинъ. Chemaß: Charakter.

Rangadel, Adlige, die durch einen Rang den Adel erdient haben. Hofesleute, welche Edelknechten und dem nicht beständigen R. gehören, 147.

Range, die, eine Pflanze. s. Ranke.

rangeln, sich, sich rädeln.

rangig. Rangige Knaben, Rangenen.

Rangklasse, Rangstufe, russ. классъ. In welcher R. steht er? „In der zehnten.“ Auch Dienstklasse.

Ranke, die, eine Pflanze, bei Lange: Rauge, Flachz- oder Leinbotter, Filz- kraut. lett. idbri.

Ranten, die, Kummert, eine Vielzal wie im Estnischen: rangib. Sallmann (390 c. 57): Merkwürdig ist, daß für das Kummert, mhd. tomat, kumut, das slavischen Ursprungs ist (russ. chomat, böhm. chomaut, inelschwed. chamut), sich gerade hier häufig die deutsche Bezeichnung Ranten findet mit ihrer ursprünglichen Bedeutung „Krümme“, „Bog“, von goth. vrighan, ahd. rinckan sich drehen. winden. Ebenba S. 19 u. 20 sagt er aber: mehr oder weniger verändert von estnischen Wörtern ist Ranten, Ri., Kummethölzer, ein Theil des landesüblichen Pferdegeschirrs (estn. rang, Ri. rangid). Richtiger ist die Angabe von Hupel, das Wort sei ein estnisch, daher auch im estnischen Livland u. in Estland. Für Riga sparsam und nur aus früherer Zeit zu belegen. Räume u. Ranten, 172. 1798. 162; einen Ranten mit Hinzterzeug, 172. 1804. 414; Pferd- nebst Ragge und Ranten, 172. 1813. 3. — Ranten, Pferdeanken, lett. jassas, Lange.

Rantenband oder **Rantenschnur**, estn. rinnus, 444. 1780.

Rantenholz. Rantenhölzer an den Ranten, jassauli, Lange.

Rantenlissen, das, estn. taus palge, 444. 1780.

Rantenpolster, lett. siltnis, Lange.

Rantenriemen oder **Rantenstride**, sind die 2 Kummethänder, vermittelst deren das Pferd zwischen die Femern an- oder eingespant wird, Hupel. In 444. 1780 erklärt: Gufen. Leder zu Rantenriemen, 444. 1780. 77.

ranleibig. Der Bauch des Rindes darf nicht freßwanstig, am Wenigsten aber ranleibicht sein, 447. 168.

Ränzel, der, heißt Jan im Brettspiel, Hupel.

Ränzel, der und das, bei Hupel Reisebündel, Reise- oder Quersack. Jetzt ins- besondere in Bezug auf Schüler und Schülerinnen, in Grimms Wtb. Schulranzen, Ranzen. — Sein(en) R. schnüren, in Grimms Wtb.: den Ranzen schnüren, sich auf die Wanderschaft begeben; hier: sich fortbegeben oder fortbegeben müssen.

Ranzen, der. Zu diesem dunklen Wort vgl. russ. ракеа oder рамаа, kleines Gefäß, Eimer, Büttchen. Das russ. a vertritt deutsches an.

[**Rapate**, die. Riesenlampff, der deutsche Hof zu Nowgorod S. 37. Ann. 11, weiß keine Erklärung, meint aber, das Wort

sei nicht russisch. Ich halte es für das altruss. ponara Kirche. vgl. Schiller-Lübben.]

Rappel, der, Zustand geistiger Gestörttheit; rappeln, im Zustande geistiger Gestörttheit sein. Das Wort mit rappen, raffen zusammenzubringen, hat keine Wahrscheinlichkeit. In Preußen (vgl. 476) heißt rappeln rassen, klappen u. bildlich: dem rappelt's im Kopfe, er ist nicht bei gesundem Verstande. Vermuthlich ist rappeln aber franz. raffoller närrisch sein u. rassolir närrisch werden.

[**Rappen**, Rapen, Rappe, Rapfen, der cyprinus rapax oder aspius. Da dieser Fisch nur in Preußen, Pommern, Schlesien und bei Weissen, in anderen Gegenden, z. B. am Rhein Mulbe, an der Donau Schied oder Schwarzdörfling heißt, so ist die Benennung Rappen als deutsche verächtlich. Indem man sie auf rappen stützte, „die weil er sehr räudig und fräßig sol sein,“ hat man den Fisch cyprinus rapax, weil er in Schweden Asp heißt, cypr. aspius genannt. In 476 dafür als apr. rapis, kur. rapzur angeführt.]

rappig, f. raffig. Verschieden von rappfig.

rapps, schnell, wie weggestolen, Hupel. Dft. In Grimms Wtb. nur rips rap.

Rapps, der, kleine Dieberei.

rappen, grappen, stibiken, wie in der Wetterau. Zumeilen mit rippen verbunden. Sie rippit und rappit, wo sie kann. Hupel schreibt rapfen, und sagt: statt raffen, stelen, an sich reißen. In 390c. 39: eilig raffen.

rappfig, zum Stibiken geneigt.

Rappfigkeit, Neigung zu rappfen.

Rappstute. Eine Rapp- Stute, 172. 1776. 103.

Rapnäs, der, plötzlich seltsamer Einsfall. Einen R. bekommen.

Rapuse, Rappuse, die, Plünderung, Beute. Mir nicht begegnet; aus Rurland von Stender bezeugt: in die Rappuse geben, preisgeben. Von Bergmann und Hupel nicht verzeichnet. In Fosen (vgl. 163) Rappusche. — Soll, nach Grimms Wtb., groteske Umbildung des nd. Sw. Rapse, Rappe, das Zugreifen, der Raub sein, durch eine romanisch klingende Endung und romanische Betonung. Es soll, wird ferner gesagt, ein Wort des Kriegs- und Feldzugslebens sein, welches Luther als treffenden Ausdruck verwendet habe, und vermuthlich auf niederb. oder niederl. Boden entstanden sein. — Dafs es ein Kriegerausdruck und auf nd. ob. ndl.

Boden entstanden sei, dafür sind keine Beweise beigebracht; ebenso ist auch die Bemerkung, Luther habe es als treffend benutzt, nicht recht zu bestätigen; treffender wäre Raub oder Beute gewesen.

Die Erklärung Plünderung und Beute stimmt zwar mit dem biblischen in rapinam, doch schlecht zu den üblichen Redewendungen in die R. geben, d. h. preisgeben, in die R. werfen, kommen, gehen, d. h. verloren geben und gehen. Das Vorwort „in“ läßt sich zwar im lateinischen in rapinam wiederfinden, doch mit keinem deutschen Wort in Verbindung bringen: in Rappie, in Raub, in Plünderung, in Beute geben, gehen, kommen, werfen — wäre ganz undeutsch, und wenn Luther einige wenige Male „in Raub“ gebraucht (vgl. Grimms Wtb. unter Raub Sp. 214. oben), so ist das sicher eine Nachbildung des biblischen in oder etc., oder ein Beweis, dafs schon Luther das Wort nicht verstanden hat, u. dafs alle Späteren, die es gebraucht, es ebenso wenig verstanden haben. Weil ein unverständenes Wort, konnte es benutzt werden (vgl. Grimms Wtb. 3, 4, 5.) a, als allerlei Krimskrams (: der Beleg aus Zelters Briefen verlangt, scheint es, eine andre Deutung!) b, ein Kartenpiel; c, Hals oder Kragen: bi der rappusen tragen, in Thüringen. Auffallender Weise übergeht Grimms Wtb. noch eine Bedeutung, welche sich bei uns, in dem Worte Rabusche, vorfindet und die auch in einigen Wörterbüchern verzeichnet steht. So in J. A. E. Schmidt, deutsch-russ. Handwörterbuch, Moskwa 1839, wo Rappuse erklärt wird, außer mit грабеж Raub, Plünderung, mit cymatoxa d. h. Wirrwar, unruhiges Tun, Getümmel; so in F. A. Wehster, deutsch-engl. Taschenwörterbuch, Leipzig 1856: Rappuse, seramble, seizure; confusion Verwirrung, Unordnung. Man kann diese Bed. damit erklären, dafs bei Plünderungen alles oder vieles in Unordnung oder Verwirrung gerät; der Plünderung folgt Unordnung, Wirrwar.

Die oben berührte Verbindung mit „in“ könnte Rapuse als Fremdwort vermuten lassen; nicht minder auch die angeblich romanische Endung, die bei Luther use, bei Burchard Waldis auß ist, nd. und oberdeutsch und in Fosen usche, und zwar hauptsächlich wol mit weichen sch, d. h. französ. j, wie bei uns. Es scheint denn doch die Herleitung aus dem lateinischen etwas für sich zu haben, um so mehr, da für raptus Raub mittelalterlich

auch rappus und rapus begegnet. vgl. Du Cange, der rappus oder rapus noch in der Bed. von comitatus portio und chartula plenariae securitatis verzeichnet.

raren. Wenn der Dusch und offenbare See von sich selber raren und brummen, 328. 75. J. 1649 und in spät. Ausg. In Grimms Wtb. von Tieren: blöten, brüllen; in 476: tosend brüllen, stach schreien; zunächst vom Rindvieh, dann von der See. — Heute unbekannt.

Rasannen, lärmern, poltern. Dies herleitlich dunkle Wort ist zurückzuführen auf franz. resonner schallen, wiederhallen, ob. auf raisonner oder auf ragouner murren. Daß in Schiller-Lübben verzeichnete rassunen ist ranzunen, d. i. ranzioniren. Es ist daselbst nur belegt aus 194. IV. 2. 208.]

rasch, vgl. lett. asche.

rasch (-), rösch, Bergmann u. Hupel.

Raschwand, der, st. Rasch, ein locker gewebtes Wollzeug. Raschwand à 13 gl., 319. XXV. 1. J. 1669.

Rasenbrand, der, Rasenbrennen.

Rasenbrennen, das, Rüttsbrennen. Hupel (434. I. 13 u. 19) unterscheidet genauer Rüttsbrennen oder Rasenbrennen von der Rödung, 190; das übliche Rasenbrennen (Rüttsbrennen), 190. 78; das R. in Estland Rüttsbrennen genannt, 168. 242; das R. ist auf thonigem, schwerem, sauren Boden ein vorzügliches Culturmittel, ebenso nachtheilig auf leichtem u. warmem, ebba.

Rasensammeln, das, auf Feldern, eine besondere Arbeit.

Rasenvogel, scherzhafte Benennung des Landmessers, dem estn. mätalind nachgebildet, 390c. 71.]

Rasfelzeug, Gefindel, Tafelzeug, engl. rascal, franz. racaille.

raspeln, schlecht sprechen. Er raspelt das Französische.

raseln, röcheln. Bezeugt, daß dem Kranken das Wort schon bestattet ist und hat zum Tode gerafelt, 352. XVI. 1. Zu Grimms Wtb. 2).

raseltrocken, von Getreide, ganz trocken. **rasiren,** st. rasiren, 172. 1767. 32 u. hier u. da noch heute.

Rasirmesser. Rasirmesser, 172. 1799. 192; Rasirmesser, 172. 1796. 23.

Rassöll, der (u. das), russ., vinaigrette. Hupel zieht die Schreibung Rissol, oder eigentlich Rosol, das, vor: eine aus Fleisch, Sering, Zwiebeln, Rettig, Äpfeln u. dgl. mit Essig zubereitete kalte Speise. Sie rührt aus Russland her und wird wie dort gemeinlich zum Anfang der Mahlzeit genossen. Im Russischen wird dafür vinnersperz benutzt; pascors ist Salzlake. Der Rassöll

— Einige schreiben Rissoll —, besteht heute meist aus gehackten (weich gekochten) Kartoffeln, Beeten, Gurken, auch Fleischstücken, mit Essig und Senf angemacht und kalt zu essen. Meist nur Erfrischungsmittel nach durchgeheter Nacht.

Rast, die, Begestdede. Grimms Wtb. sagt: „In urverwandten Sprachen kein vergleichbares Wort.“ Die Normanschafter haben dazu russ. репера, die Werst, gestellt u. dieses aus altn. rasta bedeutet, wogegen Sebeonow und Andere geeifert haben.]

Rastel, Dratgestecht. In Grimms Wtb. aus d. lat. rastellum bedeutet. Indessen kommt im Altlatein nur rastellus u. in andrer Bed. vor. Ristlosig im etym. Wtb. führt es mit deutschem Rost zusammen, hält das nsl. rostelj Rost für aus dem mag. rostely hervorgegangen, und meint, letzteres könne deutschen Ursprungs sein. Mag indessen lat. rastellum, mag mag. rostely das Ursprungswort von Rastel sein, so fragt sich noch, woher die Betonung auf a beruht?]

raš (-), beißend, stechend, scharf. In Grimms Wtb. übersehen russ. рѣзак scharf, schneidend, durchbringen, von рѣзак schneiden. Zu dem Sw. Rāse, die, stellt sich russ. рѣз, welches bezüglich des Empfindens ganz mit des Paracelsus „Rāsi der Colica“ zusammenfällt: рѣзъ въ животъ Leibscheiden. Rāš u. Rāse steht zu d. slaw. Wörtern offenbar näher als janscr. rad kraten, rißen, nagen oder als lat. radere.]

Rat. Grimms Wtb. sagt: Rat gehört mit seinem Zeiwort raten zu denjenigen alten gemeingermanischen Wörtern, welchen kein sicher vergleichbares in den urverwandten Sprachen zur Seite steht. — Im Russ. ist ратъ Rat, d. h. Verfamlung und Hilfe, рачиѣ, рачникъ u. рачитель Ratgeber u. Mitglied eines städt. Rats. Wenn auch russ., poln. u. czech. rada — die, wol bemerkt, alle weiblichen Geschlechts sind — deutschen Ursprungs sein sollten, so ist doch Rat zunächst, wie Grimms Wtb. angibt, Gesamtbegriff für alles, was für die leibliche Fürsorge u. Nahrung anzuschaffen u. zu gewähren war (woraus sich die Bed. 3) von Rat, nämlich Vorsorge, Hilfe erklärt). Es kann auch herangezogen werden russ. рачъ bereit (etwas zu tun), рачѣть sorgen für etwas, рачитель Wirtschafter, рачить Sorge tragen um, рачитель Fürsorger u. a. Das russ. дума wird aus dem Altnord. hergeleitet, wie schon früher, so jetzt auch von Ristlosig (etymol. Wtb.) als Entlenkung „in

der ersten Periode“ angesehen und zu дума und думать u. s. w. gestellt goth. dōm Sinn, Urtheil, abh. tuom Rat, Urtheil, Vericht. Duma u. s. w. eigentlich nur russisch u. bulgarisch.

Einer Stadt. Auß der Bende zu Rathe gehögen, 349. IV. 4. J. 1654, d. h. aus der Ältestenbank in den Rat, Rathsherr werden; einen nicht in dem Rath aufnehmen, er habe denn zuvor dem Landesherren den Huldigungs-Eid u. dem Rath den Bürger-Eid geleistet, 349. VIII. 2. Einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgererschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Practiken fortsetzen, ebda. Darum müssen alle Klagen vor dem ganzen Rath, und nicht Kammerei-Rath erörtert werden, 349. IV. 11. — In den Beugefällen ehemals oft mit d. Einem ehrbaren Rade, 257. — Der sechsstimmige Rath, zur Zeit der Statthalterschaftsverfassung, wurde vom eigentlichen Stadtmagistrat unterschieden und bestand aus dem Stadthaupt und den Stellvertretern oder Wortführern der sechs Bürgerklassen. Sieß auch der gemeine Stadtrath.

Die Bischöfe hatten weltliche Räte und geistliche, das Capitel. Daher: das Capitel u. die Räte, 369. 17 u. 18; ein Erzstiftischer Rath (v. Tiefenhäusen), 350. IV; der S. v. Tiefenhäusen u. die andern Erzstiftischen Räte, ebda; sechs Personen, zwei von unseren Räten, zwei aus unserm Orden u. zwei aus der Gemeinheit, 350. XVIII. 1. J. 1554; geloben, die Ritterschaft u. Räte über hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit nicht zu überfahren, 194. R. R. d. J. C. 138.

Statt Titulärrat. Er ist Rat geworden. Da dieser Dienststrang, bis in die 40-er Jahre, viel Bedeutung hatte, so wurden mit Herr Rat und Frau Rätin Personen angeredet, welche dem besseren Mittelstande angehörten und denen man einen ehrenvollen Titel erteilen wollte. Sehr gew. war diese Anrede im Rinde rig. Handwerker.

Es geschehe denn mit freiwilliger Einwilligung, Vollbort u. Raht, 155. Henning Chr. 215: „Genehmigung, Vollmacht“.

rätata, rätata, rätata, oder rätata ta tā, ta tā, ta tā Nachahmung des Trommelschlag-Geräusches. Ebenso: tāra, tāra, tāra tā, tā. In Donizettis Tochter des Regiments hat der ungeschickte Übersetzer das franz. rataplan eingeschmuggelt.

Ratelwacht, die, in Grimms Wtb. Ratdelwache, Wachabtheilung, Scharwache. Die Ratelwacht, so alle Stunde des

Nachts umgehen mußte, 350. XVIII. 2. J. 1643. vgl. Rätelwacht. In 174. 1816. 227 heißt es: 1643 hat der Rath (zu Riga) verordnet die Ratelwacht, so alle Stunde des Nachts muß umgehen; ist ein schon Wert für Feuerschaden.

raten. Das bei Rat Erwänte wird durch die Bed. dieses Zw., welche Grimms Wtb. unter 2. b. angibt, vollständig bestätigt: „gewöhnlich aber ist raten d. Begriff der Fürsorge, sorgen, beistehen, fördernd helfen.“ Diese Bed. hat russ. пахътъ Sorge tragen, sorgen für etwas.

Bei derselben Raten oder Kammerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, welcher nach Ausgange seines Rathens —, ein rathend Eltermann großer und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12; der Eltermann der kleinen Gilde, wenn sein Jahr des Rathens zu Ende gelaufen, soll abtreten, ebda.

Rathaus. Solches zu Rathhause anzeigen, 172. 1775. 33; zu Rathhause unter Verhaft halten, 172. 1786. 262. — Aus dem (vom) Rathhause kommt man immer klüger (zurück), als man hinging.

Rathausordnung. Heimlichkeit ist die Rathhausordnung, wornach die Rathsherren sich in ihrem Amte auf und außer dem Rathhause richten mußten, 180. III. 1. 74.

Rathaus- oder Gerichtstage sind nach dem schwed. Stadtrechte in jeder Woche Montag, Mittwoch und Sonnabend, 193. II. 483.

Rathauszoll. Einkommende Waaren hatten zu Ende der schwed. Zeit folgende Zölle zu tragen: Licenten, Anlagezoll u. Rathhauszoll, 349. XVII.

Rätin, die, Frau eines Titulärrats. Da der Titel eines solchen in den 20r u. 30r Jahren dieses Jahrh. viel bedeutete, so wurden Frauen, deren Stellung eine bessere war ob. schien, von Gewerksleuten insbesondere gern Frau Rätin genannt.

Rathammer, ehemals die Stube, in der die Landräthe zu Räte saßen. In der Rathhammer (des Ritterschafes), 214. 12.

rathlich. Rathlich Rathlichem Bedenten, 66, Bedenten von Erben des Rats; nach reifem rathlichem Erwegen, 192. II. 213, mitau. Rec. v. 1572.

Ratmann, Rathsherr, in d. Bz. Ratmänner. Rathmanne der Stadt Riga, 241; Bürgermeistere und Rathmanne der Stadt Riga, 257; wir Bürgermeistere u. Rathmänner der Königl. Stadt Riga, 344. 3; den neu erwählten Rathmann weber am Freitage (als dem gewöhnlichen Tage solchen Actus) zu Rathhause, weber

den Sonntag darauf zur Kirche in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2. Auch in 180 oft st. Rathsherr. Supel sagt: Rathmann hört man zuweilen st. Rathsherr.

Ratmannin, die, Rathsherrin. Die verwitwete Rathmannin, 172. 1784. 388; Rathmannin, 172. 1794. 140.

Rats. Fast alle mit Rats zusammengefügten Hauptwörter haben den Ton auf dem zweiten Hauptworte: Ratsdienet, Ratsstul, Ratsprivilegium. Ausgenommen: Ratsbeamter, Ratsverwandter u. a.

Ratsbuch. Das sog. schwarze oder Rathsbuch, 174. 1883. 203. Anm.; die Declaration ist in den Ratsbüchern verzeichnet worden, in Sessionsurkunden. Zu Grimms Wtb.

Ratscalefactor. Der Eid eines solchen v. 1721 in 349. X.

[**Ratsche**, Topf? fragt Schiller-Lübben. Ich halte es für slawisch, da es nur aus Wismar bezeugt wird, u. für entsprechend russ. *памза* kleiner Zuber oder Eimer.]

Ratsschaft, Geratsschaft? Von des Schiffes Rahtsschaft, 148.

Ratsschlag, Veratsschlagung. Außerhalb den Steuern in gemeinen Stadt Rathschlägen auf der Gildestuben werden nachfolgende Gebräuche gehalten, 349. IV. 11; in gemeinen Rathschlägen, 349. IV. 1; die Rathschläge u. Einkünfte auf den Gildestuben, 180. II. 2. 104 u. oft. Sehr ungebrauchlich. Zu Grimms Wtb.

Ratsdiener. Die Ratsdiener sollen ihren Herren aufwärtig sein, 291. III. 16; der verstorbene Raths- u. Gesehdiener, 172. 1772. 107; ein Amts-Rathsdiener, 174. 1825. 303 aus d. J. 1765, beim Amtsgerichte; alle Rathsdiener sollen bei den Rathssitzen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Zu Grimms Wtb.

Ratsfreund. Supel sagt: Beistand, Ratgeber. Wittwen pflegen sich eines solchen zu bedienen, wenn sie keinen Curator gerichtlich bestellen lassen. In 154. l. 81: die Praxis nimmt an, daß es jeder Frauensperson freistehe sich bei gerichtlichen sowohl, als außergerichtlichen Handlungen eines Curators — Weiraths, Assistenten, Rathsfreundes — zu bedienen; ja es wird bei gerichtlichen Handlungen . . . die Mitwirkung eines von der Frauensperson selbst gewählten oder erbetenen Weiraths . . . ausdrücklich verlangt, und ebenso werden, besonders in Linland, verwitweten Frauen regelmäßig Curatoren gerichtlich zugeordnet.

Ratssagenverbesserungsfonds, der. Laut Budget der rig. Stadtcasse von 1864 betrug er 55801 Rb.

Rathsherr. In Riga gibt es gelehrte und kaufmännische Rathsherren; in Dorpat literate Rathsherren, im Sinne der gelehrten Rigas.

Ratsjahr, von Michäli zu Michäli. Die Rechnung geht von dem Rathsjahr 1637 — 38, 174. 1823. 136.

Ratsknecht, der, in Pernau.

Rathsitz, der, Rathsitzung. Alle Rathsbdiener sollen bei den Rathssitzen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Ungebräuchlich.

Rathsstall, der, Marstall der Stadt Riga. Die Bezeichnung scheint im 17. Jahrh. aufzukommen und hörte auf, als der Rathsstall, welcher Wagen und Pferde für den Rat enthielt und demgemäß auch Kosten verursachte, im 2ten Viertel dieses Jahrh. aufgehoben wurde. Er diente darauf als Stadt-Pöskstation.

Rathsstube, zuweilen Ratstube, früher der jetzt sog. Ratsstäl. In der großen Rathsstube, 350. XXV. 1; der Obersekretär wird an die Rathsstube gerufen und Johann verfügt sich der Rath aus der Rathsstube in die Kammerei, von wannen die beiden ältesten Herren Bürgermeister mit dem Obersekretär auf den Balkon austreten, 174. 1883. 204 aus Ende d. 18. Jahrh. — Die allgemeine Rathsstube hieß früher Reenter auf dem Rathhause, Broke in 350. XVIII. XI. 106.

Ratsstul, der, jetzt Ratsgestül, in den Stadtkirchen Rigas, die Gesamtheit der Sitze für den Rat. Den neu erwählten Rathmann den Sonntag darauf zur Kirche in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2; in dem Raths-Stuhl, 350. XXV. 7; im Rathsstuhl, 350. XXVIII. J. 1748; der Rathsstuhl ist mit schwarzem Tuch behangen, 174. 1883. 90 aus Ende d. 18ten Jahrh. s. Ratstul.

Ratsstag. An den gewöhnlichen Rathstagen, 148, da es auch offenbare oder öffentliche gibt; außer den 2 Rathstagen haben, 199. 375; am nächsten Rathstage vorgelassen werden, 180. I. 2. 424; am 2ten September, oder so daß kein Rathstag wäre, 172. 1779. 282. Zu Grimms Wtb.

Ratsstand. In den Rathstand erhoben werden, 349. IV. 9, in den Rat gewält, Rathsherr werden; sich des Rathstandes verschoren, 349. IV. 11, enthalten. Zu Grimms Wtb.

Ratsställe. Keine Rathställe annehmen, 349. IV. 11. Zu Grimms Wtb.

Ratstube, Ratstube. Giese ist zusammt der ganzen Gemeinde ohne vorübergehende

Einwerbung in die Rathstube getreten, 349. VII. 1.

Rathstubenprocess. Cap. 16 von Rathstubenprocess St. L. Urtheil des schwed. Hofgerichts vom 16. Mai 1691. vgl. 154. I. 378. p. u. q.

Rathstübentür. Das Weibsstück wird vor der Rahts Stubens Thür mit Ruhten gestrichen, 185. 94.

Rathstul, der, 1) Rathsgestül in der Kirche. Der Ehren Stelle und Rathstulle in der Kirchen sich enthalten, 335. 276. J. 1611. f. Rathstul. — 2) beim Adel. Haben den Herrn v. Tiefenhäufen u. die anderen erzlittischen Rätze ihres vorigen Herrenstandes und Rathstuhles entseht, 350. IV; im Rathstuhl, 194. R. R. d. F. E. — 3) Gesamtheit der Rätze herrensitze im Rathsal. Der Bürgermeister dankte in besetztem Rathstuhle vom gehabten Worte ab, 180. II. 1. 381; der Rathstuhl zu Dorpat, 180. IV. 1. 370; dem Bürgermeister und Rathstuhl, 215. 601. Rathstuhl, Gesamtheit der Rathsherrnstellen, 390 c. 54.

Rathsturm, st. Rathhausturm, in Riga, wo das Rathhausgebäude einen Turm besitzt. Auf dem Rathsturm, 145. Zu Grimms Wtb.

Rathsverwandter, der, Mitglied des Rathes, Bergmann; war vormalß in mehreren Städten ein gewöhnlicher Titel der Rathsherren; aber jetzt hört man nur diese letztere Benennung oder zuweilen Rathmann, Supel. Jetzt ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

Rathsverwandtin, die, 180. IV. 1. 371.

Ratte, gilt für edler als Raze. Soviel wie eine Ratte (oder Raze) haben, d. h. nichts, arm wie eine Kirchenmaus sein. — Ebenso wie Raze gern auf Personen bezogen, die viel schlafen oder spielen. Daher Schlaf- oder Spiel- Ratte, Raze oder Ratz. — Die Bed. 4) in Grimms Wtb. Laune, Grille, erinnert an franz. marotte.

ratten, viel schlafen, seltner als ragen. Wie dies Zw. dem Sw. Ratte entspricht, so das Zw. rotten oder rohen (schlafen) dem schwed. und altnord. rotta.

Rattenkönig, hieß zu Riga in den 60. Jahren dies. Jahrh. ein Russe, der sich mit dem Vertreiben von Ratten u. Taraslanen abgab; in Betreff der letzteren hieß er Taratanschk. Sein eigentlicher Name war Lobanossow.

Ratz, der, Mensch, der gern u. insbesondere viel schläft, Schlafraz, Schlafsad.

Ratz, der, leichter Dieb, mit einem Schläger, ein Dieb, der gewissermaßen nur ritz. Studentisch. vgl. poln. raz Schlag, Dieb.

raz, zur Bezeichnung von etwas rasch Geschehenden. Ratz bekam er eine Ohrfeige. In Grimms Wtb. von etwas Reihendem.

Razhen, das, kleine Ratte.

razhen, viel u. gern schlafen. Gew.

razhen, hauen, stub. u. gew. Einem eins razhen, überreizen, einen Schlag, eine Ohrfeige versehen; einen Dieb austheilen, stub. Davon durch-, ein-, über-, verrazen. In 390c. 50: razhen, prigelnen, hauen.

Raub und rauben. Nach Grimms Wtb. stellt sich rauben (vgl. Raub Sp. 211) zu dem altnord. rjása zerreißen, auseinanderreißen, ags. reosan brechen, zerreißen, urverwandt mit rumpere. — Es stellt sich aber auch 1) zu raufen u. russ. psary-psary reißen, wo russ. w deutsches f vertritt; 2) zu slaw. grabiti, welches raffen u. rauben (plündern) bedeutet. Das slaw. g ist ein vorgeschobner Buchstabe. vgl. Rain. Endlich zu poln. rabować, russ. rabovatъ rauben.

Raubeinbruch, 176. 1832. 194.

Räuber, der, Wasserreis. Davon abräubern.

räubern, von Beamten, sich viele ungesetzliche Einnahmen machen oder erpressen.

Raubzug. Der Raubzug Oskolds und Dirs gegen das byzantinische Reich im J. 865, Mélanges russes V., Plünderungszug.

Rauch. Demjenigen, unter welchem sein R. zum ersten aufgegangen, 192. II. 200; ein Bauer, welcher seinen R. unter einem Edelmann zuerst aufgehen läßt, 185. 21, auf dem Gebiete eines Edelmanns; seinen ersten R. auf einem Erblande aufgehen lassen, ebda.

rauchen. Der blühende Roggen raucht, Fischer's handschr. Ergänz. zu f. Naturgesch. S. 9, wenn ein sanfter Wind den Samenstaub über das Feld ruhig hinwegführt. Sonst: der Roggen stäubt.

räuchern 1) zuweilen st. rauchen. Die Küche räuchert. 2) von feinem und nicht dichten Schneegestöber. Es räuchert, stümt fein.

Rauchfangsrecht. Das R. ward 1804 aufgehoben; es bestand darin, daß ein freier Mensch, welcher 10 Jahre auf fremdem Boden dergestalt wohnt, daß er

dem Eigentümer desselben alle Bauerleistungen tat, dadurch das Recht verlor, sich von diesem Lande entfernen zu dürfen. vgl. 147. 4.

Rauchfutter, Kurzstroh, 390c. 71; in Grimms Wtb. Futter, Rauchgut, Rauchware, aus Heu und Stroh bestehend.

rauchharig, Stender 1.

Rauchlampe. Nacht- und Rauchlampen, 172. 1812. 48.

Rauchnebel, Nebel bei Frost, welcher ihn als Reif niederschlagen läßt.

Rauchnestl. Die Rauchnester in der Vorstadt, 349. IV. 9.

Rauchschwengel, Cigarre. Ziehe die R. aus der Tasche, 321. 74.

Rauchstube. 1) Jede Bauerstube, weil sich der Rauch, aus Mangel einer Zugesse, darin verbreitet und sie schwarz macht, da ohnehin die Thür zugleich die Stelle des Fensters und des Rauchfangs vertritt, Hupel. 2) Gesellschaftszimmer, in dem man raucht.

Rauchware. Grimms Wtb. sagt: „in Riga heißen im Handel so der Hanf und Flach, im Gegensatz des Sturzgutes, Leinsamen, Korn. Keller zu Rauch- und Fruchtwaaren, 172. 1811; Rauchwaaren, als Hanf, Heide, Flach, 145.

Rauchwerk, Pelzwerk. vgl. dazu russ. *мятая рухлядь*, das aus *рухляк* oder *рухляк* hervorgegangen sein soll (nach Miklosich etymol. Wtb.). Die Wörter *рухляк* und *рухляк* geben indeß für *рухлядь* in der Bed. von Pelzwerk keinen rechten Anhalt, sondern nur für die Bed. Hausgerät.

Rauchzug, Schornstein. s. Rauchstube.

Raude, die, Herbe, nur von Schweinen.

Räude, die, Hautkrankheit. Grimms Wtb. sagt: „vielleicht urverwandt mit lat. *cror* Blut.“ In diesem Fall entspräche Räude, Raude ganz dem slav. u. russ. *ruda* Blut. Richtiger wol zu lat. *crusta* Borke auf der Haut u. russ. *короста* Krähe, Grind zu stellen, wozu zu vgl. franz. *croûte* de laie Grind, *croûte* de lait Milchgrind, *crusta lactea*.

Raunesspforte, befand sich an der jetzt großen oder Alexanderstraße der Petersburger Vorstadt Rigas, nahe dem früheren Polizeihof oder beim ehemals v. Richter; später v. Grassmuss'schen Hause. Die 2 Stadtsportenoöffiziere bei der Vorstädtischen Rauness- und Johannis-spforte, 350. XIV. 2; dem Capitän bei der Raunesspforte jährlich 60 Thaler Alb., 349. XIV. 10. Die Raunesspforten in

Riga und Wenden, bemerkt Hupel in 182. III, machen auch wahrscheinlich, daß Ronneburg anfangs auch Rauneburg genannt worden sei. Letztlich heißt Rauna der Bach bei Ronneburg und daher Raunas Pils Schloß Ronneburg. Dieser bei uns aus dem lettischen Rauna hervorgegangene Name findet sich auch im Alttenburgischen (Türingen).

Rausfeisen, zum Rausen der Rößungen, lett. *rautlīs*, Lange; das seine Gesträuch abzuröden, Stender.

rausen. Nach Grimms Wtb. sollen rausen wie rupfen ohne weitere Verwandte dastehen. Die Verwandtschaft liegt aber nahe in slav. *рвать* *рвать*, reißen, rausen, z. B. Flach. Die Rößungen rausen, lett. *raut*, Lange. vgl. raffen und rauben.

Rauserin. Rauserinnen für den reifen Flach, 176. 1829. 100.

Rauherri. Doppelsylinder zur R., 174. 1838. 86, in einer Tuchfabrik.

Rauhobel, rig. Btg. 1865.

Rauke, die, langer Haufe von abgeärntetem Sommergetreide auf dem Felde. Wenn sie auf einem Lattengerüste dachförmig gemacht wird, damit der Wind dazwischen hindurch streiche, so heißt sie eine hohle Rauke; findet das nicht statt, so eine feste. Einige nennen auch das Balkengerüste, auf dem die Erbsen vor dem Ausdreschen in der Luft trocknen, eine Rauke, Hupel. Die gemähte Gerste wird in Estland gewöhnlich in sog. Rabern (einfudrige Rufen) gestellt, in Livland auf dachförmige, sog. Rauken gelegt, wo es (l. sie) dem Luftzuge ausgesetzt, sich gut erhält, 168. 70. Sallmann (390c. 17): Rauke, Kornhausen, die zwischen Stäben zum Trocknen aufgeschüttete Kornfrucht, ist stammverwandt mit schwed. *råga*, isl. *hruga* anhäufen, woher auch estn. *rouk* Hausen, Schöber von Feldfrüchten. Derselbe in 390c. 512: auch die Inselfchweden in Estland nennen die Garbenhausen *raut*, *rouk*, *raf*. — Das Wort haben wir indessen aus dem Estnischen.

Raum. Es ist nicht verständlich, wie Grimms Wtb. bemerken kann, daß „auf die ursprüngliche Bedeutung Licht werfen wurzelhaft verwandte Wörter: asl. *ruvati*, *rvati*, *eradicare*, *ryti*, poln. *ryć* fodere, lit. *rauti*, lett. *raut* ausreißen, ausjäten.“ Denn asl. *ruvati* ist *рвать* ausreißen u. ganz verschieden von *ryti* (*рять*) graben; die Bedeutung von *рвать* ausreißen stellt es zu raffen, rausen und rauben.

Wenn Raum, wie Grimms Wtb. sagt, ein uralter Ausdruck der Ansiedler ist u. der durch Roden und Freimachen (Räumen) einer Wildniß gewonnene Siedelplatz sein sollte, so liegt nahe, Raum in russ. *rama* niedrig am Fluss gelegener Wald und *rams* mit Ros bewachsener Sumpf wiederzufinden; Raum wäre eine allgemeine Bezeichnung, *rams* *rama* eine beschränkte, eingeeengte. Ob überhaupt Raum auf räumen zurückzuführen wäre oder nicht eher das Umgekehrte?

Auf dem Raum, oben in Polen, 99. Was heißt das?

Räumbe, die, Raum, früher gew., jetzt unedel; auch Räume und Räumte. Der Strom muß durch den Einwiöl oder die Räume seine Force verlieren, rig. Ratss. Schriftst. v. 1723; mehr Räume, desgl. vom J. 1765; bequeme Räume, 172. 1772. 76, Räume; die Räume eines Schiffes 287. Zuerst angeführt in 480. 235.

räumen. Ein Rödung oder Heuschläge räumen, Stender.

räumlich, voluminös.

Räumniß. Räumnisse zu 400 Fuder Heu, 172. 1795. 278; Räumniß, Ort, den man durch Ausreißen der Wurzeln zum Felde oder Heuschläge macht, Stender 1; Räumniß zum Heuschläge, ebda.

Räume, die, s. Räumebe.

raunen. vgl. lett. runnast, nd. runen.

Raupenbringer. Die Schmetterlinge find die R.

rausam. Die Stadt in rausamen, friedlichen Stand bringen, 344. 1; Fried und rausamer Wohlstand der Stadt, ebda.

Rausch. Einen R. sich anlegen, sich betrinken.

Rauschbäche, die, Einzal, st. Rausch; oder Regenbach, Bergmann.

rauschen. Da in der älteren Sprache dies Wort auf ungestüme Bewegung sich bezieht, auf ein Stürzen, Stürmen und dgl., so liegt nahe, ebensoviel an gr. *ρῥοῖον* und lat. *ruere* wie an russ. *рывать* zu denken: *рывать* fallen, stürzen. Nur hat das deutsche Wort eine Bed. entwickelt, die den erwänten Sprachen fremd ist, sich aber in rumor Geräusch wiederfindet. Daß sie ihnen mehr denn einfinden (einmal) ins Land gerauschet sind, 194. Brandis 17, gestürmt, eingefallen, ruebant in.

[**rauschen**, brünstig sein. Dazu ist nicht bloß holl. *ruysen* zu vergleichen, sondern auch engl. und franz. *rut*.

rauschen, berauschen. Das Bier rauscht, Stender II. 142. In Grimms Wtb. nach Aelung. In Livland häufiger räuschen.

räuschen, berauschen. Dieses Bier rauscht, weil es stark ist. —

räuschen, ein Geräusch machen. Es wurde stark geräuscht an der Eingangstür.

Raute, die, Fenster Scheibe. Hupel führt dies Wort, wie das entsprechende, jetzt nicht mehr zu hörende Rute nach Bergmann auf, was darauf deuten könnte, daß ihm der Ausdruck unbekannt war. Grimms Wtb. erklärt Raute mit gleichseitiges, schiefwinkliches Viered. Als Fenster Scheibe ist Raute jedoch fast ausnahmslos ein Rechteck, in der Geometrie und sonst aber ein Rhombus, verschobenes Vierseit.

rautig, rautenförmig, vieredig, z. B. rautig einkerben, die Schwarte eines Schweinebratens: in derselben vieredige Einschnitte machen. Rautig, rautenförmig, 390c. 76. —

Ravelin (v = w, i betont), das. In Riga vor Abtragung der Wälle. Fortensreiber in Carl's Ravelin, 349. XIV. 10; Fortensreiber in Sandpforten Ravelin, ebda. Das „neue Sandpforten-Ravelin“ wird 1677 (vgl. 174. 1883. 307) erwähnt; es befand sich außerhalb der „neuen Sandpforte“ und eben dasselbst die „Sandpforten-Schreiberei.“ In neuerer Zeit sprach man nicht „in“ sondern „im:“ im Sandpfortenravelin, im Karlsravelin.

Ravelinmarkt, vor der ehemaligen äußeren od. kleinen Sandpforte Rigas, zwischen dem Wöhrmannschen Park, der Elisabethstraße u. dem Alexanderboulevard.

Raventuch (v = w), Segeltuch von der leichtesten Sorte. Es wird zu Topfsegen, auch zu anderen kleinen u. zu Votssegen gebraucht. Es hat seinen Namen von reffen das Segel oder kleiner machen, Hupel in 182. II.

Rebbes, der, Vortheil, Gewinn. Einen guten R. machen, einen guten Schnitt, vorteilhaftes Geschäft. Für Eßland bezeugt in 390c. 39: Rebbes Profit. Nach 476 entstanden aus dem aramäischen ribbis Zins, Wucher.

rebenierisch, durch Wein wie tierisch? Er ist auf der Hochzeit so lustig und Rebenhirisch, 195. Hennig Chr. 262, „betrunken.“

Rebhun, das. Bei uns wenig gebräuchlich, und dafür Feldhun; gelesen und gesprochen: Repphun; in 411, der hie-

figen Aussprache folgend? Repphuhn gedruckt.

Grimms Wtb. sagt: „die Vermutung ist nicht abzuleiten, daß in Reb ein fremder, nur seit uralten Zeiten umgedeuteter Ausdruck vorliege; ob ein slawischer, nach lit. *korapla*, böhm. *ku-roptna*, steht dahin.“ Die Hindeutung auf das lit. und Böhmische, wobei auffallender Weise russ. *kuropatj* oder *kuropatka* übersehen wird, hätte unterbleiben, dagegen angeführt werden müssen slaw. *paбъ* und veraltet russisch *paбъ* (*paбъ*, *paбъ*) Haselhuhn; *полево́й paбъ* Feldhuhn. Das *paбъ* bedeutet bunt, schief, was die Hasel- und Feldhühner sind. Es liegt nun nahe, in Reb od. Repp das slaw. *raбъ* zu sehen; doch wäre die Frage zu beantworten, wann, wo u. wie die seltsame Zusammensetzung entstanden ist. Eine gleiche Zusammensetzung müßte auch in norweg. *raphöne*, schwed. *raphöna* — die dem mnd. *raphon* entsprechen — erfolgt sein und ebenso eine Angestaltung des slaw. Wortes aus Skandinavische wie aus Deutsche stattgefunden haben. Es ist aber weiter zu erinnern an altnordisch *jarp-r* und *irpa*. Erstes ist in aßl. *apaбъ* wiederzuerkennen, letzteres im lett. *irbe* (lett. *lauku irbe* Feldhuhn). Reb u. Rap stimmen somit vollkommen mit slaw. *raбъ*, während an. *irpa* und lett. *irbe* daselbe wie *reb-rap-raбъ* sind, nur mit Umbuchstabung. Da schwer zu erklären sein dürfte, wie slaw. *raбъ* ins Deutsche, Altnordische u. Skandinavische eingebracht sein sollte; da andererseits altn. *irpa* u. lett. *irbe* eine gegenseitige Entleerung rätselhaft erscheinen lassen; so könnte die lautlich übereinstimmende Wurzel von *reb*, *rap* u. s. w. eine urverwandte sein, deren Bedeutung indeß nur im Slawischen sich erhalten hat: bunt, fleckig. — Da die Zusammenbringung mit Reben unmöglich ist, auch die ältesten Zeugnisse meist p u. pp, schwed. u. norw. nur p aufweisen, die Aussprache auch kaum od. selten Rebs, sondern Repps hören läßt, auch die Herleitung aus slaw. *raбъ* nicht unzweifelhaft ist, so müßte die Schreibung Rebs aufgegeben werden, wie beispielsweise Oken in s. Naturgeschichte, Glogau in s. Naturgeschichte der Vögel Europas u. A. bereits getan haben. Die Benennung kann vielleicht von dem Geschrei des Vogels herrühren, *rip rip rip rip*, welches er beim Herausfliegen od. die Flügel beim Klappen unter einander hören lassen. vgl. Glogau a. a. O. 547. Oken fñr Feld-, Hasel-, Vork- und Auerhühner unter dem

Gattungsnamen Ripen (Repen) auf, welcher Name in der Schreibung Ripen eigentlich dem Schneehuhn eignet.

Rebs (—), der, Fißch *cyprinus maranula*, kleine Maräne, nach Sued (190. 54) *coregonus maranula*, „bekanntlich die Hauptnahrung der Bewohner am Peipus und Embach.“ Supel in 182. II. sagt: Rebs, Maräne, bei Säringe, die in Landseen, sonderlich in der Peipus, häufig gefangen werden. Der Name vielleicht aus dem estnischen *räbus*. Wird frisch, eingesalzen u. geräuchert genossen. Eine Art davon heißt Fiedchen oder Fittchen. — Fißcher (170) schreibt Räbs, Muräne, *cyprinus maranula*, russ. *paпyxa* oder *paпyкa*, estn. *räbus*; „sie werden gesotten, auch geräuchert gegessen, da sie dann sehr wohlschmeckend sind.“ Da der Fißch silberfarben mit bläulichem Rücken ist, so kann das russ. Wort schwerlich auf *raбъ* bunt, fleckig zurückgeführt werden, wie Miklosich tut; es ist wahrscheinlicher eine Entstellung aus dem Estnischen, was bei den russ. Benennungen *paпyкъ* und *penceкъ* offen daliegt. — Der Aussprache gemäßer wäre Reps zu schreiben, Vj. Repe.

Rechenhenn. Die mitauche R., 172. 1811. № 41. vgl. Holzrechen.

Rechenfchwanz? Engelbrechts Jung, daß er eines armen Pauern Pferd mit Rechenfchwanz danken gelehrt, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; beide Jungen, daß sie mit einem Rechenfchwanz und Holzlein mit Nadeln durchstochen, und einem Pferde unter den Schwanz gesteckt, und dadurch einem Pauern halt den Hals gebrochen, ebda J. 1614/17.

Rechenleute. Die zu Rechenleuten (Buchhalter oder Rämmerer) gefohrenen sollen Buch halten, 350. XIV. 4.

Rechgras. Rechgras, Quecken, Hundegras, Stender I.

Rechnung. Wachtgelder, so von denen Bürgern eingefordert u. von dem Herrn Munsterherrn zu R. geführt werden, 477. 4.

Rechnungsarten, bürgerliche.

Rechnungslegung, Rechnungsablage, 172. 1790. 285.

rechnungsmäßig. Wegen rechnungsmäßiger Forderungen, 172. 1780. 364; eine rechnungsmäßige Forderung haben, 172. 1800. 83.

Reht, das. Alles R. war krum der Sprecher stum, 192. III. Taubes Spotig. Bei einem Fremden (Reister) auf R. ausgelernet haben, 253. J. 1645, in recht-

mäßiger Art; bei einem Meister auf R. gebietet haben, ebda.

Im Sinne von Gericht, Gerichtsbehörde. Ihre Sache fürs R. führen, 193. II. 31, „vor Gericht“; ins R. bringen, 174. 1851. 278. 3. 1576, „zum Gerichte“; solange die Sache vors R. hängt, 193. II. 2. 1822, „in Untersuchung“; wenn der Beklagte es im sitzenden Rechte begehrt, 193. II. 44, „vor Gericht.“ Sie sollten antworten in den Rechten, darinnen sie bestiglich sind, 194. R. R. d. F. E. 205: Gerichtsgebiet; obgleich Jemand allhie zu Rechte zu stehen nicht schuldig wäre, so machet er sich doch durch seine gutwillige Einlassung dem Gerichtswang unterwürfig, 148.

Würde aber Jemand mit der Wahrheit zu Rechte überwunden, 194. R. R. d. F. E. 204; Friedlose darf man zu Recht nicht antworten, ebda 205; sich einstellen und Jedem zu Recht antworten und Fuß halten, 345. 10.

Das Recht über Jemand finden, 349. VII. 1, ein Urteil finden oder ausfinden. In Grimms Wtb. Sp. 380. 2. c. ange- deutet: *judicare est jus dicere*, recht finden, recht sprechen. In den alten Zeiten mußten die Weisheit ihr Urteil über eine Sache geben, welches man das Urteil finden nannte, und der Richter sprach dieses Urteil aus, 166a. VI. 379. Anm. j. Rechtfinder.

recht, Wv. Echt und rechter Geburt sein, in rig. Handwerkerschragen, st. echter, ehelicher, in der Ehe gezeugt. In Grimms Wtb. Sp. 303. 7 abweichend! — Hönisch: ein rechter Schlingel ist er, d. h. ganzer, großer; das ist auch das rechte Verfahren! das unrichtige; der ist mir auch der Rechte, d. h. dazu nicht geeignet; der ist auch nichts Rechtes, wenig oder nichts; der weiß auch was Rechtes! wenig oder nichts; da (in der Schule) kann man auch was Rechtes lernen! wenig oder nichts. Was hat der denn Rechtes gelernt? Was weiß der Rechtes? d. h. was weiß der denn. Zu Grimms Wtb. Sp. 396 a u. 7. Ja, da kam er an den Rechten (oder Unrechten)! d. h. an Denjenigen, der ihm nicht raten oder helfen konnte; auch: an Denjenigen, der ihm Widerstand zu leisten, tüchtig zu entgegenen verstand oder nichts gab. Zu Grimms Wtb. Sp. 396. f. a.

recht, Wv. Zur Widerung eines Unrechtes od. Verlangens gern gebraucht. Kommen Sie recht morgen zu mir! Geben Sie mir recht von dem Brot! Ohne „recht“ wäre die Bitte mehr ein Befehl od. eine Unbescheidenheit. In Grimms Wtb. Sp. 403. i angedeutet und erklärt mit: nun,

nunmehr. Unser recht entspricht aber dem Wv. doch u. franz. donc: venez donc chez moi, kommen Sie recht (doch) zu mir.

Hupel führt „recht so“ an in folg. Bed. 1) das ist recht; 2) ohne Anlaß, ohne G. und; 3) ganz umsonst; 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeltlich.

rechtbefähig. In 172. 1796. 554: sich zu Recht befähigen legitimiren. Rechts- gemäß?

Rechte, das, im Sinne von Recht, das, Gericht, Gerichtsbehörde; nicht aber zu belegen in den anderen Bed., die Grimms Wtb. aufführt: geschriebenes od. geltendes Recht, Rechtsanspruch, Strafe, gerichtliches Verfahren. Einen im Rechten behalten, 174. 1851. 278. 3. 1578, unter Gericht; die Wehr, so im Rechten liegt, ebda 3. 1568, im Gericht; hat sich vom Rechten zu scheiden erbitten, ebda 3. 1574, mit Geld zu lösen? Will ein Mann nicht für kommen (erscheinen) und versetzen und keiner (s?) Rechten pflegen, so mag der Richter ihm sein Gut versprechen, 194. R. R. d. F. E. 168.

rechtfertig. 1) im gewönl. Sinne. Ihre rechtfertigte Sache, 193. II. 265, „gerechte“. — 2) im Sinne des russ. *благочестивый*, und damit wiedergegeben. Unser Großfürst und rechtfertiger Kaiser, 345. 27 u. öfters: unser rechtfertige Kaiser und Großfürst. Das russ. *благочестивый* bedeutet gottes- fürchtig, fromm. In der rechtfertigen Stadt zu Dorpte, 345. 29, hier wol im Sinne des russ. *благословный*, rechtgläubig. S. Unrechtfertigkeit.

Rechtfinder, ehemals Art bäuerlicher Richter, Urteilsmann, Urteilfinder in bäuerlichen Rechtsfällen; in einigen Gegenden ein Dorfsältester, Schlichter, Hupel; Rechtsfinder, Bergmann; in 193. II. 111 sagt v. Buddenbrod: vormalis hießen die Baueraufsesser in Lettland Wagger, jetzt Rechtsfinder. — In neuerer Sprache Rechtsfinder; diese Wortgestaltung schon in 185. 29. vgl. Urteilfinder.

Keinen Pauren soll man den Hals ab- sprechen; Es sey dabey der Voget mit dem Landknecht, Landtschreiber u. Recht- finder (Rechtsfindere sind alte Pauren), 192. V. livl. Rechtsgew. aus der poln. Zeit; es ist den Rechtsfindern aufgelegt, aus zu treten (hinauszugehen aus dem Gerichtszimmer), folgendes auch ein Urteil in zu bringen, der Thäter soll sich darin williglich begeben, 174. 1851. 305. 3. 1568. Dazu bemerkt der Einfender: das Urteil gegen den Angeklagten ward damals oft nicht von den Gerichtsherren, welche die Untersuchung führten, sondern von

unbetheiligten dritten Personen, den sog. Rechtsfindern, gefällt. Eine an die Gschwornengerichte unser Tage erinnernde Einrichtung. — A. v. Richter (347. II. 2. 31): daß in Bauerjahren noch nach 1629 die alte Methode des Rechtsprechens durch Urteilsfinder bäuerlichen Standes beobachtet wurde, ersieht man aus einigen Protokollen der J. 1630, 1638 und 36; und ebda S. 112: die Bauernhochzeiten sollten nicht über zwei Tage dauern und ein Aufseher, Rechtsfinder (vergleichen also noch, wenigstens dem Namen nach, vorhanden waren) u. Hädner bei Leibes od. Geldstrafe nicht mehr als 16 Paar Gäste einladen, acht Tonnen Bier und vier Stof Brantwein zum Festen geben; u. ebda. S. 115. J. 1696: Vergehen der Bauernwirthe durfte der Arendator von sich aus nicht bestrafen, sondern es wurde von den bäuerlichen Rechtsfindern ein Urtheil gefällt. Buddenbrod (193. II. 111) sagt: vormalß hießen, wie noch jetzt in Kurland, die Bauervorsteher in Vettland Wagger, jetzt Rechtsfinder. Desmitneel, Aufseher über gewöhnlich zehn Gefinder. An Stelle der Rechtsfinder treten jetzt (1821) die Glieder des Gutsbauerngerichtes, zu Folge der Bauernverordnungen von 1804, ebda II. 1. 669. Supel in 444 erklärt Rechtsfinder mit Dorfsältester oder Dorfvorsteher, estn. külla tubjas, Stenber mit teefneels od. teefneefis, welche Wörter in 411 Richter erklärt werden, während das von Buddenbrod angeführte desmitneels mit Aufseher über zehn, oder überhaupt über eine kleine Anzahl Leute. Es entspricht dem russ. десятник Dorfschulzengehilfe oder Zehentmann (Vorsteher über zehn Mann od. zehn Häuser). vgl. Rechts- und Urteilsfinder.

Rechte, das. Die Frau des Hauses entfernte sich, um nach dem Rechten zu sehen, balt. Novell. I. 15, d. h. ob in wirtschaftlicher oder häuslicher Hinsicht Alles in Ordnung wäre, od. auch: Wirtschaftliches zu besorgen. Ein gewöhnlicher Frauenausdruck. In Grimms Wtb. Sp. 396. f. 8: zum Rechten sehen, daß alles in Ordnung verlaufe.

rechtgläubig und **Rechtgläubigkeit**, nur in Bezug auf das griechisch-katholische Bekenntniß. Rechtgläubig sein, der griechischen Kirche angehören; sich von der Rechtgläubigkeit abwenden, von ihr abfallen; sich ihr zuwenden, zu ihr übertreten, mit ihr vereinigt werden; übertritt oder Zutritt zur Rechtgläubigkeit

oder rechtgläubigen Kirche; Abfall von derselben; die rechtgläubige Kirche lehrt, — daß —. Oft dafür orthodox oder orthodox-griechisch und Orthodoxie.

rechtmündig, **rechtmündig**. Kinder so ihre rechtmündige Jahre erreicht haben, 193. II. 456.

Rechtsabgleit. Vor der Hulbe, Trémsheit und Rechtsabgleit, 196. I. 147. J. 1650.

rechts. Einem eins rechts und links geben oder brennen, d. h. eine Ohrfelge auf die rechte und linke Wange. Einen rechts und links ohrfeigen.

Rechtsbewahrung. Rechtsbewahrungen, 172. 1789. 447.

rechts, nach der rechten Seite, mit der rechten Hand, entgegen dem links. Krüger (319. 326) spricht von dem „unseligen links und rechts“ in Kurland. So gewöhnlich in Riga-Livland links, so selten rechts. Unzutreffend ist die Angabe in Grimms Wtb., daß die Aussprache rechts f. rechts nach Schlesien weist.

Rechtschein. Rechtschein oder Urtheil, 194. R. R. d. F. S. 121.

rechterforderlich. Die Tagatoren haben bei der rechterforderlichen Behörde eidlisch anzugeloben, — im Kanzleistyl.

Rechtsfinder, **Rechtsfinder**. Erzbischof Michael verordnet in seiner Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1494: kein Bauer darf am Leben gestraft werden, ohne daß der Voigt, der Landknecht und der Landsschreiber dabey sind; und Rechtsfinder und Ältesten aus einem anderen Gebiete, Sonntag in 469 I. 310. vgl. Ulrichs sächsisches Recht. Ähnliches schon in Rußland (195) beim J. 1394. — Vergeht sich ein Bauer gegen seine Herrschaft oder einen Anderen, so wird er vorgefordert. Drey oder vier der ältesten Bauern sind als Rechtsfinder dabey. Ist die Sache bürgerlicher Natur, so fällen diese allein das Urtheil, ebda S. 312 aus d. J. 1601. In jedem Gebiete, welches immer einige Kirchspiele umfasse, mußten vier bis sechs „alte, verständige und fromme Bauern“ ausgemittelt werden zu Rechtsfindern. Diese Leute hatten dann zu untersuchen und mit zu sprechen, nach Bestimmung d. J. 1630, ebda S. 314. In den betreffenden Protokollen von 1630 heißt es: Sie wurden befragt, „was sie von der Sache hielten;“ oder es wurde ihnen aufgegeben: sich unter einander um ein Urtheil zu „bereden.“ Und nun bestim-

men sie Todesstrafen, Tortur, Büchtigungen und Geldbußen, und zwar, wie ausdrücklich erinnert wird, „nach ihren alten Rechten und Gebräuchen.“ Oft sprach das Landgericht nur aus, was sie gesprochen hatten; zuweilen moderirte es ihre Urtheile, ebda 314. Sonntag fügt hinzu; es ist eine Freude, zu sehen, wie hieder und hertlich Deutsche und Nationale gemeinschaftlich am heiligen Gotteswerke der Gerechtigkeitspflege arbeiteten.

rechtsgängig. In dieser rechtsgängigen Sache, 148, abgeand. A. v. 1767.

rechtsgenügend. Unter rechtsgenügender Legitimation.

rechtsgenügend, rechtsgenügend. In rechtsgenügender Vollmacht, 172. 1805. 190.

rechtsgültig. Rechtsgültige Bevollmächtigte, 172. 1781. 81. Des Alters wegen!

rechtshändig, von Osfentüren: nach rechts hin sich öffnend; von Bratöfen: deren schräge Fläche nach rechts hin sich befindet.

Rechtsnehmer, Rechtsnachfolger. Rechtsnehmer, juristischer Ausdruck für Rechtsnachfolger, 190c. 128; ist der zur Einlösung des Pfandgutes berechnigte Erbe oder anderweite Rechtsnehmer des Verpfänders unbekannt, so wird zu dessen Ermittlung ein Proclam erlassen, 154. I. 336.

Rechtsritter. Entschlies Freiherr Ferdinand von Holbe jun., Rechtsritter des Joh. Ord. und Eisernen Kreuzes, auf Raketen in Kurland, den 23. Nov. 1887. Todesanzeige in rig. 3tg.

Rechtsschule, in St. Petersburg, gew. gesprochen Rechtsschule, училище правоведения. Die Zöglinge derselben heißen Rechtsschüler.

rechtsschwebend. Die Privilegiensache war rechtsschwebend, 180. III. 2. 657.

Rechtstag, offenbarer, öffentlicher Rechtstagsitzung, des rigaschen Rats. Der Auflass oder Auftrag eines Immobilien darf nur an einem der sog. offenbaren Rechtstage stattfinden, welche eigens zu diesem Zweck in Riga viermal jährlich, vor Weihnachten, Ostern, Johannis u. Michaelis, an drei auf einander folgenden Freitagen, bei offenen Gerichtsthüren gehalten werden und ein Ueberbleibsel der alten ungebundenen Gerichte sind, 154. I. 254. Ganz verschiedenes von den offenbaren Gerichtstagen des Vogteigerichts. Die Benennung kommt zum ersten Mal im rig. Landbuche (s. ds.)

beim J. 1612 vor; in der Procuratoren-Ordnung v. 1698 werden sie die auf Quartalen gehaltenen öffentlichen Gerichte genannt; früher noch heißen sie offene Rechtstage, apen rechtstage, beim J. 1498. vgl. L. Rapiersky in d. rig. Erbebüchern. Seit Mitte 1879 finden statt der bis zu dieser Zeit 12 Mal im Jahr stattgehabten Rechtstage, wegen übermäßiger Häufung der Geschäfte, die offenbaren Rechtstage statt allwöchentlich an jedem Freitage.

Rechtstagsitzung, öffentliche Sitzung des rigaschen Rats, an den offenbaren Rechtstagen.

Rechtstitel. Bei untenbenannten Balken oder Rechtstiteln, 349. XIX. 4. Ende der schwedischen Zeit; in Grimms Wtb. erst aus Rant (1798).

rechtsüblich. In rechtsüblicher Weise. **Rechtsungleichheit.** Vom Geschlecht und Alter abhängige R., 154. I. 78.

Rechtsweg. Die sich beleidigt, an die ordentliche Rechtswegwe verweisen, 349. IV. 11.

Rechtswohlthat, beneficium revisionis, 193. II. 77, „die Acten zur unmittelbaren Durchsicht des Regenten zu bringen.“

Rede, die. J. G. Arndt (179. II. 214.a) deutet den Namen der hiesigen, aus der Grafschaft Rarl stammenden, freiherrlichen Familie „von der Rede“, die früher auch in den Schreibungen Red, Rede und Reche vorkommt. Der Name Red soll, sagt er, einen Riesen ob. Feld bedeuten. Die beiden silbernen und mit 3 rothen Stäben belegten Querbalken des Wappens erscheinen auf unsern Münzen wie eine Rede, oder leichte Schlittentufe und wäre also zu den redenden Wappen zu rechnen. Auf S. 313 beschreibt Arndt das Wappen berer von der Rede folgendermaßen: „Im blauen Felde eine silberne Rede oder zwei schmale Hölzer in die Quere neben einander gelegt mit 3 rothen darauf gelegten Balken. Den Helm bedet eine guldene Krone, worüber ein blauer Flug mit derselben Rede erscheinet. Einige nennen es einen Querbalken oder eine Querstange in der Mitte roth und weiß abgetheilet.“ Auf S. 318. beschreibt Arndt eine herrmeisterliche Münze v. J. 1549, welche zu Riga geprägt worden: das rechte Wapen, eine Rede in der Mitte. Eine Rede sieht aus wie eine Wagenleiter. Das Wort ist deutsch, u. bedeutet die obersten Hölzer an einem Bauerschlitten. Die Esten sagen reggi,

die Ketten ragaus, beide verstehen aber den ganzen Schlitten des Bauers. Diese Erklärung Kredits stimmt einigermaßen mit der in *Pierres's encycl. Wtb.* (1832) gegebenen: Art Beschreibung, bestehend aus Pfählen mit daran gebundenen Quersangen.

Rede, der, soll das ahd. *wrocho* od. *rocho* sein: ein aus seiner Heimat vertriebener Held, herumziehender Krieger, Flüchtling, Abenteurer. Diese Deutung erklärt keineswegs, weshalb ein „Held, im Kampf erprobter Krieger u. A.“ ursprünglich gerade ein Vertriebener, Flüchtling oder Abenteurer gewesen sei; sie erinnert an die gleiche des *Scandinawischen* *varang* (Varang), welches mit warag zusammengebracht, und bereits von *Vayer* (*Comment. acad. Petropol. IV. 1736*, de *Varagis*) mit quasi *compulsus*, von Skottern mit Vertriebener, mit Flüchtling, Elbeltäter und dgl. erklärt wurde, und auch an die lettische Bezeichnung der Esken mit *igauns*, in welcher man bis auf die neueste Zeit ebenfalls Vertriebene erkennen wollte, obgleich die Esken, in alten Zeiten, gerade die Bedränger der friedlicheren Völler waren. Diese *Varang* und *igauns* betreffenden Ansichten sind für irrthümlich erkannt worden und mit *Rede* wird es wol sich nicht anders verhalten. Denn, wie gesagt, was in *Grimms Wtb.* über die älteste Bed. von *Rede* im ahd. *rocho* geboten wird, läßt sich nicht mit der seit mhd. Zeit bestehenden in Einklang bringen.

Redebeln, der, bei *Lange* (lett. *Wtb.*), wie es scheint, im Sinne von *Rebel* oder *Rebeller*.

redeln, sich, hat *Gupel* fl. sich *relehn*. Ebenso auch *Rekel* und *redelig*.

[**Reden**, der, im *Seewesen*. 1) Gemeinlich Reden auf Kriegsschiffen, wogegen liegende Bretter an beiden Seiten der inneren Kajüte; der Hütte und der Kiste; 2) Haken zwischen diesen Brettern; 3) Kugel-Reden, zwischen den Stückpforten angenagelte Bretter mit runden Ausschnitten. *Pierres's encycl. Wtb. J. 1832.*]

reden. Wird in *Grimms Wtb.* auf ahd. *rehhan*, goth. *rikan* schichten zurückgeführt; auch sei es nahe verwandt mit *rechnen*. — Diese Angaben sind schwerlich aufrecht zu erhalten. Man denke doch an gr. *ὀπρω* *strecke* aus, besonders die Hand, daher: ich *reiche*, *gebe*; an lat. *rego*, das mit *ὀπρω* zusammengestellt wird: *richte*, *richte* gerade; *leiste*. vgl. *regen* und *reichen*.

redelig. Mir ist *redelig* (zu *Muth*), ich füle ein Reden in den Gliedern, wie bei anfangendem Wechselfieber.

Red(e) rigeit:

redig, was sich reden läßt, z. B. *Teig*, 390c. 76. In Verbindung mit *stredig* (was sich strecken läßt): *redig* u. *stredig*, vom *Teige*, *ebba*.

Redstock. Ein Loch ins Gesicht gestochen mit einem Redstocke, 349. XII. 1. J. 1621. Man kann an nd. *rock* od. *rick* lange, dünne Stange denken.

Redwerk, das, was *Rede*.

Recognition, die, ehemals 1) Abgabe oder Steuer von Getränken, *Accise*. In rig. Stg. v. 1876 wird der Ausdruck erklärt mit *Erkennlichkeit*. Die hier üblich gewesene Bedeutung von Abgabe od. Steuer von Getränken läßt sich weder im Lateinischen noch Französischen wiederfinden. Eine Abgabe in recognitionem domini, wie die Recognitionsgelder gewisser Pächter in Deutschland? — Der Empfänger dieser Abgabe (*Accise*) von Seiten der Krone heißt insgemein Recognition-Inspector, 182. II. f. Recognitionskammer. 2) uneigentlich und mißbräuchlich: Behörde zum Empfang der Getränkesteuer zum Besten der Krone. Bei der R. in Riga standen 1782: ein Inspector, ein Notar, ein Schreiber, ein Ofenheizer und ein Kassendiener, 182. II.

Recognition-Inspector. Im J. 1806 eröffnete sich dem R. ein neues Feld als R., welche Stelle später nur ihren Namen in die eines Getränkesteuerverwalters änderte.

Recognitionskammer, die, in Riga 1691 errichtet. Die rigasche Brauercompagnie war an den König gegangen, hatte um Schutz gegen Einbruch in ihre Nahrung gebeten und erbot sich freiwillig, von jedem *Loth* Getreide, das verbraucht würde, eine Recognition zu zahlen; die Recognitionordnung v. 1691 stellte als Zahlung fest von jedem verbrauchten *Loth* *Malz* 6 *Dehr* Silbermünze (damals auch *Kunsthüte* genannt). Damit die Brauercompagnie eine Entschädigung für diese Abgabe habe, so wurde ihr erlaubt, von jedem *Stof* *Bier* über die Tage einen Schilling von der Sorte zu nehmen, deren 600 ungefähr einen *Thaler* betragen. Der erste Recognitionskammer-Verwalter hieß *Schmidt*, 174. 181. 17 — 19. Im J. 1810 wurde die neue Getränkesteuer-Verwaltung angeordnet u. eingerichtet, nach welcher die Stadt der

Krone eine festgesetzte Summe jährlich zu entrichten hatte, ihrer Fürsorge aber die Beitreibung derselben überlassen wurde; sie wurde am 1. Juli 1886 auf Befehl des Verwesers des Justizministeriums geschlossen. — Verordnung für die Bedienten bei der R. in Riga vom 3. 1891 in 349. X. 5.

Recognitionssoll, ehemals ein Soll von allen Getränken und von Essig, 182. II.

redbar. Von des Sterbehause redbarsten Mitteln, 185. 559; der Directoren redbarstes Eigenthum, ebda 410; die Strafe soll aus ihrem redbarsten Vermögen eingetrieben werden, 172. 1770. 123; die nicht zahlenden Güter werden mit der Execution in das Redbarste belegen, 172. 1772. 195.

[**Redde**, die, Hund, Haushund, engl. dog, cur, in Wehrst. deutsch-engl. Wtb., Leipzig 1856].

Reddel, die, im estnischen Gebiet auch Rettel, obgleich das estn. Wort reddel lautet wie das lettische (redede). Rettel erklärt Gupel mit 1) Heurauke; 2) Leiter; 3) Seitenlehnen des Bauernwagens, welche wie Treppen durchbrochen sind. In der 3. Rettel. — Im Lettland und Riga Reddel und wol nur in 2 Bedeutungen: 1) Rause in Ställen. Abschauer, mit Krippen u. Reddeln versehen, 172. 1768. 60; Rause, ließ. Reddel, 444. 73. — 2) Sprossenwand ob. Leiter am Bauernwagen. Daher Reddelwagen oder Leiterwagen.

Gupel erklärte das Wort für estnisch; in 153. 3. 1762. IV. 29 wird es mit franz. ridelle zusammengebracht. Das franz. ridelle hat jedoch nur die zweite Bedeutung (Wagenleiter) und voiture à ridelles ist unser Leiterwagen. Baumgärtel (445. 34) bemerkt in Betreff des lett. redede Rause über der Krippe, daß in Sachsen vorkommt die Reddeln (Rädeln) u. Reddelwagen, nd. reitelholt. Das Russische hat aufgenommen aus d. Lettischen phāxā (34): Krippe und Rause über der Krippe. Indessen kennt das Russische auch eine Einz. phāxā in d. Bed. von weitmaschiger Reßflügel. In andrer Bed. begegnet das Wort in 329. 34: Auf Reddeln oder Räder ist am Besten das Korn auszusäen. Hier ist Reddeln ob. Räder geschrieben statt Rädeln; oder Räder, d. h. Siebe für Getreide. Räder ob. Rädel ist ein Sieb, mit 2 Ringen fest umwunden, dessen Boden von eisernem Drat geflochten ist. vgl. Grimms Wtb.

Reddelwagen, Leiterwagen. Ein R., 172. 1805. 714; ein Reddel ob. Holzwagen, Brückentage v. 1820.

Rede, die. Grimms Wtb. hält eine Entleerung aus lat. ratio für nicht unwahrscheinlich, da das Wort weder ein allgemein deutsches ist u. genau (?) mit dem lateinischen sich deckt. Um dieses wahrscheinlicher zu machen, wird angenommen, daß ratio ein römisches Kaufmannswort und von römischen Händlern zu den Deutschen gekommen sei. — Bei dieser Auseinandersetzung wird Griechisches und Slavisches ganz übersehen: ῥηδών, ῥηδός u. ῥηδρα die Rede, das Sprechen, ῥητωρ Redner, ῥῶν und ῥῶν sage; ῥῆν Rede, ῥῆν u. ῥῆν sagen, sagen. Eine Urverwandtschaft mit dem Griech. u. Slavischen ist demnach wahrscheinlicher, oder richtiger, allein denkbar. Eben daher ist auch die Angabe, „reden sei als Zeitwort zu dem ursprünglichen Fremdworte Rede als selbständig (?) gebildet anzusehen“ ganz zu bezweifeln, Rede und reden verhält sich im Gegenteil wie ῥηδός ob. ῥηδών zu ῥῶν oder ῥῆν zu ῥῆν. Altslawisch rekъ, rekati sagen, reden, rekati u. viele andre. In Nestors Erzählung von der Berufung der Warägen: ῥῆν Pyce.

Von Reden kommen Reden, d. h. was der Eine erzählt oder sagt, erhält Verbreitung, oft in anderem Sinne als es gesagt wurde. Auch Reden geben Gerede.

rede, beweglich, von Geld: bar. Alles das rede Geldt, Korn u. Geschmeide, welches nicht in den vier Pfählen gewesen ist, 194. R. n. d. 3. 158; vor: redt (oder bahrt) Geld verkaufen, ebda 141; etwas rede machen, 241, fertig. 10500 Rthlr. aus den redesten Mitteln der Stadt zu heben und zu empfangen, 349. XIV. 13; aus unsern redesten Gütern, 349. IV. 2; aus meinen redesten Gütern gebe u. beschreibe ich, 360. XIV. 5; das rede Gut, 148; in dem alten rig. Scheprecht ist rede gut die Fracht des Schiffers; steht Schiffbruch bevor, so muß der Schepher zuerst die Leute u. dann das rede Gut bergen. — Etwas rede machen, 241, fertig.

reden. Im Eide der Mastenwaker Rigas und Anderer heißt es: ich rede und schwöre zu Gott. Offenbar im Sinne von geloben, vgl. Grimms Wtb 6).

Nebenarter, der, Phrasenmacher, Phrasier.

Reberei, die, Geplapper, Hin und Herreden.

Redkündiger, ist so viel als Redner, orator; Luther in der Vorrede über den Psalter, nach Gadebusch in 153. 1766. 147, mit dem Hinzufügen: Redekünstler ist so viel als Rhetor, der die Redekunst lehret.]

Redlein, das, st. Rädlein. **Redlein** führen zu Wege gebracht, 352. XVIII; das Redlein zu Rathhaus und auf den Göldestuben führen, 192. VI. 100 u. f. (Marußen in Riga v. 1582 — 85). Wie es scheint mit Rede zusammengebracht.

Redleinfürer. Redleinführer, 352. XXX. 3. u. 195. Henning Chr. 234.

Redschaft. In einem Schriftst. v. 1621 in 174. 1813. Broke bemerkt dazu: Soviel als Geräthschaft. Denn man ließ bei vielen Wörtern die vorgesetzte Sylbe ge weg, z. B. Wand f. Gewand, Walt f. Gewalt. — Des Schiffers Redschaft bergen, 148.

Reduction. Die Freigebigkeit, mit welcher die schwed. Herrscher Kronsgüter, selbst gegen den norddöping'schen Reichstagsbeschluss, versenkten u. überhaupt veräußerten, zum Theil auch die mitunter willkürlichen Veräußerungen der versenkten Güter durch die Donatarien, veranlaßten unter dem Könige Carl XI. von Schweden die berüchtigte Reduction, durch welche, der Halenszahl nach, fast zwei Drittheile Livlands zum Besten der Krone eingezogen wurden. Nur diejenigen von den eingezogenen Gütern, welche bis 1500 Rth. schwed. jährliche Rende trugen, wurden in Est- u. Livland den vorigen Besitzern zur perpetuellen Rende gegeben. Diese neue Art von Lehnsgütern nannte man Tertialgüter. Für das Königreich Schweden selbst bereits auf dem Reichstage vom J. 1655 beschloffen, ward die Reduction später auch auf Liv- und Estland ausgedehnt durch den Reichstagsbeschluss v. 22. Novbr. 1680, 154. II. 285. vgl. 157. II. 293—346 und 347. II. 2. 141 n. f.

Reductionsbeschluss, zu Ende der schwed. Zeit, hatte die Pflicht, das Interesse der Krone zu beobachten, in so fern es Güter oder Grundstücke betraf, 157. II. 314. Die Thätigkeit des R. in Schweden theilte sich in eine Reductio onis, Liquidations- u. Executionscom mission, ebda 326.

Reede, die, besser Råde ob. Reide; Am. Selttsamphen Reede.

Reep, Reeper, Reeperbahn, f. Repp. f. w.

reesch, in 210 st. rösch. **Reesche** (sch = sch od. franz. j), das lettische reeshs od. reescha, nach 411: ein abgemessenes Stück Land, das zur Arbeit angewiesen wird, lett. rešis von rešiti = greest schneiden. — Bei Stender reeschi abgemessene Stücke im Ader, die die Bauern als ein Frohndienst im Hofe bearbeiten müssen. — Das Wort findet sich im russ. phar, phas u. phasens (abgeschnittenes Stück) wieder und mögte dem hb. u. nd. Rabel u. Ramel entsprechen, und auch deutschem Jagh.

In Lettland wird das Hofesfeld in so viele Stücke (Reeschen) getheilt, als Wirth zu Gute gehören, und jeder verpflichtet sich, eine Reesche mit seinem Gesinde abzuernten, 190. 85. In oder nach Reeschen zu leistende Arbeiten (d. h. Stückarbeit, auf Stück, Stückleistung); dem Pächter wird für solche Stückarbeit eine gescheitliche festgestellte Anzahl von Arbeitstagen abgerechnet, 416. 42; Reeschen sollen nur da stattfinden, wo sie contractlich festgesetzt sind, ebda 45; hat der Pächter die ihm übertragene Reesche vollendet, ebda 46; geschieht das Dreschen in (nach) Reeschen, ebda 47; das Heu in Reeschen machen, 176. 1832. 134.

Man hat Aders, Heu-, Heuschlags-, Hofs-, Klees-, Kornschnitt-Reeschen. vgl. 396. 1862. 506 u. 416. 45.

Reeschenarbeit. Der mit R. beschäftigte Pächter, 416. 46; Norden können gleichzeitig mit der R. fortgeleistet werden, ebda im Inhaltsverz. 59.

Reeschengehord, Bearbeitung eines gewissen Flächenmaasses Land und Leistung der damit in Verbindung stehenden landwirthschaftlichen Arbeiten, wie die Düngersuhr, Ernte, Dreschen u. f. w., rig. Jtg. 1873. 259.

Reeschenwirtschaft. Die sog. Reeschenwirtschaft, d. i. eine Eintheilung der Hofsländereien in besondere Abtheilungen für jedes Bauerngesinde zur Bearbeitung abgegeben, 147; nach dieser Reeschenwirtschaft wird jedem Bauernwirth zu jeder Landarbeit ein bestimmtes Areal für eine bestimmte Anzahl Frohntage zum Pflügen, Abernten, Düngen u. f. w. zugewiesen, ohne daß der Gutsbesitzer sich weiter darum bekümmert, durch welche Kräfte, und ob schnell oder langsam der Bauer das von ihm zu Fordernde leiste, 190. 175; jetzt arbeiten gewöhnlich nur Rechte und Rädge auf den Hofreeschen, nicht der

Wirt und die Wirthin, ebda. Das Wirtſchaften mit Tagesgehorch in Einland, entgegen der Reſchenwirthſchaft in Kurland, rig. Btg. 1873. 259.

Refter, das, Stüd Leder an Zeugsstiefeln, seitwärts und hinten am Hacken, wenn diese Stellen ſchadhaft geworden. Ein Reſterchen, Flidchen Leder über der Sohle.

Reel, das, Rieth, Rohr, 210.

Reefſtod, spaniſches Rohr, Spazierrohr, Rohrſtod, 210.

[**Reff**, das, altes Weib. vgl. Reib.]

Reff, das, Riſſ. Auf dem Ofſchen Reff geſtrandet, 172. 1791. 280; auf dem unterſten Reſ von Friedrichsholm (oberhalb Riga), 172. 1768. 327.

Reffeln, Fäden von aufgetrennten Strümpfen, Reißfäden.

reffeln, 1) von Geſtricktem und Gewebtem, in Fäden auflösen, auſſädmen, auseinanderreffeln. Bei Sallmann (390c. 39) nicht ganz zutreffend: Geſtricktes od. Gewebtes auftrennen. Hierzu: ab-, auß-, durch-, ver- u. zerreffeln. Bildlich: eine verwickelte Sache auseinander reffeln, entwirren; eine Angelegenheit verreffeln, verwirren, verwickeln. — 2) in Fäden ſich auflösen, zerſafern: nach 210: ſich ſafen od. ſafern. Dazu: außreffeln, von Zeugen. — 3) Heu: Dünger, aus einander ſpreiten; bei Stender: aus einander werfen, in 411: auseinanderbreiten, ſpreiten. — 4) Hölzer. Die Waldhölzer werden bei ihrer Ankunft in Riga von einander gebunden und die einzelnen Hölzer derſelben (Baſten u. ſ. w.) nach ihrer Gattung (ſichtene, gränene) und Güte aus einander gelegt und geſondert. Dies nennt man reffeln und die ſo geſonderten Hölzer gereffelte (*pasparue*, *ahrdeti*). Brufen, runde und behauene Mauerkappen, in allen Längen gereffelt, 440; Brufen, gereffelt oder in Waldhölſſen, *въ гонках разложение* oder *сучьяне*, *ahrdeti* ſeb *meschaplots*, ebda. Das lett. *ahrdeti*, lit. *ardyti*, bezeichnet nach 411: räffeln (von raffen), auseinanderbreiten, ſpreiten (Dünger, Heu); trennen (Genüßtes). Es wird zu lett. irt, lit. irti zerrennen, raffeln (*reffeln*) geſtellt. Dies irt u. irti iſt mit Um buchſtabung ruſſ. *паръ*.

Unſer reffeln, für welches auch, doch in beſchränkterer Bedeutung, reffen vorkommt, iſt weder auf raffen — und daher auch ganz anderer Bedeutung als hb. raffeln! —, noch auf Reſſ Ramm

zurückzuſeiten, ſondern zuſammenzuſtellen mit mh. reffen, d. h. rupfen, rupfen, engl. ravel auſlöſen, auftrennen, auſdrifeln, ſich auſdrifeln, ſich ſafern, ſich auſſädmen, holl. rafelen, in Rachen (vgl. 161) reſele, wovon das rheinländiſche Reſel Charpie.

reffeln ſich, ſich riſſeln, in Wort und Tätigkeit gegen einander auftreten: ſich zanken, ſich prügeln (doch milde!). Sallmann hat es zielhaft: einen herunterputzen, herb verweiſen (390c. 39). Das iſt mir nicht begegnet. — Hierzu: ſich verreffeln mit einem, ſich verzanken; verreffelt ſein mit einem, verzannt, verzwiſtet; einen durchreffeln, durchriſſeln, durchhegeln. — Dieſes reffeln geht auf Reſſ und Reſſel (Riſſel) zurück.

reffeln, reffeln. 1) einen Strumpf, losreihen, zertrennen. 2) ſich ſafen od. ſafern. Dieſes Zeug reffelt.

Reſſſchläger, Seiler, Reſſſchläger. Ein Reſſſchläger, 349. XXVII. 1. 3. 1610.

Regál, das, im Runde Einiger ſt. 1) Rirole; 2) ſt. Geſtell für Bücher, Waren u. a. D.

Regel, der, Rigel? Schloß mit 4 ſtumpfen Regeln, 252.

regen. Scheint wie reden in Urverwandſchaft zu ſtehen mit 1) regere (gerade) richten und erigere aufrichten, ermuntern, in Bewegung ſetzen, aufriggeln, erregen; 2) gr. *ἐρεσκν* ermuntern, er: ob. anregen, in dieſem Fall mit Umſtellung des γ u. ρ: *ἐρεσκν* — *ἐρεσκν*.

regendig, regneriſch. Regendiges Wetter.

Regenloſigkeit, Dürre. Gew.

Regenſchirm. Den R. aufſchlagen: ihn öffnen, ausbreiten; den R. abſchlagen: ihn zuſammenslagen. — In 172. 1797. 268 iſt erwähnt ein Offizierzelt mit drei doppelten Regenſchirmen.

Regent, der, in rigaſchen Ämtern u. Geſellſchaften, der „Regiment“ oder „Scepter“ genannte Stab, den der Leitende der Verſammlung ehemals in Händen hatte, die Verſammlung zu eröffnen, Ruhe zu gebieten u. dgl. Mit dem Regenten wurde auf den Tiſch geklopft — in den Geſellſchaften geſchah dies: durch den Altgeſellen —, zum Zeichen, daß die Sitzung beginnen ſollte.

Die meiſten der in Riga noch vorhandenen Scepter oder Regenten gehörten Geſellſchaften an, und zwar denjenigen: der Bäcker, Fleiſcher, Glaſer,

Maurer (2), Repschläger, Schmiede (2), Schuhmacher, englischer Stulmacher u. Zimmerer; nur 3 den Meisterämtern, nämlich dem Bäckers, Schneiders und Stulmachersamte. Die Länge wechselt zwischen 9,5 — 82 Centimeter. Die Regenten haben meist die Gestalt eines Stabes (vgl. Regimentstab), einer (der Schuhmachergesellen) hat die eines Sammers, einer (der Maurergesellen) die eines Schlüssel. Sie sind meist aus Holz, u. zumeist aus Ahornholz; doch gibt es ihrer auch aus Birken, Birkenmaser u. Eichen; einer (der Schuhmachergesellen) ist aus Ebenholz, Perlmutter, Ahorn-, Palisander und Mahagoniholz; einer (der Schneidergesellen) aus Eisen mit Messingbeschlag; einer (der Glaser- gesellen) aus Ebenholz mit silbernen Beschlägen und 64 anhängenden silbernen Schildern; einer (der Schmiedegesellen) aus Silber mit der Gestalt des Thubalkain an der Spitze. Manche sind mit Bändern geziert, manche mit Silbermünzen und silbernen Schildern („Wachtelnisse“) in derselben Weise wie die Willkommenbecher, — dargebracht von den Gesell Gewordenen.

Der älteste Regent wird in dem Gesellenbuch der rigaschen Glaser- gesellen beim J. 1640 erwähnt, und wird gesagt, daß vor dem kein Regiment zu Riga gestiftet gewesen. Derselbe ist nicht mehr vorhanden. Alle noch jetzt bestehenden sind aus den J. 1702 — 1860. f. Regiment und Scepter. Die Maurergesellen haben ein Regiment, das die Benennung Todde führt, vgl. Catalog d. gewerbgeschichtl. Ausstellung, veranstaltet von der St. Johannis- gilde in Riga im J. 1887, unter N. 166.

regenwürmerig. Feuchte Erde ist immer regenwürmerig, voll Regenwürmern.

Regge, die, Fuhr- oder Holzschlitten, Hupel. Bertram in 470. XLIV. 60 bezeichnet Regge als eine Art Urschlitten. In Riga und Lettland dafür Ragge ob. Raggen. In Estland dafür auch Reggi, nach Saßmann (390c. 18): größerer, aus Zweigen geflochtener Bauerschlitten, der auf einer einfachen Schleife liegt. C. Raggen.

Regiment, das, 1) von Soldaten. Einen ins R. stecken, zwangsweise als Soldat einreihen. Der Student wurde seines Vergehens halber gegen den Rector ins R. gesteckt, zum gemeinen Soldaten gemacht. — 2) Tätigkeits- od. Amtszeit eines Altermanns, in den rig. Junft-

ämtern. Noch heute. Erst im Jahr 1831 wurde unter dem Regiment des Altermanns Johann Jakob Wiesemann ein Zimmer an den Gildensaal angebaut. Fr. Brunstermann in: Haus der St. Johannis- gilde, Riga 1887. — 3) der Handwerksmeister und Gesellen, Regent, Scepter, Regimentstab. Das Gesellenbuch der rig. Glaser von 1583 — 1692 (vgl. 174. 1887. 170) besagt: Anno 1640 . . . haben sich diese Gesellen beredet, ein Regiment, unseren (m) löblichen Hantvergt zu ehren (Ehren) zu bestellen zu machen zu lassen, als haben diese Gesellen ein verfallenes Strafgeldt darzu bewilliget. Dieser Gedanke ward erst 1649 verwirklicht. „Auf des Ruffen- schaffers und der Gesellen ihre Begehren ist bei beiden Elterleuten“ angehalten worden um Stifung eines Regiments, die weiln es allhie zu Riga vor diesen (m) noch nie gebräuchlich gewesen, ebda S. 171; vor ob. ernanntes Gelt haben wir ein R. machen lassen von litten Holz und es gezieret mit 2 silbern Bende wegen (wiegen) 10 Loth, ebda; 1630 geloben Balzer Drilling und Michael Dreyer jeder ein gedächtnus an der Regiment, ebda, Münze ob. Schildchen von Silber zum Anhängen an den Regimentstab. — Dies Wort, ebensowie Regent, hervorgegangen aus Mißverständniß. Zutreffend ist Scepter, doch als Bezeichnung eines Stabes, mit dem der Leitende einer Versammlung Ordnung und dgl. gebietet, gar zu vornehm.

Regiments—, in Regimentskosten, Regimentsunkosten, Regimentschnupstuch, stets und ausschließlich von „allgemein.“ Auf Regimentskosten, was Alle belegen, in Grimms Wtb.: das man nicht selbst bezahlt; Regimentschnupstuch, welches Alle oder Viele gebrauchen, Regiments- kringel, auf gemeinschaftliche Kosten angeschafft u. a.

Regimentshaus. In dem jenseits der Düna belegenen Regimentshause, 172. 1789. 255; in der Gegend des Regimentshauses, jenseit der Düna, 174. 1830. 83. Durch spätere Neubauten entstand der Regimentshof.

Regimentshof, Wiedergabe des russ. полковной двора, auf Ilgezem bei Riga: eine größere Anzahl von Kasernengebäuden zur Unterbringung eines Regiments und dessen Gerätschaften. Auf der freien Mitte zwischen den Gebäuden ein kleines Denkmal von der 3. Sappeurs- Compagnie 1869 errichtet zur Erinnerung an

die glückliche Errettung Kaiser Alexander II. (1867)

Regimentsmusik, gewöhnlicher jetzt: **Militärmusik**, **Musik**, von der Kapelle eines Regiments ausgeführt. In Grimms Wtb. anders.

Regimentsstab, Scepter in Handwerksämtern. Zwei sog. Regimentsstäbe: der eine in Form eines Scepters, der andere in Form einer, mit einer Handhabe versehenen Keule; beide Stäbe bunt angestrichen, 408. 1885. 27. Aus dem Besitz des börtischen Maureramts.

Regimentsverfassung, statliche Verfassung oder Einrichtung. Die R. wurde in Livland ganz umgeschmolzen, 350. XI. 1. 65 und öfter.

Regimentsverwaltung. Die unordentliche R. in Liefland, 350. XI. 1. 81.

regiren. Die Ältesteute großer Gilde wurden regierende genannt, wortführende, und ihre Tätigkeit Regierung.

Regierung. 1) ehemals in Bezug auf die Ältesteute der rigischen Gilden. Dieser Ältermann ist bei seiner Regierung nach Rakenhusen versandt, 349. IV. 4; während seiner R. sind alle unsere Privilegien der Brauerei verloren gegangen, Protokollbuch d. H. Gilde beim J. 1647. f. regiren. 2) Staatsregierung, Krone. 3) Kronsbeförde. Mit der Regierung eine Abmachung auf Brantweinlieferung treffen, eine Kronslieferung übernehmen. 4) Die Gouvernementsregierung, Gouvernementsverwaltung. Daher Regierungsrat. 5) Die Räumlichkeiten, welche die eben erwähnte Beförde inne hat. Auf der R. sein oder sich befinden; in oder auf die R. gehen. Die Bed. 2—4 auch in Deutschland.

regnen. Es regnet Bindfaden, d. h. fein; in Grimms Wtb. 2. c. gleichmäßig anhaltend. Es regnet Strich, bei einem Nalregen.

Regolen, 172. 1780. 158, Riolen.

Regulirung. Regulirungen wurden ehemals die Güterschätzungen (Revisionen, Fassenrevisionen) genannt. vgl. 154. I. 160. d.

Regulirungscommission. In neuerer Zeit für die Kronsgüter. Die bei denselben Angestellten hießen Regulirungsbeamte.

reh, räh, rah, rag, glidersteif, gliderlam. übersehen ist in Grimms Wtb. das damit zusammenfallende franz. roide oder raide steif, aus lat. rigidus.

Reh, das. Grimms Wtb. sagt, daß die Bezüge zu den unverwandten Sprachen

seien. Wir finden indeffen daselbe Wort mit vorgelegtem o oder e in anderen Sprachen. vgl. Ellen.

Rehbock, Wasserbogl, Gerüste vor den Brücken, den Eisgang abzuhalten, Stender I nach Lange.

rehbraun. Ein Fanghund, Farbe rehbraun, rig. Jtg. 1887. 214.

Rehfuß, der, 1) Geknechtsche, mit einem Rehfuß als Stiel. — 2) Art großer Becher, 367. 359. Erinnert an kreewus (jeppures), Krewejepper.

Rehgarn. Wölfe- und Rehgarne machen, 329. 2.

Rehhaar, rehfarbenedes Pferd. Mein Pferd ist ein Rehhaar.

rehhaaren. Rehhaarenes Pferd, 172. 1780. 40.

rehharig. Ein rehhaarigter Hengst, 172. 1775. 172.

Rehharpferd. Rehhaar Pferd, Stender I. Russ. caspacka.

Rehling, franz. relingues? Die Sturzwaaeren werden dem einkommenden Schiffer vom Rehling abgenommen, 287.

[**Rehne**, die. Das Geschlecht weniger, als die Gegend, in der das Wort vorkommt, erinnert an slawischen Ursprung: russ. рѣна oder пеня. Dies ist wol unverwandt mit altn. rein Sandstreifen.]

Rehposten, Art kleiner Kugeln, franz. poste. Der Tod in Folge eines Schusses mit einem Rehposten, 361. 1882. 217; in der Tasche wurden Rehposten, Pulver und Zündhütchen gefunden, ebda.

Reib, richtiger Raib, das, das estn. raibe Ras. Bei den börtischen Studenten auf Weiber bezogen: Ras von Weib überhaupt. In letzter Bed. erinnert Raib an deutsches Reß oder Räs, ein Böbelschimpf für das weibliche Geschlecht; — am Wahrscheinlichsten ist das deutsche Wort daselbe was altnord. hreif, und ags. hrief Gebärmutter und weibliche Schamteile. vgl. Fohe und Wupe.

Reibbrot, das, hart gewordenenes Weißbrot, zerstoßen oder gerieben. Reibbrot, geriebene Semmel, 210; geriebenes (hartes) Brod, Supel; in 397: geriebenes Brod. Wird zu vielen Speisen benutzt, und zwar zu Klumpen und Klöschen, zu Pudding, zum Einhüllen von in der Bratpfanne zu badendem Ralbfleisch, Süßnern u. s. w. Daher: Reibbrotklumpen, Reibbrot pudding. — 2) hart gewordenes Weißbrot, zum Zerreiben und zu Speisen benutzt, Supel. Mit 2 Reibbroden, 155. 2. 244. — Im Letztigen

rihumaie eine Zusammensetzung von rihwe (Reibe) und maie Brot. In zusammengesetzten Hauptwörtern verhält sich das Letztliche ganz wie das Deutsche. — ganz abweichend vom Russischen oder Slavischen.

Reibbrotklumpchen, aus Butter, Ei und soviel Reibbrot, daß die Klumpchen halten, 155. 2. 255.

reiben. Die Bedeutungen, welche an rifa, afr. riva, dän. rive, schwed. riva, engl. rive haben: auseinander oder zerreißen weisen bei diesen Wörtern auf *разъ-рывать*; ich möchte glauben, daß sie ohne Zusammenhang mit reiben tere-re stehen.

Reibisch, Schachtelhalm, in Schlesien, ist nicht mit reiben zusammenzubringen, sondern slavischen Ursprungs; ebenso die in Sachsen begegnenden Familiennamen Reibisch, Drobisch, Willisch, Winzisch, u. a., oder die Benennung: Raniß, der, für Bärentauch, welches Wort auch Rams, Raniß, Ramiß, Rampe, Ramser lautet.

Reibstod, zum Taback, beschamais (?) bei Lange.

Reichdieb, einer, der das Reich befüllt. Eine die andre für eines Reichdiebes Tochter gescholten, 349. XXVII. 1. 3. 1612/13. In Grimms Wtb. Reichsdieb nach Campe: einer, der durch List sich die Herrschaft über ein Reich aneignet. vgl. Riebedieb.

reichen, darreichen. Einem eine Ohrfeige reichen, geben, langen. In Grimms Wtb. Sp. 590: einem eins reichen, einen Schlag versetzen. — Davon wird nichts gereicht, st. gegeben, das geschieht nicht. Werden Sie zahlen? — „Wird nichts davon gereicht!“ d. h. werde ich nicht thun, wird nicht erfolgen.

Reichlichkeit, reiche, große Menge. Hafer ist in R. vorhanden. Gew. Zu Grimms Wtb.

Reichmann. Reichmanns Kind sein, Kind eines reichen Mannes. Gewöhnlich im Mittelstande. In Grimms Wtb. nur nach Stieler.

reichsam? Reichsamere Zeiten, 192. II. 229, bessere. Falsch st. ruhssamere?

Reichsangehöriger, in Grimms Wtb. nur aus einer Rede Bismarcks, und ohne Erklärung. Reichsangehöriger ist die jetzige Bezeichnung für das frühere: deutscher Untertan.

Reichsanzeiger, bei uns gewöhnliche Benennung des *Правительственный Вѣстникъ*, Regierungsanzeiger.

Reichsbank. Abteilungen derselben, wie z. B. die in Riga, heißen Comptoir der Reichsbank.

Reichsbesitzlichkeit. Ministerium der Reichsbesitzlichkeiten, *Министерство государственныхъ имуществъ*.

Reichsdroß, der, in Grimms Wtb. nach Stieler: im alten deutschen Reich ein kaiserlicher Amtmann. — Auch in Schweden. In schwed. Verordnungen für Livland findet sich Reichsdroß, Reichsbrog u. Reichstruchseß in gleicher Bedeutung. Daneben: Reichsadmiral, Reichsmarsk und Reichsmarschall.

Reichserbe. Meinem Allernächsten Erblönige, Dessen Reichserben und Dero Erbreiche Schweden zum Besten, vgl. 404. 1889. S. 22.

Reichsgenosse, Untertan desselben Reichs. In Grimms Wtb.: Angehöriger eines Reichs.

Reichsmarsch (v), Reichsmarsk, Reichsmarschall. Der R., 180. III. 1. 605; das Amt eines Reichsmarschen, sda. Zu schwed. Zeit. vgl. Marsch. Ihre im Glossar. auto-goth. sagt: Marskalk — apud nos contracte Marsch, summus bellidux. Auch: Marsk.

Reichsmittel, selten st. Statsmittel. Aus Reichsmitteln 77,000 Rbl. ablassen, 176. 1834. 89. Zu Grimms Wtb.: Gelbmittel eines Reichs.

Reichsort. Einen halben Reichs-Ort, 262; ein Reichs-Ort, 349. X. 2. 3. 1672; auf einen Reichsort gestraft werden, 180. III. 2. 679. Zu Grimms Wtb.

Reichsprästande. Reichspräsidenten, Leistungen, die zur Befriedigung gewisser öffentlicher Bedürfnisse des Reichs dienen.

Reichsrat, *государственный советъ*. Reichsral, der, Reichstagsaal, in Stockholm. Der Reichsraal, 193. II. 275.

Reichsschluss, Beschluss des Reichstages in Schweden. Reichsschlüsse, 180. III. 2. 672.

reichstäglich. Aus Reichstäglichem Schluss das Kiefland beschützen, 334. II. Zu Grimms Wtb.

Reichstraße, im ehemaligen Riga. J. C. Schwarz in 1667. 3/4. 536 bemerkt zu S. 225 der Fragmente: „Diesen Namen einer Straße in Riga erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Indessen kann hier keine andere, als die gegenwärtige Herrenstraße damit gemeint seyn.“ — In den rig. Erbebüchern kommt sie vor als

platea divitum, platea dicta rikestrate, de rikenstrate, rick-strate, u. riekstrate.

Reichtuerei, die, Bestreben, sich reich zu zeigen, viel zu haben.

Reichung. Die Reichung des h. Nachmahls, 193. II. 2. 1766, Darreichung. Zu Grimms Wtb.

Reide, die, Rheide. Besser als dieses. Reide und Reyde, 197. VII. 3. 1662; Reide und Rejde, in 215. 289; Rejde vor Reval, 194. Rysl. 71. In Bodeckers Chronik stets Reide.

Reidel, der, Aderpresse, Tourniquet, Gerät zum Zusammenschnüren eines Gliedes, zum Zusammenbrücken einer Schlagader, um den Blutstrom zu unterbrechen. Schraubenreidel, Schraubentourniquet.

reideln, ein Glied des menschlichen Körpers, besonders ein Bein, zusammenschnüren, um die Blutströmung zu unterbrechen.

reiden, was reideln.

Reidschaft, Gerätschaft. Reidschaften, 196. 489. J. 1558: Gerätschaften, Mobiliar od. bewegliches Vermögen. Im Mittelniederdeutschen: Rhede-, Rei-, Rét- und Rêschap, was bereit liegt; daher besonders Barschaft; Gerätschaft besonders zu kriegerischen Zwecken.

Reie, die. Vier Lampen, 17 Stüd Rejen, 172. 1782. 240. Auf Schiffen.

Reier, **Reiker**. Auf dem Zettelschen war geschrieben:

Aus dem Schloß der große Reyer
Will diese Nacht umb 12 Uhr von heyer,
349. XI. 1. Andere Abschriften lesen:
Geier. Gemeint ist Tassius.

reif. Man spricht von reifer Mäße. vgl. Reife. — Reif für Alexandershöhe sein, ins Irrenhaus gehören, wegen Geisteskrankheit. s. Alexandershöhe.

Reif, **Strid** (zum Anbinden), nicht Tau. Stadolte, welche mit guten Krippen u. Reiffen versehen, 172. 1769. 28 u. 44, zum Anbinden der Pferde oder des Viehs.

Reif spielen, Ring spielen. Die jungen Leute spielten auf der Wiese Reif, Pantenius, rothes Gold S. 127. s. Reifspiel.

Reife. Mäße zur Reife bringen, zu dem nötigen Wärmegrad erhitzen.

Reifel, der, Rolli, russ. *рецепта* in Pawlowsky's russ. Wtb.

Reifelholz der Riemer, 395. VI. 375. **reifeln**. Gereifelte Theelöffel, 172. 1792. 425; Theelöffel mit gereiffelten Stielen, 172. 1793. 478. Zu Grimms Wtb.

Reiserban. Reiserbahn, 179. II. 212. Bildlich: keine längere Reiserbahn haben, 352. XVIII. d. h. um die Lügen länger zu spinnen. — Jetzt nur Neper- oder Seilerbahn.

Reisgras, Niedgras, *Carex*, lett. grihs-lis, Lange.

Reisschläger. Meister im Reisschläger-Amt, 172. 1780. 50. Jetzt nur Neper-schläger oder Seiler.

reissinnig. Die rig. Stadtblätter (174. 1815. 189) führen als „ein Wort, das wol aufgenommen zu werden verdiente.“ aus einer Witschrift des 17. Jahrh. an: ein reissinniges iudicium. — Reissinniges Bedenken kommt schon vor in 194. Brandis 52. In Grimms Wtb.: mit reichlicher Überlegung, mit reifem Sinne, doch nur mit einem Beleg.

Reisspiel. Selbst Percy theilte sie sich an dem Reisspiel. Pantenius, rothes Gold 127. Gewöhnlicher ist: Ringspiel. In Grimms Wtb. 3. b.

Reige st. Reie. Auf einer Reige, 349. IV. 1. Noch jetzt. Zu Grimms Wtb.

Reihe. Bunte Reihe (siken). Herren und Damen abwechselnd. Am Tisch saßen sie (in) bunte(r) Reihe, d. h. zur Seite jedes Herrn eine Dame. In Grimms Wtb. 3. c.

Eine Reihe holländischer Zippeln, 350. XIV. 3. In Grimms Wtb. erklärt: Naheinheit für Knoblauch, Zwiebeln u. ä.

Eine Reihe Perlen; fünf Reihen Perlen, 172. 1792. 251. Im Brem. Wtb. ene rigo Parlen, eine Perlenchnur. — Vier Pferde in einer Reihe, quatre chevaux de front.

reihen, verloren nähen, trakteln, heften. Im Brem. Wtb. rijen oder reien obenhin nähen, lose zusammenheften, im Nähen weitläufige Stiche machen. Also in derselben Bed. wie bei uns. Grimms Wtb. sagt, daß außerhalb des deutschen Sprachgebiets das Wort nicht bezeugt ist. Fict hat zur Herleitung od. Verwandtschaft Litauisches, Griechisches und Sanskrit herangezogen. Da reihen eigentlich zu einer Reihe verbinden, ordnen bedeutet, so entspricht demselben рядить, wie dem Sw. Reihe рядъ u. рядъ.

Reihfaden, **Reißgarn**, weil es schwach und daher nur zum Vorreihen benutzt werden kann. Hast du nicht Reihfaden? st. Reißgarn. In Grimms Wtb. Reißfaden: bei den Schneidern daselbe wie Anschlagfaden. Im Brem. Wtb. dafür Rij-draad, der Heftfaden, welcher hernach

wieder ausgezogen wird. In dersh. Web. also wie unser Reihfaden.

Reihgarn, Zwirn oder Twist zum Reihen, Trakeln.

reimeln, Reimerei treiben, in Pawlowitsch russ. Wtb. unter *застра*.

reimen, war gegen Ende des 16. Jahrhundert, wird gesagt, gleichbedeutend mit Schauspiel aufführen. Kaspar Pabel sagt in seinen Anzeigen beim J. 1682: die Schüler reimeten auf dem Rathhause von dem alten Jakob und Joseph. vgl. 174. 1814. 206; in 166a. XI/XII. 394: der scholer rimeden up dem Rathhuse von dem obden Jakob und Joseph. Grimms Wtb. Sp. 670. c erklärt: Verse sprechen, in einem Schauspiel mitwirken (lat. rhythmus galt von Versen im geistlichen Drama). Dazu ein einziger Beleg aus d. J. 1517.

Im Letztlichen ist rihme Reim, in neuerer Zeit für Gedicht gebraucht, und ebenso rihmet reimen und dichten, rihmnecks Reimer und Dichter.

Reimsalz. Das livl. Kochbuch v. 1815 sagt in Betreff des Einsalzens von Brätlingen und Strömlingen: die Brätlinge mengt man mit vielem Salz durch einander und läßt sie im Eiskeller 24 Stunden stehen. (Dies nennt man Reimsalz), 155. 433; die zweite Ausgabe dess. Kochbuchs wiederholt auf S. 414 dieselben Worte. vgl. Reimsalz.

rein. Alle in Grimms Wtb. verzeichneten Herleitungversuche haben theils etwas Gewaltthätiges, theils Unwahrscheinliches an sich. Am entsprechendsten scheint lat. *serenus*, franz. *serain* und asl. *serens* weiß.

Serey-Flachs ins reine zu zwingen und zu binden, 91.

Den 31. Martii ward die Duna vom Eysse rein, Bobeders Chr. 65.

Der Rath ließ ihm rein ausagen, 180. II. 2. 412; rein heraus.

Reimer Hanf, gewöhnlich dafür Reinhanf. Vier Bunde reinen Hanf von der schalen auf und von der Wage zu arbeiten, 349. XV. 1. vgl. Reinhanf.

Reines Brot, was nicht mit Spreu vermischt ist, Supel.

rein machen, Kartoffeln, schälen; Mören, Petersilien, beschaben; Krebse, ausnemen; rein gemachte Krebse; Fische, schuppen; eine Stube, austheeren. Alles schon bei Supel und heute gewöhnlich. Kleider, ausklopfen und rein büstern; Stiefeln, blank putzen. Sallmann (390c. 128) führt an: Gemüse, Obst rein machen, d. h. reinigen. Für Livland nngzu-

treffend. — Schon in plattb. Zeit: reyn maken. — Sühner, rein putzen, 155; einen Hecht rein schuppen, 155.

Rein, der, Reinhanf. Von Hanf blieb Rein in Frage, während Sorten ausgebaut sind, rig. Jtg. 1861; Preise von Hanf: Mittellagen 27, Malestowler Lagen 26, russische Lagen 21, St. Petersburger Lagen 19, Halbrein-Lagen 18 pro 50 Rg., 391. 1887. 806 aus Königsberg; verkauft wurden Rein 20 Rub, Paß 30 Rub.

Reinbrand, gewöhnlich *очищенное* genannt, als Getränk.

reimeln, eine Sprache oder in einer Sprache, sich bestreben, sie von Fremdwörtern zu reinigen oder letztere nicht zu gebrauchen. s. Reimler.

Reinhanf, der. In Grimms Wtb.: Hanf, der geschwungen oder gehedelt ist. Nicht zutreffend!

Zuerst in 349. XV. 3. J. 1581: *purus cannabis*. — Drujaner Hanf hat 8 Bänder, Reinhanf 10 Bänder. Ausschuhhanf fällt aus dem Reinhanf und hat 8 Bänder. Auf dem Brette des Reinhanfs steht der Buchstabe R, auf dem des Paßhanfs P eingebrannt, 182. II.

Die Instruction 381. (J. 1870) sagt: Rigaer Reinhanf, die vorzüglichste oder erste Sorte bildend, muß von nicht zu kurzem, festen, starken Faser, der bei der Handprobe nicht reißt, und sowol von losen, als von angezogenen Schäumen frei sein. Die Wurzelenben, sog. Lapfen, und Bart müssen wohl abgerissen und abgearbeitet sein. Das Wratzeichen für Rigaer Reinhanf ist . Reinhanf, sowol Rigaer als Molotchanka, wird mit 10 Woyen gebunden.

Nach 316. 16 bestehen folgende 3 Gattungen des Reinhanfs: a) ukrainischer, b) polnischer, c) Gerechtigkeitshanf.

Nach 142 ist ukrainischer oder russischer Reinhanf lang, grün und gelblich, stark, grob und breitbarlich. Wird fast nur zu Tauen benutzt. Polnischer R. ist lang, grau und gelblich, stark, feiner, harlich und weich; wird zu Segeln und Schnüren, hauptsächlich zu Netzen gebraucht, geht so wie Ausschuh und Paßhanf viel nach Portugal, Dänemark u. Schweden. Die polnischen Sorten sind gegen russische fast immer 2—3 Rbl. höher im Preise. Drujaner R. wird nur unbearbeitet aus Polen und Livland im Winter angeführt und von unsern Bürgern bearbeitet. Diese Sorte übers-

trifft noch die polnischen Hanfen an seinem Harl, Stärke u. Farbe, ist aber kürzer als der polnische Reinhanf. Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß und wird nach Portugal und England sehr begehrt. Er dient zu Schnüren, Segeln und Leinwand.

Drujaner Reinhanf (nach Bo 381) ist nicht so lang wie der von den Strussen, aber feiner und weicher von Harl, muß ganz rein und von frischer, gleichmäßiger, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe sein. Er wird nicht zu Tauen, wie meistens der Reinhanf, sondern zu Segellüchern u. s. w. verarbeitet, und kostet gewöhnlich 2—4 Rbl. mehr das Schiffell als Reinhanf. Ein Bund wiegt $3\frac{1}{2}$ Schiffell, etwas mehr oder weniger, und ist mit 9 Striden desselben Hanfs eingebunden. Eben da heißt es: Strussen-Reinhanf muß lang und stark von Harl oder Faden sein, ganz rein von Schäwen, nicht roth, noch streifig oder hebig, sondern von gleicher, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe und rein von Geruch sein. Er wird in großen Bündeln von 6—7 Schiffell gebunden und mit 10 Striden von demselben Hanf beschnürt.

Oft wird Hanf weggelassen und man spricht von seinem Rein, wie von seinem Ausschuß, schwarzen Paß u. s. w. Ober es wird geschrieben: Hanf wurden 3000 Sch. genommen, und zwar gewöhnlich Rein zu 111, fein Paß zu 105 Rbl. Reo.

reinigen, Heuschläge, das auf der Wiese hervorgegeschossene Gesträuch abhauen und hinwegräumen, hupel; die Heuschläge im Juni reinigen, 176. 1856. № 25; ein zum Heuschlag gereinigter Morast oder Busch, Stender l.

Von Nadelhölzern. Die Fichte reinigt sich gegen das zwanzigste Jahr, d. h. die Äste am Stamm sterben ab, 153. 1766.

Die Düna. Kurz vor dem Eisgange z. B. 1591 den 22. März, 1592 den 15. März, 1593 den 31. März wurde die Düna rein gesetzt; im ersten Jahre von 113 Personen, deren jede 7 Schilling, 7 Aufseher 18 Schilling, ein Wallbot als Ober-Aufseher 18 Schilling erhielt, 174. 1825. 63. 1596 wird bemerkt: „nach dem Alten“. Woraus man sieht, daß es hergebrachte Gewohnheit gewesen sein muß, ebda.

Reiniger, gewöhnlich: Vereiniger, einer Straße, eines Hofes. In Grimms Wtb. als selten vorkommend angezeigt. vgl. Reinmacher.

Reinigung. In Grimms Wtb. erklärt mit Menstruation. Das ist zwar der wissenschaftliche Ausdruck. Es hätte sich aber wol geeignet, deutsche gleichbedeutende Ausdrücke anzuführen: Monatliches, Monatszeit, Gebüt, Bräunung, Bräunzeit u. a. Überdies ist der Ausdruck in Grimms Wtb. kaum bemerkbar angeführt und nur aus Frisch belegt. — Der hier und in Deutschland üblichen und gewöhnlichen Bedeutung entsprechend verstehen wir den Ausdruck: Maria Reinigung stets als ihr Monatliches, nicht aber als ihre Reinigung durch ein Opfer, und vermeiden den Ausdruck, den wir durch Maria Lichtmess ersetzen.

Reinigungsmittel, Abfürmittel. Dft. In Grimms Wtb. aus Campe.

Reinler, Purist s. reineln.

Reinlichkeit. Am 22. Weinmonates ist des Rath's Verwilligung oder Reinlichkeit verlesen, 180. II. 2. 177 u. 195; die Ordnung und Reinlichkeit des Rath's, 180. III. 1. 105. Nur bei Gadebusch.

Reinmacher, in den 20. u. 30. Jahren das was man jetzt Vereiniger nennt, Haus- u. Hofbereiniger. In Grimms Wtb.: Arbeiter, der mit dem Reinmachen des Erzes beschäftigt ist.

reinischer Wein, ehemals oft für Rheinwein, z. B. 195. rot. B. 771. Auch Reinischer Wein. Wie im Russischen пенекое вино Rheinwein und Wein überhaupt.

Reife, in Urkunden 1) insbesondere Handelsreise. 2) Heereszug, Kriegszug; auch Kriegsdienstpflichtigkeit. Nach Bunge in 399. — Bei Seefahrern Reife, russ. пе́ксь. — Die Wörter Reife und reifen sollen, nach Grimms Wtb., allgemeingermanische sein, denen in den verwandten Sprachen nichts Entsprechendes zur Seite stehe. Diese Behauptung ist nicht aufrecht zu erhalten. Man denke doch an altslaw. ristati laufen, russ. пмчаться, russ. пмчъ Trab, Tritt (des Pferdes), пмчъ schnelles Laufen, пмчаться gehen, laufen, einhergehen. Das Reifen ist also eigentlich ein Einhergehen, Einhererschreiten und bezieht sich auf eine Bewegung. Ebendaher scheint auch die Angabe, daß Reife und reifen im mnd. vorzugsweise als zum Kriegszug sich rüsten zu erklären sei, unglaublich; es bezieht sich vielmehr mnd. Reife und reifen eigentlich nur auf die Bewegung, den Auszug, das sich wohin Begeben.

Reife, die, Mal. Watt über Reife, 335. 120. J. 1559. Der Herausgeber bemerkt: jedesmal, vom letzlichen reife,

Mal; wenn es nicht heißen soll: auf jeder Reise (Fahrt). — Tho drenn Reisse, 335. 134. J. 1568. Der Herausgeber bemerkt: Malen, das lett. reise; tho twenn reissen, ebda 163. J. 1570: Was len, lett. reise. — Unbegründeter Weise wird das Wort in den 3 angef. Stellen für lettisch ausgegeben; es ist niederdeutsch. In Schiller-Libben verschiedene Belege d. u. In einer Rechnung Ringenborchs über das Brusttraut in 350. XV. Bl. 211 kommt das Wort Reise ebenfalls vor. Broke jagt dazu: heißt bekanntlich Mal. — Im Hochdeutschen nach Grimms Wtb. Sp. 722. 6), fast selend. Bei uns jetzt ungebräuchlich und unbekannt. Im Schwedischen noch heute: resa notat vicem, en resa semel, två resor bis. Isl. reisa. Ihre, Glossar. sulo-goth. Auch im Holländischen reise = Mal. — In Grimms Wtb. mit Reise, das Reisen, zusammen aufgeführt, jedoch wol zu trennen als verschiedenes Wort.

Übereinstimmend ist russ. паѣ Mal; lett. reise oder reise ist Reihe, Schicht, Ordnung, Mal.

Reisebequemlichkeit. Ritbitte mit allen erforderlichen Reisebequemlichkeiten, 172. 1798. 207.

Reisebesen, Jagdbesen, auch Jagd- und Reisebesen, lüderliches Frauenzimmer, als student. in 324.

Reisebestek, russ. norpocek.

Reisebod. Wagen mit einem Reisebod, 172. 1786. 328; Wagen, der einen N. hat, 172. 1781. 366.

Reisefure, die. Eine Reise-Fuhre, 172. 1800. 103.

Reisefelage, Abschiedsgelage, Fahr- gelage, C. Rabst in 379. I. 3. 262.

Reisefell. P. R. hat einen Reisen- gesellen J. G. vor die Spitze von De- gen fordern lassen, 174. 1847. 172. J. 1690. C. Mettig erklärt: ange-eister Geselle.

Reisehof, Gasthof, Hôtel.

Reisekarte, die. In andrer Bed. als in Grimms Wtb. Eine N. zweiter Klasse bis New-York ist Umstände hal- ber zu ermäßigtem Preise zu verkaufen, rig. Tagebl. 1891. 188, Fahrбилет.

Reisekutschkitten, 172. 1796. 517, russ. носок.

Reisemüdigkeit, Pantenius, rothes Gold 31.

reisen, in Kronsangelegenheiten. — Chemaß: zu Felde ziehen. Dem meis- ter, wenn er reiset, dreißig reifige

Mann zur Beihülfe gegen inländische Feinde geben, Urf. aus d. J. 1454. vgl. 166a. ¼ 479.

reisen, 1) von den Körnern einer Ahre, ausfallen. Gewöhnlicher ist risen und risen. Schwedisch: rasa procidere, cadere. Ihre's Glossar; ebda risa ca- dere. A. S. risan, germ. risen, isl. ras- casan. — In r. d. risen. — 2) fränkeln, stehen nicht recht gedeihen? Nur von Getreide und nur aus 329. 14 zu be- legen: Im alten Mond gesäet krändet oder reysst der Habern und wächst nicht wol.

Reisender, armer. Eine alte Land- plage sind in unsern Landen die reichs- deutschen Proletarier, bekannt unter dem Namen „arme Reisende“, 361. 1887. 154. Es sind meist heruntergekommene Handwerksleute, nicht blos aus Deutsch- land, sondern auch aus den Städten des Auslandes.

Reisenek, der. Ein Reisenek, 349. XXI. 1. J. 1621; ein Reisenek, weil er seinen Mascep geschlagen, ebda 1649/50; zwei Reiseneken, 349. XII. 3. Nach 411 ist lett. reisneek's einer, den die Reihe trifft, für einen unter Mehreren wechselnden Dienst. Das stimmt nicht!

Reiserechnung. Aus einer alten N. von 1649, in 174. 1815. 180.

Reisefchlitten. Ein langer R. ge- sohlet, 349. XII. 2; ein R. mit Vork ausgeschlagen, ebda; bedeckte R., 172. 1805. 59, verdeckte. In Grimms Wtb. kaum belegt, weil im Westen Europas ungebräuchlich.

Reisefchriftsteller, in Grimms Wtb. erklärt: Verfasser einer Reisebeschreibung. Wol unzutreffend, da dann z. B. Campe, der eine Menge Reisebeschreibungen vers- faßt hat, ebenso genannt werden könnte. Wir verstehen unter R. einen Schriftsteller, der seine eigenen Reisen schildert, Land und Volk beschreibt. In diesem Sinne ist in d. Vorrede zum Wörterbuch der deutsch. Sprache Liv- lauds der Bremer J. G. Kopl R. ge- nannt worden.

Reisewagen. Ein halber R., 172. 1778. 359, ein halber Wagen (Kalesche) zur Reise.

reislich? reißig, zum Kriege gerüstet. Die Reissichen und andere Diener, wo sie werden ihrer Herrschaft Brod schän- den, und teutsche und unteutsche Dirnen beschlafen, 192. II. 195.

Reiß, der, in d. Abendungen: Reißes, Reißer. Dider Reiß, wie in Deutschland,

Milchreiß, riz an lait; dünner Reiß, Milchsuppe aus Reiß, in dem Kochbuch 155 genannt: Reissuppe mit Milch, in dem Kochbuch 403 dagegen Reis in Milch, wie niederdeutsch: ris in melk — in Riga jedenfalls nur wenig gebräuchliche Benennung!

Reißaus nehmen, von Pferden, durchgehen, prendre le mors aux dents. Genl. Die Pferde schenken u. namen Reißaus, ließen sich nicht mehr zügeln, rissen aus. Beim Reißausnehmen der Pferde verunglückte der Kutscher.

Reißberg, der, ausgestülpter dider Reiß. Zu Suppen.

Reißbirn, in Birnengestalt gebrachter, in Milch gekochter Reiß, in heißer Butter gebraten. Reißbirnen 155. 2. 265.

Reißen, das. Der (Herings) Wraker hat die Tonne mittelst seines Reißeisens mit folgenden Zeichen zu versehen, Kron mit dem Zeichen O, Enkelwrad mit ×, Doppelwrad mit ✱, Doppelwradwrad mit ✱, 281. 36; mit einem Reißisen verzeichnen, 108; der Wraker hat sogleich, nachdem er seine Tonne (Herings) gewrakt hat, dieselbe mittelst eines Reißeisens sowohl auf dem Boden der Tonne als an den Stäben mit folgenden Zeichen zu versehen: erste Sorte mit dem Zeichen O, zweite mit ×, dritte mit ✱, vierte mit ✱, § 33 des Regl. f. d. Fwr. v. 1887 in 174. 1887. 222.

reißen. Grimms Wtb. sagt: „indogermanische Verwandtschaft ist nicht nachgewiesen.“ Übereinstimmend ist рѣзать schneiden u. рѣзать на камуш, на меду stechen, graviren auf Stein oder Kupfer. Nach der Bedeutung: zeichnen ist reißen im aus dem Deutschen entlehnten рѣсовать (чертить) vorhanden. Reißer im Leibe haben, Schneiden, рѣзы въ животѣ, животъ рѣжетъ.

1) Dachbretter von dem Holze reißen, 328. 12. J. 1649. Bedeutung? — 2) Tamer reißen, die Rinne von Birkenholz ablösen. — 3) Bretter, bretteerne Zimmerbekleidung, durch Weilhiebe oberflächliche Längsspaltungen hervorbringen, um das sich Werfen u. unregelmäßiges Zusammenziehen zu verhüten. In der Zimmererei. — 4) einen Karpfen reißen, éventrer une carpe, Thibaut's franz. Wtb. — 5) seidene Stoffe schneidet man, wenn man sie zu Kleidern zuschneidet, baumwollene reißt man (reißt man zu),

wenn man sie in Stücke zerteilen will. In Grimms Wtb. Sp. 761. 7. — 6) die Schauspieler nannten das Theaterstück einen Schmarren, aber die Zeitungen würden es schon „reißen“, 361. 1891. 54. — 7) die Tänzerin (auf dem Ball) wurde buchstäblich (förmlich) gerissen, d. h. ohne Unterbrechung zu tanzen aufgefordert, aufgenommen. — 8) einem eins, eine Ohrfeige versetzen; auch einen Schlag. vgl. einem eins überreißen und aufreißen (einen Schlag od. Hieb versetzen). Sich herumreißen mit Jemand, sich mit ihm zanken oder prügeln. vgl. russ. рѣснуть. — 9) Geld erquetschen, unerlaubte Einnahmen sich machen. Er riß sich viel Geld zusammen. — 10) das reißt sehr ins Geld, veranlaßt viele Ausgaben. — 11) studentisch für contrahiren, Eallmann in 396. XXXIV. 468. — 12) reißen spleißen, s. Reißspleiß. — 13) von Schmerzen. Statt Reißen im Kopf und dgl. sprechen wir oft: der Kopf, der Zan reißt mir; alle Glieder reißen mir. — 14) Holz, Bretter, Balken reißen, plagen der Länge nach, bekommen beim Eintrocknen Längsrisse.

Reißer, 1) der sich ausgiebig bezahlen läßt. Er war, was man sagt, ein Reißer. Ein schredlicher Reißer. — 2) bei Sängern. Als nun der bekannte „Reißer“ am Schluß des dritten Aktes (des Troubadours von Verdi) mit dem wirklichen hohen Ton erklang, 361. 1887. 207. — 3) In der Volkssprache Deutschlands ist Reißer Jemand, der seine Kleider u. s. w. leicht zerreißt, schnell abnutzt, nd. ritensplit, ritsplit, „vol zusammengeschoben aus riet un split,“ nach dem brem Wtbuch. s. Reißspleiß.

Reißerei, Kauferei. In Dorpat bei Studenten und anderswo.

reißerisch, sich ausgiebig bezahlen lassend für geleistete Dienste, reißig.

Reißerspleißer, was Reißspleiß, einer, der Alles zerreißt und zerbricht. vgl. Reißer 3).

Reißfisch (?), 210.

reißig, Einnahmen an sich reißend od. machend, nehmend u. reißend, wo nur möglich. Sehr happig und reißig sein; rappsig und reißig sein.

reißig, st. reißig. Ein ansehnliches Kriegsvoll an Rossen u. reißigen Gezeugen, 195. Henning Chr. 253.

Reißigkeit, Erquetschen von Einnahmen, Streben, sie zu erhalten.

Reißklumpen, 155. 2. 257.

Reißland. Die Beszung der Reißländer, 176. 1833. 110; größt Poststellen mit Wald bestandenen Reißlandes, rig. Jtg. 1861; auf, in Reißland Flachs säen. Von reissen den Ader, ihn zum ersten Mal pflügen, aufbrechen.

Reißlehre, geometrische.

Reißwehl mit Wein, als Speise, in rig. Küchenzettel d. J. 1665 in 174. 1811. 78. In Grimms Wtb.

Reißmesser. Ein R., 176. 1834. 6.

Reißrand, Ring oder Einfassung von dickem Reiß auf einer Schüssel. Man gibt Fleisch in einem Reißrande zu Tische.

Reißschiene, die. Reißschienen, unbefetzte 15 Kop. pr. Stück, befezte 20 Kop. pr. Stück, Dreiecke von 6 Kop. pr. Stück an werden verkauft II. Neuftraße 49. 2., 361. 1889. 257. — In 411. II. Lineal erklärt.

Reißpleiß, einer, der alles zerreißt, Kleider u. dgl. Stenber I. 45. Gew. Reißpleiß ein Kleiderverderber, der seine Kleider nicht schont, 210. Nach Hupel selten u. pöbelhaft, was für Riga u. Livland nicht zutrifft. Im brem. Wtb. riet un spliet, in der Aussprache: ritensplit.

Reißwurf, Wurst aus Reiß, Schweinsflaumen, Rosinen, Muscatblüte, Salz, Zucker und Schmand; auf dem Roste braun gebraten, 155. 2. 75. Wie Grützwurst.

reiß, bar. In nd. Zeit rede. Au reittem Gelbe empfangen, Urt. v. 1591, die Familie Rosen betreffend. vgl. rede und reite.

reitbar. Zwe hundert Mark, die ich reitbar von ihm empfangen hab, rig. Schrift. v. 1584, den Rosenhof betreffend.

Reitdecke, eine, 172. 1796. 507.

Reitdroschka, die, Droschka, auf der man rittlings sitzt. Auf der landesüblichen „Reitdrosche“ fahren, J. Eckardt in rig. Jtg. 1868. 273; zwei Reitdroschen sind zu verkaufen Alexanderstr. 37, rig. Tagebl. 1889. 107. — Seit Langem: eine Fahrdrosche alter Art, die sogen. mostausche oder mostauer Drosche, auf der man rittlings sitzt oder auch zur Seite gewendet, entgegen der sog. petersburger Drosche oder *по-перёка*.

reite, bar. Das Reite Guth oder Geld, 148.

Reitel, der, russ. *чирка*, Bloß, franz. bi lot.

reiten. Lieber reiten, als geritten werden, (oder sich reiten lassen). Lieber Hammer, als Ambos sein, lieber Herr sein, als gehorchen müssen. — Tüchtig einen reiten, durch; ob. mitnehmen. Tüchtig geritten werden. — Feste reiten, *hieb*, durchnehmen, fleißig sich mit ihnen vorbereiten. Die Feste gut geritten haben; gut geritten sein, gut vorbereitet. In Grimms Wtb. — Ein Frauenzimmer, fiden. Die in Grimms Wtb. 4) herangezogenen Stellen sind nicht ganz verständlich. In Bezug auf Männer und Weiber hier gewöhnlich. Sie läßt sich reiten, ist geritten worden, Ein abs, ein ausgerittenes Frauenzimmer. Wie man von einem Pferde sagt, es sei zusammengerritten (vgl. Grimms Wtb. Sp. 722. b.), d. h. abgemattet, erschöpft, so spricht man hier auch: das Frauenzimmer wurde von ihm tüchtig oder ganz zusammengerritten.

Ein Pferd reitet sich gut, d. h. läßt sich gut reiten, stößt nicht u. dgl. Das Pferd reitet sich gut ein. —

Reitende Artillerie, auch Artillerie zu Pferde genannt, russ. *конная артилерия*.

reitend, gehen oder kommen, 210, d. h. zu Pferde. Den Kutscher reitend zur Stadt schicken. Gew.

Reiter, in Grimms Wtb. Gestell zum Trocknen von Klee u. ä., nd. klö-werräter nach Schambach. Das Sommerkorn, das hier auf Rintern (Kirpen) zum Austrocknen gestellt wird, rig. Tagebl. 1890. 207.

Reiterpod, der. Ein Reiter-Poden, 246. f. Pod.

Reiterzehrung. Die Hofleute gingen eine Reiterzehrung zu holen, 215. 315.

Reithose. Reithosen, lett. *rimbas*, Lange. Reithosen mit Leber, 172. 1820. 22.

Reisknochen, Benennung einer Knochenbildung am Schenkel der Reiter. Seit 1870 beobachtet; so benannt von Prof. Willroth in Wien.

Reißschlag, von Pferden, Stamm, der gute Reitsperde liefert. Reißschlag gibt keine oder nur schlechte Fahrspere.

Reißschlitten. Geiseln heißen in Wänschen einsitzige, vorn mit einem „Schneefang“ oder Drahtgitter versehene leichte Reißschlitten, leipz. illustr. Jtg. 1835.

N 2173. 192. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier (476).

Reitschmiede, die. Eine N. zum Verschlagen der Pferde. 172. 1794. 475.

Reitschwerdt, ein. 246.

Reitzbaum, der. 172. 1794. 99.

Reitzzeug. Fahr- und Reitzzeug. 172. 1770; Reitzzeug und Fahrgehirre, rig. Btg. 1860. 240.

Reizhen, st. Reizen. Lange.

Reizerei. H's Junge wegen Reizerei gestraft. 349. XXI. 1. J. 1661/2.

Reizlosigkeit. Die N. dieser Gegenben. 224. 1825. 33. d. h. die nicht reizende Beschaffenheit.

Rejole. Rejolen u. Budentische. 172. 1798. 137. f. Niole.

Rekel, der, auch Reckel geschrieben, fauler, sich gern rekellender Mensch; in dersh. Verb. Kelller. Im brem. Wtb. grobher, ungeschliffener Mensch.

Rekelei, die, das sich Rekeln. Im brem. Wtb.: Grobheit, Ungeschliffenheit.

Rekelhaus, der, Mensch, der sich zu rekeln liebt.

rekellig, rekellisch, mit den Eigenschaften eines Kellers.

rekeln, sich, auch ohne sich, nachlässig sitzen oder liegen, sich hinstrecken. Im brem. Wtb. sit rekeln, sich auf eine unhöfliche Weise recken und dehnen.

Rekling, der, Art Fisch, in 149, russisch wiedergegeben mit риклинг: eine Tonne Raff oder Reklung. vgl. in Grimms Wtb. Raff.

Rekrut, der, nicht, wie Grimms Wtb. erklärt, ein „neu ausgehobener Soldat“, sondern ein zum Kriegsdienst auszuhebender od. ausgehobener („abgelieferter“) Mann. Daher spricht man von einem untauglichen Rekruten, d. h. einem zum Kriegsdienst untauglichen Menschen; von einem Rekruten, der sich vorsätzlich verstümmelt, um untauglich zu werden; von einem Bauern, den man zum Rekruten abgeben will; ferner davon, daß während der Rekrutirzeit von den Gutsbesitzern keine Bauern als Rekruten verkauft werden dürfen; daß von 500 männl. Seelen ein Rekrut zu erheben sei; daß wenn ein zum Rekruten Bestimmter den tödtet, welcher ihn „greift“; daß ein Rekrut gesund, stark, nicht älter als 35 Jahr sei und, auf bloßen Füßen stehend, 2 Arschin 4 Werschok halte (Rekrutenaushebungsreglement von 1797); ferner davon, was den Rekruten an Kleidungsstücken u. Sonstigem bei der

Ablieferung mitzugeben ist; daß über die Zahl der zu Rekruten bestimmten Seelen Verschlüsse eingesandt werden müssen (Rekrutenverschlüsse); verboten, reiche Bauern zu Rekruten eigenmächtig auszuwählen; wenn ein zum Rekruten bestimmtes Subject sich für kränklich ausgiebt.

Rekruten wurden abgegeben — Rekrutenabgabe; N. wurden abgeliefert. — Rekrutenablieferung; N. wurden angemeldet — Rekrutenanmeldung; N. wurden ausgehoben — Rekrutenaushebung; N. wurden erhoben (ausgehoben) — Rekrutenerhebung 172. 1797. 441.

Rekruten heben, ausheben. Rekrutenhebung. 176. 1833. 38; Rekrutenhebungen. 172. 1783. 230. — Rekruten stellen. Das Rekrutenstellen, welches ein Landgut zu leisten hat. — Rekruten greifen. Die Stadt Riga hatte eine gewisse Zal von Rekruten zu stellen.

Rekruten-Abrechnungsquittungen, 176. 1831. 69.

Rekruten-Aushebungsreglement von 1766, 1797 u. f. w.

Rekruten - Ausrüstungsgelder, 172. 1813. 35.

Rekrutencommission, zur „Abnahme“ der Rekruten, 390c. 127. f. d. folg.

Rekruten-Empfangscommission, 172. 1813. 3.

rekrutenfähige Gemeindeglieder vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34. Rekrutenfähig war ein Bauer, der zum Kriegsdienst taugte. Rekrutenfähige konnten vom Gutsbesitzer ausgenommen, d. h. vom Soldatwerden befreit werden.

Rekrutengeld, Geld, das statt der Rekruten entrichtet wurde. Rekrutengelder. 176. 1828. 17.

Rekrutenleistung.

Rekrutenliste, Verzeichniß über die vorhandene Zal von Rekruten, d. h. zum Kriegsdienst taugliche Leute, in jedem Kreise eines Gouvernements; ebenso über den Bestand nicht eingelieferter Rekruten und Rekrutengelder. In d. Rekrutenregl. von 1797 u. 1803. f. Rekrutenverschlag.

Rekrutenlösung. Die 1854 Allerhöchst bestätigte Rekruten-Lösungs-Verordnung. 173. 1857. 69.

Rekrutenmaß, das. Dasselbe betrug im J. 1797 zwei Arschin 4 Werschok, im J. 1806 schon nur 2 Arschin 3 Wer-

schod. Der Mensch hält das Refrutens-
maß, 172. 1815. 51.

refutenpflichtig, jetzt: wehrpflichtig. Der Arbeiter-, Bürger-, Dienst- u. Junkt-
oklad begreifen 2 Classen Seelen: 1)
steuer- und refutenpflichtige, und 2)
bloß steuerpflichtige. — Refuten- und
bloß steuerpflichtige Bürger, 176. 1836.
21; refutenpflichtige Gemeindeglieder:
176. 1833. 34.

Reservenpflichtigkeit, solcher Leute, die zum Kriegsdienste ausgehoben werden konnten. Jetzt: Wehrpflichtigkeit.

Rekrutenquittung. Es war gestattet, daß außer den regelmäßig stattfindenden Rekrutenaushebungen, welche alle zwei Jahr stattfanden, einzelne Leute von ihrer Gemeinde zu Rekruten abgegeben wurden, wogegen die Gemeinde eine Quittung erhielt, welche sie, bei einer nachfolgenden Rekrutenaushebung statt der Stellung eines Rekruten vorstellen konnte. — Eine der Generalin N. ertheilte Rekrutenquittung, 172. 1792. 46. Rekrutenquittungen waren Bescheinigungen über die „auf Abrechnung“ abgegebenen Rekruten, oder Quittungen über die im Voraus abgelieferten Rekruten und zur Abrechnung bei späteren Rekrutenaushebungen ausgestellt.

Rekrutenstand (!). Vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34, von der Rekrutenpflichtigkeit durch eine Zahlung befreien.

Rekrutenstellung. Svod der Gesetze über die R. — Von R. und Rekrutenzahlung frei, 176. 1826. 199. Die Verbindlichkeit einer Gemeinde zur Stellung eines Rekruten.

Rekrutensteuer. Wurde von den auf Kronsgütern wohnenden freien Leuten, Kaufleuten und Bürgern erhoben; Kaufleute sollten ihre Rekrutensteuer „nach dem Kaufmannsstande“ mit Gold entrichten. Befehl von 1805.

Rekrutenverkauf. Den Grundherren war verboten, während der Rekrutirzeit einen der ihnen gehörigen Leute für einen Anderen zum Dienst zu verkaufen.

Rekrutenverſchlag, Verzeichniß der noch nicht eingelieferten Rekruten und Rekrutengelder.

Rekrutenzahlung. Von Rekrutenstellung und Rekrutenzahlung frei sein, 176. 1826. 199.

Rekrutenzeit, in demselben Sinne wie Rekrutir(ungs)zeit.

Alle vorhergehenden Benennungen, Rekrut, Rekrutirung, Rekrutenauszhebung u. s. w. u. s. w. haben ihre Geltung

und ihren Gebrauch verloren seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Jetzt findet alljährlich die „Einberufung der jungen Leute zur Ableistung der Militärdienstpflicht“ statt, auch kurzweg Einberufung genannt. Daher: Bekanntmachung über die Einberufung des Jahres 1891. Für das Wort Rekrut gilt jetzt stellungs=
pflichtig und dienstpflchtig.

Religion. Einer der angesehensten rig. Geiftlichen, ſetzte in den 30. Jahren einen Preis von 10. Ducaten darauf, wenn man ihm ein rein deutſches Wort nachweiſe, das den Begriff ganz ausſpreche, den wir mit dem Worte Religion verbinden.“ vgl. 219. 1834. 16. Dieſem ſeltſamen Verlangen folgte eine ebenſo ſeltſame Antwort. „Meines C. achtens, ſchreibt ein Kreislerſcher J. Lub. in Libau, iſt es das Wort Lieberband oder vielleicht Gegenliebe. In dem Worte Religion liegt etwas Verbindendes durch Liebe. Alles in der Natur zeigt uns deutlich die Liebe des Allgütigen, — dieſe Liebe bewegt uns zur Gegenliebe, und verbindet uns zur Anbetung Gottes, ebda S. 28.“ — Gewiß gibt es im Deutſchen kein entſprechendes Wort; aber das ſo viel bedeutende Fremdwort ſollte hier u. da durch ein deutſches erſetzt werden, um — verſtändlicher zu ſein. In Schulen wird geſagt: Unterricht in der Religion oder: Religion 4 Stunden. Hier wäre das Wort wiederzugeben u. zu erſetzen durch Glaubenslehre oder Glaubenskunde. Welcher Religion iſt er? Welche Religion hat er? Beſſer: welchen Glaubensbekenntniſſes. Der chriſtlichen Religion angehören, dem chriſtlichen Glauben od. Bekenntniſſe. — Keine Religion haben, iſt eine gewöhnliche Ausdrucksweiſe. Beſtimmter wäre der deutſche Ausdruck Glauben oder Gläubigkeit. Religiös u. irreligiös ſein, gläubig oder glaubensarm und glaubenslos. Religioſität, Gläubigkeit, Glaubenswärme. — Wit Ausnahme von: Religionslehrer, Religionsſtunde, Religionsunterricht ſind alle in Grimms Wb. verzeichneten Zuſammenſetzungen hier ungebrauchlich. Wir ſprechen ſtatt Religionsänderung, Religionsbekenntniß, Religionsſeifer, Religionsſeind u. ſ. w. Glaubensänderung, Glaubensbekenntniß u. ſ. w. Luther in der Bibelüberſetzung braucht das Wort Religion nicht ein einziges Mal; in ſeinen Schriften ſehr ſparſam. In die deutſche Sprache drang es erſt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

hundertst. Jetzt wird mit demselben gerabezu ein Rißbrauch getrieben; wenigstens kommt man ohne dasselbe nicht aus.

Kemmler, der, hört man zuweilen st. Schafhod, Kammler. Bei Fupel: Kemler.

Kendant, „wird ein Bedienter der Landesoberkeit genannt, welcher daaues Geld einnimmt und davon Rechnung führet. Ist insonderheit in preussischen Ländern gebräuchlich.“ Gadebusch (325). — Kendanten heißen die Cassirer oder Rentmeister des livl. Creditvereins; ein Kendant für die Oberdirection, ein K. für die lettische Districtsdirection, ein K. für die estnische Districtsdirection (zu Dorpat).

Kengat? ob. Kengot? An ein Kengat ein neue Kap, 349. XXII; zwei Kengot kürzer gemacht ebda.

Kengelsen, sog. Strusenringel ober waldbaische. s. Kringel.

Kengori, ein. Deutsch geschrieben in 349. XXII. 2. Vielleicht dasselbe was Ringgurte, w. f.

rensen. Sich den Finger zurechtgerent haben, eingerentt haben.

Rennbau — Rennbahn, die, ein besonders eingerichteter Weg für Pferdes-Rennen und Wettfahrten. Da diese letzten gewöhnlich mit Trabern oder Dräbern (livl.) stattfinbet, so heißt sie auch Dräberbahn. Dieser letzte Ausdruck wird aber fast ausschließlich für den Weg für Rennschlitten gebraucht. In Schiller-Lübben renneban, Rennbahn (zum Turnier etc.). Bei Fupel: Rennbahn, die, ein offener vom tiefen Schnee gereinigter Ort, wo Liebhaber mit ihren Trabern um die Wette auf Schlitten fahren.

Rennbaum, Schlagbaum. „Kommt vor, sagt Gadebusch (325) in einer kleff. Urk. v. 1456 beim Arndt II. 138a. In dieser Urk. beschwert sich Meister Johann von Mengden, genannt Dshoff, über die Stadt Riga, man habe seinen Truppen die Thore verperrert, Rieten u. Rennbäume vorgezogen. Zu Grimms Wtb.

Rennbrotsche, die, rig. 3tg. 1870. 86.

Renne, st. Rinne, nd. renne. Schon in 328. 82. Ebenso in 210. Jetzt nur in unehrer Sprechweise. — In der Bedeutung Rinne sollte Renne von Renne in anderen Bedeutungen, welche Grimms Wtb. verzeichnet, getrennt werden, als ein ganz verschiedenes Wort.

Rennspiel, „ist soviel als ein Turnier. Bei Ruffow Bl. 25. 1, Relch S. 179 u. Arndt II beim 3. 1536“. Gadebusch (325). s. Rennspiel.

Renner. Gerabezu gibt die beste Renner, Sprüchw. in 352. XXX. 1.

Rennsel, 176. 1825. 226. In 390c. 128 erklärt: Kespösten.

Rennstern, 1) schnell laufendes Racepferd; 2) bildl. Mensch, der viel u. eilig geht od. eilig gehen muß. In Grimms Wtb. anders.

Rennraum. Der R. betrug 20 Werst. Beim Pferderennen.

Rennrohr od. Rennrohr, der an der Hauswand hinablaufende Teil der Dachrinne, Rinnenrohr.

Rennschlitten. „In Pommern sagt man rinisch Schleden (von rinnen = rennen), woraus man gar mit der Zeit einen rheinischen Schlitten gemacht. In Livland hat man diesen Schlitten eben nicht vom Rheine herholen wollen, man hat also das rinisch in rigisch verwandelt, welches ebenso falsch ist. Man spricht rigische Sleden, Rüschen Slegen u. Rhynsche Slegen. Es ist immer nur Rennschlitten, traha ornatior, qua animi gratia vehimur in urbibus atque oppidis“. Gadebusch (325). vgl. rigische Schlitten. Rennschlitten. in 454. I. 221, wol im Sinn unser Dräberschlitten. In Grimms Wtb. nur aus Campe: ein leichter Schlitten zu Vergnügungsfahrten.

Rennspiel, Turnier. „Ruffow Bl. 25. 1. hat Ronnespiel; Diärne, Buch V. 387 Rennspiel; Relch S. 179 Turnier, welches Arndt II. 206 behält.“ Gadebusch (325). — Bei Schiller-Lübben: renne- u. ronnenspiel, doch nur nach Ruffow Bl. 58: dem meister thou eren ein rönnespil up dem markede tho Renel ünen. — Ein Renn- oder Stechspiel veranstalten, sei es nun mit „Kronnelen“ d. i. Krönchen, die auf die Spitze des Rennstafens gesetzt wurden, oder auch „scharf“, d. i. mit scharfen Lanzen, 484. 115 u. Anm. 32 daselbst. Zu Grimms Wtb.

Rennstaken oder Stakenlanze, 484. 114, in Grimms Wtb. Rennstange.

Rennstall. D. Sp., der Besitzer eines der größten Rennställe Deutschlands, leipz. III. 3tg. 1891. N. 2489. S. 268.]

Rennstein, st. Rinnstein „wird nur in einigen Landschaften gebraucht. Auch in Liefland.“ Gadebusch (325). Noch jetzt, doch unehel. nd renne- od. ronslén. Wenn der Schnee von den Rennsteinen abgethaut ist, Broke in 174.

1814. 159 nach einer No. v. 1502. Zu Grimms Wtb.

Kennsucht, Sucht von Hause zu gehen. Insbesondere von Dienstmädchen.

kennsüchtig sein, gern von Hause gehen oder Besuche machen.

Rente. 8000 Mark soll man ihm nach meinem Tode belegen und auf Rente thun, 350. XIV. 5.

Rentebuch. In der Stadt Rente-Büchern solle die offene Schuld öffentlich vor dem Rathe eodem modo aufgeschrieben, getöbter werden, 349. XX. 7. §. 1612; das Rentebuch der Gildestuben, 349. IV. 11. §. 1662. In dem Verzeichniß der Cämmerey Einkünfte do anno 1598 (das Rente oder Lehnbuch genandt) 477.

Rentei, die, eine Abtheilung des Cameralhofes, казначейство; ihr steht der Gouvernementsrentmeister vor, in Kreisen der Kreisrentmeister.

Renterei, die, früher st. Rentei. So in 149.

Renterei-Vof-Maß. Das schwedische vierkantige Renterey-Voof-Maß, wovon ein Original bey der Nigasschen Renterey vorhanden, 149. § 12.

Renthauß. Renthauß gleichbedeutend mit Ort- oder Gehauß, 399. IV.

Rentier. Im Scherz zuweilen Kennsthir ausgesprochen.

rentlich, st. reinitlich, 210 u. jetzt. In Posen: rendlich.

Reinitlichkeit, **Reinlichkeit**. Von Reinitlichkeit der Straßen, 349. XX. 1. 16.

Rep, das, 1) Stri, Strid. Bei Bergmann: Reep, Schiffseil, engl. rope. — Nach Ihre schon bei Ulfilas raips, isl. reip, holl. ob. sächs. reep, schwed. rep. — 2) ein Längemaß. vgl. 399. IV. und Schiller-Lübben: Längenmaß für Tuch, Leinwand, gleich zehn Ellen. In Ihre: funis mensurarius vel certum spatium longitudinis.

Reper, Seiler. Selten. Auch in 390c. 39 angeführt.

Reperbau. Reeperbahn, 210. Reperbane, 335. 63. „So heißt, sagt C. C. Rapiersky daselbst, noch jetzt der mit einem offenen Dach bedeckte Platz in der Vorstadt, wo die Laue und Seile gemacht werden, von dem alten Worte Rep oder Ref, Tau od. Strid.“ — Reperbane, in Ruffow. — Vier Bunde reinen Hanf — nach der Reperbahn zu bringen, 349. XV. 1. vgl. 390c. 39. Auffallen kann, daß Schiller-Lübben im mnd. Wtb. das Wort nur aus 194. IV. 63 verzeichnen.

Reperci, die, Tau- u. Stridfabrik.

Repphun. Die Wurzel von Repp, welche ich (vgl. Rehhun) nur im Slavischen erhalten glaube, findet sich auch im Schwedischen, Niederdeutschen und Lateinischen. Ihre in Glossar. suo-goth. hat als schwedisch rapphöna, nd. rapphohn; wie er meint, ist die erste Hälfte des Wortes das schwed. rapp, welches eine Farbe zwischen flavus u. caesius bezeichnet; dem entsprechend lat. rarus. — Die Isländer haben einen von Gestalt und Aussehen nicht unähnlichen Vogel, welchen sie ripna, die Schweden ripa nennen, welcher im Winter seine Farbe in Weiß verändert. Richer's Zbiot. hamb. habe die Benennung Rappinabel für einen sog. Gelbschnabel (bec-jaune).“

Repschläger, selten Reipschläger, Seiler, 210. Repschlägerwaren. Schragen der rig. Repschläger v. 1665 (vgl. 254); Repschläger, 275; der Seiler od. Repps-Schläger, 353. 96. — Das Wort Seiler hier ungebrauchlich. Auch in 390c. 39 angeführt.

Repschlägerei. Schiffsbauerei u. Repschlägerei, 351. XXI. 1; Repschlägerei, 172. 1830. № 4.

Resentorn, im 14. u. 15. Jahrh. ein Turm der rig. Stadtmauer. Im 14. Jahrh. wird in d. rig. Erbeb. erwähnt: turris Resen (§. 1335), turris Resenporten (1373), Resentorn (1373); ferner eine Resenstrade (1350), curia (domus) Resen (1360), nach einem rig. Bürger Repe od. Reze. — In 350. XV. Bl. 168, im 15. Jahrh., wird gemeldet, daß Getreide auf den Resen torn geschüttet wurde.

residiren, von den livländ. Landräten. Die erste Residir-Ordnung ist vom J. 1678. In derselben werden die Ausdrücke residieren und Residierung, neben letzterem auch Résidences gebraucht, auch „Residierende“ Landräthe. Aber schon im J. 1653 beschloß der livl. Landtag, daß in jedem Monate ein Landrat und zwei Deputirte „residiren“ sollten, um das Landratscollegium nicht durch zu häufige u. überflüssige Zusammenkünfte zu ermüden. Dieser residierende Landrat hatte für das Landratscollegium die laufenden Geschäfte zu besorgen. Bis vor Kurzem wechselten die residierenden Landräte allmonatlich. — In Grimms Wtb. ist residieren nur in Bezug auf Fürsten angeführt: seinen Wohnsitz haben.

Residierung, 1) Aufenthalt und Geschäftstätigkeit eines residierenden Landrats. Der residierende Landrath ist nicht an die Meinung seines Vorgängers in

der Residierung gebunden, 214. 56; solche Residierungen werden monatlich abgewechselt, ebda; auch noch ist (Mitte des 17. Jahrh.) mögen die Residierungen der Landräthe sehr unordentlich gewesen sein, 157. II. 299. — 2) Residirender Landrat. Auf geschehene Anzeige an die Residierung, 214. 54; wider die Meinung oder den Vorschlag der Residierung nichts einwenden, ebda 55; die Residierung setzt alles zum Besten der Ritterschaft in Erfüllung, ebda 63.

Respe, die, Räspe oder Raspe, die gemeine Rüchensgabe, Schabe, in Thüringen mit Entstellung Schwabe. Gewöhnlich Tarakan genannt. s. Prusak.

resten. Im 17. Jahrh. oft st. des jetzigen restiren, welches gegenwärtig allein im Gebrauche ist. Was denen, so Jargelt (Jahrgeld) von der Stadt haben, künftigen Ostern resten thut, 349. XXIII. 1. J. 1581—83; als restet, resten ihm 336 Mk., ebda; zu ersehen, was den Kriegsleuten bei der Stadt restend bleibt, ebda; bezahlet, so ihm aus dem Musterregister gereistet hat, ebda; restende Gelber, ebda. Zu Grimms Wtb.

Reßler. „Was aber ein ehrbares Amt (der Gärber) gebethen, daß keinem Reßler einen Rheinischen zu treiben erlaubt werden mögte.“ Bescheid des revalschen Amtsgerichts v. 14. Febr. 1762. Gadebusch (325). s. Rößler.

Reßter (—), der u. das, fischartiges Stück Leder an Stifeln und Schuhen. Gewöhnlich: Reßterchen. In Grimms Wtb. Riefter. Niederdeutsch reester u. reister. — Nicht gleichbed. mit Rißd. Reßter werden hauptsächlich an Zeugstifeln der Damen seitwärts am innern u. äußern Ballen aufgenäht; zuweilen über dem Absatz am Hacken. Sie sind von Leder.

Reßterchen (v), (Bz.) Überbleibsel, in der Bed. von Restchen.

reßtern (—), Zeugstifeln, mit Reßterchen von Leder benähen, seitwärts über der Sole. Gereßterte Zeugstifeln. In Grimms Wtb. rießtern. Im nd. restern, rister u. rößtern.

Reßterbaum (—), schwarz Reßtern, Stender I. In 476: Rößter, Rißter, die, Ulme. Wol auf Kurland beschränkt.

Reßtern (—). Schwarz R., Stender I. u. 411. II. Wol auf Kurland beschränkt.

Ret, das, in 210 Reet, d. h. Rieth, nd. rêt u. reit Schilfrohr. Ein mark vor ret, dat hus to deckende, livl. Urk. № 1964. J. 1405.

Rethleinführer, 352. XXX. 3; Rädseinführer, ebda. Schillers-Lübben: redlinvorer Rädelsführer.

Reißtod, in 210 Reetstod, spanisches Rohr, Rohstod, Spazierstod. In brem. Wtb. reit-stok, spanisches Rohr, Rohrstab.

Reiß, der, Rieß? In der Leichzeit sol man nicht im Reiß noch in den Streucheren fischen, 328. 126. J. 1649; in der Leichzeit sol man nicht im Rhött noch in den Ströuchern fischen, 328. 110. J. 1688, s. Rött. In 411 wird von Vielenstein verzeichnet lett. stoßbrurete freies Wasser im See, wo kein Schilf wächst.

Rettel, st. Reddel. Supel, der das Wort für estnisch erklärt, hat folg. Beh.: 1) die Heuraufe; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Seitenlehnen des Bauernwagens, welche wie Treppen durchbrochen sind. Daher Rettelwagen. — Lindner, (480. 236) schreibt Reddel: wo man Pferden Futter vorstreut. — In d. Bz. Retteln. — Nach der Bedeutung kann das Wort nicht mit hd. Reitel od. Rettel vereinerleitet werden. vgl. Reddel.

Rettelwagen, gewöhnlich Reddelwagen, ein Leiter- oder Bauernwagen.

Rettungsanstalt. In Grimms Wtb. nur nach Campe u. erklärt: Anstalt zur Rettung von Verunglückten. Diese Erklärung ist keine glückliche. In Riga gibt es mehrere Rettungsanstalten. — Es giebt in Riga auch eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, 1839 gegründet, seit 1840 in Pleskobaßl. vgl. 174. 1875. 142.

reuen, Reue füllen, bereuen. Ein reuender Sünder, 193. II. 2. 1765.

Reuenbrot? Unter d. Ausgaben für eine rig. Koste im J. 1464 befindet sich genannt: Weißbrod, Reuenbrod. Ob Roggenbrot?

reulich. Legten vor, daß der Meister Rivius in reulicher Demuth sein Vergehen eingestanden, Dinagtg. 1891. 135 aus d. J. 1590: reuig? oder reichlich? wie Grimms Wtb. erklärt.

Reumund. Aber gleichwie wo Junker Frechmuth im Sattel sitzt, Jungfer Reumund gerne sich hinter ihm finden läßt, 194. Brandis 96. Wahrscheinlich st. Reumut, welches sich bei Brandis ebenfalls auf S. 96 findet.

reuisch, oft ehemals st. reußisch. Reuischen Leinsamen, 349. IV. 12 u. 13; Reusch Leinsamen, ebda; ein Reuschler von Abel, ebda; vom Reuschen Handel, ebda. vgl. rusch. — Eine Reuschle Brücke

am Wall, jenseit der Risting, wird in 365. J. 1681 erwähnt.

Reuse, Fischdorf, Селуе, russ. поза, Art Reu, am weißen Meer поза; russ. auch поза und поза; nd. ruse. Die slawischen Benennungen lassen nicht als wahrscheinlich ansehen, daß Reuse „wol zu demselben Stamme gehöre wie goth. raus, nhd. Rohr.“

Reuß, der, Russe, Reuse. Cleri Kruse, Vogt des Stifts Dorpt, hat den Reußen geschworen u. das Kreuz darauf geküßt, 345. 8; von den Reußen keine Waaren allhier auflegen, 349. IV. 12; ein Reuß B., daß er —, 349. XXI. 1. J. 1633/34; die Fuhrwerkerei der Reußen, 349. II. J. 1738. — Bei uns kommt das Wort Reuß erst in d. Mitte des 16. Jahrh. auf.

Reuse, der, st. Russe. Gegenwärtig nur im Scherz. — Reußen — Russin.

Reußen, Rußland. Kommt mit der russ. Zeit auf. So heißt es in Befehlen: Ordre Sr. Kaiserl. Majestät Selbsthalters von aller Reußen v. J. 1723; zu derselben Zeit auch: Selbsthalter aller Reußen. vgl. 196. XII. 344 und B. v. Gutzeit in 464. 24; Russisch: всея Россіи, von ganz Rußland. Dem: „aller Reußen“ entspricht das französische: Empereur de toutes les Russies; es bezieht sich auf Groß-, Klein-, Roth- u. Weißrußland.

reußen, einen Hengst, wallachen. Grimms Wtb. führt nur einen Beleg aus Hans Sachs an, und bemerkt, die Etymologie sei unsicher. Vermuthlich schreibt Hans Sachs reußen, um einen billigen Reim für Preußen (Preußen) zu haben. Reußen ist demnach geschrieben für reußen einen Hengst, d. h. ihn legen oder enthoden. Bei uns ebenso gewöhnlich wie legen, welches dem russ. класть entspricht.

Reußenland, jetzt nur in Scherz st. Rußland. Ich ziehe, fahre ins (nach) Reußenland; kommen aus (dem) Reußenland.

reußisch. Des jetzigen bei uns anwesenden Reußischen Jegers vorgebrachte Werbe feindt dergestalt —, 350. XVIII. 1. J. 1555; der Paphan soll an die Waage geführt und gleich dem reinen reußischen Gute gewaakt werden, 365. J. 1658; reußischer Unterthanen Landkauf verboten, 349. XV. 1. J. 1636, d. h. Handel im Lande.

Reußische Brücke. s. Brücke u. reuß. — Reußische Sandstraße, die jetzige große Bärmstraße Rigas.

Reußland. Waaren, so die Düna werts herunter aus Reußland kommen, 349. II. J. 1630; nachher (nach) Reußlandt, 192. VII. 185 u. f.; 1640 sind über 1500 Strußen und 800 Flößer aus Reußland abgekommen, 350. XXVIII; in Reußland. 349. IV. 13; Reinhanff, so aus Weiß Reußland anhero käme, 365. 1680.

Reuter. Das Sommerkorn, das hier auf Reutern (Kirpen) zum Austrocknen gestellt wird, rig. Tagebl. 1890. 207. Lettisch kirpa und stirpa, das dachförmige Dörrgatter für Sommerkorn auf dem Felde, 411. vgl. Reiter.

Reutergeld. Pfahlgeld und Reutergeld einfordern, 350. XXIV. 1. Eine Art Auflage.

Reuterland. Popollen: oder Reuterländer sind nur in einigen Gegenden gewöhnlich: kleine Bauerländer, die etwas weniger als die andern an den Hof entrichten, 182. I.

Reval, in Riga u. Livland durchweg Rewall gesprochen; in früheren Zeiten Revel, wie noch heute im Russischen: Ревель. Über die Entstehung des Namens vgl. Gadebusch in 180. 1. I. 132. Anm. I. und Bürgermeister Zange in 199. 398. J. 1760. Letzterer sagt: der Ursprung des Namens der Stadt Pernau ist zwar nicht eigentlich bekannt, es möchte aber solcher Name aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Estnischen, wie anderer alten Städte und Schlösser im Lande, als z. B. von Reh = he = al Reval, Habe = al Hapsal, Löhma = al Reval u. s. w. herzuleiten sein. Pärn heißt auf Estnisch eine Linde. Die Esten setzen das Vorwort al (unter) hinter das Kennwort; daher Pärnal soviel bedeutet als unter der Linde. Diese Ableitung wird um so wahrscheinlicher, weil der von Fennern kommende Bach, welcher bey Pernau in den großen Pernau-Strom fällt, Pärnasjöggi, der Pernau-Bach genannt wird. — Ferner ist zu vergleichen 219. 1829. 36, wo über die mögliche Entstehung aus dän. Ref-wall Klippenwall und die Zurückweisung anderer Ableitungen erörtert wird; hauptsächlich s. Reuß Revals Namen, Reval 1849; dann F. Kruse in 175. 1851. № 25 und A. Schiefner ebenda № 31. — Die Endung al ob. el in Reval — Revel deutet offenbar auf einen estnischen Ursprung; sie findet sich in den vielen Ortsbenennungen Owele (Chmel?), Leale, Gamale, Cudale, Rugele, Rusal in Estland und im estn.

Livland, in Schwale, Pibwale, Krowale (Erwahlen) u. ä. im ehemals livischen Kurland.

revallisch, bezeichnet nach Supel, 1) was die Stadt Reval angehet; 2) was zum revallischen Kreis gehört; 3) was das ganze Estland oder die revallische Statthaltertschaft betrifft. — Jetzt nur in der ersten Bedeutung.

Reventer, auf dem rig. Rathhause, ist die allgemeine Rathsstube, sagt Broke in 350. XVIII. 3. Bl. 106.

Revision. 1) Selenrevision, Volkszählung (doch in beschränkterem Sinn), nach dem russischen *первиза*. Die erste sog. Revision fand im J. 1718 statt u. wurde *первиза* genannt. Die Volkszählungen in Rußland wurden zuerst zur Tatarenzeit unternommen beßuß Steuererhebung; demselben Zwecke dienten alle späteren, bis auf die neueste Zeit. Die letzte, zehnte, fand in den Jahren 1858/59 statt. — Supel erklärt: allgemeine Aufschreibung aller Menschen, hauptsächlich wegen der Kopfsteuer. 2) in Bezug auf Haken Landes, eine obrigkeitlich angeordnete Hakenberechnung der Landgüter. Die Wiederherstellung des Friedens nach dem langjährigen schwedisch-polnischen Kriege gab Veranlassung zu einer genauen Untersuchung oder Revision des noch urbaren Landes, zuerst im J. 1630, vgl. 190. 73 und Hakenrevision, u. 154. I. 160. — 3) bei Supel: wenn der Gutsherr seine Gebietsleute aufschreibt oder durchgehet, um den Bauern die benötigten Knechte u. Mägde anzuweisen. — 4) durch einen Senator, Senatorsrevision, zur Untersuchung über die Verhältnisse in einem Gouvernement auf Verwaltung, Rechtspflege u. s. w.

Revisionscommission. Die erste schwedische R. wurde 1638 eingesetzt; die letzte 1687. Die R. bereifte auf hohen Befehl das Land, um die Größe des Gutes oder dessen Hakenzahl, nach welcher die Kronabgaben sich richten, zu bestimmen.

Revisionshakten. Der Verkaufspreis eines alten Revisionshakens, 355. I. 27.

Revisionsliste. In einer R. von 1796 sind angeführt: freie Leute im 2 Rubel Dlak, freie Leute im 1 Rubel Dlak, Erbleute im 1 Rubel Dlak, 350. XV; Seelenverzeichnisse (Revisionslisten), A. v. Tidéböhl in 196. VIII. Russisch: *первизская книга*.

Revisionsseele, in 390c. 27 erklärt Steuerseele.

Revisions-Selenjal, die Seelenzal nach den Listen der verschiedenen Volkszählungen, A. v. Tidéböhl in 196. VIII. **Revisions-Waldbuch**. Croons-Revisions-Waldbuch, 172. 1778. 190.

Revisionsweg, in Kurland. Auf glattem, in trefflichem Zustande gehaltenen „Revisionswege“, — rollt der Wagen dahin, rig. Tagebl. 1891. 140.

Revisor, Feldmesser. Ebenso in Estland. Stets unterschieden von Revident. Es klingt uns daher seltsam, wenn deutsche Übersetzungen von Gogols *Писарь* lauten: Revisor. Es müßte heißen: Revident.

revisorisch, 390c. 27. Ein revisorisch vermessenes Gefinde, vom Landmesser vermessenes.

Rhedelaben, Beladen eines Schiffes auf der Rheebe.

Rhein. Da' braunte, wie man zu sagen pflegt, der Rhein, 215. 278, d. h. kamen alle in höchste Unruhe.

rheinisch. Keinem Aehler mögte einen Rheinischen zu treiben erlaubt sein, Bescheid des revallischen Amtsgerichts v. 1762, nach Gadebusch (325). — Ein Rhm rheinischen Wein, 349. XLII. 4.

Rheuma. Gesprochen, sagt Salmann, in Reval Rheuma, und vielleicht durch das Russische beeinflusst. — Nein! Die Aussprache des griech. *ρ* wie *eff* war seit der Zeit, als die Kenner des Griechischen annahmen, es müßte so gesprochen werden, in allen Schulen zu hören; die späteren griech. Lehrer, gleich nach 1830, gaben diese Überzeugung auf, und seitdem ist auch Reffma u. reffmatisch kaum mehr zu hören.

Rippe, st. Rippe, 210 u. heute noch ab u. zu, doch nur in unedler Sprechweise.

Richtbuch, oder rothes Buch, 347. I. 2. 366. In Grimms Wtb. Gerichtsbuch, Geseßbuch. doch nur aus Mone belegt.

Richttag. Sie bäten um einen Richttag. Darauf wurde der Freundschaft des G. v. T. angezeigt, daß zu erster Friedenszeit ein Mantag oder Richttag angesetzt werden sollte, 369a. 89. vgl. Richttag. Im Brem. Wtb. richtendag, Gerichtstag und Gerichtstermin.

richten. Alle Bedeutungen dieses Zw. werden in Grimms Wtb. auf recht zurückgeführt; manche, z. B. die unter 8) verzeichneten könnten vielleicht auch durch Einwirkung von mhd. *riten* (bereiten, einrichten) entstanden sein. Wäre das der Fall, so erhielte richten mancherlei

Verlärung mit slavischen, bez. russischen Ausdrücken. Das ahd. ant-reita bedeutet Ordnung, Reihe, also dasselbe wie russ. *рядъ*; dieses *рядъ* aber auch Anordnung, Einrichtung, Rechtspflege, Justiz — Begriffe, welche alle im deutschen *richten* enthalten sind; russ. *подать* bereiten, machen findet sich wieder in denselben Bedeutungen des deutschen *richten*, und in *опрядъ* sogar lat. *ritus* (Ritengebrauch).

Richttag. Einen R. zur Erweisung ihrer Unschuld ansetzen, 345. 43.

richtig. In Grimms Wtb. ist auf lat. *rectus* nicht hingewiesen; die Angabe, richtig sei eine Bildung aus *recht*, hätte gewonnen, wenn die doch immerhin mögliche Entstehung von *richtig* aus *rectus* als unhaltbar dargelegt wäre.

Richtigkeit. Mit den Erben R. treffen, 172. 1780. 364; schleunige R. treffen (in Bezahlung), 172. 1788. 215; vor getroffener R. mit den Nachbarn, 146. Ubereinkunft.

Richtigmachung. Ohne R. der Grundgelber, 172. 1788. 163, Berichtigung, Erlegung.

Richtscheln. Ihr Insiegel unter den R. drücken, 194. RR. d. F. E. 111. In Grimms Wtb. nur nach dem brem. Wtb.: gerichtlicher Scheln.

Richtweg. Den nächsten u. bequemsten R. einschlagen, 219. 1835. 97.

Rid. der, von Bergmann (210) erklärt Wiesbaum, von Sallmann (390c. 39) Stange. Im mhd. ist *Rid* oder *Red* lange, dünne Stange, besonders eine Querstange, um Kleider u. a. darüber zu hängen, oder Gestell, um etwas darauf zu setzen. Zuerst in Gubert (328. 3. 1649). Der erste *Rid* (der Erbsensaarbe) sol 4 1/2 Ehl weit von der Erden — und nicht mehr als 5 *Riden* eingelegt werden, 328. 107. 3. 1649. In d. Ausgabe v. 1688. S. 94 dagegen: die erste *Rid*. s. d. folg.

Ride, die, Stange; mhd. *ric*, etwas sich in die Länge Erstreckendes; nd. rick eine lange hölzerne Stange. Zuerst in der livl. Reimchronik B. 3972 u. 10488: da enwaren nicht kleine ricke; sie endorsten keiner ricke. — Jetzt *Ride* wie *Rid* nur auf dem Lande gebräuchlich, im rig. Holzhandel dagegen *Rider*, doch in etwas andrer Bedeutung. — Die Worterklärung zu d. livl. Reimchronik in 195. I. führt ein lettisches *Rikke* an, lange hölzerne Stange; in 411 ist dagegen verzeichnet: *riki*: die quergelegten Stangen im Spröderzaun;

rikišči die Zaunsprider selbst — beide Wörter jedoch nur nach Rawall.

Ridebief, Reichsbief, von nd. *rik* (*rike*) Reich und *des* (*deef*) Bief. Ein Solitträger (Salzträger) den Bettbediener R. für einen *Ridebief* gescholten, 349. XXVII. 1. 3. 1614; daß sie einen Portorn-Diener für einen *Ryhte* — *Deeff* gescholten, 349. XXI. 1. 3. 1647/8; weiln er Hans 3. gescholten für ein *Ridebief*, 349. XXI. 1. 3. 1649/50; ein Schipper, daß er die Portorien Diener vor Schelme und *Ridebiebe* gescholten. 349. XXI. 1. 3. 1638.

Ridenzaun. Ein *Riden*-Zaun. 328. 104. 3. 1649 und in späteren Ausg.; den Abschr mit einem *Riden*-Zaun umziehen, 328. 91. 3. 1688. In Grimms Wtb. nach Freischbier *Ridezaun*, Zaun von *Riden*, Lattenzaun. Jetzt nur *Riderzaun*.

Rider, auch *Rüder*, der, Stange, Latte, auch dünner Balken, oder Stange, welche zu Botshälen benutzt wird, Hupel. Im rig. Holzhandel unterscheidet man erstens u. doppelte, schwächere u. stärkere. — *Ritter* oder Sparren, lange Stangen von Föhren oder Tannenhölz, noch mit der Rinde darauf, 3—4 Zoll dick, 24—36 Fuß lang. Zu Botshälen, Flaggenstöcken u. a. In einer Verordnung. — *Rider* sind auch von Gräbnerholz und werden meist zu Botshälenstangen und andern kleinen Gebrauch bestimmt. Man hat sie von 12—36 Fuß Länge, 182. II. Dubblede (doppelte) *Rider*; unter diesem Namen gehn beim Zoll die Botsmasten, ebda. Von *Rider* unterscheidet Hupel im Ibiotikon das Wort *Rüder*, der, langes, gespaltenes Scheit, Zaunholz. — In derselben Bedeutung *Schlete*, und hiervon *Schletenzaun*, *Rüderzaun*.

Riderholz. *Rider* u. *Splittholz* dienen zu Stauholz in Holzladungen. In einer Vo. — *Riderholz*, *Stenber*; *Rüderholz*, 7 u. 7 Fuß gestapelt, eine *Arščin* lang, 361. 1889; trodenes *Rüderholz*, 486. 1891. 4, *сѣхія азъ крѣпакъ порубень въ проза, кausa khršču malla*. In 390c. 393: *Riderholz*, Stangenholz, im Gegensatz zu *Schalenholz*.

Riderzaun. Ein liegender R., *Stenber*. vgl. *Ridenzaun*. *Rüderzaun*, erklärt Hupel, ein schräg liegender, aus dünnen Pfälen und gespaltem Holz gemachter Zaun. In etlichen Kreisen, z. B. im Fellenischen, sieht man um alle Felder, Kohlgärten und dgl. diese den Wald verwüstenden Zäune. — *Richter* wäre: ein Zaun aus schräg lie-

genden, zwischen den Zaunpfählen befestigten Holzseiten.

Rie, (Rie), die, Rige. Den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Kelders acker, (während der Hungersnot zu Riga im J. 1571), 335. 180; daß Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20. Riegen für Scheunen, eigentlich Kornbarren, vom lettischen Rie, 480. 235. Fischer (447) schreibt stets Rie. Wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre, gedörret worden, 447. 62. vgl. Rige.

riechen. Oft hört man: kann ich denn das riechen?! d. h. wissen, ahnen, vermuten; kann man denn (das) riechen, daß Sie eine Wohnung vermieten; Sie hätten doch eine Anzeige machen sollen; konnte ich denn riechen, daß die Keller, — 361. 1885. J. Weil. 5. 19.

Zieht der Hund gut an? Riecht er hoch? 333. 36.

Riecher, die Nase. Seinen R. überall auch hinstrecken. Wie in Posen.

Riecherei. Nur in Spionen- u. Jesuitenriecherei.

[Ried (Rid)], ein Wort der Tuchmacher u. Seinenweber, franz. rot, russ. rosso oder рpомса.]

Ries, daß, Reis, eines Gewächses. Rieseer st. Reiser, 328. 16. J. 1649.

Rieschen, das, in 390c. 39, Riezchen, ehbarer kleiner Schwamm. s. Riezchen.

Ries, daß. Papier in Riesen, 172. 1796. 13. Auch jetzt in d. Bz. stets Riese, niemals Riese, was Grimms Wb. als Bz. aufführt.

Die Herleitung aus dem Romanischen hat doch ihre Bedenken. Ähnlichkeit im Gelaut hat nur das ital. risma, aber nicht das franz. rame, welches wol kaum aus arab. oder ital. risma sich herausgebildet hat. Mit franz. rame fällt offenbar zusammen engl. ream u. nb. Riemen. Letzteres könnte mit gleichem Recht oder Unrecht mit risma zusammengebracht werden; worüber aber Grimms Wb. schweigt. Mit Bezug: name auf franz. rame, welches Ries (Papier) u. Steden, Stange — deutsch Reis, Zweig — bedeutet, könnte Ries als gleiches Wort mit Reis angesehen werden, welch' letzteres im ältern Deutsch auch ris lautete.

Ries, der, ehemals st. Reis (oryza), 87.

[Rise, die, Reifen, Rille in Stein, Holz, Erde oder einem anderen Stoffe, altn. risa Rih, Epalte. In 390c. 60: Riese.]

riefeln, in 390c. 50 riefeln, streifig machen, Furchen ziehen. Geriefelt, streifig, cannelirt, 390c. 50.

Riffel, der, st. Rüssel, derber Verweis. Einem einen R. geben; einen R. bekommen.

riffeln, 1) Flachs. Ist der Flachs gerauft, so wird er geriffelt, d. h. die Samenkapseln abgeschnitten. Gewöhnlich und am Besten werden sie durch einen eisernen Ramm abgeriffelt, 168. vgl. russ. рубать. — 2) einen, ihm derbe Verweise geben. — 3) sich, sich reffeln, einander in die Hare geraten, sich prügeln. — Supel im Idiotikon bemerkt, daß einige statt reffeln riffeln sprechen und erklärt: 1) sich fassen oder fassern; 2) sich prügeln; 3) Verweise geben.

Riffelse, die, Klippenbank, Gelbe, russ. нопоръ, z. B. im Dnepr.

Riffgarn, daß. Das schlechte Gut (vom Flachs oder Hanf) so abgehet, zu Riefgarn verarbeiten, 254.

Riffschläger, früher st. Repschläger, Seiler. So in 349. XXII. 4. Auch Riepschläger.

Riga, die Stadt. Ob diese Benennung eine ursprüngliche oder ob sie eine lateinische Gestalt ist, ebenso wie es bei dem Flüßchen Rige der Fall ist, welches lateinisch Riga heißt, ist zweifelhaft. Aus Heinrich des Letten Worten, daß, vor der Ausreise des Bischofs, die Landesältesten der Liven, welche bei Riga siedelten, ihm den Ort einer Stadt zeigten, den sie Riga hießen, kann das nicht gefolgert werden, weil Heinrich lateinisch schrieb. Gewiß dagegen, daß der Ort schon bei Ankunft der Deutschen den Namen Rige oder Riga trug, und daß dieser Name, ebenso wie derjenige des Flüßchens Rige — Riga, ein livischer ist. — Die älteste lettische Benennung findet sich in J. B. v. Fischers Winters- und Sommerlust (447a. 154. J. 1745): die von den Deutschen genannte Alt Stadt (in Riga) wird von den Letten Weßer-Rige, d. i. Alt-Riga genannt.

Rigafarer, nach Riga Reisender, hauptsächlich zur See. Die Rigafahrer unter den Fellingischen Musikfreunden, rig. Jtg. 1860. 50. vgl. Rigefahrer u. Dubbelnfahrer. — Im Hause der Schiffergesellschaft zu Lübeck befinden sich die Bänke der Schonenfahrer, Vergensfahrer u. der Rigafahrer, 361. 1890. 240. Im Altnordischen war die Bezeichnung fari, d. i. Seefarer, in derselben Bedeutung wie unser Farer gebräuchlich. Man

hatte London, Griechenlandsfarer und f. w.

Riga-Livland, oft st. Riga und Livland. In Riga-Livland hört man — **rigaisch**. Das jetzt bevorzugte Beiwort von Riga.

rigaratisch. Ein löbliches Stadt-Rastens-Collegium war ein rigaratischer Ausbruch für das spätere Stadtschulcollegium.

rigaisch. Beständig schon in 149, nicht rigisch, obgleich letzteres in d. Mitte d. vorig. Jahrh. und später die gewöhnliche Bezeichnung war. Daher heißen die rigaer Anzeigen (172) bis 1800 rigische, nachher rigaische und zuletzt: rigaische.

Rige, die, Reihe, Ordnung, mnd. rige, häufiger rege. Die armen Schülerlein, da sie in ihrer Ordnung und riegen gingen, 195. Hennig Chr. 258.

Rige, die. Ehemals 1) ein in die Düna fallendes Flüsschen, an dem die Stadt Riga angelegt worden und von dem sie wahrscheinlich ihren Namen hat, da sich wol hier, wie in anderen Fällen die Tatsache offenbart, daß nicht der Name des Hauptstromes, sondern derjenige des Nebenflusses die Benennung des daran liegenden Ortes wird. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Diese Ansicht, daß der Name der Stadt Riga von dem Namen des Flüsschens Rige herührt, findet sich zuerst bei Pistorius im J. 1648 ausgesprochen: *est alii Rigam dicunt de nomine Rige, exiguu rivi praetoreuntis eam*; später bei J. B. v. Fischer in 447a. 165: Es ist dann wohl von dem Bach (Rige) — der Name der Stadt entstanden. In lateinischen Zeugnissen Riga u. Ryga, in plattdeutschen Rige, Righe, Ryge, Ryghe, Rie, Rye u. Rije. Diese nd. Wortgestalten, welche mit mnd. rie, rye, rije, rige, d. h. Bach, kleiner Bach zusammenstimmen, lassen erklärlich erscheinen, daß die Benennung des Flüsschens als aus dem Niederdeutschen stammend für mehr oder weniger gewiß erachtet wurde. So vielleicht zuletzt noch von Ed. Pabst (192. III. 259): das plattb. rüje, rüje, d. i. Fluß, Bach, Graben, wovon unter anderm auch Riga und die Reuß ihren Namen haben. vgl. 194. IV. 22. Im Gegensatz dazu glaubte der frühere russische Lehrer Philemon Swätnoi in Riga, später in Reval, die Benennung im Slawischen — reka, sl.-russ. rika Fluß — wiederzuerkennen. Ich habe (196. X. 231) die Ableitung aus nd. rüje für ebenso gewagt und zweifelhaft

ausgehen, wie von slaw. rika. Tatsache ist, daß keine inzige Flüsschen Deutschlands je Rige geheißen hat, der Ausdruck hat stets nur ein fließendes kleines Wasser bezeichnet. Da überdies alle Flüsse und Flüsschen Livlands, mit verschwindender Ausnahme, wie Na, Schwarzbach u. Schwarzbel, einheimische und undeutsche Namen tragen, so ist, alles zusammengenommen, nicht zu bezweifeln, daß auch die Benennung Rige eine nichtdeutsche, eine einheimische ist. Will man anderseits auf slaw. reka — rika zurückleiten, — woran zu denken, die Verwandtschaft des Lettischen mit dem Slawischen Anlass geben könnte, so vergißt man die vielen Sprachen gemeinschaftliche Wurzel: gr. péw, lat. rivus u. rigare, alttsch. riha, nd. rige, hochd. rinnen, rieseln u. f. w., spanisch rio Fluß u. f. w. Auch als lettisch ist die Benennung nicht anzusehen, da sie als lettisch überhaupt nicht zu bezeugen ist; bei den Letten könnte auch, wie ein Kenner der lett. Sprache in 176. 1831. 90 bemerkt, „das Flüsschen nicht Rige, sondern nicht anders als Rihga geheißen haben, wie das Diminutiv Rising d. i. rihšina unwiderleglich beweise.“ Die Benennung Rige ist also ebenso wenig eine lettische, wie die Benennung Düna, da letztere im Lettischen daugawa heißt, — ganz in Übereinstimmung mit den Nachrichten Heinrichs d. L., daß nicht Letten, sondern Finnen in der Umgegend Rigas fibelten; Finnen, welche, wie schon Anbt in 179. II. 110. Anm. sagte, sich von den Esten nicht sowol in der Sprache, als dem Lande nach unterschieden. — Zu erwähnen ist noch, daß, wenn Rige das nd. rige oder rige Bach wäre, das Wort ein älteres Zeugnis liefern würde, als die Belege, welche das mnd. Wtb. von Schiller u. Lübben gewähren; denn ihr ältester Beleg ist eine Hamburger Urk. von 1300. — Pastor Dr. A. Vielenstein (vgl. Dünazeitung 1891. 169: die Grenzen d. lett. Volks u. d. lett. Sprache 1891) leitet den Namen des auffallend sich krümmenden (?) Dünarmes (Rige) von dem echt litauischen Worte ringotis sich krümmen ab. Das Litauische kommt aber hier ebenfowenig wie das Lettische ins Spiel. Es fragt sich selbst, ob ringotis ein echt lit. Wort ist. vgl. sich ringen, ringeln, Ring. Und wie sollte sich Rige aus dem Zw. ringotis bilden? Zum Wenigsten wäre ein Hauptwort, wie das deutsche Ring, notwendig.

Unsere früheren Heimatsforscher sehen die Rige für ein selbstständiges Flüsschen an. So J. B. v. Fißcher (447a. 167. J. 1745): „die Rige ist etwa anderthalb Meilen von der Stadt in einem Morast entsprungen.“ Indessen wird die Frage, ob die Rige ein selbstständiger Bach oder ein Flußarm gewesen, zuerst erörtert in 196. X. 243 und im ersteren Sinne entschieden. Eine spätere Untersuchung von C. Hennings im Notizblatt d. techn. Vereins v. 1866. S. 81 führte zu der Behauptung, „daß die Sage von einem selbstständigem Rigebache kaum der Widerlegung bedürfe... Wenn auch unsere Vorfahren es 1580 ermöglichten, durch bedeutende Grabungen auf kurze Zeit vom Jägerfluß aus einen Wasserlauf in das Risingbassin zu führen, welcher im Stadtgraben vor der Sandbasteion eine Mühle trieb, so wird doch nirgends eine Spur von einer alten, selbstgewählten Abströmung dieses Flusses in der erwähnten Richtung gefunden... Der Rigebach so wie die rothe Düna sind alte verlassene Rinn-sale.“ — Bei diesen sehr zuverlässlichen Behauptungen wird übersehen, erstens daß die Herstellung einer Wasserleitung im J. 1580, ebenso wie später dahin zielende Versuche zu russischen Zeiten, nichts als Arbeiten zu einer Wiederherstellung od. Erneuerung des früheren Baches gewesen sind, welcher als Mülbach (flumen molendini) wiederholt schon im 14. und 15. Jahrh. erwähnt wird. vgl. 174. 1870. 367 und 1871. 156. Dieser Mülbach, der später sog. Sandmühlenbach, fiel in den Stadtgraben auf eine Mühle (1449), vor welcher er durch einen Mülendeich bei der Sandpforte (d. h. nahe dem jetzt sog. Pulverturm) aufgestaut war. Berücksichtigen wir nun, daß der uralte Mülbach ebenso wie der spätere Sandmühlenbach bei dem Sandturm (neben dem erwähnten Pulverturm) in den Stadtgraben fiel, also gerade da, wo der von den neueren Bauern abgesperrte spätere Rising seinen Anfang nahm; so ist die in 174. 1870. 368 ausgesprochene Vermutung, der Rigebach sei ursprünglich eine Fortsetzung des uralten Mülbaches gewesen, keinem Zweifel zu unterziehen, u. die Rige somit kein Flußarm, sondern ein selbstständiges Flüsschen gewesen, das vom Nordosten der Stadt kommend, beim Markstall in die Düna sich ergoß. Zweitens spricht gegen die Annahme eines Dünaarmes der Lauf, die Richtung

des Wassers in der Rige. In allen Flußarmen folgt die Richtung des Wasserlaufs derjenigen im Hauptstrom. In der Rige verfolgte er die ganz entgegengesetzte: die Düna fließt von S nach N, die Rige floss von NO nach SW. Drittens erweisen alle Grundpläne des alten Riga Dünaarme nur im Bereiche der auf früheren Hölmern ruhenden Moskauer Vorstadt und im nordwestlichen Teil der Petersburger Vorstadt, genauer des ersten Quartals derselben nach d. polizeilichen Bezeichnung bis z. J. 1888; dagegen trennte dieses und die Moskauer Vorstadt ein Landrücken, — das 2. und 3. Quartal der Petersburger Vorstadt —, u. hier, dem Kubenberg vorbei, rechts oder südlich von demselben, lief der von NO kommende Mülbach, der spätere Sandmühlenbach, der Oberlauf des Rigebaches u. spätern Rising's. Ein Flußarm wäre wol auch nicht zum Treiben einer Mühle geeignet gewesen; ein Flußarm hätte auch nie einen eigenen Namen gehabt, auch nicht die Benennungen Rigemünde, Risingsmund, Rigemünder Straße u. ä. veranlaßt. — Viertens spricht für die Eigenschaft eines selbstständigen Baches der Umstand, daß die Rige in allen ältesten Zeugnissen sich als Flüsschen erkennen läßt, auch — mit Ausnahme etwa in d. Urk. v. 1299, wo sie, vielleicht mit Absicht, ein kleiner Arm der Düna genannt wird — stets Fluß oder Hafen genannt wird, so z. B. in Urk. vom J. 1258: versus Rigam fluvium; so in Urk. v. 21. März 1301: ponte... constructo in flumine dicto Riga; so in Urk. von 1366, in der gesagt wird, die Stadt Rige sei an dem Fluß Rige gebaut. — Fünftens spricht für den Bach sein selbstständiger Name, was bei keinem Dünaarm in der Nähe Rigas stattgefunden hat, noch stattfinden. Nur weil die Rige ein selbstständiges Flüsschen war, konnte auch der an ihr gebaute Ort seinen Namen erhalten, d. h. Rige, lat. Riga. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Endlich spricht für einen Bach die Benennung Rigeholm, der am Risingsmunde belegen war und entweder durch die Rige u. einen Rigearm, oder durch die Rige u. einen aus der Düna von SW ins Land tretenden Dünaarm gebildet wurde. vgl. 451. 1874. 42.

Die neueste Untersuchung darüber, ob die Rige selbstständiges Flüsschen oder Flußarm gewesen, ist von dem rig. Stadtrevisor Stegman angestellt wor-

den (Vortrag, gehalten im rig. techn. Verein am 23. Febr. 1889 u. rig. Jtg. 1889. 51 u. 52). Seine Überzeugungen fallen mit denen C. Hennings zusammen; sie können ebenso wenig aufrecht erhalten werden, weil sie sich nur auf Pläne des 17. u. 18. Jahrh. stützen, die älteren Zeugnisse der Geschichte außer Auge gelassen haben.

Seit 1500 wird die Bezeichnung Rige allmählig verdrängt von der neuen: Rīfing. Behufs Reinigung von Schlamm und Erdmassen wurde die Rige im J. 1535 gepflügt. Sonst hieß das Jauern, später: säubern.

2) Der plattb. Name der Stadt Riga; teils mit, teils ohne Geschlechtswort. Im nachenden Brief von 1330: Stadt von Rige; in Urk. v. 1336: Stadt tho der Rige; in Urk. v. 1353: Stadt tho Ryge; von 1365: Stadt tho Rige; in Urk. d. röm. Kaisers v. 1481: Stadt Rigen; die Bischöfe zu Riga, 350. IV. Hiervon erhob sich großer Kummer und Jammer zwischen den Brüdern vom deutschen Hause u. der Stadt von der Ryge, Vardemys Chronik bei d. J. 1298—1301. (vgl. 174. 1840. 5); in der Stadt zur oder zu der Ryge, ebda; die Brüder der Stadt zur Ryge, ebda; der Erzbischof von der Rige, ebda; St. Jürgenshof, den die Brüder binnen der Stadt Rige hatten, ebda; der Rath zu Ryge, ebda; ritten nach Ryge, ebda; die Bürger von Ryge, ebda; kam zu Ryge der Bote, ebda; mitten des Weges zwischen Dorpat und Rige, ebda; der Rath von der Ryge, ebda; zogen von der Ryge nach —, ebda. In den Benennungen to oder to der, von der, zu der oder zur läßt sich erkennen, daß die Benennung der Stadt nach dem Flüschen gedeutet wurde; in denjenigen ohne Geschlechtswort u. Vornwort, daß der Stadtnamen ohne Bedenken des Flüschiens dem Schreibenden vorlag. Ebenso wie bei Riga kommt vor: Stadt to dem Rabel (Walf) u. a. — Wenn einige Ausländer Riga nennen Rigau, so liegt dieser Sprachweise wol die häufige au-Endung (ow) der vielen in Nord- und Ostdeutschland ursprünglich slawischen Ortsnamen zu Grunde. Indessen ist zu bemerken, daß auch bei uns eine große Zahl von Ortsnamen auf au ausgeht, so in Kurland Vārlau, Ekau, Sasau, Jemelau, Randau, Rukau, Wirtau, Siraau, welche lettisch heißen Bahrtawa, Sejawā, Ušawa, Jrlawa, Randawa, Ruzjawa, Wirjawa, Zihrawa,

obgleich einige, wie z. B. Windau und Libau, ursprünglich Winda (lett. Wente) u. Liba (lett. Leepaja) auf a auslaufen.

Rige, (gesprochen Ri-je), die, in 328 Rige und Riege, in 329 Riege. in Böbeders Chronik: Rupe S. 7, Riege. C. 18. in 353 Rije, in 447 und 210 Rie, in 224 Rihje u. Ryge, lett. rija, estn. rei und rei, russ. (entlehnt) riga und rei, schwed. ria, Gebäude zum Dörren, Dreschen u. Windigen des Getreides. Dem entsprechend erklärt Gadebusch (325): Riege heißt in Livland ein landwirthschaftliches Gebäude, worin man das Korn dörret, und wenn solches geschehen ist, brischet u. windiget. Zu beschränkt sind die Erklärungen: Kornbarre (202 und 480) u. Heiztenne (C. Schirren in 196. VII. 484). Supel im Jbiotikon erklärt, 1) Kornbarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 2) das Gebäude, worin sich jene befindet, aber darneben die Tenne, welche den Namen Vorriege führt; 3) uneigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer Riege ähnlich sieht und auch derselben Stelle vertritt. In den Nachträgen zu dem Jbiotikon führt er noch folgende „uneigentliche“ Bedeutungen auf, man bezeichne mit Riege nämlich auch 1) das Dreschen, daher sage man: heute Nacht ist Riege; 2) das Getreide, welches auf einmal gedörret und dann ausgedroschen wird; daher sage man: er brischt wögentlich 2, 4, 6 Riegen; 3) das aus der Riege erhaltene Korn, daher sage man: ich will die Riege empfangen. — In 182 erklärt Supel 1) Gebäude, in dem gedörret u. gedroschen wird, das Gebäude, in dem sich die Kornbarre befindet und die Tenne, welche Vorriege heißt; 2) die Kornbarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 3) das Getreide, welches man mit einem Rale dörret und ausbrischt. Gemähte Gerste giebt mehr Riegen, als mit der Eichel geschnittene; jede Riege muß in 3—4 Tagen trocken oder fertig gedörret sein, d. h. das Getreide muß fertig gedörret sein. 4) das Dreschen selbst; 5) jedes Bauerhaus.

Aus den schriftlichen Belegen ergeben sich folgende Bedeutungen.

1) das ganze Rigengebäude, d. h. Heiz-, Dresch-, Windigungs- und hier u. da auch Wohnraum. Im rig. Erbbeuch beim J. 1529: achter syner rigen belegen; Rigen, Ställe, Stauen, Kirchengereform. Kurlands v. 1570; während der Hungersnot von 1571 wurde in Riga

angeordnet: den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Keldersacker, 335. 180; der Armen zu St. Jürgen ihre Rüge, darein der Armen Korn gelegen, anzünden, 352. XXIX. 1. 3; an den Rigen sol man an der Nord-Ost-Seite ein Abschur halten, daß man außs Wenigste eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; auf die (den) Seiten der Rigen Abbächer machen, 329. 40; die Hofsriegen sind etwa 8 Faden tief und über 20 Faden lang; bestehen aus einer oder zwei warmen Riegen (der Ofen einziges Wohnzimmer), und einer Vorriege oder Tenne, wo gedroschen wird, und welche zwischen jenen in der Mitte liegt; (bei armen Leuten dient sie des Winters zum Pferde- od. Viehstall); gleich daran ist die weit hervorspringende Windlammer mit 4 Pforten, in welcher das ausgedroschene Korn durch den Zugwind vom Raff gereinigt wird. Hinter jeder warmen Riege ist ein Behältniß für den Raf oder zur Niederlegung des vom Felde eingeführten Getreides, das zum Dörren aufgestekt werden soll. In jeder warmen Riege steht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornstein ist, woher, so lange das Feuer brennt, ein höchst beschwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, bis er durch die geöffneten Thüren und ein paar kleine Zuglöcher sich vermindert. Mitten durch die warme Riege aber Mannshoch von der Erde gehen Querbalken, auf welchen starke Latzen liegen, die das zum Trocknen aufgesteckte Getreide halten, 182. II. 294. Die Riegen, eine Art Scheune, enthalten eine Korndarre welche durch große Radösen geheizt wird und wodurch das eingefahrne Getreide getrocknet und gedörret wird. Die getrockneten Garben schlägt man in Estland zuerst über einem Brette an den Spitzen aus, wodurch man die großen Körner oder den Vorsprung erhält, und dann erst werden sie auf der Tenne ausgelegt, und mit dicken, krummen Prügeln, die in einen stumpfen Winkel gebogen sind, ausgedroschen, Neue Bilder-Gallerie XIII. 192. Berlin 1805. — In Deutschland: Tenne.

2) Heizraum in dem Gebäude, Heiz- oder Higrige. In den Higrigen wurde das Getreide im Stroh gedörret und dann erst gedroschen, während man in neuerer Zeit das Getreide erst drischt u. dann dörrt. Die Rige (d. h. das ganze Gebäude) enthält eine Dreschtenne, zwei

Riegen u. 2 Kornschreunen; die Balkenlagen über den Riegen sind mit Halbholtz abgedekt, 182. II; die Rige wol anheizen, 328. 136. J. 1649, anheizen; die Riege anheizen, 328. 119. J. 1689; verhüten, daß die Riegen nicht überhitzt, 329. 5; das Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20; wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre gedörret worden, 447. 62.

3) Die Menge des behufs Dörnung in dem Heizraum untergebrachten, aufgesteckten und daseibst gewonnenen Getreides. Abschur (an einer Rige), daß man wenigstens eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; alle Nacht 2—3 Riegen abdröschn lassen, 330. 15; darnach der Hauswirth sein Facit aus der ersten Riege machen kann, ebda, d. h. wieviel das Korn beim ersten Dreschen ausgiht; wieviel Riegen im Durchschnitt jedes Gesinde erdresche, 147; den Riegenkerl fragen, wieviel Riegen gedroschen, 329. 96; jegliche Riege muß absonderlich aufgearbet werden, ebda; beim Dröschn der Saat muß jede Rige besonders geschüttet und in die Reime gelegt werden, damit, wenn etwa eine Rige schlechter keimen sollte, 169. 367. Eine Rige Korn, d. h. die Menge des aufgesteckten Getreides; die Menge des erdroschenen Getreides. Daher: Rigenempfang. Bauer, der die Riegen versäumet, 192. VI. 215 u. f. (Ordnung der Banern). In Deutschland Dresche, die, soviel auf einmal auf der Tenne gedroschen wird. Im nd. droske auch Tenne.

Gadebusch vermutete, daß das Wort Rige davon seinen Namen habe, daß man reihenweise das Getreide darin aufsteckt, um es zu trocknen. Aus dem deutschen Wort Rige — Reihe hätten die Letten ihr rija gemacht, die Esten Rige, Reihe und Rei. Diese Vermutung bedarf wol keiner Widerlegung und schon J. B. v. Fischer (454. 112) sagt: das Wort Rie, Ria, welches nur in Schweden, Finn-, Lief- u. Kurland gehört wird, ist ein fremdes Wort, das nicht von Reihen, d. i. schichtweise neben einander setzen, abgeleitet werden kann. Er verweist auf gr. *φωρυω* dörren, rösten, braten u. auf schwed. *rid*. Der (1876) verstorbene Hofgerichtspräsident E. v. Sievers schrieb Riee, Darfscheune, und leitete, auf Möller's schwed. deutsch. Wtb. S. 1265weisend, das Wort aus dem schwed. *ria*. Derselben Ansicht ist Sallmann in 390c. 17: Riege, die Dresch-

u. Darrscheune, das zum Dreschen aufgesteckte Korn, auch ins Lettische, Litauische und Russische übergegangen, — estn. rehi, rei ist schwed. ria Darre, Darrhaus, von dem gleichlautenden ria darren. — Sehr wol könnte an eine Entlehnung aus dem Schwedischen gedacht werden, da die lettischen, litauischen (rije u. rija), die russischen (рижа u. режа, die weißrussischen (reja), die estnischen u. finnischen ohne bekannte Wurzel sind. Indessen kann dieser Grund nicht Ausschlag gebend sein; es dürfte darzutun sein, ob die schwedischen Darr-Einrichtungen den hiesigen entsprechen, oder, noch mehr, wo sie der Zeit nach früher bestanden haben. Wäre das schwed. ria das Ursprungswort, so würde die Bedeutung Darrhaus die ursprüngliche sein. Gegen die Entlehnung aus dem Schwedischen sprach sich indess schon Ihre in seinem Glossarium snio-goth. (X. 1769) mit den Worten aus: Ria, horreum igne calefactum ad siccandas fruges, senn. rijsi, a quibus res et rei nomen ad nos pervenit. Vidi in Francellii Originibus L. sorabicae. — Aber woher das finnische (oder Schwedische) Wort selbst stammt, ist bisher unausgemacht. Der Professor der finnischen Sprache u. Literatur Arvid Genetz in Helsingfors möchte als Grundbedeutung des finnischen Wortes „Haus“ vermuten, da Rihi im Estnischen Stube, rihi im russ. Karelschen Dresch u. Darrscheune ebenso wol wie Waldhütte bezeichnet. Da im Estnischen rehi oder rei nicht bloß Darrhaus, Dreschhaus, sondern jedes Bauershaus heißt, so würde diese Vermutung eine gewisse Bestätigung erhalten, und die ursprüngliche Bedeutung von Rige wäre Hütte, Haus, die Bedeutung Darrscheune erst aus dem Begriff Haus hervorgegangen, — die engere Bedeutung Darrhaus aus der allgemeineren, umfassenderen Haus.

Die Deutschen in Liv-, Est- und Kurland können das Wort nicht aus dem Schwedischen erhalten haben, da das Wort lange vor der schwedischen Herrschaft bei uns in Gebrauch gekommen. Die Deutschen Liv- u. Kurlands haben es offenbar aus dem Lettischen — nicht aus dem Lettischen oder Russischen! —; die Deutschen Estlands aber wol von den Deutschen Livlands, da das auch in Estland gebräuchliche Rige sich nicht aus dem estnischen rei od. rehi herausbilden konnte. Das russische riga, ebenso das mundartlich-russische pek sind

ohne Zweifel übernommen teils aus dem litauisch-lettischen (selbst deutschen) rije, teils aus dem estnischen rei — rehi; selbst die Einrichtung und Anwendung der Darrscheune kommt in Russland nur hier u. da vor u. gehört der neueren Zeit an, da in Russland Getreide im Allgemeinen nicht gedörret wird. Auf die Entstehung unsres Wortes Rige, Rije, Rie hat nur das Lettische Einfluss gehabt, keineswegs aber das Litauische, Weiß- und Großrussische.

Was das finnische rihi betrifft, so hat man dessen Entstehung aus dem Litauisch-lettischen angenommen, anderseits zurückgewiesen wegen des h. Mehr Gewicht möchte darauf zu legen sein, daß die Finnen eine überaus weit verbreitete Urbevölkerung des nordöstlichen Europa bilden, von den Litauern u. Letten das nicht gesagt werden kann. Andererseits möchte nicht zu erweisen sein, daß das finnische Wort das litauisch-lettische hervorgebracht hat. Es dürfte daher das Wort ebenso wie die Sache (die Einrichtung) in seinen verschiedenen Gestaltungen Eigentum der ostfriesischen Völkerschaften sein, d. h. der litauisch-lettischen, finnisch-estnischen und selbst der schwedischen. Denn nur das Schwedische gewährt eine Erklärung des Hauptwortes ria in dem Zeitwort ria darren. Welchen Alters dieses ist, mag weiterer Untersuchung obliegen.

Auffallen muß, daß bei uns schon in den ältesten Zeugnissen und bis auf die neueste Zeit Rie neben Rige — Rije begegnet. Dies Rie kann nicht niederdeutschem Einfluss zugeschrieben werden, erinnert aber in der Gestalt an Rie statt Rige (Reihe). Das schwedische Mundartswort ri, rio Stange, welches Ahlquist zur Erklärung von rihi — Rige heranzog, findet sich wieder im Deutschen Rid und Ride (Stange).

Man unterscheidet einfache u. doppelte Rigen (Doppeltrigen), Fohsrigen, Bauersrigen u. s. w.

Rigebach, die Rige. vgl. über ihn 196. X. 231—246. 46 u. Rige (Fluß).

Rigefahrer. Unterschiedliche Rigefahrer, die auf Riga segeln, 174. 1817. 331, Broke aus einer Nachricht von 1652. vgl. 174. 1872. 148 und 451. 1890. 156: W. Stieba, die Gesellschaft der Rigafahrer in Lübeck und Rostock.

Rigel, der. Das Wort gilt für unbekanntes Ursprungs. Ist es denn aber nicht wiederaufzufinden in lat. regula: je-

des gerade Stück Holz, Kolbenstange, Schieber, in der Wasserorgel?

Rigelschloß, das. Eine Art Thürschloß.

Rige-Münde, nennt J. B. v. Fischer (447c. 168) die Mündung des Rigebachs in die Düna; indem das Wasser aus der Düna durch die Rige-Münde in die Stadt drang. — Davon: Rigemünderstraße.

Rigenabschauer, Abschauer neben der Rige. Was nicht kann in die Scheunen gebracht werden, soll in die Riegen Abscheuer gelegt werden, 330. 15.

Rigenaufseher. Ein Rigenaufseher ersticht im Riegenbunzt, 176. 1829. 152. s. Rigenlerl.

Rigenausbeute. Die Rigenausbeute des Roggens, d. h. was an Roggen beim Dreschen erhalten wurde.

Rigenbrand. Häufigkeit der Riegenbrände, 176. 1828. 4.

Rigenbund. 2000 Riegenbunde Langstroß, 172. 1811. N. 34.

Rigendieb, einer, der Korn in den Rigen stiehlt.

Rigendiebstahl. Proberiegen hinter treiben den Riegendiebstahl, 182. I. s. Proberige.

Rigendreschen. Vom Riegenbreschen nach Hause gekommen, 176. 1826. 249, d. h. vom Dreschen in der Rige.

Rigendrescher, Bauer, der in einer Rige drischt.

Rigenbunzt. Im Rigenbunzt ersticken, 176. 1829. 152.

Rigenempfang. Beim Riegenempfang, Empfang von gedroschenen Getreide aus der Rige.

Rigengarten. Broke in 166^a. XVII. 130 schreibt Riegarten.

Rigenheizer, lett. riksuris.

Rigenholz. Die Hälfte des Riegenholzes, 176. 1834. 31, mit dem die Rige geheißt wird.

Rigenkehricht. Mit R. den Ader besäen, 176. 1834. 31, was in der Tenne zusammengelegt wird.

Rigenlerl. 1) Rigenaufseher, Aufseher bei den Arbeiten in der Rige. Bei Bergmann (210) Rienterl, Scheunlerl, Rigenaufseher; bei Supel: Aufseher über die Riege, welcher sie anheißt und das ausgebrochene Getreide reinigt. Ein Rigenlerl, 193. II. 2. 1212; den Riegenlerl fragen, 329. 96; beim Windigen hängt der R. ein großes Sieb auf, durch das er das gedroschene Korn laufen läßt, 182. II. 2) in der Rige beschäftigter Arbeiter oder Bauer.

Riegenlerl, 329. 82; Riegen-Kerle, 330. 16; die Riegenlerl, welche das Korn in der Riege trocknen, und nachdem es ausgebrochen ist, vermitteltst des Windes reinigen, sind die größten und gewöhnlichsten Diebe, 182. I.

Rigenofen. Der Rigen-Ofen soll inwendig 3 $\frac{1}{2}$ Ellen lang und das obere Gewölbe 3 $\frac{1}{4}$ Ellen hoch sein, 328. 102. J. 1649. In jeder warmen Riege steht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornstein ist, woher, so lange das Feuer brennt, ein höchst beschwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, 182. II. 294; Riegenofen, der große, besonders aufgezogene Dörröfen in einer Riege, Supel.

Rigenofenne, die.

Rigenfer, 1) einer aus Riga, Rigaer, Rigischer. — 2) Mitglied der Fraternitas rigensis, einer Studentenverbindung in Dorpat.

Rigenfiß, vgl. Rigenlerl.

Rigenfiße. Zwei unbefäete Rigenstellen, 172. 1793. 101; Rigenfiße, 172. 1796. 252.

Rigenfod. Richtige Riegen = Malz-Brau- und Krugstöcke, als die Hefste der Amtmann, die andere das Gegentheil halten, 329. 84; Rigen-Stöcke, 330. 27; Saat-Rigen-Stöcke sol der Amtmann allezeit richtig halten, 328. 42. J. 1649; die Richtigkeit der von 1681—1685 geführten Riegenstöcke, 201. V. 56; Rigenstöcke, 327. 175.

Rigenthür. Die eine Riegenthür sol gegen Süd = West stehen, 328. 102. J. 1649.

Riger, der, Bz. Riger, die, Rigaer. Die Riger, 215. 111. Riger kommt wiederholt schon in Urk. v. 30. Juni 1406 vor.

rigisch, früher gew. st. rigasch und rigaisch. Bezeichnet (d. h. bezieht sich auf), bemerkt Supel, 1) die Stadt Riga; 2) den rigischen Kreis; 3) die ganze rigische Statthaltertschaft oder Liefland. Rigischer Stadtverdrag v. 1589; die Rigischen, 352. XXX. 3; die Rigischen haben befohlen, auf sie loszubrennen, 352. XXIX. 1; J. S., ein Rigischer, der unterschiedne Cortisanen beliebt, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; es soll den Riga-tauschen mit Rigischen zu handeln sei sein, 349. XV. 5; ihr Rigischen, 334. III. In 195. rot. Buch neben rigisch auch oft rigsch u. die Rigischen. — Rigische waren da, d. h. Einwohner Rigas, Rigaer.

Gefäße von 100 Pägeln oder 120 Stößen rigisch, 276; einen rigischen, abgestrichenen Loff Roggen, 192. II. rig. Receß v. 1567. — Rigisches st. rigisch Maß. Fünf Lof Rigisches ausfüllen, 330. 24.

Einheimische u. Rigische Rinder, 174. 1823. 276 u. f. nach Bo. v. 1614; er ist kein Petersburger, sondern rigisch Rind, d. h. aus Riga; ein rigisch Rind macht aus seinem Herzen keine Würstergarbe, d. h. ist offenherzig, aufrichtig, treuherzig.

rigische Schlitten. Im brem. Wörterbuch: „rigische slede, und in einer vererbten Aussprache riensche slede, ein leichter Schlitten, worin man des Winters zur Lust fährt, und welchen ein Pferd, das mit Schellen behangen ist, zieht. Diese Schlitten werden also genannt, weil sie aus Riga in Liefeland zu uns gekommen sind. Herr Richter schreibt also unrecht rüschen slegen, und die Ableitungen, die er angibt, sowohl vom Geräusch, als vom Rheine, fallen von sich selbst weg.“ vgl. aber Rensschlitten.

Rigolen, Rijolen, 172. 1783. 480. f. Rirole.

Rije, die, Rige. Die Scheune oder Rije, 353. 73. f. Rige.

rijolen, die Erde, umtiefen, franz. rigoler. f. riolen.

ril, reich. Ein alter Spruch in Estland, in Bezug auf die 4 Teile desselben, lautet: In der Diet, da wird man ried; in Harrien, da wohnen die Kargen, in Wierland ist gut Vierland, in Jerwen, da möcht' ich leben und sterben.

Rille, die, kleine rinnenähnliche Furche. Nie gleich Rinne; eine Rinne am Dach ist keine Rille; eine Rille an der Nähnel nie eine Rinne. — Sallmann (390c. 39) führt noch an: besonders die Spur, welche das ablaufende Wasser zurückläßt. — In dieser Bed. kaum in Livland. Dagegen gewöhnlich: eine Rille (machen), damit Wasser (Regens oder Schneewasser) fortfließen kann.

Rilleisen, Hölseisen, Rillen in Holz zu machen.

rillen, ein Brett, Rillen in demselben machen.

Rilhubel oder Rillhubel; Rillen zu machen.

Rimen, der, nd. reme u. röm Ruder, Ruderstange, lat. remus Ruder, gr. ῥαμνος. Riemen von Eschenholz, 349. XVI. 3. 3. 1577—79; Eschenröhmen, ebda; Eschen-Riemen, 149, russ. ашмован

ашмован. Schaluppe mit 4 Riemen, 172. 1792. 241; Besucherboot von 4 Riemen, 172. 1797. 98. Gleich beim ersten Strolch brach der Riemen, 485. 1886. 155; das Unglück, einen Riemen zu brechen, ebda; beim ersten Schlag brach dem dritten Manne der Riemen, 361. 1886. 152. — In d. gew. Sprache ungebrauchlich.

Rimen, der, bei uns nur auf schmälere oder breitere Lederstreifen bezogen. — Das russ. ремён fällt in d. Buchstaben zusammen mit nd. remen.

Rimen, der, in Grimms Wtb. unter 2) nach dem brem. Wbt.: ein halber geräucherter Lachs. Baumgärtel (445. 48) sagt: in Riga theilt man den Lachs in zwei Riemen, lett. strihmes. — In 411 ist dies lettische, dem deutschen Striemen entsprechende Wort nicht bezeichnet. — Mir ist das Wort nicht vorgekommen. Ein Beleg in d. rig. Kammergerichtsprotokollen (365) vom 21. Aug. 1700 besagt: ein Fischersweib klagt gegen den Marktvogt, wie daß sie 2 Riemen Lax und ihre Tochter einen Riemen Lax zu verkaufen auf dem Markt gehabt; der Marktvogt habe ihr die 3 Riemen weggenommen, — bat, dieselben ihr wiederzugeben. Der Marktvogt behauptet, es wäre kein Lax, sondern ein träger Laim gewesen; das Gericht entscheidet, ihr die 3 Stüd Lax zurückzugeben.

Rimen schläger, in nd. Zeit: remenslager, Verfertiger von Riemen od. Gürteln. G. Mettig (475. 38) vereinert sie mit Gürtlern.

Rimenjeng, an einem Wagen, 172. 1798. 471.

rimig. Sechß- und zwölrnigige Wasserrfahrzeuge, 172. 1785. 176.

Rimwadel, bei Sattlern, franz. passe-corde.

Rimsalz. Rimsalz, 890c. 50: das leichte Salzen der Fische, welche nicht zur Aufbewahrung bestimmt sind, ahb. rim, an. hrím, ags. hrím Reif praina, schon mhd. rise, nd. rip Salz, das wie ein leichter Reif die Fische überzieht; schwed. rimsalt mit Salz besprengen; estn. rim- und riw-sol. — In Livland Reimsalz.

Rindenbrand. f. Kernbrand.

Rinderbraten, Rindersuppe, Rinderhäschen, und nicht Rindsbraten, Rindsuppe (wie in Wien). Rindschäschen.

Rindermaßung. Die R. auf Schloß Rosenhusen wird vom 1. bis zum 5. Septbr. 1879 vergeben, 173. 1879. 453.

Rindsgesell, **Blodgesell**: derjenige Fleisbgesell in Riga, der nur mit Rindfleischverkauf zu tun hat und das Rindfleisch auf dem Blod zerhaut.

Rindsfahel, die, dummer Mensch; Rindvieh. Er ist eine R. Gew.

Rindskopf, Scheltwort: Rindvieh, Dummkopf. Gew. und sicher nicht aus Göthe entnommen!

Ring, in der Bed. von Markt oder Marktplatz nur in der Verbindung: russischer Ring bekannt, d. h. russischer Markt. Diese Bezeichnung war bis in die 30. u. 40. Jahre dieses Jahrhunderts allgemein gebräuchlich, ist seit jener Zeit aber verdrängt durch Gorka, russ. rorpa oder рpачаа rorpa, d. h. roter Hügel. Gorka ist jetzt die Bezeichnung derjenigen Gegend der moskauer Vorstadt, in welcher sich bis vor Kurzem der früher sog. russische Ring befand. Bei den Letzten Rigas hat sich für denselben Markt und dieselbe Gegend der Ausdruck kreem rinta bis heute erhalten. — Man sprach: auf dem russ. Ring laufen, auf dem russ. Ring (d. h. in jener Gegend) wonen.

Wir ist wahrscheinlich, daß die Benennung russischer Ring der entsprechenden russischen (рынокъ рынокъ) nachgebildet ist, wie ja auch Grimms Wtb. Ring in d. Bed. von Marktplatz für vermutlich dem slavischen rynek angeglichen ansieht. Miklosich (etymol. Wtb.) sagt dagegen: russ. rynek, lit. rynek, poln. rynek, cz. rynek, lit. rinkas, lett. rinka ist das abh. ring, hring. Auch russische Forscher teilen diese Ansicht. Dies hat in sofern Wahrscheinlichkeit, als das slav. Wort auf keine Wurzel zurückgeführt werden kann, und insbesondere das böhmische rynek ganz mit dem deutschen Ring übereinstimmt; anderseits wenig Wahrscheinlichkeit, da Ring in der Bed. von Marktplatz nur in nichtdeutschen Gebieten vorkommt und zwar in fast allen slavischen. Alle slavischen rynek od. rynek müßten daher sich aus einer nicht bestehenden deutschen Benennung gebildet haben. Zu untersuchen wäre übrigens, wo das slavische Wort zuerst auftritt, ob in dem von der deutschen Sprache beeinflussten Böhmen oder Polen. Süblich von der Donau, wohin deutscher Einfluß nicht reichte, kommt es nicht vor.

Daß deutsches Ring zu Grunde liegt, könnte sich besonders ergeben aus der Bed. Versammlungsplatz, welche Bedeutung sehr wol in die von Marktplatz

übergehen kann. Im rig. Tageblatt von 1891. 140 liest man: Wir brauchen uns nur auf das Zeugniß des Pastors Heinius aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu berufen, und wenn die alten, mächtigen Eichen, welche noch heute, im Kreise stehend, den „Ring“, den Versammlungsplatz der Gemeinde bei festlichen Gelegenheiten, bilden, sprechen könnten . . .

An Wagen. Eine Deichsel mit alten Ringen u. alten Blechen ausgebunden, 349. XXII. 2; ein Gang Näher mit alten Ringen und alten Bügen ausgebunden, ebda; ein Ring auf ein Gliedholz, ebda. Dasselbe was Ringten.

Magd, dafür daß sie mit M.'s Tochter um den Ringl gefahren, gestraft mit 10 M., 349. XXVII. 1. J. 1614. f. Ringfaren.

Ringelinsaffung? Wendeltreppe mit eschenem Handläufer u. gleicher Ringelinsaffung, rig. Stg. 1865. 60.

Ringel. Bast aufrollen im Ringel, Stender. f. aufringeln. Ein Ringel von Bast, luhla ritten, Lange; in 411 luhlu ritens einen Rolle Bast.

ringeln, 1) Bast, lett. luhlu faroteleht, Lange. Gewöhnlich auch in auf-, aus- und zusammenringeln. — 2) ein Schwein, lett. juhtai drahti begund litt. 411. II.

Ringelrangel, der, ein Ding, das sich wie ein Ring zusammenrollt, z. B. das Schwänzchen eines Hundes.

Ringelraupe. In Grimms Wtb. falsch erklärt. Es ist nicht die Raupe, welche ihre Eier um die Spitzen u. Sprossen der Bäume herumlegt, sondern ein Schmetterling. Aus den von diesem gelegten Eiern schlüpfen die Ringelraupen aus.

Ringeljaun, 390c. 71: ein rings um eine kleine Fläche, einen Wald oder auch anderwärts, aufgeführter Jaun mit nur einem Eingang, wie er besonders in früheren Zeiten von den Löstrelbern um das von denselben eingenommene Grundstück gezogen wurde. — In Livland?

ringen, Hölzer. Alle Arten des Holzes fleißig unterscheiden, ringen u. zerlegen, im Eide der Holzwraker v. 1680.

Ringetausch: Juchs Carmen oder der seit 1709 verloren gewesene Liebesbrunnen, welcher kurz vor dem Stresoms-Babitschen Ringetausch mit vieler Mühe wiedergefunden. Aus d. J. 1791; des verloren gewesenen, beyem Stresoms-Babitschen Ringetausch wiedergefunde:

nen Liebesbrunnens zweiten Theil, 7. April 1810. Riga.

Ringfaren, das, ungebürliches, wildes Umherfaren. Zuerst in 195. Russows Chr. 34 b. beim J. 1550: Tho deme ys dar od mit dem Rindsfahrende, mit Trompen unde Jungfern, noch mate noch Ende gewesen (nicht Maß nicht Ziel). Einen Gefellen für Ringfahren am besten Tage gestraft mit 24 Ml. 349. XXVII. 1. J. 614; wegen Ringfahrens, 350. XV. J. 1633, „vielleicht spazierenfaren,“ meint Broke; alles Ring und fürwichtiges Ausfaren einstellen, 174. 1836. 6, Trauero. v. 1632. Unwahrscheinlich ist Wendt's Erklärung mit Carrouselfahren; desgleichen die im Wortverz. zu Russow's Chronik in 195 gegebene: Umherfahren, Schlittenfahren; oder im Carrouselfpiel. s. Ring.

Ringfarer. Die Ringfahrer, die des Abends zum Vergnügen gassim fahren, soll der Wachtnecht austreiben, die Pferde in den Marßall bringen und das Volk aus dem Schlitten in den Kasten u. den Raat setzen, 350. XXIV. 1. Das Verbot geschah zur Weihnachtszeit.

Ringgurte. Vier Ringgurten, 172. 1805. 752.

Ringlasten. Bellerlehm, bereitet in einem Ringlasten.

Ringten. Ein neu Ringten in das Oberblatt, 349. XXII. 2; ein Ringten, ebba oft; ein Ring in den Aufhalt, ebba. Wol in d. Bed. von geschmiedetem Beschlag, an einem Wagen, an einer Deichsel, an Rädern, oder an Pferdegeschirr.

ringweise. Wenn die Schafe ringsweise umlaufen, 328. 187. J. 1649. sich drehen in Folge der Drehkrankheit.

Rinkenleder. Ein Rinkenleder zum Bauchgurt, 349. XXII. 2. Wol das Stück Leder, welches, mit einer Schnalle versehen, an den Bauchgurt angeheftet ist.

Rinne, die. Seegatt u. Rinne, vgl. 174. 1861. 167: denkt man sich das Seegatt durch die Abströmungen des Flusses muldenartig ausgehöhlt, so heißt die tiefste Richtung in demselben die Rinne. Entsprechend der Rinne, der Fahrstraße, im kurischen Haff, nach 476.

Rinneisen, Blecherne Rinnen mit dazu gehörigen Rinne- und Rohrreihen, 172. 1787. 353. Zu Grimms Wtb.

rinnen, gerinnen. Man läßt die Sauce nicht kochen, weil die Eier rinnen,

155. 2. 195; man läßt kochen, bis es rinnt wie Eierläse, ebba 351. und öfter. Zu Grimms Wtb. D. Ob dies rinnen wirklich zu rinnen (fließen) gehört?

Rinneufnecht, in Branntweinbrennereien. Rinnenknechte sind 2—3 Zoll ins Quadrat behauene, und 5—8 Fuß lange hölzerne Träger, an welche (6 Zoll von einander) eiserne Haken angeschlagen sind, um, zu geschwindelem Ab- od. Zulauf der Flüssigkeiten, den Rinnen oben am Kopfe die gehörige Höhe zu geben, 167. II. 294. Zu Grimms Wtb.

Rinnenmacher, einer, der Rinnen verfertigt.

Rinnhafen, auch (unedel) Rennhafen, die Eisenbänder, die die Rinnen längs des Dachgesimses festhalten.

Rinnror, unedel Renrohr, das herablaufende Ror einer Dachrinne.

Rinnstein. Die Erklärung in Grimms Wtb. ist unzutreffend; auch nicht angezeigt, daß der Rinnstein gewöhnlich sich an jeder Seite der Fahrstraße, zwischen dieser und dem Fußweg befindet, aber auch — zuweilen — in der Mitte einer Straße.

Rinnsteinfarer, hießen in Riga scherzweise diejenigen Schiffer, welche zwischen Riga und Lübeck fuhren. Alte Leute brauchen noch jetzt das Wort. Daselbe was Kanefarer.

Rinnstod, sprechen Einige in Riga für Rinnstein, wie es die Russen in Riga tun: риннстокъ.

rinsch (—), rheinisch, mnd. rinsch. Drei tho Last (Zulast) rynschen Wynn, in plattb. Nechgen v. 1570; vgl. reinsch.

Rinzelschen, Strußenkringel, цыркн об. баранки.

Riole, die, Regal, franz. tablette, Bücherriole. Kammer mit Riolen versehen, 172. 1769. 153; Repositoria od. Riolen, 172. 1776. 27. Riolen oder Fächer (repositoria), ist niederländisch, Lindner in 480. 236 und verweist auf Richey Idiot. hamb. — Im brem Wtb. riole, Fach, Schicht, Boort, wo der Länge nach etwas aufgestellt wird, insbesondere Bücher und Kramwaaren, repositorium. Zu Grimms Wtb. erst aus Campe.

riolen, Riolen, ein Land furchenweise umgraben, 480. 236. Im brem. Wtb. riolen, ein Stück Landes furchenweise tief umgraben: den guten Grund unter dem Auk oder Ur ausgraben, und oben

bringen. Im Slawonischen und Wendischen ist gleichfalls ruja, ryja, aufwühlen, surchen. In Grimms Wtb. nur aus d. brem. Wtb. — Man spricht auch: risjolen, was am Gewöhnlichsten ist, und rajolen, was unedel erscheint. Rajolen, risjolen u. riolen ebenso in Estland, nach 390c. 38. — Mit dem Slawischen hängt das Wort nicht zusammen; es ist Wiebergabe des franz. rigoler, von rigole Rinne, kleiner Graben.

Niolen-Einrichtung, eine, 172. 1805. 744.

Ripp, daß. Das Ripp, auch die Rippe, ist eine runde, vom Stamme abgesägte Scheibe von 4—5 Zoll Durchmesser u. 1—1½ Zoll Dicke. Das Spiel besteht darin, daß die beiden einander gegenüberstehenden Parteien mittelst derber Stöße das Ripp den Gegnern zutreiben; lassen sich diese über eine gewisse Gränze drängen, so haben sie verloren. Im Lett. rippe Scheiblein zum Kinderspiel; it. Kreisel. Darf man an deutsches Reif denken? Hupel gibt es nicht; es ist aber in Kurland allgemein bekannt. Nach Baumgärtel (445. 24/25). — Hupel gibt das Wort deshalb nicht, weil das Spiel in Liv- und Estland unbekannt ist. Ähnlich in Gelant ist *pažka*, ein russ. Kinderspiel. — Mit Reif, Reifen kann das lett. Wort *ripa* und *ripe* in Verwandtschaft gebracht werden; das Wort selbst u. das Spiel ist aber lettisch und die deutsche Benennung Ripp oder Rippe eine Nachbildung der lettischen. Lettisch *ripa* od. *ripe* bezeichnet eine runde Scheibe und sodann das Spiel, bei dem eine kleine hölzerne Scheibe mit einem Stöße getrieben wird. vgl. Rippchen und Sauchen.

Rippchen spielen, lett. *ripoht*, Sauchen schlagen, 411. I. 226.

Rippchenspiel. Lett. *leiris kelle*, Schlägel beim Rippchenspiel, 411. 107.

Rippe, die. Lettisch *kneija* Stoß, mit dem die Rippe (im Rippchenspiel) geschlagen wird, 411. I. 116; die Rippe schlagen, *kneijaht*, *ebda*. Alle schlugen auf uns ein, wie auf die Rippe (ein beliebtes Spiel), Pantenius im Gottesländchen I. 87.

Rippe. Wol unwichtig ist in Grimms Wtb. damit *Rip*, böses Weib, zusammengebracht. vgl. Reib. In 476; alte, namentlich weibliche Person. Ein altes Reff. Wildliche Übertragung von Reff, Gefest, in seinen verschiedenen Bedeutungen. — Unwahrscheinlich ist die An-

nahme einer Verwandtschaft mit *istrabh* fassen, und daher auch unwahrscheinlich, daß dem Worte als ursprünglicher Begriff ein Umfassen, Umschließen angehört.

rippeln, geringe Bewegungen machen. Besonders verbunden mit *rappeln*. Da hilft kein (sich) Rippeln und Rappeln; *er rippelte u. rappelte sich*, — aber vergebens. In Grimms Wtb.

Rippelrappel, der, unruhiger Mensch.

rippen. So bleiben gerippte Narben zurück, Canstatt's spez. Krankheitslehre IV. 1142.

Rippenstück. Die Knochenhauer verkaufen vorderste Rippenstücke.

Ripperbraten? Zwei Ripper- und ein Kohlbraten, 330. 20.

rippsen, s. rappsen.

rippsraßs, schnell 210. Im brem. Wtb. *rips-raps*, in aller Eile. In Grimms Wtb. scheint das dort verzeichnete *rips* auf *gedehntes i* zu deuten; in Preußen hat *rips-raps* geschärfte Selbstlaute, wie bei uns. Rippisch u. rappsch begegnen bei uns nicht.

Rippstraps, der. *Ripsraps*, der alles an sich raßt, Stender I. In Schiller-Lübben: *ripsraper*, der etwas rasch wegreißt.

Rippsperr, daß, gewöhnlich der; auch, doch selten, *Rippierre*, die; oft *gejrr*. *Rippspër*, u. auch geschrieben *Rippsspeer*; bei Hupel *Ribbspèhr*, *Rippenbraten* von Schweinen; bei Lange: *Ripspeer*. Ein Gastwirt in Riga nennt dies Gericht in d. rig. Jtg. 1866 wiederholt *Ribspèar*. *Rippsspeer* heißen die Rippen eines Schweins, die unter der Speckseite weggeschnitten sind. Bei der Zubereitung als Speise werden sie von innen her eingeknickt, damit man sie rund zusammenbiegen und zusammenbinden kann; die Hölzung wird mit durchschnittenen Äpfeln u. abgequollenen Pflaumen, oder auch mit Sauertol gefüllt. In d. d. Bedeutung: Schweinsrippsperr (oder — eer). In Schiller-Lübben *ribbesper*; in Grimms Wtb. *Rippsspeer*, daß, gebratene Schweinsrippchen. Einige nennen, bemerkt Hupel, den Braten vielleicht richtiger: die *Rippssperre*.

Rippsperrbraten.

Ripschläger, *Riepschläger*, *Repschläger*.

Ris, st. Reiz, Zweig. *Rieser* st. Reizer, 328. 16. J. 1649.

risch (—), ehemals oft f. *rigisch*. *Sechs Rijsche Pjennig*, im Hapsalschen

Stadt., überf. v. Arndt in 153, J. 1765. f. Rischkind.

risch (v), in d. liesl. Reimdr. „Risch, aufrecht, gerade; mannhaft, tapfer. Es kommt wol dem am nächsten, was man im gewöhnl. Leben mit fix bezeichnet. nd. en prisk mees, ein fester Kerl.“

Noch jetzt in d. Bed. von step, munter; mnd. bedeutet risch od. risk rasch und aufgerichtet, gerade, schlank. — Das Wort scheint mit paxia zusammenzufallen und kleinrussl. riskyi hant, welche, ebenso wie paxia auf rezati schneiden zurückgehen.

Rischkind (—), das. So schreiben Bergm. und Hupel. Richtiger ist risch Kind, d. h. rigisch Kind, aus Riga gebürtig.

rischrasch (vv), sehr rasch. Rischrasch ging es weiter. In 163: risch: schnell, hurtig.

Rise, der, Riese. Die Herkunft des Wortes gilt für zweifelhaft. Wenn auf ein griechisches Wort hingewiesen wird, welches Berghöhe, Felsen Spitze bedeutet; wenn auf lateinisch verruca Auswuchs, Höcker u. s. w., so wird vielleicht auch erlaubt sein, zu erinnern an russl. покръ Wuchs, pacra wachsen und lat. crescere.

Risel. Riesel, nhd. risel, mhd. risel leichtes Getröpfel; nhd. nur das Zw. riseln; in Ostland: Wiesengraben. Nach 390c. 51.

riseln, bei Lange rieseln, vom Getreide, risen oder risen.

risen, von den Getreidekörnern, aus der reifen Ähre ausfallen. Dulo (Landwirtschaft von Aurland) schreibt: riesen, aber: es riekt; Andere riesen und riesten. Der Roggen rieselt oder rieket, wenn man mit dem Schnitt des Getreides zu lange gesäumt hat oder große Hitze eintritt.

Man leitet ganz mit Unrecht das Wort aus dem Letztischen: reest, rist, rittost. In 411 jedoch nur reest in ähnlicher Bed.: abfallen, sich trennen; rist dagegen rollen, wälzen; rittost gar nicht vorhanden. Entsprechend als Wort ist russl. прысать u. прысать, doch nicht in einer Bed., die man mit riseln, rinnen zusammenbringen kann; in der Bed. am ähnlichsten ist прыутса. — Im nd. ist risen fallen, heraus-, herabfallen, reisen, risseln n. risten, aber auch steigen, sich erheben.

Risenbett. Die Helben- oder Riesenbetten, wie sie in der Mark Brandenburg vorkommen, Palas Reisen in Russland. Sonst: Grabhügel, Hünen-

gräber, Dolmen. In Grimms Wtb. nach Adlung.

risern? Äpfel und Birn riesern im Stier, Zwilling, 328. 15. J. 1649, fangen an zu treiben?

Rising, ehemals auch Rissind, Rissing, Rüssing, Rysingl, Rysing, Risinghe, Rissinge, Rysinghe, in den ältesten Zeugnissen weiblich, später männlich. In der Burpsale v. 1376. 42: Auch soll Riemonb Rist, Grus u. anderen Aufsat um die Stadt her, noch in die Rising führen lassen. Beim J. 1493: garden by der Risinghe; over, an der Risinge; — noch in die Rising noch in die Graben Rist ob. Grus werfen, 349. IV. 5; ferner durchweg in 477; Ao. 1615 hat das Wasser seinen Gang bei dem Risselschwenger in der Rising binnen Walles genommen, 174. 1841. 20, aus einer Nachricht jener Zeit; Unfacht in den Rising führen, 349. XX. 1. 16; die, welche Scheunen bey dem Rising ausgefacht haben, sollen sie wieder einsetzen, Broke in 174. 1817. 158 nach Bo. v. 1502.

Seit J. B. v. Fischer (477a. S. 157) wird das Wort für eine lettische Kleinierung des — nicht lettischen! — Wortes Rige angesehen. Ein Kenner der lett. Sprache behauptet in 219. 1831. 25, daß der Fluß Rige bei den Letten nicht anders als Rihga geheißen haben kann, wie das Diminutiv Rising, d. i. Rihbina unwiderleglich beweise. Da indessen die Benennung sicher keine lettische ist, auch Rihga und Rihbina für den Rigebach u. späteren Rising in keinem geschichtlichen Zeugnisse u. ebenso wenig in irgend einem lett. Wtb. sich findet, so ist diese Behauptung Fischers und Späterer anzuzweifeln.

Die Bezeichnung Rising verdrängt die ursprüngliche (Rige) seit etwa 1500 u. ist jetzt, nachdem der Rising in eine verdeckte Abzugsleitung verwandelt worden, nicht oder kaum mehr gebräuchlich. Doch nennen in neuester Zeit Leute lett. Herkunft die Abzugsleitungen, welche aus Einfallsschacht und Thonröden bestehen, Rising. Sie sprechen: einen Rising anlegen oder machen lassen; der Rising ist verstopft. Im Letztischen aber benutzten dieselben Leute einen umschreibenden Ausdruck, als wenn sie das Wort nicht für lettisch erkennen.

Oft wird der Rising durch das Beiw. Klein gekennzeichnet. So im rig. Erbebuch beim J. 1548: eynes rumes Tischen der kleinen Risinge und — belegen;

beim J. 1550: tuschen — und der Kley-
nen Ryszinghe; beim J. 1556: tuschen
der Kleynen Rysingen und —; ferner
in 345. 19: der Feind hat sich in den
kleinen Rising an den Wackhof begeben.
— Des Risings „Ausgang“ befand sich
(nach 477) zwischen den beiden Sand-
pforten am Wall, d. h. sein Anfang.

Auffallender Weise werden im Erbe-
buch zwei Risinge erwähnt. So beim
J. 1540: en gaden tuschen beyden
Risingen; so auch beim J. 1543 und
1556. War der zweite Rising etwa ein
Arm des Hauptbaches, nahe seinem Aus-
flusse, oder irgend ein in der Nähe be-
findlicher Flußarm?

Im J. 1637 studirte in Dorpat ein
Johann Claesson Rising. Er war in
Ostgothland geboren. — J. B. v. Fischer
(447a. 167 u. f.) hat „der Rising“
gleichsam eine Lebensbeschreibung und
auf S. 170 eine Grabchrift in Alexan-
drinern verfaßt.

Risingbach. Bei der Marktaustraße
mündete der frühere Risingbach, Wendt
in 174. 1841. 28. Ein ganz unzutref-
fendes Wort.

Risingauffseher, Risingsbdiener.

Risingshollwerk, 477. 145.

Risingbdiener, Aufseher für den Ri-
sing. Ehemals. Risingsbdiener werden
in 349. XIV. 10 erwähnt, ein Risings-
diener Peter Lubwig Vallhorn in einem
rig. Ratsprotokoll von 1812. s. Ri-
singsherr.

Risingdrenke, die. Risingstränke,
Tränkstelle am Rising. In der Risings
Drenke, 291. III. 17; in 292: Risings
Tränke. Oft werden diese Tränkstellen
in der Wack- u. Feuer O. v. 1664 u.
1722 erwähnt.

Risinggrund. Auf Risings Grund
belegenes Haus, 477. 89. Und oft,
ebenso wie Risingplatz.

Risingherr. Im J. 1671 wurde den
Räumerern und Risingsherren aufgege-
ben, 174. 1814. 137 nach einer dama-
ligen Nachricht. Die Rising war ihrer
sorgfältigen Wartung wegen einem Mit-
gliede C. E. Ragsstrats zugewandt, 153.
J. 1761. 3.

Risingkanal u. Risinganal. Ries-
singkanal wurde der sog. Rising nach
seiner Eindämmung und theilweisen Ver-
schüttung (1735) gemeint. vgl. 350.
XXVI. 1. Ein ebenso schlechtes Wort
wie Risingbach.

Risingsmund, der, Ausflusstelle des
Rising, Risings Ausgang (Anfang) da-
gegen zwischen den beiden Sandpforten

am Walle (J. 1677). Schon auf dem
großen Stadtplane Rigas v. 1612 liegt
der Risingsmund an seiner jetzigen
Stelle. Den Grund bei dem Risings-
Munde unter dem Walle mit Spund-
pfählen berahmen (berammen) lassen,
350. XXV. 1, um den Einfluß des Hoch-
wassers zu verhindern.

Risingplatz. Risingplätze u. Risings-
plätzchen, 477. 87.

Risingstränke, die. In der Risings-
Tränke, 292. III. 15.

Risingwächter. Beim J. 1733. vgl.
174. 1861. 250.

Rissoll, 155. 2. 294. s. Rapsoll.

Risen (—), risen. Das Korn riecht
stark, 176. 1831. 159; keine Getreide-
art riecht so wie Hafer, 169. 494.

Riss. Zviden mit glühenden Zan-
gen für jeden Griff oder Riß (erhält
der Scharfrichter so und so viel), 311.
Einen Riß haben, Strich, Rausch.
vgl. angerissen sein.

risseln, risen. Wenn der Haber im
alten Mond gesät wird, so risselt er
seer im reifen, 328. 143. J. 1649;
ebenso in 328. 125. J. 1688. — Wenn
die Gränen risseln, auf gleiche Zeit im
künftigen Monat, pflüget der Schnee ab-
zugehen, 328. 76. J. 1688.

rissig. Balken dürfen nicht krumm,
splintig, knastig oder rissig sein.

Riß (—) u. Risse (—), die; gewöhn-
lich mit geschärftem i gesprochen. Rnd.
riste, risse, soviel Flachs oder Hanf,
als man auf einmal durch die Hechel
reißt; ist eigentlich eine gedrehte Strehne
Flachs, deren 3 oder 4 einen sogenann-
ten Knoden ausmachen, Schiller-Lübken.
Hochd. Reiste, tortis de filassa. — Risse
oder Sträne, 390c. 50.

Riß vor Riß ausschlagen, 141; die
Risten oder Gorsten, ebda, (russ. ropcz
ist eine Handvoll); Riß vor Riß durch-
schlagen, 107; die Risten in die Stabbe
legen, ebda; die an den Risten sich be-
findende Heede mit den Schrapen ab-
tragen, 316. 32; sothane Risten den
Eigenthümern zum Überbinden zurück-
geben, ebda; die Risten oder Handvolle
des Hanfs müssen nicht zu groß oder
zu schwer sein, 172. 1780. 163; jede
einzelne Riste (russ. ropcz) des Hanfs
wird von dem Wacker geprüft und erst
wenn sie genau der bestimmten Sorte
entspricht, in das Bund eingelegt. Die
Risten von Reinhanf dürfen nicht über
18—20 *℔* schwer sein, für Tors nicht
über 10—11 *℔*, 381. — Das Gewicht

der Risten und der Bünde Hanf ist nach 364. 99 folgendes:

Reinhanf	18-20	6-7	Se
Ausschuß	15-16	5-6	"
Wahhanf	11-12	4-5	"
Torfe	10-11	3-4	"

Im Letztigen kein ähnliches Wort, und dafür gurste eine Flackstode (entsprechend russ. ropers) und auch griffte, eigentlich etwas Zusammengebrochtes, besonderes Heu. Lateinisch reste Strang. vgl. Baueristen.

risten (-), reifen, risen, rifein. Risten, auch rieken, sagt man vom Getreide, wenn die reifen Körner aus den Ähren fallen, z. B. der Roggen rieket oder rieket schon. Einige sprechen: ausrieten, Dupel.

Ristendreiband. Das Schlechtere von allen 4 Sorten des Flackses heißt Risten-Dreiband, 133; Drusjaner Ristler Flack wird, wenn er misfarbig oder fleckig ist, verworfen, d. h. für Brack erkannt und Badstuben Geschnitten oder Risten-Dreiband daraus gemacht, 132; zur dritten Sorte Flack gehören (nach 133): Risten-Dreiband, Marienburger Risten-Dreiband, livl. ordinär Dreiband und Slonek Flack. vgl. 364. 179.

Ristendreibandflack. Den Marienburger Risten-Dreiband-Flack od. Bauer-Risten, — die fünfte Sorte — behält seinen Band; das Schlechtere von dieser Sorte wird in der Badstube zu ordinärem liefl. Dreiband-Flack gebunden, 316. 46; der geflochtene Risten Dreiband-Flack wird in 316 aufgeführt als sechste Sorte; nach 133 ist Risten-Dreibandflack die dritte, geringe Sorte Flack.

Rit, das, Rieth (Rohr), russ. верет. Dem deutschen Worte fehlt das v. Dieses u. wo sehr auch andern Wörtern: веретъ Lauge, веретъ Bars, веретъ Reihe, веретъ Schuppe, муръ Schraube.

ritsch (-), Schallwort zur Bezeichnung des schnell oder mit Geräusch Geschehenden. Ritsch, verfehte er ihm eine Ohrfeige; ritsch, ritsch das Zeug auseinander. Davon ritschen, ab-, über-ritschen. Verstärkt durch Verbindung mit ratsch. — In Grimms Wb. nicht angezeigt, ob i gedehnt oder geschärft ist, ebenso wenig hinsichtlich des a in ratsch, welches bei uns stets gedehnt lautet.

Ritsche, schreibt d. Kochb. 397 st. Ritzgen. Ritschen zu stoben, 397. 260.

[Ritsche, die, in Tyrol, Wasserlauf Canal. Scheint slavisch: рѣка, рѣка?]

ritschen (-), einem eins, überreihen, einen Schlag versehen. Auch in Estland, nach 390c. 188.

ritschratsch (- -). Ritschratsch brannte er ihm eins; ritschratsch ging es, d. h. Schlag auf Schlag. Ohrfeige auf Ohrfeige u. dgl. vgl. ritz-ritz u. ripp-rapp.

Ritt, der, Begattung, 372. II. 320. Ost. vgl. Grimms Wb. 3).

Ritter. Der Einrichtung, daß die Vasallen des Königs selbst, sowie ihre Dienstmannen, in der Regel beritten zur Heeresfahrt erscheinen mußten, verdanken sie den Namen Ritter und ihre ganze Genossenschaft die Benennung Ritterschaft, 367. 108.

Gemeine Ritter, 367. 181; Plettenberg legte der Hattischen u. Wierländischen Ritterschaft die Benennung: freie Ritter und Knechte bei, 367. 154.

Arme Ritter, ein Gebäck. Durchaus kein ärmlisches Essen, wie Grimms Wb. angibt. Weiß- oder Franzbrot wird in fingerdicke Scheiben geschnitten; diese werden mit Milch übergossen, mit Zucker, Kanehl und Rosenwasser nach Geschmack zugerichtet, endlich in Ei und Reibbrot gewüllt und auf der Pfanne von beiden Seiten mit Butter bräunlich gebacken. — Sehr beliebt und schmackhaft.

Ritterbank, eine, Verzeichniß der adelichen Familien, Vuddenbrod in 193. II. 234; livländische R. oder Adelsmatrikel, 180. II. 2. 177; den Rittersband, 192. VII. 185 (Landtagsv. v. 1643—59); Einrichtung der R. in Estland 1651, vgl. 367. 268. Noch mehr Veranlassung zur strengen Abschließung der Ritterschaften (in Liv- u. Estland) gab das während der schwed. Herrschaft begonnene und während der russ. Herrschaft vollendete Institut der Matrikel oder Ritterbank, welche im J. 1741 in Dsl, 1743 in Estland u. 1747 in Livland geschlossen wurde, 164. I. S. 92; zu der Ritterbank oder Matrikel gehören nur die adelichen Familien, welche von der Ritterschaft in dieselbe aufgenommen sind, ebda S. 100.

Ritterbruder. Kein R., 215. 130; die Ritterbrüder hatten kein Eigentum, selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Convent des Ordenshauses, 367. 184; den Convent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zahl der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Comtur, als Vorgesetzter, dem der Haus-

komtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand, 367. 185.

Rittersfane. Der Kofchdienst in Estland wurde durch Carl IX geregelt, auch schon durch Erich XIV, namentlich aber durch Gustav Adolf. Ein solches dergestalt zusammengebrachtes Trippencorps nannte man schon unter Erich XIV die Ritters- oder Adelsfane, 367. 202; Reuter von der estnischen R., 340. f. Adelsfane.

Ritterfahrt, Reise, Durchzug der Ritter, 399. IV.

Ritterfest. An den Hofs- und Ritterfesten, 174. 1883. 246. Ordensfest, z. B. am Andreastage.

Rittergang, heißt der Weg zwischen der Kronskirche und dem Ritterhause, wahrscheinlich weil ihn der Adel an Landtagen geht, wenn er sich vom Ritterhause in die Kirche und zurück begibt.

Ritterhaus, Versammlungshaus des Adels. Der Bau eines Ritterhauses für d. livl. Adel war im J. 1662 genehmigt worden und der dazu von der schwed. Regierung eingewiesene Platz bei der (Jakobi) Klosterpforte am 4. Juli 1668 der Ritterschaft übergeben worden, 347. II. 1. 136. vgl. W. v. Gutzeit in 196. XII. 639—644.

Ritterkasse. Ritterschafts-Sakengelder sind an die R. zu entrichten, 416. 8. f. Landeskasse.

Ritterlade. Strafgelder in die R. geben, 343. IV: von denen hier und da zur Ritterladen neben den Lads und strafgeldern, Reskivirordnung v. 1678.

Ritterschaft. Es darf diese R. (freie Gutsbesitzer und Lehnsträger, oder Adel) nicht mit der Ordensritterschaft verwechselt werden, 367. 108; der Ausbruch R. verdrängt seit Ende des 15. Jahrh. den früheren Mannschaft, 347. II. 366. — Geloben, die R. und Rätke über hergebrachten Gebrauch u. Gewohnheit nicht zu überschreiten, 194. R. R. d. F. E. 138; der Coadjutor des Erzstifts, desgleichen die Landrätke und R., 369. 6; daß wir Unsre Rätke, Ritter- und ganze Landschaft an uns betaget (haben), 192. II. 213. mitauer Rec. v. 1572; nach Kirckholm waren die Ritter- und Landschaften, auch die Stadt Riga vor- geladen, 207. 38.

Die Ritterschaft hat ihren eigenen Staat, bestehend aus 12 Landrätken, einem Ritterschaftshauptmann od. Landmarschall und einem Sekretär, 350. XI. 2. 211. Noch heute! Adressen an die R. lauten: An Eine Edle Ritterschaft.

In Riga besitzt sie ein eignes Haus — das Ritterhaus, — in Livland mehre Güter. Sie begreift in sich nur die immatriculirten Familien. — Hupel sagt: Ritterschaft hieß vormalß bloß der sämmtliche immatriculirte Adel mit Ausschluß der anderen Edeleute. Jetzt hat man keine Matriful, sondern das Adelsbuch; indessen hört man noch zuweilen jenen Ausdruck, sowie das Versammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus genannt wird.

ritterschaftlich. Schulrath, der ritterschaftlich berufene Sachmann für die Landvolkschulen, 370. II. 128.

Ritterschaftsarchiv, =Canzellei, =setres tär, =notär.

Ritterschaftsgüter, 154. I. 154.

Ritterschaftsakengelder. S. Ritterskasse.

Ritterschaftshauptmann. Fast alle Rätke, auch der R., waren angekommen, 369. 9 (Livland); in Livland Ritterschaftshauptmann, 347. II. 1. 17; der R. (in Livland), 180. III. 2. 660; der Ritterschaft Hauptmann (in Livland), 192. VII. 185 u. f. — Jetzt nur in Estland. In Grimms Wtb. nach Hupel: „früher in Estland“. — Während der Statthalterchaftseinrichtung unter Katharina II. hörte diese Benennung auf, begann jedoch von Neuem nach Aufhebung der Statthalterchaftsverfassung im J. 1796.

Landmarschall und R. bezeichneten in Livland nicht immer dasselbe. In 369a. 92 wird als R. dazumal Heinrich von Tiesenhausen, und zwar unter den Rätken und Vertretern des Erzbischofs, genannt, der Landmarschall Joh. Voetshorst unter den Rätken und Vertretern des Meisters.

Ritterschaftskassen. Sakengelder, d. i. ein jährlicher Beitrag zum R. von den Privatgütern, 180. III. 1. 91; der R. in Livland, 180. IV. 2. 481.

Ritterschaftskol. Der Ritterschaftsstaat wurde 1696 aufgehoben, 1710 wieder eingerichtet, 350. XI. 2. 212; der R. wird besoldet, ebda; der R. hatte damals noch keine Besoldung, 180. III. 1. 374; der R. sollte wieder eingerichtet werden, 180. IV. 1. 13.

Ritterschule. In Reval bestand bis vor Kurzem eine Ritters- u. Domschule, die keineswegs „die Schüler in den zum Kriege erforderlichen Dingen unterrichten“ sollte, sondern von der estl. Ritterschaft gestiftet und unterhalten wurde.

Ritterschürzen, ein Badwerk, 155. 2. 324.

Ritterstube. Zur Ritterstube, 192. VII. 185 u. f., (livl. Landtagsb. v. 1643—59); der alte Cangelsteinal wird der Ritterschaft zur Ritterstube eingewiesen im J. 1653, ebda 202; der Bote war in der R. gewesen, 350. XXVIII. J. 1741. — Die R. war der erste, ursprüngliche Versammlungsraum des livl. Adels. Zuweilen wird von der Ritters- und Landstube gesprochen, in gleicher Weise wie von der Ritter- und Landchaft; in der Revisionsordnung von 1678 Ritterstube gleichbedeutend mit Landstube gebraucht.

Riß, in Grimms Wtb. 5). Das Wort erinnert an *phos* Schnitt, also *Riß* — Schnittseu, und *rißen*, dies Heu gewinnen, an *phars* schneiden.

riß. Bei uns stets *riz*, und ebenso *raz* und nicht *raß*.

Rißchenfraker. Das witzlose „Salzstreuen“ der Leute, die unter dem trivialen Namen „Rißchenfraker“ bekannt sind, *rig*. Jtg. 1885. 31. Debr.

Ritze, die, in gewöhnlicher, nicht gelehrter Sprache, die Schamrille, *rims* pudendi. vgl. Grimms Wtb. 5).

ritzig. Der Zaun ist sehr ritzig, hat viele Ritzen.

riz (—), gewöhnlich in Verb. mit *raz*. In Grimms Wtb. *riß*, holländ. *rits*, Bezeichnung für eine schnelle Bewegung, gern mit *raz* verbunden. In 476: *rits*, u. *gew.* verbunden mit *räts*, auch *riz-räts* geschrieben. In Grimms Wtb. mit geschärftem *i*, in Preußen wie bei uns mit gedehntem. In gleicher Bed. wie *ritsch*, welches in 476 nicht verzeichnet wird.

Ritzchen, das, unnützer Weise Riezchen geschrieben; von Einigen (wie auch in Estland!) Riezchen genannt; in 397: Ritzchen. Die Ritzlen, 328. 89. J. 1649; Ritzlen, 328. 79. J. 1689. — Lindner (480. 236) schreibt Ritzchen. In Preußen (476) wie bei uns: Ritzchen, auch Reizche, Reizle, eßbarer Schwamm, Reizler, Rietzschling, *agaricus deliciosus*, poln. *rydz*, *rydzek*. Schon in 166c. XXIV—XXV. 481 abgeleitet v. russ. *ри́зчик*. Im Lettischen *Ezēns*. — Das russ. *ри́зчик* leitet Risslosch im etym. Wtb. auf *ри́з* rotbraun zurück; cz. *ryec* Röhrling, Reizle, Reizler, poln. *rydz* Reizler, *maggar*, *riskow*, schwed. *riska* *agaricus deliciosus*.

Ritzchen ist bei uns nicht gleichbedeutend mit Reizler oder *Agar. deliciosus*;

begreift vielmehr alle Schwämme oder Pilze. „Ritzenriezen, bemerkt Hupel in 182, achtet man nicht sehr; Rizenriezen hält man für die besten, sie werden gekocht, gebraten, sonderlich eingefalzen, zu Salat, und vertreten bei dem Bauer die Stelle des gefalzenen Fisches; Ranschtenriezen, sind hart; grau Eschenriezen ist der Bauer; Stubbenriezen; braune Riezchen, sind wohlschmeckend, aber etwas verachtet.“

Gegenwärtig werden besonders geschätzt: Borowiken und Berselapps; auch Gailings.

Rißlich: kleines Ritzchen od. Rätzchen. *rißen* (—), einem eins, reißen, überreißen.

rizraz. Zur Bezeichnung von etwas schnell und mit Geräusch Geschehendem. *Rizraz*, riß er ihm eins, (gab ihm einen Schlag).

Roben, wurden im Scherz die Einwohner Werra's genannt, *rig*. Tagebl. 1890. 50. Woher?

Röchel. Ein Hornmantel od. Röchel, 193. II. 2. 1607. (J. 1561); ein Hornröchel, ebda 1605. In Grimms Wtb. nur als *Rz*. Röcheln.

Rod. Schneiderrups, daß er einer Nagd unter den Rod gegriffen, gestraft auf 1 Thaler, 349. XXV. 1. J. 1665/6. Oster. vgl. Schurz.

Rodpels, Pelzrod.

Rödtschen. Alle verblümbte Sammitten klein Rödtschen, 309c. J. 1593.

Rodschlip, der: Rodzippel, 210.

Rodschöffe, die, st. Rodschoff, der.

Rodane, die. In Schiller-Libben *rodoge*, *roddoge* (*rotoge*), der Fisch Farbe (in Straßburg). Im brem. Wtb. *rodogen* Rothaugen, eine bekannte Art Fische mit einem roten Ring um die Augen. Bei Lange: *Rodauge*. vgl. *Rodane*. Den ältesten Beleg für Livland finde ich in 329. 67. J. 1695 (1661): von den *Rodanen*.

Rodangemach, lett. *raudenis*, Lange. [*rode* und *roda*, in Orts u. Familiennamen des mittlern und nördlichen Deutschland, soll nach Grimms Wtb. dem oberdeutschen *ront* entsprechen und durch *Roben* gewonnenes Land bedeuten. Das auffallend häufige u. ausschließliche Vorkommen dieser Namen in ehemals slavischen Gebieten macht diese Annahme zweifelhaft; man könnte als wahrscheinlicher ansehen eine Bildung mit elblavischen *gord* und *hrod*, *gord* — *gorod* Stadt. Dasselbe findet auch statt in dem zweiten Wortteil mancher Namen: *geroda*,

z. B. in dem ganz undeutsch klingenden Bernigerode und Wizingerode. Selbst das rode in Menrade kann hiezu gehören, da Slawen bis in Schleswig hinein siedelten. Rode, roda wäre, scheint es, eine ebenso slawische Endung wie leben und legen in deutschen Städten derselben elbislawischen (polabischen) Gegendes.]

Röde, die, mit Wald oder Gebüsch bewachsenes Land, Rödung. In dieser Bedeutung kommt es in dem alten livischen Bauerrecht vor, welches Arndt (179. II. 28) hochdeutsch wiedergibt: So einer des andere Röhde fällt, hat verböhret 9 Mark, d. h. die auf irgend einer Stelle befindlichen Bäume oder Gebüsche abhaut.

Rödeland, Buschland oder Rödeland, 366. 53. Ann.

Roden, der, im Schätzungsverfahren für livl. Buschlande: Neumannskraft, Rodden und dunkelgrünes Gras. Wol Druckfeler st. Roden. Kornrade oder Kornraden ist bei uns *Agrostemma githago*.

[**roden**, urbar machen, reuten. Hier ungebräuchlich, selbst unbekannt. Die slav. Verwandtschaft ist in Grimms Wtb. nicht berührt. Zu roden, reuten gehört *ryti*, *riti* graben; selbst die oberdeutsche Bedeutung: bewegen, rären kann in slav. *ryti*, *riti* wülen wiedererkannt werden.]

röden, ein Stück Land durch Verbrennen des auf demselben befindlichen und gefällten Busches oder Waldes zu Ackerland machen. Es ist also nicht gleichbedeutend mit: roden, reuten, umbrechen. Bergmann schreibt: roden. Ihre erklärt schwed. *röda* terram incultam excisis arboribus dentisque saxis ad cultum redigere; *ruda*, *rydja*, *rydzal*: locus sationi accommodatus per excisionem arborum.

Rein Röden soll gestattet sein, außer der Wiesen- und Ackerödung, 193. II. 333; röden, d. h. Holz niederhauen und verbrennen, um Felder daraus zu machen, ebda 343; ein junger Wald, tauglich zur Wiederholung des Rödens, 190. 79; das Röden, 215. 7; man soll im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. 3. 1649; wenn das Land mit Bäumen bewachsen ist, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 5.

Das Abbrennen der Wälder oder das fog. Röden war eine Hauptoperation der

Landwirtschaft. Subert, (328) fängt den zweiten Theil seiner Arbeit damit an, sowie auch schon in der Urk. von 1428 Kersten v. Rosen den Ort beim Akeröden mit dem Aker gerödet und ungerödet verlieh, 347. II. 2. 241.

Roder, der. Das Rindvieh hat 4 Ragen: Erstlich der große Wanst, lat. *ramen*; zweitens, das Reßförmige, der Roder, *reticulum*, 3. B. v. Fischer (447. 163). In Grimms Wtb. nach Aelung: der Roden, aber als vierter Ragen genannt.

Röder, selten Roder, einer der rödet. Roder, der rödet, 210.

Rödung. 1) Fällen und Abbrennen eines Gehölzes, um Ackerland zu machen. Eine R. brennen; eine R. anzünden; R. schlagen od. hauen. Wenn das Land mit Bäumen bewachsen, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 3; die Bauern brennen die Rödungen am liebsten im Westenwinde, aber nimmermehr im Nordenwinde, 328. 102. 3. 1688; wenn man Rödungen macht, so soll man im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. 3. 1649; Rödung brennen, 193. II. 322; Rödungen brennen, 193. II. 2. 1209; ehe die Rödung vollkommen ausgebrannt ist, ebda; die Rödung nicht früher anzünden, ebda; im starken Sonnenschein brennen die Rödungen nicht; darumß sie nicht vor Glod 2 anzünden, 328. 102. 3. 1688; eine R. anstecken oder brennen, 329. 60; auf dem Platz, wo Rödung gefällt und gekrennet werden soll, 185. 524; Rödungen fällen, 330. 3; das Rödunge hauen, 328. 106; die Rödung und großen Bäume fällen und abhauen, 328. 24; Rödung hauen, 185. 502; in Eßtland, woselbst man wenig oder geringe Rödung schlägt, 329. 17; Rödung schlagen, 180. IV. 2. 150; man schlägt Rödungen, 176. 1833. 139; der welcher die Rödung verrichtet, 185. 524; hatten die Rödungen die bebüschten Höhen gelichtet, 190. 130.

2) Das mit Wald oder Gebüsch bewachsene Land, welches man zu Acker macht. Welche Rödungen nicht genugsam bewachsen, und sein nicht recht eingesautet, die brennen nicht wohl, 328. 102. 3. 1688; die Fußgänger (die Fußarbeiter) auf die Rödung oder nachm Busche schneiden, 329. 1; Rödungen erkennen man an ihrem Baum- u. Strauchgewächs, welches vom Grunde zeigt. Die besten Rödungen werden gemacht

an denen Örttern, da — 328, 101. J. 1688; ob viel Byrßen (lett. birße Birken- oder Laubhege) und Röbungen nach (nahe) dem Ofse, 195. V. 284 u. f. (livl. Nechtsgewohnhtn.); eine aus der Wurzel gehauene Röbung schießt nie nach, 201. II. 28; Röbungen von dem kleinen Gesträuch reinigen, Stender; eine Röbung oder Heuschläge räumen, eben, vgl. Strauch abdröben.

3) Das durch Röben gewonnene Ackerland. Röbungen, so heißen die durch das Röben entstandenen Buschäder, 193. II. 353; in Röbung(en) giebt das Korn viel aus, 176. 1833. 207; auf Röbungen säen; auf Röbungen gebeißt der Roggen schön. Daher: Röbungsrüben. In Deutschland Neubrück?

Wiefens- und Acker Röbung, d. h. „Röbungen, welche gemacht werden, um Wiesenland oder Brustäder anzulegen.“ Buschröbung. Rüben in den Buschröbungen säen, 328. 25. J. 1649. — Roggentröbung u. a.

Röbungsäder. Ein niedriger nasser Boden taugt nicht zum A., 447. 6.

Röbungsbrand, der, f. d. folg.

Röbungs brennen. Das A. kostet viel mehr Brennmaterial als das Rüttis brennen, 168. 249; beim Röbung(s) brennen muß die Windrichtung berücksichtigt werden. vgl. Supel in 434. I. 13 und 19 über den Unterschied von Rasenbrennen und Röbung.

Röbungsschlagen, das.

Röbungsfeld, Röbungsäder.

Röbungsland, durch Röbung gewonnenes Land oder Feld. Röbungsland, 185. 447; Röbungsländer, 185. 508; Röbungsländer hauen, 193. II. 328; ausgebrauchtes Röbungsland, ebda 1253.

Röbungsländerei, die, Röbungsland. Röbungsländereien, was Röbungsländer oder Röbungsland.

Röbungssplag.

Röbungsrüben, sehr schwachste Rüben, auf Röbungsland gezogen, Supel.

Röbungssirach, 201. II. 28.

Röbungswald. Brenn- und Röbungswald, 172. 1792. 276.

Rof und Roff, der, 1) Schornstein- gewölbe. Das Wort begegnet zuerst in einer livl. Urkunde aus dem Ende des 14. Jahrh. (399. N. 1517. 3): ok gebeden wi dat dar nemant schal backen edder bruen, si si dan ein dodesch man, und hebbe einen guden schorstein oder einen guden roef. Dann öfters in Gubert (328), welcher Roff schreibt. Nach der Beschreibung von Gubert: ein Gewölbe

aus dünnem Holz, unten u. oben stark mit Lehm bestrichen oder beworfen, ruhend auf einem starken Rahmen, wenn möglich von Eichenholz, der 4 Ellen hoch von der Erde sein muß. vgl. daselbst S. 98. J. 1649 und S. 87. J. 1688.

Das mnd. rōf bedeutet 1) Decke, Dede, 2) die Bogenbede auf dem Hintertheil eines Schiffes, die als Wohnung des Capitāns, des Schiffsvolks u. f. w. dient. Als dritte Bedeutung haben Schiller-Lübben Rauchfang, doch mit einem Fragezeichen und nur nach der oben erwähnten Urkunde.

Daselbe Wort begegnet im Niederdeutschen: rōf und im Englischen: roof, aber nicht in derselben Bedeutung. Diese findet sich nur im Lettischen rohwis u. rohwe, welches in 411 erklärt wird: Gewölbe über dem Feuerherd; der Feuerherd, der ein Gewölbe über sich hat. Ferner im estnischen rōw Dach u. Rauchfang; das finnische roppe, Gen. rove hat nur die Bedeutung Dach. B. Thomsen (über den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen) erklärt das finnische und estnische Wort als aus dem Germanischen hervorgegangen. Indessen erscheint diese Behauptung nicht ganz unfraglich, da engl. roof, nd. rōf nur die Bed. von Dach oder Gewölbe, nicht aber von Rauchfang in sich schließen und das, was bei uns einen Roff darstellt, ebenso auch die ganze Herstellungsart des Rofs oder Rauchgewölbes eine ganz eigenartige, nur bei uns gebräuchliche ist. Sollte das Wort ein lettisches oder estnisches sein, so hätten wir noch 2 Bedeutungen hinzuentwickelt, die dem lett. und estnischen Wort fremd sind: Ruß und Schorf, Grind. Sehr entsprechend ist unserm Rof das preussische Rōch, welches nach 476 Rauch und Rauchfang und Herd bezeichnet.

2) Ruß, im Schornstein oder Ofen. Der Schornstein ist voll Rof. Diese Bed. ist noch heute im Mittelstande Rigas gewöhnlich.

Das Wort Rauch soll in keiner urverwandten Sprache sich finden. Man könnte indessen heranziehen russ. крѣса Rauch und крѣпъ rauchen. In diesen Wörtern fände eine Versetzung der Buchstaben statt: l für r und r für l.

Zu Grimm's Wb. ist, was Rauch betrifft, hinzuzufügen 1) der Rauch schlägt herunter oder nieder, wenn er aus einem Schornstein nicht in die Höhe treibt,

sondern abwärts. — 2) eine Speise, Suppe, Thee ist mit Rauch, d. h. schmeckt nach Rauch, und zwar dadurch, daß beim Kochen Rauch hineingeschlagen ist. — 3) Die Schiffer sprechen: die See ist voll Rauch und daher keine Fernsicht möglich, — im Sinne von diesem Nebel. —

Die übertragene Bed. von Rauch für Haus findet sich auch im älteren russ. *купецъ*, welches in der Bed. von rauchendem Herd begegnet. — Die Bed. Hinz mögte slavischen Ursprungs sein, da sie nur in der Lausitz begegnet.

Roff, der, was Rof. 1) Gewölbe über dem Herde. Wer nicht Mittel zum Schornstein hat, der macht einen Roff, 328. 98. J. 1649; treug Fleisch muß man über dem Roff machen, ebda S. 100. J. 1649. Ebenso in den späteren Ausgaben dieses Werks. In 291 und 292 begegnet die Vielzal Roffen. Die Roffen und aus den Kellern ausgezogenen Köhren sollen abgeschafft werden, 291 und 292. 1. 4. Dagegen in der spätern Feuers- und Brandordnung Rigas von 1768 (82): kein Roff oder Roggen über den (dem) Herd soll weiter zugelassen werden. — Man sieht, daß im 18. Jahrh. keine Feuerungen mehr, z. B. von Schmelzöfen, in den Kellergeschossen sich befanden, wie es noch die Kämmerergerichtsprotokolle (365) für das Ende des 17. Jahrh. dartun. In den Fundamenten war eine Öffnung, ein „Loch“, durch welches Funken und Rauch zur Straße oder zum Hof hin auströmten. Roffe aber waren noch in Gebrauch. — 2) Ruß im Schornstein. 3) Schorf, Grind. Diese Bed. nur bei Hupel; mir ist sie nicht bekannt; für das Wort in der ersten Bed. schreibt er Roff: Rauchfang, Rauchgewölbe, Rüche ohne Schornstein.

röffeln, sich, sich balgen, sich zanken, sich herumreißen mit einem. vgl. reffeln.

röffen, röfen, roffen, ropfen, rausen. Ein Geweshausen, wor von jedermann schier was geropfet und gepopfet, 195. Hennig Chr. 245, gerupft und gezupft; hat sich mit der langen Wera (der russische weibliche Taufname Wera?) geröst, 349. XXVII. 1. J. 1596/8; zween Paumaren, so sich mit einander geröstet, ebda J. 1610; W., daß er sich mit S. geröstet, 20 Mt. Strafe, ebda 1620; sich geröstet, haben, 350. XV. J. 1623; den Bart ausgeröstet, 349. XXVII. 1. J. 1596/8. f. ropfen.

Roffüche, Rüche, deren Gebrauch unmittelbar in den darüber befindlichen Schornstein aufsteigt, Sallmann in 396. XXXIV. 6. Diese Erklärung scheint der Bedeutung von Rof nicht zu entsprechen, oder doch nur der Bedeutung des estnischen row.

Roggen. Der blühende R. dampft, staubt, d. h. der Blütenstaub verbreitet sich in der Luft über dem Felde.

Roggenader. Ruß guter Beschaffenheit sein, 328.

Roggenblumen, werden von Einigen die Kornblumen genannt. Roggenblumen, Stender. Rodenblume, Kornblume, Lange. In Grimms Wtb.

Roggenblüte. Die R. hat gedampft, Stender. In Grimms Wtb. aus Graf Stolberg.

Roggenbund, das, Roggenarbe, Hupel. **Roggeneinsat**, die. Die Roggeneinsat ist bei günstigem Wetter brendigt (worden), rig. Tagebl. 1890. 172, das Einsäen vom Felde in die Rige.

Roggeneinsat, die. Die Roggeneinsat machten wir am 2. August. d. h. säten Roggen. f. Roggenjat.

Roggenfurche, wagge, Lange; in 411: waga Furche.

Roggenfure, die. Bauern, mit Roggen-Führen zur Stadt gesandt, 172. 1776. 105.

Roggenfeld. Den 4 Einspännigern ihre Roggenelder, jedem 10 Hof à 18 Mt. zu zahlen, 720 Mt., 349. XXII. 1; dem Oberpastor und den übrigen Predigern Roggenelder, dem ersten 6 Thlr., 349. XIV. 10. In dieser Specification bekommen die Prediger: Wein- u. Brodgelber 30 Thl., vier Besenungsgelber 46, Roggenelder 6 Thl.

Roggengras, die hervorgekeimte Roggenfaat bis sie anfängt zu schossen, Hupel. Die Roggengräser überragten den Safer, 176. 1837. 25.

Roggenknefer. Der Roggen-Knechter, 239.

Roggenland, Roggenfeld. Die Roggen-Lande aufspüßen, 328. 25. J. 1649 und 22. J. 1688.

Roggenlast. Die Größe der Schiffe wird nach Roggenlasten bestimmt. Ein Schiff von 100 Roggenlast groß, 143. Genönliger: Schiff von 100 Roggenlasten.

Roggenlotte, die, Roggenfeld.

Roggenröbung. Roggen-Röbunge brenden, 328. 28. J. 1649; Roggen-Röbunge brennen, 328. 25. J. 1688.

Roggenſat, 1) das Ausſäen des Roggens. Da die R. oft unter der Egge geſchieht, nachdem mit dem Pfluge vorgearbeitet worden, 175. 1826. N. 25; ungefähr 8 Tage nach Beendigung des letzten Korbpfluges beginnt die Roggenſaat, 168. 34. d. h. das Säen des Roggens. 2) Roggen zur Sat. 3) der aufkeimende Roggen. Ein gönnliches Verſchreinen der gelaufenen jungen Roggenſaat, 201. I. 416.

Roggenſaſſelb, Feld zur Beſäung mit Roggen; Roggenſeld. Roggenſaſſelb.

Roggenſchnitt. Den erſten R. hatten wir am 20. Juli, d. h. am 20. Juli begannen wir, den Roggen zu ſchneiden.

Roggenſpforte, wurde zuweilen die Rauensſpforte in Riga genannt, 228. 4.

Roggenſoppel, die. Erſten in die R. ſäen, 328. 123. J. 1688; wenn die ungetrübte R. geeggt wird; man läßt die R. umpflügen.

Roggenſogel, lett. ſehžas putnis. In Grimms Wtb. eine Raſchſalterart.

Roggenwiebaden, für Solbaten, 172. 1793. 71.

Rogom. Rogomm, ein Getränk, das Brote anſührt, deſſen Bedeutung u. Abſtammung ihm aber unbekannt iſt. Das franz. rogomme? vgl. Rugum.

roh. Einen rohen Hals haben; der Hals iſt mir roh. Ebenſo: Rohigkeit des Halſes, Wundgefühl in demſelben.

Rohſtern. Das R. mit dem truden durch einander ſchütten, 329. 34.

Rokoſſ. Ein Rokoſſ gehabt, 350. XV. J. 1632, „ſoll wol Schlägerei heißen“, meint Brote. — Es iſt das ruſſ. *porozom* Aufruhr, Empörung, poln. *rokosz*, kleinruſſ. *rokoſ*, cz. *rakoſ* Lärm. Ein Wort ungewiſſen Uſprungs.

Röllchen, ſeltner Rollchen, von Baumwollengarn, Zwirn u. dgl., wie ſie aus Fabriken geliefert werden. vgl. Rolle 2) in Grimms Wtb.

Rolle. Das Grimmiſche Wtb. verläßt die ältere Annahme, daß das franz. rôle und rouler deutſchen Uſprungs iſt und ſieht Rolle ebenſo wie die entſprechenden roman. Wörter für entſtanden an aus lat. *rotula* (us), durch eine Zuſammenziehung. Das latein. Wort bezeichnet aber nicht Rolle, ſondern, wie *rota* Rad, nur Rädchen. Es müßte nun auffallen, daß in d. german. wie roman. Sprachzweigen das lat. Wort überall eine Zuſammenziehung erfahren und zugleich überall eine dem latein. Wort fremde Bedeutung angenommen hat. Auch könnte auffallen, wie aus lat. *rota* ſich franz.

roue, und aus *rotula* rôle u. ſ. w. gebildet hat. Kommt ſelbſt das deutſche Rolle erſt ſpäter vor, ſo iſt es doch ſchon altnordisch bezeugt. Alle dieſe Gründe könnten veranlaſſen, einen Zuſammenhang zwiſchen den german. und roman. Wörtern und dem latein. *rotula* abzulehnen u. anzunehmen, entweder, daß die german. Wörter dem Romanischen, oder daß die roman. Wörter dem Deutiſchen entlehnt ſind. Ohne Zweifel iſt die Bed. des deutſchen Wortes Rolle: Verzeichniß und Aufgabe eines Schauſpielers dem Franzöſiſchen entlehnt. 1) Apparat zum Ausdreiſchen des Getreides. In die Rolle gehen: dreiſchen. — 2) Maſchine, zum Verollen eines Adreſſenſelbes. 3) Bei den Gemeinden oder Gilden ſoviel als ein Beitrag, der freiwillig geſchieht, Gabeſch (325). 4) Verzeichniß. Solche Rollen oder ſpecificationen, bei ankommenden Schiffe, 349. XV. 6. J. 1621; gemäß voriger Rolle Rolle *Ricente* nehmen, 349. II. J. 1656. Ein Roſtowſcher Muſterſchreiber kam zu uns, der alle Rollen von des Feindes Armee bei ſich hatte, 223. Bei der Monſterung ſollen die Knechte erſtlichen bei ihren Namen abgerufen, und in die Rolle abgeführt werden, 192. VII. ſiwl. Landtagsb. v. 1643—59. vgl. Landz, Roßdienſt u. Schiffsrolle. — 5) Der Knabe war gekleidet in einen grauen Rod mit einer weißen Rolle umgürtet, 349. XI. 1. In anderen Abſchriften: Scherf. 6) Rolle, ſchlechtweg ſt. Waſchrolle. Ebenſo in Eſtland: Rolle, die Mangel, unter der man die Waſche rollt und glättet, nd. rulle, 390c. 39. Zu Grimms Wtb. 4. b).

rollen. Wie mit Rolle verhält es ſich wol auch mit rollen. Dieſes ſoll ſich aus mlät. *rotulare* entwikkelt haben, aus demſ. Worte aber auch *rouler*. Da das franz. *rouler* ſonſt keine entſprechenden Wörter im Italieniſchen u. ſ. w. aufweiſen kann, ſo iſt wahrſcheinlich, daß *rouler* dem deutſchen rollen entſprungen iſt. — Bemerkt mag noch werden, daß die Bed. von rollen: ſich herumtreiben auch dem franz. *rouler* eigen iſt.

Rollenſach. Das R. iſt ausſchließlich beſetzt. Im Theater. Zu Grimms Wtb.

Rollenſchreiber, am Portorio. Ehemals.

Rollerſche, die, Rollfrau. Im Scherz.

Rollſtrau, die Waſche rollt.

Rollgarn, die Rolle 4 Cop., rig. Stg. 1858. 198.

Rollhang, der, Rouleau, an Fenstern.
Rollholz. Mit dem R. Teig austreiben.

Rollje? ein Fisch. Sieten. Rolljen, Karauschen, 199. 421.

Rollkammer, in welcher Wäsche gerollt wird. Seine Herrlichkeit Herr Bürgermeister Melchior Dreling 1 Rollkammer, gibt jährlich —, 477. 54; eine Geschirr- u. Rollkammer, 172. 1772. 327. Des Alters wegen!

Rollklopp, der, dünne ausgekloppte Scheiben Rindfleisch, welche, mit schmackhaftem Füllsel verschiedenartiger Zusammensetzung etwa 2 Finger dick zusammengeroollt u. festgebunden, im Graupen gar gelocht und geschnitten werden. In 397. 54. 55 u. 67: Rouletten (von Rinds oder Kalbfleisch).

Rollkopp, saurer Hering. Die beliebtesten Rollkopp sind wieder zu haben in der Bude —, in rig. Zigen v. 1891 und schon früher. Auch in Deutschland.

Rolllage, die, Einfassung mit Steinen. Beschränkt sich, daß A. die Rolllage oder Rand (Rante) der zwischen beiden Dächern stehenden Giebelmauer zu bauen sich weigerte, 365. J. 1680. Zu Grimms Wtb.

Rollpferd, Dreschpferd. s. Rolle 1).
Rollraum, in der Näherei: die Rante des Zeugens wird hineingerollt oder doppelt zusammengebogen, um das Ausreiffeln zu verhüten.

Rollsäule, die, die zusammengewickelten, dann gelochten u. gepreßten Schwarzen von jungen Schweinen; kalt mit Essig genossen, Supel. Zu Grimms Wtb.

Rollwagen, Rolle. Niedrige rigische Rollwagen, Lasten zu führen, sehr sunnisch od. junesch, Stender 1; in 411 nicht! In 353. 101: Rolle-Wagen, der oder die Schäfte. Zu Grimms Wtb.

Rollwäsche, entgegen der Plättwäsche. Zu Grimms Wtb.

Rollwerke, werden kleine Einrichtungen genannt, auf denen schwere Körper gerollt werden. Sehebäume, Rollwerke, zum Ausheben von Steinen aus den Rummeln, 174. 1813. 85. s. Stromstücker.

Roman-Cement, oder römischer Cement, unterschieden von Portlandcement.

Römling. Zweijährige Römlinge (Schweine) leichtes lassen, 328. 21. J. 1649 und in späteren Ausgaben.

Rommel, der. Im Rummel laufen. s. Rummel.

Rommel, der, Rummel, Seide, Wassersturz. s. Rummel.

Rönne, die, im 17. und 18. Jahrh. oft st. Rinne. Aus dem nd. Die Rönne auf ihrem Schuerballen auflegen, 365. J. 1666; die Rönne (Rinnstein) zubrüden lassen, ebda.

Rönnesenster. Ede kauft durch das R. 349. XI. 1.

Rönneschmirer. Dem Schuren oder Rönneschmierer, 349. XII. 3.

Rönnslein. Die Zubereitung des Rönnsleins, 365. J. 1666; zweien Pauren, so sich — in den Rönnslein zuwohlet und zutreten, 349. XXVII. 1. J. 1610; Rönnslein, ebda oft; in den Rönnsleinen, 244.

Im 16. u. 17. Jahrh.: eine Breite oder Breitenausdehnung von 6 Fuß. Das gemeine Gesetz von 12 Fuß oder 2 Rönnsleine läme hier nicht zu flatten, 365. 1681; sein Hauf wäre über 12 Fuß und über 2 Rönnslein von der Kirchen abgelegt, ebda; bat Klägern, weiln der Ordr über 2 Rönnsleine, mit seinem Gesuch abzuweisen, 365. J. 1683; so wäre die Gemohnheit, daß wenn Jemand über 2 Rönnsleine von dem andern baurete, 365. J. 1698; statemahlen die Straße weit genug und über 2 Rönnslein wäre, ebda.

Rosf, der, Rauchfang, Rauchgewölbe, 210; bei Supel ebenso und zugleich Küche ohne Schornstein erklärt. s. Rosf.

Rop, der, Ofenkrücke, bei Supel Roop, nach dem Estnischen. Sie gehen von Ofen zu Ofen mit dem eisernen Roop, Bertram in ball. Stiggen. Nur in Estnisch-Livland vorkommend.

ropfen, flacks, raufen.

Rorblüte. Rohrblüten, die in den Bächen wachsen, 227. 296.

Röre (Röhre), die, oft st. Ofenröre, Rische im Ofen. Schon bei Supel und heute.

Rörei, das, Rührei, 210. Eine Speise aus Ei. nd. rör-ei. Nicht selten.

Rorrißen. Rinnen mit dazu gehörigen Rinn- und Rohreisen, 172. 1787. 363, b. h. die Eisen, welche das an der Hauswand herablaufende Ror befestigen. rörig. Eins, zwei, dreiröhriger Schornstein.

Rorleger. Ein tüchtiger Rohrleger kann sich melden bei, 361. 1891. 163. Für Gas- und Wasserrohren.

Rornägel. Rohrnägel beim Verroren gebraucht, nicht bloß bei Zimmerdecken, wie Grimms Wtb. anführt.

Rorpenne, die. Steuerrad mit Rette und eiserner Rorpenne, 172. 1834. 47; ein Rahr und Rorhpinn, 172. 1784. 97.

Rorreif, der. Reif oder Rauchrost, Lange. Ebenso in 476: Rorhreiß, der eisige Reif, der sich bei Nebelrost an die Zweige der Bäume u. s. w. ansetzt, Rauchreif, Rauchrost. — Falsch ft. Rorh oder Rauchreif.

Rorreifen, reifen, Reif frieren, Lange. Ebenso in 476: rorhreifen. — Falsch ft. rauchreifen.

Rorrsch. Rorh- und Schlauchspitzen, 145.

Rorfund. Die innere Bekleidung der Wände muß Rorfund sein, 478.

Rorwalze. Rorwalze der Klemmer, rig. Zeitung 1870.

rosa. Wie befinden Sie sich? — „Nicht rosa!“ d. h. nicht am Besten. vgl. IIIa.

rosafarben, gew. ft. rosenfarben. Rosa-farbene Laune.

rösch (—), bei uns ausschließlich auf Badwert und Gebratenes bezogen, in jeder anderen Bed. unbekannt. Bergmann schreibt rösch, räsch und reesch, Hupel im Jbidion reesch und rösch und sagt: so hört man einen Ferkelbraten nennen, wenn dessen äußere Haut nicht verbrannt, aber doch so hart ist, daß sie unter den Zähnen knackert.

Grimms Wtb. steht das Wort für eine Nebengestalt von rasch an, da dieses auch in der Gestalt räsch, risch, rösch und räsch vorkommt. Diese Ansicht wird sich kaum bezweifeln lassen hinsichtlich derjenigen Bedeutungen, welche mit der Bed. von rasch, d. h. schnell, kräftigbeweglich, scharf und heftig zusammenfallen. In der Bed. 3) d. h. spröde, härtsch u. ä. ist es aber wol ein Wort für sich, ohne Zusammenhang mit rasch; vergleiche in der Bed. rauh und in d. Bed. 5) und 6) des Grimmschen Wtb.; laum auch in der Bed. 2), d. h. steil, abhängig (von Dächern).

Grimms Wtb. steht rasch u. s. w. für ein gemein-germanisches Wort an, dem urverwandt nichts sicher entspricht. — Die Gestaltungen räsch, räsch, rösch und risch deuten aber deutlich auf russ. рѣсѣ von рѣсѣ.

Rösche (—), die, bei uns nur auf Badwert u. Gebratenes bezogen. — Die in Grimms Wtb. angef. Bed. Wassergraben scheint auf slaw. рѣсѣ zu deuten. Aus diesem fremden Rösche ist weiter das Zw. rösch, einen Wassergraben ziehen, hervorgegangen.

rösch (—), Badwert und Gebratenes, rösch machen, so braten, „daß die Kruste unter den Zähnen knackert“. Durch feuchte Luft weich gewordene Zwiebaden werden im Ofen neu gerösch.

Rose. So geht es, wenn man die Rosen im Schnee will brechen, 194. Rst. 61, d. h. etwas Unmögliches unternehmen vgl. Grimms Wtb. 1170. g. — Wer Rosen brechen will, darf die Dornen nicht scheuen —, eigentlich u. bildlich: wer etwas Schönes erreichen will, muß vor Hindernissen nicht zurückschrecken.

Als Krankheit, Rotlauf. Die Ärzte unterscheiden die „wahre“ Rose von der falschen, dem Pseudoerysipelas; sie sprechen von „wandernden“ Rosen, Erysipelas ambulans oder serpens. Wandert die Rose, so wird sie von einigen Ärzten mit Blasenzügen verfolgt, 372. II. 201. Man hat eine „blasse“ Rose, erysipelas bullosum u. s. w. — In 372 kommt oft die Vielzahl Rosen vor in d. Bed. von Arten der Rose. So II. 198: Rosen und Halsbräunen treten als Vorbäuer von Scharlach auf; wenn Rosen herrschen, ebda 199. — Ebenda begegnen die gewöhnlichen Benennungen: Kopfrose, Gesichtrose, Fußrose.

rosenähnlich. Man bezeichnet als rosenähnliche Hautentzündung die Rötze an den aufs Höchste geschwollenen Unterschenkeln der Wassersüchtigen nach gemachten Einschnitten, 372. II. 199.

Rosenbrot, ein Weizenmehlsgebäck, welches in Riga zu 1 1/2, 5 u. 10 Kopelen verkauft wird u. sehr beliebt ist. Dasselbe auch in Reval, nach 390c. 56.

Rosentzündung. Ein Verleennen des Umfandes, daß die Rosentzündung nur eine örtliche Äußerung eines Krankheitszustandes ist, 372. II. 201.

Rosengarten, hieß im Mittelalter ein bepflanzter Versammlungsort, bestimmt zu vollständiger Festeslust, zu Mai- und Sommerspielen, — nicht gerade der dort befindlichen Rosen wegen. Ein solcher Rosengarten, über den E. Pabst in 379. I. 260—276 gehandelt hat, scheint in Reval schon im 15. Jahrh. bestanden zu haben, kommt aber unter diesem Namen erst mit dem Anfang des 16. auf: Rosens, Rosen- und Rosengarten. Russow schreibt über ihn in seiner Chronik 27b. — Der ewaler R. lag vor der „biden Margarethe“ (einem alten Stadtturm), auf einem Hügel, von dem man eine schöne Aussicht auf die See, den Hafen und dessen Umgebung hatte. Kenn-

zeichnend für ihn war ein Lindenbaum, um den sich die Besucher des Gartens versammelten. Er wurde während der ersten Belagerung Rewals durch die Russen (1570—71) zerstört und darauf in einen Wall und Graben umgewandelt.

In Riga wird ein Rosengarten beim J. 1405—6 genannt; in diesen Jahren wird das Bollwerk (des Rigebachs) bei demselben gemacht; dann beim J. 1455: de brugge tegen dem rosegarden over; endlich 1470 im ersten Erbebuch: eyne schone mit dem garten — dat gelegen is up dem Rigeholm, up dem orde by der Koggen brugghen tegen dem rosegarden over gelegen. E. Rast (a. a. D. 274) schließt aus dieser Nachricht, der rig. Rosengarten sei gelegen gewesen auf dem Rigeholm. Er lag aber diesseits, am Rigebach, der Petrikirche gegenüber, an der Wendung des Rigebachs zu dessen Ausfluß hin.

Als ein Ort der Belustigung, als ein Besammlungsort zu sommerlichem Vergnügen, wird der rig. R. niemals erwähnt, überhaupt von ihm niemals etwas Näheres gesagt. Ich mügte selbst bezweifeln, daß er Belustigungszwecken gedient hat und etwas in der Art des revalschen gewesen ist. Ich neige zu der Ansicht, daß er ein Garten der Familie Rosen gewesen ist, ebenso wie es der Rosenhof war. Ein Besitztum der Rosens der Petrikirche gegenüber, am Rigebach, wird bereits in Urk. von 1304 21. März erwähnt, später in einer vom 19. November 1347. Zu diesem Besitztum mag auch der Rosengarten gehört haben. vgl. 174. 1870. 196. Im Erbebuch wird er zuletzt erwähnt 1470. Auffallend genug, da der revalsche hauptsächlich erst im 16. Jahrh. genannt wird. Als dieser blühte, scheint der rigasche schon aufgehört zu haben.

Rosenhof. Ein ehemals der noch jetzt blühenden freiherrlichen Familie von Rosen gehörig genesenes und nach ihr benanntes Grundstück in Riga, belegen bei der Ratspforte und an der Pferdestraße. vgl. 174. 1870. 195—197. — Im lib. reddit. II. 284. 536 und 622 kommen die Benennungen vor: domus Woldemari de Rosen, domus illorum de Rosen und Rosenhove, zwischen den J. 1367 u. 1387. Das Grundstück wurde 1315 von Woldemar v. Rosen erkaufte und blieb in der Rosenschen Familie bis ins 17. Jahrh. hinein. Dieser Woldemar von Rosen war vielleicht derselbe, dessen Haus nahe dem jetzigen heil.

Geiststifte in der Urk. von 1304 genannt wird: domus Woldemari de Roza.

Rosenkranz. Riga ist der R., darum man die Länze anstellt, 207. 73. Auf S. 206 ebenda: die Braut.

Rosenmuster. Servietten mit Stern- und Rosenmuster, 172. 1793. 408.

Rosine. Lange Rosinen, Rutenstrafe. Lange Rosinen bekommen, Ruten bekommen. Du willst wol lange Rosinen? wird einem unartigen Kinde gesagt. — Große Rosinen, zu großes Selbstvertrauen, Übermut. Seine großen Rosinen schrupften zusammen; als —. f. Korinthe.

Rosinenbrot, ein feines Gebäck mit Rosinen, Succade u. Mandeln, in Gestalt der leipziger Stollen.

Rositiß Flachs, 149; die Kronsorten Flachs werden auch überhaupt Rositiß genannt, 133. Rositiß-Flachs muß in der Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen, 316. 45; er gehört zur zweiten Sorte; Marienburger Flachs-Grön muß seinen Badstuben Rositiß- oder Spiegelband haben, 316. 44; sie (die Dräcker) mußten gestehen, daß dieser Rositiß Flachs rein, und fein von Harlen, auch dahero mehr wehrte wert, als sonst gemein Rositiß Guth; sie hätten aus Rositiß Guth Rositißer Band gemacht, 365. J. 1680.

Vom Orte Rositten, russ. Росоуа, in Polnisch-Livland.

Rosmarin, wilder, lieft. für Andromeda polifolia, Bistoffkors in 166a. XVII. 174.

Rospüle, die, Last- oder Rüstwagen, nach Bergmanns Erklärung, der jedoch (falsch) Rospus schreibt. Auf einer sog. Rospusta, 174. 1811. 141; Rospuklen, 172. 1793. 505. (Die richtigste Schreibung!) Aus russ. роууа.

Rosdienst. Zu den Lasten der adelichen Güter gehörte der R. „Er war anfangs die einzige Lehnspflicht. Erst ging der Lehnsmann selbst zu Felde. Später stellte er von 15 Haken einen ausgerüsteten Reiter od. Rosdienstreuter. Dieser Rosdienst wurde die Adelsfahne genannt; er war anfänglich in 3. später 4 Compagnien getheilt; die Offiziere wurden von der Ritterschaft vorgeschlagen,“ 350. XI. 2. 214/215. — Rosdienst, d. i. Kriegsdienst zu Pferde, 350. XVIII: Rosdienst leisteten die livl. Edelleute; es war die Stellung bewaffneter Reiter, 347. II. 2. 18. In der im J. 1561 geschenehen Bestätigung des Privilegien Estlands heißt es, daß Jeder, nach An-

zahl u. Vermögenheit seiner Güter; mit Pferden u. Knechten stets versorgt sein solle; damit er, wenn die Not es erfordere, mit selbigen seine Güter verdienen könne. Dies war der Ursprung des sog. Rosdienstes in Estland. Er wurde durch Karl IX geregelt, namentlich aber durch Gustav Adolf, 367, 201 und 202.

Später war Rosdienst eine Geldabgabe der Güter, statt der vormals auf eigene Kosten unterhaltenen Reuter; sie wurde der hohen Krone jährlich entrichtet, 182. 1. Diese Abgabe hörte mit Einführung der Kopfsteuer auf.

Station und Rosdienst leisten, 347. II. 2. 21; des Rosdienstes entsezt werden, 17; der Adel bewilligte 100 Thl. vom Rosdienst oder 6% Thl. vom Haken, 157. II. 260; Rosdienst oder 15 Haken, ebda 454; die leßl. Adelgüter hatten seit Gründung dieses Staats von keinen anderen Lasten gewußt, als daß sie von 15 Haken einen Rosdienst stellen mußten, 350. XI. 1. 101; auf ein Pferd Rosdienst gesetztes Gut, d. i. 15 Haken großes, in Estland, 154. I. 174; von jedem Rosdienste oder von 15 Haken, 347. II. 2. 19; adelicher Rosdienst oder Adelsfahne, 193. II. 237; der livl. Rosdienst brauchte nur innerhalb der Provinz und 3 Monate lang zu dienen, 347. II. 2. 18.

Es erhebt aus diesen Belegen, daß das Wort in 5fadem Sinne benutzt worden ist. 1) der Dienst als berittener Krieger; 2) die Stellung eines solchen Reiters und Pferdes; 3) die Gesamtheit dieser Reiter, die Adelsfahne; 4) ein Besitz von 15 Haken; 5) eine Geldabgabe. — vgl. 157. II. 209, 210, 258, 270.

Rosdienstgeld, 147, eine seit Einführung der Kopfsteuer den Bauern erlassene Abgabe.

Rosdiensthalter. Verwendung hinsichtlich der Ros- und Diensthalter, 17; Rosdiensthalter, 180. III. 2. 753.

Rosdiensthaltung, 17. Keine Montirung ober R., 180. III. 3. 698.

Rosdiensthof. In Ansehung der Rosdiensthöfe, 180. III. 2. 588.

Rosdienstordnung, 1640 erlassen, 347. II. 2. 18; R. von 1686, 193. II. 2.

Rosdienstpferde, 180. III. 2. 206; soll Jeder sein Rosdienstpferd, 192. VII. livl. Landtagsch. v. 1643—59.

Rosdienstreiter. Persöen, womit ein jeder Rosdienstreuter versehen sein soll, Westen, Strümpfe u. s. w., 17; G. W. G.

Rathes gewesener Rosdienst Reuter J. Ph. Niebe wegen seiner von Ao. 1706—8 von selbigem (dem Rathe) zu fordernden Lohnes von 210 Rthl. Courant. In einem amtl. Schreiben v. 1723.

Rosdienstrolle. Die erste R. ist von 1599. vgl. 347. II. 1. 148. Zu Grimms Wtb.

Roskelenker. in Riga eine gewöhnliche und scherzhafte Bezeichnung eines Rufschers. In Grimms Wtb. nach Ross: Roskelenker. — In 390c. 128: emphatische Benennung für einen herrschaftlichen Rufscher.

Rossgarten. Roppel heißt in Deutschland ein kleiner Plaz, wo die Pferde weiden, ein Rossgarten, Lindner in 320. Rossgarten lett. apshls, Lange; in 476: eingegatter Weideplaz, nicht bloß für Pferde.

Rossgeschmüd. Pferde und Rosgeschmüde, 343. II. 6. In Grimms Wtb. Rosgeschmüd.

Rosstanton, bei den Pferdebezählungen, die von der Statsregierung angeordnet werden.

Rösfler (—). Die Semischmacher in Riga, die sich Rösfler nennen, 349. II. 3. 1685. vgl. Rehter. In Grimms Wtb. nur aus Frisch belegt. Die dort gewählte Schreibung mit ss scheint geschärftes ö anzudeuten. Die andere Bed., welche von Ross (Pferd) herkommt, ist in Grimms Wtb. mit der Bed. Weißgerber zusammengeworfen, doch aber zu trennen.

Rossmüle, 196. XIII. 131. f. Pferdetränke.

Rosfolje, vinaigrette, ital. rossoglio, in Ostreich Bezeichnung für den Liqueur, 390c. 14. — Das Wort Rosfolje, wenn es in Neval in der Bed. von vinaigrette vorkommt, ist eine Entstellung von Rosföll und ohne Zusammenhang mit ital. rossoglio.

Rosflag, Pferdetag. In der Landwirtschaft.

[**Rosstrappe**, die, im Harz. Ich möchte glauben, daß das Wort slaw. Ursprungs ist. Russisch пачоповъ schlechter Weg, Kreuz- oder Scheideweg; Stelle, wo der Weg sich teilt, Wegescheide; oder пачпена etwas Zerzauftes; oder топона, топона, рпеба. Indem man den Namen mit Ross und Trappe (Fußspur) zusammenbrachte, entstand eine Sage.]

[**Rosswall**, Art russischen Lebers, in Grimms Wtb. mit einem Fragezeichen versehen. — Es ist das russ. розвал,

Justenleder zweiter Güte. Das russ. Wort ist weiblich.]

[**Rostgirt**, Pferdelot. Die zweite Hälfte des Wortes nach Grimms Wtb. wol aus lat. circus wegen der runden Gestalt. Sollte nicht eher an lat. stercus Rot, Mist zu denken sein? Das Wort kommt auch in der Gestaltung Rostgürch vor.]

Rost, der, bei Bauten, ist nicht das Fundament, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern eine Grundlage für das Fundament, wenn letzteres auf kumpfigem, überhaupt nachgiebigem Boden gelegt werden soll. Der Rost soll die Senkung des späteren Gebäudes verhindern oder nur eine gleichmäßige Senkung zulassen.

Rostfleck, aus einem Flintenlauf austreten, 153. 1764. 114. Rostfleck in Zeugen.

rostfleckig, von Reugen, die von Feuchtigleit gelitten haben.

[**Roststahl**, guter harter Stahl, welcher in Häffern von 200 M. in Handel gebracht wird. A. Schumann, Handbuch für Kaufleute, III. Leipzig 1796.]

[**Roswita**, Name der Könne von Gandersheim, auch Protswitha, Roswintha und Roswida. Förckemann (altdeutsche Namen) gibt keine Erklärung und sagt nur, nachdem er die „abgeschmackte“ Erklärung durch weiße Rose abgewiesen, —: besser trifft es Roswitha selbst in der Vorrede zu ihren Komödien: ego clamor validus Gandershemensis. — Das gibt denn doch auch keine Erklärung! — Ganz lautlich stimmt der russische Pflanzennamen Pocsjura, butomus umbellatus, Schwanenblume. Ob es möglich ist, dies russ. Wort mit asl. svstěti leuchten zusammenzubringen, mit asl. svitati tagen, russ. pasczars Morgen-dämmerung u. a. wage ich nicht zu entscheiden.]

rot. Näher als die in Grimms Wtb. angeführten griechischen und lateinischen Wörter stehen die slavischen; nur ist in letzteren der verbindende Selbstlaut o ausgefallen, wie in paza — Rost und pžanyj von pžaj — Roggen. So in den russ. pžatj, pžavaj, pžanojst u. i. w.

Wer man nicht roht (mit Dachpfannen) decken kann, da soll man mit Soden decken, 328. 92.

Rotes Holz ist fichtenes, weißes ist Gränenholz. Neuerdings von Einigen ft. Rahagoniholz, wol nach russ. красное дерево.

Rote Düna. Bauern, die an der rothen Düna wohnen, 335. 19. J. 1644. vgl. Düna. Auf einem Plan von 1702 (in 348) wird die rote Düna von dem Sobegraben unterschieden und derjenige Teil der Düna genannt, welcher von der Ausflusssstelle des Sobegrabens bis zum Mülgraben sich erstreckt, also ganz in derselben Weise, wie noch heute in Lössenberichten.

Roter Strich, die Linie auf den Gutskarten, durch welche das Hofland ein für allemal von dem Bauerland abgegrenzt wird, 390c. 128.

Rot, das, Blut, in Grimms Wtb. Sp. 1295 unter dem Beiwort rot. — Entspricht dem russ. pyxa Blut, und diesem noch mehr der dort unter 5) verzeichnete Jagdausdruck: die Rote.

Rotauge, die, oder Radaue, 353. 89; Nieten oder Rothaugen, 147; ein Ldt. Fliethen oder Rothaugen, livl. Bauern. von 1849. Beilage C. Schon in livl. Urk. v. 1533 (vgl. 179. II. 202. Ann.) werden Roboggen oder Robögen erwähnt, in einem latein. Exemplar derselben Urk.: alburni. Dasselbst werden genannt Wähden, Raggen und Rehe, latein. reticulæ, sagenae et retia. — Das Wort Rotauge ist wol nur ein wissenschaftlicher und nicht im Leben gebräuchlicher; entweder nach erythrophthalmus gebildet oder dieses nach dem erdachten Rotauge. Wenn 353. 39 die Rotauge aufführt, so erhebt, daß der Verfasser jenes Werkes nicht an ein Rotauge zu denken wagte, vgl. Radaue und Radaue.

rothbunt. Halsbinde von rothbuntem Bast, 172. 1812. 26.

rothdänisch, von der roten Düna bei Riga. Die Roth-Dün'schen erlauben sich —, rig. Btg. 1877. 86; mehrere Roth-Dän'sche, ebda. Dieselben Roth-Dün'schen nennen die rote Düna den Rothen Düna-Graben.

roten, vgl. russ. pžatj.

Rostfisch, das russ. красная рыба, d. h. Knorpelfische (Stör, Haufen, Esz-wriuga und Sterlet). In neuester Zeit aufgefunden.

rotgesprenkt. Kamisol von weißem rothgesprenkten Boy, 172. 1779. 277, rot gesprenkelt oder getupfelt.

Rothguß. Rothguß und altes Messing, rig. Btg. 1889.

Rothholz. 1) Fichtenholz. Rothholzbalken, rig. Btg. 1861. Entgegen den Weißholz- oder Gränenbalken. 2) Rahagoniholz. In neuerer Zeit.

Rothose, der, französischer Soldat. Ein Rothose; die Rothosen tragen blaue Röde.

Rothsch. s. Kalbfleischsch.

Rothlauf, vorzugsweise oder ausschließlich die Krankheit Rose, Erysipelas. Die Erklärung in Grimms Wtb. unrichtig. Auch in d. Bz.: Rotlaufe, d. h. Arten des Rothlaufs.

rotläufig. Methoden gegen den rotzläufigen Proceß, 372. II. 200.

Rotmäuschen, eine Art essbaren Pilzes. Entstellung aus lett. rudmehšis oder rudmeese.

Rotnäschen, das, junges Mädchen mit roter Nase.

Rött, der oder das? In der Laichzeit soll man nicht im Rhött noch in den Sträuchern fischen, 328. 110. J. 1688. Die Ausgabe von 1649 hat Retti.

Rotte. Ist gewissermaßen das umgedrehte opaa, Horde. — In Arrestantenrotte ist es das russ. pora, Arrestantencompagnie. — Knechte bei ehliche Rotte annehmen und verschiden, 344. I. Kriegsteute.

rotten, schlafen. Schon bei Stender und heute oft, doch nur im Scherz und mit Verachtung. — Von nd. rotte, Ratte, rotten also: schlafen wie eine Ratte. Auch rohen und ragen.

rottenweise. Knechte soll man rottenweise aus der Stadt nicht verflatten, 343. 3. J. 1604. Des Alters wegen!

Rotterei. Ein Bürger, der auf der Straße „eine R. gegen Gerichtsdiener gesammelt,“ 174. 1825. 310 aus einer Vogtreichg. v. 1597/8; Tönnis Frölich sich mutwillig wider das Gericht geleeget und in der Feringstraßen eine R. gegen den Gerichtsdiener gesammelt, 349. XXVII. 1. J. 1596/8. (Wahrscheinlich ist der erste Beleg dem zweiten entnommen). Im Brem. Wtb. rotterije Rottisrung, Verschwörung.

Rottgeselle. Thut solches seinen Rottgesellen kundt, Bobeckers Chr. 22. d. h. den anderen, zu seiner Rotte (Compagnie) gehörenden Soldaten. Im Brem. Wörterbuch: rottgesell, ein Bürger, der zu demselben Rott gehöret. Rott Unterabtheilung der bürgerlichen Compagnien.

Rottmeister. 1) Die Quartier- und Rottmeister, welche die Wallgelber oder Zeichen von den Bürgern abfordern, 349. IV. 11; der Corporal oder R., 353. 118; die R. und ihre Rottschaff, 84; unter dem landvogteil. Gericht stehen die 2 Stadts-Portenoffiziere nebst den

dabei bestellten Brandwächtern, Landwachtmeistern, Quartier-, Rott- u. Brandmeistern, 350. XIV. 2. 2) auf Osel die Kirchenvormünder. Kirchenvormünder oder Rottmeister, rig. Btg. 1875. 231.

Rottschaff, s. Rottmeister.

Rottschüh. Rottschühen, 352. XXX. 3; das Rothhaus mit Rottschühen besetzen, ebda.

Rotunde, die, in neuester Zeit aufgekommene Kleidungsstück besondern Schnittes für Damen. Auch Radmantel genannt.

Ronde? 1 rouden lem to voren, 196. XIV. 193.

Roh, der. Schnodder. Den Roh einziehen, Stender, schnurgeln.

rohen, schnoddern, niesen. Bei Schnupfen roht er beständig. Roh dich (aus)! schnoddere dich aus. Zu Grimms Wtb.

rohen, schlafen, schlafen wie eine Rake. Nur von einem tiefen, schweren Schlaf oder von trägen Personen gebraucht. Es erinnert an rasten, engl. rest, welches in erster Bed. schlafen bedeutet. vgl. rotten.

Rohjunge, junger Mensch, Schnodder-nase. So ein R. von Landwirt bilbet sich ein, die alten belehren zu wollen.

Rohlappen. Eigentlich Schnupfluch, Schnodderlappen. Dann bildlich: erbärmlicher Mensch.

Rohlöffel, 1) Schnoddernase, Stender. 2) als Schelte für einen erbärmlichen Menschen. Rohlöffel, Laff, Stender I. 195.

Rohmichel, Rohlöffel.

Rohnase, Person, deren Nase immer läuft. Bildlich: erbärmlicher Wicht.

Rohschnecke. Die sog. Rohschnecken oder nackten Schnecken, 474. 198.

rü, Ruf der Hüne, wenn sie einen Raubvogel erblicken und die Hünner darauf aufmerksam machen.

rubbelig, s. grubblig.

rubbeln. Jetzt, da welches Laub von den Bäumen fällt, heftige Winde an Fenstern und Dachrinnen rubbeln, 361. 1888. 228, aus Mitau. In and. Bed. in 476.

Rubel. Harte R. sind Silberrubel; ein Rubel Silber oder Metall, 390c. 128. u. 126; ein Rubel Gold; ein Rubel Banco oder Rubel Kupfer; ein Rubel Assignation oder Papier, Papier-rubel. Ein Rubel Kupfer war 25 Kop-pen oder gleich einem Rubel Papier oder gleich $\frac{1}{4}$. Rubel Silber, рубль мѣди oder на ассигнаціяхъ. Ebenso

sprach man von 5, 10, 20, 25, 50 Kopelen Kupfer: nach dem ehemaligen bis 1839 geltenden Course von 1 R. Silber gegen 4 R. Vco. — Rubel Credit, Papierrubel, Creditschein, Creditbillet, seit 1839, als die früheren Banknoten oder Assignationen aus dem Verkehr gezogen und neues Papiergeld (Creditscheine) ausgegeben wurden; nach der russ. Benennung: (Государственный кредитный билет).

Fr. Miklosich (etymol. Wtb.) führt rubls in Klammern auf mit der Bemerkung; „man denkt hierbei an die persische Rupie, Art Goldmünze, aus d. türkisch-bulgar. rubija, rumän. rubie, gr. ροβι.“ — Die ostindische Rupie, engl. rupee ist der Name einer in Gold und in Silber ausgeprägten Münze, vom Sanskritworte rūpya Silber. Vorzüglich in Algier wurde eine goldene Münze Rubie geschlagen, die 35 türkische Asper galt; Rup war eine türkische Silbermünze von ungefähr 6 deutschen Groschen Wert. Die Ansicht, daß das Wort Rubel asiatischen oder tatarischen Ursprungs ist, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als diejenige, daß es von russ. рубль herkommt. Man behauptet nämlich, daß, als in Russland das bis ins 14. Jahrh. übliche Pelzgeld zurücktrat, man für größere Zahlungen sich der Silberbarren, der sog. Grivnen, bediente, und von denselben souvel abhieb(!), als zur Leistung der Zahlung nötig war. In den russischen Zeitnachrichten wird das Wort zuerst 1321 erwähnt, also zu der Tatarenzzeit; russisches Geld war damals und noch später nicht vorhanden. Bis Peter d. Gr. war der Rubel nichts als eine einge bildete Münze; erst unter Peter d. Gr. wurden wirkliche Rubel geprägt. Die ersten galten 2 Speciesthaler oder 9 engl. Schilling Sterling. Später, ebenfalls unter Peter d. Gr., wurden Rubel von der Hälfte dieses Wertes geschlagen. Diese galten seit 1742 nach deutschem Gelde etwa 1 Thl. 4—6 gr.

rubelig und rublig. Ein 100 rubliger Schein; ein rubliger oder einrubliger Schein, d. h. ein Rubel Credit; 50rublichte Banknoten, 172. 1804. 122.

Rubelschein, der, Rubel Papier oder Credit. Ein Einrubelschein; Dreirubelschein; Fünfrubelschein, ein Zehn, ein Hundetrubelschein. Der Länge des Wortes wegen ein Fünfundzwanzigrubelschein nicht gern gebraucht.

Rubeltuch, Tuch von 1 Rubel die Elle.

Rubelsküd, ein Metallrubel.

Rübenfältis, der, Rüttis zu einem Rübenfeld oder einer Rübenpflanzung.

Rübenmos, der, Rübenmus. Rübenmoos, 397.

Rud. Das Eis nahm wieder einen Rud. 350. XXVIII. 3. 1745; das Eis, ohne den mindesten Rud zu thun, blieb fest stehen, 350. XXV. 1. — Auf einen Rud kann ich nicht bezahlen, d. h. so gleich oder auf ein Mal.

Rud, Wetterhaufen, 210; Ernte 80 Rud Sen, 176. 1835. 150. vgl. Rude und Rude.

rüdkütern, eine Rüdküderung tun. Der Commendant rüdküferte, 196. XIII. 191.

rüdbelegen. Mit der nächst vor- oder rüdbelegenen Station, 414. 1864.

rüdbuchen, zurückbuchen, eine irrthümlich gebuchte Summe rüdwärts auf einer früheren Stelle eintragen.

Rude und Rude, die. Das Getreide in Ruden zusammenlegen, d. h. in lange, etwa 1½ Faden hohe oben dachförmig zulaufende Haufen, 176. 1831. 126; das Getreide in Ruden zusammenlegen, 176. 1837. 171; diese Ruden werden von N nach S gestreckt, ebda. — Rude, Haufen Heu. Drei, vier Ruden auf ein Fuder, 176. 1834. 171; ein Stüd Heuschlaßes von etwa 20 Ruden, 180. IV. 2. 475; das Heu sammeln wir erst in kleine runde Haufen, die Saden, auch Heuruden heißen, 182. II. Rude, Sade, Hode.

Dieserjenigen, welche Ruden schreiben, scheinen an deutsches Ruden zu denken. Ihre im Glossar. swio-goth. hat: rök cumulus, strues framenti, continens 20 mergites. Antique rank, isl. hraukr, engl. reek und rik. holl. rock cumulus, finn. ruco. Cognata sunt rogo cumulus et ruka. — Nach dem brem. Wtb. heißen im Stadischen ruden die Haufen, worin das noch nicht ganz trockene Heu gegen Abend, oder wenn es regnen will, gebracht wird. — Im Letztischen nichts Ähnliches. vgl. Raute.

[**Rüde,** die, Satkrähe. In 395. V. 101 sind folgende andre Benennungen verzeichnet: schwarze Satkrähe, schwarze Feldkrähe, Kranweil, Krachel, Aderskrähe, Kooke, Mooche, Ronch, Rauch, Rud, Karod, Rood, Raud, pommerscher Rabe, Raftschabel. — Die Benennungen Karachel u. Karod erscheinen

ganz undeutsch und sind wol slavischen Ursprungs. vgl. russ. *рyкaвъ*.]

Rüdelbusch. Das Sträuchlein oder R., servia, 353. 44. Im brem. Wtb. rükelbusk Blumenstrauch.

Rüdelhirsch? Eine Rüdel = Hirsch, 332. V. 7.

ruden, unedel st. rüden. Ao. 1614 ist das Eis mit großem Aufwasser in der Düna gerudet, 350. XVIII, und ebenda öfters; die Düna fing an zu rüden, staute sich aber bald, 174. 1810. 133, d. h. das Dünacis setzte sich in Bewegung; das Eis fing an zu rüden, 350. XXV. 5.

Der Zahn thut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I.

Studentisch 1) einen, in Verruf erklären. Das Rücken der Manichäer ist eine sehr strenge Strafe für Grobheit und ähnliche Vergehen; der geruckte Bürger verliert jede Rundschaft, jeden Umgang, sodaß er zuweilen vollständig ruiniert wird, rig. Btg. 1861. 153; weil die Manichäer große Furcht vor dem bekannten Fehmgerichte des „Ruckens“ haben, 465. 66; das Rucken, „in Verruf erklären“, ebda; ruden, in Verruf erklären, en verjus, wie nach Göthe die französische akademische Jugend sich das betr. berbe deutliche Wort zurecht gelegt hat, 390c. 112. vgl. Anstichs. 2) in Verruf oder Verstoß kommen. Er ruckte. — 3) streichen aus der Zahl der Studirenden. Er wurde geruckt. — 4) davon ziehen. Er mußte rucken.

Rücken. Nahm das Thor aufm Rücken, 349. XI. 1, verließ die Stadt. In andern Abschriften: nahm die Pforte aufm Rücken.

Rückenblut, eine Krankheit des Viehs, bei der sich im Mastdarm Blut ansammelt, nach Grimms Wtb. — Unterlaufenes R., ein der vornehmsten Zusätze der Viehpest, 447. 196; man erkennt es an der mühsamen und schmerzhaften Ausstreckung des Rückens und dem festen Anliegen der Haut, ebda.

Rückenlage, eines Kranken, einer Gebärenden.

Rückenmärkertum. Die Andeutung des Rückenmärkertums (durch den Schauspielers) mag manchen der Zuschauer zu stark aufgetragen erschienen sein, 361. 1891. 165.

Rückenmarkler, einer mit einem Rückenmarkleiden, welches sich in einer lähmungsartigen Schwäche der Beine zeigt.

Rückenrüd, wol nur von Rücken, von welchen man Rücken- und Bauch-

rüde auf dem Markte feil bietet. Eigentlich sind es nur halbe Rücken- oder Bauchrücke, da der Laß der Länge nach geteilt wird. ~

Rüder, f. Rüder. Rallen und Rüder, 298. Hupel erklärt: langes gespaltenes Scheit, Zaunholz, Schlete.

Rüderholz, f. Riederholz; lett. schar-

Rüderstaltungscommission, Restitutionscommission, zum Besten livl. Gutbesitzer, nach Unterwerfung unter Peter d. Gr., welche durch die schwed. Einziehungscommission außer Besitz gesetzt waren.

Rüderzaun, aus schräg liegendem gespaltenen Holze gebildeter Zaun, wie man ihn als Einzäunung der Felder und Bauergärten fast überall sieht.

Rückgang. Auf unserem Rückgange zur Stadt. Gew. — Die Courie haben einen R. erlitten.

[**Rückgewär.** Die von den Erstherrn erstandenen Bücher sind gegen Rückgewähr des Erlöses zurückzugeben, amtll. Schreiben aus Eisenach vom J. 1888.]

Rückhand, Hinterhand, im Kartenspiel. Entgegen: Vor- oder Vorderhand.

Rückladung. Schiffe zu einer R. befrachtet, 143; zu einer R. verfrachtet sein, 287. In Grimms Wtb. nur aus Campe.

Rücklage, Rücksendung, Rückstellung. Die geforderte Erklärung auf das gesandte Schreiben erfolgt unter (oder bei) R. desselben, d. h. das Schreiben wird dem Absender wieder zugefertigt.

[**Rücklaß.** American pills by Boldt gegen alle gestockte Säfte, Schleime, Rücklässe u. s. w. Anzeige von 1872.]

Rückmauer, Klagten, daß R. an ihrer Mauer einen Schiebogen sonder Rückmauer schlagen ließe; er mußte gehalten werden, einen halben Stein Rückmauer an ihrer Wand zu setzen, 365. 1680.

Rückriemen. An ein Seilen den Rückriemen fest ein (oder: an) gestochen, 349. XII. 2; den Rückriemen fest gestochen, ebda und öfters.

Ruck, der. Einen R. bekommen haben, durch eine Krankheit, oder durch den Bankrot eines Anderen, Schädigung, Schaden. In dieser Bed. nur Ruck, nicht Ruck; in anderen auch wie Ruck. z. B. gib ihm einen Ruck, daß er Platz macht, d. h. Stoß. Ebenso in 476: Stoß, heftige, kurze Erschütterung durch Stoß; Schaden an Gesundheit oder Vermögen.

Rucksack, Art Ränzel, welchen Fuß- oder Bergreisende in Süddeutschland gebrauchen; meist aus grüner, wasserdichter Leinwand. Zu Grimms Wtb.

Rückschlag, in Krankheiten, nicht Rückfall, sondern eingetretene Verschlimmerung bei schon vorhanden gewesener Besserung. Rückfall ist: Eingeengerten in dieselbe Krankheit. — Rückschlag der (ober in den) Einnahmen.

Rücksendung. Bei der R. des Buches. **Rücksichtname**. Unter R. auf die Umstände, Berücksichtigung, Inbetrachtname.

Rücktausch, Rückgabe und Umtausch (eines vertauschten Pelzes z. B.)

Rückteil oder Rückenteil, eines Kleidungsstückes. Entgegen: Vordertheil.

Ruckung, die, in Verurtheilung Erklärung oder Verurtheilung.

Ruderfisch, Zwischengehalte, dazwischen zur Seite des Bootes die Ruder gehen, Länge; Ruderfisch, worauf das Ruder anliegt, Stender; lett. tulbahrds oder dulbahrds, Vord. Handleiste des Bootes, in dem die Ruderzapfen (duki) stecken, 411.

Ruderholz, Ruderzapfen.

Ruderstelle. Boot mit 5 Ruderstellen und starker Vorleiste, rig. Jtg. 1860.

Ruderzapfen, lett. tulki, Länge.

Rudermessen, Art Pilze. Lettisch.

rüen, von Hänen, den Ruf rü ertönen lassen, bei Erblichung eines Raubvogels.

Ruf. Ein schlechter, unglücklicher Ruf, d. h. nicht Glück bringende Aufforderung, whist zu gehen. vgl. rufen.

Wechsel auf Ruf, on call.

rufen. Daß sie in ihrer eigenen Sprache Liden mögen gerufen worden seyn, 194. Brandis Gesch. 5. „Aus diesem lieft. Provinzialismus gerieth Gabelbusch in f. Abh. von lieft. Geschichtschreibern S. 51 auf die irrige Vermuthung, daß Brandis ein geborener Violänder gewesen.“ Entsprechend russ. зваты und зватыся. — Zuweilen, bemerkt Hüpel, statt anreden, nennen, z. B. Wie ruffst du Deinen Schwager? Im Préférence- und Whistspiel: bitten, whist zu gehen.

Ruffel, die, kleine, gleichsam zerzauste Stirnlöcher. Ruffeln, solche Löcher.

Ruffel, der, abgerissener, zerlumpter Mensch.

Ruffelchen, kleines, wie zerrißenes Stückchen. Ein R. Braten, seifenähnliches Stückchen.

ruffeln, 1) Heu, umwerfen, umlegen, so lange es in Schwaden auf der Wiese liegt. 2) in Unordnung bringen. Ruffeln engl. to ruffle: verschrumpten, krausen, falten, aus der Fassung bringen. — 3) herb verweisen, 390c. 39. In Livland kaum, und dafür ruffeln oder ruffeln.

Ruffelweib, 1) rufflich aussehendes Weib. — 2) bei Broke in d. Bed. von Ruffersche, aber wol irrtümlich. — In Grimms Wtb.: Kupplerin.

Ruffelzeug, Tadelzeug, zerlumpfte Leute.

Rufferei. Wegen R. wurde Gret Zapperche gestraft, 349. XXI. 1. J. 1623/26. Rufferei?

ruffern, abspenstig machen. Ein Weib, daß sie eine Maget abgeruffert, 349. XXI. 1. J. 1638; ein Baur, daß er f. seinen Jung abgeruffert, ebda; für seine Magd, die geruffert, ebda J. 1623—26. f. Ruffersche.

Ruffersche, die. Ehne Ruffersche, d. i. die das Gesinde abspenstig macht, was jetzt ein Ruffelweib heißt, Broke nach einer plattb. Bogteirechnung v. 1593 in 350. XV. In Schiller-Lübben dagegen: Ruppelrin, überhaupt Bübin.

rufflig, ruffelig, zerrißten, lächerlich in Bezug auf Kopfschmuck u. Kleidung. Ebenso in 390c. 71: ruffelig, unordentlich, verwühlt, abgerissen, zerlumpt; ebda 76: unwirflich, unordentlich, in den Haaren zerjault.

Ruffligkeit, eines Menschen oder seiner Kleidung.

Ruge, die, Gruft auf einem Schneeweg, russ. yxaxъ.

rugig, gruftig, von Schlittenwegen, russ. yxaxactaх.

Rugum. Dies unbekannte Wort, sagt Broke in 350. XV. Bl. 206, finde ich in einem Verhör der Piloten von 1632. Es war ein Trank aus Wasser, Mehl und Kleie. — Vermuthlich war es ein gegorenes Getränk. Im Französischen ist rogomme Brantwein, Schnaps; im Lettischen ruhsums Gährseil, von ruhgt gären. Obgleich die Lotzen Rigas Letten sind und dieser Umstand dafür sprechen könnte, daß Rugum ein lettisches Wort ist, so haben doch unsere Lotzen nicht wenige ausländische Ausdrücke und Gewohnheiten angenommen, und vielleicht also auch ein ausländisches Getränk. Das ebenfalls vorkommende Rogom scheint auf letzteres zu deuten. — Frischbier (476) führt Rugum als schlechteste Getreidesorte auf, als

lehten Abfall des geharften Getreides. — vgl. Rogom.

Ruhe. Die Gemeinde wollte dies in Ruhe stellen, 349. VII. 1, auf sich beruhen lassen. vgl. Grimms Wtb., wo die Erklärung steht.

Die Ruhe eines Flintenschlosses. vgl. in Grimms Wtb. 3) Sp. 1423. — Man unterschied erste und zweite Ruhe, je nachdem der Hahn des Gewehrs ein oder zwei Mal gespannt war. Den Hahn einer Flinte in Ruhe setzen, mettre le chien d'un fusil en repos; Hahn in Ruh'! chien au repos!

Ruheader, 210, Ruheland, Dreschader.

Ruhestunden. Wir Landwirthe rechnen für den Anspann 12 Arbeits- und 5 Ruhestunden, außer den 7 Nachtstunden, 175. 1856.

ruhig machen, ein Kind, es auf den Händen schaukeln, um es einzuschläfern. Die Wärterin oder Mutter sitzt, oder geht dabei mit dem Kinde umher.

Rührei, außer der gew. Bed. auch eine Art Brei aus Eiern. Dann wird in $\frac{1}{4}$ A. Butter von 2 ganzen Eiern und 2 Eigelb ein dünnes Rührei gemacht, mit dem Gestochenen durchgerührt, 155. 2. 225. Ebenso in 158.

rühren. Die Orgel wurde zum ersten Mal gerührt am 23. September, 350. XXV. 1.

Was vor Gefahr nahest der Thüre sich rührt, 352. XVIII.

Sich nicht von (vom) Hause rühren, das Haus nicht verlassen. — Ich habe meine Hand nicht gerührt, (um Beifall zu klatschen); meinen Mund nicht gerührt, nicht gesprochen; meinen Fuß nicht gerührt, bin nicht gegangen. — Nicht gerührt! ne bouge pas!

Rührholz. Rührhölzer, Rührscheite, Meischkrücken zum Umrühren der Meische.

rührig. Außer der gew. Bed. 1) was süße Empfindungen erregen kann, z. B. eine rührige Speise. 2) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig, st. der Bauch gurrst ihm. — Beide von Supel gegeb. Bed. sind in Riga wol unbekannt.

Rührküwen. Aus dem R. die Meische in den Gührküwen schöpfen.

Rührung. Unter R. der Pauken und Bläsfung der Trompeten, 350. XXV. 1.

Rührungsgeld. Jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen läßt, soll der Kirche das R. bezahlen, 180. III. 3. 17.

rujeniren, unedel f. ruiniren. Ebenso: verrujeniren. Auch in Kurland nach Krüger (319. 333). Schon in rig. Schriftstück v. 1694: Die kleine Guldenscheube rujenirett und fast ganz verfallen, Brunsternmann, das Haus der H. G. 1887. 4.

Rudenwahn, st. Gerdwan, 210. [rülen oder rülen, von Fröschen, in Deutschland. Davon Rilling, Frosch.]

Rullenschreiber. Rullenschreiber R. und dessen Substitut, 349. XV. 1. 3. 1647.

Rullenverfertigung. Durch Retardierung der Rullen-Verfertigung, für die ausgehenden Schiffer, 349. II. 3. 1643.

rum, nach Bergmann und Supel oft st. herum, z. B. er läuft rum. Jetzt ungebräuchlich.

[**rumbum.** In Grimms Wtb. Klang malend, um einen dumpfen Ton zu bezeichnen, besonders in Nachahmung des Trommelschlages, auch rumbibi bum und rum bum bibi bum. — In Bezug auf ein Drehen im Kreise herum begegnet es in der Arie der C. R. v. Weberschen Oper Sylvania: Sah ich sonst ein Mädchen, bescheiden und stumm. Die letzte Zeile bei zweien der 3 Strophen lautet: ging's rum bibi wibi bum bum bum bibi wibi bum; bei der zweiten: Und gieb mir in Eile ein rum bibi wibi bum bum bum bibi wibi bum!]

Rummel, der, Wassers oder Stromschnelle, Fels, Wasserfall. Zuerst bei Heinrich d. L. (195. I. 70) in der Gestalt von rumbala; dann in einer Urkunde von 1225 (15. März 1226?) in der Gestalt von rumala, also ganz entsprechend der heutigen. Abweichend durch o ist romelo und rommele. So in Urk. von 1349: van dem valle tho Romele, und wörtlich darnach im lib. redituum II. 385: van dem valle tho Romele und: an den val tho Romele. In beiden Zeugnissen ist der Rummel bei Kirchholm oder Reggum gemeint, welcher auch häufig der rigische Rummel genannt wird. Außer diesem Rummel gibt es in der Düna noch eine Menge andrer, welche ebenso wie die von Kaiser Constantin († 959) beschriebenen Dneprfälle ihre eigenen Namen führen. Das ausführlichste Verzeichniß dieser Stromschnellen und ihrer russischen, polnischen, weißrussischen u. lettischen Benennungen in Graf Wam Plater's Opisanie Dzwiny zachodniej, Wilno 1861, S. 20—22. — Auch in der Windau

bei Golbingen gibt es einen Rummel, entstanden durch eine von einem Ufer zum anderen sich hinziehende Fliesenwand, welche die freie Strömung hemmt. Dort spricht man: die Rummel, ganz entsprechend den ältesten Zeugnissen *rumbala* und *rumala*. Ebenso weiblich gebraucht Hansen das Wort in seiner Übersetzung von Heinrich v. d. Chronik Arndt (179. II. 341) sagt: Unter dem Schlosse Golbingen ist ein Wasserfal zu sehen, so die Rummel genannt wird, moselbst die Fische in die Luft springen und in untergekehrten Körben gefangen werden. — Deutsche Benennungen für die Stromschnellen in der Düna gibt es nicht; selbst die Benennung: Kreuzschlagungsstelle bei Selburg kann dazu nicht gerechnet werden.

In 350. XIV. 2 heißt es: Das landvogteiliche Gerich (Rigas) ist das Vogteigericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Düna vom Rummel ab bis an die Salzsee. — Auf dem rigischen Rummel bei Kirchholm, 174. 1813. 83 u. f.

Aus dem lettischen *rumba* läßt sich *rumbala* Heinrichs v. d. nicht erklären, noch weniger *rumala* und *rommele* oder *romele*. Ein russisches *pyra* habe ich in einer hiesigen Schrift kennen gelernt; ein solches findet sich aber in keinem russ. Wörterbuch, und ist wol polnisch-weißrussisch. In der Opisanie des Grafen Plater wird *ruba* wiederholt gebraucht.

Auffallend ist das u und o in denselben Worte; in derselben Art kommt es auch vor in Rummel Haufen, Menge, da dafür zuweilen Rummel gesprochen wird.

Rummel, der, ungeordnete Menge. Fast nur in dem Ausdruck: im Rummel verkaufen, — wie in Deutschland. In 390e. 39 erklärt: in Bausch und Bogen; ebenso in Grimms Wtb.: im Großen und Ganzen, unsortirt, im Ramsch, in Bausch und Bogen. — Die Blumen werden in Rummeln verkauft. Den ganzen Rummel kaufen, d. h. ein Haus mit allem, was dazu gehört an Grund und Sachen. — In Bezug auf Blumen und Blumenzwiebeln oft auch: Rummel.

Rummel, eine Art Bier. Unter den (nach Riga) angebrachten Bieren findet sich in den Jahren 1687 u. 1688: Rummel, Daus und Kriesnaad, 174. 1812. Grimms Wtb. führt Rummelbeis (Rummelbeus) an als Name eines Biers,

welches in Rakeburg gebraut wird. Sicher ist daher die angeführte Stelle unrichtig gelesen: Rummel, Daus und Kriesnaad statt Rummelbeus.

Rummelbeis, die, von Bergmann bezeichnet in der Bedeutung: alte, abgenutzte Sache, sonderlich ein baufälliges und weilkäufiges Haus. — Ist wol nur Entstellung aus Rummelbeis.

Rummelbeis, die, große Menge von zusammengehörenden Häusern auf einem Fleck. Ebenso in 476. — Selten in der Bed. von: Lärm, Poltern. Zu Grimms Wtb.

rummela sich, sich prügeln. In ders. Bed. wie: sich rammeln.

Rump, der, 1) Rumpf. Weiß Gewand zum Futter unter den Rump, 174. 1882. 124. Ehemals. — 2) Wagenrump, lett. *rumpis*, *stahris*, Länge. Rump, am Wagen, Wagenrump.

Rumpel, die, ausschließlich als Vielzahl: Rumpel u. Rumpeln, höckerige Unebenheiten, Grubbeln, Grubbligkeiten, auf gefrorenem Wege. Rumpeln in einem gefrorenen Wege, höckeriger Weg, Stender l. In 476: Erhöhung, Hügel, Erdkloß. In 411, doch nur nach Kronwald, lett. *rumba* jede Erhöhung (klein und lang) auf ebener Fläche. — Scheint mit Rumpel, die, Kunzel, Falte ein und dasselbe Wort.

rumpelig, **rumplig**, von Wegen, holpericht. Rumpeliger Weg, lett. *truēšči* nach Länge. Bei Stender rumpelicht. Ein rumpliger Weg, Riga, 1886, was sonst grubblig genannt wird. In 476: rumpelig oder rumplig, uneben, holperig, höckerig, von Wegen.

rumpeln, 1) auf schlechtem, holperigem Wege, oder in stoßendem Wagen fahren. Besonders in Zusammensetzungen: fort-, hinaus-, herein-, zurückrumpeln. Er rumpelte in dem stoßenden Korbwagen ins Grüne, G. Merkel. Zu Grimms Wtb. 2. a. — 2) rollen, rutschen. Das Geld rumpelte mir aus der Tasche.

Rundbalken, runder, unbauhener, 176. 1838. 31. Entgegen den behauenen oder Brussen.

rundendigt. Rundendigte Stiefeln, 172. 1784. 133.

Rundgatt, das. Rundgatten und Schotten, 287. vgl. in Grimms Wtb. rundgattet Schiff, mit rundem Hinterteil.

Rundgesenk, das. Vörbelisen und R., russ. *сподникъ*.

Rundholz. Rundhölzer begreifen im eig. Holzhandel Masten, Spiren, Bur-

tillen, Bugsprieten und kleines Rundholz. Rundhölzer und Brussen, 172. 1771. 174; Unkosten auf Rundholz, 193; Rundhölzer beschanzen, ebda.

Rundkopf, Art Taube. Es muß Einem den Kopf verdrehen, wenn man der einzige Rauchfuß ist unter lauter glattsüßigen Rundköpfen, Pantenius in Allein und frei, I. 108. Übertragen auf einen Knaben.

Rundlauf, der, Rundschwinde, pas de géant: Pfal, auf dessen Spitze eine Scheibe sich dreht, an deren Haken Schwinde befestigt sind; an diesen letzteren hängend, schwingt man sich um den Pfal. Ein großer R. steht zum Verkauf, rig. Btg. 1864. vgl. Grimms Wtb.

Rundpaß, der. Es ist R., wenn im Dostonspiel alle Teilnehmer Pässe sagen.

Rundplatz, **Rundel**. Insbesondere grüner Platz vor einem Gutshause. Am Ausgang befindet sich ein Rundplatz. In Grimms Wtb. nur aus Adelsung.

Rundschau, einer der Rundschau hält über Tagesereignisse oder Literatur.

Rundschaukel, russische, Umme, vgl. letzteres.

Rundschnur. Eine Elle R., 349. XXVI. 3; Plattschüre, Rundschüre, silberne Strohjacken, 172. 1775. 227. Des Alters Wegen!

Rundschwinde, die, Rundlauf.

rundspizig. Den neuen Umgang des Doms mit 8 rundspizigen Knöpfen versehen, 350. XXV. 6.

Rundstein. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, rig. Btg. 1858. In Grimms Wtb. nur nach Campe.

Rundsteinpflaster. Unter den Straßenpflastersteinen unterscheidet man Rund- von Kopfsteinen. Für den □ Faden Kopfsteinpflaster wurde 1870 in Riga an Arbeitsunternehmer gezahlt 6 R. 50 Kop., für den □ F. Rundsteinpflaster 3 R. 50 Kop.

Rundstück. 1) Münze zu schwedischer Zeit. Vier weiße Rundstücke, 192. VII. livl. Landtagsv. v. 1643—59; von jedem Boote vier weiße Rundstücke Stättegeld heben, 180. III. 1. 354; kupferne Rundstücke; vier weiße Rundstücke oder 8 Groschen, 157. II. 240. J. 1639. — 2) Art kleiner Weißbrote von 1 Kopfen, seit den 30. und 40. Jahren in Riga gewöhnlich. — In beiden Bed. zu Grimms Wtb.

Rundung. Zur R. der Summe, 222. 1828.

Rundwerk, Art Bernstein, 149. „Von Bernstein wird in 149 (J. 1765) unterschieden: Rundwerk (nach der russ. Wiedergabe: rund geschliffen), Scharwerk und Abschlüss zum Rauchwerk.

Runenkalender, Kalenderstab. Im Schwedischen runast, scipio runicus. Ita proprie vocatur calendarium runicum, Zhrs Glossar. slav-goth. Ein Beispiel der Vermischung von heidnischem und katholischem Aberglauben sind die alt-estnischen Kalenderstäbe, welche außer den heidnisch-estnischen Zeichentagen (täht-päwad) auch katholische Feiertage zu abergläubischen Zwecken und Gebrauchen anmerkten. Schon die schwedische Regierung hatte diese Runenkalender durch die Prediger einziehen und verbrennen lassen, aber sie haben sich vereinzelt in den Strandgegenden von Estland und auf den Inseln noch bis in die Gegenwart erhalten, 408. 1884. 189 u. f.

Runge, die, Grundholz, lett. runga, nach Lange. Vier Rungen eines Wagens, 349. XIII. 1; das Fuder mit Rungen besetzten, Stender I. Die Rungen sind 3—4 Fuß lange, am Ende gegabelte Knüttel, welche die Stelle der hier wenig gebrauchten Wagenleitern vertreten, 445. 34; Runge, die mit dem unteren Ende an der Achse besetzte Stütze, an welche die Wagenleiter sich anlehnt, 390c. 39; Runge, aufrechter Stab in dem Ende der Krängel eines Arbeitswagens zur Stütze der Leitern oder Seitenbretter des Wagens, aßb. runga, mhd. range, vom goth. hrunga Stab, 476. In Schillers-Lübbers mhd. Wtb.: runge, die Wagenrunge, droteca. Do let he ene (Laurentius) mit rungen toslan; in Grimms Wtb.: die Bezeichnung der vier Stangen oder Pfosten, welche in das Gestell eines Arbeitswagens, zwei auf jeder Seite, schräge eingesteckt werden, und die Leitern oder Bretter halten, oberd. Rips, Ripse, ags. hrung, engl. rung, goth. hrunga. — Im Lettischen nach 411. 1: runga Knüttel, Prügel; raturunga die Stütze, woran im Leiterwagen die Leiter lehnt. — Unser Wort als dem Lettischen entnommen anzusehen, ist kein Grund vorhanden.

Rungestock. Die Arme und den Rungestock zum Hindergestell eines Fuhrwagens, 349. XII. 2. J. 1648—50; ein Rungestock, ebda J. 1649—51. In Grimms Wtb. Rungestock.

Runz und **Runze**, 1) Rosseleinierung für Rudolf; 2) älteres Frauenzimmer.

Runze(l)punzel, alte runzliche Person. Im Brem. Wtb. rankankel altes, garstig und verrunzeltes Weib.

Rüpel, der, Tölpel, Dummkopf; in allen übrigen Bedeutungen des Grimmschen Wtb. unbekannt oder ungebräuchlich. Im Lettischen ist rupals großes Stück Holz; dann: Grobian, Tölpel. — Die Ableitung des Wortes von engl. ribald, franz. ribaud Wollüstling hat wenig Wahrscheinlichkeit; aber auch die von Ruprecht erscheint nicht ganz unzweifelhaft. So lange ein Zweifel besteht, bleibt ungewiß, ob das Wort mit ü oder i zu schreiben und zu sprechen ist. In Leipzig, Berlin, Ostdeutschland und bei uns lautet ü und i, trägt daher zur Entscheidung über ü oder i nichts bei.

rüpelhaft, einem Rüpel im Handeln ähnlich. Ein rüpelhafter Mensch; rüpelhaftes Benehmen.

rüpelisch, rüpelhaft.

Rupfschen, das, etwas Ausgerupftes, von Har, Fäden. Ähnlich ist: Rupschen, In Grimms Wtb. Rupsferchen.

rupsen. Es rupft mich (wir) an den Jänen; habe, füle (ein) Rupsen in den Jänen, d. h. leichtes Reizen oder Ziehen.

Rupfer oder **Rupferwehen**, werden die Anfänge der Wehen einer Gebärenden genannt, da sie noch schwach sind.

ruppeln. Ein Wagen ruppelt, stößt. Das Ruppeln eines Wagens.

Ruppelzug, das, Ruffels oder Tatzelzug.

ruppig. Was gehn mir Cure ruppigen Kalbdaunen, was Cures Leibes Glieder an? 321. 25; ein halberwachsenes ruppiges Mädchen. — Raup, uneben, von Mauerputz, wenn derselbe nicht sorgsam abgerieben ist. Diese Bedeutung wird in Grimms Wtb. nur aus Frischbier (476) belegt. Sie findet sich auch in lett. rupisch grob, lit. rupas rau, höckerig.

rups, zur Bezeichnung des Schnellen. Rups, war er davon. vgl. rups in Grimms Wtb.

rupsen, rapsen, stibiken. vgl. Grimms Wtb.

Rür, das, Ror, Flinte. Rüre, 192. VII. livl. Landtagsv. von 1643—59.

rurr. Rurr, ein andres Bild! Bei den Inhabern von Guckkästen.

rusch (v), russisch. Früher oft geschrieben, steht oft noch gesprochen. Rosten, ein Schloß an der Rutschen Wache, 200. I. 18; Heringe, Knochenhauer und Rutschen-Tisch, wie auch Lehr-Wake-

Geld, 477. 5, d. h. Zahlung für die Wache von Heringen u. s. w. In Siller-Lübben rusch und rusk russisch.

Rusch (v), der, geröstetes Roggenbrot, Soldatenzwiebad, russ. Seucharj, engl. rusk. Ruschen, in d. Bz.

Ruschappel, Gurte. Ruschappel säen, 328. 17. S. 1649; wenn auf Ruschapfel viel taub Blüels gefunden werden, ebda 24; die Gurte oder der Ruschappel, lett. kreemu ahbols, 353. 40. — Die jetzt unbekannte Benennung russischer Apfel könnte darauf deuten, daß wir die Gurte von Russland her kennen gelernt haben.

Ruschebusch, der, niemals Ruschbusch, wie in Grimms Wtb. angeführt ist; beide u. geschärft, das erste sch weich gesprochen wie franz. j.

Zuerst bei Bergmann (1785): rusche Busche, Flausch. Er fügt hinzu: Flausch bedeutet eigentlich einen Büschel Wolle, frz. touffe. Er gehet wie ein Flausch umher. Kinderfreund 19. Band. Gupel sagt: Ruschebusche st. Flausch fährt Bergmann an; (ich habe es nicht gehört). — Mir ist diese Bedeutung ebenfalls unbekannt.

Andre mehr oder weniger gewöhnliche Bedeutungen sind 1) großer runder Stöwerquast oder Dorfswisch, der insbesondere dazu dient, die Zimmerdecken von Staub zu reinigen. In derselben Bedeutung: Buschemann. — 2) einer, besonders Knabe oder Mädchen, mit ruscheligem, wirr stehendem Kopfhair. Ein kleiner Ruschebusch, Zausels oder Zotterkopf. Ulmanns lett. Wtb. (411) führt als lettisch an rusche busche und erklärt: einer mit zerzausten Haaren. Das lett. Wort ist ein neues und ohne weitere Bildungen und Ableitungen. — 3) ganz und gar russlicher Mensch. Selten. — 4) Unordnung, Wirrwar, Durcheinander. Bei dem Ruschebusch, der am Sonntag in Dubbeln herrscht; im Hause war ein schrecklicher Ruschebusch. In derselben Bed. und vielleicht gewöhnlicher Ruschebusche, die. — 5) allerlei in Unordnung befindliche oder liegende Sachen, Krimskams. — In 476 ist ruschbusch u. ruschebusche als Nebenw. u. Hauptw. angeführt in 2 bei uns unbekannten Bedeutungen: 1) zur Bezeichnung einer hastig, eilig, überschnell ausgeführten Handlung. Es ging ruschbusch rasch, über Hals und Kopf. 2) zur Bezeichnung eines unordentlichen, verwilderten Menschen. Er ist ein rechter Ruschebusch.

Grimms Wtb. leitet zurück auf Rusch und Busch, d. h. Ried und Gesträuch. Diese Erklärung könnte höchstens für die Bedeutungen 4 und 5 Wahrscheinlichkeit haben; für die übrigen zeigt sie sich mehr oder weniger gewaltsam, zum Wenigsten nicht überzeugend. Ich möchte hinweisen

- 1) auf das Beiw. rusch (rüsç), lang- und rauhhaarig, borstig;
- 2) auf das Beiw. rusch (rüsç), rasch, schnell;
- 3) auf das Zw. ruschen, übereilt handeln, hasten.

Das erste Wort könnte die Bedeutung Flausch, Ruschelkopf und Stöwerquast erklären; das zweite die zweite von Frischbier (476) angegebene Bedeutung. Wenn nun auch in der ersten Hälfte des Wortes Ruschebusch, d. h. hinsichtlich der Bedeutungen, die erwänten Beiwörter sich entdecken ließen, so entsünde doch die weitere Frage, was Busch zu bedeuten hätte? Einen Flausch kann man doch ebensowenig wie einen Kopf oder einen Menschen mit zerzauseten Haaren einen ruschen „Busch“ nennen. Es scheint fast, als ob in Ruschebusch sich ein fremdes Wort hineingebracht hat. Dies gewinnt Wahrscheinlichkeit durch das Zusammenfallen der Bedeutung von Ruschebusche, die, mit Rausch, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung; mehr noch durch den Ausdruck Ruschemusche. Bei diesen möchte man, da er dem übrigen Deutschland fremd ist, aber für Ostpreußen verzeichnet wird, denken an poln. rusze rühre, bewege, an poln. rusze werfe, rüttele und macie mantschen, durch einander rühren. Bei uns freilich wäre an diese polnischen Wörter nicht zu denken; es müßte denn sein, daß Ruschemusche aus den slawischen Gegenden von Norddeutschland, bez. Preußen, zu uns gelangt wäre. Dieses Ruschemusche erinnert jedoch auch in auffallender Weise an die bei uns gewöhnliche Wortbildung Kruschemusche, welche in Deutschland in der Gestalt Kruse, Ruse, Krause Rause und Kruse-Ruse vorkommt. Fast möchte die Ansicht des Grimmischen Wtb., daß Krause Rause eine lautspielende Wortverbindung sei, auch für Ruschemusche und Ruschebusche zustimmen. Das sch in Ruschebusche, Ruschemusche und Krusemusche vertritt das s in nd. rusebuse, rusemuse und Kruse Ruse. Wenn diese Gestaltungen deutschen Ursprungs wären, würde sch als eine Vergrößerung von j

anzusehen sein; wenn nicht, so wäre sch das Ursprüngliche, s das verniederdeutsche sch. Doch scheint es, daß alle diese Wörter einer abschließenden Erklärung bedürfen; die bisherige befriedigt schwerlich.

In dem rig. Kammereigerichtsprotokoll von 1676 begegnet ein Hans Ruschenbusch; in den Publica von 1697 werden zwei Schwestern genannt: Anna und Margaretha Ruschenbusch.

Ruschebusche, die, Unruhe, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung. Beide u geschärft, beide sch = franz. j. Bei der schrecklichen Ruschebusche im Hause; wir haben bei uns in letzter Zeit viel Ruschebusche gehabt: Dilen wurden gelegt, Zimmer tapeziert, Handwerker kamen und gingen. Im Brem. Wtb.: rusebuse, große Unordnung, die von einer Menge Sachen verursacht wird.

Ruschebuschel, der, Zausel- oder Zotterkopf. Von Knaben und Mädchen. Beide u geschärft, beide sch weich wie franz. j.

ruschebuschig (u und sch wie oben und nachher), mit unordentlich gehaltenem Kopfsch; in unordentlich gehaltener Kleidung. Ruschebuschiges Kopfsch; ruschebuschig aussehen, wie ein Busch- oder Buschemann.

In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): windig, stürmisch. Frischbier bemerkt: vielleicht aus rüchen rauschen und Busch; nach Grimms Wtb. von Ruschbusch Unruhe abzuleiten. vgl. dagegen Ruschebusch.

Ruschekasten? Vorraths- und Rusche-Kasten, 275. 30.

Ruschel, der u. die, ruschelige Person. Dft. Zu Grimms Wtb.

Ruschelchen, das, ruschelige Person, unordentliche und nachlässige in Haar und Kleidung; doch mehr, wenn diese Vernachlässigung gering ist und bei einem Kinde stattfindet.

Ruschelei, die, in derselben Bed. wie Ruschebusche, die, Unruhe durch Kramerei, z. B. bei einem Überzug in eine andere Wohnung, das Kramaus und Kramein; oder Unruhe durch Arbeiten in einer Wohnung, Scheuern, Malen, Tapeziren u. dgl.

ruschelg, verwült, vermült, z. B. ruschlige Hare. Ein ruschliges Leben führen, unregelmäßig, in Zerstreuung leben. In derselben Bed. bei Sallmann (390c. 76): ruschelg unordentlich; ebenso in 476: unordentlich, wirr in den Haaren. Einen ruschligen Kopf haben. —

In Grimms Wtb. nach Adelung: unachtsam hastig, übereilt und geräuschvoll.

Ruschelkopf 1) einer mit ruscheltem Kopfhaar. Ebenso in 476: Kopf mit verruschten, wirren Haaren. 2) einer, der etwas sonderbar, verwirrt in seinem Kopf ist, verkehrte Ansichten hat.

In Grimms Wtb. nach Lessing: ein ruscheliger, unachtsam hastiger Mensch. Ähnlich auch scherzhaft bei Albrecht: Ruschelpeter.

ruscheln (u geschärft, sch = frz. j), 1) wülen, in Unordnung bringen. In den Haaren ruscheln; im Ofen, in der Asche ruscheln; ein Bettpfäl aufruscheln; sich aufruscheln. 2) rascheln, doch nur von dumpferem Geräusch. Eine Maus ruschelt unter der Diele; es ruschelt dort etwas in der anderen Stube. 3) sich, sich bewegen, sich rühren. Ich ruschelte mich (schüttelte mich), um die Raupe von dem Rod zu entfernen. Man muß sich ruscheln und rüren, tätig und rülig sein. Sich herausruscheln, sich aus dem Bett herausmachen.

Sallmann (390c.) führt S. 48 an: ruscheln, rascheln, rauschen und meint, daß dies Wort ebenso wie verruschten, in Unordnung bringen, nach Ostpreußen weise. Auf S. 71 erklärt er ruscheln mit leisem Geräusch hin und her fahren, rascheln; oft in der Zusammensetzung ruscheln und puscheln. Auf S. 76 hat er: ruscheln und huscheln als eine durch Wohlklang sich auszeichnende Paarung (zweier Ausdrücke).

Frischbier (476) erklärt ruscheln mit rascheln, rauschen und sich rühren. Davon läme aufruscheln, die Haare, und verruschten, in Unordnung bringen, auf-rauschen.

Grimms Wtb. erklärt ruscheln mit 1) rascheln, nur ein größeres und dumpferes Geräusch bezeichnend. Zuerst bei Campe. 2) hastig, unachtsam handeln, oberflächlich, überlich arbeiten, hndeln. Ebenfalls zuerst bei Campe. — Beide Bedeutungen auch in dem Zw. ruschen. Die Bedeutung ungestüm, hastig handeln ist auch in engl. rash und schwed. raska wiederzufinden.

Die Annahme des Grimmschen Wtb., daß ruscheln im Ablaut steht zu rascheln und rischeln kann zweifelhaft erscheinen, wenn slawische und lettische Ausdrücke in Berücksichtigung genommen werden: poln. ruszyć bewege, rüre, rüde fort, rüce werfe, rütleite; lett. ruschinacht wülen, in Asche herumrüren. Fände ein Zusammenhang zwischen dies-

sen Wörtern und ruscheln statt, so wäre die ursprüngliche Bedeutung von ruscheln: bewegen, rüren; das Bewegen, Rüren erzeugt Geräusch, welches wir mit ruscheln wiedergeben.

Ruschemusche, die, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung, fast gleich Ruschebusche. Beide u geschärft, beide sch = frz. j. In 476: Unruhe, und bedeutet als entstanden aus poln. rozmazić auf-rüren. Diese Deutung ist von Grimms Wtb. zurückgewiesen, da das Zw. rusemasen auch im Ostfries. und Niederl., das Zw. rusebasen (von nd. rusebase) auch im Niederdeutschen vorkommt. Dieser Grund ist jedoch nicht beweisend; und ebenso wenig anzunehmen, daß Ruschemusche nur eine Entstellung aus Ruschebusche ist. Wie in Rusche das poln. mazać entdeut werden könnte, so erinnert an „busch“ und ruschebusch poln. burza Ungeßüm, barzliwy ungestüm, unruhig. Das rozmazić ist aber aufzugeben, weil es ein Zeitwort, kein Hauptwort, und weil weder das erste noch zweite u von Ruschemusche darin vorhanden ist; endlich, weil das Zw. aufrüren keine der Bedeutungen von Ruschebusch und Ruschemusche erklärt.

ruschig, u geschärft, sch gewöhnlich weich, ruschlig. Ruschige Hare; ruschige Kleidung.

Ruschigkeit, Ruschligkeit.

[**Ruschwil** und **Ruschewil**, unruhiger, flatterhafter, verwilderter Mensch. Er, sie ist ein (eine) rechter (rechte) Ruschewil. Man hört auch Raschewil. Es ist also rusch rasch auch hier für die Bedeutung herbeizuziehen, Frischbier in 476. Grimms Wtb. hält Ruschwil für eine Ableitung in demselben Sinne wie Ruschebusch. Mir scheint das Wort litauisch zu sein wie die Namen Radziwil, Jaschwil, Montwil u. a.]

Ruß, der, Ofenruß. Gewöhnlich ist u geschärft.

Ruß, der, früher und heute oft für Russe. Auch Gadebusch (180) schreibt gewöhnlich Ruß.

Russe. Nach Grimms Wtb. ist die deutsche Benennung aus dem slaw. rusi hervorgegangen; kaum zweifelhaft dagegen aus lat. russas; die russische hat sich aus griech. Ρῶς — Ρῶς gebildet. Das griech. Ρῶς war die Benennung derjenigen Skandinaven, welche zuerst 839, dann 865 über Rußland nach Byzanz gelangten und 839 von sich sagten, sie würden Ruß genannt oder hießen Ruß-(qui se, id est gentem suam, Rhos

vocari dicebant). Obgleich diese Worte nur folgern lassen, daß jene Rhos diesen Namen, d. h. ihren eigenen geführt, so haben doch, da derselbe Name sich in dem Ruotsi der Finnen, der heute üblichen Benennung der Schweden im Finnischen, erkennen läßt, die gewiegtsten Forscher als allein wahrscheinlich, daß als Tatsache angesehen, daß die über Russland nach Byzanz 839 gelangten Schweden denjenigen Namen als den ihrigen angegeben hätten, den sie schon damals (!) bei den Finnen trugen, keineswegs jedoch ihren eigenen. Seltsam genug und kaum denkbar für nicht Voreingenommene! Läßt sich denn der Name Rhos nicht besser und selbstverständlicher mit der Annahme in Übereinstimmung bringen, daß derjenige Schwedenstamm, welcher an der Ostsee saß oder bereits im Newagebiet sich sesshaft gemacht hatte — und daß dies vor 862, vor Kuriks Zeit nach Nestor, schon stattgefunden hatte, unterliegt keinem Zweifel! — und dort mit den Finnen in Verührung gekommen war, Rhos oder dem ähnlich geheißen? Läßt sich denn das Ruotsi aus der Sprache der Finnen erklären und kann denn nicht ihre Benennung der Schweden ebenso gut aus einer schwedischen hervorgegangen sein, wie ihre Benennung der Russen Wenno (lain) aus germanischem Wende? vgl. meine Schriften: Ursprung des Namens der Russen (1879); Nachricht über die Rhos des J. 839, (1882); Untersuchungen über Gegenstände der ältesten Geschichte Russlands (1890). Dieser meiner Ansicht hat sich neuerdings auch Fr. Miklosich in seinem etymolog. Wtb. der slav. Sprachen (1886) zugeneigt, indem er sagt: „vielleicht der Name eines schwedischen Stammes, mit welchem die Finnen besonders in Verührung kamen.“ Aus dem, jenen Schweden eigen angehörigen Namen bildete sich ebenso wie das griech. Rhos auch das finnische Ruotsi; Rhos war die griechische, Ruotsi die finnische Nachbildung, bez. Entstellung des schwedischen Namens.

Gewöhnlich auch in der Bedeutung: einer griechisch-katholischen Bekenntnisses. Ist er Protestant oder Russe? wird gefragt und geantwortet: Russe, gleichviel ob er von Geburt und Erziehung Deutscher, Franzose, Schwede, Lette oder Est ist. Ebenso heißt es: er ist zwar Lette von Geburt, aber Russe, und, in gleichem Sinne, Grieche. Dieser Ge-

brauch ist bei allen Deutschen Russlands gewöhnlich. Auch die Letten nennen einen ihrer Stammesgenossen griechisch-katholischen Bekenntnisses einen Russen — treewš.

Broke (174. 1814. 205) bemerkt anlässlich des Trinktellers, welcher nach dem lettischen treemu zeppuris Krewe-zepper, d. h. Russenhut hieß, daß man sich im 17. Jahrhundert einen „Russen“ zutrank und einander auf 2, 3 „Russen“ herausforderte. — Mir ist diese Redewendung nicht vorgekommen.

Statt Russe sprach und schrieb man bei uns bis ins 17. Jahrhundert hinein allgemein Reuke; dieses erhielt sich bis in dieses Jahrhundert hinein im Titel der Kaiser von Russland: Kaiser aller Reuken. vgl. Reuke. Grimms Wtb. gibt keinen Aufschluß darüber, wie sich Reuke aus Russe bildete.

Rüffeler, der. Schwein. Auf dem Marktplatz von Birken bemerkten wir ein „Schwarzmeer“, darin sich die Rüffeler mit Behagen wälzen, 361. 1889. 139.

Russenheit, die, 472. c. 14. Anm.

Russenschaft, die. Die R. des Namens Bozoxaps ist verdächtig.

russisch. Das griech. ρουσιος oder ρωσιος ist gebildet nach dem sw. 'Pōg oder 'Pošg, zugleich aber damit eine Anlehnung an die griechische Sprache und das in derselben vorkommende sw. ρουσιος rotbraun — flavus gegeben. Dieses griech. ρουσιος rotbraun wurde von den Lateinern mit russus rotbraun wiedergegeben. In derselben Weise erklärt nun auch Fr. Miklosich das asl. pyrč, griech. ρουσιος, lat. russus mit flavus.

Russische Apfel, Ruschäpfel, Gurken. Russische Bewegung oder Motion, ein Gesellschaftsspiel. Russische Brücke, s. Brücke. Russische Butter, die nicht geschlagen, sondern am Feuer gemacht ist; auch geschmolzene Butter genannt. Russische Ehe, offene oder heimliche Verbindung mit dem moskauischen Großfürstentum. Russischer Gasthof, ehemals eine Herberge für die nach Riga kommenden Russen, in der Vorstadt (1648). vgl. 174. 1812. 19. Russischer Glaube. In Oleg's und Igor's Berträgen von 911 und 915 heißt es: sie schwuren auf „ihren“ Glauben und auf den „russischen“ Glauben. Stepan Sebeonow (Бапаръ и Ручъ) hat darin den Glauben der damaligen kijewschen Slawen erkennen wollen. Sehr irrtümlich, da die skandinavischen Gründer und Herrscher des kijewschen Reichs Schme-

den waren, die bei den Griechen Ruß hießen; der „russische“ Glaube war also derjenige der Schweden. Viel Gewicht haben russische Forscher darauf gelegt, daß die österreichischen Ruthenen ihren griechisch-katholischen Glauben einen russischen nennen, und daß sie auf die Frage, welchen Glaubens sie seien, antworten: russischen. In ganz ähnlicher Weise aber heißt deutsch in Masuren evangelisch, polnisch dagegen katholisch. Auf die Frage nach dem Glauben heißt es dort: ich bin deutsch (evangelisch) oder: ich bin polnisch (katholisch). vgl. oben Russe, Angehöriger des griechisch-katholischen Bekenntnisses. — Russisches Hemd, Knabentittel, von der Sitte, die von den Russen niederen Standes noch festgehalten wird, das Hemd über den Hüften zu tragen, 390c. 128. In Riga gewöhnlicher: russisches Hemdchen. Russische Kaufmannschaft. Die russischen Kaufleute in Riga nennen sich seit wenigstens einem Jahrhundert die russische Kaufmannschaft, so in einer Adresse an die Kaiserin Elisabeth vom J. 1810: *поднесено отъ Рязскаго Россійскаго купечества*. Russischer Markt, russischer Ring, in Riga. Auf dem russischen Markte, 174. 1823. 27. Auch in Reval vor der Lehmporto besteht ein russischer Markt, der ursprünglich von der niederen russischen Volksschicht bezogen und besucht wurde, 390c. 128. Russische Nüsse, Zellernüsse. Früchte der *corylus sativa*, 390c. 128. Russischer Ring, russischer Markt, auf dem roten Hügel Rigas (*красная гора*). Jetzt scheint diese in den 20. und 30. Jahren gewöhnliche Bezeichnung ungebräuchlich. In neuerer Zeit kam dafür auf Gorka. Nach Verlegung dieses Marktes auf einen neuen, geräumigeren Platz entstand die „neue Gorka“. Russischer Schinken, leicht geräucherter, wenig gesalzener Schinken. Russische Straße 1) im ältesten und älteren Riga, *platea Ruthenorum*, die jetzige große Lärnstraße. Dies geht deutlich hervor aus den Angaben im rig. Erhebuche beim J. 1563: ein huss in der sandstraten, up dem orde als men in de rusche straten geit; beim J. 1513: *eyn huns in der Ruschen strathe, by der muren achter der Ruschen kercken belegen*. Die russische Straße begann also wie heute die Lärnstraße bei der Sandstraße und endete bei der großen Jakobsstraße. Zu Ende des 17. Jahrh. oder Anfang des 18. wird diese

russische Straße bereits die alte genannt, da zu jener Zeit 2) die Benennung russische oder reussische Straße für die jetzt so genannten aufkommt. In der russischen Straße gegen dem Markte über, J. 1723.

Russische Benennungen haben sich insbesondere im Fahrwesen zur Geltung gebracht: Droschka, Chomutt, Kasan, Priprask, Telegge, Troika, Tarantask. Ferner in einigen Gegenständen des Hausgeräts: Tschemodan, Ssamowar; in Ausdrücken, welche auf Geseßgebung und Staatsgewalt sich beziehen: Ufaze, Roschlin, Krepost, Otkab.

Rußland. Die russische Benennung *Poccia* ist buchstabengetreue Wiedergabe des griechischen *Ρωσία*. Man hat dies griechisch-russische *Poccia* durch ein vermeintlich echt-russisches *Русь* ersetzen wollen. Dasselbe ist aber weder für Rußland noch für Russen ein wirklich russisches Wort.

Rußländer, der, Rußländerin, die, russischer Untertan und Untertanin. In 370 öfters, j. R. II. 3. 139.

rußländisch, russisch, aus Rußland kommend. Gute Rußländische Weydasche, 197. 3. — Die rußländischen Deutschen, rig. Btg. 1863, entgegen den baltischen; rußländisch also: in Rußland lebend.

Ruß, der, zuweilen st. Ruß, Ofenruß.

Rußdienst, der, 180. II. 2. 422.

rußen, Rußdienst leisten. Wenn Jemand ein Gut besißet, wofür gerufen werden soll, 185. 757.

Rüsterin, die. Damen von Geschmack, die von der Braut und ihren Ältern erbeten wurden, die Braut zum Hochzeitstage zu schmücken, hießen Rüsterinnen, E. v. Nechenberg-Vinten, Zustände Rurl. S. 61. In Riga-Bivland ebenso ungebräuchlich wie das Zw. rüsten, im Sinne von schmücken, putzen. Die zur Trauung gepuhte (gerüstete) Braut, ebenda S. 74.

Rußhalter, ein, 185. 585.

Rußhaltung, Die richtige und volle Länge seiner R., 185. 757.

rußig, zuweilen st. rußig.

Rußlänge, Die Nichtigkeit selbiger Rußlängen, 185. 770.

Rußordnung, Rußdienstordnung. Bei der alten R., 185. 771. Buddenbrock schreibt dafür Rußordnung. Weilm der 4. Punkt in obgemelter Rußordnung vermag, daß --, 193. II. 1064, „versätet“. Dieselbe Stelle lautet in 185.

756: obgleich die Rößbienstordnung im 4. Punkte vermag, daß —.

Rüßten, Rüzhen. Rüßten von den Rademessen eumachen, 330. 11.

Rute, die, Raute, Fensterscheibe, Bergmann (210).

Rute, die, die Pflanze Raute, *ruta graveolens*. f. Rutt.

Rute, die. Ruten bekommen, mit der Rute oder mit Ruten gezüchtigt werden. Du willst wol Ruten bekommen? wird einem unartigen Kinde zugerufen. Ebenso: Ruten kriegen. Die Ruten erleiden, die Rutenstrafe. — Fünf Paar Ruten heißen, bemerkt Hupel (182. 1), 15 Schläge mit zehn schmalen Ruthen. Der Kirchentel haut nämlich allezeit mit 2 frischen Ruthen 3 Mal und ergreift dann erst ein Paar frische Ruthen. Selten wird mit jedem Paar 4 Mal geschlagen. Im Idiotikon sagt er: large Ruthen gleichen starken Spikruthen; doch wird mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Höfen auch zuweilen weit mehr, geschlagen. Zehn Paar Ruthen vom Gerichte sind also 30—40 Schläge auf den entblößten Rücken immer mit 2 Ruthen; aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, sondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anstatt der Lebensstrafe zuerkannt.

Dem Allerhöchsten in die Rute fallen, Züchtigung oder Unheil verhüten. Dem Allerhöchsten bei schweren Zufällen, Gewitter und Sturm, durch ein andächtiges Gebet (sollen die Waisenkinder) in die Rute fallen, 349. XIX. 1; dem Allerhöchsten in die Rutte zu fallen, 309.

Zu Rute vgl. russ. *opyr.*

Rute, die, männliche, seltsamer Ausdruck der ärztlichen Wissenschaft und Wiedergabe des lat. *virga*. vgl. 372. II. 318. In Grimms Wtb. nur in Bezug auf einige Tiere.

ruten, einen, mit Ruten züchtigen. Das Kind wurde scharf gerutet, kriegte Ruten.

Rutenrecht, das. Hieher gehört die bekannte Anekdote von König Stefan, daß er den holländischen Bauern angeboten habe, ihre gewöhnlichen Leibesstrafen in Geldbußen zu verwandeln, sie aber fußfällig ihr altes Ruthenrecht sich ausgebeten hätten, Sonntag in 469. I. 311/312.

Rutenfchlitten. Ein einspänniger gelber R., 361. 1881. N. 26 u. 27.

rutig, rantig. Weiberrock rutig ausgenäht, 172. 1779. 23.

Rüting, von Gadebusch (325), der es aus Ruffow Bl. 30. 1 anführt, gladius erklärt. In Schiller: Lübben: rutink langes Messer, Dolch; raytinek, machera, gladius longus ab altera tantum parte acutus.

rutsch (v). Rutsch ging es den Eisberg hinab. f. h. schnell rutschen; rutsch war der Hund in der Tonne, schnell; rutsch ging die Sache vorwärts, schnell. In der letzten Bed. (schnell) fällt das Wort zusammen mit dem in Grimms Wtb. verzeichneten rusch oder rüsch.

Rutschberg, Gerüst mit einer Ban zum Hinabfahren, im Sommer sowol als im Winter. Die im Winter heißen auch Eis- oder Eistrutscherge.

Rutsche, die, Glitschbahn oder Rutschbahn, 390 c. 71 und 128.

rutschen. Die etymologische Bildung ist, bemerkt Grimms Wtb., überzeugend festgestellt durch Winteler. Rutschen soll eine Form ruckazzen zu Grunde haben u. f. w., und aus rüden abgeleitet sein. Man könnte übrigens an (*пымать*) *пыматься* denken: die Erde rutschte herunter, *пымалась земля*. — Bildlich: abziehen, verlassen müssen, bei selendem Erfolge. Auch: reisen, fahren. Er rutschte nach Petersburg.

Rutscher, der, ein Tanz. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier (476): „ein besondrer Tanz“. Es ist ein Galopp im 3/4 Tact. In Riga zuerst 1834 u. 35 aufgetommen; sehr beliebt war 1835 der Trompeter-Rutscher aus dem reisenden Studenten.

Rutschart. Eine R. machen, vom Rutscherberge; überhaupt: von einer höheren Stelle herabgleiten.

Rutschartie, die. Eine R. machen, ausgleiten. In Grimms Wtb. nur aus 476. Hier gewöhnlich.

Rutschschlitten. Kellen, mit einem Rutschschlitten, dem sog. Kell, fahren, Sallmann in 396. XXXIV. 6. — Das estn. Kell wird in Dupels estn. Wtb. erklärt Kinder- oder Schleppschlitten.

Rutschstelle, die, Stelle auf einem Schneewege, auf welcher der Schlitten gleitet, schlenbert, rutscht.

Rutt, die, die Pflanze Raute, *ruta graveolens*, nb. rade und rute. Gelaakte Rutt sagt Flöhe uth, 328. 107. J. 1649 und 95. J. 1688.

rütteln. Die öffentlichen Gärten waren gerüttelt voll Rubikum, rig. Tagebl. 1891. 130, gedrängt voll. Übertragen von Schüttwaren in Maßgefäßen. Wol wenig gebräuchlich!

www.libtool.com.cn

S.

Eine scharfe (harte) Aussprache des S begegnet bei uns in Geißel, Meißel, Preiselbère, Haselhun und Haselnuss, die demzufolge lauten: Geißel, Meißel, Preiselbère, Haselhun und Haselnuss; in Sankt, z. B. Sankt-Petersburg, Sankt Peter; in den Familiennamen: Saden, Sadenfels, Samson (spr. Stamm-sonn), Seck, Seck, Simolin, Smölian; in fast allen Familiennamen auf sohn, son, sonn, sen und senn: Petersohn, Michelson, Jürgenson, Petersen, Michaelsen, Jannson, Paulson, Robinson, Jørsen, Jørsen, Schwolff; in Helmking, Es-king, Es-king (spr. Helmking, Ei-king, Es-king); in den Ortsnamen Siggund, Sunzel, Sehwegen u. v. a., die dem Letztischen entsprungen sind. — Scharf oder weich (stumpf) lautet S in den Familiennamen Jansen; durchaus weich in Hansen, Jensen, Lobiesen und Homse. Im Munde einiger scharf in Salat, Sammet und rasiren (rassiren).

In Estland kommt die Schärfung des S in auffallender Weise vor. Man hat sie dort für eine Estland eigentümliche ausgegeben und ihre Entstehung estnischem Einfluß zugeschrieben, wie das wie ä lautende lurländische e lettischem. Hohenfels (322) meinte, daß, wenn diese Schärfung nicht auf niederdeutschen Einfluß zurückzuführen wäre, sie leicht erklärlich sei aus einem Einfluß sowohl des Estnischen wie des Schwedischen, in welchen beiden Sprachen das weiche S mangle. Von anderer Seite wird dagegen behauptet (vgl. 175. 1861. 4), daß die harte Aussprache des S nur in Reval und in den Städten, nicht aber auf dem Lande Estlands vorkomme und dieselbe dem vom Lande kommenden Estländer nicht minder auffalle als dem Fremden. Mit dieser Behauptung fiele die gängigste Annahme, das harte S sei dem Estnischen entstammt. Denn eine solche wäre für das flache, nur von Eingeborenen bewohnte Land wahrscheinlicher als für die Städte mit gemischter Bevölkerung. Auch ist zu beachten, daß in Dorpat und Werro und in anderen Städten des estnischen Livlands S durchweg wie im lettländischen Dioland, d. h. weich gesprochen wird. Der estnische Einfluß ist also sehr zu

bezweifeln. Sallmann (390c. 139) scheint die scharfe Aussprache auf Reval-Stadt zu beschränken und meint, daß sie, ebenso wie die in Estland bestehende Unsitte, s vor Selbstlauten auffallend weich zu sprechen (Füße, außer), auch in Mundarten Deutschlands begegnet, auffallender Weise aber nicht in norddeutschen. Ein Einfluß des Estnischen und Schwedischen sei abzuweisen.

Eine weiche (stumpfe) Aussprache des S findet statt in den Familiennamen Sieber, Siebert, Sievert, Siewert und Si(e)vers, welch letzter Name im Französischen Sivers, im Russischen Сиверз lautet; in den Gutsnamen Salis, Sege-wolde, Serben, Sinölen, Settinghof, Serbigal, Abfel u. a. Unrichtig in allen Wörtern, welche dem Lateinischen und Französischen entlehnt sind, wie Sensation, Consistorium, Recensent, Recension, Conversion, Pension und Pensionnär, Palisade (ft. Palissade), grasiren (ft. grassiren), glastren, Glacis, Glacé = Handschuh, — die wir Glasi, Glase u. s. w. aussprechen. Richtig allein in Person und persönlich, welche wir ausnahmslos Person und persönlich lauten lassen. Diese unrichtige weiche Aussprache ist uns, wie allen Deutschen, auch eigen in griechischen und lateinischen Wörtern, in welchen si und sigma lauten si und Sigma statt si und Sigma. Wir sprechen auch, da die deutsche Schriftsprache es noch nicht zu einer eigenen Bezeichnung für das scharfe S und das weiche Sch gebracht hat, Saratow ft. Scharatow, Suworow ft. Ssumorow; und ungewiß bleibt es den Richtkennern des Russischen, ob sie Schutowsky oder Joucouwsky lesen sollen.

In der Mitte eines Wortes erinnert s zuweilen an russ. s, z. B. im Worte Besmer, wo Bes wie russ. bess gesprochen wird.

Man nimmt an, daß doppelte weiche s dem Hochdeutschen fremd sind. Doch hört man in Deutschland Grus'sel, grus'selig und Pus'seln. Bei uns ist gewöhnlich grü'seln und he's'sel'fig. In Aachen gibt es Ähnliches. Dort hörte ich Wesen wie Wes'sen aussprechen; in Frankfurt a/M hörte ich das Wort ricklich (grubbelich, uneben) wie ris'selig

sprechen: Gegossenes Eisen ist immer riss'elig. Diese doppelten stumpfen s lauten wie in den englischen Wörtern business, hazard, drizzle u. a.

In der Verbindung mit ch als sch hört man nicht selten den Laut des franz. j oder russ. ж. So in Buschmann, Buschel, buschig, ruscheln, ruscheln, ruscheln, Ruschebusch, Ruschemusch, ruschlig. Da der Selblaut in allen diesen Wörtern geschärft ist, so lauten letztere wie rus'ch-s'cheln u. s. w., also fast wie mit doppeltem s'ch, ähnlich wie engl. pleasure, measure u. s. w. In manchen Wörtern spielt hierbei lettischer Einfluss mit, z. B. in Bis'chai, Pisch'e, mis'chen; in anderen aber nicht, z. B. in bus'chig, Buschemann, rus'chig, ruschebuschig, rus'cheln u. a. Jedemfalls benutzen wir zuweilen einen Laut, der im Hebräischen, Französischen und Russischen ein besonderes Buchstabenzeichen besitzt.

Die Verbindung von s mit p und t, also sp und st, sprechen wir wie im Hochdeutschen. Demnach scheien, schtehen, schprechen, schreiten, schpalten; dagegen: räuspern, durstig, Durst, weitest, Constantin, Constantinopel ohne sch.

Auffallen kann, wieviele unverwandte Wörter den Buchstaben S im Russischen und Deutschen aufweisen. Dabei zeigen sich folgende Erscheinungen. Erstlich, so häufig Sch im Deutschen anlautet, so selten im Russischen; die vielleicht größere Hälfte der russischen Wörter mit anlautendem Sch ist fremden Ursprungs. Im Gegensatz dazu ist scharfes S (C) im Russischen häufiger als stumpfes (З) und vertritt gewissermaßen deutsches S; nicht selten hat auch die eine Sprache Sch, wo die andere S aufweist. So in Schlange — *слана*, suchen — *шукать*, Schwager — *свекер*, Schmile — *смыль*, schmiegen — *смыкать*. Bemerkenswert ist ferner das Vorkommen oder Fehlen des Sch einerseits im Russischen, Lateinischen, Lettischen, Französischen, andererseits im Deutschen. So: schluchzen — *кшукать*, sperren — *переть*, spinnen und spannen — *пнать*, pflücken, stecken — *тыкать*, streiten — *пртыся*; schlüpfrig — *лаbricus*, schlendern — *lentere*; spröde — *prude*, Schlange — *lanci*; Spindel und Brücke, lit. *prikelis* und lett. *spigulis*. — Häufig hat das deutsche Wort ein St und Sch, wo es im Russischen fehlt, und umgekehrt. Das führt zugleich zum Erkennen der Verwandtschaft. vgl. Tapfe,

Fußstapfe, Dile — *члалт*. — Ein deutsches S vertritt zuweilen franz. e und é. So: Skalfiren — *écailler*, Spiegelchen — *espiègle*. Von état — Stat nicht zu reden.

In gleicher Weise, wie im Nd. anlautendes s hochd. sch vertritt (Schlenge — *slange*), so auch im Lettischen, wenn es deutsche Wörter aufnimmt; es bildet sie den niederdeutschen ähnlich an.

Bei Häufung von Zischlauten läßt die Aussprache gewöhnlich ein sch oder s unhörbar. Täuschest lautet dann wie täuscht, issest wie isst, lässest wie läßt. Man spricht (und schreibt sogar): die Windische Bude st. Windischsche Bude, Bude von Windisch; die Kaufsche Obligation st. Kaufschische, oder Obligation der Frau Kaufsch.

Bei Zusammensetzungen tritt sehr oft, selbst wo es in der hochd. Schriftsprache nicht üblich ist, zu dem bestimmenden Worte ein bindendes s. Sallmann (390c. 149) führt folgende Beispiele an: Brautsdame, Kochsjunge, Biebersmann, Nachbarshaus, Stadtquartier, Hofsland, Krugsgerechtigkeit, Riethspreis, Rathshaus, Schafsstall, Stadtgrund, Kronsgelder und in allen möglichen Zusammensetzungen mit Kronsg., mit alleiniger Ausnahme von Krondiamanten. Dies verbindende s ist jedoch viel auffallender in Zusammensetzungen wie Conversationshaus (in Baden-Baden), Conversationsstunden, Conferoirungsarbeit und vielen anderen, die in deutscher Schrift- und Umgangssprache überall begegnen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1577. c.

Zur Bezeichnung der Vielzal wird oft ein s verwandt. So in Kerls, Jungens, Dohsens, Luters, Mädchens, Bettelchens, Dings, Müllers, Meyers, Schmidts, Johannsons u. v. a. Grimms Wtb. behauptet, daß dies Vielzalszeichen s ursprünglich mittelniederländisch und aus einer Nachbildung der französischen Vielzal hervorgegangen sei; das Mittelniederländische hätte ins Witzelniederdeutsche gegriffen, und wäre — „nach einer ansprechenden Vermutung“ — durch Vermittelung der Landknechte oberdeutscher Herkunft, die in den Niederlanden Kriegsdienste getan, ins Oberdeutsche hineingebracht. — Diese Behauptung steht in Widerspruch mit dem, was von Hildebrand in demselben Wörterbuche (V. 572) gesagt wird: Kerls ist nichts als die rechte niederdeutsche

Pluralform. — Wir dürfen zugleich nicht vergessen, daß die Vielzal auf s auch allen englischen Hauptwörtern, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht, eignet, und daß das franz. stumme s der Vielzal weber im Niederländischen, noch Niederdeutschen und Englischen lautend werden konnte. Und ist es endlich glaublich, daß einige Landstrolche auf die ganze deutsche Sprache Einfluß gehabt, sie geradezu verändert haben sollten?

Grimm's Wtb. sagt: als Genitivzeichen tritt s zu Eigennamen, um Familie oder Haus zu bezeichnen: er wohnt bei Müllers, geht zu Meyers, die beiden Grimm's (Brüder der Familie Grimm); das sei der Nachklang eines in älterer Sprache weiter greifenden Brauches, Personennamen in den Genitiv zu setzen, wobei filia, uxor, vidua zu ergänzen wäre. — Diese Angabe ist doch sehr zu bezweifeln. Das s kann doch das Vielzalzeichen sein, das aus dem Französischen ins gesammte Deutsch gebrungen sein soll. Und wenn man spricht: die Müllers sind reiche Leute, so kann sich diese Vielzal ebenso gut auf eine Familie Müllers beziehen als auf Namensverwandte. — Nicht selten hört man in Riga: über Müllers nach Hause gehen, d. h. einen Weg einschlagen, der bei ihnen oder ihrer Wohnung vorüberführt.

Das auslautende s in Familiennamen wurde bei weiblichen Trägern derselben bis in die 30. Jahre dieses Jahrhunderts gewöhnlich in hen verwandelt: die Reimerken st. Reimers oder Frau Reimers; die Corneliuken st. Frau Corneliuß. In Namen mit anderen Auslauten wurde dagegen en oder n angehängt: die Koloffen, die Ramlauen, die Müllern, st. Koloff, Ramlau, Müller. Diese en und n vertreten das frühere in und plattb. sche.

Auf Heringstonen bezeichnet s schwedische Heringe.

sa sa. Bei uns ungebräuchlich. Da dies Wort dem Französischen (ça) entlehnt ist, so hätte in Grimm's Wtb. auf die Aussprache (sa sa) hingewiesen werden können. Die Nichtkenntniß der Bedeutung des franz. ça hat in Deutschland eine Menge falscher Anwendungen entstehen lassen. Am Seltsamsten ist vielleicht das auch bei uns bekannte Taufensasa, welches wir verstehen im Sinne eines gewandten, mit allen Dingen vertrauten Menschen. Der Ausruf ça ist in diesem Worte nicht mehr erkennbar.

Bekannt ist der Aufmunterungsaufruf im Studentenliede:

ça, ça geschmauset,

Last uns nicht rappelköpfig sein.

Der Componist hat auf das erste ça den Ton gelegt. Das klingt so, als spräche oder sänge man: wöhlauß geschmauset!

Saal u. Saal, f. Sal u. Sat.

Sabbeln. Ein S. machen, etwas sabbeln oder besabbeln. In Bezug auf kleine Kinder.

Sabbelt, die, 1) Handlung des Sabbelns; 2) eiliges, widriges Gemengsel. Von Speisen, Getränken und Worten.

Sabbelfint, der, einer, der sabbelt oder sabbelig ist.

Sabbelhans, der, Sabbelpeter, Sabbelfint.

sabbelig, eigentlich: begeistert; dann allgemein: sublig. Ein sabbliger Keller.

Sabbelmaul, das, 1) sabbeliges Maul; 2) einer, der ein solches Maul hat.

Sabbelmichel, der,

sabbeln, 1) den Speichel aus dem Munde fließen lassen, mit Speichel besudeln. 2) widerlich lecken. Sabbel! doch nicht an dem Zuckersüß. 3) umständlich und inhaltslos reden. — Hupel hat das Wort in der Bed. von manischen. — Zu Grimm's Wtb.

Sabbelfurium, das, Sabbellet: widriges Mischmasch von Speisen, Getränken, Geseprochenem, Geschriebenen. Gem.

[Sabben, Engerlinge, 373. VII. 83.]

sabbern, das, was sabbeln oder säuern. Sabbern wie die Kinder, den Speichel fließen lassen, Stender I. 255. Zu Grimm's Wtb. — Als eine Paarung führt Sallmann (390c. 75) auf: sabbern und schlabbern.

Sabbler, 210 u. oft.

Säbelbein, 1) trumm nach außen gebogenes Bein. Säbelbeine haben. — 2) einer mit Säbelbeinen.

Säbellnot, der, Offizier. vgl. Waffennot.

säbeln, von Betrunknen, hin und her säbeln, hin und her schwanken.

säbern, säuern, sabbern, speicheln.

Sachengemeinheit. Oben daher kann an Sachengemeinheiten, wenn sie auch aus Mobilien bestehen, z. B. am Inventarium eines Gutes, eine Hypothek zwar bestellt werden, 154. I. 307; jede zur Sachengemeinheit erworbene Sache wird von dem Pfandrecht ergriffen, ebda 308.

Sachsen oder Angelsachsen wurden diejenigen aus dem Auslande gekommenen Professoren der borpater Univer-

stadt genannt, welche im 5. Jahrzehent eine ominöse Rolle zu spielen berufen waren, Jul. Eckardt in 404. 1868. 18.

Sachtebier. Das Sachte-Bier, cerevisia tenuis, 353. 36. Dasselbst von Dünnbier, lora cerevisias unterschieden.

sachtlich und **sachtlich**, sachte, leise, gemacht. Von Sadebusa (323) zuerst angeführt. Er sagt: das Wort sachtlich, sacht braucht Filidor der Dorferer, ausserlesene Stücke der besten deutschen Dichter III. 352. In Livland sachtlich, die mittelfte Sylbe geböhnt. — Sachtlich seine Reise fortsetzen, 175. 1855. 437 (balt. St.); ich nehme sachtlichens meinen Doppellauf, rig. 3tg. 1862. 71: „Provinzialismus für ganz leise, langsam.“ Noch heute im Munde alter Leute ober im Scherz. Auch von Sallmann in 390c. 43 u. 128 in der Deb. von sachte, geräuschlos verzeichnet. Auch bei ihm hat S. 43 das Wort den Ton auf i, ebenso wie stillichen und leklichen; auf S. 128 aber auf der ersten Sylbe.

Sachwald, st. Sachwalt. Der Sachwald oder Wirthalter der Bürger, 180. III. 2. 36; zur Räumung der Sachwäld, ebda 676.

Sack. Ein Sack Grauerkl, 172. 1793. 207; ein halber Sack Menschenfresser, ebda. Nicht ein Sack, sondern eine bestimmte Menge zusammengeknähter Felle, ehemals Futter genannt. vgl. dieses.

Ein Schwein im Sack laufen, in Grimms Wtb. die Rahe im Sack laufen, d. h. ohne den Gegenstand zu besichtigen oder genauer zu beurtheilen.

Tadelnde Benennung eines unbeholfenen, plumpen Menschen. Daher in Bezug auf Damen: tanzen wie ein Sack oder Melsack, d. h. unbeholfen, schwerfällig.

Schlafen wie ein Sack, fest, viel, tief. Sie schlafen wie die Sädte. Daher Schlaf sack. Oft in Verbindungen: Dred-, Floß-, Fress-, Launen- und Laufesack.

Jeder Schornstein muß mit einem sog. Sack, im Kellergeschoß, versehen sein, 473. In Riga dafür auch Stiesel.

Einen aus und in den Sack stecken, ihn in Hinsicht des Wissens, der Schlaueheit und Gewandtheit sehr übertreffen. Einen zehn Mal in den Sack stecken, ihm weit überlegen sein.

Ein Oehje zur Wastung muß einen braven Sack und guten Schlimhang haben, 447. 168.

In Estland soll Sack die übliche Benennung für Dille sein, 390c. 128.

Saden (spr. Saden), Name einer freiherr- und gräflichen Familie, die besonders in Kurland heimisch ist. Saden hat sein Gut, scherzweise für: chacun a son goût, in ähnlicher Weise entsteht wie hohe Wölle st. hante volée. **saden**, sich, sich setzen, zusammen-sinken. Wenn Sturm in der See wäre, so sadten sich die Seringe in den Tonnen, 365. 1698, woher denn die Tonnen bei ihrer Ankunft in Riga nicht ganz voll erschienen.

sadig, von Hosen, besonders an den Knien, beutelig; von Kleidungsstücken, übermäßig weit, nicht anschießend.

Sadigkeit, eines Kleidungsstückes, übermäßige Weite.

Sadpelz, weiter, nicht anschießender Pelz.

Sadrod, weiter Paletot, den man, auch über die Schultern geworfen, tragen kann.

Sackflade, bei rig. Knochenhauern, ein Stück Rindfleisch von der Gegend des „Sacks“, gern zu Schmorbraten benutzt.

Sadung. Die Reparatur der Sadungen des Holzverbandes in den hölzernen Magazinen, 172. 1829. 10. In hölzernen Häusern tritt stets eine S. ein, d. h. die Wände setzen sich, verlieren an Höhe, indem das Holz eintrocknet.

Sade, die, Hode, kleiner Haufen kegelförmiger Gestalt auf dem Felde, sonderlich von Heu, auch Rude genannt, Hupel. Saden sollen, fügt er hinzu, nach Bergmann, senkrecht nahe an einander aufgerichtete Bäume sein, an welchen Stangen befestigt sind, und worauf man die vom Felde eingebrachten Erbsen eine Weile trocknen läßt, ehe man sie ausdrückt. Wird von Anderen Rauke genannt. — In Lettland: Gubbe.

Eine Sade Heu ist in Estland ein Heuhaufen, 176. 1834. 195; das Heu wird in Windhausen (Rubben) in Livland, Saden in Estland genannt, zu 10—15 Sack gebracht und nachdem es hier vollkommen trocken geworden ist, in größere Feimen (Rufen) vereinigt, 190. 88; Sade, kleiner, etwa ein Fuder haltender Heuhaufe, der vorübergehend bis zur Einfahrt auf dem Lande errichtet ist, Ruje (sad), 390c. 20; hinzugefügt wird nach B. Thomson: finnisch sato, altschwed. sata, neuschwed. sata, sate, altn. sata, von der Wurzel sat in sitja, estn. sad, dial. sat, 390c. 53. Ihre

(Glossar. snio-goth.) hat sata strues foeni, isl. sata, von satta ponere, componere. — Das Wort dem Skandinawischen zuzuschreiben, wie B. Thomson tut, dürfte seine Bedenken haben. Erstlich ist es allen germanischen Sprachzweigen fremd; zweitens Thatsache, daß die Urbevölkerung wenigstens eines Theils von Schweden eine finnische war.

Das zusammengehackte Heu in Saden legen.

Sadenstrauch, zu Saden. Man haut einige Bäume zu Sadenstrauch um.

Safrantringel, hier und da st. Gelbtringel. Schon bei Hupel.

Saft, mit Zucker eingedochter Frucht- oder Beeren- oder Zuckersaft genannt, russ. *сакъ*; in demselben Sinn: eingedochter Zuckersaft. Man hat Apfels-, Bocksbere-, Erdbeere-, Himbeere-, Kirsch-, Johannis- und Stachelbeeren-, Pflaumen- u. s. w. Die Säfte sind klar, wenn der Frucht- oder Beeren- durch einen Saftbeutel gedochten und mit Zucker steif gedocht wird. J. H. Harer Johannesbeeren- oder Johannesbeeren- ist, ohne vorhergehende Durchseihung hergestellter, Saft und Schrauben zusammen. Hupel sagt (166a. XVII. 2): Saft hört man oft st. Rus: sonderlich wenn ein solcher dick gedochter Beeren- oder Kuchens-, auch wohl bey Braten anstatt des Salats, über Fische u. u. hergereicht wird.

In Brantweinshandlungen kennt man Säfte oder Anfälle, rig. Btg. 1859. 277.

Saftbeutel, zum Durchseihen des Saftes zerquetschter Beeren.

Saftglas, das, walzenförmiges Glasgefäß von etwa einem Stofe Inhalt. So genannt, weil in solchen Glasgefäßen eingedochte Zuckersäfte aufbewahrt werden. Da diese Saftgläser oft auch zur Aufnahme von feinem Zucker benutzt werden, so heißen sie auch Zuckergläser. Dasselbe bezeichnet Wurte, doch hauptsächlich nur in Bezug auf Killoströmlinge.

Saftgrün, das, grüner Farbstoff, der früher viel in Gebrauch war.

saftig, 1) supple, Stender 1. — 2) zotig, 324. Der Witz ist saftig: plump, gemein, zotig. — 3) stark. Der Schmutz ist saftig, sehr stark. Ebenso in Posen (163).

Saftigkeit, Zotigkeit. Die S. seiner Ausdrücke.

Saftkessel, zum Kochen von Säften, 172. 1820. 26. Messingene Saftkessel werden zu allen roten Säften benutzt.

Saftsauce, von gedochten Frucht- oder Beeren- oder Zuckersäften. Rubbing mit einer S. von Himbeeren.

Safttopf, zum Aufbewahren von Zuckersäften. Safttöpfe, 172. 1790. 298. Gew.

Sägebalken, Sägeflöße und Sägebalken, 193. II. 327.

Sägelholz, Sägeholz, 193. II. 327.

Sägelspan, der, in der R. Sägelspane, st. Sägespäne, 210. Auch heute zuweilen.

sagen. Ich kann nicht sagen, er ist ein guter Mensch, oder: er ist ein guter Mensch, ich kann nicht sagen, d. h. ich muß es als wahr aussprechen, ich kann nicht anders sagen, als daß er ein guter Mensch ist.

Sagen Sie selbst, kann ich anders handeln? — Sie werden sich selbst sagen (müssen), daß Sie unrecht haben, d. h. werden zugeben.

Sag' ein Mensch! Kann man das lassen? Kann man so sprechen? — Sag' ein Mensch! Nein, das ist seltsam, d. h. es ist zum Verwundern.

Am Schlusse von alten rig. Kammereigerichtsprotokollen (365) heißt es: Ist gesagt: d. h. als Beiseid vom Gericht ausgesprochen.

Einem etwas sagen lassen, ihm melden. — Laß dir das gesagt sein! d. h. richte dich darnach, thu, wie es ausgesprochen ist dir gegenüber. — Laß dir das nicht 10 Mal sagen! d. h. erfülle ohne Widerrede und ohne Zögern.

Sich krank sagen, von Lehrern und Beamten. Er ließ sich krank sagen, als krank melden. — Sie sagte sich 5 Monate schwanger, 372. I. 529 und öfters. Ganz wie russisch: она сказала себя беременною und französisch: elle se dit enceinte. vgl. Grimms Wt. Sp. 1655. c.

An Jemand sagen spricht man st. einem, wenn derjenige, zu dem gesprochen wird, mit dem Tauf- oder Familiennamen bezeichnet ist. Sag das an Jakob, sag das an Meyer, an Pauline, an Marie. — Daß dies an aus französischem Einfluß herorgegangen, wie Sallmann (390c.) meint ist uns wahrscheinlich.

Sager, früher st. Säger. Die Säger bildeten in Riga ehemals ein Amt. Das Amt der Sager ihr Pfingstengulde zu halten 6 Mark jedem, im Ganzen 36 Mark, 349. XXII. 4. (Hatte das Kammereigericht zu leisten).

Säger, nennt man scherzweise einen Schnarcher.

Sägerei. Eine Sägerei, welche Kisten fabricirt, wird gebeten, ihre Adresse zu senden nach St. Petersburg, rig. Tagebl. 1890. 2.

Sägespäne, oft gespr. Säg'späne; auch: Säg'späne.

Sägeflod. Sägeflöde und Sägebalken, 193. II. 3:7; im Walde Sägeflöde hauen, 185. 506.

Säglis, das, Sägespäne. In Grimms Wtb. Sägel.

Sagung und Melbung thun lassen, 196. I. 495. J. 1558. In Grimms Wtb.

Saie, die. Ein großer Rüwen nebst Saie, eine Sille nebst Rühbalkie, 172. 1771. 346. s. Seie und Seiehe.

Seite, die. In Grimms Wtb. lat. seta unberücksichtigt gelassen: jedes starke Har, nicht bloß Borste. Entsprechend russ. мѣръ, Borste.

Sal, der, eigentlich Sal der Adelsversammlung im livl. Ritterhause, dann die Adelsversammlung selbst. Der Sal hat beschloffen; die Sache kam an den Sal; vom Sal erging die Anordnung; der Landmarschall waudte sich an den Sal mit dem Antrage; einem livl. Edelmann den Sal verbieten, rig. Jtg. 1868. 273, ihn zu den Adelsversammlungen nicht zulassen.

Salad, der und die, Lake, Salzlake. Wenn man Speck im Salad hält und nicht austreuet, 328. 205; die Salad, ebda 240. J. 1649. s. Solad.

Säelein, Leinsame zur Aussat.

Säeleinsame. Säeleinsamen, 193; Säeleinsamen, 349. XVI. 3.

Säeleinsat, Leinsame zur Aussat. Man unterscheidet blanke und gedörnte, rig. Jtg. 1865. 270; blanke und halb-blanke Ware, ebda 1867; gewöhnliche und puise, ebda 1865. s. Säsät.

Salische Bach. Der „Salische“ Bach: früher oft für das jetzt Salis genannte Flüsschen in Livland.

Salve, die, eines Brunnens, Brunnensholz. Der Brunnen von 5½ Faden Tiefe, dessen Salven verkauft waren, sollte mit neuen versehen werden; auf der Seite des Einschnitts standen die Salven noch; schnell ging man daran, mit einem großen Bohrer ein Loch in die Salve zu bohren, worauf sie mit einer Stichsäge durchsägt wurde, Fellner Anzeiger von 1887. August. — In

Riga-Lettland unbekannt; das estnische salw oder salwe Brunnenastfen.

Salzblasen, das. Mit S. behexen, Stender.

Salzbläser, der, ein vermeinter Zauberer unter Esten und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt, Hupel; Salzbläser, der mit Salzblasen Zauberpossen macht, Stender; die Salzbläser, welche eine Handvoll Salz beblasen und bezumurmeln.

Salzbude, Bude, in der besonders Salz, meist auch Heringe, verkauft werden. Daher: Salz- und Heringebude, 172. 1778. 191.

Salzbudenmaß. Das Salzbudens- oder Ristts- und halbe Risttsmaß, 149. 22.

Salze, die, Salis? Landtag zur Salze, 207.

Salzenfleisch, zuweilen st. Salzfleisch, Hupel.

Salzfass, sonderbarer Weise sogar für den kleinen Salzbehälter auf Speisetischen, bei dem, ebenso wenig wie bei Tintenfass, an ein Fass zu denken ist. In Deutschland aber ebenso.

Salzfluß, der, ein Fuß- oder Untersbeingeschwür größerer Ausdehnung mit übelriechender starker Absonderung. In Riga ein gewönl. Ausbruch gebildeter und ungebildeter Leute. In Grimms Wtb. nach Abelson: ein Hautausschlag, der eine salzige Feuchtigkeit absondert und beim Abtrocknen eine weiße, salzähnliche Kruste zurückläßt. — Ärztlicher Seits ist diese Erklärung nicht anzunehmen.

Salzfürer, Schiff mit Salz. Es strandete ein Salzfürer aus Spanien, 223.

Salzlast. Kellern von 80 Salzlasten groß, 172. 1801. 156.

Salzlyfundmaß od. **Salzmaße**, 135. **Salzmaßtonnengeld**. Das Salzmaß-Tonnengeld, 280. J. 1764.

Salzmesser, ein beim Ausmessen von Salz beschäftigter Stadtbeamter. Salz, Korn- und andere Messer bildeten in Riga das Messeramt. Salzmaßer, 86; Salzmesser, 135.

Salzmessung. Alle Salzmessungen ohne Unterschied, 149.

Salzpristaw, der, früher ein von der Krone bestellter Aufseher über Salzvorräte, russ. соляной приставъ. Ein Salzpristaw, 172. 1820. 50 (Fellin); Brantwein- und Salz-Pristaw, 172

1792. 58. Der Aufseher über Brantweinslager hieß russ. *виный приставъ*.

Salzsee, die, nicht Ocean, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern See oder Meer überhaupt. Das landvogteiliche Gericht in Riga ist das Bogtelgericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Düna vom Kummel bis an die Salzsee, 350. XIV. *www.libgen.org*

Salztonne, Maßtonne für Salz. Die rigasche Salztonne sollte 106 1/2 Stof oder 41 2/3 Garnez fassen, 364. 116; Salz soll mit der rigischen Salztonne gemessen und gewerthet werden, 176. 1835. 57.

Salzträger. Bgm. Schievelbetrn (351. XXI. 1) bemerkt: Rigger, Salzträger, Bierträger, Hanfchwinger haben des Winters zu rammen, Klöße aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen und auszubeben. — In 274. 46 (J. 1613) heißt es: des Donnerstages werden die Salzträger durch zweien der jüngsten Eltsken auf die Gildestuben geholt, denselben wird vorgesetzt Poring, Stodfish, und werden nach dem Alten tractirt, von den Schenken zugetrunken, die zeigen ihnen die Gläse, und geben ihnen ein volles Glas in die Handt, daß müssen sie austrinken, die Gläse müssen sie nicht setzen, sondern inn den Händen halten, wie sie denn dieselß ihre eigenen Eltsken haben, mit weißen Stöcken, welche solche Gebräuche unterhalten; im § 47: wann die Salzträger weggegangen, so werden den Eltsken die übrigen Brocken so fürhänden fürgesetzt, folzig etwa um 8 Uhr gehet der Eltermann u. s. w. — Der Gebrauch, die Dregel und Salzträger in solcher Weise zu bewirten, war ein alter; der Ursprung desselben ist unbekannt. — Nach „der Arbeiters Gerechtigkeit“ bekommen die Walboten zu Martini eine Tonne Bier, ebensoviel die Bierträger, Ofenkerls u. s. w., 349. XXV. 2; Salzträger, weilsn er dem Eltermann fürgeworfen, daß er die Tefengelder verlossen, 349. XXI. 1. J. 1649/50; zwo Salzregers haben vor Blau gegeben 10 Mt., 349. XXVII. 1. J. 1614.

Säm, der. Mit diesem Worte haben Einige unser Tumm wiedergeben wollen; ebenso mit sämig unser tummig.

Sämel, der, die Pflanze *potamogeton*, in Grimms Wtb. Samenkraut. vgl. 174. 1862. 312.

Samen, Gesammtgut, Gesammtbesiß. Die Mutter wollte den dritten Theil aus dem Samen haben, so wäre auch billig, daß sein Nachlaß in den Samen fließe, 349. XXVI. 1; nach dem riga-

schen Stadtrecht setzt nach dem Tode des einen Ehegatten der überlebende die Gütergemeinschaft mit den Kindern fort, was durch die Ausdrücke: „die Kinder bleiben in den Wehren, stehen in den Samen,“ bezeichnet wird, 154. II. 112; das Gesammtgut wird ebenda der gemeine Samen oder der gemeine Haufen genannt, ebda 112. a. vgl. samende Hand.

Samen. In der Sprache der mit Leinsat Beschäftigten gewöhnlich für Schlagsat. vgl. 93.

samen sich, sich besamen, Samen ausstreuen und aus demselben erwachsen. Von Gewächsen. Stiefmütterchen und Vogelgras samen sich sehr.

sämen, sollen Einige, bemerkt Pupel in 166. a. XVII. 235, statt zähmen sprechen, d. h. wollen, Lust haben, zB. er zähmt nicht zu arbeiten. In Riga unbekannt.

samende oder samente Hand, von nd. samend oder sament gesammt, ungeteilt, vereinigt. Mit samender hant zusammen, ungeteilt; de samende hant Gesammtbelegung. Von nd. samen, hochd. sammeln, sammeln. In Grimms Wtb. sehr unvollständig belegt. Samenbe Hand in derselben Bedeutung wie gesammte Hand. Hinterließ ein Basall sein Lehngut mehreren Söhnen, so konnten diese dasselbe ungetheilt besigen: sie hatten die samende Hand (gesammte Hand) an dem Gute, 154. II. 264; sobald jedoch die Brüder das Gut unter sich theilten, hörte die samende Hand, mithin die gegenseitige Verbung auf, ebda 265; sollte die samende Hand auch noch nach der Theilung fort dauern, ebda; da wo die samende Hand gewissen Personen verliehen ward, ebda 274; diese Art der samenden Hand, ebda; außer der geseplichen samenden Hand unter Brüdern am ungetheilten väterlichen Lehn, ebda.

Samendehandgut und Samendehandrecht, 154. II. 274, Gesamthandgut. Güter nach dem Rechte der samenden Hand.

Samenerguss, in Grimms Wtb. nach Campe Samenergießung. Die Samenergüsse erfolgen wiederholt, 372. I. 314.

Samenfluß, in Grimms Wtb. deutsch richtig erklärt, lateinisch aber falsch mit Gonorrhoea, d. h. Tripper, wiedergegeben. Samenfluß ist spermatorrhoea.

Samenflüssigkeit, 372, I. 314.

Samenkauf. Waren in Samenkauf zu entsezen frei sein, 344. 2.

sämig, in der Bed. von tummig. Zu Grimms Wtb.

Sammelbuch, Collectenbuch für Geldbeiträge. Das S. des Pastors, 176. 1835. 95. vgl. Grimms Wtb.

Sammelschacht, Einfallsschacht auf dem Grunde einer Befestigung, entgegen dem „Controllschacht“.

Sammelwort und **sammelwörtlich**, in Grimms Wtb. nur aus Campe. Beide Ausdrücke sind viel gebraucht.

sammen, summiren, zusammenzählen.

Sammetkind, **Sammetjung**, **Sammetsohn**, **Sammettochter** — zärtliche Benennung sanfter, guter Kinder oder — zur Beschwichtigung. Du bist doch immer mein Sammetsohnchen, sei nun jetzt artig! Schon in den 30er Jahren. — Auch: in Sammet gekleidet, von Knaben und Mädchen. Ihre Sammetkindchen sind allerliebste.

Sammetpelz, mit Sammet überzogener Pelz.

Sammetstich. Englische Sammetstiche, 172. 1803. 316.

Sammler. Die sechs Zähne oben und sechs unten im Vordertheil des Maules (der Pferde) werden Sammler genannt, 447. 106; die Fohlenzähne (des Pferdes) sind die Mahlzähne und Sammler im ersten Jahre, sie sind klein, weiß und helle, ebda.

Sammt, das, **Summe**.

Sammlung, die, **Summation**, **Zusammenzählung**.

Sämischer, nur in Joh. Schmidt's Begebenheiten v. J. 1558/9 (s. 345): **Schmischer**, **Sämisch**- oder **Weißgerber**. Da kein Zw. sämischen vorkommt, so ist das Wort vermutlich Nachbildung vom franz. chamoiseur.

Samstag. Das Sams ist, wenn aus Sabbath entstanden, ebenso auffallend, wie das frz. same in samedi. An eine Verleitung aus dem Griechischen oder Slawischen ist schwerlich zu denken. Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: asl. sabota entspricht einem deutschen sambat, woraus abd. sambaztac; die Nasalisierung ist unerklärt.

sammt. Oft hört man: mit sammt, d. h. zusammen mit, mit Allem oder Allen. Er reiste hinaus mit sammt seinen Kindern, mit sammt seiner Freundin. Zu Grimms Wtb. 2.)

Sand, früher zuweilen st. Sandberg bei Riga. Fährten die Vorkäbtschen durch die 3 nach dem Sande stehenden Pforten ihre Armuth ein, 174. 1884. 362. J. 1700.

Sandballast, der. Mit Sand- und Steinballast aufkommende Schiffe, 172. 1798. 163, zur Stadt kommende.

Sandbere, die, aretostaphylus officinalis, 390c. 116, in Grimms Wtb. arbutus uva ursi.

Sandberg, ehemals d. Rubsberg Rigas. Die in Jürgenshof verstorben waren und in dem Sandberg bei der St. Jürgensmühle begraben liegen, 335. 252. vgl. 174. 1871. 45 u. f.; sind auf St. Jürgenshoff auf dem Sandberg begraben worden, 174. 1890. 277. J. 1601. Beim Sandberge vor Riga, wo Bischof Bertold getödtet wurde, 350. IV.

Noch vor etwa 30 Jahren wurden Sandberge die Sandhügel im Osten der Stadt Riga genannt. Man fand seine Leiche auf den Sandbergen; auf den Sandbergen wurden überführte Rundschafter erschossen, so im J. 1812. — Jetzt zum größten Teil bebaut.

Sandbindung, Flugsand betreffend. J. 176. 1835. 165.

Sandblendstein, Blendstein einer Wallmauer, welcher zu den Sandsteinen gehört.

Sandbrief, Sendebrief. J. Tecnonis Beantwortung des offenen, lästerlichen Sandbriefs, welchen . . . Mplius —, 352. XVIII.

Sanderbse, Sandwicke.

Sandfang. Sandfänge sind allerlei Hindernisse, ein Grassalm, Büschchen, ein Zaun, welche den treibenden Sand aufhalten und veranlassen, sich anzusammeln, 174. 1861. 152.

Sandfäß, das, jeder kleine Behälter mit Streusand für Geschriebenes, Sandbüchse in Deutschland, ein Wort, das wir niemals gebrauchen.

Sandfuchs, Pferd heller Farbe. Ein Sandfuchs von Farbe.

Sandfuhr, die. Elf Kerle beim Sandfuhr gehalten, 349. XXII. 3. vgl. Stallfuhr und Grimms Wtb.

Sandgefül. Ein Sandgefühl in den Augen haben, 372. II. 276 u. öfter. Bei catarrhalischen Augenzuständen.

Sandgras. Sandgräser, die auf Sand wachsen; auch Sand binden sollen. Zu Grimms Wtb.

Sandguß, der. Die Gußwaren sind von zweierlei Art, Sandguß und Leimguß, 395. IV. 134.

Sandgußware. Sandgußwaren sind diejenigen, welche wie die Gänge auf ein Bett von Sand und Kohlenstaub gegossen werden, 395. IV. 134. f. Ganz.

Sandhemme, die. Die Sandhemmen zerfallen in äußere, umfangende oder Umfangshemmen, und in innere, durchfangende oder Durchfangshemmen, 174. 1861. 152.

Sandkuchen, eine früher beliebte Art von Kuchen, länglich rund, mit gezacktem Rande. Zu Grimms Wtb.

Sandmann, der, erdichtetes Wesen, welches den Kindern Sand in die Augen streut und sie schläfrig macht; ober: die Schläfrigkeit, welche uns überkommt. Der Sandmann kommt (zu dir), d. h. du wirst schläfrig. Auch in Posen (163) in Baiern Pechmännchen, weil die Augenlider wie durch Pech zusammenkleben. Zu Grimms Wtb.

Sandmühle, eine Mühle bei Riga, die dem Orden gehörte und 1560 der Stadt von Kettler geschenkt wurde; wurde getrieben durch den Mülzbach, welcher vor ihr durch einen Mülendeich bei der Sandpforte aufgestaut war; befand sich am Sandberge vor dem alten Sandturm. vgl. 174. 1870. 367 u. 368. Von ihr erhielt seinen Namen der Sandmülenbach.

Sandmülenbach, auch Sandmülen- und Sandmühlgraben. vergleiche 174. 1859. 213—215 u. 1883. 13. Neuerlichst (rig. Jtg. 1889. 51) wird der Irrtum wiederholt, „daß der die Sandmühle treibende, aus Norden kommende Zufluß der Mühle (!) kein natürlicher Wasserlauf gewesen, sondern bestanden habe „aus einem im J. 1582 künstlich ausgehobenen Graben, welcher aus weiter Ferne, zuerst von Stubbensee her, gezogen sein soll, später aber eine Ableitung des Schmerlebachs war.“ — Wir bezeugen dem Sandmülenbach zuerst in der Benennung Mühlbach beim Hospital, nämlich dem alten Jürgenshof (zwischen Todlebenboulevard und Elisabethstraße), in der Urk. v. 1330, dann in d. Urk. v. 1349: längs dem Wege nach Neuermühlen, bis zu einer Brücke, welche über das Wasser geht, das die Mühlen treibt hier vor der Stadt; dann im Denklebuch beim J. 1437 u. 1449. Dieser Mülzbach — der Rigebach — war (in seinem außerhalb der Festungswerte befindlichen Teil) schon zu Ende des 16. Jahrh. so versiecht, daß im J. 1583 die Stadt Riga die Bewilligung erhielt, einen Teil des Zägelstufes herbeizuleiten, um die Wassermenge zu vermehren. Im J. 1710 sand Peter d. Gr. es nötig, die Leitung zur Stadt durch einen Graben zu ermöglichen. Im J. 1723 wurde dazu eine neue Verordnung vom Gen.-Gouv. Fürsten Repnin erlassen. vgl. 174. 1874. 310.

Sandmüller, der Müller der ehemaligen Sandmühle, 174. 1883. 306.

Sandpfortschreiber. Dreper, der Sandpfortschreiber, der die einkommenden

Zuhren (Flachs, Hanf u. s. w.) anzuschreiben hatte, 365. J. 1666.

Sandrundel, das, 334. IV, Befestigungswert vor dem ehemaligen Sandturm Rigas.

Sandsekreide.

Sandspize. Daß die durchschnittenen Sandspitzen nicht nachschießen möchten, 176. 1824. 105. die Spitzen der Sandbügel zusammenfallen.

Sandstraße. In Riga gibt es seit Langem eine große und eine kleine Sandstraße. Sie, wie die Sandpforte, der Sandturm, die Sandmühle, tragen ihren Namen von dem ehemaligen Sand- oder Kubsberg. vgl. 174. 1883. 306. — Außerdem gab es eine russische Sandstraße. Sein in der Neußischen Sandstraßen an der Stadtmauer belegenes Haus, so vor diesem ein Thurm gewesen, 365. J. 1681. vgl. 174. 1883. 307. Haus belegen in der russischen Sand- oder Brauerstraße, in amil. Bekanntm. v. 1728; in der russischen Sandstraße, jetzt die kleine Brauerstraße genannt, amilisch 1779.

sandstrafisch. In Riga bestand eine sandstrafische Gasse. vgl. 174. 1883. 314. — In der rig. Domkirche gab es ehemals eine sandstrafische Capelle und eine sandstrafische Thür, 451. 1887. 52 u. 53, d. h. die zur Sandstraße hin gerichtet waren oder dorthin führten.

Sandstrich, der, ein Strich Sandlandes. Ein ausgedehnter Sandstrich erstreckte sich bis —.

Sandtreiben, das, durch einen Wirbelwind, 215. 488.

Sandtrockner, auf der Woisetschen Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

Sandturm, der, auf der Stelle des jetzt sog. Pulverturms. Den sollen Zimmermann & Wocher in der Büttelei, 4 Wochen in dem Sandthurm speisen lassen, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; in den Sandth. verstrickt werden, 350. XVIII. 2; in den Sandthurm stoßen, 349. VII. 1. — Zu seiner Zeit das Hauptgefängnis der Stadt Riga; Verbrecher wurden daselbst auch gequält.

sanduhrförmig. Die bekannte Sanduhr-förmige Gestalt der Gebärmutter, 372. I. 567.

Sandwäscher, auf einer Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

Sandwiede, die, Pelusische, vicia villosa, песчанная вика.

sänst, in gewönl. Sprechweise meist sammt gesprochen.

sänstlich. Er schob ihn sänstlich zur Thür hinaus, 361. 1890. 182. Zu Grimms Wtb.

Sangbuch, Gesangbuch. In der Vorrede des rig. Gesangbuches von 1548 kommt dieses Wort drei Mal vor; in der des rig. Gesangbuches v. 1537 dagegen, wie bei Luther, Sangbüchlein. vgl. 174. 1862. 340.

sangerig, nach Bergmann säuerlich, widerlich; nach Püpel widerlich, mit unangenehmem Nachgeschmack. In Grimms Wtb.: angebrannt, fengerig.

Sängerin. Die Polischen (Polen) nemen desüluligen Stücke, nämlich 4 Monnide, einen Hund und eine Sengerinne, 195. Ruffow Bl. 57, nach Gadebusch (325), der hinzufügt, daß man Sängerin auch in Friesch findet. Eine Art groben Geschüßes.

sangern, priedeln. Finger und Hände sangern mit. Zu Grimms Wtb. 1).

Santrücken. Das Pferd bat einen S., 172. 1775. 338. Wol Druffeler f. Santrücken.

Sannat, der, Sandat, Zander, 397.

Sarah. Eine alte Sarah, altes Frauenzimmer. Im Munde von Frauen. Was? Die alte Sarah will noch heiraten? Nach Genesis XII. 14 oder XVII. 17.

Sarde (—), die. Holz, was man bedarf zur Erbsen-Saarde, 328. 9; die Erbsen-Saarde setzen, ebda 94; das Aushängen (der Flachsfaltköpfe) auf solchem Gestell, Sahrden genannt, erhält den Samen hellbraun und glänzend, den man in Seestädten Kronsfaat nennt, 169. 513. Letzisch: sahrds und sahrde Gestell, auf dem Erbsen oder Leinsat zum Trocknen aufgesteckt werden.

Sarg. 1622 werden abermals alle erhobene Särge in Riga verboten, 350. XVIII. 3. Erhoben?

Sargkranz, Grabkranz.

Sargplatte, die, gew. ft. Sargplatte, an Särgen und an Grabhügeln.

Sargredner, Prediger, der am Sarge die Rede hält.

Sarras. Weigand nimmt Entflehung aus poln. za für und drei Fieb, Stos an. Das ist so, als wollte man Napoleon deuten на поак онъ. Näher liegt slav. raz Schlag, Fieb, raziti schlagen, hauen, russ. упазъ Schlag, Fieb, Stos, nopa-ziti schlagen, niederschlagen; mit za verbunden ist zapaza Ansiedung. Im Russischen heißt мапамитъ mit etwas Schwerem hauen; im Polnischen Szarszyn oder Szarszun eine Art Säbel.

Säsame, gewöhnlich Säesamen geschrieben; die Aussprache ist stets Sä-same. Guter Säesamen. In ders. Bed. wie Säsat.

Säsat, die, Leinsame zum Aussäen, entgegen der Schlagfat. Gewöhnlich, doch schlecht, Säesaat geschrieben; die Aussprache läßt stets Sä-sat hören. Säesaat, 93; Leinsaat, darunter, da die diesjährige Ernte von ganz vorzüglicher Beschaffenheit war, nur etwa 16—17,000 (Tonnen) Thurm- oder Schlagfaat, das übrige Alles Säesaat, 174. 1826. 342; die aus der letzten Ernte gewonnene Säesaat gilt nur so lange als solche —, 364. 355. Ein Preisverzeichnis in rig. Zeitung 1858. 242 gibt an: Säesaat die Tonne 8—8³/₄ Rbl., Thurmfaat 10¹/₂—10³/₄ Rbl.

Säsatarten, legalisirte des belgischen Consulats zu Riga, 391. 1887. 211.

Säsing, kurzes, glattes, geflochtenes Tau zum Befestigen der Segel, 390c. 46.

Sat, die, 1) häufig da gebraucht, wo in Deutschland Same, zB. die kleine Saat (Same), vom Schmel wird weggeschwemmt; junges Holz aus der Saat gezogen, 224. 1826. 5; — 2) was gesät wird oder zur Aussat taugt, zB. Satgerste, Satbafer, Satroggen. Die Sat proben oder probiren heißt, etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Kalenstücke legen, um zu erfahren, ob sie austreiben, Püpel. Die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatsflug, 168. 34, d. h. das gefäete Getreide. Roggen gab nicht die Sat wieder, d. h. es wurde weniger geerntet, als ausgesät war; — 3) das Säen. Seine Sat beendet haben; dicke (dicke) Sat ist vorteilhafter, als dünne; der Boden ist zur zweiten Sat artbasi; — 4) die Zeit des Säens, Satzzeit. Die späte Sat der frühen vorziehen. In der späten Sat sieht man wenig Federich, d. h. in dem spät gesäten Getreide; Frühe-Saat treuget (d. i. trägt) selten, Spät-Saat sehr oft, 328. 127. 3. 1688, wie schon Plinius sagt: festinata sementis saepe descivit, serotina semper. — In den Bedeutungen 2, 3 und 4 entspricht unser Sat vollkommen dem lat. sementis: der gefäete Samen, das Säen, die Satzzeit; — 5) Samen verschiedener Art, als: Säsat, Schlagfat, Hanfsat, Dedderfat. Die in den Straßen herabgebrachten Saaten, 95; Saaten über die Achse zur Stadt führen, 277. 1; den Starost befragen, ob er alle und eine jede Saat aus dem Speicher oder Aekten selber gemessen habe, 329. 88. — 6) vorzugsweise Leinsat, bez. Säleinsat. Daher Sat-schreiber, Satwafer, Sattransporteur. Wenn die Saat verpact ist, 364. a. S. 357; bei Ankunft der Saat zur Braake, ebda 356; es wird jetzt viel

Saat verschifft. Der Flachss war vielfach gelagert, wodurch die Saat nicht ausgeglichen und unter mittelmäßig ist, rig. Tagebl. 1890. 207. Auch in der Bz.: Werden Saaten zu Boden genommen, d. h. gespelchert.

Jenachdem das Wort Sat vor oder nach dem damit verbundenen Hauptwort steht, ist die Bedeutung verschieden. **Satgerste** heißt Gerste, die zum Ausäen taugt oder gesät wird, die schwerste Gerste, die als Sattorn verkauft wird; **Gerstensat** ist Gerste schlechtweg; **Satlein** der beste, zur Ausfat taugliche Leinsame, **Leinsat** allgemein der Leinsame. Der Leinsame kann sein Schlaglein oder Satlein, aber Schlaglein ist nicht Satlein. Der Satlein heißt daher auch Sälinsat.

Satan. Ich befördere dich auf dem Fleck in des Satans Backofen, 361. 1890. 182.

Saatattest, das. Ein Saatattest über 75 Tonnen Schlagsaamen, 172. 1791. 12.

Saataupfasser. Saataupfasser, 93.

Saatauffeher. Der ihm zur Assistance beigegebene Saatauffeher, 277. 1.

Satbehältniß, das, Lagerraum, Speiserboden. Publique Saatbehältnisse, 277. 5.

Satbestellen, das. Das Saatbestellen zwischen Stubben, Säen.

Satbestellung, die.

Satbeutel, Hüllchen, in dem das Körnchen in der Mehre liegt.

Satboden, der, Speiserboden zu Leinsat.

Satbrenner, der. Saadbrenner und Saatpader, 172. 1767. 262, Angestellte, welche Sattonnen bebrennen und Sat paden.

Satcomptoir. Das Saatcomptoir hat alle von der Brate nicht als Sarsat anerkannte und dem Eigenthümer zu freier Verfügung überlassene Leinsaat unter seinen Verschluß zu nehmen, 364. 90.

Sattegge, die. Die Sattegge, 201. I. 238; die Balze über die S. führen. Anders in Grimms Wtb.!

Säteich. Säteiche in Kurland.

Satende, das. Das Saatenende der Handvoll(e) oder Bündel, 168.

Satentwidelung. Erbsen und Wicken zeigen gute Saatenwidelung, rig. Tagebl. 1890. 207.

Satfart. Daß im Herbst bei angehender Saatsahrt ein Bürger beim Johannissthor bestellt wird, darauf Acht zu haben, daß keine Schlagfaat in die Häuser der Bürger geführt werde, 174. 1883. 193 (um 1800).

satfest. Gleich dem Saatsfesten Erdreich, 194. Brandis 26, d. h. dem Erdreich, auf dem Sat eingegrast ist.

Satfrühnung. Zur Saatsfrühnung geeigneter Kornboden, 172. 1808. № 29.

Satfuhre, die. Bauern, die mit Saatsfuhren zur Stadt kommen, 277 und 94, mit Leinsat.

Satfurch. Die Saatsfurchen auf einem Felde machen. Stender I; Saatsfurchen ziehen, Lange.

Satharfe, die, Satsieb, zur Reinigung oder Sonderung der besseren Sat von der leichteren, schlechteren.

Satgewächs, das, die Leinspflanze. Braker wurden hingeschickt, das dortige Saatsgewächs zu untersuchen.

Satgewicht. Saatsgewichte, 149, für Leinsat.

sättigen, oft st. sättigen gesprochen u. geschrieben. Schon in 200. II. 83.

Satjahr. Kleeftoppeln, besonders zweijährige, sind vor dem Saatsjahre zu stürzen, 168. 28.

Satlamp. Mehre Tausend im Saatscamp erzogene und bereits einmal umgeschulte, vierjährige Fichten (Gräbner) stehen bei Pinkenhof zum Verkauf, rig. Jtg. 1880. 86.

Satlasten, der, in Kleien, Abteilung für Getreide.

Satlöpfchen, Leinsknoten, Köpfchen der Leinspflanze, 176. 1829. 126.

Satlein, das. Viel Satlein wurde nach Belgien verschifft, Sälinsat.

Satmesser, der, Mitglied des Messeramts für Leinsat. Ihre Taxe in 303.

Satpader, bei der Packung von Leinsat angestellter Arbeiter.

Satpackung. Vor 1816 wurde die Saatspackung (das Zuschlagen und Ausbinden der Säesaatonnen) durch vom Liggeramte gestellte und beaufsichtigte gewöhnliche Arbeiter besorgt. Die Taxe für die Saatspackung (d. h. Lohn für die Arbeit) ward auf 12 Kop. von der Tonne festgesetzt, 364. 93.

Satpackzeit. Während der Saatspackzeit, 172. 1817. 37.

Satpflug, der, 201. I. 238. Die Saat (das gesäte Getreide) ist sofort unterzupflügen mit dem Saatspflug und mit ein- oder zweimaligem Eggen völlig unterzubringen, 168. 34; das Säen und der Saatspflug der Gerste geschieht, ebda 67, d. h. das Einsäen der Gerste; dem Saatspfluge folgt sogleich das Eggen, ebda; der Korpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatspflug folgt, ebda 64; der Saatspflug folgt auf das Säen.

Satpudel, Satpaudel. Satpudel bei Stender; in Livland wol nur Satpaudel.

Satreinigungsanstalt, vorgeschlagen zuerst von C. F. A. Kridmeyer; 1853 die erste eröffnet von Hopfenhaus, 364. 94.

Satrigenstod. Saat-Rigen-Stöcke, 328. 37.

Satfschreiber. Ihm liegt die Bewachung und Verwahrung des gehörigen Ganges der Säesaatwraake und deren Einrichtungen ob, 364. 356; aller Schlag-saamen muß unter den Schlüssel des Saatschreibers liegen, 93; der Saatschreiber, 277. 2. In neuester Zeit führt er den Namen Getreibecontrollleur!

Satfschreiberei. Die Saatschreiberei brachte viel ein, d. h. der Saatschreiber hatte reichliche Einnahmen.

Satfsb. Saat-Siebe, 172. 1792. 285; Korn- und Saatsiebe oder Saatharfen, 172. 1799. 190; Saatsiebe (Treschotten), rig. 3tg. 1859. 91.

Satstamm, Baum im Walde, der Samen trägt und austreut, in Grimms Wtb. Samenbaum.

Satstcher, der, löffelähnliches, spitzes Werkzeug, um aus Leinsatfsäcken einen Zell zur Prüfung herauszuheben. Saatscher mit stählernen Spitzen, 172. 1826. 39.

Satstengel.

Satstod. Die Maß-Brau-Krüg-Arbeit- und Saatsföcke müssen alle genau überschlagen werden, ob sie mit des Hauswirths Aufsatz und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27. Art Kernstod.

Satstüd. Saatsföcke, 224. 1825. 38. **satt,** soll eine Mittelwortsbildung sein. Das erscheint nicht glaubhaft. Sieht man in Betreff des tt auch von curts, lit. satus u. s. w. ab, so deutet doch lat. sat, satis, satus nicht auf eine mittelwörtliche Bildung. Dasselbe Wort in den verschiedenen Sprachen weicht nur im Selbstlaut ab.

Sattel. Grimms Wtb. sagt: wahrscheinlich Lehnwort aus einer anderen indogermanischen Sprache, lat. sedile oder slaw. sedlo, und verwandt mit der Wurzel sed figen. — Miklosich bemerkt, daß an. söðhull und der Sattel nicht auf die (slawische) Wurzel sed zurückgeführt werden können.

Sattelblatt, das, 349. XXII. 1.

Sattelfled. Der Hund hat einen braunen Sattelfleden, 172. 1821. 47.

Sattelfelle. Pferd, das an der Sattelfelle —, 172. 1779. 15.

Sattelfreif. Pferd mit einem langen weißen S., 172. 1796. 84.

Sattonne. Die Böden der Saatonnen verpachen, 305.

Sattransporteur. Instruction desselben in 95.

Satturm, wurde der große Stadtspeicher genannt, am Ausgange der Rüterstraße links. Diente hauptsächlich zur Unterbringung der sog. Turmsat. Daß besagter Speicher (ohnweit der Rüterthor auf dem Thumberg gelegen) mit Schlag-Leinsamen belegt wäre, Publica v. 1721.

Satverpackung, Verpackung der Leinsat.

Satverschlag. Saat- und Ernteverschläge, 172. 1769. 182.

Satwetter. Schlechtes, gutes S. vgl. Grimms Wtb. unter Saat Sp. 1580. 1.

Satwoche. Die sog. Saatswochen von alt Georgi bis alt Jakobi. In der fünften Satwoche. S. Satzeit.

Satwraake, die. 1) Die Wettordnung von 1690 verordnet die Befichtigung und Wraake des angeführten Leinsamens; die Instruction für die Saatswraake ist von 1765, die für den Saatschreiber v. 1780. Zweck der Saatswraake ist die Sicherstellung der Säesaat vor Verschüttung, das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes: die Beaufsichtigung der Schlagsaat durch das Saatscomptoir, 364. 90. vgl. ebda 356. Zur Unterhaltung der Saatswraake soll von jeder Tonne — erhoben werden, Bekanntm. des rig. Wettgerichts v. 1854. — 2) Stelle, wo die Sat gewraakt wird. Die neben der Saatswraake befindliche Ambare, rig. 3tg. 1854, 189.

Satwraaker. Instruction für dieselben in 94 u. 277. Dem Saatschreiber sind zwei Saatswraaker und vier Aufseher beigelegt, 93. vgl. 364. 357.

Satwraakhäuschen. An der Dünabrücke soll ein Saatswraakhäuschen erbaut werden, rig. 3tg. 1863.

Sag. Es ist sein Sag, 210, d. h. Gesetz, Gewonheit. vgl. Grimms Wtb. 1838. c.

Auf dem Sag sein, auf dem Sprunge. Die Sage ist auf dem Sag, d. h. im Begriff, einen Vogel zu ergreifen. Zu Grimms Wtb. 3).

Satzeit, Zeit des Säens. Gubert (328. 121) sagt: „Die Sommer-Satzeit ist Früh-Mittel- und Spät-Saat. Die Frühfaat fängt an den 23. April, währet bis auf den 8. Maji; die Mittelfaat 8—25. Maji; die Spät-Saat von dannen bis auf Viti. Was man säet nach Viti, das gehet man quit. Die Winterfaat ist ebenfalls dreierlei: vom 10—15. August; die Mittelfaat vom 15. August bis 1. September. Spätfaat 1—14. September.“ — Die günstig getroffene Satzeit.

Sagneß. Die Saggel oder Saß, wie auch Ziehneß, 350. XVII. 1.

Sagwechsehung. Schriftliche Sagwechsehlungen, 148. Bezüglich auf Sagschriften.

Sau. Einem eine gute Sau darum geben, reprehendere aliquid in aliquo, Gadebusch (325) in Uebersetzung des Heydenstein S. 319.

Als Schimpfwort in Verbindungen: Saufint, Sautigel, Saupeß, Sauterl, Saumichel, Sauschwanz, Sauzeug u. a.

Sauchen schlagen, Rippchen schlagen, im Rippchenpiel, lett. ripot, 411. In Grimms Wtb. unter Sau 1847. c. ist Sautreiben ein Ballspiel. In Frischbier: Sauchen, nd. sūke, kurze Benennung für Sauball, ein Treib-Ballspiel. „Hernach wird Sauball gespielt“, Soph. R. III. 237.

Sauen 1) schmutzig etwas tun, sudeln. Was sauest du so? — 2) schmutzig machen; sich sauen. Was saut sich die junge Frau in der Küche? — Auch in 163.

sauer. Man spricht von saurem Boden oder Erdbreich; man spricht: saurer Kohl, doch gewöhnlicher: Sauerkol; saurer Schmand und Sauerschmand, saure Milch und Sauermilch.

Sauerrampf, st. Sauerrampfer, 172. 1801. 243 und auch heute oft. Wird gewöhnlich gesprochen Sauer-rampf.

Sauerhonig, oxymel. In der Arzneimittellehre. In Grimms Wtb. nur aus Jean Paul — in bildlicher Bedeutung.

Sauerkol, der, Sauertraut (welchen Ausdruck wir nicht verwenden). Man hat geschärften (gehobelten) und gebackten. Nach Grimms Wtb. mit Salz oder Essig eingemachter Kol; für uns nicht zutreffend!

Sauerkolsuppe, Rindersuppe mit Zusatz von Sauerkol. Man hat gebackte S., d. h. mit gebacktem Sauerkol.

Säuerliß, das, lett. raubdis, lange und Stender.

Sauermilch (i betont), die, beliebte Sommerpeise. — Mit S. werden auch Kälbchen gefüttert.

Sauermilchkäse oder Sauremilchkäse, der sog. Knappkäse in weicher Beschaffenheit und gewöhnlich in flacher Gestalt. vgl. Grimms Wtb. vgl. Büttmilch und Kitzmilch.

sauern, 1) Land. In neuem und gesauertem Lande, 168. 254; das sog. Sauern, ebda 242; durch Bearbeiten und sog. Sauern, Faulen des Bodens, ebda 245. f. säuern. — 2) grillig sein. Sauern und pfeifen, Stender i; knirren, knarren, sauren, kränken, ebda.

säuern 1) von Kol, sauer werden lassen. — 2) sauer werden. Die Milch

säuert schon. — 3) Land. Dreschland säuern, lett. žilās pudīnāst. Land, das gesäuert werden soll; das Säuern des Bodens, das sog. Faulen des Bodens. Land säuern, eine seit mehreren Jahren ungenützte Landstrecke einige Mal umpflügen und eggen, damit sie fruchtbar werde.

sauersalzig. Das Mineralwasser schmeckt sauer-salzig, rig. 3tg. 1860. 212.

Sauerschmand oder **Sauerschmánt,** der. Diente auf dem Lande zur Herstellung von Butter und gilt für unentbehrlich bei Zubereitung vieler Speisen. Man hat Sauerschmandkringel, Sauerschmandpudding u. a., mit welchen Zusammenlegungen der Ton auf das letzte Wort fällt.

Säuerwasser. In Grimms Wtb.: Wasser zum Ansäuern, besonders des Brotteiges; in 176. 1827. 198: das bei der Bereitung des Stärkels abgeleitete Sauerwasser dem Vieh geben.

Sauf-Anne. Sauf-Anne zeichnet sich als Kibgo-Weib aus, rig. 3tg. 1860. f. Schlassatob.

Säufersche, die, Säuferin.

Saufhaus, der, Trinker, gew. gesprochen st. Saufaus.

Saufint, Schmutzfint.

Saufmarkt. Saufmärkte halten, bei welchen Schlägereien und Abgöttereien vorfallen, 350. XVII. 3.

Saussad, der, Söffel.

Sausspil, das. Um die Pfingsten fieng man ein Fress- und Sausspiel an, 215. 205.

Saufwut, die, Trunksucht ärgster Art.

Saugamme, die, st. Säugamme. Damit der Dünastrom unsrer Stadt eine ernährende S. bleiben möge, 350. XXV. 1.

saugen, kneipe. Von A. Stein als studentisch angeführt, und in gleicher Bedeutung mit: igeln, suppen, schmoren, schmorcheln und heizen. Auch in 476: saugen, stark trinken.

Saugestutenfüllen, das. Zwei Saugestuthen-Füllen, 172. 1793. 343. Ton auf stuten.

Saughörnchen. Das in Russland übliche S. mögte allen Saugflaschen und Lutschbeuteln vorzuziehen sein, medic. 3tg. Russlands 1851. 244. russ. покорк. In Grimms Wtb. nur aus Adelson Saughorn.

Saugigel, der, ebenso wie Blutigel statt Saugel u. Blutegel. Zwei Arten von Saugigeln, 350. XVIII. 5.

Säugling, selten gebraucht und dafür: Brustkind oder, neuerlichst, Baby.

Säuglingessen, das, im Scherz Milchspeise.

Säugschlauch. Bei Feuerspritzen unterscheidet man den Säugschlauch von dem Druckschlauch. Jener zieht das Wasser ein, aus dem letzteren wird das Wasser hinausgetrieben.

säug, in Grimms Wtb. säuicht, sehr schmutzig. Ein saugiges Hemd; saugig gekleidet; ein saugiges Essen.

Saugel, der, schmutziger Mensch, Schweinigel. Gew.

säugeln, schweinigen.

Saugkeit, Subilität.

Sauin, die, Sau, Säuin. Drei Sauinnen und ein Eber, 172. 1803. 193.

sauisch und **säuisch**, sehr schmutzig. — Ein säuisches Glück haben, großes, unverhofftes. vgl. Grimms Wtb.

Sauferl, sehr schmutziger Mensch. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Campe.

Sautraut, Bärenkrau, heracleum sphondylium, 350. XVIII. 5; auch Aegopodium podagraria, Garfe. Die Benennung daher, weil die Schweine das Kraut gern fressen sollen. — Als Kol wird es von den Bauern gegessen, 350. XVIII. 5. — Bei Frischbier schwarzer Nachtschatten, solanum nigrum.

Saul, Futteral mit einem Saul und Pechdrat. Saul, Able der Schuhmacher. vgl. in Grimms Wtb. Säule 2).

[**Säule**, die, Able oder Sul der Schuhmacher. Das appenzelische süla, säleli stimmt sehr überein mit russ. шило.]

Säulenthaler, spanische Plaster älterer Zeit, im Werte von 1 Rbl. 35 Kop., wie die Mariatheresienthaler. Sie zeigten im Gepräge 2 Säulen, die Säulen des Pertules, und hießen daher in der Levante Colonato's. Im Kurstischen und wol auch im Süden Russlands, wo sie noch in den 40er Jahren dieses Jahrh. nicht selten waren, wurden sie Säulenthaler, столбовые талеры, genannt; im Kurstischen erhielten sie hauptsächlich Verbreitung durch einen dortigen Kaufmann Jilimonow, der einen lebhaften Handel mit österreichischen Senfen und Ungarweinen betrieb und sich den österreichischen Adel erwarb, in Folge dessen er sich Фонзиллимоновъ schrieb.

Sauloder, der, ein Vogel, der wie eine Sau lott, Stender I. Nach Grimms Wtb. das Schwarzehlchen, motacilla phoeniceus, nach Frischbier (476) das Roschschwänzchen, sylvia phoeniceus. Der Ruf des Vogels soll übereinstimmen mit dem Loderfisch koch! für die Schweine; heißt in Preußen daher auch Roschlocher.

Sauluder, sehr schmutziges Weib. Gew. vgl. Grimms Wtb.

Saum, Last, franz. somme, aus gr. und lat. sagma Packfattel. In Buchstaben und Bedeutung stimmt dazu russ. сума Tasche, Dursack, сума u. s. w., сумать sich faden, lettisch soma, lit. suma, poln. sumki. Außer cyma u. s. w. ist auch zu berücksichtigen altflaw., bulg., troat. und alban. samar Last und furt. und turk. semér u. semer Saumsattel. Sollten alle diese Wörter ohne Zusammenhang mit Saum, somme, cyma stehen, oder aus sagma entstanden sein?

Saumarbeit. Saumarbeiten, sowie auch Reisknast und Steppereien aller Art werden sauber ausgeführt, 361. 1874.

Säumer. Ein S. mit einem Sattel, 194. R. d. F. E. 217. „Ob hierunter ein bloßes Zaum- oder ein Saumpferd zu verstehen ist, ist ungewiß.“ — Säumer ist Saumtier.

Säumer, der, Vorrichtung für Nähmaschinen, um einen Saum zu machen.

Saumschlitten, Lastschlitten? Zwei S. mit allerlei Zubehör, 194. A. L. R. 182.

Saumstich, der, s. Vorstich.

Säumutter. Säu-Mutter, die, Schweinemutter, 328. 164. In Grimms Wtb. Saumutter.

Saurach, Verberige, 325. In Grimms Wtb. wird Saur mit sauer erklärt; was ist denn aber ach?

Sause, die, Vorrichtung am Papierdrachen, durch welche das Sausen verursacht wird.

Saufekindchen, lett. lolominsch Schoßkind.

Saufekindlein. Ein klein S., Spielpüppchen. Stender I. In Holland wol ebenso unbekannt wie Saufekindchen.

sausen. Zu diesem Zw. wird altflaw. zygati pfeifen gestellt. Sehr unwahrscheinlich! Beide Ausdrücke sind Schallnachahmungen.

Sauzeug, das, 1) jedes schmutzige Ding; — 2) schlechte, niederträchtige Leute. So ein Sauzeug! — In Grimms Wtb. nur eine Stelle aus Goethe.

Säuer, der, Geißer oder Speichel, welcher aus dem Munde von Säuglingen fließt.

Säuerlappen, den Säuglingen vorgebundener Lappen, welcher ihren Säuer auffangen soll. s. Säuermaul u. s. w.

Säuermaul, das, Mensch, dessen Mund stets voll Speichel ist, Püpel; oder einer, dem der Speichel aus dem Munde fließt, — was wol zutreffender ist.

säuern, säuern. Das Kind säuert, speichelt, wie insbesondere beim Zanen.

[Scarpunse. Man hat dies Wort aus einem kaum zu belegenden scarpuzare (die Pare ausziehen) erklärt und, erläuternd, hinzugefügt, daß unter Scarpunse ein Pelzwerk verstanden werden müsse, aus dem die Pare zum Teil ausgezogen waren. Man hat daher in Scarpunse daselbe finden wollen wie in dem Ausdrucke gezogen oder uthgezogen wert. Ein Fell, dessen Pare ausgezogen sind, kann aber doch nicht gezogenes oder ausgezogenes heißen; man kann von ausgezogenen Paren sprechen, nicht aber von einem ausgezogenen Fell. Wenn man Scarpunse von scarpuzare herleiten will, so wird man doch nur scarp erkennen können, nicht aber die zweite Hälfte des Wortes (anse). Diese deutet auf Entziehung aus einer russischen Endung, ebenso wie das ganze Wort, welches auf das russ. Zeitwort скорбнуть zurückgehen dürfte. Dies bezeichnet bei den russischen Verbern und Kürschnern eintrocknen, hart werden, ein- oder zusammenschrumpfen; скорбнуть eingetrocknet, eingeschrumpft, hart geworden. Zuerst naß gewordenes, dann eingetrocknetes und hart gewordenes Pelzwerk muß, um wieder Brauchbarkeit und Ansehen zu erhalten, ausgereckt, ausgestreckt, ausgezogen werden (nach d. russ. Ausdruck der Verber: вытягиваться). In der heurussischen Sprache скорбный, von Leder, ein- oder zusammengeschrumpft, hart geworden. „Wie ist aber aus скорбным entstanden Scarpunse? Einfach dadurch, daß man statt zu geschrieben und gelesen hat an, d. h. scarpunse statt scarpunse. Für a ist noch zu schreiben o. Opus scarpunse ist somit eingetrocknetes, hart und schrumpfig gewordenes Pelzwerk. vgl. 451. 1883. 45.]

Scepter, das, s. Regent u. Regiment. In 361. 1887. 85 heißt es: Die zum Theil aus feinen Hölzern mit Silberbeschlägen bestehenden Stäbe, wie das Ebenholz-Regiment der Glasergefellschaft oder der Schmiedegesellschaft gehörige Scepter mit der kleinen Figur eines Schmiedes an der Spitze sollen von dem die Versammlung leitenden Altgefeßen als Würdestab geführt worden sein und gleichzeitig die Stelle der Präsidenzloge vertreten haben. Nach einem dreimaligen Aufschlag mit dem „Regiment“ hatte unbedingte Ruhe einzutreten und Jeder sein still zu sein. In rig. Jtg. 1887. 88 (E. Mettig) heißt es: Die Sammlung der Scepter und Regimente weist rücksichtlich des Stoffes und der Form eine große Mannigfaltigkeit auf. Die Mehrzahl derselben besteht aus

Holz verschiedenster Gattung; zwei sind aus massivem Silber angefertigt. Recht solid und kräftig nimmt sich das schwere eiserne, mit hübschen Messingverzierungen geschmückte Scepter der Schneider von 1761 aus. Die Eröffnung der Versammlung kündigt der Aeltermann an, bez. der Altgefeße, mit dem Regiment oder Scepter auf den Tisch klopfend.

sch. Wenn Namen auf sch ausgehen und zu Beiwörtern benutzt werden, so läßt die Aussprache nur ein einziges sch hören. Gadebuschischer Fleiß, was uns angenehmer klingt als Gadebuschischer Fleiß. Falsch geschrieben und gedeutet kommt vor: Ulpische Tischbutter, d. h. aus Ulpisch; die Windische Bude, s. des Herrn Windisch; die Kaufsche Möbelhandlung s. des Herrn Kaufsch.

Als Endung wird s zuweilen vergrößert in sch, zum Teil durch lettischen Einfluß. So in knausch, krüsch, obgleich mehr solcher Wörter kein gleichlautendes lettisches aufweisen. Diese Vergrößerung kann als eine hiesige mundartliche angesehen werden.

sch! sch! (mit hörbarem l), Scheuchlaut oder Scheuchruf für Geflügel, insbesondere um Pünier wegzujagen. Im polnischen sio! sio! oder si! si! Russisch: ширь, wovon ширать auf- oder weg-scheuchen. vgl. schi.

Schab, ein Jagdausruf. s. Schap. Schabbelbone, türkische oder Schnitzel bone. Nach der säbelähnlichen Gestalt auch Schwertbone.

schabbeln, Bonen, schneiden. — In 390c. 39: plätschern, nd. sappen.

schabbig, schäbig. 1) mit abgenutzten, abgeschabten Kleidern. Schabbige Kleider; ein schabbiger Mensch. — 2) unbedeutend. Ein schabbiges Vergnügen; ein schabbiger Mensch. — 3) nach Bergmann: schäbig, krätzig, engl. scabby. In dieser Bed. wol aus lat. scabies.

Nach Hupel wird in allen drei Bedeutungen häufiger schäbig gebraucht. Mir ist diese Gestalt nicht vorgekommen.

Schabbigkeit, hinsichtlich der „abgeschabten“ Kleidung.

Schäbe, die. Sieben Bund Passhanf, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnaußgeschwungen und unausgearbeitet in die Mitte gelegt waren, 365. J. 1702; der Hanf sei nicht bastigt, noch mit Schäben besetzt, 142; Reinhanf muß rein von losen und angezogenen Schäben sein, 142; die Köpfe der Flachsbinden waren mit starken Sch. (Ageln) und Hebe angefüllt, 180.IV. 2. 495. vgl. Grimms Wtb. 3.)

[Schäbe und Schebe, in der Bedeutung von Kräge, ist wol kaum auf schaben zurückzuführen, wie Grimms Wtb. angibt, verleitet dazu durch Kräge von kragen. Unwahrscheinlich deswegen, weil schaben im Englischen scrape und shave heißt, und engl. shabby — schäbig nicht die Verb. von scabby krätzig, rüdig hat. Mit Kräge behaftete schaben sich auch nicht, sondern kragen sich.]

Schaber, der, das Krätzblech oder Krätz-eisen der Maler und Maurer, um alte Farbe von den Wänden und Zimmerdecken abzukratzen. Es besteht aus einem Stückchen Eisenblech, welches an einem etwa 4—5 Fuß langen Stod befestigt ist. Zu Grimms Wtb.

Schaber, der, Schaver, Schauer. Ein silbern Schaber, 194. A. L. 180. In einigen Abschriften Schäwer.

Schabernack, sprechen wir stets Schab-ber-nack aus. Bei uns niemals Neckerei oder Hohn, sondern ein nicht erwarteter, hinterrücks erteilter böswilliger Streich, mit dem man einem Andern etwas ver-ei-telt, ein Verfairen, das einem Andern Schaden, Kummer oder Verdruß verur-sacht. Einem einen Schabernack spielen; einem etwas zum Schabernack tun.

Schabicht, schäbicht, schäbig. Der billige Dreihandschach kann schabicht sein, 142; schäbicht, ebda; litauisch Rafiger darf nicht brandstiftig, schäbig oder hedig sein, 132.

Schabklopps, der, geschabter Klopps.

Schabliss, Korppey, 444. 1780 u. 1818. Auch Schables, Schablis und Schabfel, Charpie.

Schablone, die. In Grimms Wtb. auf mlät. campio, ital. campio Kämpfer, Muster zurückgeführt. Näher liegt das schon in Schiller-Lübbens mnd. Wtb. herangezogene franz. échantillon, am nächsten aber franz. étalon, Eiche, Maß, Eichenmaß; étalon d'anne Eichen- ette, Musterette, étalon de livre Eichen-pfund.

Schabräde, die. Die Schabrad, dor-suale, 353. 113. Ein gewöhnliches Stüd des Pferdeanspanns, russ. ванпарк, welches dem Türkischen entlehnt sein soll. Zu vergleichen franz. caparaçon, Pferde-decke, welches für spanischen Ursprungs gehalten wird.

Schabfel, das, auch Schäbsel, lange; Schabfel, Schraplis, 210; geschabtes aller Art, z. B. geschabter Abfall von Federposen oder Fischbein. Zu Grimms Wtb.

Schabusse (u betont), Schnapps, 324. Ein fraglicher Ausdruck!

Schachermachai, das, Schacherei. Scha-chermachai treiben, schachern, sich mit (dem) Sch. beschäftigen. Frischbier (476) sagt: Kinder schreien den jüdischen Pau-sirern höhrend nach: Zudche, Schacher-machai! Der Zuruf ist entstanden aus dem alten hebräischen u. biblischen Gruß: Schalaum, achai Friede, meine Brüder! Man begegnet auch dem höhnischen Zu-rufe: Scholemachai. — Bei uns ist ein solcher Zuruf unerhört und das hier sel-tene Wort wol kein eigentlich hiesiges, sondern übernommenes. Dem obigen scho-lemachai entspricht der arabische Gruß: Friede sei mit Dir!, welcher im fran-zösischen wiedergegeben wird mit sala-malec.

Schacht. Dies im Ursprunge dunkle Wort dürfte nichts anderes sein als Schaft; engl. shaft bedeutet ebensowol Schaft als Schacht. Schacht wäre so-mit, ebenso wie Schaft, etwas Gerades, ein langes, gerades Stüd wie Schaft am Stifel; engl. shaft auch Schlauch. Da die eigentliche Bedeutung von Schacht Grube, tiefes Grabloch sein soll (nach Grimms Wtb.), so kann an das gleich-bedeutige griechische σκάτετος Graben, Grube, Grab gedacht werden, von σκάττειν graben. — In Riga werden Schächte genannt die gemauerten vier-eckigen Eingänge zu den Bohröhrnlei-tungen (Silen); sie sind teils Einfall-schächte, in welche das Tageswasser u. andere Abwässer hineinfließen, teils Con-trollschächte.

Schacht, der, Geschlechts-glied des Pfer-des. Davon: aus-schachten, welches bei uns allein gebräuchlich ist. vgl. Wörter-schaz I. 83 und 476. II.

Schachtaufseher, technischer Beamter des rig. Bauamts, welcher die Aufsicht über die Schächte und Silen hat: Canal- und Schachtaufseher Naujat.

Schächte, die, Schacht, welches Wort hier unbekannt u. ungebräuchlich ist. 1) an einem Stifel; — 2) die Leberschne an den Beinen der Lakaien; — 3) der Teil des Strumpfs, welcher das Bein umschließt, der Strumpf ohne den Fuß-ling.

Man sieht in Schächte eine Verwech-selung der Vielzal mit der Einzal, in derselben Weise wie in Schläse, Stränge und Schöße; es ist aber wol aus dem Niederdeutschen (schecht) uns geblieben — vgl. Schächte. — Stiefelschächten, 172. 1792. 230.

Schachtel, in Estland auch Schublade, nach 390c. 51 u. 128. In Livland nicht.

Schächtelchen, das, kleines Freudenhaus. Ein Sch. haben oder halten wird von Wirtinnen gesagt, die in ihrer Wohnung Freudenmädchen, doch nur in kleiner Anzahl, beherbergen. Schon bei A. Stein als authentisch angegeben.

Schade. Man hört nicht selten: das ist schade, doch wäre es schader, wenn — d. h. könnte mehr leid tun, wäre mehr zu bedauern.

Schädel. Die Endung el scheint auf fremden Ursprung zu deuten: scatula.

Schädelbecher. Nicht blos eine altgermanische Sitte, einen Schädel (d. h. doch wol die Hirnschale!) als Becher zu verwenden. Der Petschenegenfürst machte aus Swatoslaw's Schädel einen Becher, wie Nestor erzählt.

Schädelbach. Wenns unterm Sch. trübelt, trinket fleißig Wein, 321. 100.

Schaden. Kluge denkt an *ασκήσις* unverlezt. Das wäre doch das gerade Gegenteil in der Bedeutung! Näher liegt cadere und caedere, *сашъ* verderben, beschädigen und *срашъ* verpfuschen. — Schaden bekommen st. nehmen, 209; Schaden haben oder bekommen, eine körperliche Verletzung. Ein Schaden, geschwürige Wunde. Am Wein einen alten Schaden haben. vgl. Grimms Wtb. 1975. b. — Oft für Bruchschaden, Unterleibsbruch. Einen Sch. haben, an einem Sch. leiden. Zu Grimms Wtb. 1975. d.

Schaden, in Buchstaben u. Bedeutung dem russ. *срашъ* entsprechend. 1) Nachteil verursachen. Was schadet das? Das kann nichts schaden! Schadt nichts! d. h. das hat nichts auf sich, macht nichts aus. Aehnlich russ. *ничего*. Zu Grimms Wtb. 5. b.) — 2) Bergmann und Püpel führen eine mir unbekannte Bedeutung auf: fehlen, krank sein. Was schadet Dir? d. h. was fehlt Dir, was tut Dir wehe? — Diese Bedeutung auch bei Frischbieter (476): Was schad't Dir, was fehlt Dir, worüber klagst Du?

Schadenfeuer, in Grimms Wtb. erklärt: Feuersbrunst, welche Schaden verursacht. Gibt es eine Feuersbrunst, die keinen Schaden verursacht? — In Grimms Wtb. nur Belege aus Jean Paul, so daß man glauben könnte, Jean Paul habe dies sonderbare Wort geschaffen. Bei uns war es bis vor etwa 30 Jahren ganz ungebräuchlich und noch heute klingt es seltsam. Statt Schadenfeuer brauchte und braucht man bei uns — im gewöhnlichen Leben — Feuerschaden oder Brandschaden, obgleich diese Wörter eigentlich doch nur

durch Feuer verursachten Schaden bezeichnen. In diesem beschränkten Sinne wird es auch allein in Grimms Wtb. vorgeführt, obgleich einige andere Wörterbücher Feuerschaden auch mit Feuersbrunst erklären. vgl. Wörterbuch I. 280 und Nachträge p. 1886.

Schadenstand, der. Gadebusch (325) sagt: ein flehentliches Wort, soviel als *detrimentum*. — Der Schadenstand, 185. 414; das meiste an Rechnungen oder allerhand Schadenstand in Zahlung bekommen, 349. XIV. 2. 3. 1677, d. h. bezahlen müssen; die Untersuchung über Schadenstände, 147; der Sch. (durch die Feuersbrunst) betrug 100 Rbl.

Schäd- und **nachtheilig** sein, 275. 24. **Schädlichkeit**, die, schädlicher, krank machender Einfluß. Wenn das Erkranken durch eine der drei erwähnten Schädlichkeiten (Erkältung, Diätfehler, Gemütsbewegungen) bedingt erscheint, 372. I. 579 u. oft.

Schädling. An Schädlingen aus dem Pflanzen- und Thierreich sind zu verzeichnen Brand, Rost und der Wurm, rig Tagebl. 1890. 207.

Schäfschen, als Liebfosung für kleine Kinder. Mein Schäfschen! In Grimms Wtb. unter Schäfschen 3. c.

[**Schäfschen**, das, im Whisky, in gleicher Bedeutung mit Fisk, Spitzmarke. Brockhaus' Conv.-Lex. 12. Aufl. unter Whisky.]

Schäfer, 1) Schäferhund, Hund einfacher Art. Der Hund war ein Blendling von einem Schäfer, 172. 1781. 408. Noch heute gew. — 2) Schäferhut der Damen und Herren, Strophut mit breitem Umlauf.

Schäferartig. Ein schäferartiger Hund, 172. 1804. 502.

Schaff, der, nur in der Bed. von Schrank, doch kaum mehr üblich. s. Schapp. Davon russ. *шкафъ* u. *шкапъ*.

Schaffer, 1) Auf der rig. Gildeskube. Beide Eiterleute mit ihren Eltesten sollen die Schaffer wählen und umschickweise abrufen, 350. XIV. 4; das Bier soll geprüft und das beste von beiden Schaffern eingetragen werden, ebda; die Droschke soll 4 Mark, die Bescherime eine Rtl. haben, und durch den Schaffer empfangen, 309. 7; den Schaffer oder Pauschleier dazu erfordern, ebda 8; der Schaffer liefert die Schlüssel dem Brautvater ab, 309. vgl. 174. 1816. 307. Zu Grimms Wtb. 2. b.: Anordner oder Beförderer einer Maßzeit in Gilden oder Bruderschaften. — 2) einer, der etwas besorgt, zu etwas beauftragt ist. Wahren

durch einen Schaffer oder Bevollmächtigten beziehen, 7; der Schaffer des Deutschen Hofes in Pleskow, 180. II. 2. 395; sieben Jering Herrn P. B. (Rathsherrn), da er von der Reise nach Walf, wo er Schaffer war, zurück war, 174. 1890. 289. 3. 1436, überlegt nach Urkundenbuch IX. vgl. Grimms Wtb. 2.) — 3) In dem Buch des Aschwaferers soll er (der Aschwaferer) verzeichnen die Namen derer, denen die Wapdasche zukomme, und die Zahl derselben, wieviel der Aschen seyen. Zu dem Ende muß der Ligger mit dem Schaffer zu dem Aschwaferer gehen und kund thun, wieviel sowohl auf des Schaffers als auch auf des Liggers Kerkstod angeschnitten stehet, 365. 3. 1697. Schaffer ist hier der die Ware Liefernde. — 4) Gefindemätkler. Instruction für die Dienstboten-Schaffer, 212; Gefindemätkler oder Schaffer, 154. II. 250; die Schaffer sollen auf den Schandstein ausgestellt werden, wenn —, 212. 16.

Schafferdienst, zu Schaffer 4). Ihres Schafferdienstes verlustig gehen, 212.

Schafferei, die, nach Grimms Wtb. eine oberdeutsche Gestalt für Schaffnerel. 1) Geschäft des Schaffers oder der Schaffer. vgl. Schaffer 1). Nach vollendeter Schafferei soll beiden Rämmerern das Geld ausgeantwortet werden, 350. XIV. 4; haben diese zwei Personen aus der Goldschmiedegunst von der Schafferei der schwarzen Häupter sich abgekauft, 349. IV. 6; Schafferei und Dienstabkaufung, 335. 264. — 2) Schaffereikammer, früher auch Schafferie und Schaffery-Kammer, Vorraths- und insbesondere Speisekammer für den Speiseisch. Von Bergmann Kramkammer erklärt; in 390. 71: Vorrathskammer. — 3) Geringischäpnd für Schaffen oder Verschaffen von Dienstboten. Mir ist diese ganze Schafferei zum Gel geworden.

Schaffereikammer, 172. 1778. 276, bei Pürel auch Schaffery-Kammer.

Schaffereimalkeit. Den Ueberfluß in den Schafferei-Mahlzeiten (auf der Gildstube), 349. IV. 11; bei den Schafferei-Mahlzeiten, 336.

Schaffereiordnung. 1640 wurde auf dem schwarzen Häupterhaufe eine Sch. angeschlagen, davon der 26ste Artikel enthielt —, 174. 1815. 205.

Schäfferer, der allerlei Kleinigkeiten im Hause verrichtet, sich allerlei zu tun macht, was von keiner Bedeutung ist. Ein Frauenzimmer solcher Art wird Schäferische genannt. f. Schäffern.

Schafferin, die, Frauenzimmer, das sich mit Verschaffung von Dienstmädchen u.

Köchinnen abgibt. Waren sie vereidigt, so hießen sie geschworene Schafferrinnen. Geringischäpnd: Schaffersche. Selten: Schaffnerin.

Schafferlon, der. Schafferlohn, 212. **Schaffern**, allerlei kleine Geschäfte im Hause betreiben, sich allerlei zu tun machen, kramen. Die Alte schaffert den ganzen Tag.

Schafferordnung. Schafferordnung der Schwarzhäupter von 1640 in 349. VI. 1. **Schaffersche**, die, f. Schaffern und Schafferer.

Schaffhänge. Messingene Schaffhänge, 172. 1769. 87.

Schaffner, 1) Schaffer, Gefindemätkler. So in 212 und ebda Schaffnerin; auch in 172. 1781; als Schaffnerin vereidet werden, 172. 1796. 109. — 2) bei den Schützenfesten im alten Riga. Dem Schützenkönig kam es zu, von den beiden Schaffnern oder Wirthschaftsverwaltern, wovon einer aus den Schwarzenhäuptern, der Andere aus den Bürgern gr. Gilde gewählt war, Rechenschaft zu fordern und Damen zum Tanze einladen zu lassen, 220. 100.

Schafig, dumm-gutmütig. Schafig aussehen, handeln, sein.

Schafigkeit, Dummheit und Gutmüthigkeit vereint.

Schafkötel, der, Schafmist, lange. In Schiller-Küben's mnd. Wtb. schäpkotel.

Schafsbräm, der. Mütze mit Schafsbredm, 172. 1794. 404, mit Schaffell besetzt.

Schaffscher, die, nicht bloß im Preussischen, wie Grimms Wtb. angibt, ein üblicher Ausdruck für Schafgarbe, achillea millefolium, sondern sehr allgemein bekannt.

Schafsmütze, 172. 1786. 48, Mütze aus Schaffell.

Schafst. Die Fichte legt sich dann mehr auf den Schafst, entwickelt den Stamm; wächst stärker in den Schafst, 153. 1766.

Die Bedeutung Schäfte am Webstuhl erinnert an russ. шквѣ.

Schafst, als Endung, wird, wie andere Endungen, im 17. und 18. Jahrh. oft weggelassen. Wegen Verwandt- und Schwägerschaft, 193. II. 31; Freund- oder Schwägerschaft, ebda 33.

Schäftensstiel, heißen bei rig. Schuhmachern Stiel mit Schäften.

Schafmeister, in einer Gewehrfabrik, 176. 1824. 21.

Schagarrenjude, f. preussische Frauen.

Schäfer. Von allen Bedeutungen läßt sich wol nur: ein armer Schäfer auf jüdisch Schächer zurückführen. — In der

Ved. von schäfernder, späßiger Mensch dürfte Schäfer eine falsche Bildung für Schäferer sein. In dieser Ved. könnte gedacht werden an *мазатъ* schnattern (schälern).

Supel hat auch die Bedeutung: elendes, untaugliches Pferd, Schindmähre; Stender in derselben Bedeutung: Tscheder, und Linde im poln. Wtb. unter Szkapo sogar — als livländisch — Tschuker. Mit nicht begegnet.

[schäläßen, schlenbern, müßiggeben, spazieren. Wahrscheinlich ein entstelltes Fremdwort. Grimms Wtb. erinnert an griech. *σκολάζειν*; wahrscheinlicher ist slavischer Ursprung: russ. *мазаться* sich herumtreiben, *з. В.* auf den Straßen, oder russ. *мязаться* schlenbern, umherschlenbern.]

schälbern, lange. Supel erklärt mit schelbern.

Schälbirne. Schälbirn, 172. 1794. 262; schöne Schälbirn, 172. 1795. 22. f. Schellbirne.

Schälchen, das, kleine Schale verschiedener Gestalt. Zuweilen auch für Schälchen, d. h. Untertasse.

Schälchen. 1) kleine Schale, Glas. Der Verkauf von Brantwein in Schälchen, *чаповная продажа*. — 2) Gläser Schnaps; nicht zutreffend ist die in Supels *Idiotikon* und danach in Grimms Wtb. sich findende Erklärung: ein Schluck Brantwein. Ließen Ihro Majestät (Kaiserin Elisabeth) nach russischer Sitte jedem, der zu ihrer Tafel kam, ein Schälchen Brantwein reichen und darauf verfügte man sich zur Mittagstafel, 379. I. 1. 104. J. 1746 aus Reval; in allen, auch den vornehmsten Häusern (*Liv-* u. *Estlands*) wird allezeit vor der Mahlzeit ein Schälchen angeboten, d. h. ein kleines Glas mit abgezogenem Brantwein, 182. II. Basse im *Journal von Russland* I. S. 51. J. 1794 sagt: nach dem Russischen geradezu übersezt, Glas Brantwein, welches man in Russland kurz vor Tisch zu nehmen pflegt, ein Schälchen Franz; oder destillirter Brantwein. Storch (454. II. 268) sagt: der gemeine Russe verlüßt sich sein Leben durch seinen Genuß und sein Schälchen (Glas Brantwein), und ebenda S. 397: kurz vor Tisch wird allezeit das sog. Schälchen (ein Glas Brantwein, Liqueur oder Bischof) hier (in Petersburg) *la challe* herumgereicht. — So wie in dieser Bedeutung das in dem Schälchen oder Gläsern Enthaltene hervortritt, so erweitert sie sich 3) in die von Schnapps überhaupt. Man schickt

daher nach einer Flasche Schälchen oder nach Schälchen schlechweg, d. h. nach Schnapps. Alle Sorten seiner Schälchen machen, 172. 1812. № 2; Schälchenbouteillen, 172. 1817. 34. vgl. Schälchenflasche u. Schälchenglas. — Ein deutsches Schälchen hieß zu Supels Zeit, wenigstens in dem ihm bekannten Landgebiet, abgezogener, mit Wasser u. Zucker vermischter Brantwein. — Der Gebrauch in dieser Bedeutung (Schnapps) hört allmählig auf, vgl. Zuckerhälchen; 4) gewöhnlich in d. Bedeutung von Tschälchälchen, d. h. Untertasse, wie in Deutschland gesprochen wird, russ. *чашино блюдочко*, franz. *soucoupe*. Nie im Sinne von Tasse. Daher nie ein Schälchen Kaffee oder Chokolade im Sinne von Tasse Kaffee oder Chokolade.

Schälchenflasche, Schnappsflasche.

Schälchenglas, Spitzglas zu Schnapps.

schälchenweise. Brantwein Schälchenweise veräußern, 172. 1790. 227. Wahrscheinlich Wiedergabe des russischen *чаповная продажа вина*, glasweiser Verkauf von Brantwein, Schenkwirtschaft.

Schale, 1) in den Kirchen, an den Eingangsthüren, zur Sammlung von Gaben, Kirchenschale, Kirchensteller. Die Schale steht aus; — 2) die Schale, auf der zu Pfingsten und Michäli für Jürgenshof und das Waisenhaus milde Gaben gesammelt wurden. Man sprach: die Schale geht, kommt oder geht herum; mit der Schale gesammeltes Geld. Das Geschäft des Sammelns war früher eine rigasche Bürgerpflicht; daher: die Perren mit der Schale sind da, sind gekommen. Mit dem J. 1889 hörte es auf; es sind Sammelbücher eingeführt; — 3) Wagschale oder Wage in den städtischen Wagegebäuden Rigas. Wenn das Amt die Bünde (Pans) von der Schaale nimmt, 306; die Pansbünde von der Schaale nehmen und auf Handwagen zur Brake bringen, ebda; die Waaren auf die Schaale legen, ebda; vier Bünde reinen Pans von der schalen auf und von der Waage zu arbeiten, 349. XV. 1; — 4) Schale, einer Erbsenschote, einer Nuß u. a.

In Grimms Wtb. wird auf griech. Wörter gewiesen und gesagt: „Zedensfalls scheint das Wort zu einer indogermanischen Wurzel *skel* spalten zu gehören (Kluge 294), von der auch die griechischen Wörter *σκάλλειν*, *σκαλίζ*, *σκολύπτειν* u. a. abstammen“. — Griechisch *σκάλλειν* bedeutet aber scharren, schürren, packen, bepacken, *σκαλίζ* Werkzeug zum Graben, Packen, Bepacken; nur *σκολύπτειν*

τειν häuten, entblößen (vgl. russ. cкoп-ayua Schale) dürfte einigermaßen entsprechen. Bei Schale kann übrigens gedacht werden an calyx (καλυσ), welches bedeutet Schale der Früchte und Schale der Schälbiere; ferner an lat. calix, in dem beide Bedeutungen von unserem Schale sich wiederfinden; endlich an griech. σκαλιον kleiner Becher. Mit dem griech. σκαλλιον kleiner Becher und dem deutschen Schale Gefäß kann auch zusammenfallen poln., russ. u. weißruss. tschara, Schale, Gefäß, da tsch öfters mit sch und l mit r wechseln. Altflaw. skala ist Schale, in d. Bz. skaly Bage, russ. скалы Bagefschale. Endlich altr. skalka Muschel.

schälen, Äpfel, Kartoffeln, Mandeln. vgl. russ. cкалывъ.

Schalengeld, in der Kirche auf der Schale gesammeltes Geld. Schalen- und Klingbeutelgelber, 180. IV. 1. 198 und öfters; Schalengelder, 222.

Schalenholz, aus Schalbrettern gesäget.

Schalenträger. Beutel- und Schalen-träger, diejenigen, welche mit dem Klingbeutel und der Kirchenschale zu gehen hatten, 180. III. 2. 426.

Schalenwirt. Der Merkerlohn kommt den Schaalenwirthen derjenigen Baagen zu, wo die Baaren gewogen werden, 306. Anm. 6.

[Schaler oder Schalenbruder, Lumpensammler. vgl. Leipz. Jll. Jig. 1887. 2288. S. 476: Lumpensammler oder, wie sie in den alleruntersten Volksschichten genannt werden, Schaler oder Schalenbrüder.]

Schalerbse. Schal- oder Bolstererbse, 172. 1797 und oft, auch Schäl- oder hartschälige Bolstererbse, 172. 1805. № 2.

Schalewari, nach Supel im Munde Einiger st. Schariwari, Art Hosen.

Schalgewicht. Schalgewichter, 197, 2, Gewichte die auf die Schale der öffentlichen Wage gelegt werden zum Abwägen von Kaufmannswaren.

Schaligkeit, von Bier, geringe Schaleheit.

Schall. Wenn nun ein Arrendator sich bei Abgabe des Gutes in einen Schall wideln und durch einen proceß bestritten sein will, 349. XIV. 2.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel; die älteste Bedeutung Knecht, Diener, die neueste und jetzt fast ausschließlich gebrauchte: mutwilliger, loser Mensch,

welcher harmlosen Spott, heitere Pöffen, Neckereien treibt. Diese Bedeutung findet sich im Russischen wieder: маля Mutwille, Ausgelassenheit, Unart, mutwillige Streiche; малять Mutwillen treiben, Streiche angeben, mutwillig, unartig, ausgelassen sein; малость mutwillige Streiche, Mutwille; малянь ausgelassener Knabe, kleiner Schelm; малявий mutwillig, ausgelassen. Auch in cz. šaliti betrügen, kleinruss. šalenyi mnd. närrisch, und in weißruss. šal' Torheit, šaly Pöffen. Grimms Wtb. führt ein mnd. schaloen herumstreifender Pöffenreißer an und in derselben Bedeutung auch holl. skarloin. Diese beiden Ausdrücke fallen ganz und gar zusammen mit russ. малянь. Fast man als Wurzel der slavischen Wörter schal (sal) auf, so wird man an eine Verwandtschaft mit Schalm (Schelm) und Schalk (Schelmischer, mutwilliger Mensch) erinnert. vgl. verschalken, sich.

Schallante, die, Schalbrett, Schale. Schaalkanten, 318.

Schallknecht. Schallknechte, Arbeiter un-deutschen Amtes (bei der Schale) in Riga, diejenigen Arbeitsgehilfen, welche in den öffentlichen Wagehäusern Rigas die Gewichte auf die Bageschalen legten. Bei Frischbier (476) Aufseher der Gewichte bei den öffentlichen Wagen.

schall, scheu, bedenklich, vorsichtig, aufmerksam. Der Mittelbär allein war eingekreiset. Dieser aber hatte nahe an dem Nasse gelegen und war vom Treiben und Schießen rege geworden, und kam schall über Wind auf den Jungen (Knecht), 333. 77; als sich der Rauch verzogen hatte, war der Bär verschwunden; denn der Bär war vorher schall und kühnig geworden, 361. 1890. 131; der Hase ist schall, hat keines Gehör, ist aufmerksam. Die Franzosen, las man in rigaschen Zeitungen, waren schon 1869 schall auf die Deutschen, da diese sie in den Wissenschaften überflügelt hatten. — Lange, welcher in seinem lettischen Wörterbuch zuerst schall, schallhörich u. schallhörigkeit verzeichnet, führt für schall an lett. šals. In den lett. Wtb. von Stender u. Ulmann findet sich nur ein Rw. šalsi helltönend, deutlich hörbar und ein Wv. šalsšs helltönend, laut. Beide lettische Wörter geben für die Bedeutung unseres schall keine befriedigende Aufklärung.

Schallbrett. Ein frei hängendes Sch., 183; an dem Sch. Lärm schlagen, ebbā; in jeder Gemeinde soll ein Sch. vorhanden sein; sobald Feuer ausbrich, soll an dem Sch. sogleich Lärm geschlagen werden.

Schalldach, einer Kanzel. In derf. Ved. d. folg.

Schalldede, 172. 1825. 12. In Grimms Wtb. Schalldedel.

Schallfuchſ. Hie und da kommt nicht der gejagte, ſondern ein Schallfuchſ zu Schuß, Baron Nolde, Jagd und Pege I. 80.

Schallhaſe, Haſe, der durch den Schall eines Schuſſes, welcher einem anderen galt, aus ſeinem Lager aufgeſcheucht wird. Der erſte Haſe, den ich in Livland geſchoſſen habe, war ein „Schallhaſe“; das war aber nicht der gejagte Haſe, ſondern einer, den das ſchallende Krautja rege gemacht hatte, Dünaztg. 1892. 79. Das Bild, das auf die Schüſen ſchußgerecht anläuft, ohne von der Meute gejagt zu werden, alſo nur in Folge des Lärms vor's Rohr kommt, nennt man, wie in Deutſchland, „Schallwild“; man ſpricht alſo von einem Schallfuchſe oder Schallhaſen, den man erlegt hat, Baron Nolde in Jagd u. Pege II. 82.

ſchallhörig, falſch hörend in Bezug auf den Ort, wo ein Geräuch ſtattfindet. Der Schallhörige hört das Geräuch nicht als an dem Orte erfolgend, wo es ſtattfindet, ſondern an einem anderen, oft ſogar wie aus einer entgegengeſetzten Richtung kommend.

[ſchallieren, in nd. Ausſprache ſtalliren, hängt nicht mit ſchallen zuſammen, ſondern mit franz. scailer.]

Schalloch, an einem Glockenturm. Man iſt beim Thurmbau bis an das dritte Schalloch gekommen, 451. 1891. 54. 3. 1687. In Grimms Wtb. erſt aus Feſenburg.

ſchallhörig. Schallhöriger Menſch, mit empfindlichem Gehör, lett. brahmannis, Lange; ſchallhörichter, empfindlicher Menſch, Stender I; ſei nicht ſo ſchallhöricht, du Streubiger Zottkopf, 382. 2. 70. — Man kann an franz. chaleur und chaleureux hitzig, feurig u. dgl. denken; die Betonung ſiele dann auf die zweite Sylbe: ſchalörig, nicht auf die erſte. Dieſe Vermutung hätte vielleicht Grund für die Zeit Vertrams (vgl. 382. 2. 70), aber nicht für die Lange's, der ein tüchtiger Kenner der deutſchen Sprache war. Von unſeren Wörterbüchern führt nur dasjenige Stenders, doch nur im lettisch-deutſchen Teil und nur nach Lange, ſchallhöricht an: brahmannis ſchallhörichter, empfindlicher Menſch. vgl. ſhall. Für Riga iſt es nicht zu belegen; es ſcheint dem nördlichen Teile Livlands anzugehören; Vertram hat es zweifellos nicht aus Lange

kennen gelernt und hätte es nicht ohne Erklärung gelaffen, wenn es in ſeinem Geſellſchaftſtreife unbekannt oder ungebrauchlich gewelen. Die Erklärung Lange's ſchallhörichter Menſch mit lett. brahmannis betreffend, ſo wird dieſes von Stender und Ulmann erklärt empfindlicher Menſch, Lange's brahma für Schallhörigkeit (der Pferde) dagegen Zugwind. vgl. ſchellig.

Schallhörigkeit, der Pferde, lett. brahma, Lange. Nach ihm bei Stender.

Schallwild, in Grimms Wtb. ſelend. ſ. Schallhaſe.

Schalmandel, Kraßmandel. Schalmandeln, rig. 3tg. 1858.

Schalpfund. Das ſgl. Placat v. 1665 (197. 2) unterſcheidet das Schaal-Pfund und Gewicht-Pfund (auch Eiſen- oder Kupfergewicht). Ein Schiſſpfund oder 400 Schaal-Pfunde ſind gleich 500 Gewicht-Pfunden, und machen alſo 4 Schiſſ-Pfunde Victualien-Gewicht (für Speereien, Kramwaaren u. dgl.) fünf Schiſſ-Pfund Eiſen- oder Kupfergewicht aus. — In 174. 1893. 116. 3. 1624: 2128 liß 16 mark 1/2. Dieſes in Schal 1/2 gerechnet thut 34064 Schal 1/2, machen 11 Laſt 4 ton 64 Schal 1/2. — Schaalfunde, 87.

Schalpfundsgewicht, wird vom Eiſen- oder Kupfergewicht unterſchieden. Auf ein Schaalfunds-Gewicht gehen 32 Loth, 197. 2. 3. 1665.

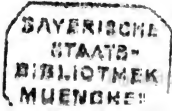
Schalplanke. Bruſſen-Schaalplancken, 1 1/2 zollige.

Schalſorte und Schalſtraße in Riga nach den Bagſchalen in dem ſtädtiſchen Wägegebäude auf dem Rathausplaße. vgl. Schale 3).

Schätwer, ſ. Schelfer.

Scham und ſchämen. Dem Worte Scham entſpricht vollkommen d. altſlaw. sramъ pudor; das ruſſ. срамъ iſt Schimpf und Schande. Dieſe letztere, objective Bedeutung iſt auch dem deutſchen Scham eigen in früherer Zeit, ebenso dem Altnordiſchen und Angeliſchſiſchen, und noch d. engl. shame Schande und to shame ſchänden. Die Bedeutung des altſlaw. sramъ Scham tritt hervor in den anatomischen Bezeichnungen: срамногоубый Schamleſzen —; срамнопроходная промежность — Damm; срамная губа Schamleſzen.

Schamärchen (v). Pelzwerk an Schamarchen und Schauben genäht, 63. Das ruſſ. чумарка kurzer Oberrock? Oder das poln. ezamara Art Kleid? Letzteres ſteht durch das erſte a näher, erſteres durch chen (ruſſ. ка). Pinzuweiſen iſt auf ital. zimarra.



Schamedel. Der Progressus aber giebt es, daß es nur lauter Praetextus und Schamedel seyen, 174. 1885. 155. 3. 1558. f. Schandbedel.

schamel, arm. Am schamen manne, 335. 236. 3. 1572; de wyl he ehn schamell man is, 406. 3. 1585.

Gabebusch (325) erklärt, wie Grimms Wtb., mit pudicas und zieht mehrere Stellen aus Ruffow an, z. B. Bl. 27. 1, Bl. 75. 2, Bl. 102, Bl. 114. 2, Bl. 124; die Stellen aber, die er aus dörpt. Rathsprotokollen anführt, lassen nicht schamhaft, sondern, wie schon Broge in 166^a. das Wort erklärt, arm erkennen. So im Protokoll d. 3. 1590: die arme schamele Gemeinde. Es ist, bemerkt Gabebusch, von der kleinen Gilde die Rede. E. G. Rath schleußt, den Wirth auf dem Gasthofsse auftragen zu lassen undt einen andern schamelen Bürger abn seine Stelle zu ordnen, ebda 3. 1596. — Arme und schamele Leute, die sich auf Kaufmannschaft allhie geseßet, 87, aus Eskland.

Noch heute hört man: er ist ein ganz scham'ler Kerl, d. h. armselig.

Schamelheit, die, arme Leute, wie früher in derselben Bedeutung auch die „Armutz“ gebraucht wurde. So in 335. 66. 3. 1553: de schamelheit, d. h. arme Leute. Ebenso in 335. 32.

schämen. Du solltest dir, er sollte sich was schämen, so zu sprechen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2114. e. nach dem nd.

schamfieren. In Schiller-Lübbers' mnd. Wtb. erklärt mit schimpfieren, Unehre anthun, verletzen. In dem Sinne von Unehre antun oder verunehren wird es noch heute und oft in Riga und Livland gebraucht, besonders in der Zusammenfassung verschamfieren, verunehren. In älterer Zeit bezog sich die Bedeutung hauptsächlich auf körperliche Verletzungen. Für diese Bedeutung hat das mnd. Wtb. nur einen einzigen Beleg, und gerade aus Livland (194. IV. 2. 245). f. schamfieren. Auer godt loß kemand gheschamfirt, 174. 1818. 118. 3. 1592, daselbst übersezt; aber Gottlob Niemand verwundet; mit dem Messer das Gesicht schamfirt, 349. XXVII. 1. 3. 1596/98; wurden jwo Soldaten schamfirt, Bodeders Chr. 65; durch Reißung die Nase verletzen und geschamfieren, 174. 1851. 279. 3. 1578; bleiben sie aber unschamfirt, 194. R. L. R. 179, unversehrt; hat viele Häuser sehr schamfirt, 334. IV; Anno 1629 hat das Gewitter in der Thumbskirchen den Zeiger schamfirt und auf der Orgel in den Blasbalk geschlagen, Bodeders Chr., verlegt, beschädigt.

Schamfirer. Daß du ein Schamfirer, Spottvogel seyst, 352. XVIII.

Schamrippe. Schamrippen sind bei den rig. Knochenhauern ein Rippenstück aus der Gegend der falschen Rippen. In Grimms Wtb. nur aus d. brem. Wtb.

Schamspalte, rima pudendi.

Schande haben, sich schämen. Hast du denn keine Schande? d. h. schämst du dich nicht, so zu sprechen oder zu handeln; er ist noch nicht angekleidet und hat Schande herauszukommen. Zu Grimms Wtb. 5. a. — Psui Schande! In Grimms Wtb. 4. d.: psui der Schande!

[Schande, die, Schanne, Tragholz, Tragrimen. Grimms Wtb. schweigt über den Ursprung des Wortes. Das von Frischbier herangezogene poln. sady für Schande oder Schanne ist zweifellos Entlehnung aus dem Deutschen, da poln. sad Saß bedeutet, nicht Ahselisch.]

schandfleden. Auf daß die heiligen Bilder nicht mögten geschandfledt werden, Gabebusch (325) aus Heydenstein XI. 85 und erklärt: contumelias afficere. In Grimms Wtb.: entstellen, notzüftigen und schelten, schmähen.

Schandflederei. Der Sch. und Schmahungen zu verschweigen, 352. XXX. 3.

schandfledig. Zu der vorigen Schandarten eine die viel schandflediger als Rathhaus schlagen, 352. XXX. 3. In Grimms Wtb.: mit Schandfleden bedekt.

Schandgedächtniß. Schweden- und Schandgedächtniß, 220. 211.

Schandkarte, 352. XXX. 3. f. schandfledig.

Schandladung, schandvolle Vorladung. Jhn durch angeschlagene Sch. citiren, 352. XXX. 3.

Schandschnauze, die, Lästernauß.

Schandstein, 1) Eine Magd hat die Schandsteine tragen müssen, 350. XXVIII. 3. 1605; hat eine Magd die Schandsteine getragen, weiln Sie eine Jungfrauen an Ihrer Ehre angegriffen, Bodeders Chr. 17; Anno 1579 trug ein undeutliches Weib den Schandstein durch die Stadt (Riga) bis zur Sandpforte hinaus, und ward ihr der Stadt Mark verboten, dieweil sie Hans Bodeders Ehefrau ehrenrührig nachgeredet. — Die in Grimms Wtb. gegebene Beschreibung weicht von der in 220. 193 zu lesenden ab. Die Schandsteine wurden damals getragen, weil sie viel kleiner, als der jetzige Stein, auf dem der Verbrecher steht, und mit einer Doffnung versehen waren, durch welche der Verurtheilte die Hände stecken mußte, die unten befestigt wurden. —

2) Stein, auf welchem ein Verbrecher stehen mußte. Die Schaffer sollen auf den Schandstein ausgehakt werden, wenn —, 212. 6. — In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. sind mehre Beschreibungen von Schand- oder Lastersteinen geliefert.

Schäne. Wird euch und uns für die schöne schlagen und in große Noth bringen, 349. XI. 1. Statt Schene, Schine, Schinbein, Wein.

schänen, gewöhnlich, doch unedel f. schinen, ein gebrochenes Wein, es in Schinen legen. f. schenen.

schansiren, schamsiren, verwunden. Zwei Soldaten wurden schansfirt, 180. II. 2. 516.

Schänke, f. Schenke.

Schanter, der, syphilitisches Geschwür an den Geschlechtsstellen, im Schlunde u. f. w. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt: Lustseuche, locale Syphilis. Ein deutsches Wörterbuch hätte doch auch statt locale das Wort örtliche benutzen sollen! Das franz. chanere.

Schänkereiberechtigung, 154. I. 182. w., Schänkberechtigung.

Schänknahrung. Brau- und Schänkernahrung, 180. III. 2. 648.

Schänkung. Wie die Brauerei und allerlei Getränkes Schänkung und Verzapfung allezeit für eine gute bürgerliche Nahrung gehalten worden, 180. IV. 1. 435.

Schänung, eines gebrochenen Armes oder Beines.

Schanzbeile, 172. 1823. 16.

Schanze. Grimms Wtb. führt Schanze — Befestigung aus Erde und Schanze — franz. chance, zusammen auf, obgleich sie doch zu trennen sind. Das letztere Wort ist jetzt ganz ungebräuchlich; es wird dafür das franz. chance benutzt, doch wol nur in der Bedeutung von Aussicht (auf Erfolg).

Schanzen, Pölzer, beschanzen, d. h. Pallen und Spiren, 8- oder auch 4-lantig, auf eine Länge von 6—8 Fuß, vom Lopp-Ende anfangend, behauen oder beschlagen; bei den Russen in Riga darnach отшанцовать, behauen. vgl. an- und beschanzen.

Schanzen, etwas wohin, befördern, hinwerfen, hintun. Besonders mit zu und hin. In Grimms Wtb. 2), doch ohne neuern Beleg und auf chance (Schanze, Glücksfall im Spiel) zurückgeleitet. — Unwahrscheinlich! — Einem allerlei ins Gewissen schanzen, als Schuld zuschanzen.

Schanzloper, der, 172. 1797. 12, ein um 1800 übliches Kleidungsstück. Bei Frischbieter (476): Schanzentäufel und

Schanzeläufel, der, kurzer Frauen-Ueberwurf.

Schap, der, Schaff, Schrank. Ein Schap mit Schubladen, 349. XXIV. 1. 3. 1673/4. Auch bei Pupel: Schap, Schaff, Schapf.

Schap. Ha Schap! 332. I. 6 u. II. 11—12, eine weidmännische Verurteilung. vgl. ha Schap und ha Leit.

Schape, die, Pflanze, 475. 31.

Schappf, der. Das Schappf (Schrank), 353. 98.

Schapp, der, Schrank. Schrank, liefl. Schapp, 444. 71. Jetzt kaum zu hören. Die Russen haben daraus шкап gemacht, die Esen kap.

Scharbod, Scharbut. Man hat dies Wort mit slaw. скарбъ zusammengebracht.

Scharbwert, Art Bernstein, 149. russ. wiedergegeben mit махверкъ. Vermuthlich f. Scharwerk, d. h. Bruchstücke, Splinter von Bernstein, was man jetzt „Bruch“ nennen würde. vgl. in Grimms Wtb. Scharie 3).

scharf. In scharfem Salzwasser gar kochen, 158; fische scharf abkochen, 187. — Zur Unterschüttung eines Straßenpflasters muß reiner, scharfer Sand genommen werden, 175. 1858. 259 u. 260. — Ein Feld scharf abeggen, 176. 1834. 70. — Drei Koppel gut lagender Hasenhunde, scharf auf Hasen, Füchse und Rehe, 361. 1890. 224.

Schärfe, die, des Bluts oder im Blut, acrimonia. Die aus Adelnung geschöpfte Erklärung im Grimmischen Wtb. ist ebenso veraltet, wie die Ausdrücke Schärfe und acrimonia; doch hat die Heilwissenschaft der Neuzeit Ausdrücke gewält, welche eigentlich mehr oder weniger dasselbe besagen: selerhafte oder krankhafte Kraße des Bluts, Dyskrasie oder dyskrasische Krankheit. Die gewöhnliche Sprache verwendet die Ausdrücke Unsaft, Unsaftigkeit, selerhafte Blutmischung, Mischungsfehler des Bluts, Säftekrankheit u. a. Der Verfasser von 372 spricht von der Scrophelschärfe als der angeblichen Ursache der Scrophelkrankheit.

Schärfekrankheit. Dyskrasien, dauernde Blutverderbnisse, oder sogenannte Schärfekrankheiten, 372. I. 4.

schärfen, schol, schneiden, 210; Pupel sagt: statt skorben, hobeln. Geschärfiter schol, mit der scholhobel gemachter, gehobelter.

Scharflant, scharflantiger Eleoper. Für das Sortiment von 40% Scharflant, 30% 8 Zoll Blatt, 30% 7 Zoll

Blatt wurden Geschäfte zu 135—136 Kop. geschlossen, 391. 1894. f. Blatt.

Scharfrol, gebobelter Rol zu Sauerrol. Auch Schersfobl geschrieben; im Munde Einiger, nach Püpel, Scharfsohl.

Scharfnägel, große und kleine, 349. XXII. 2. Zu Grimms Wtb.

Scharfschützen, im russ. Heer, стрѣлки; die vor Beginn einer Schlacht zuerst aufgestellten heißen russ. застрѣльщики, Plänkler, Tirailleurs. Ein Scharfschützenbataillon, стрѣлковы баталіонъ.

Schariwari, Art weiter Hosen, 172. 1797. 53. Bei Püpel auch: Schalewari: „sind eigentlich weite Hump- oder Pomphosen, die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Kessland versteht man dadurch weite, auf beiden Seiten herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespizzen zu verwahren“. — Dies Schalewari ist vermutlich Nachbildung des russischen малявару, Schariwari aber entweder aus russ. малявару, oder, weniger wahrscheinlich, aus franz. charivari. Alle diese Wörter sollen aus dem Ungarischen stammen, wo es eine Art Reithosen bezeichnet.

Scharlach, der. In Grimms Wtb.: bisweilen auch zur Bezeichnung des Scharlachfiebers. — Im Gegenteil der ganz gewöhnliche, fast allein übliche Ausdruck; auch in allen Zusammensetzungen: scharlachkrank, Scharlachauschlag, Scharlachepidemie u. f. w.

[Scharlengen, soll nach Grimms Wtb. aus schalagen sich entwickelt haben. Wahrscheinlich eine ebensolche Entstellung aus einem Fremdwort.]

Scharmleder, 57.

Scharne, die, Scharre, nd. scharn. Früher auch für Brod. Wegge-Scharnen, 194. Nyfädt 26, Brodladen.

Scharre, die, und Scharren, der, Fleischladen. Die Fleischbank oder der Scharren, 353. 91; der Scharren, Fleischbank, 210; in der großen Scharre des R. 172. 1833. Nr. 36; aus den Scharren geholt ein Bierntheil vom Lamm, 350. XV. 9. — In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. ist Scharre schon aus dem J. 1394 belegt, doch nur aus einer ltbl. Urkunde, sonst nicht.

In Riga unterscheidet man die großen und die kleinen Scharren; die letzteren heißen im Munde vieler Hausfrauen: die blutigen Scharren. vgl. Scharrenreihe.

Scharren. Grimms Wörterb. verweist hinsichtlich der Herleitung auf Lehren

(Lehren). Wahrscheinlicher ist doch, anzunehmen, daß scharren ebenso wie russ. шаркать (scharren) Schallwörter sind.

Scharrengeld, früher auch Scharngeld, Fleischgeld. Im 17. Jahrhundert erhielten die rigischen Walsboten und Wachtmeister 16 und 12 Mark Scharngeld oder Fleischgeld zum Grapenbraten, 349. XXI. 1. S. 1645/46.

Scharrenhund. Dreist sein wie ein Sch. Von Menschen.

Scharrenjunge, der, Schlachterjunge.

Scharrenreihe. Man unterscheidet in Riga die an der Scharrenstraße liegenden kleinen Scharren als „kleine Scharrenreihe“ von den großen, der „großen Scharrenreihe“. In der kleinen Scharrenreihe Nr. 7 ist gutes Mastfleisch zu haben.

Scharrenstraße, in Riga. In Leipzig eine Fleischergasse.

Scharrvögel, rasores, kaiserl. Univ. Dorpat v. 1827. S. 13. Zu Grimms Wtb.

Scharte. Eine Schießbühne von 12 Scharten, 180. III. 3. 343, embrasure.

Schartefe. Die Prediger sollen sich der Charteken (Predigerconcepte) auf der Kanzel enthalten und den Gaben und Eingebungen des h. Geistes folgen, 174. 1826. 13 nach 334. 3. § 5; las seine Predigten aus den Scharteken, 349. XI. 1, in anderen Abschriften: Zettel. Zu Grimms Wtb.

Scharwert. Herder, von unsilberischem Scharwert erdrückt, G. Merkel in 186.

Scharren, einen, jagen, fortjagen. Ein franz. Wort (chasser) mit deutscher Endung. Ursprünglich wol nur stubentisch. Dst.

Schatten, um die Augen, Ringe, d. h. dunkle Färbung der Augenlider, insbesondere des unteren, vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht, veranlaßt durch Angegriffenheit oder Monatliches.

Schattenloch. Schattenlöcher in Stickerien.

Schattenramen, der, bei Gärtnern, zur Bedeckung der Treibhäuser, bez. ihrer Glaswände.

Schattenspieler, 172. 1770. 314; der Sch. Spineda, 172. 1784. 407. Zu Grimms Wtb.

Schattung. Wenn das Korn so hoch erwachsen, daß die Wurzel Sch. hat, 329. 59.

Schatulle, die, kaiserliche, Privateigentum der kaiserlichen Familie, собственное, частное имѣние Государя Императора.

Schatullengut, der kaiserlichen Familie gehöriger Landbesitz. In Grimms Wtb.

Schatulsgut, Gut, dessen Erträge der königlichen Schatulle zufließen.

Schätz, der, altruss. *схотъ*, zu welchem Schoss (Steuer, Abgabe) steht. Bei *Уфилас* kommt *skatts* im Sinne von Geld vor, in der Bedeutung von Schatz erst später. Fr. *Милосих* (etymolog. Wb.) sagt: „Zusammenhang mit got. *skatts* Geldstück, Geld, *abð. scaz*, läßt sich nicht in Abrede stellen; ob Entlehnung skattgefund und wer entlehnt hat, ist dunkel.“ Die Entlehnung des got. *skatts* aus dem Slawischen ist insofern unwahrscheinlich, als nicht bloß die vom Donau-gotischen entferntesten Glieder des Germanischen, nämlich das Altnordische und Angelsächsische, sondern auch alle deutschen Zwischenglieder dasselbe Wort aufweisen: etwas Gleiches läßt sich für das Slawische nicht dartun. Wenn man geglaubt hat, die Bedeutung des altslawischen und russischen Wortes mit dem Hinweis auf lat. *pecunia* stützen zu können, so steht dem das Bedenken entgegen, daß *pecus* für sich nicht, sondern erst das Ableit *pecunia* Vermögen oder Geld heißt. *Pecunia* aber bezeichnet in erster Reihe: „Vermögen, weß der Reichtum der Alten in Herden bestand,“ in zweiter: Geld, doch nicht deshalb, „weil Vieh statt Geldes ging“. Letztere Behauptung *Gebeonows* in *Варяги и Русь* ist eine Annahme, um den Begriff Geld in *схотъ* zu finden. Wenn nun der Begriff Geld nicht bloß in ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat, woher sie auch für Geld keinen eigenen Ausdruck besäßen; wenn andererseits *Уфилас* mit *skatts* die griechischen Ausdrücke *ἀργύριον*, *δηνάριον* und *μυά* wiedergibt, d. h. nur im Sinne von Geld oder Geldstück verwendet, und in demselben Sinne (Geld) das Wort allen deutschen Sprachzweigen der ältesten Zeit eigen ist; wenn das altnordische *skattr* Steuer, Schoss, Abgabe bedeutet; wenn das altslawische *skot* in der Bedeutung mit got. *skatts*, das altrussische *skot* mit altnordisch *skattr* zusammenfällt; so kann man dazu bestimmt werden, das altslawische Wort beim Gotischen, das altrussische beim Scandinawischen als geborgt anzusehen. — Wenn, wie *Grimms* Wb. bemerkt, die altgriechischen Wörter *σέβη* und *σέχη* Geld ein und dasselbe sind und dadurch sich der Uebergang der Bedeutung von „Vieh“ zu „Geld“ erklären läßt; so widerspricht dieser Folgerung die Thatsache, daß ein solches Zusammenfallen der Bedeutung

in keiner anderen germanischen Sprache stattfindet.

Schätzbauer, ein in Kronansatzlag zu Abgaben gesetztes Bauergefinde, 193. II. 342; **Schätzbauer**, 185. 58.

Schätzeigentümer, 185. 508.

Schätzfreiheit, Freiheit von Abgaben. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten. 1) Die Schätzfreiheit der Hofesländer und Appertinentien, 350. XI. 2. 214.

Schätzherr. Des Großfürsten Schätzherr, 351. XVII. 3, Schätzmeister. In *Grimms* Wb.: Besitzer eines Schatzes und belegt aus *Musäus'* Volksmärchen.

Schätzungsbauer. Kein Schätzungs-, viel weniger der Cron- noch *Belimanns-*bauer, 185. 526.

Schätzungsfreiheit, der Hofesländer-reien, 154. I. 178.

[**Schaub**, Garbe, Bündel u. ä., wird in *Grimms* Wb. mit *schieben* zusammen-gestellt. Davon wol auch *Schober*. Zu vergl. aber russ. *скопять* — *скопывать* = sammeln, anhäufen. *Скопять* ist zusammen-gesetzt aus dem Stammwort *копять* mit *св*, welches anhäufen, sammeln, häufen bedeutet.]

Schaubeden, das, ganz gewönl. für Schiebbeden, das Kranken untergeschoben wird, auch Unterschieber genannt. Ausgesprochen gew.: Schau-Becken.

Schaubbrett, Brot in den Ofen zu schieben, lange, und erklärt mit *лissa*. In 411 ist *lisse*, Brotschaukel. In *Grimms* Wb.: hölzerner Schieber vor der Öffnung des Mehlkastens einer Mühle.

Schaube, die, Seitenflapel ins Kreuz, in Bezug auf Brennholz, russ. *кастра*.

Schaube, die, womit man etwas schiebt, lett. *bīstēklis*, lange. In 411 ist *bīstēklis* erklärt Schürflange und Ofenkrücke.

Schaube, die, in *Grimms* Wb.: langes, weites, bis auf die Füße reichendes Oberkleid für beide Geschlechter, aus ital. *giubba*, *giuppa*, franz. *jupe* — und ursprünglich arabischen Ursprungs. Man hat übrigens auch Grund, *Schaube* für hervorgegangen anzusehen aus russ. *мыса*, *Пель*, welches Wort freilich nicht altslawisch, sondern nur neuslawisch erscheint; aber auch das mhd. Wort *schube* und das nhd. *Schaube* zeigt sich erst im 15. Jahrhundert. In *Ph. Krugs* Forschungen (431. II. 657) ist aus d. J. 1472 angeführt: *Subam gibellinam obtulerunt*, d. h. *Zobelpelz*, *мыса соболя*; fünfzehn Jahre früher schreibt *Papst Pius II.*: *persicus habitus*, *quam vocant schubam*. Auch *Barbáro Cap. IX.* p. 86 braucht den Ausdruck: *uno subbo*.

Weshalb gebrauchen diese Italiener nicht ihr giubba, sondern das slavische Wort? Der Hochmeister 1484 (1494?): auch haben wir ein kostlich Ezobilshawbe mit weissen Hamaschen obirzogen. Der Schreibung Schawbe entspricht das neuslawische für schubavorkommende sawba.

Die meisten Ausdrücke für Pelzwaren sind russischen nachgefaßt; Beweis, daß sie aus Rußland in den Westen gelangten, in welchem sie vorher unbekannt waren. Das slawonische Wort kuna, bemerkt Schölzer (Rektor III. 82), ist weit in Europa herumgewandert; hat aber seine ursprüngliche Bedeutung, Marber, verloren und die allgemeine, Pelz, bekommen. In du Cange findet sich: lat. gunna, gonna, vestis pellicea, nostris (Gallis) gonne, Anglis gowne (l. gown), gunna pellicea. Gunella, provençalisch gounel, ein Weißerock. — Ueber diese Herleitung von lat. gunna u. f. w. aus kynä wird in Miklosich's etymol. Wtb. geschwiegen, doch über eine etwaige Herkunft des Ausdrucks gunj, gunja nichts gesagt. Wenn das westeuropäische gunna u. f. w. eine Pelzkleidung bezeichnet hat, so ist die Angabe Schölzers nicht ganz ohne Berechtigung; für das bei Serben, Tschechen, Polen und Russen vorkommende Wort ist aber diese Bedeutung nicht nachzuweisen; es bedeutet teils eine Art Oberleid, einen Mantel, das russ. гуня sogar ein zerlumptes Kleidungsstück. Könnte auch slaw. kuna Marber in Westeuropa durch Mißverständnis die Bedeutung von Pelz oder Pelzleid erhalten haben, so dürfte doch bei den Slawen die Bedeutung Oberleid, Mantel, zerlumptes Kleidungsstück, Lumpen nicht aus kuna hervorgegangen sein. Ueberdies ist weder bei Slawen, noch in Westeuropa k anlautend, sondern überall g.

Pelzwerk an Schamarchen und Schauben genäht, 63; schwarze damastene Schabe mit goldnen Blumen eingesprenkt und mit Zobeln unterzogen, 351. XVII.

Schauben, Holz, in einen Seitenskapel legen, so daß die Scheite übere Kreuz liegen.

Schaubentragen. Die vierkältige Mäntel- und Schaubentragen endern, Trauero. v. 1632.

Schaubüne. Casparis von Ceumern kleine lieffländische Schaubüne von 1690. vgl. 200.

Schauch. Laß die Salzlake siedend und schäumen, so lange bis es keinen Schauch mehr hat, 412. 11.

Schauderung. Die Leute, die Kinder befallen mit Sch., Fieberschauer.

Schauen. Um Arbeit sich schauen lassen,

273; um Arbeit schauen lassen, 253. Handwerksgefelln schauen sich um nach einer Stelle, oder werden von dem Altgefell geschaut, oder der Altgefell schaut den Gefellen.

Als nahe verwandt mit schauen offenbart sich slaw. čuti, russ. чутъ und чутъ: wittern, empfinden, spüren, wahrnehmen. Wenn in Grimms Wtb. für diese slaw. Wörter eine außergermanische Wurzel angegeben wird, von der auch griech. χρέω nehme wahr herkommen mag, so scheint das nicht glaublich. Denn in tschu-tj und tschu-jati entspricht das tsch vollkommen dem deutschen sch und u dem deutschen au.

Schauer, der, Abschauer, Regendach. Im J. 1684 erging in Riga der Befehl, alle Ausbaulisse oder Schauern in den Straßen abzuschaffen, 348; soll durch den Rottmeister in den Häusern kund gemacht werden —, daß solches (Feuer) nicht Holz, Schauern und dgl. ergreife, 174. 1854. 15 nach rig. Ratsprot. v. 1810; die hölzernen Abächer oder Schauer, 174. 1883. 170. J. 1667; mit Eisen, Kupfer oder Blech zu beschlagende Schauer, ebda. — Hierzu gehören die von Püpel angeführten a. Regenhütte, Hütte. Mir nicht vorgekommen; doch vgl. Grimms Wtb. 1); b. Schauer oder Scheune, z. B. Wagen-schauer ft. Wagenscheune. vgl. Grimms Wtb. 2. b und Frischbier. Mir nicht vorgekommen und nur in der Bedeutung von Wetter- oder Obdach für Wagen. c. Schoppe(n) oder Schuppe(n), z. B. Polzschauer. Ist auch nur Abschauer, Wetter- oder Obdach.

Diese allgemeine Bedeutung wird übertragen auf 1) einen Augen- oder Lichtschirm, welchen Einige „die Schauer vor den Augen nennen“, Püpel. In 172. 1793. 353 wird erwähnt: Haube mit doppelten Schauern und Spitzen besetzt. Nach Frischbier (476) ehemals in Preußen eine schauerartig das Gesicht überragende Unterhaube der Mäße. „Das“ Schauer erhielt seine Festigkeit durch einen gebogenen Draht; ihrer Gestalt wegen nannte man diese Haube auch Mondschlein, 476. vgl. Grimms Wtb. 3. a und Schauer-schen. — 2) auf eine Pferdebede, 180. I. 2. 471.

Schauer, der, Thränenquß. Er hat etliche Schauern abgeweint, Püpel; ein(en) Schauer abweinen, Stender. Vermuthlich eine Hindeutung auf Regenschauer oder Regenguß. Frischbier (476) führt an: sie hat ein Schauer abgeweint, sie hat ihre reichlich fließenden Thränen bald gestillt;

es war nur ein Schauer, die heftige Scheltrede nahm bald ein Ende. s. Schauerchen.

Schauer, der, großer Trinkbecher. vgl. Grimms Wtb. Zwei silberne verguldete Schauer, 330. XIV. 3; Schauer, 195. Henning Chr. 219: „großer Trinkbecher, altoberdeutsch Schaur, nd. Schouwer 115. Schäber und Schäwer. — Zuweilen wol auch in d. Bed. von Schale, Schüssel. Das sog. trodene Kraut ward auf Schauern umbergereicht, 220. 114.

Das Wort ist unbekannter Herkunft. Man könnte dazu slav. u. russ. tschára Trinkglas, Becher stellen.

Schauerchen, das, kleines Damenhütchen, das nur wie ein kleiner Schirm (Schauer) dient.

Schauerchen, von Schnee. Ein Sch. Schnee, ein kleiner Schneeschauer. — Von Thränen: ein Sch. abweinen, einen Thränenbach fließen lassen, 210.

Schauerdach, das, Abfchauer.

Schäuern, ein Schauerbach machen.

Schauerregen, Regenschauer. Schaurregen, Stender I.

Schauerregnen. Es schauerregnete heute einige Mal.

Schaufeln. Er schaufelt nur das Geld, d. h. nimmt viel ein; auch: ist sehr reich.

Schaufelstich, der. Einen Sch. tief graben; ein Sch. tief kommt schon Wasser.

Schaufelwürfe. Zwei Schaufelwürfe, d. h. zwei Schaufel voll Erde. In Grimms Wtb. nur aus Thümmel und erklärt: Wurf mit der Schaufel.

Schauflade, die, unedel st. Schieblade. Auch aus Kurland bezeugt in 319.

Schauhaus, das, gewöhnlicher Todtenschauhaus genannt, für Leichname. Befand sich im ehemaligen Caponnier Rigas an der Düna. Der Leichnam wurde in dem Schauhause aufgestellt, 174. 1835. 334.

Schaukelbank, wird von Vielen die Wibbe genannt.

Schaukelsib. Schnabelsiebe und Schaukelsiebe, 172. 1820. 41.

[Schaulen, nd. schulen, sich verbergen, schleichen, lauern, erinnert an poln. szuler Spiler, insbesondere Hahnschpiller; ins Russische übergegangen als мыреps, doch nur in der Bedeutung von falscher Spiler. Die lautliche Zusammenfügung des polnischen und russischen Wortes läßt deutschen Ursprung erraten, ebenso wie im neuslawischen aler Betrüger.]

Schaum. Grimms Wtb. sagt: die Herkunft des Wortes ist unsicher. Auf fallend ist, daß auf franz. écume nicht hingewiesen wird, in welchem é statt s steht, wie in état für status. Die An-

nahme Ficks und Kluges, daß Schaum, mhd. schūm, auf eine indogermanische Wurzel sku bededen zurückgehe, Schaum sei die Decke auf der Oberfläche des Wassers, ferner daß zu Schaum heranzuziehen sei Schatten (abh. skāwo), Schäume und Schauer, ist nicht glaubhaft. vgl. schäumen und Schäume.

Das Pferd ist ganz in Schaum, mit Schaum bedeckt, durch schnelles Laufen und Erhitzung.

Schaumeister. Während der drei Wochen, da der Stüdmeister das Meisterrück macht, wird er täglich von einem Sch. besucht, 273; das Meisterrück muß von dem Stüdmeister unter Aufsicht eines oder zweier Amtsmeister, Schaumeister genannt, angefertigt werden, 234. 30 und 235. 28. Zu Grimms Wtb.

schäumen. Das poln. szum, ebenso russ. мымь, szumować, мымовать, ist ohne Zweifel dem deutschen entlehnt, doch kann es auch mit szum, мымь Geräusch zusammengebracht werden. Das poln. szum bezeichnet Brausen des Windes oder Wassers; das poln. szumieć, und russ. мымать brausen. Eine brausende See ist eine schäumende, ein Brausepulver eine brausende oder aufbrausende, in Schaum geratende Mischung; man spricht von der brausenden Jugend wie von der schäumenden, überwallenden. In szum und мымь, in szumieć und мымать erhält somit das Geräusch, in Schaum und schäumen die Erscheinung ihren Ausdruck: dasselbe Wort hat seine Bedeutung nach zwei verschiedenen Richtungen entwickelt.

Die Pernauschen Postleute schäumeten das Land, 215. 283 und öfters. In Grimms Wtb. 2) ist gesagt: niederdeutsch in älterer Sprache häufig: „das Meer schäumen,“ das Wasser des Meeres durch das darüber fahrende Schiff zum Schäumen bringen. Daraus entwickelt sich die Bedeutung: Seeräuberei treiben! — Diese Annahme scheint wenig glaubhaft. Wir finden im französischen: écumer les mers Seeräuber treiben und écumeur de mer Seeräuber. Das franz. écumer bedeutet: schäumen, abschäumen, dann bildlich: das Beste von oder an etwas wegnemen. — Bei uns wurde das Wort auf Raub im Land bezogen. s. Landeschäumer und schümen.

Schäumerei. Bauerfucherei und Landeschäumerei, 193. II; alle Schäumerei und vorfangliche Kaufmannschaft unter den Bauern verbotenen, 349. XV. 5; Erpressungen und Schäumereien treiben, 180. III. 2. 497.

Schaumgericht, das, Schaumessen.

Schaumig. Die Pferde sind schaumig, in Schaum.

Schaumtuchen, Baisertuchen. Gew.

Schaumtuchelchen, méringues.

Schaumplättchen, 158 und gew.

Schaumschläger, Gerät, um Schaum aus Schmand oder Eiweiß zu bereiten, rig. Jtg. 1882. 253.

Schauspilern. Ist er (der Besetzte) wahr gegen sie (die Braut), oder schauspielert er? d. h. zeigt sich anders als er ist.

[**Schaute,** Narr, Geck, Spaßmacher. In Grimms Wib. als jüdisch-deutsch erklärt. Ist es nicht vielmehr slawisch, und entsprechend dem russ. мыть, das dieselbe Bedeutung hat? In Berlin sind viele ursprünglich wendische Wörter in Gebrauch.]

Schauung halten, Peerschau, Musterrung. Ein Wort früherer Zeit und wieder neu!

Schäwe, die, sehr gewöhnlich f. Schäbe oder Schäwen, der. Tiefenhäusen (Gatung Flachs) muß rein von Schäwen sein, 132; dieser Flachs hat viel lose Schäwe; enthält festen oder angehängenen Schäwen; hat mehr, keine, einige Schäwe.

Schawer, der, früher geschrieben ft. Schauer, Abischauer. Höher aufgezogener Schawer, 365. J. 1666.

Schawer, der, 194. A. L. N. 180, in anderen Abschriften Schäber. Schawer ist Schauer, Becher, Trinkschale.

Sche, als Endung weiblicher Namen. Steffen Müller'sche (das ist soviel als Müllers Wittve, bemerkt Broge), 350. XV. J. 1630; Meteller'sche, 350. XXIV. 1, Frau oder Wittve des Meteller. Broge sagt dazu: „Noch ist in Livland diese aus dem Lettischen entlehnte Endung gewöhnlich. Man sagt: die Burgemeister'sche, Knochenhauer'sche, Schenker'sche, Friedrich'sche, statt Burgemeisterin, Schenkerin, Friedrich's Frau oder Wittve.“ Püpel meinte, die Endung komme aus dem Russischen. — Beide Ansichten sind irrig; die Endung ist uns aus dem Niederdeutschen gekommen, fällt aber, wie das beim Niederdeutschen so häufig, mit lettisch und russisch zusammen. Vermutlich ist sie ins Niederdeutsche aus dem Slawischen gedungen, und keineswegs, wie neuerlichst angegeben wird, eine beiwörtliche Endung oder gar ein „adjectivisches Beiwort“ — ein beiwörtliches Beiwort!

Der Gebrauch von sche ist lange nicht mehr so gewöhnlich, als früher, wo das Wort herrschte oder noch hervordrang. Jetzt fast nur da, wo man geringschätzend spricht.

Die Endung schloß sich nicht blos Familiennamen an, sondern auch Taufnamen. So war die Adamsche Müller die Frau des Adam Müller, zum Unterschied von der Robert'schen, der Frau des Robert Müller. So führt auch Püpel an: die Cornelius'sche statt des Cornelius seine Ehefrau. — Sie schloß sich auch anderen Hauptwörtern an. So z. B. die Ammann'sche ft. Frau des Amtmanns, 329. 98; eine Soldat'sche ft. Weib eines Soldaten, russ. солдатка; eine Aufschneider'sche, Frauenzimmer, das übertreibt; eine Grobian'sche, grobes Frauenzimmer; eine Säuer'sche ft. Säuerin; eine Schäfer'sche, die viel im Hause schäffert.

Schon im vorigen Jahrhundert zeigt sich bei uns die Endung in ft. sche. In einem Schreiben des rig. Rats von 1740 (vgl. 174. 1879. 301 u. 302) wird eine Wittve Gramsdorff genannt: die Wittve Gramsdorffin, die an einer anderen Stelle ebenda die Wittve Gramsdorff'sche heißt. Das deutsche in hat sich bei uns nicht eingebürgert. Eine Luise Müllerin wäre hier unerhört. Wir brauchen ft. in ein bloßes n oder en, — doch nur in Bezug auf Frauen, nicht für Mädchen. Demnach: die Müller'n; da, wo der Name auf einen Selbstlaut ausläuft, en, z. B. die Ramlau'en, die Kemy'en; und da, wo er auf s ausgeht, wird s verwandelt in fen, z. B. die Reimer'sen ft. Frau Reimers.

Scheben, der, Schäwen.

Schächte, die, an Stiefeln ft. Schacht oder Schäfte. J. Müller (161) meint, die Schächte oder Schächte sei die Vielzahl von der Schacht oder der Schacht. Das ist unwahrscheinlich, und Schächte ist wol nur das nd. schlecht, ebenso wie die Bäche, welchen Ausdruck Püpel ebenfalls für eine Vielzahl hielt, das nd. beke. In Preußen (vgl. 476) der Schecht und die Schächte, Stiefelschacht, und Schächtenstiefel für Schächtenstiefel der rig. Schuhmacher. — Man wird bei Schächte erinnert an franz. guêtre. f. Schächte.

Schächzan. Schächzähne, die bei Pferden im 5. Jahr zum Vorschein kommen, lett. iškš, Länge; Schächzähne, Backenzähne, bei jungen Pferden, lett. iškšes, Stender und Ulmann.

Sched, der, selten die Schede. Nach Grimms Wib. dunkelen Ursprungs.

scheden. Geschedter Hund, 172. 1800. 161. Zu Grimms Wib.

schedig, schwed. skaeck (wird gebraucht von Pferden); bei uns auch von Farben oder Stoffen, deren Farbe sich hier und da verändert hat. Ihr (Glossar. suio-

goth.) weist auf altn. skaekr dispar, skeekia dispar facere und skaeki inaequalitas. Erinnert an slaw. pegz, russ. n'riä bunt, scheidig.

Scheidstute, die, 172. 1810. № 32.

Schede, der, falsch st. Schaden? Der Schede soll gegolten und ersetzt werden, 291 und 292. IV. 4.

Schede brechen in Ader und Biesen, 194. R. R. d. §. E. 150; in anderen Abschriften: sede, bei Ewers: Schedung. Es ist vermutlich der Rain oder Pener gemeint, und Schede brechen heißt: den Rain oder Pener überschreiten, aus seiner Grenze in die eines anderen Besitzers hinübergreifen.

scheffeln. Roggen scheffelte beim Dreschen nicht besonders; er scheffelt sehr stark. — Es scheffelt sich wenig und die Ernte wird mittelmäßig sein, 176. 1837. 133. Zu Grimms Wtb.

Schefflung. Was die „Schefflung“ des diesjährigen Roggens anbetrifft, 361. 1883. 186.

Scheide. Das Paus in seinen alten Scheiden und Grenzungen besitzen, 365. 3. 1668; den Garten in seinen Scheiden und Grenzen, Hauspapier von 1766. Sonst gewöhnlich: in seinen Scheidungen und Gränzen. vgl. Schede und Grimms Wtb.

Scheiden, ausscheiden. vgl. dazu шетать und снѣто сѣб.

Scheidengewölbe, das, oberster Teil der weiblichen Scheide, lacunar vaginae.

Scheidenschnürer, constrictor cunni.

Scheidesmann, **Schiedsmann**. Scheidesmänner, 275. 16.

Scheidestunde, wird in Riga 12 Uhr Mittags genannt, weil um diese Zeit für vornehmere Verstorbene geläutet wird.

Scheidung. Grundstück in seinen Scheidungen und Grenzungen verkaufen. Zu Grimms Wtb.

Scheidung, **Absechtung**. Einer solchen Abtheilung (auch Scheidung, Absechtung, Absonderung, Ablegung) der Kinder aus der sortgerächtesten Gütergemeinschaft wird auch diejenige Absonderung der Kinder, welche bei Lebzeiten beider Eltern „mit bescheidenem Gute“ geschieht, gleichgeachtet, 154. II. 118.

Schein. Der Mond sei nicht sehr schwach im Schein, 328. 115. s. Scheinreich.

Scheinsuge, die, an Dachsannan, der Zwischenraum zwischen ihnen, durch welchen, wenn der Mörtel ausgefallen, das Tageslicht scheint.

Scheingeschäfte, nicht wirkliche.

Scheinhut, der, Zopfhut der Damen

vor etwa 25 Jahren, weil er den Kopf nicht bedeckte, nur ein Put zu sein schien.

Scheinlampe, 172. 1781. 259.

Scheinplatte, die. Eine Rutschlaterne und eine Scheinplatte, 172. 1814. 6.

scheinreich. Wenn der Mond nicht scheinreich ist, 328. 141. d. h. bei Neu- oder Altlicht.

Scheint es. Es kann Willtür genannt werden, auf solchen Scheint es Behauptungen aufzubauen, 464. 2.

Scheinwerfer. Bei Eintritt der Dunkelheit erstahlte der Hafen Libaus von dem elektrischen Lichte, das die Scheinwerfer der Kriegsschiffe nach allen Seiten hin warfen, Dünaztg. 1893. 181. In Grimms Wtb. fehlend, in anderen Wörterbüchern vorhanden und erklärt mit révébare.

Scheiße. In der vertraulichen Sprache der Männer oft: ja Scheiße, da hatte ich mich gewaltig verrechnet; ja Scheiße, es kam nicht so, wie er dachte.

Scheiß, der, 1) entleerter Darmmurrat, hauptsächlich des Menschen. In Grimms Wtb. erklärt: crepitus ventris, welche Bedeutung in Liv-, Kur- und Estland, auch bei allen Deutschen Russlands ganz unbekannt ist. Für unsre Bedeutung bezeichnet Grimms Wtb. ein hier unbekanntes und nicht gebräuchliches Scheiße, die; 2) etwas ganz Wertloses, Dreck, Strunt. In Grimms Wtb. fast nur aus nd. Redensarten belegt. In dieser Bed. auch — beschönigend — Schit. vgl. russ. мазур; 3) in besonderen Redensarten, welche zum Teil in niederdeutschen sich wiederfinden. Die in Grimms Wtb. angeführte nd. Redensart: hē mākt fan'n schāt 'n dōnnerslag, er übertreibt, macht großen Lärm um eine nichtige Sache, lautet bei uns: aus einem Kurz ein Donnerwetter machen. — Oft hört man: sich ein(en) Scheiß aus einem oder aus etwas machen, d. h. nichts auf ihn oder auf etwas geben; ein(en) Scheiß darauf geben, d. h. sich nicht im Mindesten darum kümmern, nichts darauf geben, nicht den geringsten Wert auf etwas legen. Was habe ich dabel verdient? Einen (wahren) Scheiß! d. h. so gut wie nichts, einen Dreck, ни мнѣ не добылъ. — Sich um jeden Scheiß kümmern, um jede Kleinigkeit oder Lumperei. In Grimms Wtb. dafür das auch hier gebräuchliche Scheißdreck. — Das ist kein Scheiß! d. h. keine Lumperei. — Das ist ein Scheiß, d. h. ein Dreck, gleichgültig. Ein Scheiß, ob ich so oder so handle, d. h. gleichgültig, es kommt auf eins heraus. — Wenn

man etwas nicht erreicht oder wenn man etwas Verlangtes nicht erfüllt, hört man sprechen: Scheiß auch oder: ja, Scheiß auch! Er wollte hinüberspringen —; Scheiß auch, d. h. es gelang ihm nicht. Grimms Wtb. verzeichnet Ähnliches aus dem Niederdeutschen. — Nicht selten auf Männer bezogen im Sinne von Scheißkerl. „N. sagt, daß du im Unrecht bist.“ — Der Scheiß! d. h. der erbärmliche Nicht (das Geschlechtswort stark betont); solch ein Scheiß macht sich wichtig, d. h. so ein Lump oder Nicht (das Hauptwort betont). vgl. russ. мамá Gefindel, Lumpenpad.

Oft in Verbindung mit Hauptwörtern, um den Gegenstand als schlecht oder verachtenswert darzustellen. Solche Scheißpferde würde ich nicht kaufen, d. h. so sehr schlechte; diese Scheißstuden überlasse ich Anderen; diese Scheißpapiere von Schuldscheinen, d. h. solche wertlose, schlechte. Oft fällt der Ton in diesen zusammengesetzten Wörtern auf das zweite. In derselben Weise sprach schon der alte römische Dichter Catullus von einer charta cacata, d. h. einer höchst elenden.

In der feineren Sprache ganz gemieden, hat das Wort doch im vertraulichen Umgange der Männer, selbst der besten Kreise, einen sehr verbreiteten Gebrauch; ebenso wie auch franz. chier (scheißen) in verschiedenen Kraftausdrücken benutzt wird. Im preussischen Wörterbuche von Frischbier (476) sind noch einige andere Redensarten kräftiger Art verzeichnet, die wol auch bei uns vorkommen.

scheißen, einem etwas, wie: blasen, malen, lacken, d. h. das Verlangte nicht erfüllen. Ich werde ihm was scheißen; er kann sich was scheißen. vgl. Grimms Wtb. 1. b. — Oft in der Bedeutung: durchfallen, bei einer Wal, bei einer Prüfung. Er schiß, ist geschissen, wird scheißen.

scheißerig. Mir ist sch. zu Mut, d. h. befinde mich sehr übel oder schlecht. Oft. scheißflott, übermäßig flott, in ausschlagender, fast gemeiner Weise. Studentisch.

Scheißflottheit und Scheißflottigkeit.

Scheißfoxe, die, nd. schietkotse.

scheißig. Unsr Muffe (Gesellschaft) endiget dann schlimmer als scheißig, 321. 58, „sehr schlecht“. Zu Grimms Wtb. — Mir ist ganz scheißig zu Mut, sehr schlecht zu Mute.

Scheißnot, Drang zum Stuhl.

Scheißphilisterium, das, Paus oder Familie, in der man glaubt, sich alle

möglichen Freiheiten erlauben zu dürfen. Studentisch.

Scheißprügel, der, Nachtopf.

[Scheit, der, der Fisch Well. vgl. dazu russ. мауа, eine Abart des Pausens oder Störs.]

Scheit, das, Holzscheit. Oft männlich gebraucht.

Scheitel, der, 1) die höchste Stelle des Kopfes. Scheint getrennt werden zu müssen von Scheitel im Har, Scheidung des Kopfhars. Dieses wäre auf scheiden zurückzuführen, jenes auf Schedel. — 2) Art halber Tour, welche von Damen, denen über der Stirn das Har fehlt, namentlich aber von Tüchinnen getragen wird, welch' letztere, wenn sie Frauen sind, ihr Haupthar abscheren und einen „Scheitel“ tragen.

Scheitellappe, die, und Scheitellappchen, der russischen Geistlichen, russ. камлавка. In dieser Bed. schon in 176. 1827. 32; in Grimms Wtb. nur als Campe'sche Verdeutschung für calotte angeführt.

Scheiterung. Es haben sich mehr Scheiterungen zugetragen, d. h. es sind mehr Schiffe oder Struven gescheitert. vgl. Grimms Wtb.

scheitig. Ein- und zweiseitige Faden Brennholz, 388, d. h., wo die Scheite 1 oder 2 Arschin Länge besitzen. Richtiger wäre: Faden ein- oder zweiseitigen Brennholzes. — Ein-, zwei-, dreiseitig, nach der Länge des Holzes, 390^c. 76.

Scheitzäun. Stangen-, Scheit- und Flechtzäune, 224. 1825. 45. Vermuthlich in d. Bed. von Schletzenäun.

schelberig, von der Haut, 390^c. 39. In Riga und Livland wol ausschließlich: schelferig.

schelbern, von der sich abblätternen Haut, nd. schelfern, schulpen, 390^c. 39. In Riga und Livland wol ungebrauchlich und dafür schelfern verwandt.

[Schelch, der, Raht, wird in Grimms Wtb. als eine Zusammenziehung aus Schältich, mhd. Schelvinc, Schelling angesehen und als entstanden aus Schelle, die, Ruberflange. Man wird erinnert an slaw. und russ. чешуя.]

[Schelse, die, häutige Schale von Obst, Hülse von Bohnen, Erbsen u. a., welche Baumrinde, wird in Grimms Wtb. mit Schale zusammengestellt und aus derselben Wurzel skel spalten hergeleitet, scheint indessen nicht mit Schale zusammenzuhängen, da das f in Schelse aus Schale nicht hervorgegangen sein wird. Dieses f findet sich dagegen in slaw. scheluchá und schelupina Hülse, Schale.

Denn das dem Slawischen fast fremde *sch* wird durch *ch* ersetzt, ebenso wie in *schelupina* durch *p*. Denkt man sich in russ. *schelucha* das unbetonte *u* weg, so erhält man *schelcha*, deutsch *Schelfse*. Das russ. *schelupina* (und *skorupá*) erinnert wiederum an *schelpen* und *schulpern*, und noch weiter an *Schlaube*.]

Schelfer, der, Hautkleie, Schinn d. h. das, was sich von der Haut in kleinen Schüppchen, selbst größeren Blättchen, wie bei Scharlach und Rotlauf, ablöst, abschält. Gewöhnlich gesprochen: Schellwer. — Ist mundartlich für hochd. Schelfse, die, welches Wort uns unbekannt ist.

schel(e)rig, gew. gesprochen: schell-wrig. Der Kopf, das Kopfhaar ist schelfrig, mit Hautkleie verunreinigt; nach Ablauf der Masern wird die Haut schelfrig.

schelfern, gew. gesprochen: schell-wern, sich klein, sich abschuppen, von der Haut des menschlichen Körpers. Nach Scharlach schelfert man, ebenso nach dem Rotlauf; in beiden Krankheiten geschieht das oft in großen Fetzen. Pupel hat schelvern, d. i. schiefsern, sich abblättern, abplündern, abschälen, z. B. die Haut schelvert, sie löset sich in kleinen Stücken ab. Einige sagen, fügt er hinzu, schelwern und schilvern; vielleicht müßte es abschälbern heißen. Bergmann (210) schreibt: sich schelvern, schiefsern. — Berndt (163) hat: sich schulfern, sich schälen, von Schulpse, Schelfse, Schale. Dies schulfern, ebenso das *nd. schalpen* erinnert durch das *u* an russ. *schelupina*.

Auch in Bezug auf Dachpfannen, von deren Oberfläche sich kleine oder größere flache Stücke ablösen, abblättern, gebraucht man sich schelfern. Das Schelvern und Reissen der Dachpfannen, 176. 1834. 167.

Schelfersucht, die, Kleinsucht.

Schell, die, *st. Schale*, *Bz. die Schellen*, bezeichnet Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schelle, Rinde, Nebengehalt von Schale. Bei Frischbier (476): Schäle, *nd. Schell(e)*, *Bz. Schälen*, Schelle(n), Schale. — Wir nicht begegnet und wol jetzt ganz ungebräuchlich.

Schellbirn, die, Schälbirne, 172. 1795. 175.

Schelle. Nie *st. Klingel*. Schellen nur beim Pferdegeschirr.

schellen, 1) schälen, 210. Ist *mnd.* — 2) schelten, 210. Wie im *mnd.*

[schellig, schällig, schell, Beiwörter der älteren Sprache in 2 Bedeutungen: 1) schallend, laut tönend; 2) aufgebracht, wütend, rasend. Die Herleitung betreffend, weist Grimms Wtb. auf Schall

und schallend, ist aber nicht im Stande, die Entwicklung der einen Bedeutung aus der anderen aufzuheben. — Hierzu dient das dort übersehene Slawische, *asl. šaljenъ*, wütend, rasend, *poln. szat Wut*, russ. *мазюхъ* rasend, unsinnig, *мазюхъ* u. a. Das in Grimms Wtb. als ein Wort aufgeführte Wort ist demnach in zwei zu trennen; das eine ist auf schallen zurückzuführen, das andere in Zusammenhang zu bringen mit dem slaw. Stamm *sal*. In jeder Beziehung ist daher besser zu schreiben schällig als schellig.]

Schelm, der. Nach Grimms Wtb. eine Zustandsbildung mit dem Suffix — *ma*. Auffallen kann nun, daß das Russische, Polnische und Czechische dasselbe Wort mit *a* enden lassen: *шельма* (neben *шельмак* und *шельмецъ*), *szelma* und *szelma*. Sind diese Ausdrücke entlehnt, so könnte man fragen, weshalb nicht für sie *schelm* sich vorfindet? — Für die alte Bedeutung von Schelm-Schalm gefallenes Tier, As findet sich Entsprechendes im Slawischen; russ. *мазю* As, gefallenes Tier.

schelpern, in Schichten sich ablösen, schelfern.

Schelte, die, gew. gesprochen: Schelt, z. B. Schelt bekommen oder erteilen. Fast nur auf Diensthofen, doch auch auf Kinder angewandt. — Das Wort Schelte klingt uns wie eine Vielzahl; Pupel sah es als Einzahl an: Schelt, der.

schelten. Grimms Wtb. sagt: „ein auf das deutsche Sprachgebiet beschränktes Wort von unbekannter Herkunft“. Die dort verzeichneten Vermutungen haben wol keine Berechtigung. Da statt schelten auch schellen (*nd.*) begegnet, so kann gedacht werden an *poln. szkalować*, einen lästern, schimpfen, schmähen, und an russ. *шкелить* und *шкелать* spotten; doch auch an aus demselben Stamm hervorgegangene russ. *скалить* die Zähne zeigen oder fletschen, *скалить* зубы (*назъ кнѣ*) spotten, verspotten; *скалозубъ* ist ein Zähnefletscher, Spöttler. Die Bedeutung spotten beruht auf der Bedeutung: die Zähne fletschen oder zeigen (*Миклошич*). — Fast nur auf Diensthofen und Kinder in Verwendung.

Schelwer u. *f. w.* *f. Schelfer*.

Schemel, *st. Schamel*. Arme und schemele Leute, die sich auf Kaufmannschaft aushie gesetzt, 87. vgl. Grimms Wtb.

Schemen, der, Schatten. Dem Worte entspricht das russ. *чѣнь* und das *poln. sien*, in welchen *sch* *si*, wie das oft stattfindet, für deutsches *sch* steht. Beide slawische Wörter berühren auch deutsches *Schein* in der Bedeutung Schatten, Schat-

tenbild (vgl. Grimms Wtb. Sp. 2426. 7.) und in dem Gegensatz zur Wirklichkeit, etwa wie der Schatten zum Körper (vgl. Grimms Wtb. 2427. 10).

Schenen, geistl. schänen, ein gebrochenes Bein oder Arm, schinen. Nach Hupel war die Aussprache gewöhnlich schinnen, ebenso wie Schinne st. Schene. Das galt wol nur für die Gegend, in welcher er lebte.

Schenille, die, Kutschermantel. Matthees, angethan mit einem langen, blauen, doppeltfragigen Kutschermantel, damals „Schenille“ genannt, rig. Kalender von Plates 1878. 36. Andere Belege sind mir nicht begegnet. Das franz. chenille, Art Oberrock, wonach auch russ. мундшт.

Schenk, die. Wo zwei Gefellen vorhanden sind, so soll ihnen mit voller Schenk geschenkt werden, so sie es begehren, das soll ihnen der Eltermann aus der Laden den Schenk-Brief folgen und vorlesen lassen, 255; die fremden Gefellen sollen sich bei der Schenk oder dem guten Willen länger nicht aus des Meisters Hause bleiben, 256; derjenige, so sich allhier niederlassen will, muß dathun, daß er 3 Jahre gewandert und 3 Schenke ausgegeben und wieder eingenommen habe, 263. — Die Bedeutungen in Grimms Wtb.: Festlichkeit, Schmaus und Gefellenversammlung, wo der Willkomm getrunken wird, reichen in den obigen Belegen nicht aus.

Schenkage (g = franz. j), die, in Grimms Wtb. Schenkasche, Geschenk. Berwarnt, daß sie keine Schenkage nehmen sollten, 365. J. 1668; der Bote war in der Ritterstube gewesen, daseibst er 200 Dufaten zur Schenkage bekommen, 350. XXVIII. J. 1741. In Grimms Wtb. ist der älteste Beleg aus d. J. 1660: Schenkasche.

Schenkberechtigung, 154. I. 182, Schenkerberechtigung, das Recht der Landgüter, das Verschänken von Brantwein, Bier und Meiß in Wirtshäusern, Schänken und Krügen.

Schenkbude, Trinkbude.

Schenkcommission, die, in Dorpat 1859.

Schendiener. Zur Aussicht bestellte Schenkbdiener, 172. 1788. 150.

Schenke, die. Der Krüger hat oder bekommt von dem Gutsherrn einen Krug auf Schenke, d. h. erhält die Waren und Getränke vom Gutsherrn zum Verkauf und Ausschänken.

Schenkelgeschwulst. Die weiße Sch. der Böhmerinnen phlegmasia alba dolens.

Schenkelhöcker, in Grimms Wtb. erklärt: Gelenkstück an den Schenkeln der

Krebse. — **Schenkelhöcker**, Trochanter, ist auch der gewöhnliche Ausdruck für den Rollhügel am Schenkelbein des Menschen.

Schenkelnorren, der, am unteren Ende des Schenkelbeins, condylus femoris externus et internus.

Schenken, etwas an einen st. einem erklärt Sallmann aus französischem Einfluß. Das donner a ql. gibt dazu keinen Grund. vgl. geben.

Schenkenball, Tanzgesellschaft in einer Schenke. Schenkenbälle, 176. 1831. 33.

Schenkererei, die, Detailverkauf von Bier und Brantwein, 428. Daher: Schenkerereicasse, Schenkerereiverwaltung, Schenkerereicommission; Schenkerereivordnung von 1858; Schenkerereiadgabe. — Die Sch. war ein Monopol der rigaschen Bürger. Die Sch. aus Privathäusern; Schenkerereien auf dem Lande.

Schenkerereiberechtigung, eines Landgutes. Sch. haben.

Schenkerediener, 172. 1833. 12, beim rig. Rat; der Schenkerer-Diener M., 172. 1767. 345.

Schenkerereigelder, in Riga, eine im J. 1863 aufgehobene Abgabe von den Schenken und Getränkehandlungen zum Besten des Armenwesens. Unter derselben Benennung wurden Schenkerereigelder alljährlich zu Weihnachten an Bürgerswitwen und -Töchter ausgereicht.

Schenkerereikasse, 222. J. 1828.

Schenkerereinahrung, die. Die Mitglieder der gr. Gilde in Reval haben das ausschließliche Recht der Brauerei- und Schänkerereinahrung in der Stadt, 154. I. 133; Reglement über die Schänkerereinahrung. f. Schenknahrung.

Schenkerereipacht. Die Inhaber von Schenkerereipachten.

Schenkerereivordnung, rigasche, von 1780. vgl. 317.

Schenkerin, die, Frau eines Schenkwirts oder Inhaberin einer Schenkwirtschaft. Auch Bedienstete in einer Schenke. Eine Person sucht eine Stelle als Schenkerin, 172. 1812. № 19.

Schenkhalter, der, 172. 1834. 3.

Schenkhandwerk. Das Köpferamt ist ein Schenk-Handwerk, 251; wein das Drechsler-Handwerk ein Schenk-Handwerk ist, 248. In Grimms Wtb.: geschenktes Handwerk, bei dem die wandernden Gefellen bei Ankunft und Abgang Geschenke erhalten.

Schenkane (?), war das Gastmal, welches der Schützenkönig beim Papagoyenschießen zu Riga geben mußte, Gadebusch (325). vgl. 179. II. 153: Als den Sontag darnach der König (im

Bogelschießen) seine Schenkflane gab, da baten wir den Rath nach alter Gewohnheit zu uns zur Mahlzeit zu kommen, J. 1472. — In der Schreibung ein zweifelhaftes Wort!

Schenkfrug. In einem hölzernen Hause einen öffentlichen Schenkfrug anlegen, 365. J. 1668.

Schenkmontag. Außerhalb dem Schenk-Montage sollen die Gesellen keinen Aufstand oder Spaziertage aus der Werkstätte machen, 272.

Schenknarung. In ihrer Brauerei- und Schenknaßung leiden, 58.

Schentskrant, 172. 1791. 102 und 1795. 157.

Schenksteuer.

Schenksteuerverordnung.

Schenkstube. In Krügen unterscheidet man die sog. Krugstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenkstisch in Verbindung mit der Krugstube.

Schenkstisch, der, 1) zuweilen ein Schrank mit einer Klappe. Pupel. 2) Ort, wo Trinkgeschirre und Getränke in Bereitschaft stehen, Büffet. Pupel. vgl. Schenkstube.

Schenkungsfreiheit. Bohnhaus mit Sch. versehen, 172. 1816. 26.

Schenkweise. Schenkweise Zuwendungen, 174. 1868. ., Schenkungen an Geld oder Sachen.

Schentzelt, das. Das Sch. bei der Schalspforte, 172. 1814. № 13.

Schepperinchen, das, Par(kopf) an der Stirn, toupet, von russ. чырпуна. Auch Tschuprinchen.

Scheywacke. Freiheit vom Zoll und von der Sch., den Rigischen verstatet vom Fürsten Wiclaus im J. 1282, 179. II. 67.

Scher? Ragd, daß sie ein sef mit dem scher laufen lassen, 349. XXI. 1. J. 1645/46.

Scherbe, die. Nur in der Bedeutung von Bruchstück eines thönernen oder gläsernen Gegenstandes. — Gegen die Ansicht des Grimmschen Wörterbuchs, Scherbe sei eine Ableitung zu dem starken Zw., ags. sceorfan abbrechen, spricht wol das tschenslawische čerpu Scherbe, und russ. tšerchep, in eigentlicher Bedeutung Schale, dann weiter Pirschale, Pirschädel. Auch das mnd. scherve ist Schale. — Unwahrscheinlich wol auch die Vermutung in Grimms Grammatik. 2. 185, daß Scherbe eine Weiterbildung der Wurzel skero sei, die in scheren vorliege. — Zu bemerken ist hierzu, daß näher als slaw. čerpu und russ. черепъ der slawische Stamm skerbū liegt, wovon

altslaw. skrbъ mancus, sterbina Bruchstück, neu-sl. škriba, šerba Scherbe, Scharte, Lücke u. s. w.

[**Scherbe,** die, Traubentirsche und ein Strauch ist vielleicht aus sorbus (aucuparia) entstanden; wahrrscheinlicher aus einer slawischen Benennung, wie auch die Bezeichnungen Scherbecken (prunus padus) u. a. vgl. russ. tscheremucha Trauben- und Apfirsche, tscherbala Hundrose, tscherewez Pirtentäschlein, tschereschina Süßfirschenbaum.]

Schere, die. Frauen sprechen von Zeugstücken oder Zeugstücken, welche „über die Schere fallen“, d. h. von den Schneiderrinnen erübrigt und als ihr Eigentum zurückbehalten werden.

Scheren, einen, wegen eines Verbrechens zum Soldaten machen, weil solchen früher der Vorder- oder Hinterkopf geschoren (rasirt) wurde. Er wurde geschoren, d. h. eingereicht, zum Soldaten gemacht, wegen seines Vergehens. — Auch in Betreff von Arrestanten, aus derselben Ursache

Schererei, die, in Wolltodereien. 1883.

Scherf, der, kleine Münze der Vorzeit. Nach einer livländ. Münzordnung v. 1424 soll man den Schilling mit dem Namen Krüg und den Schilling mit dem Namen Scherf bezeichnen, 179. II. 128; ein Scherf bedeutete in Livland sechs südbische Pfennige, ebda. vgl. Broge in 1664. IX/X. 577, und Ihre im Glossar. suio-goth. unter skaerf.

Alles rief: Friede! haben wir Geld zum Kriege? Nicht einen Scherf! 369a. 93. Das Zeug soll bis auf den geringsten Scherf euch zugestellet werden, 351. XVII. 48.

Auffallen kann, daß ein weibliches Scherbe und ein männliches Scherf, kein Scherb, besteht, und daß Scherf mit einem f auslautet, wie im mnd., holl. und schwedischen, in welchen letzteren Sprachen scherf und skaerf ebenso wol Scherf als Scherbe bedeutet.

Ihre im Glossar. suio-goth. macht darauf aufmerksam, daß sich das f in skaerf verwandelt habe in d sowohl im Englischen wie Französischen, nämlich in den Wörtern shard und écharde. — Es kann hinzugefügt werden, daß im französischen Münzwesen écharset geringhaltig bedeutet und écharseté Geringhaltigkeit einer Münze, und daß échars an das in der h. Schrift für Scherf benutzte gr. ἀσσάριον erinnert, wovon lat. assarium, d. i. as, kleine römische Münze; im slawischen Texte aentra nach gr. λεπτόν, von λεπτός exiguus. Da-

gegen gr. *χέρμα* frustrum monetae minutulum, von *λείπειν* scindere.

Schergast, der, 244, einer, der zum Barbier kommt.

Scherkammer, die, Dresskammer, Safriskri. Scherckammer oder Dresskammer, 470. In den Neuen balt. Skizzen (Helsingfors 1872. S. 129) sagt Veritram: Schärkammer, estn. Värkamber, heizbarer Anbau bei nordischen Kirchen für den Prediger. Skär, ausgesprochen Schär, heißt im Schwedischen abtheilen, daher auch Schärwand, die ein Zimmer theilt. vgl. Scherwand.

Scherkrane, die. Eine Scherkrasne nebst Krassen, 172. 1832. 35.

Schermacher. Im 15. Jahrh. wird zu Riga ein Scherremeter erwähnt. vgl. 451. 1892. 96: dem Scherremeter vorwagen to beterende. Schere am Wagen ist die Deichsel mit 2 Armen, Scherdeichsel, Gabel; auch am hinteren Gestell eines Leiterwagens die beiden Arme, die in der Hinterrade endigen.

Scherwand, die, Zwischen- oder Scheidewand von Holz, Bergmann, Püpel und jetzt. In 390: 39: Wand zum Abtheilen des Zimmers, spanische Wand, nd. Scheren, abtheilen.

Scheuchen. Es kann auffallen, daß in Grimms Wtb. die Verwandtschaft mit Slawischem unberücksichtigt gelassen ist: *myrati* und *mirati*. In diesen Worten sind sogar die deutschen Wortgehaltn: scheuchen und mhd. schiüßen zu erkennen. Das lat. *fugare* scheuchen findet sich wieder in russ. *пугать* durch Schreck verjagen, scheuchen.

Scheuern. In Grimms Wtb. erklärt polire, fricare, und „wohl entlehnt aus dem Romantischen, ital. *sgurare*, span. *escurar*, franz. *écurer* (älter *escurer*) fegen, von lat. *excurare*“. Als deutsche Bedeutungen sind angegeben im Grimmschen Wtb.: 1) durch Reiben reinigen, putzen, poliren; 2) fleden, Schmutz aus etwas scheuern, herausscheuern, reibend entfernen; 3) reiben, im allgemeinen Sinne. Diese letzte Bedeutung müßte, scheint es, als erste und ursprüngliche voranstehen, die Bedeutungen 1) und 2) dagegen als abgeleitete nachfolgen. Die in Grimms Wtb. gegebene Reihenfolge der Bedeutungen stützt sich darauf, daß der älteste Beleg für scheuern die Bedeutung durch Reiben reinigen erkennen läßt. Das älteste Zeugniß entscheidet aber nicht immer; mancher Ausdruck und manche Bedeutung ist gebräuchlich ge-

wesen, bevor die Schrift sie an den Tag brachte.

Die Reihe der Bedeutungen wäre folgende: 1) reiben. Dieses Zw. gibt übrigens keineswegs die Bedeutung von scheuern wieder; scheuern dürfte, wie franz. *frotter* und russ. *тереть*, ein Lautwort sein, welches das hörbare Geräusch beim Scheuern wiedergibt. Zu dieser Bedeutung gehören die in Grimms Wtb. unter 3) verzeichneten Belege. Hinzugefügt kann werden: ein Wagenkorb scheuert (sich) an einem Hinterrade; Messer und Gabeln scheuern (um sie zu reinigen). Diese Bedeutung läßt sich nicht aus der Bedeutung reinigen herausklären; letztere dagegen sehr wol aus jener (reiben). Dies Verhältniß von reiben und reinigen durch Reiben findet sich ebenso im Russischen. *Тереть* ist reiben, *creperъ* — *creparъ* dagegen abreiben und dadurch reinigen, wegwischen (Staub) und — waschen. Reiben kann also als ursprüngliche Bedeutung angesehen werden; alle übrigen als abgeleitete. vgl. *abr*, *an*, *aus* und *durchscheuern*, und *Scheuerung*; — 2) reinigen, Gefäße, Dielen u. a., durch Waschen, Reiben, mit Sand und anderen Mitteln. Hier fällt scheuern vollkommen zusammen mit dem heutigen *écurer*, eine Dielen scheuern, aber auch mit *frotter*, welches reiben und scheuern bezeichnet, und zugleich dardut, daß aus der Bedeutung reiben die des Scheuerns hervorgeht. Dasselbe im engl. *scour*. Will man deutsches scheuern aufs Romanische zurückführen, so wird man es auch mit schwed. *skura* und dän. *skure* tun müssen oder sie als entlehnt aus dem Deutschen ansehen, — was beides ebenso unwahrscheinlich ist, als daß alle Ausdrücke des Frühmitteldeutschen (*schüren*), des Mittelniederdeutschen (*schuren*) und nnd. (*schüren*, *schören*), des Mittelniederländischen (*schueren*) dem franz. *écurer* entsprungen sein sollten. — Die in Grimms Wtb. unter 2) angeführte Bedeutung fällt mit dieser Bedeutung mehr oder weniger zusammen; das engl. *scour* ist vertilgen, wegschaffen; — 3) bildliche und übertragene Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. unter 1) c. angeführt sind. Einem den Kopf scheuern entspricht dem franz. *frotter les oreilles à q.*, ihm den Kopf waschen, die Leviten lesen; einen scheuern, d. b. rüffeln, schelten, demselben französischen Ausdruck (*frotter*) und dem engl. *scour*, welche beide auch durchsprüngen bezeichnet.

Scheuerung. Münzen werden durch Scheuerung abgenutzt; trägt man Unter-

kleider, so werden die Oberkleider weniger durch Sch. abgenutzt.

Scheune, die. Dies bisher nicht aufgehellte Wort weist theils aufs Slawische, theils aufs Griechische und Lateinische. Russisch *сѣна* ist Vorhaus, Flur, Hausflur, *сѣнная* Hütte, Zelt; poln. *sien* hat dieselbe Bedeutung. Auf der anderen Seite aber erlaubt das *sk* und *ss* in den ältesten Gestaltungen des deutschen Wortes zu erinnern an lat. *scena* Hütte, Laube, Zelt und an griech. *σκηνη* Hütte, Zelt, verdeckter Raum, von welchem auch das sl. *сѣнная* Zelt, Hütte herkommt. Wenn die Schreibung deutscher Wörter in alter Zeit nicht so festkam und unzutreffend das Gelaut der Wörter wiedergäbe, würde manche Perleutung an Sicherheit gewinnen. Das slaw. *sien* Vorhaus, russ. *сѣна* wird mit *сѣна* und *тенѣ* Schatten zusammengebracht von *мѣсто*. In derselben Weise denken Kluge und Zid hinsichtlich Schatten, Scheune und Schaum. vgl. letzteres.

Im J. 1814 erwies es sich als nothwendig in Riga, neue Äschen-, Talg-, Del-, Tabak- und Flachsscheunen zu erbauen. Die Einkünfte aus diesen Scheunen waren die sog. Scheunengelder. — Diese Scheunen waren die später und gewöhnlich sogenannten Ambaren oberhalb der Stadt, zwischen dieser und der Moskauer Vorstadt, belegen am Dünaufer. Scheunengeld. Tarif der Scheunengelder, 301.

Scheunenklappen, an der öffentlichen Wage.

Scheven, ft. Schäwen.

Schevenisse, irrthümliche Bezeichnung für Grauwert. Die seit Sartorius in Umlauf gebrachte Bedeutung: abgeschabtes Par (zum Pelzwerk dienend) ist aufzugeben. Das Wort hängt nicht mit schaben zusammen und abgeschabte Pare dienen auch nicht zu Pelzwerk. Die Bedeutung Grauwert, Eichhörchenselle, ergibt sich aus Folgendem: 1) Schevenisse wird (Urk. v. 1389) mit anderen Zellarten zusammen aufgeführt; 2) abgeschabte Pare können nicht zu ganzen, halben und viertel Tausenden verkauft werden; 3) da Schevenisse nur in großen Mengen gekauft werden sollen, so müssen sie ein billiges und viel gebrauchtes Pelzwerk gewesen sein. Das waren Eichhornfelle; 4) die Schevenisse werden wie Grauwert tausendweise verkauft; 5) das Wort kann nur zurückgeleitet werden auf ein russisches, freilich bisher unbezeugtes, *шевница*, ein Ableit von *шевня* Pelz-

schaf, Pelzfutter. Wenn aber Schöwniza eigentlich ein Pelzfutter, eine zusammengenähte Anzahl von Fellen, war (vgl. Futter in Nachträgen von 1886), bei den deutschen Händlern aber Grauwert bedeutete, so erklärt sich dies daraus, daß sie statt des Pelzfutters die Gattung des Pelzwerks ins Auge faßten; dadurch erhielt das Pelzfutter die Bedeutung von Grauwert.

shi shi (— 1, sh wie franz. s), Schallwort zur Bezeichnung eines starken, pfeifenden Windstoßes. Gew.

shi! shi! (— 1), 1) Ausruf bei Hönung, ätsh; — 2) shi shi sein oder shi sein, im Scherz oder um Anstoß zu vermeiden, im Beruf oder Berschiss sein. s. schiss. — 3) Scheuchlaut, um Vögel und andre kleine Tiere zu versagen. vgl. sh! sh! In einem Taschenbuch (Euphrosyne) der 20er Jahre fand sich ein kleines Gedicht, in dem eine Strophe lautete: Shi! Shi! Shi! Otternkönig stieh! Einer kommt und will dich fangen, hat er dich, so mußt du hängen.

Schib(e)büne, die, auf Eisenbanen.

schiben, gehen, ganz allgemein, weder schnell, noch langsam. noch mit vorgebeugtem Körper, noch mit vorgestrecktem Kopfe — wie in Grimms Wb. Sp. 2672. 3. nach Mundarten verzeichnet ist. — Oft auch in der Bed. von tanzen. Hatte man die Nacht tüchtig geschoben, 470. IV. 179. vgl. loschiben. Mitschiben, mittanzen. Willst du mitschiben? — Einen Tanz schiben, eine Franzaise schiben, tanzen.

Das Eis schibt sich, hat sich geschoben, hat sich auf eine geringe Strecke in Bewegung gesetzt.

In Grimms Wb. ist mit schiben als zu vergleichen angeführt ein sanskrit. Wort, welches in Aufregung, in Bewegung geraten, und ein litauisches (*akubinti*), welches beilen bedeutet. Das Slawische dürfte nähere Verwandte aufweisen. Das russ. *шавать* oder *шавать* unterscheidet sich von schiben eigentlich nur in der Finkst, daß jene sich auf eine schnelle Bewegung (werfen, schleudern), dieses auf eine langsame sich beziehen. Das poln. *szybować* ist unser transitives schiben, *szybować się* sich emporzuschwingen, zur Erde schiefen unser intransitives schiben (gehen, eilen, fort sich bewegen). Entlehnt unserm schiben ist franz. *esquiver*: *s'esquiver* ist sich sachte davon machen.

Schiberze. Siehe dem Pferde ins Maul, ob es Schieberzen hat, die laß wegschneiden, 412. 8. Ob Entstellung

aus d. russ. Ww. mešepetkii rauß, zottig, straubig?

schibig. Die Tischler sprechen von 3 oder 4schibigen Commoden, d. h. mit 3 oder 4 Schtbladen. s. schübig.

Schiblade. Eine Schtblade ausziehen, ein- oder hineinschiben, zuschiben, festschiben.

Schibladenspiegel. Rabspsiegel und Schibladenspiegel, 172. 1814. N. 18.

Schicht, die, Zaunsack, Zaunschicht, Zaun von 32 Schichten, 172. 1786. 257.

Schichte, die, Abtheilung. Jeder Handbinder arbeitet in der ihm zugewiesenen Schichte, 198. 2. § 4.

Schichtern. Das Wasser, darin Ferkel gebrüet, schichtert die Wandläuse, 328. 95. s. Bohnenschichtern.

Schiden. Die Kinder wurden um 9 Uhr schlafen geschickt; sie werden spaziren geschickt; man wird die Leute um 12 Uhr essen schiden, d. h. essen zu gehen; die Leute werden essen geschickt, d. h. man entläßt sie zur Malzeit. — Bedienter, der zum Schiden gebraucht wird, d. h. allerlei Gänge zu machen.

Schiedscommission. Durch Beschluß der händischen Sch. vom 20. Febr. 1860. 428.

schief. Im März, wo die Wege schief werden, Stender, lett. skībbs. In Livland wol ungebrauchlich. — Schief gewickelt sein, irriger Ansicht. „Schief gewickelt sein,“ wie man in unseren Provinzen zu sagen pflegt, 370. II. 6. 387. In Grimms Wtb. nur nach Albrecht (leipz. Mundart): in großem Irrthum. — Der Magen steht mir schief, in Grimms Wtb. Sp. 2682. 1: der Magen hängt schief, wenn man starken Hunger hat.

Schießblatt, das, oft statt Begonia (Pflanze).

Schießfedel, an einem Gewehr, schießfederfarbiger Rosßfedel, 153. 1764.

Schießkarren, 350. XV. 3. 1584, Schibkarren.

schießpaltig, von Holz, das sich schief auseinanderpaltet. Schißpaltiges Brett.

Schießsack, eines Zangenöffels (in der Gebärmutter), 372. I. 544; der Gebärmutter, schife Richtung.

Schienenbalken, in der ehemaligen Wasserkunst Rigas. vgl. Keußler in 174. 1810. 108 und Broke in 394. II. 85.

Schienenstoß. Unter den Schienenstößen, 414. 3. 1864, d. h. Stelle, an der die Eisenbahnschienen zusammenstoßen. **Schießern,** schießern, in Schichten sich ablösen. Selten.

schier, in Grimms Wtb. erklärt: glänzend, hell, durchsichtig, weiß; glatt; un-

vermischt, lauter, ganz. In diesen Bed. sich nähernd dem russ. мурпый wirklich, wahrhaft, echt, genau. Bei uns nur in beschränkter Bedeutung und bezogen 1) auf Fleisch u. ä. Schieres Fleisch, ohne Knochen oder Fett; das Schire vom Schinken, das Schire aus der Keule; das Schiere des Fleisches hadt man fein, 155. 2. 123; mit schierem Schinken, ebda 214. In 397. meist unabgeendet: ein schier Stück Fleisch, 3 // schier Fleisch —, wo wir sprechen: ein Schirstück und Schirfleisch; — 2) auf Holz. Kasten von schierem Eichenholz, 172. 1821. 2; Kronbotsmasten müssen schier, toppig, nicht zu knastig sein, 99; ein Kronmast muß schier, nicht dünn-toppig, nicht dickpintig sein, ebda; als Kronholz ist in der Wraße nur solches Holz zu erkennen, welches gut gearbeitet, schier, gerade, ohne faule Streifen ist, das gehörige Maß hat, 134. 20; Kronholz muß schier sein, ohne faule Streifen, ganz frei von faulen und tauben Aesten, ebda; — 3) auf Erde, Sand, Lehm. Dieser Erdschicht folgt schierer Lehm, d. h. reiner, unvermischter; schierer Sand. In dieser Bed. gleich engl. sheer und nd. schier lauter, unvermisch.

Schier. Zuerst beim 3. 1595 in 309. b: alle Schir und Cammertuch; allen schir und Kammertuch, ebda; drei Stück Schier, 172. 1784. 445; ein Rest weiß Schier, 172. 1816. 20. In derselben Bed. Schiertuch: Schier- und Kammertuch, 87; Schier- und Nesseltuch. 172. 1798. 34.

Schierbraten, Braten aus schierem Fleisch. **Schierfleisch,** Fleisch aus dem Bollen, aus dem Dicklein; Fleisch ohne Knochen, 390. 71. Besonders zu Klopsen benützt.

schierkünstig. Auf schierkünstigen Sonntag die unter dem Orden Geseffenen nach Trikatzen verschreiben, 369. 3; schierkünstigen Othern bezahlen, 349. XVIII. 3. 1643.

Schierstück. Ein Schirstück von 30 Pfund, Stück schires Fleisch.

Schieß, die, richtiger Schieße oder Schüße. Stender erklärt: Vorspann; Schieß geben, schießen, Vorspann geben. s. Schieße.

Schießangel, in Grimms Wtb.: eine Art Angel zum Hechtfange. — In anderer Bedeutung: der Feind hat sein Werk mit Schießangeln beleget, 174. 1890. N. 29. 3. 1700.

Schießauschreibung. Die Schüßauschreibungen mit Mundvorrath für die Schüßleute, 193. II. 1. 651.

Schießbauer. Schüßler oder Schüßbauer heißt, wer den Vorspann hergiebt, Püpel; was an die Schießbahren zum

Biergeld gegeben, 174. 1889. 284. 3. 1724. Ida Pfeiffer schreibt: in Schweden heißen die Bauern, welche die Poststationen halten, Schussbauern. Russisch: подвозчик.

Schießbüne, die, auch schlechtweg Büne, in 180 oft ft. Batterie. Auch in 208. 8.

Schieße, die. Dem Ursprunge des Wortes entsprechend ist die Schreibung Schüsse richtiger als Schies oder Schiese; doch ist gegenwärtig Schiese durchgedrungen und wird daher überall gesprochen und geschrieben: Schießbauer, Schießpferd u. s. w. Das Wort ist uns aus der Schwedenzeit und aus dem Schwedischen überkommen und ebenso wie alle Zusammensetzungen erst in schwedischer Zeit gebräuchlich geworden; jetzt in den meisten Zusammensetzungen kaum oder nicht mehr angewandt. Lange, Bergmann, Püpel und Stender erklären mit Vorspann. Lange hat: die Zahlung für (die) Schiese, für Schießstellung, Vorspann; zu Schiese gehen, schüttes et; Schiese geben, schüttest. — Kronschüsse, sagt Püpel, sind Pferde, welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. — Sallmann (390. 40) sagt: Schüsse, nd. schott, Unterlegung von auf Requisition statt der Postpferde gelieferten Bauerpferden; Militärschüsse sind Gesellschaftspferde für die Truppen. — Baumgärtel (445. 35) sagt: schüttes Schies, bei Püpel Schüsse. Schießpferde heißen in den Ostsee- und Provinzen diejenigen, welche von den Bauern unentgeltlich oder auch gegen eine gewisse Taxe gestellt werden müssen zur Beförderung solcher Personen, welche von der Regierung mit einem Schießpasse versehen sind. Das lettische schüttes ist jedenfalls das deutsche Schies und dieses vielleicht verwandt mit vorschieszen, Vorschuss. — Russisch wird Schiese wiedergegeben mit подвоз, d. h. ein Wagen mit einem oder zweien Pferden bespannt, der von den Gütern gestellt wird z. B. während eines Truppendurchzuges.

Das Wort kommt aus dem Schwedischen skjut. Ihre im Glossar. suioth. (1769) sagt: „Skjutsa dicitur, qui suo jumento alterum equum vehit, ei equos pretio commodans. Inde skjuthaest equus conductorius, skjutsfaerd quando quis altero equum locat. Man ersieht, daß das lettische Wort dem Schwedischen nachgebildet ist, nicht dem Deutschen.

Sich der Bauerpferde zur Schüsse bedienen, 193. II. 2. 1199; Schüsse aus-schreiben, 193. II. 1. 651, die Stellung

von Pferden anbefelen; Schüsse stellen ebda 652; zu solchem Abzuge verlangt der Herr General benötigte Schüsse sowohl vor die Artillerie, als auch —, 339; Schüsse auf den Höfen und von den Bauern fordern, 35; von Riga bis Pitzur freye Schiese gehabt, 174. 1889. 284. 3. 1724; der Gesandte genos die Schiese vom Stall, 350. XXVIII. 3. 1733. d. h. aus dem Ratsstall, die Stadt Riga gab sie; 29 Pferde wurden zu schießen (ft. zum Vorspann) hergegeben, ebda 3. 1744; Podwodden und Schüsse vom Lande ausschreiben, 172. 1772. 74; Schüsse verabsolgen, ebda; Personen, die unentgeltliche Schiese benutzen, d. h. solche, für die keine Bezahlung stattfindet; die Schiese sind gegen Quittung zu stellen.

schießen, schüssen, 3b, und 3L, Pferde oder Pferd und Wagen geben, in Deutschland vorspannen, russ. давать подводу (Wagen und Pferde), fourrir des relais aux voyageurs. Schüssen, Vorspann geben, Bergmann; Jemanden schüssen, einem vorspannen, Pferde zu desto geschwinde-rem Fortkommen geben, ebda; schüssen, Vorspann geben oder senden, Püpel; schüssen, mit unterlegten Pferden befördern, 390. 40. Dem, der vor sie schüssen muß, 185. 13; für sie Pferde stellen muß; schießen, das Fortschaffen der Reisenden mit Schießpferden, schwed. skjutsening (f. Schieszung), Post- oder Mietpferde halten, für Geld fahren, schwed. skjutsa; schießen, Schies geben, Stender. — Sich von Wolmar nach Walf schießen lassen, d. h. mit Schießpferden befördern lassen; N. wurde von Wenden nach R. geschossen. Wie dies Zw. jetzt ganz ungebrauchlich ist, so können wol auch die eben angeführten Worte nur im Scherz benutzt werden. Selbst das Ww. geschossen kann sich nicht aus schüssen bilden.

(schießen, 1) ehemals: schütten, werfen. Rein Sand oder Ballast aus den Lodigen auf das Bollwerk schießen, 349. XX. 1. 20; kein Schiffer soll sich unterstehen, Ballast ehender zu schießen, als bis ihm ein Platz angewiesen, 172. 1763. 333; Ballast, da er hinter den Bollwerken geschossen werden muß, ebda 332. Zu Grimms Bib. 5. a und 7. f. — 2) Karl schos Sturm, 194. Npft. 123. Sich schießen, Kugeln mit einander wech-seln, ein Pistolenduell haben. Wir müssen uns schießen, sagt der Beleidigte dem Beleidiger; sie haben sich geschossen; R. hat sich mit L. geschossen; sie schossen sich drei Mal. Für diese bei uns ge-

wönliche Ausdrucksweise fest in Grimms Wtb. jeglicher Beleg; zu vgl. jedoch ebda Sp. 44. e. — 3) von Geschützen, als schießenden Gerätschaften. vgl. Grimms Wtb. 44. g. Eine bronzene Kanone größter Art und schöner Arbeit befand sich im ehemaligen Zeughaufe der ehemaligen Citabelle Rigas. Sie hieß Anna Maria und trug vor dem Zündloche die Aufschrift: Anna Maria het ick,

bis Newermooelen shet ick, Anna Maria heit ick, bis Neuermühlen schiet ick, also ungefähr 11 Werst. Eine arge Uebertreibung! — 3) stibigen. Ein Buch schießen; sie haben zusammen (in Gemeinschaft) geschossen; ich habe die Kuß ihm geschossen, 470. IV. 165. Gew. Zu Grimms Wtb. 6. c. — 4) eine schüßende Falle, 252. J. 1593, in einem Schlosse. Des Alters wegen! Zu Grimms Wtb. 7. n.

Schiefer, der, Steller, Liferer von Schießpferden. Raun gebräuchlich gewesen.

Schießerei, **Schießung**, **Schüßung**, Liferung von Vorspannpferden. Nachdem der König die dem ganzen Lande und armen Bauersmann beschwerliche Schußerei abzuschaffen beschlossen, 174. 1888. 289. vom J. 1630; daß sie mit keiner unnötigen Schießerei sollen belästigt werden, und da einige Schüßung von nöthen, 192. I. 157. Privilegium Jellins v. 1662; die Schießerei, welche das Land mit Geld abgekauft hätte, 180. III. 1. 264.

Schießerei, beständiges oder oft wiederholtes Schießen. Man hat diese Sch. satt. — Im Scherz für Jagd. Auf die Sch. gehen, Hupel. Zu Grimms Wtb.

Schießurordnung, Schieß-Fuhr-Ordnung und Schußfuhr Ordnung v. 1629 in 349. XV. 1 und 349. II.

Schießgeld, das frühere Postgeld, 193. II. 734. Die Lasten der adelichen Güter sind: der Hofsdiens, die Station, Schieß- und Ballkengelber, 350. XI. 2. 215. Die kisl. Ritterschaft, welche sich die Schüßung von Courierern und anderen in Kronsverrichtungen Reisenden nicht vom Halfe schaffen konnte, bewilligte 1647 statt dessen ein Gewisses an Geld jährlich zu zahlen, welches Onus noch jetzt unter dem Namen Schuß- und Ballkengelber bestehet, 350. XI. 1. 110; Carolin kommt in Detonomieberechnungen vor; wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Ballkengelber in dieser eingebildeten Münze, Hupel in 182. II; von jedem Haken sollte zur Unterhaltung von Stadollen (Stationen) 1 Thl.

R. M. Schießgeld erhoben werden, 347. II. 33.

Schießkerl, lett. šķūstnieks, Lange; Schüsterl, Schüßbauer, Hupel.

Schießleute, 193. II. 1. 651; ebenso in 180. IV. 2. 619.

Schießordnung. Eine Post- und Schießordnung wurde 1639 erlassen, vgl. 347. II. 2. 33; der Schußordnung zu Folge, 192. VII. Landtagsvv. v. 1649/53; die Post- und Schießordnung, 180. III. 1. 116.

Schießpasse. Schießpässe zu Fahrten im Lande mit Schießpferden.

Schießpferd, schwed. skjut, Vorspann, Vorspannpferd, russ. подводная лошадь, Pferd, welches von den Bauern zu gewissen Zwecken hergegeben wird. Es sollen Krüge an den Landstraßen (die späteren Stationen) aufgerichtet werden, darin die Reisende Schießpferde für Bezahlung haben können, 349. XV. 1. J. 1662; Seine Excellenz setzten dero Reife mit 66 von der Stadt gegebenen Schießpferden fort, 350. XXVIII. J. 1728; der durchreisende Prinz bekam 68 Schießpferde, ebda J. 1742; für den General Solitow und seine bei sich habende Garde wurden 320 Schießpferde von der Stadt gestellt, ebda J. 1744; die Schießpferde oder der Vorspann, 349. XV. 12; mit Schießpferden von Gut zu Gut faren, ехать на подводах. Schießpferde, fälschlich auch Schießpferde, 390c. 40.

Zuweilen heißt ein Mensch, den man zu Verschickungen gebraucht, Schießpferd. Hupel.

Schießrepartition, Anordnung zur Verteilung der Schießpferde auf die Liferer der zu stellenden Pferde.

Schießsoldat, Soldat, welcher von Hof zu Hof Vorspann bekommt, Hupel; der Soldat, welcher mit Bauerpferden von Stadt zu Stadt bis an seinen Bestimmungsort befördert werden muß, 390c. 40.

Schießstadolle, die. Daß in denen Schuß- Stadollen allezeit ein vor gute Pferde gehalten werden, 192. VII. Landtagsvv. v. 1649—53.

Schießstellen, das, für Beamte und Militärs, die Verpflichtung, ihnen Pferde zu ihren Fahrten zu liefern. s. v. folg.

Schießstellung, Liferung von Vorspannpferden, eine Reallast der Bauerländer, Schußstellung, 154. I. 295; die Verpflichtung, Fuhrpferde zu stellen, подводная повинность.

Schießung, **Schüßung**, Beförderung mit zu liefernden Pferden. Schüßung,

Vorspann, 193. II. 573; die freie Schüßung in Pösland, 193. II. 280; freie Schüßung wird abgefeßt, im J. 1647, 192. VII. 190; da einige Schüßung von nöthen, 192. I. 159. J. 1662; Schüßungen, 185. 11; die Schüßung der Couriere und anderer Reisender, 350. XI. 1. 110; sollen die Bauern mit Schüßungen versohnt werden, 193. II. 2. 1199; freie Schüßung (d. h. ohne Bezahlung dafür zu leisten) unbilligen J. Majestät gänglich, 349. XV. 1. J. 1662; die freie Schüßung soll aufgehoben sein, 192. VII. 191. Landtagschl. v. 1649—53; die Schüßung der reisenden Boten beschweren, 180. III. 1. 239; die kurische Schießung (1758) macht bei unseren Bauern Epoche, gleich dem brandenburgischen Marsche, den Hungerjahren, der sächsischen Belagerung von Riga und der Pest, Gadebusch in 180. IV. 2. 596. s. kurisch. — Zur Schießung gehen, Lange und Stender.

Schiet, der, besser Schit, Scheiß, besonders in der Bed. von etwas Unbedeutendem. Was haben Sie dabei gewonnen oder verloren? Ein'n Schit! d. h. sehr wenig. — Ein Schit von Kerl, Scheißkerl.

Schieten, scheißen, doch nur als Abweisung. Geh! schiten! Auch in 163.

Schife, die, Schote. Die Erbsen in feinstem Lande wachsen hoch und setzen wenig Schiften oder Schoben, im mittelmäßigen Lande sind sie voller Schiften und lohnen wohl, 329. 10.

Schiff, der. Einen Schiff machen, piffen. Gew.

Schiff, das. Sich ein Schiff ins Auge segeln lassen, ohne Augen sein, ohne Ein- und Vorsicht; er läßt sich kein Schiff ins Auge segeln, läßt sich nicht übertölpeln.

Zu Schiff verkaufen, 174. 1868. 355. J. 1680.

Schiffbrüchig, auf Waren bezogen. Schiffbrüchige Güter, 148. In Grimms Wtb. erst aus und nur nach Abelson.

Schiffchen, das, und der Schiffchentreiber an Nähmaschinen, rig. Jtg. von 1877.

Schiffel, die, Schaufel. Schon in 223; zu Puppels Jeti noch hier und da gebräuchlich; jetzt unbekannt.

Schiffen, im Scherz st. piffen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 72. 4. vgl. ab-, aus-, an- und einschiffen.

Schiffen, zu oder ins Schiff bringen. Das geschiffte Gut im Schiffe behalten, 148; wenn Güter nicht geschiffet werden, ebda; wenn der Bürger selbst schiffen will, 93; wenn es ihm der Schiffende

aufgibt, ebda; der verschiffende Kaufmann, ebda, in derselben Bedeutung; weil die Bürger viel mehr an ihren geschiffen Waren verlieren würden, 351. 1. 5. Jetzt ungebräuchlich. Zu Grimms Wtb. 2. c.

Schifferherberge, die, 172. 1793. 73. Schifferküche. Für die Schiffer sind in Riga auf dem Lande besondere Küchen eingerichtet, die Schifferküchen heißen und in welchen die in Riga liegenden Schiffer zu kochen gehalten sind; eine in der Stadt, eine in der Mitauer Vorstadt. Auf Seegeschiffen in der Düna ist zu kochen nicht erlaubt.

Schifferleute, rig. Jtg. 1858. 275.

Schiffgrab. s. Schiffsgrab.

Schiffmacht. Mit einer Sch. ausgerüstet, 194. Brandis 38. In Grimms Wtb. in anderer Bed.

Schiffspund, Gewicht von 400 Pfunden. Scippunt, talentum navale, rig. Schulbuch beim J. 1300; de ponderibus vulgo Schiffspund, 349. XV. 3; Schiffspund (S_w) in Pösländ. Urkunden talentum navale, unterschieden von Risppund (R_w), talentum schlechweg, 347. I. 1. 149. Zu Grimms Wtb.

Schiffsbäckerei. In der Sch. des — wird Ankerbrot verkauft, 361. 1871. 98. Bäckerei, die für Schiffe Brot backt.

Schiffsbauerei und Schiffbauerei. Ob man sich nicht des im Urkultischen befindlichen Schiffholzes zu der Stadt Schiffsbauerei bedienen könnte, 443. J. 1723. S. 27. 28; weilen nun solches Holz in Kleinigkeiten, als Schiffskneien u. s. w. bestehen dürfte, ebda; wegen des aus dem Urkultischen Walde benötigten Schiffsbauereiholzes, als Kneien u. s. w., ebda; Schiff- und Schiffsbauerei, 351. XXI. 2. 12, Schiffbau.

Schiffsbedienter. Jeder Schiffsbediente oder Seefahrer, 314; wer Schiffsbediente oder Seeleute benötigt ist, ebda. In Grimms Wtb. nur nach Heilmann (Thucydides).

Schiffsbesucher, Zollwächter für Schiffe, russ. Таможенный досмотрщик. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt nach Pupel. vgl. Besucher. Bei Berghaus Schiffsbesöcker.

Schiffsbord. Binnen Schiffsbord, 148, d. h. im Schiffe. In Grimms Wtb.: Rand des Schiffes.

Schiffsbrett. Ein neues Sch. formiren, 97. In Grimms Wtb. anders.

Schiffsgesäß. Auf den Böten und Schiffsgesäßen, 193. II. 1981. „Unter dem Ausdruck Schiffsgesäß ist wol nur daselbe, was Schiff andeutet, zu ver-

stehen, und, da Schiff, als Kunkausbrud, auch Gefäß bezeichnet, als ein Pleonasmus anzusehen." Schiffsgefäß, das, 223, Schiff; allerhand Fahrtafen oder Schiffsgefäße, Leichter, Lößdigen, 349. IV. 11; Last- und Pilotengelder sollen von den Schiffsgefäßen berechnet werden, 149. 109; die Feuerelder sollen von dem Schiffsgefäß allein berechnet werden, 149. 94.

Schiffsgrab, das, Grabdenkmal mit Steinlegung in Gestalt eines Grabes. Dieses Schiffsgrab bestand aus einer die Schiffswand darstellenden Doppelreihe von Steinen, mit zum Theil doppelten Querreihen von Steinen, zur Andeutung der Ruderbänke, Graf C. Sievers in 451. 1875. S. 45. In derselben Bedeutung Keufelsbot.

Schiffsgraben. s. Schiffschloß.

Schiffsheuer, 154. I. 377: ein gesetzliches Pfandrecht hat der Schiffer, wegen der Schiffsheuer, an der im Schiffe übrig gebliebenen Fracht.

Schiffschloß, in Grimms Wtb. Schiff- oder Schiffschloß, „Platz, eigentlich eine Insel, wo Schiffe gebaut werden, Schiffs- werft, in einigen nördlichen Seefürstentümern.“ — Broge hielt den rigaer Schiffschloß für einerlei mit Coggenlage, der im Südnbrief v. 1330 erwähnt wird, und meinte, daß aus dieser Benennung die Benennung Schiffschloß entstanden sei. Nach einem Brogeschen Manuscript in 174. 1890. 366 heißt es: Schlüsselsholm wie auch Schiffschloß waren schon 1700 mit Gustavsholm zusammen verbunden, ob sie gleich damals noch ihre eigenen Namen führten; sie lagen von Gustavsholm unterwärts nach Begeleschsholm. — Zur genaueren Bestimmung diene folgendes: Der Schlüsselsholm lag unterhalb des heutigen Möllershof und lief in zwei stumps- spitze Landzungen aus, getrennt durch einen tiefen Graben (Flußstiel), der auf dem Plan v. 1683 als Stiepsgraben, auf denen v. 1696 und 1698 als Schiffs- graben vermerkt ist, „in dem vor diesem (vor 1698) die Schiffslagerstelle gewesen“. Die Spitzen beider Landzungen und namentlich die westliche (1696) ist bezeichnet mit „Schiffschloß“, „wo vor diesem Kronswerft oder Schiffsbauerei gewesen“. Auf dem Plane v. 1698 heißt es: „Die Schiffsbauerei oder sogenannter Schiffs- chloß, wofür die Admiralität vermöge N. 1680 aufgerichteten Contracts 50 Thl. Alß. jährlich Canon giebt“. Auf diesem Grunde von Schiffschloß (Schlüsselsholm) bereitete Karl XII. seinen kühnen Ueber- gang vor, den er nach der Spilwe gegen

die Sachsen ausführte. vgl. 174. 1870. 264 und 266. — Schwedisch hieß der Schiffschloß Stipschloß, von dem Broge (174. 1890. 366) nicht wußte, wo er sich befand. Er sagt: „seht unbekannt“.

Schiffsknie, s. Schiffsbauerei. Knie oder Knieholz, russ. κόκору oder короп, bezeichnet Stamm einer Richte oder Lanne, an dessen unterem Ende die rechtwinklich absteigende Wurzel nachgelassen ist. vgl. Knie im Böttersches und Knieholz in Nachträgen v. 1892.

Schiffsmaß. Der Unterschied zwischen Schiffs- und Kellerraß des Salzes wird aufgehoben, 149. 22; Brennholz von Schiffsmaß, 172. 1772. 72. vgl. 174. 1825. 209. vergl. in Grimms Wtb. Schiffsmaß.

Schiffsmesser. Dem zu verordnenden Schiffsmesser soll der General-Gouverneur ein mäßiges Accidenz von jedem auszumessenden Schiffe bestimmen, 149. 139; der hiesige Kronschiffsmesser, 172. 1768. 55; eine Schiffsmesser-Schaluppe, 172. 1793. 73; der Schiffsmesser in der Hafenmeister-Expedition, 289. 4, Beamter zur Bestimmung der Größe eines Schiffes oder des Tonnengehalts.

Schiffsriss. Beschäftigte sich mit Schiffsrissen, 180. IV. 1. 99.

Schiffsschraube. Schiffsschrauben oder Daumkräften, 172. 1794. 14; Schiffsschrauben zur Stauung von Schiffsladungen.

Schiffssetzung, Steinsetzung als Grabdenkmal. Die von mir gefundenen Schiffssetzungen weisen auf eine durch längere Zeit andauernde Herrschaft der Normannen in unserem Lande hin, Graf C. Sievers in 451. 1875. 45. siehe Schiffsgrab.

Schiffstauer, 172. 1769. 94. siehe Stauer.

Schiffstone. Auf eine Schiffslast werden insgemein zwei Schiffstone gerechnet, 288.

Schiffungelder, die früheren Abgaben von den ein- und auslaufenden Schiffen, 149.

Schiffswrake. Die Schiffswrake, 172. 1800. 33; die Schiffswrake, 172. 1823. 6.

Schiffszettel. Die in der Börse angeschlagenen Schiffszettel, 106.

[Schildern. Auf Lampen geschleierte Tafel, soufflage sur taquets. s. Zib- baut franz. Wtb.]

Schild. Wenn in Grimms Wtb. schim- piren auf franz. déconfire zurückgeleitet wird, so kann vielleicht auch Schild auf lat. scutulum oder scutella zurückgehen.

Zu erinnern ist an asl. štítъ scutum, russ. щитъ Schild.

Das Städtchen Bauske stand ehemals auf dem sog. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauske'schen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, G. Otto's Kallmeyer S. 3.

Schildbar, hier der schilbbar ist und beschrieben würde, 194. R. R. v. B. E. 139; die Unbeschildbaren, welche gleichwohl schilbbar sind, ebda; die Schildbare, ebda 149. Bei Püpel dafür: schulbbar.

Schildchen, am Rücken eines eingebundenen Buches. Bei Buchbindern.

Schilder, s. **Schilter**, 330; der Starost oder Schilder, 330. 11 und öfter.

Schildermaler, einer der Schilder malt. **Schildermalerei**. **Schilderschreiberei**.

Schildern. Seidenzeug, blau und nussfarb geschildert, 172. 1791. 143; englisch gezeichnete oder geschilderte Blumen, von 2 oder mehr Farben, 474. II. 238.

Schildpatt, niemals Schildkrot. Einige sagen, bemerkt Gadebusch (325), **Schildpart**. — Das gilt noch heute für Riga. Ein Schildpatt-Kamm.

Schildpatten, aus Schildpatt. Uhr mit schildpattenem Obergehäuse, 172. 1803. 346; ein schildpattener Kamm.

Schildreiter. Der Starost oder Schildreuter, 329. 94; Schildreuter, Aufseher über die Arbeiter zu Fuß, Stender; die Schilter nannte man im Ehertz Schildreuter, 382. vgl. Brotreiter.

Schildwachhaus, Schilderhaus.

Schilf. Die mnd. Gestalt schelp und sceleph erinnert an russ. жёлдь Schilf.

Schilfer, schilfern, schilferig, was Schelfer u. s. w.

Schilfmark. Ländeleien aus Gräsern und Schilfmark, 174. 1825. 201. Aus Schilfmark werden zum rigischen Krautmarkt Körbchen, Hüthen, Sonnenschirme und dgl. recht kunstvoll und sehenswert hergestellt.

Schillerhäuten. Der Harn zeigt das Sch. von phosphoraurer Ammonial-Magnesia, 372. II. 217 und öfter.

Schilling. In den frühesten Zeiten Livlands galt (vgl. 193. II. 2) ein Schilling oder Artig = $\frac{1}{16}$ Zhr. Nach der livl. Verordnung von 1424 werden die Artige in Schillinge umbenannt und als ihr Wert angegeben: 3 lubische Pfennige. In d. rig. Kämmererbuch v. 1405—1473 wird bis 1447 nach Dren gerechnet, später nach Schillingen, Broge in 350. XV. 164. — Im J. 1644 wurde dem Münzmeister Marfilus Phillips gefahret, Dreipölscher und Schillinge zu schlagen; Drei-

pölscher sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark; Schillinge sollten halten 15/slötig, 348 Stück auf die Mark, 350. XV. Im J. 1587 gingen 36 Schillinge auf eine Mark, 174. 1811. 108.

Schwarze Schillinge. Gestraft, daß er die schwarze Schillinge zu nehmen verwert, 349. XXI. 1. J. 1664/65; eine Bedersfrau, daß sie ihrem Bedenweibe wegen der Schwarzen Schillinge wundt geschlagen, ebda; wegen der schwarzen Schillinge, 349. XXV. 1. J. 1665/66.

Als altrussisch und zur Zeit Diegs (879—912) vorkommend kann das in Nestors Zeitnachrichten begegnende щеляръ — щеляръ (Schilling) nicht angehen werden. Das Vorhandensein dort ist späteren Abschreibern und wahrscheinlich einem polnischen Einflusse zuzuschreiben, in derselben Weise, wie das in der archaischen Abschrift vorkommende щеляръ Sterling dem Einflusse der Handelsverbindung, welche im 16. Jahrhundert über Archangel zwischen Rußland und England eröffnet wurde. Wenn Schillinge in Polen erst im 16. oder 17. Jahrhundert geschlagen wurden, so konnte die Benennung schon viel früher dasebst bekannt sein, und noch eher im Altslawischen, da sie gotisch schon im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Doch ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß Nestor die Benennung einer altslawischen Quelle entlehnt habe, wenn er Schillinge als Abgabe der Radmitschen an die Chasaren (883) und der Bätitschen (964) anführt.

Schilpen, zuweilen s. **schilpern**.

Schilpern. Bergmann hat nur die Bedeutung schütteln, rütteln; Püpel diese und: durch die erregte Bewegung umherspritzen, überlaufen; Sallmann (390. 39) erklärt: trs. und intrs. von einer Flüssigkeit, die in einem Gefäß hin und herschwankt und eben gluckend zum Uberschütten kommt, nd. schulpen.

Nur von Flüssigkeiten in offenen Gefäßen: 1) durch unvorsichtiges Tragen in schwankende Bewegung geraten. Trag' die Milch vorsichtiger, sie schilpert (droht daher über den Rand des Gefäßes zum Teil hinüberzuströmen). Die gew. Bed.; — 2) in schwankende Bewegung versetzen. Schilper' doch nicht so sehr die Schmandkumme, der Schmand wird überschilpern. — In Verb. mit aus, über, um und ver. — In Posen und Schlesien dafür schlickern.

Schilter, der, in Livland, nach Gadebusch (325) ein Vorgesetzter der Bauern, scultator, vgl. Frisch im Worte Schildwache: diejenigen Leute, welche wir in

Livland Kubjas und Schilter nennen, ebda. Pupel erklärt: Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß. In 396. I. 3. 281: Was man in Kurland Wagger nennt, heißt im lettischen Theil Livlands Strosche (unzweifelhaft das slawische Storosch Wächter), Staros (Ältester) und Schilter; im estnischen Theil Livlands, auf Osel und in Estland: Kubjas. Der Schilter sagt, dem Antimann habe —, 350. XXII. 3. 1683. vgl. Schildreuter.

Das Wort ist eine Verkürzung von Schilterer, vom Zw. schilbern, auf Wache stehen.

schilttern, hier und da st. schillern, Farben spielen. Pupel.

Schimmelkopf. Altes Pferd mit einem Schimmelkopf, 172. 1796. 320, grauem Kopf.

Schimmerschammer, der, armer Tropf oder armer Teufel. Pupel. Mir nicht vorgekommen. Entsprechend in 476: Schanderbander, Lumpenpad.

schimpfen. Dem Erzbischof schimpfte das nicht wenig in der Nase, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn“.

Wie wird das Kind geschimpft? Im Scherz statt: welchen Taufnamen hat es? Wie hat er sein Kind schimpfen lassen? d. h., welchen Namen in der Taufe geben lassen. Zu Grimms Wtb. 3. a.

schimpfieren. Daß dies Wort entstanden sein sollte aus franz. déconfire, ital. sconfiggere, ist wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung lehnt sich ganz und gar an schimpfen — verunglimpfen, so daß schimpfieren wol nur angesehen werden kann als schimpfen mit undeutlicher Endung iren, in derselben Weise wie schatiren. Dafür spricht auch die Gestalt schampfieren, da nd. schimpfen, schampen und schempen in gleicher Bedeutung (schimpfen und verunehren) vorkommt.

Hat sie schimpfieri und geschlagen, 349. XXI. 1. 3. 1646/47.

Grimms Wtb. hat als mundartlich noch schumpfieren und schuffieren, als nd. schimfieren und schampfieren. Die letzte Gestalt (schampfieren) kommt bei uns in derselben Bedeutung vor wie schimpfieren (verunglimpfen, verunehren); früher auch besonders als verschampfieren, in der Bedeutung: körperlich verletzen, verwunden. vgl. schampfieren.

Schimpffache. In peinlichen und Schimpffachen, 180. III. 2. 664.

Schindack, die, auch Schöndack, in der livl. Stadt Wenden, 199. IX. Einige haben diesen Namen auf den Namen des

wendischen Starosten Szimbel zurückführen wollen, unter dessen Verwaltung angeblich dieser Brunnen angelegt worden. Bergmann erklärt Schindack mit Brunnen.

Schindellöge. Schindellöcher über den Pubben, lett. kuhleemi, Länge; bei Stender: kuhlaini Klöcher über dem Schindelsack; bei Ullmann (411) kuhlaini, die das Pubbendack zusammenhaltenden Klöcher.

Schindelumlauflauf, darauf die Schindeln liegen, lett. loschaji, Länge. Bei Stender und Ullmann fehlt ebenfowol das deutsche wie das lettische Wort.

schinden. Auffallend, daß in Grimms Wtb. auf lat. scindere nicht hingewiesen.

Schinder. In dem Sinne von exoriatior ungebräuchlich und nicht zu belegen. In Riga jetzt kaum zu hören, außer in wegwerfender Sprechweise und in den später verzeichneten Redensarten. Früher, als das Amt des städtischen Scharfrichters mit dem Geschäft der Ausräumung der Abritte, dem Töten von Hunden, dem Wegschaffen von gefallenem Vieh und dgl. verbunden war, hieß Schinder derjenige im Geschäft des Scharfrichters stehende Arbeiter (Schinderknecht), welcher die obigen Obliegenheiten zu erfüllen hatte. In älteren Zeiten galt für Schinder in dieser Bedeutung auch das Wort Racker.

Weiß (es) der Schinder, wo R. sich befindet! wie: das mag der Henker oder Teufel wissen. — Hol's der Schinder! Hol ihn der Schinder! oder: Der Schinder hol ihn! Hol's der Schinder, es geht nicht! — Zum Schinder (noch eins)! Das hätte ich nicht erwartet. — In allen diesen Fällen in gleicher Bedeutung und in gleichem Gebrauch wie Henker oder Teufel. — In gebildeten Gesellschaftskreisen gemieden. vgl. Grimms Wtb. 4. c. — Für Schinder kommt in einigen derben Ausrufen auch Racker vor. Hol ihn (es) der Racker! d. h. der Schinder; zum Racker! d. h. zum Schinder (oder Teufel); geh zum Racker! d. h. zum Schinder (Teufel).

Schinderei, die, Abdeckerei, teils die (ehemalige) Wohnung des ehemaligen städtischen Scharfrichters in der jetzigen Turmstraße Nr. 9 (früher ein Stadtbau), doch nur im Sinne der Verachtung; teils der Ort, wohin der Unrat der Abritte, totes Vieh und dgl. gebracht wurde. In beiden Bedeutungen jetzt unbenutzt.

Schindergrube. Der Verbrecher wurde in der Sch., nicht weit vom Galgen, begraben, 174. 1826. 69. 3. 1609. f. Schindgrube. Zu Grimms Wtb.

Schinderklopps, der, im Scherz für Schnell- oder Hilderklopps.

Schinderknecht. Die Schinderknechte, 350. xxviii. J. 1783. — Als Schimpf- name auch benutzt für einen niederträch- tigen, verachtenswerthen und rohen Men- schen. Zu Grimms Wtb.

Schindgrube. Der Leichnam wurde vom Büttel nach der Sch. gebracht, 350. xxviii. J. 1687. Zu Grimms Wtb.

[Schindig, laufiger Mensch. Schwerlich deutsch.]

Schine, die. In Grimms Wtb. ge- sagt: „auch im Slawischen ist das Wort verbreitet.“ — Das poln. szyna und das russ. мина ist dem Deutschen entlent.

Befrängte Räder mit alten Schinen beschlagen, 349. xxcc. 2; eine Schiene erlegt und aufgeschlagen, ebda; eine Schiene zusammengeschweist und erlegt, ebda.

Schinnel, der, zuweilen für Soldaten- mantel, dessen Schnitt jezt der eines Überziebers ist. Nach russ. манеж, Überzieher oder Winterüberrock, das veraltete franz. chenille, Ari Oberrock. vgl. Schenillie.

Schinken. Einem auf die Schinken geben, auf die Hinterbacken (Schläge). Zu Grimms Wtb. 1).

Schinkenärmel, manches à gigot, in den dreifiger Jahren und jezt.

Schinn, der, Schelfer auf der Kopf- haut. Der Schinn, lett. swihai, Länge; schines, 411. Schinnen, ließ. Gnibden auf dem Kopf, 444. 1780 u. 1818. 84; Schinne, die, weiße Schuppe auf der Kopf- haut, nd. schin, 390c. 39. — Engl. skin Haut, Schale, Hülle. Zu Grimms Wtb.

Schinne, die, st. Schine, 1) eisernes Zierband; 2) Brettchen für Knochenbrüche. schinnen, 1) schinen, einen Knochen- bruch; 2) schelfern, engl. to skin.

Schinnig, mit Schinn versehen. Sein Kopf ist sehr schinnig, hat viel Schelfer. Zu Grimms Wtb.

Schippern, von Eisenstangen, die, auf einem Wagen geführt, an einander schla- gend, ein starkes Geräusch verursachen.

[Schippshühnchen, lett. tšipeština, Lange. Druckfeler für Schnippshühnchen.]

Schippirinden, Parbusch, poln. cza- pryna, russ. чунпант. Das Berndt (163) es mit mhd. schaperan zusammenbringen will, da dieses doch offenbar kein deutsches Wort ist, ist nicht begreiflich; noch weniger aber, daß Grimms Wtb. diese Annahme ohne Gegenbemerkung wiedergibt. Das mhd. schaperan ist das franz. chaperon.

[Schirke, Hausgrille. Vielleicht tonma- lend. Die Gestaltung mit Tsch jedoch wol aus dem Slawischen oder Litauischen.]

[Schirken. Vielleicht ebenso tonmalend wie russ. ширкать, lit. ezirksti u. s. w. Die Gestaltung mit tsch undeutsch.]

[Schirlig, Weibercamisol. Vermuthlich Entstellung des franz. gilet, russ. жакет.]

Schirmwald, die. Den freistigen Segen, Schutz und Schirmwaldt des Allmächtigen wünschen. 174. 1890. 268.

Schisch(-), Schreuchwort für Hühner, vgl. sch u. schi. Gew. In derselben Bedeutung auch tisch(s).

Schiss, der. Zu Grimms Wtb. 1) die Handlung des Rackens. Einen Sch. machen oder tun. — 2) Das Entleerte, Scheiß. — 3) etwas Unbedeutendes.

Das ist (ein) Schiss; das ist mir (ein) Schiss, bedeutet für mich nichts; nicht Schiss nicht Scheiß, d. h. nicht das Ge- ringste; von einem Geschäfte einen Schiss haben, d. h. so gut wie nichts, kaum den geringsten Vorteil. Entsprechend russ. мумз Nichts und мума Gefindel. — 4) auf den Schiss kommen, ganz herunter. — 5) in Schulen und auf der Universität

ebemals derjenige, welcher sich im Ver- schiss befindet, in Verschiss erklärt ist. Aus dem rigischen Gymnasium erinnere ich mich nur eines einzigen Mitschülers, an welchem dieser Gebrauch verübt wurde. Er war wie ausgeworfen aus der Ge- samtheit der Schüler derselben Klasse; man mied seinen Umgang, sprach nicht mit ihm, schrieb wol auf den Schultisch vor seinem Sitze: Schiss! und die neben ihm auf derselben Schulbank Sitzenden rückten von ihm ab; man erlaubte sich sogar, bei den Morgenversammlungen im großen Sale des Gymnasiums in der Weise sich von ihm zu sondern, daß er allein dastand. Auf der Universität wurde ein in Verschiss Erklärter aus der landsmannschaftlichen Verbindung aus- geschlossen und der Umgang mit ihm ge- mieden. s. Schi.

Schiffer, der im Berruf ist, 324. Mir nicht begegnet.

Schifferig, milder als scheifferig. Mir ist schifferig zu Mut, d. h. ich befinde mich schlecht.

Schiffig, schifferig. Mir ist ganz schiffig, ganz schlecht; es geht ihm ganz schiffig.

Schit, der, Schiss, Scheiß. Eine in den 20 er und 30 er Jahren gewöhnliche Ausdrucksweise war: das ist mir Schit (oder ein Schit). Schiedmayer (Piano- fortefabrikant in Stuttgart), äußerte Jemand neuerlichst, ist ein Schit gegen Bechstein (in Leipzig), d. h. seine Flügel sind nichts wert im Vergleich mit denen Bechsteins.

schlafjiren, über einen oder über etwas losziehen, nach franz. écailler. f. skaliren. vgl. russ. скалать (зубы).

schlip, 1) Scherchlaut für Rachen, nach dem lettischen šklis. Gewöhnlich verdoppelt: schlip! schlip! In Deutschland: kasp, in Schlesien: kisch aus! — 2) Zuruf an Hunde, damit diese eine Kasse verschleppen. In diesem Sinne auch: kasp! die Kasp! kasp kasp! kisp kisp! vgl. kisp. **Schlont**, der, Spunt. Die sog. Schlonten oder Reile, 131, nach russ. шконты или клинья.

Schlabber, der, dünnes, kräftloses oder unschmackhaftes Essen oder Getränk, Schlabberjuck. Zu Grimms Wtb.

Schlabberei, Sudelerei mit Flüssigkeiten. Zu Grimms Wtb.

Schlabb(e)rer, der mit Flüssigkeiten sudelt. Zu Grimms Wtb.

Schlabberhans, Person, die (gern) schlabbert, Schlabberer.

schlabb(e)rig, 1) schlüpferig, dünn, schleimnütlich, Supel. Mir nicht vorgekommen. — 2) labberig, kraftlos. Das Bier schmeckt schlabberig. Ungewöhnlich.

Schlabberjan. Ein Schlabberjahn, einer von der Sorte, die nicht riechen und nicht sinken, 361. 1890. 180.

Schlabberlappen oder **Schlabberläppchen**, Säuerlappen für kleine Kinder. In Grimms Wtb. Schlabberlap.

Schlabbermaul, der sudelig ist oder trinkt, und dessen Mund dadurch sudelig ist.

Schlabbermichel, Schlabberer.

Schlabbermilch, 210 (ohne Erklärung).

schlabbern. Von Sallmann (390c. 39) erklärt: mit Geräusch essen und trinken. Lange hat: schlabbern, alles in sich, lett. saplautschapt. — In Riga: sudeln beim Essen oder Trinken, indem man aus dem Munde etwas herausstießen läßt. Schlabber' doch nicht so! Du wirfst Dich beschlabbern. Entsprechend franz. laper leçon, schlappen, laufen (von Hund). vgl. labrum Lippe. Das Wort bezieht sich meist auf eine mitwirkende Tätigkeit der Lippen.

In 163 und bei Frischbier (476) viel und schnell schwagen und daher auch Schlabberhans, Schlabbermaul und Schlabbermichel in derselben Bedeutung wie bei uns Plapper- oder Schwabbelhans, Plappermaul u. a. In gleicher Weise engl. slabber geifern und schwagen.

Schlabbersuppe. f. Soffsuppe.

Schlabbertuch, Geifertuch, 210.

schlachten. Soll eine Ableitung von schlagen sein. Da statt kl oft schl begegnet (f. Grimms Wtb. v. 1018 unter klagen), so stimmt zu schlachten asl. klatti fischen, schlachten, töten. Davon auch

russ. колоть; закалать ist schlachten zakalanie das Schlachten.

Schlachter, bis heute durchweg f. Schlächter. Daher auch Schlachterburich, Schlachterjunge u. a. In der gewaltigeren Sprache Fleischer oder Knochenhauer; nie aber Metzger.

Schlachtfall. Krons-Fleischbude und Schlachtfall, 172. 1788. 285.

Schlachtung. Gleich nach der Schlachtung werden die Kalbfelle gezogen, damit sie blank und langgestreckt seien.

Schlad, der, nasser Schnee, Schnee mit Regen zugleich. In Grimms Wtb. wird bei diesem Worte und bei Schlader nicht auf das Slavische hingewiesen: слякота Schladerwetter, слякотно Schladen oder schladen; ebenso wenig bei Schlagge und schlagen auf магара Schladerwetter. Mistlosig (etym. Wtb.) führt aus anderen slav. Sprachzweigen ein entsprechendes Wort nicht an.

Schlade, die, oft dafür Schlagge, Kolenabfall, Kolenkutt.

[Schlade, Fleischerhund in Schlesien. Deutschheit des Wortes verdächtig! vgl. russ. зэка, Hund mit eingebogenem Rücken, bei Jägern.]

schladen, von Hund, schnalzen, schmaßen, mit der Zunge klaffen.

schladericht und **schladrig**, vom Wetter. Schladerichtes Wetter, 474. 141. Dft.

schladern, 1) schneien und zugleich regnen. Es schladert. Ungewöhnlich bei G. Merkel (186): der Regen schladerie. Doch auch bei Anderen: düster schladernde Regen. — 2) in Rot, zuerst bei Länge, dann bei Stender, lett. šķampest, d. h. im Rot treten und gehen, daß man sich befudelt, schludernd gehen, Stender, und šķampu eet mit den Kleidern schladern oder schlampern, Stender I. 328.

schladisch. Schladisches Wetter, schladeriges.

schladdern, schlottern. Die Weine schladderten ihm (dem Betrunknen).

Schlaf und **schlafen**, ist wol nicht mit schlüpfen, auch nicht mit schlaff zusammenzubringen. Scheidet man l aus, so offenbart sich die Verwandtschaft mit снать (gegenw. Zeit снаю), sopire, ύπνος, ύπνουν, alt. sofa schlafen. Im Slavischen, Lateinischen und Griechischen ist, ebenso wie im Niederdeutschen und Englischen, p verireten, im Altnordischen und Hochdeutschen f. Dem slav. сонъ Schlaf entspricht somnus, welches als aus gr. ύπνος (syppnos, sumnos) entstanden angesehen wird, — richtiger: zusammenzustellen ist. Das gr. ύπνειν nähert sich

am meisten dem slav. (за-)спать und dem bei Kaiser Konstantin († 958) als Benennung der ersten Dneprhebe vorkommenden εσβουπη — asl. (не)спн, an. (ei) sofi.

Schlafbank. Außer der gewöhnlichen Bedeutung noch das, was in Reval (vgl. 390c. 129) richtiger und ganz zutreffend Schlafkommode genannt wird, nämlich ein Möbel ganz in Gestalt und Aussehen einer Kommode. Der größere, untere Teil dieser Kommode enthält einen ausziehbaren Teil, der als Bett benutzt wird, der obere Teil ist eine Schublade zur Aufnahme von Wäsche. Jetzt sind Schlafschränke aufgekommen. Bergmann (210) erklärt Bettbank. Das Wort schon frühe bezeugt: 1. schlafende, im Inventar der freischen Sachen im J. 1572; eine Schlafbank, 349. XXIV. 2.

Schläfe, die, seitwärts am Kopfe, niemals Schlaf.

schlafen. Er kann mit seiner Erfindung, mit seiner Ware schlafen gehen, d. h. er bringt sie nicht zur Geltung oder Verwertung. vgl. Grimms Wtb. Sp. 282. Kinder schlafen bringen, st. schlafen legen; schlafen schicken. vgl. Grimms Wtb. Sp. 283 d und f. Sich warm schlafen. — In schlafender Zeit; früher auch gewöhnlich: bei Nachtschlafender Zeit. vgl. Grimms Wtb. 3).

[Schlafenzel. Vielleicht Entstellung aus Scherwenzel.]

schlafertig, in Verbindung mit ein und zwei. Ein- und zweischläferige Betten oder Decken. Ein- und zweischläferige Bettstühle, 172. 1810. Nr. 17, für eine oder zwei Personen.

schlaff. Das entsprechende slav. Wort ist slaby (schwach und schlaff), weniger слабій (schwach). Mit schlafen ist wol kein Zusammenhang zu erkennen. Erstlich weil aus dem Begriff schlaff sich schwerlich entwickeln könnte schlafen; zweitens weil schlafen weder in slavischen noch germanischen Sprachzweigen mit schlaff oder schlapp in Zusammenhang steht. Zu schlaff stellt sich engl. slow.

[Schläffe. Kann unmöglich ein deutsches Wort sein.]

Schlaffung, der Leidenschaften, 372. II. 360. Zu Grimms Wtb.

Schlafgestell. Unter der Britische, dem Schlafgestelle im Gefängnisse, 174. 1811. 132.

Schlafittchen. 1) Einen beim Sch. nemen oder tragen, d. h. beim Tragen. In diesem Sinne bei uns durchgängig im Gebrauch; ebenso erklärt auch in

Pawlowsky-Armus russ. Wtb.: взять кого-либо за плечеворотъ, einen beim Tragen packen. In demselben Sinne: einen beim Flügel nemen, prendre ql. au collet; engl. to take one by the arm. Berndt (163) erklärt: am Fittig, d. i. Arm nehmen. Im Kladderadatsch 1883. Nr. 11: Herrn Plonplon nimmt die Polizei ganz sanft nur am Schlafittel. Sallmann (390c. 39) hat: Schlafitt, pl. Schlafitten, Schulter; Jemand am Schlafitt nemen, ihn an der Schulter fassen, nd. flastige Schlagfittich, Kleiberzippel.

Die Betonung der zweiten Sylbe läßt die Entstellung eines Fremdworts vermuten; ebenso auch der verschiedene, unbestimmte Begriff, in welchem der Ausdruck gebraucht wird. Will man denselben mit Schlag und Fittich in Verbindung bringen, so wird man den Befall des g und die Betonung des i erklären müssen; weist man auf nd. bi dem fiddik kriegen beim Flügel, so wird man beantworten müssen, ob es ein Wort Schlagflügel oder Schlagfittich gibt. Und was soll denn Schlagfittich oder Schlagflügel bedeuten und wie sich mit dem unbestimmten Begriff des Wortes decken? Da die Kleinerungsgestalten auf hen und ken in überwiegender Anzahl vorkommen, so erregt es auch Bedenken, daß Grimms Wtb. Schlafittich als Grundgestalt angenommen hat. Gleichzeitig dürfte auch die, überhaupt schon etwas sonderbare, Annahme, Schlafittchen sei ein Dativ plur., hinfällig werden. Alle Umstände sprechen dafür, daß ein Fremdwort dem Schlafittchen zu Grunde liegt, letzteres eine Entstellung ist. In Betracht gezogen können werden zwei französische und ein lateinisches Wort: 1) l'affût. Wie aus l'affût sich Lafette bildete, so konnte aus demselben Worte auch Lafitt-chen hervorgehen. Das vorlaufende Sch bildete sich in deutschem Munde. Die Bedeutung von: am Schlafittchen kriegen wäre demnach: am Gefelle, am Leibe fassen. — 2) franz. levite, la, übertröd. Die Bedeutung wäre: am Rode, am Tragen fassen. — 3) lat. capitulum. Diesem Worte dürfte der Vorzug einzuräumen sein. Die Umgestaltung von ca in schla wäre halb dieselbe wie im franz. chapitre und chapiteau; es sprechen aber für capitulum besonders die deutsche Endung el und die Kleinerungsendung chen, besonders auch noch die deutschen Gestaltungen ohne sch, nämlich Klafittchen. Aus schla konnte in deutschem Munde sich schwerlich kla bilden, aus kla aber sehr wol schla. 2) Schlaf- oder Nachtmüge. Diese

bei uns übliche Bedeutung ist hervorgegangen aus dem ersten Teil des Wortes. Dafür zuweilen selbst Schlafstücken.

Schlafjakob, der Kirchenkerl, der unter der Predigt die eingeschlafenen Bauern werden muß, esn. unne Jakob, baltische Skizzen von Bertram. Entspricht dem Kirchenbuhler in Schwaben; der Pfarrer, der die Punde aus der Kirche reißt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. vgl. Grimms Wtb.

Schlafkloß, Schlafack.

Schlafkommode, die, zum Schlafen eingerichtete Kommode 390. 129. Auch in Riga und bezeichnender als Schlafbank.

[Schlafleute, in Berlin, männliche und weibliche Mieter, welche nur das Recht haben, die Wohnung des Nachts zum Schlafen zu benutzen. Im J. 1896 soll es in Berlin 95,365 Schlafleute gegeben haben; am Tage befinden sie sich auf der Straße oder in Schenken. Etwas sehr anderes sind bei uns die Benutzer einer „Schlafstube“.]

Schlafmatraze, Matraze.

Schlafosen, russ. лежанка. Hinter der aufgemachten Thür sieht man den kachelnen Schlafosen, 372. II. 344.

Schlafpelz. Außer der gewöhnlichen Bedeutung noch: schläfriger oder viel schlafender Mensch. Vgl. Luchpelt.

schlafpelzig. Ein schlafpelziger Knabe. **Schlafpelzigkeit**, Neigung viel zu schlafen.

schlaftragig, von Menschen, viel und gern schlafend.

Schlafrod, hölzerner, biblisch für Sarg. Mag vielleicht mehr Menschen in den „hölzernen Schlafrod“ befördert haben, als alle Unterlassungssünden der Homöopathen, 372. II. 390.

Schlafack, der, 1) Schlafack. Du Schlafack! 321. 90. In Grimms Wtb. Langschläfer. — 2) Zum Schlafen für Soldaten anstatt der Pfüle oder Matrazen. Schlafacke, rig. Zeitung 1859. 136. Beil.

schlafackig, von Menschen.

Schlafschäube, die. Schlafschäube, mit Daß gefüttert, 349. XXIV. 2.

Schlafschlitten. Ein halbverdeckter Schlitten, der als Schlafschlitten zu gebrauchen ist, 172. 1771. 6; Schlafschlitten, 172. 1804. 467.

Schlafschrank. vgl. Grimms Wtb. Die Schlafschränke haben das Aussehen von Schränken; der vordere Teil kann heruntergeschlagen werden und bildet die Unterlage für Bett und Bettzeug. Bei

mangelndem Raum werden sie da benutzt, wo ein Bett nicht hingestellt werden kann, z. B. in einem Speise- oder Gesellschaftszimmer. Schlafschranke, 172. 1812. 47; Schlafschrank, mit Schlafvorrichtung versehener Schrank, 390. 129.

Schlafsoffa, 172. 1803. 288.

Schlafstube, die. In Grimms Wtb. nach Krüchbier (476): Stelle zum Schlafen, Nachquartier. Auch in Riga gew.

Schlafstisch, 349. XXIV. 2. J. 1701.

In Grimms Wtb. erst aus Campe und Jean Paul.

Schlag, durchweg mit geschärftem a, wie Schlag gesprochen; auch in allen Zusammensetzungen.

1) Fensterlade. Schlege für beide Schlengen, 349. XXII. 2; Fensterhaken mit Schlägen und Läden, 291. I. 6; Fenster, Schlängen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. vgl. Grimms Wtb. Sp. 331. 4. — 2) Viehschlag, Race. Welche Schläge eignen sich zur Veredelung unseres Viehs? rig. Jtg. 1860. 61; ein kleiner guter Milchs Schlag; unser Landschlag; die milchreichen Schläge; die gewöhnlichen Landschläge, ebda. vgl. Grimms Wtb. 328. 5. a. — 3) Neßl vom ersten Schläge, vom zweiten Schläge. — 4) Die Dreischlegel bringen alles Getreide an den Schlag. — 5) Die Uhr geht auf den Schlag, d. h. ganz genau und richtig. — 6) Osi st. Donnereschlag. Das war ein Schlag! ruft man bei einem heftigen Gewitter aus.

Schlaganfall. Gewöhnlich in der Bedeutung eines leichteren Schlagflusses, insultus apoplecticus. Die Schlaganfälle wiederholten sich und führten endlich das Ende des starken Mannes herbei.

schlagbäuchig. Wenn die Kinder diese Krankheit (Stergleuche) lange haben, so werden sie schlagbäuchig, 412. 38.

Schlagbrett (=). Daumkranken neßl Schlagbrettern, 172. 1777. 101. f. Gegenblos.

Schlageisen. Gedoppelte Botenmasken müssen mit den Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99; mit dem Schlageisen beschlagen und bestempeln, 100. Zu Grimms Wtb.

schlagen. Soll mit asl. laća trennen zusammenhängen (?). Mit schlagen stimmt eher russ. лгать, mit den Hinterfüßen ausschlagen. vgl. lāden (leden) mit den Füßen ausschlagen. — Ferner soll das sch als Einschub eines Explosivlautes zu fassen sein, wie ihn das hd. in dem Worte Sklave zeigt, Sp. 347 in Grimms Wtb. Kann aber zur Stütze dieser Behauptung

ein fremdes Wort dienen? — Endlich soll schlachten eine Ableitung von schlagen sein. Auch Bedenken erregend. — Darf nicht an gr. *πλάττειν*, lat. *plangere*, gedacht werden?

Elend, wilde Schweine und Rehe zu schlagen, soll den Bauern verboten sein, 185. 32, töten. — Eine steile Treppe, eine horizontale Duarte schlagen, *flud*, als Dieb ausholen oder erteilen. — Wollen wir schlagen! nämlich Oherreier. In Aachen tippen oder tippen. — Ein Loch in den Kopf schlagen, d. h. am Kopfe verwunden. Schlägt ihm in den Kopf, 210. f. Loch. — Ein so starker Geruch, daß er in die Nase schlägt. — Auf dem russ. Rechenbrett: schlagen oder zusammen schlagen, d. h. addiren. — Sein Haupt schlagen. In Grimms Wtb. 378. f.: sein Haupt zur Erde schlagen, zunächst ganz eigentlich es auf den Boden aufschlagen lassen. Dazu eine Stelle aus Olearius. vgl. dazu im Wörterbuch I. 497 Haupt und ebda 498 Hauptischlagen. — Gras schlagen, mähen. In Grimms Wtb. 367 mangelhaft erklärt. Lindner (320) sagt: hier gebräuchlicher als mähen. Daher auch Heuschlag, eine Wiese, die gemäht werden kann. — Jetzt kaum gebräuchlich. vgl. anschlagen. — Die Wolle schlagen, sie durch einen Stock u. dgl. lodern machen, *Pupel*. — Wehren schlagen; einen Mäulendamm; Rößung schlagen. Zu Grimms Wtb. 384. d. — Das Mittel kalt in die Hüfte geschlagen, 412. 23. vgl. Einschlag und einschlagen. — Ein Seil, anfertigen. Daher Repschläger. Ruffow erzählt beim J. 1547: heßt ein Radt ein grot un mächtig land kabeletow schlan laten. — Pferde schlagen über die Strängen. f. Grimms Wtb. 399. d. Dann bildlich: in seinem Tun Raß und Grenze überschreiten. — Der Kol schlägt Köpfe oder schlägt sich in Köpfe, bildet. — Brot wird auf ein Brett geschlagen und in den Ofen geschoben, 158, aufgemacht oder gelegt, aufgeschlagen. — Von Gloden. Im Scherz spricht man in Riga: Peter schlägt, d. h. die Uhr der Peterskirche; Trudchen schlägt, d. h. die Uhr der Gertrudkirche. — Ein Zahn tut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I., d. h. klopft, man fült das Klopfen oder Schlagen der Ader in der Zahnhöhle. — Wie denn auch aus Schweden viel Handel dahin geschlagen ist, d. h. dahin sich gewandt oder gelenkt hat. — Wenn die Asche aus der Strufe aufs Land geschlagen wird, 174. 1867. 272 aus der Taxa der Aschflieger von 1665; ein Faß

Pottasche aus den Strusen zu schlagen und zu wägen, 365. 1699, bringen. vgl. umschlagen. — Glasch auf den Fuhrwagen zu schlagen, 118, legen; die Fässer von den Fuhrwagen ab- und auf die Waagschale zu schlagen, 305, abnehmen und legen; von der Waage ab- und auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, abnehmen und ansladen: Talg in Boden auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, legen. In 306 nicht mehr schlagen und aufschlagen, sondern legen: auf die Waagschale legen, auf die Fuhre legen. In Grimms Wtb. Sp. 373 f. ist diese Bedeutung kaum belegt und nur angeführt: Fische ins Wasser schlagen. — Glasch in Paden schlagen, 141, in Gestalt eines Paden bringes, zu einem Paden machen; beim Paden und Schlagen des Panfs, ebda: da auf jeder Stabbe 5 Bünde gewrakt, gebunden und geschlagen werden können, 142; ein Paden Glasch, Leder u. f. w. zu schlagen, 91; einen großen Paden zu schlagen und auf den Wagen zu legen, 86; eine Ripe Leder zu schlagen, ebda; sie hätten 6 Paden Marienburger Glasch geschlagen oder gepadet, 365. 1699. vgl. in Grimms Wtb. Sp. 381. 7. b: Holz in Klasten schlagen. — Man schlägt 4 Eigelb in ein kleines Kasseroll, 155. 2. 195 und oft, schüttet, gießt und dgl.

Schläger. Besonderen Beifall fanden die nettschen Couplets mit ganz allerliebsten Schlagern, 361. 1896. 234, in den Tyroler Dibern.

Schläger, gut schlagender Vogel. Hochgelbe Kanarienvögel, besonders gute Schläger, rig. Jtg. 1855. 250.

Schlagflüssig, in Grimms Wtb. ohne Erklärung. Entspricht dem lateinischen *apoplecticus*, *apoplektisch*. Eine schlagflüssige Anlage haben, d. h. Anlage oder Bau zu einem Schlagflusse, z. B. bei kurzem Falte und Vollblütigkeit.

Schlagg, der, Schlag oder Schlagg' gesprochen, Schlag, Schladwetter. Im Regen und slaggen, 335. 234. J. 1572; bei Regen und Schlagg marschirte der König von Schweden nach Kirgholm im J. 1605, 348; in Regen und Schlagge, 215. 489; in diesem Schlagge, ebda 473. f. d. folg.

Schlagge, die, halb Schnee, halb Regen, Stender I. 45; Schlagge, die, lett. *sladraps* und *slapdranki*, Range; auch schlafte Regen und Schnee, 411. vgl. russ. *maara* Schladerwetter; vgl. Schlad.

schlaggen, lett. *slapdrankst*, Range; slaggen, wie im schlaggigten Wetter, Stender I. 45. *Pupel* erklärt slaggen oder schladen mit stark flöbern, besonders

wenn es untereinander regnet und schneiet oder wenn ein grober und dabei nasser Schnee herunterfällt. — Wol nur unpersonlich. Es schlaet.

schlagig. Schlaglicht Wetter, 215. 494; im schlagigten Wetter, Stender I. 45; recht schlaglicht Wetter drauſen, 382. b. 70; schlagig oder ſchlaetlich, Pupel. Das Wetter iſt ſchlagig; ſchlagiges Wetter.

Schlagleinsamen. ſ. Schlagſamen. In Grimms Wtb. Schlaglein.

Schlagleinsat. Das vorübergehende.

Schlaglot, das, der Klempner oder Klempner-Schlaglot, d. b. Ritt.

ſchlagrënd, überſaſchend, rënd, im Scherz auch ergößlich. Eine ſchlagrënde Geſichte; das iſt ſchlagrënd, eigentlich wol die Sinne beraubend, wie es ein Schlagfluß tut. Gew. Krüger (319. 334) behauptet, daß dieſes Kraftwort uns aus Preußen zugekommen; er führt es aus Kurland an. In Grimms Wtb. fehlend. Die Betonung liegt auf dem erſten oder zweiten Wort.

Schlagſame oder **Schlagſamen,** der, Schlagleinsamen, Turmſat. Schlagleinsamen und Schlagſaat, 349. XVI. 3; beſagter Speiſer wäre mit Schlagleinsamen beſeet, Publica d. rig. Rats v. 1721, beſchüttet; die Säuberung des herabgebrachten (d. i. nach Riga gekommenen) Schlagſamens, 172, 1773, 321; Schlagſamen, 93 u. 103.

Schlagſat. Schlagſaat, 349. XVI. 3; Schlagſaat 93. vgl. Satſart und Turmſat.

Schlagſchmand, wird neuerlichſt in Riga ſolcher Schmand genannt, den man zu Schaum (zu Schlagſabne) ſchlagen kann.

Schlagtrempelſteine, 172. 1829. 5.

ſchlag tot! Da ich nun die Schuld mahnete, ſo war das ſchlag todt, 335. 277. J. 1611.

Schlagtot, der, niemals Schlagetot, 1) fauler, träger Menſch, Bergmann u. Pupel; ein ganz fauler Menſch, Stender I. — 2) großer oder langer, ſtark gebauter Mann, Pupel und jeſt.

Schlagung, die, der Punde, 172. 1783. 261, Tölung durch Knüppel, wie es die Waſſboten und ſpäteren Schinderknechte auf den Straßen taten.

[**ſchlaen,** die Segel aufſpannen, franz. dſerler. In Grimms Wtb. ſchlaen 3)]

ſchlaern. Ein kalter Regen ſchlaert den Wanderern ins Geſicht, 321. 87. Ungewöhnlich ſt. ſchlaern.

ſchlaetlich, ſchleederhaſt, naſchhaſt, Pupel. ſ. ſchleetlich.

[**ſchläts,** faul. vgl. leit. ſlinkes und Schlampe.]

Schlamm, wird in Grimms Wtb. auf Schlamp zurückgeführt, welches in Preußen für Schlamm gebraucht wird. Inbeſſen hat Schlamm in anderen Theilen Deutschlands nicht dieſe Bedeutung und die preußiſchen Ausdrücke ſind überaus häufig Entſtellungen oder falſch angewandt, ſo daß auf ſie man ſich ſchwerlich ſtützen kann. Wahrſcheinlicher iſt der Zuſammenhang mit Schleim, da Schlamm ſowol wie Schleim eine ſchmußige, klebrige Flüßigkeit bezeichnet, und mit Schlamm und Schleim, engl. slime, übereinſtimmt, welches ebenſowol Schleim als Schlamm bedeutet. Verwandt ſind wol auch Leim, und lat. limus, franz. limon, letztere beide in der Bedeutung von Schlamm. Zu erinnern auch an Schlampe oder Schlempe.

Schlammweis. Unſer Dünſtſtrom hat ſich bei dem ſtarken Schneefalle mit Schlammweis bedekt, rig. Jtg. 1858. 250; bis zum Leuchtthurm iſt feſtſtehendes Schlammweis, Dünſtjg. 1896. 261.

ſchlämmen, einen, irgenwobin mitnehmen, mitloſen, 390c. 71 u. 113. In Riga wol unbekannt.

Schlammfang. Anlage hölzerner Schlammfänge, rig. Jtg. 1878. 98.

Schlammpeizler. In Grimms Wtb. wird auf bis — heißen zurückgekommen. Peizler iſt aber das ſlaw. nuckaps von viſtatj pfeifen. vgl. im Wörterſchatz, Nachträge von 1894: Biſgurre.

Schlamp u. **Schlampe,** der, **Schlampe,** die, leit. ſchlampa, was Stender I. 250 ſchludriger Menſch erklärt, lange dagegen: ſiederlicher Menſch, der ſeine Kleider nicht zu ſchönen weiß, in Kot watet. Von dieſem Worte leitet lange das Wort Schlamp Pamp ab. Schlampe und ſchlampig iſt aber auch deutſchländiſch. Bei Bergmann iſt Schlampe, die, das ſelbe, was Schlumpe, Perſon, an der die Kleider nachläſſig ſitzen oder hängen, oder ungefällig ſich werfen oder biegen.

Schlampampe, der und die, ſchlampig gekleidetes Frauenzimmer, ſeltener ein deſgleichen Mann. In 390c. 39 Schlampampe unordentlich gekleidetes Frauenzimmer. — In Oeſterreich iſt Schlampampe ein unſauberer, in Bezug auf Kleidung nachläſſiger Menſch; in Zülich iſt Schlampampe eine beſoffene, unordentliche Hausfrau. In anderen Sprachgebieten in anderen Bedeutungen.

ſchlampampen, ſchlemmen, praſſen, ſich unordentlich kleiden, nd. ſlampampen, 390c. 39. Auch in anderen Gegenden. In Livland nicht begegnet.

ſchlampen, im Kot watet, leit. ſchlampoh, Stender I. 250. Zu Grimms Wtb.

Man sagt von einem langen Frauenkleide oder Mantel: es schlampft, es schlampft hin und her (bewegt sich hin und her); von einem langen Kleide, das die kottige Straßenfläche berührt: es schlampft im Kote. Dadurch, daß es schlampft, wird es zugesubelt, eingeschlampft, verschlumpft, beschlumpft, zugeschlumpft. Auch z. B.: sie schlampft ihr schönes Kleid im Kote, läßt es lang hängen und dadurch im Kote schleppen oder schleifen.

Schlapper, der, Art Morgenkleid der Frauen, Kleid, in dem man schlampfern kann. s. Schlumper. Zu Grimms Wtb.

schlumpfern. Alles Kleid, in dem man morgens schlumpfern kann. In Grimms Wtb. schlumpfern.

schlumpfern, 1) von Kleidern, besonders der Frauen, lang und lappig hängen, um die Beine hin und her schlagen. Das Kleid schlumpert (schlumpft) ihr um die Beine; es schlumpft oder schlumpert in schredlicher Weise [vgl. schlackern 2)]. — 2) schlüpfen. Die Milch im Topfe wird überschlumpert; das Wasser im Zuber schlumpert über.

[**Schlampodien**. Symposien?]

Schlänge, die. Fenster, Schlangen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. s. Schlange.

Schlängelbewegung, des Darmes, motus peristalticus. Bei Verstärkung der Schl. der Gebärm. wirkt das Mittel noch schädlicher ein, 372. II. 72 u. 73.

Schlängenbucht. Die Schlangenbuchten des Baues, 176. 1834. 3.

Schlängentraut. 1) Schießpulver für die Schlangen (Geschütze). Ein halb Laß Schlängentraut, 6 ganze und 6 halbe Pfaten, 345. 31. — 2) Meßwurz, Kalbshengras, Lange und nach ihm Stender I. Gewöhnlich nennt man so das Jarrenkraut (polypodium), weil man vorgibt, daß sich Schlangen unter demselben gern aufhalten.

schlankämmiger Balb.

Schlapp, der. Im Schlapp oder Schritt reiten, Stender I. 282, unter schloß; Schlapp geht das Pferd, im Schritt, Stender II. 511. Im c. ist slap, slapé Tritt, Gang, poln. szlap oder czlap Pferdeschritt. Man vergleicht dazu deutsches schlappen, bemerkt Mistlosch im etym. Wtb. Russisch seit das Wort, ebenso in anderen slav. Sprachzweigen. In Livland scheint das Wort nicht vorzukommen, doch vgl. Schlappgänger; man könnte daher glauben, es sei aus Polen nach Kurland gekommen. Aus einer Gegend Livlands wird lett. slapu eet im Paß gehen, 411, belegt.

Schlappe, die, weite Hufe der Schiffsleute, engl. slops, die Schlappen.

Schlappen, schlapp sich hin und her bewegen. Das Segel schlappte hin und her, bei Windstille; der Arm des Geläutes schlappt hin und her. Zu Grimms Wtb.

schlappern. 1) schlapp sich hin und her bewegen. Das Segel schlappert hin und her, schlappt; das Herz schlappert mir, mein Herz schlappert, sprechen Herzeleidende in Fällen von Herzschwäche, in welcher das Herz eine fühlbare Bewegung hin und her zu machen scheint. Beim Herzklopfen ist das Klopfen die Hauptfache, beim Herzschlappern die fühlbare Bewegung hin und her. Zu Grimms Wtb. — 2) schnell in sich schlucken oder saufen mit hörbarem Zungengeräusch. Von Hunden. Schnell in sich schlucken, pupel. — Von Enten, harboter, schlattern oder schlättern, insbesondere wenn sie auf Teichen die sog. Entengröße in sich schlucken.

Schlappgänger. Der Paß- oder Schlappgänger, 353. 76. vgl. Schlapp, Schritt, Tritt.

schlapp, schlapp, tatunkräftig. s. d. folg.

Schlapp, der, schlappiger Mensch; auch unbedeutender Mensch. Hans Schlapps, schlaffer Mensch. In Grimms Wtb. anders.

Schlappschwanz, Mann schwacher Geschlechtskraft hinsichtlich der Gliedessteifungen. vgl. 372. II. 312. Entgegen: Steiffischer. — Bildlich auch: Schwächling. In Grimms Wtb. anders.

Schlappen, in Bezug auf Begattungstätigkeit, die Gliedessteifung verlieren. vgl. 372. II. 316. s. verschlappen.

Schlapper, ein hinsichtlich der Geschlechtskraft Geschwächter. vgl. 372. II. 316.

schlappig, schlapp, schwach, ohne Tatkraft, lappig. Zu Grimms Wtb.

Schlappigkeit, 372. II. 313 u. 314, bedingte Unbändigkeit. Folgende Geschichte von der Heilung einer Schlappigkeit, ebda 321.

Schlappjung, Erschlaffung des gesteihten Mannesgliedes. vgl. 372. 311 u. f.

Schlarfe oder **Schlarre**, die, besonders in der Bz. die Schlarfen. Nach pupel 1) Lumpen; 2) zerrissene, schlechte Kleider; 3) weite Toffeln oder ausgetretene Schuhe, Schlurven oder Schlurren. Auch bei Bergmann. Nach pupel zuweilen Schlarwen gesprochen — nach der hiesigen Gewohnheit (vgl. f.), manches inlautende f wie w auszusprechen. Diese Bedeutung ist die gewöhnliche und auch in Grimms Wtb. verzeichnet.

[**schlafen**. In Grimms Wtb. wird angenommen, daß es durch Wandelung des *u* in *a* entstanden sei, schlafen aus schlafen. Das Wort wird aber aus Kärnten bezogen und ist als deutsches ganz verdächtig. Damit fällt denn auch obige Annahme. — Ebenso wenig für sich hat die Vermutung, daß es aus schalafen entstanden sei. Auch die Bedeutung weicht zu sehr ab, vgl. schalafen.]

schlau. Nach Sallmann (390. 113) für Esland bezeichnet in einer in Livland wol kaum benutzten Bedeutung: komisch, unangenehm, fatal. Auch hat Jemand ein schlaues Gesicht, einen schlaun Gang, eine schlaue Nase u. f. w.

Schlaube. Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs. Man vgl. aber Schale und Schelfe, скорлупа, сколупать, абклауен, мелуха, мелухина, слупать, слупать schlauen.

Schlaue, die, Schlaube, Hülse, Schale. Bei Bergmann auch: die Schlaue. Nicht selten, doch in besserer Sprache gemieden. Die Schlaue frischer Wallnüsse, 153. 3. 1767. f. Grimms Wtb.

Schlauch, nach Grimms Wtb. ursprünglich „wol“ die Handlung des Schluckens; darnach Gurgel, Schlund, länglicher Behälter von biegsamem, wasserdichtem Stoffe für Flüssigkeiten. — Diese Auseinandersetzung und die Aufstellung der „wol“ ursprünglichen Bedeutung ist anstreifbar und Schlauch eher aufzufassen als eine biegsame Röhre, ganz wie franz. tuyau Röhre und Schlauch bezeichnet. Daher auch Darmschlauch ebenso wie Darmröhre statt Darm. Die Bedeutung Behälter ist offenbar eine spätere, abgeleitete. Die Verwandtschaft von Schlauch mit Schlaube, Schlaue, Schlauf und Schlaufe ist wol aufrecht zu erhalten. f. Schlaube.

Schlauf, der, 1) Stubengenoße. Studentisch. Gew. — 2) weiter Morgenrock oder Schlafrock. Stud.

Schlaufe, die, Heuschlaufe, Küchenschelle.

schlecht. Wenn ein schlechter Kerl eine Jungfrau schändet, 194. R. R. d. 3. E. 219, einfacher Mensch eine Jungfrau adelichen Standes. — Schlecht krank, sehr gefährlich krank, 210; auch lustlich. f. Grimms Wtb. Sp. 539. f. g.

Zu schlecht vgl. russ. лхой; slaw. lichu; eine Verwandtschaft besteht wol auch zwischen schlecht und altruss. челядь Sklav, Unfreier. vgl. dazu das obige: schlechter Kerl. — Lett. slīte.

schlechtern. Das Wetter bessert u. schlechtern sich, wird bald besser, bald schlechter.

schlechtinnig. Ein schlechtinniges Überwiegen der Deutschen über die Russen, 175. 1861. 682 nach Magazin f. d. Lit. d. Auslandes.

Schlef, der, seltener Schlese, die, niemals Schleif, hölzerner Küchenöffel der größten Art. Zeig mit einer Schlef rühren, 328. 20; mit einem Schlef, 328. 236. 3. 1649; der Kochöffel oder Schlef, 353. 26; Schlef, Stender I. 189; mit dem hölzernen Schlef, 175. 1855. 444 (balt. Stizzen). Dupel bemerkt, daß das Wort Schlef ausgesprochen werde Schläf und Schläff und daß Einige gar den großen silbernen Vortegelöffel einen Schlef nennen. Für Riga hat das nie gegolten. Schwedisch sles, der, Kochöffel.

schleichen, Schleicher und Schlich finden sich wieder in лихорь, лихомань und лихорадка.

Schleicher, 193. II. 163, Schleichhändler. **Schleichjagd**, wird in Kurland die Pirschjagd genannt, Baron Nolde in Jagd u. Prege II. 81.

schleiden, Honig, f. schleudern.

Schleie, die, Art Pferdegeschirr. Eine Schleie mit Zibolka, 172. 1804. 394. Die Schleien (russ. schlejá), die breiten, gefütterten, über Schulter und Brust des Pferdes gelegten Lederhüde zum Ziehen, sind per metathesis aus der deutschen Siele, mnd. sil, ahd. silo entstanden, welche Form auch noch gehört wird in Sielengeschirr, sielen und ansielen, 390. 57. vgl. Schlänge u. d. folg.

Schleiengeschirr, das, poln. szleja, szleika, russ. мззз, мззззз, nach Linde (poln. Wtb.) „aus dem deutschen Siehle, die, cf. Adeling Seil: das Kummert nebst dem Geschirr, das Hinterzeug am Kummert, die Geschirriemen, der Umgang“.

Schleier. Bei diesem herleitlich un- aufgestellten Wort könnte vielleicht an сзой Schicht, Lage, Blatt im Blättergebäd, cz. sloj Schicht, gebacht werden. vgl. dazu die älteren Gestaltungen des Worts in Grimms Wtb.: slogir, slojer, sloier u. f. w., schwed. slöja, mnl. sloolie.

schleierig, gew. gesprochen schleirig. Das photographische Bild wird schleirig oder verschleiert, wenn —. Bei Photographen.

Schleif, das, Eisenfeilspäne. Ein halb Stooß Schleif, welches man beim Schmied bekommt, 227. 280. In Verbindung mit Eiernrinde und Bitriol zum Schwarzfärben von Garn und Zeugstoffen. Wörtlich ebenso schon in 397. 617: Rimm zu 1 Pfund Garn 6 Kannen Wasser, eine Pandvoll Eiernbort, 2

Rössel Schleiff, welches man bei den Schmieden bekommen kann.

[Schleif, der, Schleppe an einem Frauenkleide. Danach russ. *мака́фы*.]

Schleischen, oder gewöhnlicher Schleiferchen, das, Länzen. Ein Schleischen oder Schleiferchen machen.

Schleife, die. Auf der Spigelfabrik zu Woiwet werden Schleife, Polire und Belege (die) die Räume genannt, in denen die Spigel geschliffen, polirt und belegt werden, 175. 1859. Nr. 36. vgl. Grimms Wtb. Die zur Schleife und Polirung gehörigen Gebäude, 172. 1792. 284.

Schleife, die, eine Kunstleistung im Schlittschuhlaufen. Man setzt bei ihr einen kleinen Vorwärtsbogen an, schwingt darauf das schwebende Bein nach der Richtung, in welcher man den Kreis ausführt; hierdurch entsteht ein sehr kleiner Vorwärtsbogen, welcher die anfänglich weniger gebogene Curve schneidet, vgl. Tagebl. 1895. 37.

Schleifen, *stud.* für gehen, 324. vgl. Grimms Wtb. 2). — Einen Schlot schleifen, nicht zum Dach hinaus, sondern in einen anderen führen. Zwei Schlote in einander schleifen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 601. 7.

Schleifleiter, beim Rollen von Fässern in oder aus einem Keller. *f.* Schleppe 1).

Schleifmeister, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21.

Schleifrad, Schleifstein, der gedreht wird. *Stender.*

Schleika, die, das russische *мелёка*, *f.* Schleie.

Schleim und Leim. Man nimmt, heißt es in Grimms Wtb. 1), eine etymologische Verwandtschaft an mit Leim, Lehm, limare glätten, limaßeile, limus Schlamm. Man kann hinzufügen gr. *λεμφος* Schleim.

Schleimen. 1) schleimig werden. Insbesondere von Milch, Lange. Eingemachte Pilze, Gurken schleimen, beziehen oder bedecken sich mit Schleim, und die Flüssigkeit, in der sie sich befindet, wird schleimig. — Genuß von vieler fetter Milch soll schleimen, Schleim (Verschleimung) im Magen und in den Lungen verursachen.

Schleimfieber, in Grimms Wtb. erklärt (nach Campe) Fieber, das von Verschleimung abhängt. Die febris mucosa oder pituitosa der älteren Ärzte wird von den neueren ganz geleugnet, vermuthlich, weil sie jetzt nicht mehr beobachtet wird. Sie war eine Fieberkrankheit, bei welcher die Kranken viel Schleim erzeugten und

bei der die Schleimbildung als Ursache vorausgesetzt wurde.

Schleife, die. vgl. franz. *éclosse*. [Schleife, in Grimms Wtb. g. Art grober Rudeln, wird für slavisch gehalten. Indessen ist ein ähnliches Wort in keinem slavischen Sprachzweige, außer im Czechischen (*slizek*), nachweisbar.]

Schleisch, von schleiden, 210. Sallmann (390c. 39) hat schleisch Leder, lüftern, von nd. *sliten* ledern. *f.* schleidisch.

Schlempe, die, Brage. Bildlich: sich in der Schlempe befinden, in schlimmer Lage; sich in ärgerster Schlempe befinden.

Schlempefütterung, Fütterung mit Schlempe.

Schlempiges Getränk, schlechtes, trübes, der Schlempe ähnlich.

Schlendergang, schlendernder Spaziergang. vgl. in Grimms Wtb. Schlenderweg.

Schlendern. vgl. russ. *шлѣндать*, *слѣндать*, *слѣнда*, *слѣндать*, *шлѣться*, *шлѣндать*, *шлѣнда*, *шлѣндать*, in anderen slavischen Sprachzweigen, wie es scheint, nicht.

Schlang, der, Circumflex, 464. 22. Anm. und 463. 10.

Schlenge, die, zuweilen Schlänge geschrieben, 1) Schlinge von Schnur oder Band. Früher gewöhnlich und auch von Püpel angeführt als unedel. In Schlingen Vögel fangen, 172. 1768. 398; das Schlängenseßen verbieten, ebda. — 2) Seitengewände einer Thür oder eines Fensters, Geränge, Einfassung, *chassis*, *lanci*, *cadre*, *закладная рама*, in *Пановъ* russ. Wtb. erklärt: *Мастеръ*, *жарге*, *Рahmen*, *жарге*. Darnach: Thürschlenge, Fensterschlenge. Gadebusch (325) sagt: Thürschlenge ist die Einfassung der Thür, welche aus Pfosten und Schwellen besteht; Sallmann (390c. 39): Futterahmen eines Fensters oder einer Thür, von Holz oder Stein, nd. *slenge*. Grimms Wtb. sagt unter Futterahmen: *mhd.* *slenge* bedeutet Schleuder, ist aber hier in die Bedeutung umschlingende Einfassung übergegangen; unter Schlenge (IX. 633) dagegen: Schlenge, Nebenform zu Schlinge, in neuerer Zeit nur mundartlich erhalten; in Estland bezeichnet Schlenge, die, den Futterahmen eines Fensters, nach Sallmann 27a. — Lange (lett. Wtb.) kennt Schlenge nicht und hat dafür Fenstergerüste und Fenstergestell, lett. *slenges*; Püpel in 444. 1780 und 1818 hat Schlinge, nicht Schlenge, und erklärt mit estn. *alna louad*, d. h. Fensterwange. Das lett. *slenges* ist Thür- oder Fensterschlenge; das lett. *linga* Schleuder

und Umkreisung, in letzter Bedeutung der Bedeutung in Grimms Wb. (Schlenge = Schleuder) entsprechend. Dem Letztischen ist unser Schlengel nicht entnommen, sondern dem Niederdeutschen. Verwandt ist wol franz. lanci und russ. ланца (langer, dünner Balken), wo a deutsches en vertritt. vgl. Schlete, Schlengenholz, Schlengenfenster, Zutter Schlengel, Kellerschlengel.

Das noch heute gewöhnliche Wort begegnet zuerst vielleicht in einem Schriftstück von 1464 (vgl. 352. XV. 160 u. 170); liess mein Herr einen eichenen Balken zu Schlängen im Capitelhause sägen. Dann im rig. Erhebungs beim J. 1541: der sal und vil J. S. de schlengen unde trallien uttbreken und de fenster, darin de schlengen und trallien gestanden, weber thomueren lathen.

3) Eine Art Seil beim Anspann. Davon: Schlengenanspann. Ob statt Schleie russ. maea?

Schlengel. Die langen mit Schlengels gezierte oder beneite Wolden oder Ge- trübe, 309. b; die langen mit Schlengels und Tenken beneite Wolden, 174. 1816. 342 aus Köst- u. Kleider-D. v. 1598. In einer Witschrift der rig Wandschneider und Krämer aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts: bressens, spangenn, schlingels und ringen; und in einer gleichzeitigen: bressens, slingels, bendekens, ringe. vgl. Grimms Wb.: eine durchlöcher- te oder doppelte mit Maschen versehene Schnur, mit der man Beutel, Hauben u. s. w. zuschnürt. Nach dem brem. Wb. Eigentlich wol Geschlinge.

Schlengenanspann. s. Schlengel 3).

Schlengenfenster. Drei Lucht Schlengenfenster.

Schlengenholz, Holz zu Schlengen oder das Holz der Tür- und Fensterwange.

schlengern, von Schiffen, bei Sturm schaukeln. Das Schiff schlengert oder schlengert sich. Nach Grimms Wb. landschaftlich für schlentern.

Schlengwerk. Schleng- und Quastwerk, 261. In Grimms Wb. in anderer Bedeutung.

Schlentjeran, Schlentjerschlank.

schlentern, 1) hin und her schwanken, von längeren, mageren Leuten, die beim Gehen keine feste, gerade Haltung haben; schlentern, schludern, hin und her bewegen, nd. slentern, 390°. 39; schlentern, nd. slentern, slactern wackeln, 390°. 51; von Pferden, in der Pige den Kopf schlentern, „nicken oder nicken (Druckfehler s. wippen) mit dem Kopf wie die Pferde in der Pige“; lettisch inaigstīt, lange; abschlägig

Beg, da man leicht schlentern und umschlagen kann, Stender I.; wenn was schlapp ist und sich schlentert, Stender I. s. herum- und umher schlentern (sich umhertreiben). — 2) schludern.

Schlenterer, lange und Stender.

schlentern, schludern. Perumschlentern und basen, Stender I. 14, lett. bā- skiters, nach Lange.

schlepen, von Pferden, schinden, schlittern, klipern: beim Laufen mit den Füssen der vorderen Beine an die der hinteren schlagen.

Schlepp, der, 1) Schwanz eines Kindes. Döschschlepp, Döschschwanz; Döschschleppsuppe oxtail soupe. 1889. — 2) Der Dampfer nahm das Schiff in Schlepp, rig. Jig. 1874. 295.

Schleppangel ft. Schmuckangel für Gadebusch an als in Livland gebräuchlich.

Schleppbaum. Schleppbäume. s. Led- bütte u. d. folg.

Schleppe, die, 1) Trolle, in Weinkel- tern, zum Pinab- und Heraufrollen der Fässer; auch Schleppbäume, da stets 2 starke Stangen dazu benutzt werden; nd. für Schleife. vgl. Grimms Wb. 589. 5. — 2) Art Wagen. Eine ganz neue Schleppe, 172. 1792. 53; vierstige Schleppe auf Federn, ebda 476. — 3) Zur Beerdigung vornehmer Leute, Art Leichenwagen ohne Baldachin, mit schwarzem Tuch beschlagen. Auf oder mit der Schleppe beerdigt werden. In Riga. — 4) Kleines niedriges Wägelchen auf kleinen Rädern, um die in den Hans- ambaren befindlichen großen Hanspadden zu und von der Wage zu bringen. Sich innerhalb der Ambaren keiner Pferde, sondern der dazu verfertigten Schleppen bedienen, 172. 1779. 114. — 5) Eine gewisse Fläche Landes. 140

Schleppen Land, 172. 1799. 279. — 6) Bei Baumeistern der geschleppte Teil eines Schornsteins. — 7) Zugabe gewisser Art. Den Kaffee oder Thee mit einer Schleppe trinken, d. h. die Tasse Kaffee oder Thee voll zum Überlaufen. Einen Kaffee mit einer (großen oder kleinen) Schleppe geben, d. h. Gesell- schaft, in der außer oder nach dem Kaffee andre Dinge (Aufbiß, Confect u. dgl.) gereicht werden.

schleppen, 1) Schornsteine, schleifen. Sollen Schornsteine geschleppt oder schief gezogen werden, so müssen sie starke Schlepphölzer erhalten, 174. 1813. 292; geschleppte Schornsteine oder Schlepp- schornsteine. — 2) schludern, Stender I. Er hat auch verschleppen = verschludern. Mir nicht begegnet. — 3) Sich zu ober-

bei einem Schleppen, oft zu ihm gehen. Was schleppt er sich wol bei mir? d. h. weshalb kommt er so häufig zu mir und belästigt mich. Er schleppt sich mit diesem verrufenen Menschen, d. h. zeigt sich mit demselben häufig auf der Straße; was schleppt sie sich mit ihm? d. h. weshalb geht sie so häufig mit ihm. — 4) Stud. den Pautapparat an den Ort der Pauterei bringen. Schleppen, tragen, herbeibringen, 324. vgl. anschleppen. — 5) Dampfer schleppen ein Segelschiff. — 6) Den Fuß oder das Bein schleppen, wie es Gelämte beim Gehen tun. vgl. Grimms Wtb. unter schleifen Sp. 589. 5.

Schleppendecke. Pferde- und Schleppendecken, 172. 1797. 355. Zu Schleppe 3).

Schlepper, 1) Fuhrer, der das Pautgerät an den Ort der Pauterei zu tragen hat. In Grimms Wtb. angeführt Schleppefuhrer, welcher Ausbruch in Dorpat nicht zu hören war. — 2) franz. rabatteur. Eine Anzahl Schlepper werden Mitglieder für den Spielclub an, sorgen dafür, daß Ausländer und Provinzler, die eine volle Börse besitzen, in die Clubs eingeführt werden, Dünaztg. 1893. 264. Seit dem Spielerproceß in Hannover im J. 1893 eine gewöhnlich gewordene Bezeichnung.

Schlepperei, 1) zu häufiger, lästiger fallender Besuch. Ost. — 2) Beim Hinüberziehen in eine andere Wohnung. Diese Schlepperei (der Sachen) ist geradezu unentrichtlich.

[Schlepphalen, wol dasselbe, was unser Boischalen oder Kere.]

Schleppholz. Geschleppte Schornsteine müssen starke Schlepphölzer erhalten; diese dienen dazu, daß der schief gezogene Schornstein nicht zusammensinkt, 174. 1813. 292.

Schlepplatte, die, dünnes Licht, dessen sich arme Leute oder die Diensthöten zum herumgehen im Hause bedienen. In Preußen sagt man Schnuplatte, Gadebusch (325). In Grimms Wtb. Schleppplatte.

Schleppriegel. Schon in 252: Schleppriegel.

Schleppschlitten. Kell, Kinder- oder Schleppschlitten, 444. 1780 u. 1818.

Schleppschornstein, geschleppter Schornstein.

Schlepptagel. Zwei alte Schlepptagel, 48 Raden, 174. 1893. 128. 3. 1624.

Schlete, die, langes, gespaltenes Holzschreit, welches zuweilen zum Kistbrennen, aber hauptsächlich zu Feldzäunen benutzt wird, auch Kläder genannt, und größtentheils schräg liegend zwischen den Zaunpfählen befestigt wird, Hupel. Schleiten sind 8 Fuß lange Holzschreite zu Zäunen,

168; Schlete, Holzschreit von etwa 9 Fuß Länge zur Herrichtung von Zäunen; nd. sleet, die undicht gelegten Bretter über den Scheunenbalken, auf die das Getreide luftig zum Trocknen zu liegen kommt, 390c. 39. In Grimms Wtb. Sp. 651: Schlete, die, hölzerne Stangen, Bäume u. dgl. ebda Sp. 614/15 Schleiße, nd. sleet. Im Russischen ist caera langer, dünner Balken; im Lettischen ist sleez Schlitzensole; im Schwedischen sljöd Holz. — Unnützer Weise geschrieben Schlete.

Schleitenzaun. So nennt man, heißt es in 388. I. 6. Anm., die Holzäune, mit welchen die finnischen Bauern ihre Gehöfte, Gärten und Felder zu umfriedigen gewohnt sind. Ein solcher Zaun besteht aus mindestens 8 Fuß langen, unter einer Neigung von etwa 30° schräg und hart aneinander gelegten Hölzern (Schleiten), die aus gespaltenen Stangen oder Klößen gefertigt sind. Die Schleitenäune scheinen bei allen finnischen Volksstämmen gebraucht zu sein, so bei den Liven in Kurland und den Finnen in Finnland; bei den Letten nicht.

Schleuder. Unbekannter Herkunft. Man könnte vielleicht einen Verwandten von schleudern finden im russ. сзаты, Präsens маю, senden, schicken.

Schleuderhonig. Schleuder- und Ledhonig wird seit einigen Jahren in Riga oft ausgebaut. Schleuderhonig, zu 25 Kop. das Pfund, 361. 1890. 273.

Schleudern, 1) von Schlitten und anderen Fahrzeugen, zur Seite gleiten. — 2) Türen, werfen, schleifen.

Schleudern und schleidern, Honig. Kurischen Blütenhonig in Baben und geschleudert, rig. Tagebl. 1890. 139; geschleibert, 361. 1890. 139.

Schleuderschlitten, Schlitten, der leicht schleudert, entweder weil er unbeschlagen ist oder weil die Schienen an der Schlittensohle sich abgeschliffen haben.

Schleudrig, schleudrig. Schleud(e)rigter Weg, nswaidigs nskreijens jelsch.

Schleußen, Federn, schleßen.

Schlich, der. Sein Charakter war nicht für den ruhigen Schlich durchs Leben, 186. Alle Schliche und Kniffe kennen, alle Schliche und Wiche kennen; er kennt nicht die nötigen Schliche und Wiche, um durchzukommen.

Schlichte, die. Schlitten, mit großen Türen versehene Scheunen, welche zum Binden der großen Hanfbündel den Händlern von Seiten der Stadt Riga eingeräumt werden, 375. 3. 1874. 22; diejenigen, welche in den Hanfbindescheunen

Nr. 1, 2 und 71 befindliche Schließen pachten wollen, rig. Jtg. 1873. 287.

schließen. Worauf die Vorkadt Rigas in Brand gesetzt und in 3 Stunden geschloßet ward, 350. XVIII 2, der Erde gleichgemacht. vgl. Grimms Wtb. Sp. 668. 2. — **Flachs schließen.**

schließen, 1) schließen; 2) listigen Vortheil ziehen, Sallmann in 396. XXXIV.

Schlichter, der, Director einer Gesellschaft, namentlich kaufmännischen Vereins, einer Bank u. dgl. Im Scherz. Von **schließen** 2)?

[**Schliem,** Rezhaut. f. Schlimhang.]

Schließblatt. Schließblätter eines Schließfels, 174. 1812. 19, Bart.

Schließblech. Ein Sch. zum Riegel von Neuem versenkt. Bei Schlossern. 1861. vgl. Grimms Wtb.

Schließen. Grimms Wtb. sagt: das altgermanische in diesem Sinne verwendete *lusan* weist auf ein Zusperrten mit Riegeln oder Balken hin, wie die Ableitung *Bloch* — *Bloß* ergeben läßt; schließen geht auf den neueren von den Römern übernommenen Verschluß durch ein Schloß zurück. Diese Angaben erregen manches Bedenken; so zuerst die angeführte Zurückleitung von *Bloch* — *Bloß* auf *lusan* oder *lauchen*, *liechen*. Dem *Bloch* — *Bloß* (f. Wörterbuch, Nachträge von 1886) stellt sich zu slav. *Placha* *Kloß* und bedeutet nicht etwas Schließendes. Die Übernahme aus dem Lateinischen betreffend, so kann die Gestaltung des *Anlautes* nicht, wie Grimms Wtb. angibt, mit der in *Schleuse* verglichen werden. Denn in *Schleuse* liegt das *mlat.* und *roman.* Wort (*exclusa*, *excluse* u. f. w.) in Buchstaben und Bedeutung offen vor, in *schließen* nicht aber ein lat. *excludere*, da dieses gerade ausschließen bedeutet. Es kann also wol nur ein deutscher Ursprung und eine Verwandtschaft angenommen werden, am nächsten mit gr. *κλειω* — *κλειω* ursprünglich das, was verschließt: Riegel, Klinken, Schieber, dann Schloß und Schlüssel, *κλειω* und *κλειω* schließen, verschließen; dann mit slav. *kluč* Schlüssel, *klučiti* schließen, *κλειω* und *κλειω* entfernen steht lat. *claudere*, *clavis* u. f. w. In den deutschen Wörtern ist entweder das *k* abgefallen (*lusan*, *lauchen*, *liechen*) oder statt *k* ein *sl-* entwickelt worden. Daß das dänische *slutte* und schwed. *sluta* (*schließen*) „wol erst aus dem Deutschen entlehnt ist“, bedarf daher keiner Widerlegung. Namentlich auch die Ableitungen *Schloß*,

Schluß, dän. *slot*, schwed. *slot*, engl. *slot* und *sloat* (*Schloß*) und nbl. *slot* und *besluyt*, schwed. *slut* (*Schluß*, *Beschluß*), endlich Schlüssel weisen ohne Zweifel auf germanischen Ursprung.

Zu bemerken ist, daß wie lat. *claudere* schließen und hinken bedeutet, dasselbe auch in slav. Wörtern sich wiederfindet: *κλειω* hinken, *κλειω* Krücke u. f. w.

1) Gefangen setzen, einsperren. In die Zinsbude schließen, 148; Gerichtsdiener, welche die Verbrecher schließen müssen, Gadebusch (325). vgl. Grimms Wtb. 2. a. — 2) Federn, schließen. Zum Federschließen im Arbeitshause angehalten werden, 213; Federn schließen, 172. 1814. 29; geschlossene und ungeschlossene Gänsefedern, 172. 1793. 466; ungeschlossene Federn, 172. 1823. g; Bergzupfen und Federschließen wird im Armenapyl besorgt, 361. 1881. 55. In derselben Anzeige schreibt die rig. Jtg. schließen. — 3) Actien schließen zu 124 Rbl., Actien zu 124 geschlossen. Zu Grimms Wtb. Sp. 701. g.

Schließhahn, der, an Wasserröhren, 477. 171. 3. 1667. Zu Grimms Wtb.

schließig, schlüssig. In Grimms Wtb. **schliesicht.**

Schließkloben, bei Schlossern und Schmiden.

Schließkran. Wasserpumpe nebst Schließkrahnen, 172. 1795. Nr. 48; Schließkrahne, 172. 1819. 25.

Schließrahmen, 252 v. 3. 1593.

Schließriegel, 252. 3. 1593.

Schließring, an dem gläsernen Uhrgehäuse, 172. 1814. Nr. 7.

Schliß. Brot aus schlechtem Mehl läuft im Ofen während des Backens aus und bekommt unten einen bläulichen Schliß, die Rinde löst sich ab, rig. Jtg. 1864. Statt Schliß, ein geschärftes i nach unserer Gewohnheit, Selbstlauter zu schärfen.

Schlißel, der, Bengel. In 163 Schlüssel und erklärt: plumper Mensch, der gleichsam noch abgeschliffen werden muß. Diese Deutung erscheint zweifelhaft. **schlißelig,** bengel- oder fegelig.

schlißfrei, f. schlißfrei. Um Brot vollkommen schlißfrei zu machen, muß man zum Einteigwasser Kochsalz, oder bei säuerlichem Mehl Kaltwasser hinzufügen, rig. Jtg. 1864.

schlißig, kintig, Püpel. Statt schlißig (schlißig).

schlißen, 1) schleichen. Ich ließ ihn davonschlißen, davongehen, weggehen. — 2) Eine Sache schlißen lassen, fallen lassen, sich nicht weiter mit der Angelegenheit

beschäftigen. Der Topf ging schliken, verloren, zerbrach; das geht schliken, verloren.

Schlimhang. Ein Dohle zur Mastung muß einen braven Sad und guten Schlimhang haben, 447. 168.

Schlimmern, schlimmer werden. Der Zustand des Kranken schlimmert. Zu Grimms Wtb.

Schlummschlamm gehen, das es allenthalben herumspritzt, schlumpu schlumpu eet, Stender I. 250; in 411 ist das lett. Wort erklärt: lieberlich einhergehen.

Schlumpeschlamp, der, einer der durch Dick und Dünn geht vgl. das vorherg.

Schlinge, die, sprechen Einige für Schlenge (an Türen und Fenstern). Dft in 365. So beim J. 1699: bis an die Schlinge des Klägers Lufft (Fenster).

Schlinghans, der, Schlinger. Meister Schlinghans oder Herr Schlinghans, ein Wolf, Lange.

Schlingloch. Findet sich eine große Vertiefung in einem Moraste, welche auf ihrem Boden große Schlinglöcher hat, die einen großen Theil des Frühjahrswassers einschlingen, v. Luce in 196. B. 456.

Schlingschlang, das, beide g wie g, Geschlinge, Schlingwert, als übermäßiger Besatz an Damenkleidern. Ton auf der ersten Worthälfte.

Schlinkeschlant oder schlinkeschlant, von Menschen, welche in Haltung und Bewegung ohne Festigkeit sind, hin und her schleudern. In 390c. 51: schlinkeschlant von langsamer Fortbewegung, mit durch Lautanfang verstärkter Zusammenstellung von altf. slinkan kriechen, sich langsam fortbewegen und nd. slanten, slatern wadeln, „schlenkern“.

Schlinkeschlant, der, auch Schlinkeschlant, 1) fauler Schlinger, Herumtreiber. Bei Bergmann und Püpel, ebenso in Ostpreußen (476). — 2) langer, magerer Mensch, der hin und her schlenkert im Gehen, keine gerade, feste Haltung des Körpers hat. Zu Grimms Wtb. Im Lettischen bezeichnet slinks faul, träg und slinkis ein Fauler. Diese Bedeutung entspricht der von Bergmann und Püpel angeführten. In Riga ist sie aber, wenigstens jetzt und soweit mir bekannt, nicht üblich.

Schlinkeschlantig und **schlinkeschlantig,** schlinkeschlant. Von Menschen.

Schlinkfäutern (—), müßig herumgehen, „müßige Fäuste“ haben, Bergmann.

Schlipe, die, f. Schliper oder Sleper. Man findet gedruckt Schliepen und Schliepenholz.

Schlippeschlapp. 1) totig, schlüpfzig.

Der Beg ist schlippeschlapp. Püpel. Mir unbekannt. 2) Von Überschuhen oder Toffeln, wenn sie zu groß sind und auf- und abklappen, sagt man: sie gehen schlippeschlapp.

Schliir, der, Schlier. Der Roth des Pferdes darf nicht schwarz, nicht mit Schlier behaftet sein, 447. 109. Die Bedeutung von Schliir in diesem Belege = Schleim — könnte auf einen Druckfehler oder auf einen falschen Gebrauch des Wortes deuten, welches hauptsächlich eine Drüsengechwulst, Beule u. dgl. bezeichnet. Indessen wird die Bedeutung Schleim anscheinend bestätigt durch die Angabe in einem rig. Verzeichniß von Heilmitteln aus d. J. 1649: pulvis contra gonorrhoeam, bestehend aus nux moschata, oculi caneror., nux vomica u. a., mit der Bezeichnung: Wiber den Schlier. vgl. J. Lembke in 196. XI. 2./3. 354, und in 396. XXXIX. S. 48.

Sowol in der Bedeutung einer Beule als eines bösartigen Geschwürs erinnert Schliir an russ. Tschirei Eiterbeule, Geschwür.

Schliir schlarr gehen, schlarren, Püpel. Das geht bei dir schliir! schlarr! d. h. schlurft mit den Füßen (Stiefeln oder Schuhen).

Schliiren, von Staren, einen Lockton erschallen lassen (in der Begattungszeit?), der so klingt, als wenn sie die Schnäbel aneinander reiben.

Schlitten. Zur Verwandtschaft ist anzuführen: russ. саня Art Schleife zum Fortschaffen von Heuhaufen; ferner санки glatt, schlüpfzig. Eine Kutsche auf Schlitten, 172. 1795. 81; Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55. Statt Schlittenschleife.

Etwas ist unter dem Schlitten, ganz ohne Wert, ist „unter dem Nachtwächter“; etwas kommt „unter den Schlitten, unter die Füße. vgl. Grimms Wtb. 5).

In Rival unterscheidet man finnische, Kasansche, Petersburger, beschlagene, verdeckte, landsche, ferner Bauer-, Boot-, Fahr-, Arbeits-, Staats-, Jagd-, Stadt-, Stuhl- und Traberschlitten, 390c. 56.

Schlittenban, die, Schlittenweg, Schneeweg. Schlittenbahn, 194. Hjärne 41; Schlittenweg, Winterweg, Stender I. Mit der ersten Schlittenban kommen die Waren an; eine der schönsten Schlittenbahnen, die ich erlebt habe.

[Schlittenbaum, ein hier unbekanntes Wort, das sich in Möllers schwed. Wtb. unter himmelstäng, himmelstäng findet.]

Schlittendecke. Wolfspoten-Futter zu

Schlittenbeden, 172. 1780. 317; Schlittenbede, 172. 1769. 60.

Schlittendolle. Schlittendollen und Jageleinen verkauft Posamentier M. rig. Jtg. 1866. 258.

Schlittenfahren. So hatte auch, erzählt Ruffow, das verdächtige Schlittenfahren der jungen Gesellen mit den Frauen und Jungfrauen weder Tag noch Nacht ein Ende. vgl. 220. 101.

Schlittengeschirr, 172. 1794. 104. Des Alters wegen.

Schlittenholz. Schlittenholz hauen, 333. 45.

Schlittenkissen, 172. 1793. 77.

Schlittenkutsche, rig. Jtg. 1858. 278.

Schlittenkutschwagen, 172. 1805. Nr. 7.

Schlittenfiß. Drei einruderige Ausleger-Gigs mit Schlittenfißen, 486. 1886. 155, съ подвижными банками.

Schlittensole, die, statt Schlittenkufe. In Estland nach 390c. und in Livland nach Hupel.

Schlittenwagen, eine Vereinigung von Schlitten und Wagen, über welche seit 1834, einige Jahre hindurch, viel gesprochen und geschrieben wurde. vgl. 176. 1834. 134.

Schlittenzug. Schlittenzüge aus dem Innern des Reichs; ein langer Schlittenzug, d. h. langer Zug von Schlitten, Menge einander folgender Schlitten.

Schlittern, schlepen, schinden. Von Pferden, wenn sie mit den hinteren Füßen an die vorderen schlagen.

Schlittern, auf dem Eise, gleitschen. s. zuschlittern.

Schlittholz, 172. 1815. 41.

Schliß, der, etwas durch einen Schnitt aufgespaltenes u. vgl. мехъ Riße, Spalte, Riß und zu schlißen мехать spalten.

[Schlipig, schlüpfzig, klebrig, glatt. In Österreich und Schlesien; in Schlesien auch schlitzig. Reinhold (vgl. Grimms Wtb.) vermutet, daß i für ü steht. Das Wort ist aber kein deutsches; es findet sich wieder im Slavischen, so z. B. in слизкий schlüpfzig, schleimig, glatt; das schlesische schlitzig sogar buchstäblich in слизкий.]

[Schliffen, schleifig dicke Mehlnudelein. In den Buchstaben offenbar ein slavisches Wort. vgl. Schleife.]

Schloß, kleine Stadt Livlands, an der kurischen Aa, gesprochen Schloß. Dagegen wird der in Riga vorkommende jüdische Familienname Schloffer gesprochen Schlof-ter.

Schloße (?), die, lett. pukka, plankaa. Range; in 411: flocke, faser.

schloßig (?), pufkains. Range; nach 411: flockig, faserig.

Schlodderig, zuweilen ft. schlotterig oder lodderig.

Schloß, die, oft ft. Schlupe, Schiff.

Schloß. Wenn schließen aus lat. claudere hervorgegangen sein sollte, so könnte Schloß nicht aus schließen sich entwickelt haben, sondern aus lat. clostrum (claustrum). Im lat. Wort finden sich selbst beide Bedeutungen des deutschen wieder: Schloß (zum Schließen) und Schloß (Befestigung, Burg). Zuweilen unterschieden von Haus oder Gut. Schloß R. und Haus D. vgl. 196. XII. 345. Die Bürger Rigas sprachen vom slot oder Schloß oder der beren Borch, welches in Riga dem Ritterorden gehörte, während die Ritterbrüder es hus nannten. vgl. 174. 1892. 262.

Alle Güter, auf denen früher ein Schloß oder eine Burg gestanden, erhalten noch heute den Beisatz Schloß: Schloß Neuermühlen, Schloß Serben, Schloß Kennenwarden, Schloß Wenden u. s. w. Man spricht: auf Schloß Schusen und auf Schusen-Schloß; unter Schloß Rokenhusen. Der Schloß-Schulensche Bauer, 173. 1857. 69; der Schloß-Wendensche Graf Sievers; die Schloß-Marienburgschen, d. h. die Barone Bietinghof in Marienburg; die Schloß-Rokenhusensche Gutsverwaltung.

In 194. Ryßbät 80 Schloffer statt Schloßer: Und mir Schloffer und Burge vorfänglich einnehmen.

Schloß (Stubenschloß). Zwei tägliche Schloffergeßellen (auf Schloß) finden Beschäftigung bei Schmied —, rig. Jtg. 1882. 192.

Schloßberg, lett. pilli-kalnaš, eine alte, und noch heute übliche Bezeichnung für die alten Burghellen der Eingeborenen in Liv- und Kurland. In Urk. v. 1426. (Urkundenbuch VII. S. 326. Nr. 472): bet an eine(n) schlatessbergk, de Pawene; beth an einen schlatessbergk, genometh Ballene; up einen schlatessbergk, Preszell genometh u. a. s. 417. 1881. 66.

Auch Benennung eines Landgutes an der Düna, auf dessen Grunde man das alte Gerike zu finden glaubt.

Schloßblatt, an einem Gewehre, 153. 1764.

Schloßblech, Art starken Bleches. vgl. Grimms Wtb.

Schloßbrücke. s. Schloßgraben. An der ehemaligen Schloßbrücke Rigas liegt die katholische Kirche Rigas. vgl. Broßes Rückblide v. 19.

Schlosse, die. Man gewinnt, wie es

scheint, Aufschluß über den Ursprung dieses dunklen Wortes, wenn man annimmt, 1) daß Schl für Kl steht, — Buchstaben, die im Deutschen nicht selten mit einander abwechseln; hat man doch selbst für schließen eine Entstehung aus claudere angenommen! Und 2) daß Schlosse und Kloss ein und dasselbe Wort ist. Dies erhält Bestätigung durch den in gleicher Weise wechselnden Umlaut beider Wörter. Für Schlosse findet sich mnd. slote, nb. slöte und släte, engl. sleet, dän. slud; für Kloss nb. clät, clut, clute, engl. clate, cleet, clete. Neben engl. sleet Schlosse findet sich cleet Kloss, Keil, und neben dän. slud steht nb. clut; in beiden Sprachen daher wie im Deutschen sl für cl. — Die Bedeutung von Schlosse wäre also dieselbe wie von Kloss: Klumpen, geballte runde Masse, Kugel. Und hat man Hagelschossen gesehen, die Klumpen von $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ $\mathcal{Z}$ wiegen, so wird man an dem Zusammenhang von Schlosse und Kloss kaum zweifeln können.

Schlösser, der, im gewöhnlichen Leben durchweg s. Schlosse; in gewaltiger Spreckweise und bei Handwerfern Schlosfer. Schragen der Schlösser, 252. Auch in Reval, Sallmann in 390. 40.

Schlossfeder, am Zintenschloß.

Schlossgebiet. s. Schlosshauptmann.

Schlossgericht. Die Schlossgerichte waren ein Gericht zweiter Instanz, das 1630 errichtet wurde, aber nur 10 Jahre bestand, 174. 1823. 425 u. f.; sie dürfen nicht mit dem Burgericht verwechselt werden. vgl. 347. II. 2. 25 und 157. 2. 186. In 180. III. 1. heißt es: die Schlossgerichte wurden 1639 abgeschafft; in 350. XI. 2. 216/17: die Schlossgerichte wurden auf Bitte der Ritterschaft 1634 abgeschafft.

Von dem rigaischen Schlossgerichte (damaligen Land- und Burgerichte) im J. 1631, 174. 1816. 43; von den Schlossgerichten, 180. II. 2. 214. Am nächsten königl. Schlossgericht, 352. XXX. 3. J. 1605. Der letzte Beleg offenbart das Bestehen der Schlossgerichte schon vor 1630!

Schlossgewaltiger, der, 349. IV. 7.

Schlossgraben, ehemals ein Graben, welcher zur Stadt hin das rigasche Schloß umgab; dann die Bezeichnung für den zugeschütteten Graben, ein Teil des jetzigen Schlossplatzes. Derjenige Teil des Schlossgrabens, welcher nach der jetzigen Schlossstraße führte, wurde Schlossbrücke genannt nach der vordem aus der Stadt hinaus über den Graben zum

Schloß gehenden Brücke. vgl. Brokes Rückblide VIII. 18, und 174. 1861. 207: Die verbaute Schlosspforte sollte wieder geöffnet und Schloß und Stadt durch eine Brücke verbunden werden, nach Befehl König Stefans vom J. 1582. Im J. 1783 wurden die hölzernen, auf dem (zugeschütteten) Schlossgraben befindlichen Häuser abgebrochen und der jetzige Schlossplatz hergestellt.

Auch die Einwohner am Schlossgraben sollen als Bürger unter dem Magistrat, selbst der Adel, wenn er in der Stadt wohnt, stehen, 182. II.

Schlossgrund, zum ehemaligen rigaschen Schlosse gehöriger Grund. König Stephan bestimmte 1582 die Entschädigung für den von der Stadt für den Wallbau eingenommenen Schlossgrund, 174. 1861. 206; Wassertunft auf Schlossgrund zu bedammen, 349. XV. 1. J. 1637.

Schlossgut. Von den Neuermühlenschen Schlossgütern das Haus oder das Gut Honigshof dem Heinrich von Dohna zum Besitz zu geben, 196. XII. 337, Brief des Königs Sigismund August v. J. 1568, d. h. das Schloß Neuermühlen mit den dazu gehörenden Landgütern.

Schlosshauptmann. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25 und II. 1. 126². Schlosshauptleute oder Starosten, 175. 1856. Nr. 41.

Als Livland polnisch wurde durch den Zapolskischen Frieden, wurde es in Palatinat (Wojewodschaften) geteilt, das von Wenden, Dorpat und Pernau. Jedes Palatinat zerfiel in Schlosshauptmannschaften (praefecturae regiae oder Starosten); das von Wenden zählte 10, die von Dorpat und Pernau je 6. Neben diesen 22 königlichen Schlössern und ihren Gebieten bestanden die dem Bischöfe von Wenden zugewiesenen 6 Schlossgebiete und außerdem die des landfässigen Adels, 175. 1856. Nr. 41.

Schlosshauptmannschaft. s. d. vorige.

Schlossherr. Ein Sch. auf der königl. dänischen Grenzfestung, 352. XVI. 6.

Schlossholm, ein Dünaholm nahe dem Ordenschlosse Rigas. In einer Urk. v. 7. Mai 1366 behält sich der Orden vor das Schloß nebst Borchburg, die Mäle vor dem Schlosse, den Polm Andersholm (Andreasholm). Letzterer kommt in späteren Zeiten als Schlossholm vor. vgl. 174. 1862. 311.

Schlossisch. Die Schlossischen, 195. rot. Buch 773; die Schlossischen hatten die Thüre verpakt, ebda 774; die Schlossischen, 195. Penning Chr. 248.

Schloßnagel. Man unterschied ganze und halbe, 349. XXII. 2.

Schloßoberkeit, 180. II. 2. 449.

Schloßpforte, Riga's, befand sich in der jetzigen großen Schloßstraße, innerhalb der anglikanischen Straße, zwischen den Häusern Nollen und Wandeberg einer- und dem Reichsbantgebäude andererseits; sie war das zum Schloß führende Thor der städtischen Ringmauer. Im J. 1582 sollte die von der Stadt (Riga) verbaute Schloßpforte wieder geöffnet werden, 174. 1861. 206.

Keine Handwerker alldar (vor der Schloßpforte) pflanzen, 349. II. 3. 1643, ansideln.

Schloßrad. Pistolen mit guten Schloßrädern, 185. 579.

Schloßrechnung. Alle diejenigen, welche für die sog. Sch. etwas verabsolgt haben, 172. 1792. 389, der Verwaltung des rigaschen Schloßes etwas auf Rechnung geliefert.

Schloßstod. Von den beiden Thürmen des alten Schloßstods, 349. II. 3. 1648.

Schloßvogt, Schloßaufseher und Verwalter gewisser Angelegenheiten des Schloßes in Riga. Früher derjenige, welcher für den Burgfrieden in der Residenz sorgen mußte, 193. II. 316; der Gewaltiger oder Schloßvogt, 349. IV. g und 349. X. 3. 1637. — In Grimms Wtb. erst aus Goethe und Kleist.

Schloßwall. Das Bollwerk bey dem Schloßwalle, 174. 1883. 182. 3. 1626.

Schloßwerk. Der Bürger Baumgarten wurde zum Schloßwerk hinzugezogen, 349. XV. 1. 3. 1643 u. 1662.

Schloßzoll. Zu Ende des 17. Jahrh. gab es in Riga viererlei Zölle: den Schloßzoll, den alten Zoll, den neuen erhöhten und den adelichen Zoll. vgl. 174. 1811. 59.

Schlot, der, Nor (Schilfror und Schornstein). In Grimms Wtb. wird über das Herleitliche nichts gesagt und erst bei Schöte, die, Schilfror, der Vermutung Raum gegeben, daß der Begriff des Röhrenartigen, Schlauchförmigen beide Wörter (Schlot und Schöte) verbinde. Wol ganz wahrscheinlich, da das Wort Nor ebenfalls beide Bedeutungen hat: Schilfror und Röhre jeder Art.

Die gewöhnliche Sprache bei uns benutzt weder Schlot, noch Esse, sondern Schornstein. — Wird ein Schlot geschleift, d. h. geht er nicht zum Dach hinaus, sondern tritt in einen anderen, 174. 1813. 293; nicht mehr als zwei Schöte in einander schleifen, ebda. vgl. schleppen.

[Schlot, der, kleine Pfütze mit schmutzigem Wasser, in Grimms Wtb. als zweite Bedeutung des Wortes Schlot (Schornstein) aufgeführt, obgleich nicht zusammenhängend mit diesem angesehen. Deshalb denn aber unter Schlot (Schornstein) verzeichnet?

Die Bedeutung dieses Schlot findet sich wieder in russ. саотъ oder саотъ Noran, sumpfige Niederung (vgl. Schöte 5, und in саутъ oder саутъ Aufwässer. Zu diesen Wörtern stellt sich auch Schlot, nd. slöt in der Bedeutung von Graben und Schöte oder Schöte Wasserrinne, kleiner Graben, ferner altsl. slat, holl. sloot. Im rzech. slota Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. skota nasse Witterung. Wie ersichtlich, fallen die russ. Ausdrücke besser, als andre slavische, mit den deutschen zusammen; nicht minder Schöte, welches zu vergleichen.]

[Schöte, die, auch Schöte, in der Bedeutung einer Zwiebelart ist ohne Zweifel Entstellung des franz. échalotte, Schöte, dagegen keine Entlenung aus (allium) ascalonicum, wie Grimms Wtb. anführt. Ob mit dieser Zwiebelart — Grimms Wtb. spricht von Zwiebelkraut! — die Bedeutungen: schlanker Mensch (Grimms Wtb. Sp. 783) und schlauchähnliches Gefäß zusammengebracht werden können, wie Grimms Wtb. andeutet und begründen will, ist wenigstens für die erstere ganz fraglich. Wahrscheinlicher sind beide, ebenso wie Schöte, ein Bekleidungsstück und schmutziges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer oder solcher Mann (Schlampe, Schöte) mit Schöte oder Zwiebel ganz ohne Zusammenhang. — Schöte und Schöte in der Bed. von Schilfror ist ohne Zweifel dasselbe, was Schlot, d. h. Nor, und zu trennen von Schöte oder Schöte, eine Zwiebelart.

Schötröhre, die, Schornsteinröhre. Eine Röhre hat Gegenluft, wenn eine andere Schötröhre stärkeren Zug hat, als diejenige der Röhre. vgl. Gegenluft in I. 323.

Schöte, die. Unter allen Zwiebelgewächsen liefert der Schnittlauch im Frühjahr die ersten grünen Schöten, Theuß' Gartenbuch v. 1805. S. 181. Offenbar die grünen röhrenförmigen Triebe des Schnittlauchs oder das Zwiebelkraut.

[Schöte, die, Pere. vgl. Grimms Wtb. Schöte 6). Preiben und Schöten heißen die Peren in allen alten Perenakten. Den letzten Namen führen sie von Schlot oder Schornstein, weil sie da

aus- und einfahren, 374. II. 337. Daher Schlotten- oder Heidekenpulver, species contra sagas, Mittel gegen die Peren. Zusammengesetzt aus verschiedenen Kräutern, von denen eine gewisse Menge unter die Schwelle des Hauses gegraben wird, um keine Perse hinüber zu lassen. vgl. ebda.]

Diese Ableitung von Schlot- u. Schornstein ist ganz zu bezweifeln. vgl. oben Schlote (Schlotte), schmutziges, nachlässig gekleidetes Weib.

Schlotterappel, bei uns dafür Schüttelappel. Die Erklärung in Grimms Wtb. etwas seltsam.

[**Schloß** und **Schluß**, **Schleim**, und **schloßen** werden in Grimms Wtb. als dunkelen Ursprungs angesehen. Sie finden sich wieder in *слотъ, слота, слотать* und in anderen slavischen Sprachzweigen. vgl. **Schlot** und **Schlutte**.]

[**Schlogig**. Grimms Wtb. fñhrt eine Reihe ähnlich lautender und gleichbedeutiger Wñrter an, die durch Wechsel des Stammlauts entstanden sein sollen: **schloßig** und **schlößig** — **klebrig**; **schloßig** und **schlußig** **glatt**, **schleimig**; **schloßig** und **schlußig** **klebrig**; **schlaßig** . . . endlich **logar** **schloßig** und **schloßig** — **schlupferig**, **glatt**. Diese Annahme von einem Wechsel des Stammlauts ist doch eben nur eine Annahme; aus **lob** wird sich durch einen solchen Wechsel nicht **löß**, **lab**, **lub**, **lib**, **lúb** bilden und ebensowenig aus **lab** wiederum **lob** u. s. w. Diese Wñrter sind im Gegentheil entweder gleichen Stammes mit den entsprechenden slavischen oder geradezu slavisch, wie **schloßig**. Dieses **schloßig** ist eine ganz unmöglich deutsche Wortgestalt und stimmt mit russ. *слазкий*.

Schlubbe, die. vgl. franz. *salope* und russ. *шлюха*. s. d. folg.

Schlubber, die, 1) nachlässig gekleidetes Frauenzimmer, franz. *salope*. — 2) langes, um die Füße schlagendes, vertragenes Kleid. Ein langer Schlubber von Pelz, d. h. langer, vertragener Pelz, den man nicht zu schonen braucht.

Schlubberchen, das, Schludchen von Kaffee, Schnapps und anderen Getränken. Wollen wir jetzt ein Schlubberchen Kaffee trinken. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier.

Schlubberhut, Schlubberkleid, Schlubbermantel u. a., Kleidungsstück, das schon vertragen ist und das man nicht zu schonen braucht.

schlubberig, schlupfrig, besonders von Fleisch, wenn es verdorben und wie Schleimig bezogen aussieht. Einige sprechen schlupp(e)rig, Püpel. Mir unbekannt.

schlubb(e)rig, von Kleidungsstücken, vertragen und weit und schlecht sitzend; auch schmutzig aussehend durch vieles Benutzen. Schlubbrige Kleider. Personen in solchen Kleidungsstücken sehen schlubbrig aus.

Schlubb(e)rigkeit.

Schlubbern, 1) Kleidungsstücke, nachlässig tragen und ohne sie zu schonen. Gew. Engl. to slubber. — 2) der Mantel schlubbert an der Erde, streift die Straßenfläche. s. ab- und ver-schlubbern. In 390. 40: nachlässig arbeiten. Dafür sprechen wir schludbern.

Schlucht. Die zweite Bed. in Grimms Wtb. Graben stimmt zu Schlotte; zur dritten ist zu vergleichen *малоха*.

Schluchter, Regenschauer. Auch bei Frischbier: kurz anhaltender Regen, Regenschauer.

Schluchtgang, in Befestigungen, vertiefter Gang, franz. *coffre*. Pferde und Wagen in den Schluchtgang stellen; im Schluchtgang Pferde und Wagen stehen lassen, 174. 1871. 249/250, russ. *въ кофрахъ*.

schluchzen, krampfhaft weinen, wird bei uns stets mit *sch* und geschärftem *u* gesprochen und ganz unterschieden von dem hier unbekannten schludsen, für welches wir ausnahmslos schnuden gebrauchen. Entsprechend ist russ. *слезать*, weinen.

Schluchzer. Sie ließ einige Schluchzer hören, man hörte sie einige Male schluchzen. **Schlud**, der, Schnud.

Schluden, der. Püpel bemerkt: wird oft statt schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schluden. Auch Gadebusch (180. III. s. 603) hat *pid* oder Schluden. In Riga durchweg dafür Schnud.

schluden. Püpel sagt: statt schluchzen, in 444 dafür schludsen und piden. — Die hiesige Sprache kennt für sangloter einzig und allein schluchzen; für avoir le hoquet einzig und allein schnuden. Die Ausdrücke schluchsen (bei Püpel), schluden, schludzen und selbst schluchzen sind hier unbekannt. Das in Deutschland zu hörende Schluchzen oder Schludsen gibt zu Mißverständnissen Anlaß, da diese Wñrter ebensowol sangloter als avoir le hoquet bedeuten. — Dem schluchzen oder schludsen entspricht ohne *sch* das in derselben Bedeutung vorkommende kluchzen und diesem russ. *клубать*. s. Wñrterbuch III. 78.

Schluder, der, Schnud, Stender I. vgl. Grimms Wtb. 4).

schludig, von Menschen, alles verschlingend, alles an sich reißen wollend.

schludsen, fl. schnuden. Das Schludsen, 353. 140.

Schludder, die, 1) nachlässig in Bezug auf Schuhwerk einhergehendes Frauenzimmer, schludderig gekleidetes oder aussehendes. — 2) Schlurre, ab- oder ausgetretener Schuh oder Toffel. Davon Schludderschuh, Schludbertoffeln, Schludderkittel. — Selten dafür und ebenso in den folgenden Wörtern einfaches d und gedehntes u.

[**Schludder**, der, Sumpf. Fällt zusammen mit russ. сытъ. vgl. Schlot.]

Schludderarbeit, schludderig angefertigte Handwerksarbeit.

Schludderer, schludderig Arbeitender. Schon bei Stender I.

schludderig, 1) in Bezug auf Beschuhung. Schludderige Schuhe und Stiefeln, aus- oder abgetragene, fast abfallende; eine schludderige Frauensperson, mit solcher Fußbekleidung. — 2) nachlässig, lässlich. Schluddrig (Clavier) spilen; schludderig gekleidet.

Schludderigkeit, in der Bed. 2) des Beiworts.

schluddern, 1) schleppen, Stender I. 347. Davon verschluddern, verschleppen, ebd. In Riga und Livland kaum. — 2) ein Clavirstück, nachlässig, schluddrig spilen. Davon: abschluddern, ein Clavirstück. — 3) nachlässig, schludderig einhergehen; nachlässig gekleidet und müßig gehen, 390. 40; schluddern, in Kleidern, lett. šluhstu, lange. — 4) schlendern. Den ganzen Tag schluddern, ihn nachlässig und untätig verbringen. — 5) ohne Schonung tragen, Schuhwerk. Diese Stiefeln kann man schluddern, braucht sie nicht zu schonen. — 6) nachlässig arbeiten. Von Handwerkern. Selten dafür schludern. Der Brauer hatte geschludert, d. h. hatte schlechte Ware für gute angesehen und angenommen.

Schlump, der. Ein alter Schlump von Kleid oder Put, schlechtes, vertragenes, schlechtstehendes Kleid oder Put.

Schlumpe, die, schlumpig gekleidetes oder aussehendes Frauenzimmer. Im Lettischen dafür šlampa, im Russischen шлупа.

Schlumper, der, Schlämper. Gilt Manchen für anständiger.

schlumperig, in der Bedeutung von schludderig oder schludderig.

schlumpfern, 1) schlampfern. Das Kleid der Dame schlumpert. 2) der Hund schlumpert, wenn er läuft, d. h. versprüht Flüssigkeit durch gieriges Saufen.

schlumpfern, 1) schwagen. Selten. 2) es schlumpert mir im Leibe, bei

Durchfall oder anfangender Cholera, d. h. ich füle oder höre, wie Flüssigkeit sich in den Gedärmen hin- und herbewegt. Auch: schlumpfern.

Schlumpfsche, die. Das Fräulein Schlumpfsche, die ihre Kleider in alle Winkel wirft, lieber unangezogen bleibt u. s. w. 153. 3. 1767. 40.

schlundig werden, von Ziegeln, colorem mutare, Gadebusch.

Schlungs, der, Lumpy, Lüderjan; nach dem älteren Schlingel für nhd. Schlingel, Sallmann in 396. XXXIV. f. Schlunt.

Schlunt, der, 1) zuweilen fl. Schlund. Hupel. — 2) Schlingel, Müßiggänger, Schlunkus, wie Einige sprechen. Hupel. Ebenso in Ostpreußen; dort auch Rachen, Maul, Hals, Gurgel. f. Schlunffen. — 3) gebratene Äpfel mit Schmand und Zucker, Schmalunz. Hupel. vgl. Schlunz in Grimms Wtb. — 4) das Gefchlunke. f. Schlunffen.

Schlunke, die und der, schmutzige, schluntrige Person. Zuweilen Schlun'ske gesprochen.

schlunkern, schmutzig und schlentrig einhergehen oder sein.

schlunkig, ähnlich dem schlinteschlantig. Schlunkig gehen.

schluntrig, schmutzig und schlentrig zugleich.

Schlunz, der, Hieb. Habe auf den Arm einen tüchtigen Schlunz erhalten, 361. 1890. 180.

Schlunzschlant, der, zuweilen fl. Schlunzschlant. Hupel.

Schlunffen, Rehl- und Schlundteile einer Ochsenzunge, welche, vordem sie gekocht oder gesalzen wird, abgeschnitten werden. In Ostpreußen (476) Schlung und Schlunt, der und die, Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel.

Schlunkus, der, f. Schlunt 2). Im Scherz.

Schlupfe, die, Schlinge von Band u. dgl. am Damenpuß. In den Modezeitungen seit 1883 u. 1884. vgl. lupon.

Schlüpf, die, kleine Tür in einer Pforte, wo man durchschlüpfen muß, Handpfortchen, guichet, калитка. Die Schloßpforte (im ehemaligen Riga), welche aus dem eigentlichen Thor und einer Schlüpf bestand, 174. 1861. 199. vgl. in Grimms Wtb. Schlupf, der.

schlüpferig. Ob das r so entstanden ist, wie in Grimms Wtb. angegeben wird? Man vgl. doch lubricus, сальный und слякый.

Schlupfeder, an einem Schubrigel. **Schlürfei**, das, weichgekochtes Ei, in Rachen Süpp.

schlurken. Ein Dampfboot, dessen Kiel eine Sandbank oder Steingerölle streift, schlurft.

schlurken (-), 1) von einem Geräusch in den Gedärmen, ähnlich plütschern. Schlurken im Leibe haben; es schlurkt mir im Leibe. — 2) von einem Geräusch einer durch eine Öffnung rinnenden Flüssigkeit, ähnlich, als wenn ein Schlürfen stattfindet.

schlurks, klurks, zur Bezeichnung von gurgelnder Flüssigkeit, mit Gurgelgeräusch sich bewegendes, durch eine Öffnung bringendes Wasser.

schlurksen, klurksen.

Schlurke, die, 1) aus- und abgetragener weiter Schuh oder Toffel, in welchem man schlurrt, d. h. den Fußboden streift. — 2) elendes Nachwerk. Weil die ganze Schlurke mit Blut beendigt war, 361. 1885. F.-Beil. 19.

schlurken, mit ausgetragenen alten Schuhen den Fußboden streifen, oder auch, weil die Füße nicht genugsam gehoben werden. Schlurk' nicht (so), heb' die Füße! wird einem Kinde zugerufen. Sie schlurrt durch die Stuben.

schlurrtig. Du bist sehr schlurrtig, schlurrt viel im Gehen.

Schluss, der. Bei Hosen derjenige Teil, welcher oben zwischen den Beinen zusammenstößt. Sind die Hosen im Schluss gut? fragt der Schneider. Die Hosen haben guten Schluss; im Schluss sind die Hosen zu eng, schneiden u. dgl. vgl. Schritt und gr. *πλῆξας*.

Ein Reiter hat Schluss, hat guten oder schlechten Schluss, d. h. sitzt fest oder nicht fest im Sattel, drückt fest oder nicht fest mit den Schenkeln an den Bauch des Pferdes. In Grimms Wtb. 1. a nur aus Goethe.

Schlüssel. 1) als Zeichen für gewisse Waren. Mit dem Schlageisen der gedoppelten Schlüssel, 99; mit dem Stempel der gedoppelten Schlüssel , ebda;

die besten Äschen für Tonnen oder Spiegel erkennen und mit gedoppeltem Schlüssel bezeichnen, 109; Vollen oder enkelt Schlüssel, 109; für enkelt Schlüssel erkennen, d. h. für Vollenasche, ebda; für doppelt Schlüssel oder Trobn erkennen, ebda, d. h. für Tonnen- oder Spiegelasche. Enkelt Schlüssel, weil solche Äsche mit dem einfachen, doppelt Schlüssel, weil solche Äsche mit dem gedoppelten Schlüssel bezeichnet wird, ebda. In Grimms Wtb. Sp. 856. e . . . — 2) „Es sollen die Priester ihre Zuhörer unterrichten von

den Schlüsseln des Himmelreichs, 193. II. 2. 1772, d. h. von der Befugnis, die den Predigern in Gemäßheit des neuen Testaments zuschreibt, die Sünde zu vergeben und nicht zu vergeben. Diese Lehre vom Binde- und Löseschlüssel u. s. w.“ — 3) im Scherz, Pimpel: den Schlüssel verdrehen, syphilitisch werden. Auch in Ostpreußen (Kaischaber) und Süddeutschland.

Schlüsseldrehen, das. Der Name des Diebes sollte durch das sog. Schlüsseldrehen, bei welchem ein Erbschlüssel und eine Bibel die Hauptrolle spielen, ermittelt werden, rig. 31g. 1878. Wochenbeil. zu Nr. 303.

Schlüsselfertig. Das neuerbaute Krankenhaus wurde von dem Bauunternehmer schlüsselfertig abgeliefert, 222.

Schlüsselholm, ein Dünaholm oberhalb (vor) Schiffsholm. vgl. 174. 1890. 366, 174. 1870. 255 und Schiffsholm.

[**Schlutte**, die. Zu der Bedeutung 1) in Grimms Wtb. unordentliches, unreinliches Frauenzimmer ist heranzuziehen russ. *мазоха*; die Bedeutung 5) Morast, Sumpf fällt mit der von Schlot (Pfäße mit schmutzigem Wasser, Graben), zusammen und mit russ. *цапъ* (s. Schlot); ebenso die Bedeutung Tau- oder schmutziges Bettler, welche sich wiederfindet in serb. *slota* feiner Regen, cz. *slota* Schneegestöber, schlechtes Bettler, poln. *slota* nasses Bettler, russ. *цаора* und *цаоръ* Schladerwetter. Die Bedeutung 4) Zwißelstengel hängt schwerlich zusammen mit Schlotte (Zwißelart), sondern mit Schlotte — Mor.]

Schmachflage, 180. III. 2. 462. Zu Grimms Wtb., wo jeder Beleg fehlt.

schmachfüchtige Worte, 2; in Grimms Wtb. erst aus Lessing.

Schmacht, die. Über das Herkunftliche dieses Wortes sind verschiedene, sehr unwahrscheinliche Vermutungen aufgestellt. Erlaubt sei, auf russ. *цара* hinzuweisen: Hitze, Glut; Trockenheit, Hitze im Munde, Durst. In gleicher Weise bedeutet Schmacht, der und die, verzehrenden Hunger, auch Durst, und nd. *smachten* hungern oder dürsten. Zudem ist Hunger und Schmacht im Lande, 369^a. 84; Schmacht 195. Penning Chr. 247. 259 u. 273, „Hunger, Mangel“; Schmacht in Island, 390. 50.

schmachten. Die Bedeutung von schmachten im Gegensatz von frieren (vgl. Grimms Wtb. Sp. 886 unten) findet sich wieder in *цара* Hitze, Glut; die von ermatten in *смаивать* und *смаиваться* abmatten, entkräften, sich erschöpfen, ermatten.

Schmächterling, schwächiger Mensch, Stender II. 515.

schwächtigen, 1) Stender I. 181: boddä nibzinabt — 2) Wenn eine Jungfrau vom Adel sich mit einem schlechten Gefellen vergeht, sollen beide geschwächtigt werden (laut Einigung des Adels zu Pernau im J. 1543), Pantentus in den von Kelles S. 188.

Schmachtrimen, Rimen, mit dem die Damen sich die Taille einschnüren; auch der sog. Poge der Damen.

Schmad, der, 1) Geschmack. Diese Preise hat nicht Kad, nicht Schmad. Bei uns eine gewöhnliche Redensart, in Grimms Wtb. nur aus dem Plattdeutschen belegt. — 2) übler Beigeschmack. Der Schmand hat Schmad, wenn er säuerlich ist; Gestowtes hat Schmad, wenn es einen üblen Beigeschmack hat. — Diese Bed. ist mir nicht begegnet.

schmad Oßtern, d. h. schmed Oßtern. Zu Grimms Wtb. nur als Infinitiv schmadoßtern angeführt und erklärt: zu Oßtern mit einer Rute schlagen. Dies Zw. wird als eine Zusammenziehung von schmaden — schlagen und Oßtern angesehen, und als entstanden aus dem Ruf schmad Oßtern! welcher dem zu Schlagenden zugerufen wird.

Wenn das Zw. schmadoßtern aus dem Zuruf schmad Oßtern! d. h. schlag Oßtern, entstanden sein sollte, so müßte man doch erklären, was es bedeutet, das Fest Oßtern zu schlagen. Anders stellt sich die Sache, wenn schmad erklärt wird mit schmed. Nach Grimms Wtb. soll in den russischen Oßseeprovinzen der Zuruf üblich sein: schmed Oßtern oder schmadoßtern. Der Geschlagene soll Oßtern schmecken oder genießen, d. h. (im Scherz) Schläge bekommen, wie man sagt, eine Dörseige genießen ft. bekommen. In dieser Weise heißt es: am Palmsonntage Schmadoßtern bekommen, d. h. mit den sog. Palmen leichte Schläge bekommen. „Ein auch in Riga bekannter Gebrauch, daß die Kinder am Palmsonntage die Eltern und Erwachsenen mit Palmen schlagen, damit diese im Voraus die Oßtern zu schmecken bekommen, an Oßtern erinnert werden.“

Die Etie dieses Schmadoßterns in den russ. Oßseeprovinzen ist niemals sehr verbreitet gewesen, Vielen selbst ganz unbekannt, und früher, wie auch heute aus dem Auslande herübergekommen, auch bereits veraltet oder nur im Scherz üblich. Es ist möglich, daß das hier unverständliche Schmadoßtern verständlich gemacht ist durch die Veränderung in

schmed Oßtern! Ein Zw. schmadoßtern oder schmedoßtern scheint man, in Riga wenigstens, nicht zu kennen, sondern nur einen Zuruf: schmed Oßtern, den man sogar zu einem Hauptwort macht, wenn man spricht: Schmadoßtern bekommen, d. h. die schwerhaften Schläge mit den Palmen. Diese finden theils am Palmsonntage statt, theils an den Oßterfeiertagen, und werden meist, soviel mir bekannt, von einigen Müttern erteilt, welche die noch im Bett liegenden Kinder erwecken oder sich einen Scherz erlauben. — Auch bei den Letten findet sich derselbe Gebrauch hauptsächlich am Palmsonntag. Doch nennen sie es schlagen mit Palmen (Weidenzweigen).

Will man, wie Weinhold, das Zw. schmadoßtern aus dem Polnischen erklären, so gibt dazu nur der erste Theil des Wortes Anlaß (schmad), wenn man in schmaden die Bedeutung schlagen erkennen will; der zweite kann unmöglich als eine Endung angesehen und dazu klab-oßtern oder klabusßtern herangezogen werden; das Zw. schmadoßtern kann nur als eine Weiterbildung aus dem Zuruf schmad (schmed) Oßtern angesehen werden. Gegen die Herkunft aus dem Polnischen erklärt sich auch Miklosich (etymolog. Wtb.), der das poln. śmigurst oder śmigurst ein Oßtergeschenk als aus dem deutschen schmedoßtern entstanden ansieht.

Schmad, meist Schmadä, die, ein Lichterfahrzeug auf der Düna von Riga abwärts bis zur Rbede, niemals ein Seeschiff, wie Grimms Wtb. erklärt. Im Conversations-Lexikon von Brockhaus (1879. XIII. 274): Schmad, veralteter Ausdruck für kleine holländische Lastschiffe, die sehr unbeholfen gebaut sind und sehr flach gehen; . . . ihr jetziger Name ist Tsalik. — Die Benennung war in Riga üblich bis in das laufende Jahrhundert; die erste Erwähnung bei uns im J. 1704, der früheste Beleg in Grimms Wtb. aus d. J. 1716. Das Wort und die Art des Schiffes ist für Norddeutschland, Holland, Schweden und Dänemark bezeugt; auch franz. semaque, ital. semacca, span. u. portug. zumaca. Die Herkunft der Benennung noch unaufgeklärt. Hinzuweisen ist auf das russische Volkswort bezeichnete цумахъ Wort; abweichend цумахъ großes Boot mit flachem Verdeck, comma Art Flußfahrzeug. Auffallend ist die Übereinstimmung des russ. цумахъ in seinem u. mit dem span. u. portug. zumaca. In Vinde poln. Wtb. ist Szmaga „eine Art leichter Bothe — ein Fremdwort“. Ein Recensent (ebda VI.

61) sagt: „dieses Szmaga ist ein samogitisches Küstenfahrzeug, Seeschiff. Welchen deutschen Namen es führt, weiß ich nicht“.

Die (rigasche) Schmaden- oder Lächter-Ordnung und Tara von 1704, vgl. 70; Schmaden oder Lächter, ebda; mit Abfrachtung der Schmaden, ebda S. 4; eine Schmad, ebda 8 u. 9; für eine Struse oder Schmad, 193. II. 893. J. 1790; Schmaden und Bordinge, 113; Bordinge und Schmaden, 199. 387; eine Schmad, 70. Der Schmaden haltende Bürger, 70. 4. vgl. Volschschuppen in 335. 119. J. 1559.

[Schmaedunge, Schmaeduse u. s. w., Kolbenror. Grimms Wtb. sagt, der erste Teil des Wortes gehöre ohne Zweifel zu schmaden (schlagen), der zweite sei weniger durchsichtig. Das „ohne Zweifel“ stützt sich auf die Übereinstimmung der Laute, und „weniger durchsichtig“ könnte eher heißen: ganz undurchsichtig, ganz zweifelhaft. Dunge, Dune, Duse kann als deutsche Worrigelhalt angesehen werden, keineswegs aber das ganz slavisch klingende Schmade Dutschke, welches aus Ostpreußen angeführt wird. Es ist auch sehr zweifelhaft, „Dutschke“ als eine Entstellung aus Dutte Rdre, Tüte anzusehen.]

Schmadenhalter, 113; ein jeder Schmadhalter soll mit tüchtigen Schmadleuten, 70. 1, Bürger, welcher Schmaden hält.

Schmadleute, auf einer Schmade, 70. schmadlos, geschmadlos, doch nur von Nahrungsmitteln, z. B. schmadloses Brot. Gew. Dagegen nur: geschmadlose Kleidung.

[Schmadpfund, soll, nach Jakobsohn (vgl. Grimms Wtb.), ein zu Riga, Stockholm und Hamburg gewöhnliches Gewicht sein, zu Riga 400 Pfund halten und 4 dortige Schmadpfunde gleich 5 Schiffsfunden in Lübeck sein. — Für Riga ist mir der Ausdruck nicht vorgekommen und in keinem Schriftstück aufzufinden.]

Schmadder, der, etwas Schmaddrigcs. Diesen Schmadder von Saure soll man essen?! In der Bedeutung des Grimmschen Wtb. hier nicht vorkommend.

Schmadderei, 1) das Schmaddern, Handlung des Schmadderns; 2) schmadderige, ungehörig zusammengefügte und ekelhaft zubereitete Speise.

Schmadderjuck, der, Schmadder von Speise.

schmaddern, nur in der Bed. von juckeln, nd. smaddern. Gew. Die Gestaltungen schmattern und schmatter

schmußige Flüssigkeit, Geschmetter Mischmasch — deuten auf eine Verwandtschaft mit Schmand (Schmuß, Schlamm, Rot) und erinnern an Schmetten — smetana.

Schmähgedicht, so weder gekuhn noch gekochen, 345. 36. J. 1558. Alter als der Beleg aus Olearius.

Schmäler, alte Schartele, Schmöker. schmalbodig, von Mäsen, deren oberer Teil (der Boden) nicht breit ist, wie bei den breitbodigen. Bei Mäsenmachern.

Schmaligkeit, Stender I.

schmalfolige Schlitten, fallen leicht um. Entgegen den breitfoligen.

Schmalung (zweite betont), gebadene Äpfel mit süßer Milch, Püpel. Eine bekannte Speise in Kurland, hier und da auch in Riga und Livland.

schmalwangig, entgegen: vollwangig.

Schmand, der. In den Beugefällen fast ausschließlich Schmandes, Schmande; ebenso schmänden, abschmänden und nicht Schmantes, Schmante, schmänten.

Man unterscheidet süßen Schmand, Rahm, Sane und sauren Schmand, bei Püpel auch dicken. Der saure ist der durch Sauerwerden des süßen dickbreig gewordene, welcher früher durchweg zur Butterbereitung verwandt wurde, heute noch zu vielen gewönten Fleischspeisen, Gebäcken und Saucen. vgl. Sauersmand. — Rahm oder Schmandt, 329. 100; feisten Milchraum oder Schmandt, 329. 45; der Schmant, 353. 36. Süßer Schmand wird im J. 1807 zu 27 Kop. das Stos ausgeboten, 174. 1856. 389; saurer Schmand zu 12 Zerbing das Stos, 172. 1793. 54; saurer Schmand, 172. 1795. 42. — Gebrannter Schmand, 155. 2. 362, eine kalte Speise.

Bergmann sagt: in Leipzig nennt man frischen, süßen Schmand: Sahne, den sauren: Milchrahm. — Schmand, auch im Hessischen und in Klein-Schmallanden gewöhnlich; dort spricht man nicht Sahne oder Rahm. — Hobeisel (322. 31) sagt: Schmand ist kaum für einen Provinzialismus zu halten, da das Wort ft. Rahm oder Sahne auch oft in Deutschland, namentlich in Norddeutschland gebraucht wird. Sallmann meint (390. 48), wir hätten uns den Ausdruck aus dem Elbeschen geholt. Das ist ein Irrtum. Rhb. smant. — Daß Schmand aus smetana entstanden, ist unwahrscheinlich; Miklosch (etymolog. Wtb.) sagt: aus (deutschem) Schmand ist rz. smant hervorgegangen, ebenso lit. smantas und smanta; aus böhm. smetana kann nur das österrreichische Schmetten hervorgegangen sein.

Bildlich 1) etwas Schmandähnliches.

Zwei bis drei Eßlöffel Butter werden zu Schmand gerührt, 158. Gew. — 2) gute Laune. Mizing war ganz Schmand, 361. 1885. J.-Beil. v. 69, befand sich bei bester Laune. s. schmandig.

Schmandbauer, Schmandbäuerin, Bauer oder Bäuerin, die Schmand auf den Markt bringen oder ins Haus verkaufen.

Schmandbütte, die, in Riga ungebrauchlich und dafür Büttmilch; in Grimms Wtb. aus Sallmann angeführt. Die Zusammensetzung dieses Ausdrucks ist falsch. — **Schmandbütte**, ungeschmändete saure Milch in Dorpat. 173. 1882. 140; **Schmandbüthen**, bast. Skizzen; **Schmandbütte**, eine Bütte, hölzernes Gefäß, mit geronnener (saurer) Milch sammt dem darauf befindlichen Schmand, 322. 31. **Schmandbütte**, die in einer Schale gesäuerte, noch unabgeschmändete Milch, 390c. 129; von dem wellenlosen Meer, dessen Oberfläche bei völliger Windstille spiegelglatt ist, sagt man: es ist wie eine Schmandbütte, ebda.

Schmänden und **schmänten**, den Schmant oder Milchrahm abnehmen, Püpel; **schmänden**, Stender I. und gewöhnlich. Selten: **schmanden**. Geschmandete und unabgeschmandete Milch, rig. Ztg. 1867. 137. Jetzt, in gewählter Sprache, abramen.

Schmandflasche, kupferne, 172. 1789. 317.

Schmandfrau, die Schmand verkauft oder ins Haus bringt. Bornemer als Milchfrau.

Schmandguß, der, 158. 97.

schmandig, viel Schmand enthaltend. **Schmandige** Knappkäse. — Bildlich: **schmandige** (schmantige) Laune, heitere Stimmung. Frau N. war recht schmandig.

Schmandkanne, die, in Grimms Wtb. aus Püpel, dessen Erklärung lautet: Milchkränchen (zum Thee- und Kaffeetrinken). Es ist aber ein Kränchen für Schmand auf dem Kaffee- oder Theetisch. **Schmantkanne**, 172. 1786. 53; **Schmandkanne**, die unterm Fuß gezeichnet war, 172. 1819. 2.

Schmandkäse, 1) Käseart. Pernauer Schmand- und Milchkäse, 172. 1812. 32. — 2) kalte Speise aus gekochtem Schmand und Milch, welche auf dem Feuer durch Zitronensaft zum Gerinnen gebracht wird, 155. I. 375 u. 155. II. 359.

Schmandkerl, wie Schmandfrau.

Schmandtrepfel.

Schmandtringel, 158.

Schmandkuchen, der, bei Bäckern und Zuckerbäckern ein kleines rundes Gebäck,

insbesondere auf dem Kaffeetisch; in den Kochbüchern auch im Sinne von Schmandpudding. In Grimms Wtb. nach Frischbier: Törtchen mit Schmandcrème. — Die Fülle zu den Schmandkuchen, 155. 2. 321. Die bei der jetzigen Station Püpe der Riga-Tudumer Stranban gebakenen wurden von allen ehemaligen Stranpfarern sehr geschätzt, viel gekauft und gaben jenem Krüge den Namen „Schmandkuchentrug“.

Schmandkumme, die, Kümme für Schmand.

Schmandleder, einer, der Schmand gern genießt. In Grimms Wtb. ein Spottname der Rigaer, nach Püpel, welcher erklärt: Milchmaul, der gern Schmant oder Milch isst, oder viel Schmant zum Kaffee gießt. — Von einem solchen Spottnamen ist früher und jetzt keine Rede. Nur scherzweise werden die Livländer Schmandleder genannt, weil sie Schmand und Milchpeisen gern genießen.

Schmandlöffel, 172. 1803. 283.

Schmandpfannkuchen. Man hat sie aus süßem und aus saurem Schmand; letztere heißen Sauerschmandpfannkuchen.

Schmandpudding, aus süßem oder saurem Schmande.

Schmandschale, 172. 1792. 503, wol in der Bedeutung von Schmandkumme.

Schmandschaum, was in Berlin Schlagsane, 155. 2. 366; Waffeln aus Schmandschaum, 158.

Schmandsuppe, in Grimms Wtb. nach Püpel: eine aus Bier und Milch, oder anstatt der letzteren aus Schmant zubereitete Speise. — **Schmandsuppe**, 155. 2. 40, aus mit Zucker versüßtem Bier, Eiern und Schmand.

Schmandwagen, Wagen, wie ihn die Schmandfrauen benutzen.

Schmandweib, grob st. Schmandfrau. [**Schmarolle**. Ein offenbar undeutliches Wort, in beiden Bedeutungen. Anknüpfendes in le marolle, Marollkäse.]

schmaroßen. Die Anbeutungen und Muthmaßungen in Grimms Wtb. verdienen schwerlich Zustimmung. Berücksichtigt man schmarußen (schmaroßen) und scharmußen (scharmügeln), so drängt sich die Vermutung auf, daß beide Wörter aus demselben Fremdwort hervorgegangen sind, d. h. schmarußen, durch Verlesung des u der zweiten Sylbe in die erste, aus scharmußen. Schmaroßen wäre somit entstanden aus ital. scaramucciare oder franz. escarmoucher, und ein Schmaroßer wäre ursprünglich ein Scharmüßer, zu deutsch Zecher, von sechten,

welches in Grimms Wtb. erklärt wird: ostiatim victum quaerere, stipem mendicando colligere, ut vagabundi solent. Zu demselben Wort gehört auch escarmouche Poffenreißer, Pickelhäring, Staramuz, bouffon, baladin. Das Wort schmaroßen besam, weil unversanden, auch einige andere Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. verzeichnet stehen. Vielleicht ist auch russ. мепежничъ Schmaroßer eine Entstellung. — Bei uns in derselben Bedeutung oft: freischluden und für Schmaroßer Freischluder.

Schmarre, die, russ. шпавъ. Ist letzteres unser Schramm(e) oder durch Buchstabenversehung aus Schmarre entstanden? — Auffallend, daß in Grimms Wtb. an eine Verwandtschaft mit Schmer, Schmirre gedacht wird und nicht an einen Zusammenhang mit Schramme.

Schmarn(-). Apfelschmarn, 155. vgl. in Grimms Wtb. Schmarre.

Schmarren, der. Sie (die Schauspieler) nannten das Theaterstück einen Schmarren, einen Schinken, aber die Zeitungen würden es schon „reißen“, 361. 1891. 54.

schmarrig. Zeigen sie (die alten Bau- denkmäler Nugas) auch meist eine Pphysiognomie gar runzlich und schmarrig, Dünastg. 1891. 51.

Schmaschen (-), gespr. Schmaß-schen, gekräuseltes Lammfell zu Pelzfutter. Gev. Bei uns scheint das Wort erst zu Ende des 16. Jahrhunderts aufzukommen; Zeugnisse in Deutschland reichen ins 14. Kaninchen, Haisenfutter und Schmasche, rig. Bo. v. 1575 u. 1577; Pelles quas vulgo Schmasken vocant, 349. XV. 3. 3. 1581; Hüte mit Marten, Menken, Duckern, ferner Grauwirchs Ruggen und Vauchern, Schmaschen bei Dedern und Rucken, 350. XV, in einer Beschwerde der rig. Kürschner von 1575. — Schmaschen, schwarze und weiße, курчеватая баранья овчина, 149; mit weißen Schmaschen gefütterter Pelz, 172. 1786. 382; drei Säcke Schmaschen, 172. 1800. 552.

In Grimms Wtb. und in anderen mit lateinischen Buchstaben gedruckten Werken wird das Wort Schmasche geschrieben und ist demnach auszusprechen Schma-sche. Wenn Grimms Wtb. sagt: aus dem polnischen smuzik, so wird doch gefragt werden können, wie aus poln. u. deutsches a entstanden. — Ob das Wort gerade aus dem Polnischen ins Deutsche gelangt ist, erscheint zweifelhaft; die russische Sprache kennt das dem deutschen Worte näher als poln. smuzik stehende смужка und die meisten Benennungen von Pelz-

waren sind aus Rußland in den Westen gelangt.

Als andere Bezeichnungen führt Prof. L. Stieba (altpreuss. Monatschrift XXIV. 1887. 7/8) an: Smachen, Smaschen, Smoschen und Smaske. Er sagt: „die Ausdrücke Schmosen, Schmasse, Zmascheln werden noch heute von den Pelzhändlern gebraucht. Im Polnischen heißt Lammfell smasik; bei einem Autor habe ich den Hinweis auf ein russ. smusohka gefunden. Ob der Ausdruck in Beziehung steht zu dänischem Smaa skind, engl. small skin lasse ich dahingestellt sein. Eine sonderbare Form ist Cizimachen; doch ist diese Schreibung als Schreibfehler zu streichen und dafür etzschmaschen zu lesen“.

Das Wort Schmaschen erscheint wie eine Kleinerung des Wortes Schmaße oder Schmasse, Lammfell; das russische смужка ist ebenso eine Kleinerung von смыхъ Lammfell. Mit Mösch, wie Grimms Wtb. anzudeuten scheint, besteht kein Zusammenhang. vgl. Nachträge von 1892. S. 34. Mösch ist das russ. мему, eine Art Pelzwert.

schmafen, in Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf russ. смокать. Offenbar ein Lautwort, ebenso wie lettisch smauffschinabt.

Schmaßmaul, Stender. In Grimms Wtb. Schmaßmäulchen.

Schmauch. Grimms Wtb. weist nicht aufs Slavische. Hier begegnet der Stamm smag, wovon russ. смара Fiße, Glut, Ruß, смугрый braun, dunkel, ч. smaziti dörren, rösten, poln. smazie frigare.

schmäuchen, räuchern, 329. 79.

Schmäuchpfal. Der Nordbrenner Frank ist auf seinem Schmäuchpfal besessen zu bleiben condemniret worden, 349. II. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier!

Schmauchpulver, Räucherpulver. In Grimms Wtb. aus Supel.

schmauffchen, mit einer Rute Schläge erteilen, lange. Supeln ist dieses Wort, das ich nicht belegen kann und nie gehört habe, unbekannt; er erwähnt aber, nach Lange, schmauffchen mit einer Rute, statt sie schwenken. vgl. in Grimms Wtb. das in Ost- und Westpreußen vorkommende schmaufs. Im Lettischen stellt schmaugs den Schall vor, wenn einer aufs Maul bekommt, it. mit einer Spitzruthe, Stender I. 250; schmaugt eins aufs Maul reichen, ebda. Das Wort ist offenbar ein un-deutsches. Im Litauischen ist smogti schlagen, poln. smagac säuipen. Das

„Däpreußische“ durfte eigentlich kein Anlaß sein, das offenbar undeutsche schmaus ins deutsche Wörterbuch zu bringen. Auch das von Lange aufgeführte schmaußchen war ihm sicherlich nur aus Königsberg bekannt, aus Livland keinen Falls.

Schmaus. Aus ist der Schmaus und die Lagen laufen nach Haus. schmecken. Sich es bei Jemand schmecken lassen, bei ihm schmarozzen oder freischluden.

Schmedlachs. Kirchholm giebt dem Pastor 18 Läche, auch noch einen Schmedlachs, 350. XXII. Bl. 543. J. 1765. Geräucherter Lachs.

schmedostern, f. schmadostern.

schmedeln, von Pferden, schmiten.

[Schmeich, der. In 374. II. 22 heißt es: kaum hatte das mit Fliegen gefüllte Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeich überzogen, oder mit Eiern bedeckt. . . . Das beschmeichte Gläschen aber ließ ich stehen. . . .]

Schmeikraut, lett. šmelgēs, Lange, welches von Stender I. 279 Thaugras erklärt wird.

schmeißen. Grimms Wtb. sagt: „ein gemeingermanisches Wort, zu dem Entsprechungen (Entsprechendes?) in anderen indogermanischen Sprachen nicht bekannt sind.“ — Zu schmeißen ist zu stellen slav. metati, russ. метать werfen, schleudern, сметать hinabwerfen, hinabschleudern, разметать aus einander werfen, in welchen Wörtern t dem t in engl. smite, altfr. smita, mnd. smiten, holl. smijten entspricht. Zu demselben Stamm gehört wol auch lat. mittere. Daß das anlautende s im slav. u. russ. Worte fehlt, hat nichts Auffallendes. Man vergleiche dazu die einleitenden Bemerkungen zu dem Buchstaben S im Wörterbuch III. 78. Dies in Betracht gezogen, wird auch ein verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen lat. mors, franz. mort, Tod und Mord, anderseits mit slav. mor Tod und морить töten neben morior, mori nicht zu leugnen sein. vgl. Schmerz.

1) werfen, Tören, mit Geräusch zu- oder loszuschlagen; bei Maurern oft in Verbindung mit an, ver u. a. Kalk anschmeißen, d. h. mit Mörtel füllen oder ausbessern, eine schadhafte Stelle in einer Mauer; mit Kalk den Riss in der Mauer verschmeißen, füllen, verstreichen. — 2) den Preis einer Ware, plötzlich herabsetzen; die Preise schmeißen, stark ermäßigen. — 3) die Preise schmeißen,

fallen stark; die Flaschen sind (wurden) geschmissen, im Preise stark heruntergegangen. Bei Kaufleuten. — 4) einen, aus einer Lehranstalt, aus einer Corporation, ausschmissen, 390^c. 113. Gegenwärtig der üblichere Schülerschmerz für das frühere „herauszuschmeißen“ oder „auszuschmeißen“, ebenso wie werfen statt des früheren „auswerfen“. Er wurde aus Tertia geschmissen (heraus- oder ausgeschmissen). vgl. Grimms Wtb. Sp. 1002. e. — 5) einen Schnaps, werfen. In Grimms Wtb. Sp. 1002. h nach Frischbier. vgl. schmettern. — 6) mit haben: banquerott werden. Er schmißt, hat geschmissen. vgl. umschmeißen und umkippen. — 7) in der Bed. von schlagen. a. habe ich ihn mit Spiesruten ein wenig geschmissen, 352. XXX. 3. J. 1605. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. d. — b. die Polen hätten sich mit dem Feinde geschmissen, 215. 378. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. a und Sp. 1004. g.

Schmeißfliege. Im Schmerz: ein überall und gern sich anschmeißender oder aufdrängender Mensch. In 390^c. 82: sich anschmeißen, sich unbescheiden aufdrängen (Schmeißfliege).

Schmel, der. Der Schmel im Roggen, lett. šmelgēs, Stender.

schmelzen, Aderland. f. geschmolzen.

Schmelzer, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21. vgl. Grimms Wtb. 4).

Schmer und Schmier. Grimms Wtb. übersieht russ. жупъ, das wol verwandtschaftlich näher steht als ahd. marawi, murawi mürbe und lat. merda. Zu franz. graisse, engl. grease. vgl. russ. грязь Schmutz, Kot.

Schmerzefel, der, schmerzliches Frauenzimmer, Stender I und gew. Die Mütter überließen ihre Sockkinder nicht Schmerzefeln von Ammen, 382. b. 70. vgl. Schmirpfel.

Schmerrücken. Pferd mit einem Sch., 172. 1809. Nr. 10.

Schmerz. J. Grimm zog heran slav. smrt und sah ahd. smerza als frühes Lehnwort aus dem Slavischen an. Einen Zusammenhang zwischen beiden Wörtern behauptete schon der Minister der Volksaufklärung und Admiral A. S. Schischkow (vgl. 219. 1828. S. 51). Wenn indessen ahd. smerza ein frühes Lehnwort aus dem Slavischen wäre, so müßte auch engl. smart (Schmerz) dem Slavischen entsprungen sein. — Das slavische Wort hat aber nie die Bedeutung von Schmerz, sondern nur von Tod, und ebenso Schmerz, engl. smart, niemals die Bedeutung von Tod. Man kann daher nur eine gemein-

schaftliche Wurzel voraussetzen, die in gewisser, kaum ähnlicher Bedeutung auseinandergewichen ist. Der slawische Stamm mer hält meist den Zwischenlaut e fest (мертвѣть töten, morden), das deutsche o (Mord, morden); doch findet sich schon ein Übergang des russischen e in ö (e) in мертвыи, und o in морт. Tod, Pest. Wie im Deutschen Mord und Schmerz einander nahe stehen, so auch im Russischen, d. h. in beiden Sprachen zeigt sich anlautendes S: мертвѣть töten, morden und смерть Tod, neben morden und Schmerz. — Grimms Wtb. bemerkt, daß als unverwandt betrachtet werde gr. *σμερδνός* und *σμερδαλέος* schrecklich, lat. mordere beißen, fränken. Inbessen steht gr. *μόρος* Tod (von *μειρομαι*) und lat. mors näher. Das im deutschen Wort sich findende anlautende S fest auch in мертвыи u. s. w. über selendes und hinzutretendes S vgl. unter S S. 78.

Gewöhnlich in der Bedeutung von Loch, Riß in einem Kleidungsstück oder in Schuhwerk. Der Rock, der Stiefel hat einen Schmerz.

Schmerzenseider, souffre-douleur.

Schmerzorn, persicaria, 328, 169. 3. 1649.

schmetterlich, flatterhaft. Ein schmetterliches Sein, Wesen, Art haben.

Schmetterling. Frisch brachte das Wort zusammen mit nd. smetten maculare. Schmetter wäre somit ein Beflecker und Schmetterling ein Kleinerungswort. Man kann inbessen auch denken an schmeißen, nd. smiten und schmiten, smaiten, smeiten, um so mehr, da sich schmeißen teils auf beflecken, teils auf werfen bezieht. Woher auch Schmeißfliege. Auf diese Weise könnte sich auch russ. мотыль erklären. Miklosich sagt von den slaw. Bezeichnungen, sie seien dunkel, metalj sei wol verwandt mit motyls Mist und мотылек habe seinen Namen vielleicht aus demselben Grunde, auf welchem „Krautseißer“ beruht. — Diese Vermutung ist zu bezeugen und eher zu denken an метать schmeißen. Dem deutschen Schmetter entspräche dann slaw. motylj, und der Unterschied beider Wörter bestände in dem, in der deutschen Sprache so sehr gewöhnlichen Hinzutreten eines anlautenden Sch. vgl. Schmutz und муть, schmeißen und метать u. s. w. und die einleitenden Bemerkungen zum Buchstaben S im Wörterbuch III. S. 78¹. In motylj fände sich auch das deutsche Motte wieder.

Schmettern. Hinsichtlich der Herkunft ist wahrscheinlich ein Zusammenhang mit schmeißen — сметать.

Einen Schnaps schmettern, trinken, 390^c. 113; schmettern sie nicht noch „Einen“, lieber Herr Postmeister? 433. 361, d. h. werfen (trinken) Sie nicht noch einen Schnaps.

Schmied, der, bei uns stets Schmitt gesprochen, des Schmittes, dem und den Schmitt, in d. Bz. ungebrauchlich und dafür Schmiedemeister; nur gedruckt liest man Schmiede. — Die Schreibung mit ie ist überaus feltam; i allein würde genügen; sie erscheint jedoch noch feltamer, wenn man das Wort Schmitt ausdrückt. Daß nach Grimms Wtb. feststehend sein soll des Schmiedes, dem Schmiede, ist zu viel behauptet. Man kann sich auch erinnern, daß i ursprünglich Kürze beßigt und daß Schmied in fast allen Familiennamen Schmidt lautet. In den Verbindungen Schmiedemeister, Schmiedegesell, Schmiedelehrling geht Schmied nicht auf Schmied, der, zurück, sondern auf Schmide, die, und schmiden.

Nach Grimms Wtb. ist die ursprüngliche Bedeutung Bildner. Das ist unwahrscheinlich; sicherer die Bedeutung Schläger, Schlagender, Hämmender. Das Wort fällt zusammen mit schmeißen (schlagen), nd. smiten und schmettern.

Der Schmied war früher auch der Pferdebearzt. Krankheit des Pferdes, welche der Schmidt nicht curiren können, 365. 3. 1666. vgl. Kirschmied in Grimms Wtb. Sp. 1056.

Wozu hat der Schmied die Zange? Eine Antwort auf die Frage: Weshalb bringen Sie die Sache nicht selbst in Anregung, sondern fordern einen Anderen dazu auf? d. h. um sich nicht die Finger zu verbrennen, bedient man sich eines Anderen. In Grimms Wtb. 4) Sp. 1056 wird nach Dähnert angeführt: davör het de smid tangen und erklärt: die Sache ist so schwer nicht, wenn man sie nur anzugreifen weiß.

Schmied, geipr. Schmitt, wird oft der Springfäßer — elater — genannt, welcher, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellt. vgl. Grimms Wtb. 6. b.

Schmied, vgl. Schmiedge u. Schmitze. Schmiede, oft statt Schmiedeeisen. Ist dieser eiserne Kessel Guß oder Schmiede? d. h. gegossen oder geschmiedet. Schmiedeborer. Fünf Schmiedeborrr, rig. Jtg. 1883. 224.

Schmidegast, mnd. smedegast, Schmiedefunde, wie auch sonst auch von einem Mühlgast geredet wird, 390^c. 40.

Schmiedegesellschaft. Dafür auch: Schmiedegesellschaft. Der Perbergs-vater der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94.

schmiden, von Pferden, die Hufen der Hinterfüße mit denen der Vorderfüße beim Laufen an einander schlagen. Gew. Auch in 390^c. 51.

Schmid-Enkelt, einer der drei Meisterstücke der rigaschen Hefschläger von 1665: ein Schmied-Enkelt, 8 Daumen dick und 16 Faden lang. Nach C. Wehrmann ist (vgl. 174. 1882. 198) smyte ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird. Diese Erklärung erscheint zweifelhaft, da zur Einfassung eines Segels man nicht ein 8 Zoll dickes Tau gebrauchen wird. Im Schragenbuch des rig. Räumereigerichts war Schmidge-Enkelt zu lesen, nicht Schmied. In Schiller-Rübben smite, holl. smijt. — Frischbier (476) fñrt Schmied, der, als Maß: Kleinwandlänge von 8 Ellen; fünf Schmied machen ein Stück. — vergl. Schmiße.

Schmige, die. Were gesonnen, an der Ecke seines Hauses eine Schmige machen zu lassen, damit man fñglicher vorbeifahren könnte, 365. J. 1681; erklärte, an der Ecke eine Schmige oder Brechung der Kande machen zu lassen, ebda. In Grimms Wtb. erst aus Steinbach (1734) und Frisch (1741).

schmigen. Grimms Wtb. vermutet eine Verwandtschaft mit slaw. smykati se und smykati trahere; das Wort scheint aber doch nur auf смыкать schließen, sich anschließen zurückzugehen, nicht auf смыкать streichen, zerren.

Schmile, die, unnötiger Weise Schmiße geschrieben. Grimms Wtb. vermutet einen unmittelbaren Zusammenhang mit schmal und hält lit. smilgas und poln. smialek für aus dem Deutschen entlent. Doch auch die russische Sprache kennt смилка Pechnelke und die lettische smilgas Schmel im Roggen, Stender, z. smel, Wasser-viole, norw. smylve. Es ist doch sehr fraglich, daß alle diese Benennungen auf schmal zurückgehen.

Schmir' und **Schmire**, Schläge, Hae. Schmir oder Schmire geben, bekommen, erhalten; es wird Schmire setzen, wird einem ungezogenen Knaben gesagt. Sallmann (390^c. 48) meint, irrthümlicher Weise, daß Schmiere pl. Hiebe: Schmiere bekommen, beziehen u. s. w. nach Fessen weiß vgl. Grimms Wtb.

[**Schmir**, der, Trunkenheit. Er ist im Schmir, preußisch-poln. szmyr, Dufel, szmer Sausen im Kopf. Davon Schmir-

bruder, Trunkenbold. Aber auch: Schmirhaus, plattb. Schmerhūs, Saushaus, Schnapssneipe, von Schmir Trunkenheit. Nach Frischbier (476). Bei uns unbekannt.]

schmiren, 1) einen Schüler, hauen, prügeln, ruten. Gewöhnlicher ab- und durchschmiren. — 2) schlecht und judelhaft schreiben, Bergmann u. gew.

Schmirhaus, nach Frischbier (476) Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an Kräfte oder Venerie Erkrankte mittels der sog. Schmiercur behandelt werden. — Ein Kranken-Schmirhaus wird bereits auf der von Föld im J. 1695 verfertigten Grundcharte von St. Georgenshof (in Riga) erwähnt. vgl. 174. 1871. S. 45—47. Vermuthlich wurden in demselben vorzugsweise kräftige oder andere Ausschlagskrankte behandelt; und als Mittel hauptsächlich grüne Seife und Schwefelsalbe benugt.

Schmirkur, die, vorzugsweise die Sch. mit grauer Quecksilbersalbe gegen Fußfeucht.

Schmirledern. Schmirlederne Stiefeln, 180. III. 3. 136 u. heute gew.

Schmirpfeil, der, schmirziger Mann oder Weib, Pudel nach Bergmann; auch bei Stender u. gew.

Schmirstiel. Gewästze und Schmirstiefel, 172. 1792. 148. Des Alters wegen.

Schmize, die, Leine, an der die Jagdhunde auf Hefjagden von dem Jäger gehalten werden. Drei Bindhunde machten eine fogenannte Schnur (hier Schmize genannt), S. v. Rechenberg-Linten Zustände Kurlands, S. 47; ein guter Läufer, ein sog. Spitzkopf, machte nicht nur die erste Schnur, sondern auch eine frisch hinzugelassene Schnur oft zu Schanden, und kam mit heiler Haut davon, ebda S. 48. Vermuthlich das nd. smite, vgl. Schmid-Enkelt. Vielleicht ist auch an polnisch smycz Hefrimen zu denken, und an das russische Jägerwort смычек ein Paar gekoppelter Hunde.

Schmize, die, Weberkleister. Was sonst für ungerechter Vortheil mit Anfeuchten und mit der Schmize kann bezogen werden (vom Weber), 328. 217. J. 1649; mit der Schmizke betrogen, 328. 254. J. 1649.

schmizen, färben, besonders schwarz färben Leder, Felle u. dgl. Es wollen sich die amptsgeoffnen auch das schmizen und alle farbe nach dem alten zu gebrauchen frey für behalten haben, 257. J. 1579, Schragen der Sämscherer. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d.

J. 1616. — In der Weberei: das Garn oder die Scherung mit einem Kleister bestreichen und härten, Schiller-Lübbers mnd. Wtb. unter smitten beschmußen, fieden. vgl. Schmiße.

Schmor, der, in 390^c. 113: Schmorung, Kneiperi. — In Riga mir nicht vorgekommen; gewöhnlich dagegen Schmore, die. Grimms Wtb. führt das Wort nach Sallmann (390^c. 113) auf und nach Frischbier (476) im Sinne von Trunkenheit: er ist im Schmor, betrunken. Den ältesten Beleg hierzu gibt Frisch (1741) in dem Worte schmorrull, vino onustus et obrutus. Bei uns kommt die Bedeutung von Trunkenheit nicht vor, sondern nur die Bedeutung des längeren, härteren und eigentlich lüderlichen Trinkens.

Schmorbraten. In Grimms Wtb. nach Adelung u. A. In älteren Zeiten dafür Gravenbraten.

Schmore, die, Trinkgelage. vgl. Katerschmore, die, in Nachträgen von 1898... schmoren, 1) jh. u. jl., Fleisch und einige andere Speisen, in verdecktem Kessel oder Grapen mit Fett oder Butter braun und gar machen oder werden; übereinstimmend mit der Erklärung in Grimms Wtb. „langsam kochen oder braten, in verschlossenem Gefäße bei gelindem Feuer gar machen oder werden“, doch nur auf Fleisch bezogen. Unzutreffend erklärt von Stender und Baumgärtel mit aufbraten; nicht ganz übereinstimmend mit dämpfen, schweigen, dünsten. Denn man hat z. B. gedämpfte und geschmorte Kartoffeln, geschmortes und gedämpftes Fleisch. Die Ausdrücke dämpfen und dünsten sind bei uns wenig gebräuchlich, werden aber in rigischen Kochbüchern nicht selten im Sinne von unserm schmoren benutzt, wie umgekehrt schmoren im Sinne von dämpfen oder dünsten, franz. dauber, cuire à la daube oder à l'étuvée, engl. stew, russ. а́жмать, lett. šmohrēt, nd. smoren.

Bei uns schmort man nicht bloß Fleisch, sondern auch Hüner, Hasel- u. Birnbüner, Kalbsleber, Krefse, Pilze, selbst Kol u. Kartoffeln. Man schmort die abgekochten Krefse in der Butter so lange, bis das Wasser ganz abgedampft ist, 155. 2. 205; Murcheln, die erst in Butter geschmort sind, 397. 219; dieß (die Mischung von Murcheln, Sardellen, Kapern, Petersilie, Schinkenscheiben) wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerhuppen Mehl dazu gestäubt, und mit Bouillon eine dicke Sauce abgerührt, die man durchkochen läßt, 227. 69. Gewöhnlich auch in Ver-

bindung mit ab, an, aus, be, durch, ein, ver und zu. — Zuerst vielleicht in 309^a. J. 1593: alle gelbe und geschmorte Hühner seien gänzlich ausgegeschlossen. vgl. 174. 1858. 94. In Grimms Wtb. hd. erst später; aber schon mnd. smoren. — Auf Butter bezogen: in offener Pfanne oder offenem Casseroll auf dem Feuer braun machen, daß die Butter ein wenig schmoren, aber nimm in Acht, daß sie nicht zu braun wird, 397. 229; schmore Butter und Mehl zusammen, hernach gieße ein wenig Wasser dazu, ebda; man nehme ein Stück Butter, schmelze es, und rühre ein wenig Weizenmehl darin, laß es zusammen schmoren, ebda 228. 2) flachs, Klee, Heu. vgl. Grimms Wtb. 6). Wird der flachs seucht in die Pöhrriege gebracht, so schmort er und zerbricht auf der Brache, 169. 516; um Klee zu Heu zu machen, kann man ihn erst schmoren lassen, ebda; will man Kleeheu durch Schmoren ärnten, ebda. — 3) wunden werden. Das Kind schmort unter der Achsel, hinter den Ohren. vgl. ausschmoren 4) und pregeln. — 4) schweigen, sehr heiß haben. In einer heißen Stube schmort man; ich kam wie geschmort nach Hause. In derselben Bedeutung wie braten. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1110. 1. b. — 5) in lüderlicher und unmäßiger Weise sich dem Genuße geistiger Getränke hingeben, vorzugsweise in Gast- oder Schenkwirtschaften, in solcher Weise ein wüßtes Leben führen. Baumgärtel (445. 36) erklärt lüderlich leben, stärker als sächsisch kneipen; Sallmann (390^c. 113) kneipen, nach nd. smoren, eigentlich vor Dampf erstickend; Hobeisel (322. 31) trinken, saufen; Frischbier (476) „kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. Er schmort gut, hat sich beschmort, eingeschmort; auch stark Tabak rauchen“. Die Erklärung mit kneipen ist zu beschränkend. Schmoren ist ein Leben mit Trinken in maßloser oder lüderlicher Weise; erleres kann in geselligem oder häuslichem Kreise stattfinden, letzteres nur in Gastwirtschaften, in einer oder mehreren. Man kann daher vielleicht nur einen Abend oder Tag hindurch schmoren, und hat dann an dem und dem Tage geschmort; oder man betreibt ein solches Leben längere Zeit hindurch und ist dann ein Schmorer oder Schmorbruder, Schmorfink. vgl. durchschmoren, einschmoren, verschmoren. — Diese Bedeutung ist in Liv-, Kur- und Estland allgemein üblich, auch ins Lettische übergegangen (schmohrēt, welches in 411 erklärt wird: schmoren, saufen). Grimms Wtb. 5) bemerkt: das ndl.

smooren, mergere, submergere bietet die Erklärung für die übertragene Bedeutung des Wortes schmören auf starken Genuß geistiger Getränke und Trunkenheit, wie das Wort im Preussischen, nach Frischbier, üblich ist. — Man kann indessen fragen, weshalb diese Bedeutung nicht im übrigen Deutschland, sondern nur im Preussischen und bei uns begegnet? Und: seit wann diese Bedeutung aufkommt? Stender, Lange und Püpel führen sie nicht auf, und für Deutschland wird sie zuerst von Frischbier verzeichnet. Man kann versucht sein, zu denken an russ. *шмонъ* und *шмоня* herumtreiber, Müßiggänger und *шмонять* faulenzeln, sich herumtreiben. Doch findet sich dies Wort erst in den neuesten Wörterbüchern. Nicht abzuweisen scheint auch ein Zusammenhang mit ostpreuß. *Schmire* und *schmiren*, welche Wörter aber schwerlich aus poln. *szmyr* Dusef hergeleitet werden können, da andere slawische Sprachweige ein ähnliches Wort nicht kennen. Am wahrscheinlichsten ist die Bedeutung aus dem Küchenausdruck hergenommen: in Pöze sich befinden, schwitzen, ebenso wie die Bedeutung 4).

Schmorgraben, der, Graben zum Schmören von Fleisch.

Schmorhun, das, geschmortes Hun, 155. I. 100.

Schmortol, fein geschnittener Weiskol, der geschmort ist.

Schmorpfanne, 172. 1801. 541. In Grimms Wtb. aus Frischbier. Doch unrichtig gebraucht, da zum Schmören niemals Pfannen, sondern verschließbare Kessel oder Graben benutzt werden.

Schmortück. Ein Schmortück von einem jungen Ochsen, d. h. Stück Fleisch, das zum Geschnortwerden sich eignet.

Schmorung, Trinkgelage. Vor einigen Jahren fand in Riga eine Völkerschmorung statt, d. h. ein allgemeines Studentengelage.

schmuckeln, zuweisen ft. schmuggeln.

schmücken, febern, nach Grimms Wtb.: zum Schmucke zuriichten und färben, und erst nach Adelung. Febern schmücken, 172. 1763. 324. vgl. Feberschmücker.

Schmudderel, Schmuddelci.

schmudderic, fudlich, schmuddelig. Ein schmuddriges Dienstmädchen; schmudbriges Bettler.

Schmudderigkeit, Sudlichkeit.

schmullen, betrügen. Werden Sie mich schmullen? Selten. Wol von Schmul = Schmu.

Schmurgel, der. Gewöhnlich nur auf jüngere Personen bezogen, 1) judeliger

Mensch; in dieser Bedeutung auch in Estland. In 390^c. 71: Schmurgel, Schmierfink. Letztlich *smurgulis* Schmerpfel. 2) junger Lasse, Koshlöfel. Besonders als Schelt- oder Schimpfwort. So ein Schmurgel bildet sich ein, das Wort füren zu wollen; dieser Schmurgel will schon den großen Herrn spielen. Gew. und auch in Kurland. Bei Frischbier (476) dafür Schmurgel u. Schnorgel. — In Kurland begegnet neben Schmurgel auch Schnurgel, in gleich allgemeiner Verbreitung; das letztere als lett. *smurgulis*. Brasche (411. II) scheint beide Wörter als gleichbedeutende anzusehen. Utmann-Bielenstein (411. I) erklären dagegen lett. *smurgulis* mit Schmierfink, Schmurgel, *smurgulis* dagegen mit Koshlöfel. Stender verzeichnet Schmurgel nicht, ebenso wenig Püpel. Man könnte daher glauben, daß der Ausdruck erst in diesem Jahrhundert bei uns in Gebrauch gekommen und dem Lettischen entleht ist; doch begegnet er auch in Posen, sonderbarer Weise aber nicht in Ostpreußen. In Posen bezeichnet Schmurgel eine schmutzige, unreinliche Person, besonders in der Küche: das Mensch ist ein rechter Schmurgel. Grimms Wtb. führt das Wort unter Schnirgel 2) auf, ebenso schmirgeln statt schmurgeln — Gehaltungen, die uns unbekannt sind.

Unserem Schmurgel in der Ved. sudliche Person entspricht lett. *smurgulis*, von Lange Schmutzbart erklärt, von Stender Schmerpfel. Man wird auch erinnern an *чмырок* Arbeitsmann, insofern er nicht immer sauber erscheinen kann, an *чмырник* schmutzig, *чмырый* schmutzig, *чмырый* dunkel, trübe, *чмыра*, *чмырять*, lett. *smurga* Schmutz u. a., auch an den slav. Stamm *smerk*. — Grimms Wtb. leitet Schnirgel u. schmirgeln auf Schmer u. schmiren zurück; neben Schnirgel begegnet Schmergel, Schmäriel, Schnorgel, Schmörgel. Man kann hinsichtlich dieser Herleitung Bedenken haben, wenn man an die slavischen u. lettischen Ausdrücke denkt, aber auch des g wegen, welches aus Schmer nicht gut sich entwickelt haben kann. vgl. schmurgeln. — Czechisch ist *smřdoch*, polnisch *smęrdziuch* stinkender Mensch. vgl. *smurdus* in Ducange und *smurdones* in Grimms R. A. und *zmurd* in Urk. v. 1122. *Gedonow* in Baparn и Пыс I. 23 bringt das altrussische *смеръ* (gemeiner Mann, Leibeigener) mit *смерать* stinken zusammen; *Слабин* erinnert dagegen an *skand*. *smærd parvitas*, *homo pauci*. vgl. lat. *merda*, franz. *merde*.

Schmurgelei, die, Subst. Gew.

schmurgelig, in Grimms Wtb. *schmirgelig* aus Posen. Gew.

schmurgeln, 1) *judeln*, *schmutzig* etwas bereiten, *schmurgelige* (*judelige*) Arbeit tun, *lett. smurguleiti*. Die junge Frau *schmurgelt* sich in der Küche. Was *schmurgelt* du da? *judelst*. Auch in Estland. vgl. 390-71: *judeln*, *beschmieren*. Ebenfalls auch wie bei uns: *beschmurgeln*, S. 97; *einschmurgeln*, S. 103, *einschmieren*; *verschmurgeln*, S. 109, *verschmieren*, *verschmutzen*. — 2) *sublig* werden. Die Hauben und Kleider *schmurgeln* sich in der Stube umher, d. h. liegen hier und da und werden *schmutzig*. vgl. *abschmurgeln*, *be-, ein-, ver-, zusammen-* u. *schmurgeln*. — 3) eine mir unbekannte Verb. bezeichnet *Pupel*: beständig Tabak rauchen. vgl. *Schmurgler*. — *Schmurgeln* kommt außer bei uns ausschließlich im östlichen Norddeutschland vor, vorzugsweise in Ostpreußen u. Schlesien, außerdem in den Nebengestaltungen *schmurgeln*, *schmirgeln* u. *schmörkeln*. Das Gebiet des Vorkommens scheint auf fremden Einfluß hinzuweisen: in Ostpreußen aufs Litauische, bei uns aufs Lettische. Stender (1789) führt *schmurgeln*, *Schmurgel* u. f. w. noch nicht auf; sie sind also bei uns, wenn auch allgemein bekannt, offenbar neueren Ursprungs. Nach Estland ist das Wort vielleicht aus Livland gebrungen, wird jedoch dort in einer besonderen Bedeutung benutzt: beständig Tabak rauchen und *Schmurgler*, einer, der beständig Tabak raucht. Diese Bedeutung auf *Schmirgel*, *Schmurgel* (Tabaksauche in Pfeifenköpfen) zurückzuführen, wie Grimms Wtb. thut, ist unglaublich; wahrscheinlich nur in der Bedeutung *judeln* und *Sudler* aufzufassen, d. h. in dem in Livland üblichen Sinn.

Schmurgler 1) *Sudler*, *lett. smurgulis* *Schmirpessel*. Ost. 2) einer, der beständig Tabak raucht, *Pupel*. Ebenso in Posen. vgl. in Grimms Wtb. *Schmirgler*.

Schmutz und **schmutzen**, stets mit geschärftem u, niemals *Schmutz* u. *schmutzen*.

Grimms Wtb. vermutet als Wurzel ein mit *smit* (*schmeißen*, *schmützen*) parallel gehendes, doch nicht nachweisbares *smut*. Diese Vermutung könnte eine Stütze finden in *смере* *Rehricht*, *Смуть* von *смести*, *сметать* *zusammenfegen*, *zusammenschmeißen*. Doch offenbar sich eine nähere Verwandtschaft mit dem Slavischen, wenn wir, was so oft bezeugt, das deutsche anlautende *sch* beseitigen. Dann zeigt sich *муть* *Schlamm*, *мутный* *trüb* (vom Wasser, *trübes Wasser*

ist unrein), *мутать* *trüben* (Wasser, es unrein, *schmutzig* machen). vgl. in *Wiskosich* (etymolog. Wtb.) den Stamm *meut* und dessen Steigerung *mont*. Man kann auch anführen *liv. mutta* *schwarz* und *russ. чмра* *dunkler Fleck*.

Schmutzbräm, **Schmutzklante**.

schmutzen, **schmutzig** werden u. **schmutzig** machen.

Schmutzflügel, an Karzen, *Kotflügel*. **schmutzig**. Von einem sehr *schmutzigen* Menschen sagt man: er ist *schmutzig*, um an die Hand geworfen zu werden, oder: um an der Hand kleben zu bleiben. — **Sich schmutzig machen**, von kleinen Kindern, sich befacken.

Schmutzklante, **Schmutzbräm**.

Schmutzlasten, **Müll-** oder **Fegflischlasten**.

Schmutzplache, (—), die, *rig. 3tg.* 1859. 142.

Schmutzpelz, *schmutziger Mensch*, *Schweinepelz*.

Schmutzpfel, *der, Schmirpessel*.

Schmutzsaß, *der, auf dem Grunde eines Gefäßes, besonders einer Tonne, liegender Schmutz, Drecksaß*.

Schmutzspann, *der, für Spülwasser* u. vgl., in der Küche.

schnabb oder **schnabbe**. Das *Knäbchen* ist eine „*schnabbe* *Kanalise*“, d. h. ein munteres Kind, 470. IV. 43. Sonst nicht zu belegen!

Schnäbe, die, *Pundekrankheit*, die meist junge Hunde befallt. Zischer schreibt *Schnöve*. — Von Menschen gebraucht statt *Schnupfen* ist *Scherzhast* oder *pöbelhaft*.

Schnabel. In Grimms Wtb. 3) nur auf den Mund bezogen. Hierzu gehören bei uns: etwas für den *Schnabel* haben wollen, *Speise verlangen*; das ist nicht für deinen *Schnabel*, d. h. nicht für dich bestimmt, z. B. *Confect* u. vgl. In anderen Redewendungen beziehen wir *Schnabel* auf die Nase. Auf den *Schnabel* bekommen, d. h. auf die Nase; er spricht, wie ihm der *Schnabel* gewachsen ist, d. h. gerade heraus, in den Tag hinein, ohne Überlegung oder Umschweife. Ach laßt mich doch so reden, wie mir der *Schnabel* gewachsen ist, 361. 1893. 32.

Schnabelnase. Eine *Sch.* haben, eine stark gebogene Nase.

Schnabelstib, das. Die bei den *Schnabelstieben* und anderen Arbeiten erforderlichen Leute, 305. 3. 1844; *Schnabelstie* oder *Schnabelstie*, 172. 1820. 41.

schnäbig, die *Schnäbe* habend.

Schnabige (i betont), die, *Schnaps*. Im Scherz. Eine *Sch.* genießen.

schnabigen, **schnapfen**. Im Scherz.

schnaden. Nur in der Bedeutung von schwätzen, Unnützes, Unbedeutendes, Ungehöriges sprechen oder klatschen, niemals: plaudern.

schnallen, einen, 1) drängen, schrauben, quetschen; 2) schnellen, betrügen.

Schnallenbinde, die, Binde mit Schnallen? Schnallenbinden, 172. 1795. 37.

schnapfen und schnappen. Das Krügen, Zapfen und Schnapfen, 196. VI. 89. 3. 1567. Kallmeyer erklärt: Handel mit starken Getränken. — Die Klosterjungfrauen (in Reval) sollen sich züchtig und tugendhaft, ohne Tappen und Schnapfen bezeigen, 367. 161. 3. 1543; freies krügen, zapfen und schnapfen, 192. II. 173. — Gadebusch (325) bemerkt: Schnapfen und tappen ist wenigstens vormals in Liefland gebräuchlich gewesen. Im Kopeibuch d. Dörpt. Rathes vom 3. 1688. S. 217 steht: da schenkt, schnappet und tappet Eltermann Berthold Reimann nicht allein, sondern hält auch Toback und Pfeifen. Ebenso im Dörpt. Rathesprotokoll von 1702. S. 142. Die große Gilde beschwerte sich, daß der Knochenbauer B. schnappete und zappete. 180. III. 3. 213, „eine unbefugte Schänke treibe“.

schnapperig, von Hunden, gleich und gern schnappend. Toll werdende Hunde sind schnapperig.

Schnapphan. 1) naseweiser Mensch, Pudel. 2) wer Leute mit unanständigen Worten anspricht, Pudel. 3) schlechter Wortfolsat. Pudel. In allen diesen Bedeutungen mir nicht vorgekommen, ebensowenig in anderen Bedeutungen des Grimmschen Wörterbuchs. Letzteres vergißt hinzuweisen auf franz. chenapan, Strauchdieb, Spitzbube.

schnappig, schnapperig.

Schnappfer, Trinker, Liebhaber von Schnaps.

Schnapsögläs, im Scherz zuweilen für Trinker.

schnappig. Eine schnappige Nase habend, durch vieles Schnappstrinken blauröthliche; schnappsnafig geworden sein, eine Schnappsnase bekommen haben, so aussehen, als ob man dem Schnapsse frönt.

Schnapsje, der, Schnapshändler oder Schnapsfabrikant. Das je ist das franz. ier, ebenso wie in dem hier gewöhnlichen Kneipje st. Kneipwirt.

Snappsnase. 1) eine Schnappsnase haben, blauröthliche durch übermäßiges Schnappstrinken. — 2) Person, welche durch Schnappstrinken eine blauröthliche

Nase erhalten hat. Ich mag diese Schnappsnase gar nicht sehen.

snappsnafig, eine blauröthliche Nase habend.

schnarten. Vor sie geschnardet, gevohet und gedrawet, 195. Henning Chr. 254, geschnardt, geschnoben?

schnatterlezig. Sie war hirntobig, schiefzig und schnatterlezig, Peterfen in 326. I. 1. 97.

Schnatterlise, Schwägerin. Ebenso: Schnatterhan und Schnattermaul, geschwägige Person. Ebenso in Preußen und Posen. vgl. Grimms Wtb.

Schnäube. Schnäube der Pferde, eenabich, Lange; Schnäube oder Kreppe, Stender I.

schnauben, Taback, schnupfen. Jetzt hier ungebräuchlich. Auch in Preußen nach 476.

Schnauschiff, 172. 1778. 277, Schnaue. Ins Russische übergegangen als музава oder музав.

[**Schnauze.** Die „Schnauzen“ holen ihre (meist abgebrochenen) Korkenzieher hervor, Petersburger Perold 1876. 113.] **Schnauzenleder.** Krummet mit rothem Schnauzenleder, 172. 1811. Nr. 19.

Schnecke, die, plattes Fahrzeug zum Übersetzen, 196. IX. 1. 56. Anm. Nun geht die Passage (über die Aa bei Mitau) wieder nach Jahrhunderte altem Brauch mittelst der „Schnecke“ vor sich, dem ungeschlachten Plattboot, welches jenen Namen mit Zug getragen hat und trägt. Auf dies Boot werden mit viel Mühe und Kosten Fuhren und Equipagen verladen, um freilich sicher, aber sehr langsam an das ersuchte jenseitige Ufer zu gelangen, Dünaztg. 1897. 66 aus Mitau.

Im Altnordischen snekkja schnell segelndes Schiff. Ins Russische übergegangen als мнекъ, мнеча und мнеча Fischerbot. — Der Krug an der mitauschen Flossbrücke kann sehr wol, entgegen der Annahme in 411, den Namen Schnedenkrug führen. vgl. Schneide.

Schneckenanker, der. Die Schneckenanker der Pontonbrücke gaben nach und 4 Elemente wurden aus der Brücke herausgedrängt, rig. Tagebl. 1897. 87. f. Erdschraube.

Schneckenberg. Ein künstlich aufgeworfener Hügel von etwa 15 bis 20 Fuß Höhe mit einem zur Spitze führenden, sich hinaufwindenden Fußwege. Oben befindet sich entweder eine Flaggenstange oder ein Tempelschen. Ein solcher Schneckenberg befand sich in den 20er und 30er Jahren im Kaiserlichen Garten südwestlich von der Petersulme. Nach

Abtragung der Wälle Rigas wurde und wird der aus der ehemaligen Sandbafion gestaltete Hügel Schneckenberg genannt; doch ist die Benennung Bafienberg durchgebrungen.

Schneckenrad. Eine Blätt- und Packerpreffe mit Schneckenrad, rig. Tageblatt 1890. 154. Nach Grimms Wtb. nur in Uhren.

Schneckenudel. Feine Schneckenudeln, 172. 1793. 166. ff. Schneckenudeln.

Schnecke. Den Sagern, so Latten geschnitten, für 25 Schnecke, 349. XXII. 3 und oft ff. Schnitt.

Schneckeln, entschlechten, die Geschlechtsteile dem Manne wegschneiden, 372. II. 358. u. f.

Schneedelung, Entschlechtung, 372. II. 358 u. f.

Schneedelschaft, die, vgl. 372. II. 359, Verdeutschung des russischen ckonectbo.

Schnebling, Verschnittener, Stopze, vgl. 372. II. 358 und 174. 1873. 192. f. Schneibling.

Schneblingerin, 372. II. 358: die Schneblingerrinnen (entschlechten Weiber) mögen die Veranlassung zu ihrem Thun in den Worten des Lucas xxiii. 29 finden.

Schneblingstüm, 372. II. 358, Lun und Pandeln der Stopzen.

Schnee. Ausgehender oder ausgezehrter Schnee, der von Thauwetter oder Sonnenschein stark angegriffen ist, dadurch löcherig wird und zusammenfällt. — Fällt der erste Schnee in Dred, ist der ganze Winter ein Gred, — Bauerweisheit, d. h. wenn der erste Schnee auf keinen gefrorenen Boden fällt. In Grimms Wtb. aus Mecklenburg: fällt der erste snee in'n dred, ward de winter en ged. — Schmand zu Schnee schlagen, Eiweiß zu Schnee schlagen: daher zu Schnee geschlagener Schmand = Schlaglane; zu Schnee geschlagenes Eiweiß = Eierschnee. vgl. Schneebesen und Schneemos.

Schneeballiten sich, neuerlichst aufgenommen für: sich Schneeballen, mit Schneebällen sich werfen.

Schneeban, die, Schlittenban. Anders in Grimms Wtb. nach Frisch.

Schneebesen, Wispel zur Bereitung des Schneemoses (Schlagsane). Schon in den Kochbüchern 397 u. 155 und heute gewöhnlich. vgl. Schnee.

Schneedecke, besser Schneeneß, Negbede zum Schutz gegen Schneestüde, welche von den Füßen der Pferde zu den im Schlitten Sitzenden geschleudert werden; ruht auf dem Pferde und auf dem Borderteil des Schlittens. Schneedecken,

172. 1768. 55; ein Rechenmacher bietet Schneedecken aus, 172. 1770. 403; Vorfertigung von Schneedecken, 351. XXI. 2. J. 1795.

Schneefang, der, f. Reitschlitten u. Geiseln. — Schneefänge sind allerlei Hindernisse, wie Büsche, Äuue, Hauswinkel, an welchen sich der Stümschnee ansammelt, anhäuft, fängt.

Schneefloeden, Art schmachtaster und beliebter Kartoffeln, auf dem rigaschen Gemüsemarkt seit 1890.

Schneeflut. Die Schnee- oder Bergfluthen, welche wir den Baumsfuß nennen, 170. 7.

Schneegestüm, das, Stümwetter, Lange. **Schneegrust.** Schneegrusten sind die großen ausgefahrenen Vertiefungen auf Schlittenwegen, russ. yxaom, gewöhnlich Grusten genannt.

Schneegrustig. Der Weg ist schneegrustig, d. h. der Schlittenweg hat Grusten.

Schnee- oder Morasthun, das, tetrao lagopus, von den Jägern gewöhnlich das weiße Hun genannt, russ. бѣлая кыпотака.

Schneelage, die, Schicht Schnee. Eine starke Schneelage schützt das Getreide.

Schneelosigkeit, des Winters.

Schneemos oder Schneemos, der, Schneeschaum: dicker süßer Schmand mit (Eiweiß und) Zucker zu Schaum geschlagen, in Berlin Schlaglane. Schneemos, 155. 2. 313; Schneemos, 397. Auch aus geschlagenen Eiern: Eierschnee oder Eierscham.

Schneeneß, das, Schneedecke. Schneeneße, 172. 1814. Nr. 4.

Schneeschäum, zu Schaum (Schnee) geschlagener Schmand; aus Eiern: Eierschaum oder Eierschnee.

Schneestüm, der, starkes Schneegestöber. **Schneetief.** Schneetiefe Wege, d. h. Wege, auf denen tiefer Schnee liegt.

Schneetrist. Schneetrist, Windwehe, zusammengetriebener Schneehaufen, sonderlich an und zwischen Äuuen, Püpel. Zwischen einer Schneetrist und einem Jaun wurde der Bauer todt gefunden, 176. 1826. 225.

Schneewebe, die. Gadebusch (325) sagt: weder in Frisch, noch in Adelung, und führt aus der mitauischen Zeitung v. 1781. Stück 35 an: In den kaiserlichen Landen mußte man die Landstraßen mit fruchttragenden Bäumen besetzen, damit der Reisende nicht in Schneeweben versinke. Dasselbe Wort bei Püpel unter Schneetrist. — In Grimms Wtb. erst aus Freitags Äphen V. 358.

Schneewehen, das, Schneegestöber.

Schneeweiß, das. Bestes Schneeweiß für Maler, 361. 1873. 161.

Schneewild, f. Faselwild.

Schneebrot, ein Schnitt Brot, 210.

Schneidebrett, in der Küche, 155. 2. 171 u. 172.

Schneidelade, in Tabakfabriken, 172. 1814. 29.

schneiden. Grimms Wb. sagt: gemeingermanisches Wort ohne unterwandte Bildungen in den übrigen indogermanischen Sprachen. — Man vergleiche jedoch russ. мать (жну), живать, schneiden (Getreide); davon жнец Schnitter, жница Schnitterin, жнать Schnitt (des Getreides), Ernte; und ebenso den slav. Stamm zen in Miklosich etymolog. Wb.

1) Panfbünde. Der Panfvraker sagte: Sie hätten über 100 Bund geschnitten; unter der Parthey sei etwa 8 Bund vertrunken Gut gewesen, so zu Passhanff geschnitten worden, 365. 3. 1681; ließen 18 Bund Panff schneiden und wraden, 365. 3. 1699; sieben Bund Passhanff, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schabe, ohnaußgeschwungen, ganze und halbe 2/4 ungeschnitten und unausgearbeitet in die Mitte gelegeet waren, 365. 3. 1702. — 2) die Schneider schneiden ihr Meisterstück, 240, zuschneiden? vgl. Grimms Wb. Sp. 1259. β. — 3) oft ft. sägen. Brennholz schneiden und spalten. Gut geschnittenes Brennholz, 174. 1856. 389. Daher Schneidemühle = Sägemühle. — 4) Besuche oder Visiten, machen. — 5) den Hof schneiden, den Hof machen. — 6) eine Karte. Vermuthlich eine Übersetzung von franz. couper, ebenso wie russ. pтзать. Die Erklärung in Grimms Wb. unzutreffend. — 7) schneidender Zug (Zugwind). In schneidendem Zuge sich befinden.

Schneidepflug. Dem Gabelpflug den Schneidepflug vorausgehen lassen.

Schneideriren, schneiden, doch nur auf Damenkleidung bezogen. Gew. In Grimms Wb. als eskländisch nach Sallmann (390c. 25) angeführt.

Schneiderirskunde, Schneiderirunterricht u. desgl. Schneiderirskunden nehmen, 390c. 25.

Schneiderjunge, der. Einen Schneiderjungen geherberget haben, 174. 1826. 59. 3. 1612/14. In Grimms Wb. erst aus Campe.

Schneiderkleid, eine besondere Art Damenkleider in den Modeblättern der Reuzzeit (1897).

Schneiderlade, 172. 1796. 497.

schneiden. Die Handwerker haben

mit ihrem Volf geschmiedet, geschuftert, geschneidert, 349. XI. 1. In Grimms Wb. erst aus Frisch.

Schneiderisch. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt in den Schneiderisch, sagt man.

Schneiderworschuße, Überstämme, Vorsehämme, Art Vorschube, bei welchen nur der vordere Teil des Stifelblattes mit neuem Leder versehen wird.

Schneidling, Schnebling, Stoppe, in Pawlowatsk russ. Wb. unter oптзззззззз.

schnell. Auf schnellem Feuer baden oder braten.

schnellatmig. Aus unruhigem, schnellatmigen Schlaf erwachen, 372. II. 392.

Schnelle, die, Durchfall. Eine tüchtige Schnelle haben. Vielleicht Abtürzung von schneller Katharina.

Schnellart. f. Dauerlauf.

Schnellfider wurden die in den 30er und 40er Jaren dieses Jahrhunderts aufgetommenen Fosen genannt, die vorne geknöpft werden, d. h. die heute üblichen. Bis dahin hatten die Fosen entweder eine Klappe, oder waren seitwärts zu öffnen. Jetzt vergessener Ausdruck.

Schnelligkeit (Sizigkeit) ist keine Pererei, wird von Taschenpirlern gesagt.

Schnellkloppe, Art Kloppe.

Schnellanz, 1) überhaupt Tanz in schnellem Tempo; 2) französischer Bühnentanz und die Musik dazu; 3) Tonstück in 3/4 oder 2/4 Tact.

Schnepferisch, das Männchen der Schnepfe. Durch dieses Verfahren habe ich manchen Schnepferisch angelodt und geschossen, Dünazeitung v. 1893. 31.

Schnepfer, der, 1) länglich-rundes Gieß-Kännchen mit einer schnabelähnlichen Verlängerung; häufig mit einer Art Tellerchen verbunden. Eine gewöhnliche Gattung von Saucieren. Ein Schnepferchen zu Sauce. — 2) an einer Tür, Federrigel, in Grimms Wb. nach Frischbier (476) schnappend der Thürverschluß erklärt. **Schnepse** (—), der, im Scherz für Schnapps.

schneusen (—), im Scherz für schnapfen. **schneuzen**. 1) Entzündete sich am Himmel ein helles Feuer, das so ausfah, als wenn sich zur Nachtzeit die Sterne schneuzen, Löwenhaupts Bericht v. 1705. In Grimms Wb. Sp. 1325. 6. von Sternschnuppen nach Campe und bezeugt aus Göthes Egmont und Lucks Novelle. — 2) ungewöhnlich: sich schneuzen für sich ausschmauben. Sich schneuzen, so daß es durch die Stube wettiert, rig. 3tg. 1859. 86.

Sch nibbe, die, gewöhnlich st. Schnippe oder Schneppe, 1) an Frauenkleibern: eine spitz zulaufende Verlängerung des Leibchens. Daher Schnibbenkleid und Schnibbentaile. — 2) an Stifeln. Stiesel vorn mit einer herzförmigen Schnibbe, Vertrams halt. Stiggen.

Sch nibbig. Ein schnibbiges Gesicht, nichts sagendes, ohne hübsche, ausdrucksvolle Züge, unbedeutendes. Beliebter Frauenausdruck.

Sch nibbigkeit, eines Gesichts.

Sch nide, die, Flachbot, Flossbot, all-nord. snikka, nd. und nl. snide, holl. und dän. snit, schwed. snid. Ins Letztische übergegangen als snikis, und dieses, wie es scheint, wiederum ins Deutsche der Gegend von Salis in Livland. Eigentümlich, bemerkt das rig. Tageblatt v. 1890. 95 nach einer Nachricht aus Salismünde, daß sich dies, hier jetzt unbekannte Wort im Lettischen der Salis'schen Gegend erhalten hat. Kleine aus der Salis in die See hinausgehende Böte „Sniden“ genannt, mit den verschiedensten Landesproducten beladen. vgl. Schnecke.

In Mitau soll der Pram **Sch nide** genannt werden. Der Krug an der mitauschen Flossbrücke wird, heißt es in 411, mit Unrecht Schnedenkrug genannt, er müßte den Namen Schnidentkrug führen. Die Bedeutung Pram oder Flossbrücke ist für **Sch nide** oder **Sch nede** unzutreffend.

Sch nidein. Seht, wie er mit dem Beine schnidelt, mit dem Oberleib perpendicular, Peterlen in 321. 39. Druckseler für schnirfelt?

sch niden, **sch nuden**, nd. sniden, 390c. 40. In Riga schwerlich. In Grimms Wtb. **sch nidern**, 1) mit kleinen Zügen an Brot, an Holz u. dgl. schneiden oder schnitzeln. Gew. Ebenso in Estland nach 390c. — 2) bei Frauenzimmern, ihnen den Hof machen. Gew. Ebenso in Estland nach 390c.

Sch nide(er), in den Bedeutungen des Zeitworts.

sch nidschnaden, albernes Zeug sprechen. **sch nitezen**, niefen.

Sch nischen, das, eine Prisse Schnupftaback. Gew. Schon bei Bergmann und Pupel; bei Lange Schnüpschen.

sch nisen, Schnupftaback, schnupfen.

sch nipp, **sch nippisch**, Lange und heute. In Rachen (161) **sch näpp**, **sch neppig**, **sch nüpp** und **sch nippisch**.

Sch nippe, die, seltener als **Sch nibbe**.

sch nuppen, kurz angebunden, naseweis sein, 390c. 72. In Riga kaum!

[**Schnippshan** (2), der. Nur bei Lange: **Schnippshahn**, lett. **knappats**. Dies lett.

Wort bezeichnet nach 411: naseweiser Bursche. Das i ist vermutlich Druckseler für a: **Schnappshan**.]

Schnippshüchen, bei Lange: Schnippshühchen, Küchlein oder Vögelschen, soeben aus der Schale gekrochen. Von Pupel wird das Wort als ihm unbekannt angeführt (in d. Einleitung zu d. Idiotikon). Mit nicht begegnet. Lange gibt zur Erklärung lett. **šķafšitina**, d. h. **šķafšitis** Küchlein, **šķafšis** kleiner Vogel.

Schnipp schnapp schnurr, ein jetzt sehr abgekommenes, doch noch bekanntes Kartenspiel im häuslichen Kreise, welches von dem in Deutschland üblichen etwas abweicht. In Rachen (161) wird nur eine Folge von 3 Karten benutzt: Die niedrigste Karte oder der geringste Stich heißt **Schnipp**, die folgende **Schnapp**, die letzte **Schnorum**. Nach Wilmar (vgl. Grimms Wtb.) wird eine Folge von 4 Karten benutzt: **sch nipp**, **sch napp**, **sch nurr**, **apostolorum**; ebenso bei Frischbier (476); bei uns eine von 5 Karten. Der Ausspielende ruft oder sagt bei der ersten Karte **sch nipp**, bei der zweiten **sch napp**, bei der dritten **sch nurr**, bei der vierten **burr**, welches in den Angaben des Grünschen Wörterbuchs fehlt, doch von Frischbier (476) angeführt wird als „ungehöriges Reimwort“; bei der fünften **bass** oder **basslorum**. Beginnt der Ausspielende mit **Coeurzwei**, so folgt **Coeur** drei, dann **Coeur** 4, 5 und 6; beginnt er mit 6, so folgt 7, 8, 9, 10; beginnt er mit 10, so schließt der Stich mit **As**. Derjenige, der die Reihe von 4 Karten mit seiner, der fünften abschließt, ist der nachfolgende im Ausspiel. Die Stiche werden nicht gezählt und werden zur Seite geworfen. Derjenige, welcher am Ende des Spils Karten nachbehält, hat verloren, ist „**Hanrei**“ geworden, bleibt oder wird „**Hanrei**“. Diese Bezeichnung kommt schon in dem von Grimms Wtb. (Sp. 1341. unten) angeführten, aber nicht erklärten Verse aus Bos vor: Und beim **Schnipp schnapp schnurr** bist du der ewige **Hahnrei**.

An dem Spil, zu dem alle 52 Karten verwandt werden, können Teil nehmen 2, 3, 4, 5 u. mehr Spielgenossen; doch empfängt es sich, die Zahl derselben auf 5—6 zu beschränken.

Das Spil heißt hier eigentlich **Hanrei**. In Grimms Wtb. wird nicht angedeutet, daß das Spil **Hanrei** und **Schnipp schnapp schnurr** ein und dasselbe ist.

Für die Bezeichnung der fünften Karte nimmt Grimms Wtb. als richtig an: **apostolorum**. Was soll dieser Ausdruck

denn bedeuten und in welchem Zusammenhange mit schnipp schnapp schnurr stehen? Soll wirklich das Spil das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel sein, welche zunächst als die Spielenden gedacht werden, wie Frischbier angibt? Eine Erklärung dürfte wol, gleichwie bei Schnorum, darin zu suchen sein, daß es ein Auswuchs späßiger Laune ist. Zu vergleichen wären die Ausdrücke Budelorum als Benennung von Puddingen, Pistilorum, Schling-schlängsclorum und einige andere.

Schnitt. Zu Grimms Wtb. 2: Seine Hofesländer auf Schnitt ausgehen, 330. 13; bei Gütern, die Schnitt haben, wird der Schnitt der 5 oder 6 letzten Jahre inquirirt, um darüber richtige und von gehörigen Schnittmännern unterschriebene Schnittregister zu überkommen, 193. II. 1253. — Der erste Schnitt des Heus war ergiebig; das Heu, der Klee wurde in 2 guten Schnitten geärntet; der Schnitt des Hafers begann nach dem 10. August, rig. Tageblatt 1890. 207. — Zu Grimms Wtb. 1. e: den Sagers für sagen, für jeden Schnitt 3 gl., nebenst 6 gl. Drank-gelb, 349. XV. 1. Was heißt: 68 Schnitt aus Masten schneiden lassen, 350. XV. 2? — Zu Grimms Wtb. 4): die Gastwirte Rigas bezeichnen mit Schnitt ein halbes Seidel. Daher: Bier vom Faß, pr. Seidel 5 Kop., pr. Schnitt 3 Kop. In Anzeigen der Gastwirte in Rigas, 1873. — Englisch Schnitt, ein Gebäck aus Mehl, Ei, süßem Schmand, Zucker und Gewürz, das nach der Fertigstellung in einem abgekühlten Ofen in fingerlange und zollbreite Stücke zerschnitten und darauf in Butter langsam gar gebraten wird, 155. I. 325; ebenda S. 351 „Englische Schnitten“ in etwas andrer Zubereitung. — vgl. Mandelschnitte in 155. I. 338 und Butterschnitte, in rig. Kochbüchern. — Englisch Schnitt. Zu Grimms Wtb. 5. a: der englische Schnitt wird unter Garantie ohne Anprobe schön sitzend für 3 Rubel gelehrt von der Modistin Braun, rig. Tageblatt 1893. 200.

Beim Schnitt sein, nennen Schülerinnen von Schneiderinnen denjenigen Teil ihrer Arbeiten, welcher sich auf Schnittzeichnen und Zuschneiden nach Schnitten bezieht. Nachdem sie das Nähen erlernt, wozu gewöhnlich 3 Jare verbraucht werden, beginnt am Schlusse der Lehrzeit die Unterweisung im Schnittzeichnen und Zuschneiden, wozu gewöhnlich einige Wochen hinreichen. Das „beim Schnitt sein“ ist übrigens ansehnend, da die Mädchen den ganzen Tag über stehen

müssen, da nur stehend zugeschnitten werden kann.

Schnittfähig. Die Wiesen hatten um die Mitte August schon wieder schnittfähige Bestände aufzuweisen, rig. Tagebl. 1890. 207

Schnittfläche. In Grimms Wtb. nur aus Keller: die Schnittflächen des Liturgiebuches waren aus Goldpapier. — Gewöhnlich in: ebene, glatte Schnittfläche, unebene Schnittfläche u. ä.; Schnittfläche oder Wundfläche bei Amputationen.

Schnittkol. der. Schnittkohl nennt man in den baltischen Provinzen die Kohlrübe, 388. I. 6. Anm.; in 390. 72: Unter-Kohltrabl. — Es ist brassica oleracea napobrassica, deren Knolle stets in der Erde liegt, während bei Kohlrabi die Knolle über der Erde sich entwidelt. — Daß Schnittkohl in Piesland nach Campe Name des Gelfußes ist, ist unrichtig.

Man spricht: zu der Suppe brauchte ich einen Schnittkol, d. h. eine Knolle von Schnittkol; ich kaufte 3 Schnittkole, weil ich gekochten Schnittkol zum Mittag haben wollte.

Schnittkorn. Für ein gewisses (Gewisses?) Schnittkorn pachten, 180. IV. 1. 141.

Schnittmann und Schnittregister. f. Schnitt.

Schnittmuster, das, Beilage zu Modenzei-
tungen, auf welcher der Schnitt zu
Damenkleidern u. a. gezeichnet ist und
ebenso eine größere Zal von Mustern
zu Damenarbeiten.

Schnißer, der, in Grimms Wtb. Schnigter, Schnizer, Tischler. Ein Schnißer, 195. rot. Buch 786; Schnißer, 194. Rysl. 26: „von dem nd. snitter Tischler“.

Schnißelbone, die, im Munde Vieler die türkische Bone, zum Unterschieben von Brechbonen = Perlbonen.

Schnißelkorb, in den man allerlei Abschnißel, unbrauchbare Briefe u. dgl. hineinwirft.

Schnöbe, die Schnäbe.

Schnöbisch, schnäbig. In Grimms Wtb. schnöbisch.

Schnodder, der, derb st. Nasenschleim. Niemals Schnoder. — Nach A. Stein stud. auch schlechter Wis, Jote.

Schnodderig, rosig. Ein schnoddriger Mensch. — Nach Sallmann (390. 48) frech, naseweise; nach A. Stein stud. zottig.

Schnodderlappen, 1) schmutziges Taschentuch. — 2) elender Mensch, Kops-lappen.

Schnoddermichel, der, Kopsmichel.

Schnodder Nase, die, eigentlich: stiefende Nase. Dann: Nase überhaupt. Was hat deine Schnodder Nase dort zu tun? — Endlich Person, deren Nase stets Schnodder trüben oder sehen läßt. Schnodder Nase, Kogelöffel und gew.

Schnöse oder **Schnöwe**, 328. 183. J. 1649; wenn ein Pferd die Schnöwe hat, ebda 145. s. **Schnäbe**.

sch nol. Pupel erklärt **sch nol** mit gierig, in 166^a. XVII. 232, und für einen niedrigen Ausdruck. Er verweist noch auf verschmol. **Hoheisel** (322. 31) erklärt nachhaft; **Sallmann** (390^c. 16) gierig, lüftern, vorzüglich nach Speisen, und meint, das Wort sei aus Schweden herübergekommen: snål gierig.

sch nolen, nach **Hoheisel** (322. 31) naschen; nach **Sallmann** (390^c. 16) gierig, lüftern sein.

Schnopp, der, **Koß**, **Bergmann** (210). vgl. in Grimms Wtb. **Schnopf**.

sch norren, ist in letzter Zeit von einigen Schriftstellern des Inlandes benutzt worden und kein hiesiges Wort, ebenso wenig wie **Schnorrer**. Um die in zwei großen Säcken zusammengeknornten Fleisch- oder Brodstücke nach Hause zu schleppen, rig. Jtg. 1887. 132 aus Kurland.

Schnorrer. Da diese Unterfügung aus dem Magazin zum concessio nirten Schnorrer macht, rig. Jtg. 1887. 132 aus Kurland.

sch nottern, räsonniren, 390^c. 40.

Schnotterer, **Räsonneur**, 390^c. 40; **Krafesler**, **Schnwäper**, 390^c. 113. Mir ebenso wenig vorgekommen wie **sch nottern**.

Schnöwe, die, bei Pupel **Schnöwe**, Schnupfen der Thiere; es von Menschen zu sagen, sei pöbelhaft. In Archiater v. Fischers Ueßländischem Landwirthschaftsbuch v. J. 1753 öfters. s. **Schnöse** und **Schnäbe**.

sch noweiß, **sch ne weiß**, **Bergmann** und Pupel. vgl. **sch loweiß**.

sch nuchen, im Weinen, **Stender I**.

Schnud und **Schnuden**, der, singultus, ein Krampf des Zwerchfells, bei sonst Gesunden, aber auch in schweren Krankheitsfällen. Bei Pupel erklärt Schluchzen, das; in Grimms Wtb. nach Pupel: der Schluden. **Bergmann** hat: das Schnuden, **Stender**: der Schnud oder Schluden. — Den Schnud oder Schnuden haben, **Stender I**; der Schnud zieht ihn, d. h. er hat das Schluchzen, Pupel; das Schnuden, Schluchzen, den Puck haben. Man meint, daß Jemand an uns denkt, wenn uns der Schnuden zieht. Ein sympathetisches Gegenmittel ist: ein Glas

Wasser in die Hand nemen, drei Mal einen kleinen Schlud trinken (oder auch nur die Lippen beneßen), und nach jedem Trinken oder Rippen das Glas in die Höhe heben. — Nie wird das Wort auf das Schluchzen beim Weinen bezogen; das lateinische singultus gilt für Schnud und Schluchzen.

Schnuden, den Schnud haben; bei Pupel schluchzen — der indessen hier, wie in einigen anderen Fällen, mit einem Wort seiner Heimat das unserige wiedergab. — Schnuden, den Schnud haben, **Stender I**. Er schnudt, sobald ihn fröstelt; ein beständiges Schnuden haben.

Pupel führt noch zwei Bedeutungen an. 1) so stark weinen, daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern sieht); 2) nach dem Weinen heftig, aber ungleich den Athem ziehen. — Diese Bedeutungen sind aber Begleiterscheinungen des Schnuds oder des Schluchzens. — **Sallmann** (390^c. 40) hat schniden und schnuden, schluchsen, den Schluden haben, nd. sniden und snuden. In Livland, und wol auch in Estland, kommt aber schniden nicht vor.

sch nudig sein, bei jeglicher Veranlassung den Schnud haben oder bekommen.

sch nudsen, den Schnud haben.

sch nudsig sein, **sch nudig**.

sch nüßlich, sprechen Einige ft. knißlich.

Schnuljer, der, **Zulp**, **Lutscheutel**, **Saugbeutel**, **Knuppchen**, nouet à sucer. Eine gänzlich zu verwerfende Gewohnheit ist der Gebrauch des Knuppchens oder Schnulzers, 402. 183. vgl. Knupp im Wörterbuch II. 66. — In der angeführten Stelle vielleicht Druckfehler für Schnuller, Sauglappchen.

Schnupfen, der. Der Licht-Nel oder Schnupfen, fungus, 353. 27. Die richtige hb. Gestalt für die eingebürgerte nd. Schnuppe(n). Bei uns jetzt nur: Licht-schnuppe.

Schnupfen, der, in Grimms Wtb. erklärt krankhafter Nasenfluß, Verstopfung der Nase; richtiger: Reizungszustand der Nasenschleimhaut mit dadurch verursachtem Schleimfluß, coryza. vgl. Stodschnupfen.

Schnupfentopfweg, **Kopfweg** durch oder beim Schnupfen.

Schnur, die, 1) früher ein gewöhnliches Längenmaß; Belege dazu gleichwol selten. Eine Schnur von 260 Ellen, 20 einen Haken, nämlich 4 Schnüre breit und 5 Schnüre lang, 350. XVIII. 2. — 2) ein abgetheiltes Stück Land gewisser Größe, ins Leitische übergegangen als schnohre, abgemessener länglicher Streifen Landes neben anderen, Anderen gehörigen

Ländereien. Diese Bedeutung kommt schon in Luthers Bibel vor (vgl. Grimms Wtb. IX. Sp. 1403), hier und da auch in Deutschland, nirgends jedoch so entwickelt wie bei uns. Gadebusch (325) sagt: Schnurländer in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. Bunge (154. I. 155): die im Patrimonialgebiete der meisten Städte befindlichen Gemeindeländereien, insbesondere Viehweiden, welche zum Gemeingebrauch der Gemeindeglieder bestimmt sind, sind in mehreren kleinen Städten von Alters her zum Theil in sog. Schnüre oder Schnurländereien, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Benutzung, meist gegen Entrichtung eines Grundzinses, vergeben werden, zerstückt. — In 326. II. 6. 25–26 heißt es: eine Schnur Land in der Festung Kokenhusen, eine Schnur Gartenland, eine Schnur Feld, zusammen 4 Schnurländer; ferner ebenda 26: 80 Schnur Land; 8 Schnur machen ungefähr einen Paken. — Ländereien, die in 5 1/2 Schnüren bestehen, 172. 1793. 25; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Jtg. 1859. 56; Alizeem mit 2 Hausplätzen und 2 Garten-Schnüren, 350. XIV. 1. 6. Der Plettenbergische Paken betrug 20 Schnur; eine Schnur gleich 20 □-Ellen. vgl. Schnurfeld, Schnurland, Schnurländerei, Schnurfeld und Gartenschnur. — 3) von Windbunden. Zwei Schnur Windbunde, 172. 1805. 545. Zu einer Schnur Windbunde gehörten 3 Punde. vgl. Schmitze. — 4) Hanf- und Torsbünde werden mit Schnüren beschooten, 308; jede Gattung Hanf wird mit einer bestimmten Zahl Schnüre (n) (Woyen) gebunden, 364. 99; Schnüre, Stride oder Woyen. — 5) nach der Schnur, nach der Reihe. Alle nach der Schnur waren betrunken, alle insgesammt. — 6) Nähringe wurden bei Schnüren aufgehäßt. Schneider-Reihe-Ring(e) bei ganzen Schnüren, 97.

Neben Schnur, die, erhält sich sehr allgemein der Schnur. Die Bz. lautet durchweg Schnüre; Püpel hat eine Bz. Schnure und Schnuren. Die Krellen hängen vom Hals über die Brust in langen Schnuren, 182. II.

Schnurbefah, Schnurwerk an Kleidern. Schnurbeutel, 1) Beutel aus Schnur gearbeitet; 2) Beutel, in welchem Schnur aufbewahrt wird.

Schnurbuch. Die Schnurbücher sind durchgeschnürt, Finanzminister Cancrin in 327; Schnurbuch, das mit einer Schnur der Controle wegen durchstochene Buch

mit fortlaufender Seitenzahl, 390c. 129. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c.); daher sind Schnurbücher wol ein unbekanntes Ding in Deutschland.

Schnürchen. Bei uns geht Alles nach dem Schnürchen, in größter Ordnung und Pünktlichkeit.

Schnurfeld. Herr N. als Besitzer des in Berro im Stadtterritorium belegenen Schnurfeldes, 361. 1885. 63.

Schnurgelei, das Schnurgeln.

Schnurgeln, den Schleim in der Nase hin- und herziehen, orgeln. Schleim durch die Nase ziehen, 202; schnurgeln, mit der Nase, lett. schnurkeht, lange; schnurgeln mit der Nase, Stender I. Sallmann (390c. 40) erklärt, für Riga unzutreffend, räuspern, von nd. snoren schnarchen. — In Grimms Wtb. dafür schnorgeln (schnurkeht, schnürkeln) durch die Nase laut atmen, in Frischbier (476) mit der Nase den Kopf hochziehen (schnorgeln, schnurgeln). — Mit nd. snoren schnarchen ist das Wort nicht zusammenzubringen; es ist vielmehr ein laut wiedergebendes Wort wie schnarchen, ganz wie lettisch schnurgt. Man braucht das Wort auch von Punden, wenn sie beim Fressen, Saufen oder Flüssigkeits mit der Nase geräuschvoll arbeiten.

Schnurgler, Stender I; Schnurgeler, lange. Eine Schnurglerin oder Schnurglerische.

Schnurland. Badstüber, die man zur Bauung der Schnurländer nöthig hatte, 349. XIV. 3; vier Schnurländer, zwei Schnurländer, 326. II. 6. 25/26; nach Gadebusch (325) in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c. 48): in Estland der von dem Gemeindefande dem einzelnen Bauer nach der Meßschnur zugetheilte Acker. Für Livland ist diese Erklärung unzutreffend.

Schnurländerei, die, Schnurland. Schnurländereien werden im J. 1684 angeführt. vgl. 174. 1825. 319; Schnüre oder Schnurländereien, 154. I. 156.

Schnürflaß, der, oder Schnürfläßen, hinten an Hosen, um sie fest zu schnüren.

Schnüröse, die. Schnürösen werden in Corsets und Kleider eingeschlagen, in der gr. Schmiedestraße Rigas 4, rig. Jtg. 1865. 158.

Schnurpudel, der, Pudel aus Schnüren. Schnurpudeln, rig. Jtg. 1859. 102. Beil.

Schnurröde, der Damen, rig. Jtg. 1859. 102. Beil.

Schnurr, der, kleiner Rausch. Einen

Schnurr haben; ein Schnurrhen haben. vgl. Schnurre.

Schnurrhen, gewöhnliche Benennung eines Raters. — Auch: kleine schnurrige Person.

Schnurre, die, 1) kleiner Rausch. Eine Schnurre haben, Pupel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mir nicht vorgekommen. — 2) lustiger Einfall. Pupel. — 3) albernes oder erlogenenes Geschwäß. Pupel. 4) der hölzerne Schlüssel am Brummküfel. Bergmann und Pupel.

Schnurrkeisel. Literarische Schnurr- und Brummkreisel, G. Merkel in 219. 1836. 16.

Schnurrwinkel. Ein kleiner Sch., d. h. kleiner Dieb. So benannt nach dem früher beliebten Kartenspiel, in welchem der Dieb den Namen Schnurrwinkel fürte.

Schnurrstück, das. Nach 390a 72 (zu beschränkend!): das mit der Schnur vorgemessene Stück (Wiese) zum Mähen. — Dorf, dessen Ländereien in Schnurrstücke getheilt sind, 416. 11.

Schnurrtreppe, eines Schiffes, die von außen zum Verdeck führt, 174. 1851. 226.

Schnurzuwider. Welches Ibro Kgl. Maj. Verbot schnur zu wider ist, 16; schnur zuwider dem Vertrag, 28, ganz entgegen, ganz widersprechend.

Schnute, die, Schnauze. Nur verächtlich, und fast nur in der Ra.: auf die Schnute bekommen, auf die Nase.

Schober, der. Nach Pupel häufiger in der Bed. von Tracht Holz, Polzschober als von Feu. — In Livland ein nur in Schriften vorkommendes, sonst ungebrauchliches Wort. — Nach Grimms Wtb. „wol“ eine Ableitung zu schieben, wie auch Schaub, also das Zusammengesobene bezeichnend. Nahe steht das Slawische, von dem in Grimms Wtb. geschwigen wird. Russisch *собрать* ist sammeln, anhäufen. Dieses Zw. ist zusammengesetzt aus *собрать* anhäufen, häufen, sammeln mit *съ* (zusammen). Vgl. Schaub im Wtschaz III. 101.

[**Schoch**, der, Peuschaufe, Peuschober, wird, ebenso wie das gewöhnlichere Schochen, das, in Grimms Wtb. als Nebengefaltung von Schoch angesehen. Ueber die wahrseheinliche Herkunft oder Verwandtschaft vgl. Schoch.]

Schochte, die, Fettschochte, Fett- oder Wasserfistel, hoher Jagd- oder Wasserfistel, auch Schoffte. Ein sub. Ausdruck, der auf Schächte, Schäfte, Schast zurückgeht.

Schochten oder **schofften**, ein studentischer Ausdruck der 30er Jahre in Dorpat, in

Wasser- oder Fettsfisteln einhergehen, gewöhnlich aber in d. Bed. von: gehen. Wie fisteln von Fissel, d. h. geben, so schochten von Schochte und schofften von Schoffte.

Schock, das. Grimms Wtb. sagt: „eine sichere Etymologie ist nicht zu geben; sicher verwandt mit der oberdeutschen Nebengefaltung Schochen. Verschiedene Vermutungen unter Koppe g) in Tbl. V. 196, wo lit. kugis, estn. kabit Peuschober, finn. koko Schober herangezogen werden“. Die ursprüngliche Bedeutung ein Haufen von Garben, Schober.“ — Entsprechender als die litauischen, lettischen (kuje), estnischen u. finnischen Ausdrücke ist slaw. u. russ. *сорок* Peuschaufen, da nur dieses im Anlaut ein S hat.

Von Sparr- und Bohlbälzern hält das gewradte Schock 60 Stück, das ungewradte 64 Stück; beim Stab- und Faßholz das gewradte Schock 60, das ungewradte 62, 432. — Eine Last Wert (Klachs) ober 4 Schocke, 166a. XVI. 500. J. 1492. — In der Bedeutung von Schober. Zwar habe ich, bei meiner Aussaat von 60 Loos Roggen, im Sandboden, 100 Schock weniger geschnitten, als im vorigen Jahre, 176. 1833. 121; sechzig Schock oder Fuder, 176. 1837. 127 (aus Jakobstadt).

Schocke, die, Schaukel. Schocke, die, petaurum, 353. 59; Schocke, die, Schaukel, Bergmann u. Pupel. Pupel sagt: Schocke oder Schocker, ein über eine Unterlage gelegtes Brett, auf dessen Enden sich zwei setzen und sich gegenseitig auf und nieder bewegen. Zu Grimms Wtb. — Es ist auffallend, wie so manche Wörter in wenigen Jahrzehenden nicht bloß außer Gebrauch kommen, sondern ganz unbekannt werden. Dies dürfte bei uns auch mit Schocke der Fall sein. Selbst in meiner frühesten Jugendzeit habe ich es, ebensowenig wie die folgenden verzeichneten, gehört.

Schockel, die, Schaukel. Jetzt ungebrauchlich und unbekannt. Stender I verzeichnet es als männlich: sich im Schockel schodeln.

Schockelstange, die, woran sie (die Letten) ihre Wiegen hängen, lihts, schapamts, lange; Schockelstange, an Kinderwiegen, Stender I. Ein Gebrauch, der auch in Rußland vorkommt.

Schodelwiege, an einer Stange aufgehängte Wiege, lange. Die biegsame Stange wird schwebend befestigt; an dem nicht befestigten Ende befindet sich das, was man sehr uneigentlich eine Wiege nennt.

Schode, die, nd. für Schote, 329. 10. Auch bei Dupel. Mir nicht vorgekommen.

Schode, die, Sode, Brunnen. Eine jegenheit, die Schodderschode ghenomet, Urk. v. 1426 (Urkbuch VII. N. 472. S. 326); van der Schoddersbhode beth tho einer andern schoden, genometh Virckeschode, ebda; eyynn ghebrokede ghenomet Schäddersode, went an eyn gröt velt, ghenomet Scheiszerlonke. vgl. 417. 1881. S. 65.

Schöde, die, Eine Schöde von 4 Dächten kabeleweß ohne Perß schlagen, 254; bei E. Mettig (174. 1882. 198): eine Schöde von 5 Daumen Dide und 16 Faden lang, von 4 Dächten kabeleweß ohne Perß zu schlagen. Dazu die Bemerkung: Schöte, das Tau, welches an den unteren Enden der Segel befestigt ist, um die Segel zu spannen. E. Weßmann. vgl. Schöte.

Schofte, die, ft. Schochte, Fetz- oder Wasserfistel.

schofften, **schochten**.

Scholder, der, **scholbern**, **schollern**, **Scholderer**. Die Bedeutungen 1) und 2) des Grimmschen Wtb. lassen sich nicht vereinigen. Die zweite Bedeutung Scherge, Gefängniswärter, Stodmeister ist offenbar eine Entstellung von franz. geölier. Die erste könnte aus franz. solde (Sold und Saldo) hervorgegangen sein. Die 3w. **scholbern** u. **schollern** spielen betreffend, hat bereits Frisch aufmerksam gemacht auf die im heutigen Französisch nicht vorkommenden cheoller, choller, pic. chouller (jouer au ballon). Man kann auch erinnern an franz. jouailler ein Spilchen machen; luxemburgisch ist **schulleren** beim Spilen Vant halten. Im Polnischen ist szuler Spiler, im Russischen мызер falscher Spiler. Hier berührt sich **schulleren** (**scholbern**) mit **schaulen**, nd. **schulen** betrügen, heimlich etwas tun, **schleichen**, **lauern**. vgl. Wörterbuch III. 103.

Der Ursprung von **Scholder** u. s. w. gilt als ungewiß. Daß ein Fremdwort oder Fremdwörter zu Grunde liegen, geht besonders aus demjenigen Gestaltungen hervor, die eine undeutsche Endung aufweisen und demgemäß auch undeutsche Betonung: **Schol(i)derör**, **Scholltrör**, **Scholdror**, **Scholliefer**, **Schollper**, **Schollir** — alle statt **Scholderer**.]

scholken, **lauern**, engl. **seulk**.

Schollenbot, das. Nie dürfen Schollenböte zur Uebersahrt über die Düna, während der Zeit des starken Treibesses, gebraucht werden, 174. 1836. 82. vgl. 295. rig. 3tg. 1862. 112. Vermutlich

daselbe was Strusenbot, russ. челян, poln. czoln, s. **Schöllnen**.

Schollenhüpfer oder **Schollentreter**, scherzhafte Benennung der Landwirte, weil sie auf Erdschollen treten oder über die aufgeschütteten Schollen hüpfen. In Grimms Wtb. nach Campe Name des Weistehschens, motacilla oenanthes, weil es auf den Schollen des frisch geschütteten Aders umherhüpft und Würmer sucht.

Schollenpflichtigkeit. Als die Leibeigenschaft in Livland 1804 aufgehoben wird, blieb noch die Schollenpflichtigkeit, 370. II. 2. 87. In Grimms Wtb. nach Treitschke (Pistor. u. polit. Auff. 2. 23): erst in der Zeit der russischen Herrschaft entfiel sich der deutsche Adel, den Bauern von der Schollenpflichtigkeit zu befreien. — (Ein Beweis, daß Treitschke die Sache nicht kannte.)

Schöllnen oder **Ischöllnen** kommen im Frühjahr die Düna herunter, rig. Kalender v. 1812. Das russ. челян Kahn, Bot.

Bemerkenswert ist, daß auf Schöllnen oder Ischöllnen Hengst und Porca nach England übergeführt sein sollen. Wie kam dies slavische Wort zu ihnen?

schön, wird als Rv. zu **schön** angesehen, und das nicht umgelaute **e** o durch die im nhd. abgewichene Bedeutung erklärt; daß **schön** in früheren nhd. Quellen im Sinne von schön vorkommt, ist doch kein Beweis dafür, daß **schön** und **schön** dasselbe Wort sind, sondern nur ein Beweis, daß „schön“ hier und da ohne Umlaut begegnete und in Mundarten noch heute begegnet. Auch lassen sich die Bedeutungen von **schön** nur in höchst gezwungener Weise aus **schön** entwickeln. vgl. **schöns**.

Viel häufiger als in Deutschland begegnet ein durch „schön“ gemildertes Zugeständnis: ich möchte, könnte **schön**, ich erlaube es **schön**, 390 a. 157. Auch für Livland zutreffend. — **Schön** so, oder: so **schön**, ohnehin. Er ist so **schön** (**schön** so) zu Grunde gerichtet, andre Anlässe sind nicht weiter nötig; die Suppe ist so **schön** (**schön** so) dünn, und du willst noch Wasser zugießen!

schön, gewaltiger als gut. Gehen Sie zur Stadt, wird einem Diener gesagt; er antwortet: **schön**! d. h. werde erfüllen. — **Schön** gesagt! War in den 30er Jahren eine gewöhnliche Redensart, um anzudeuten, daß darauf nichts zu geben wäre. Einer verspricht etwas, der Andere beantwortet mit: **Schön** gesagt! — In unebler Sprache hört man **schönn** und **schönste** ft. **schöner** u. **schönste**.

Schönbach. Die Schönbach oder Schönbach in Wenden, 199. IX. f. Schönbeck. **schonen.** Ein Kronmaß muß an der Palmstelle nicht erhoben noch geschonet sein, weder Wölbung noch Vertiefung haben, 99; Gebrauch des Passers an der vortheilhaftigen oder geschonten Stelle, ebda, an der vertifteten Stelle.

Schönfärberei, einer schlechten Sache.

Schonroggenbrot, d. i. Hellroggenbrot.

Die alten Bäcker Rigas sollten backen Semmel, Wecken, Schonroggen und Speisebrod. Das Schonroggenbrot war hergestellt aus gebeutetem, das Speisebrot aus ungebeutetem Roggenmehl; letzteres war das Schwarz- oder Grobbrot.

schons und **schonst** habe ich aus dem Munde von Ausländern gehört statt **schon**. Auffällender Weise war o stets geschärft: **schonns**, **schonnst**.

Schönwäßerin, 172. 1834. 43. Schönwäßerinnen sind diejenigen, welche Spizen, Spizentücher, Spizenhauben, Batistfächer, Gardinen u. dgl. waschen.

Schopf. Über die Herkunft dieses noch ungeklärten Wortes sind in Grimms Wtb. verschiedene Vermutungen verzeichnet, es felt jedoch der nahe liegende Hinweis auf den Zusammenhang mit russ. **чуба** und lett. **čūba**. Russisch ist **tschub Schopf**, **tschuprina Parzopf** (an der Stirn), lett. **čūpa** ein Busch Pare. Das im russ. Wort vorhandene u findet sich vereinzelt auch in Deutschland und in unserm Schuppchen. — Andererseits ist wol auch **Zopf** nicht blos, wie es in Grimms Wtb. heißt, ein Reimwort zu **Schopf**, sondern in Lauten und Bedeutung übereinstimmend. Vielleicht kann mit **Schopf** und **tschub** auch zusammengestellt werden franz. **touffe** Busch, **Büschel**, **touffe de cheveux** Büschel Par, **Schopf**, ferner **toupet** Büschel, **Zopf**; weiter selbst das ins Französische aufgenommene türkische **toug** oder **tonc** Roschwelf und das italienische **ciocco** oder **ciuffo** Parbüschel.

In Grimms Wtb. 17 ist gesagt, daß **Schopf** ursprünglich wol eine bestimmte Partracht bezeichnet. Eigentlich ist wahrscheinlich, daß die ursprüngliche Bedeutung Parbüschel ist, die spätere eine besondere Partracht bezeichnete.

Auffallend sind bei Stieler (Grimms Wtb. Sp. 1528. 1) die lateinischen Benennungen **capronas** et **schoprin** Parzopf an der Stirn. Beide, besonders aber die letztere, stimmen mit russ. **чурпана**.

schöpfen. In Grimms Wtb. nicht aufs Slawische hingewiesen, z. B. russ. **чепать**, **чпать** u. **чervать**.

Schöpfkäsechen, das. Mit diesem Worte gibt Püpel in 444 das estn. kässik, ist. Rippe, wieder. In Grimms Wtb. nur **Schöpfkass**.

Schöpfstaus, der, erklärt Bergmann (210) mit Füllbeden.

Schöpftröpel, Badwert aus Mehl, Eiern, Zucker, Milch und Pese, in Butter gar gebaden, warm zur Tafel gegeben, in rig. Kochbüchern.

Schöpfstute, die, an einem Abtrittkasten, durch welche der Unrat in die Balgen herausgeschöpft wurde, jetzt herausgezogen wird.

Schoppe, die. Heu in Schoppen oder Kuifen werfen, 329. 37; Korn in Schoppen oder Gubben legen, ebda 32; Heu in Schoppen oder Kuifen, ebda 101; die Schoppen oder Gubben, ebda 83.

Schöpf (gipr. **Schöpfps**), in der eigentlichen Bedeutung ganz ungebräuchlich, und daher auch nicht Schöpfenbraten oder Schöpfenfleisch. Angewandt nur auf einen dummen Menschen.

schorbig, **schorfig.** Schafe werden **schorbig**, 328. 161. Püpel sagt: **schorbig** ist **schorfig** ist faule Aussprache. — Jetzt, wenigstens in Livland, nicht zu hören.

Schorchen und **Schörchen,** das, Klumpen Tabak, den Seeleute kauen, franz. **chique**. Auch in Pessen.

schoren, **Tabak**, **primen**, franz. **chiquer**. Auch in Pessen.

Schoren und **Schorten,** Art Anspann, russ. **шоры**.

Schoren- oder Schorten-Anspann. Ein Schorenanspann ist zu verkaufen. Riga. 1889.

Schorfflise, die. Dicke und dünne Schorff-Fliesen, 86; große Schorff-Fliesen, 91.

Schorfnidel, Stender I. 102.

Schornstein (st immer wie st gesprochen), poln. **szorstyn**. Der unterste, breitere Teil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, der mittelfte bis an den Forst Rauchfang oder Schlot, der oberste über dem Dach die Feuermauer.

Das Aufsetzen der Schornsteine auf die Gebäcke, 174. 1813. 291. — Form Schornstein in einem Haus, 193. III. Laube's Spottgedicht. E. Pabst erklärt: auf der Diele, auf der Dorniß. — Einen Schornstein ziehen oder aufziehen, aufmauern, anlegen. Einen Schornstein höher ziehen, wenn er zu niedrig über dem Dache hervorsteht.

Von schmutzig gewaschener Wäsche sagt man, sie sei wol im Rinnstein gewaschen und im Schornstein getrocknet. — Etwas im Schornstein anschieben können, wie

in Deutschland: als verloren ansehen. Etwas im Schornstein anschreiben, wie: im Kalender, als etwas der Erinnerung Wertes, etwas Merkwürdiges.

Schornsteinbrand, Entzündung des Russes im Schornstein, 145; in Grimms Wtb. erst aus d. J. 1870.

Schornsteingeld. Von dem eingesammelten Schornsteingelde empfingen 600 M. im Dezember und 300 M. im Februar, 349. XXV. 3. Zu Grimms Wtb.

Schornsteinholz. Daß man im Dezember Schornsteinholz sammle, das man zu den Stubenschornsteinen durchs Jahr bedarf, 328. In Grimms Wtb. erst aus Campe: hölzerner Rahmen, worauf der Schornstein ruht.

Schornsteinkappe, gemauerte oder blecherne Kappe auf Schornsteinen.

Schornsteinklappe, schließt den Küchenherd zum Schornstein hin ab.

Schornsteinmauer. An keiner Schornsteinmauer darf das mindeste Holzwerk vermauert werden, 174. 1813. 291.

Schorre, die, Schore.

Schorrenanspann, der. Ein Paar wenig gebrauchte Schorrenanspanne stehen zum Verkauf, rig. Jtg. 1871. 234.

Schorstein (givr. Schort-), setzt nur in ungebildeter Sprechweise f. Schornstein. Früher oft. Schor- und Schornstein, 365. J. 1666; Schorsteine, 180. IV. 1. 196. Pupel sagt: Schornstein hört man oft f. Schorstein. — Daber auch Schorstenfeger, 349. XXI. 1. J. 1649/50. — Auch Schorstein.

Schoß (—), der, Schoßes, Schoße, niemals Schofes, Schofe. Ein Schoß Holz; ein oder zwei Schoß voll Holz; schoßvollweise Holz in die Küche tragen.

Schoß (—), der, städtische Steuer. Ein Bürger, der Schoß und Unpflicht trägt, 148. Der große Schoß wurde in Riga eine besondere Abgabe genannt, erhoben zur Errichtung des Balles, in der Mitte des 16. Jahrhunderts, vgl. 174. 1826. 262 u. f. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1597.

Das deutsche Wort geht zurück auf schießen, zuwerfen, ebenso wie das altn. skot und ags. seot auf altn. skjóta und ags. sceótan. — Erwähnung verdient das altruss. skot (скотъ) Steuer, Abgabe, wovon skotniza Schaß, Staatskasse. In Nestors Zeitnachrichten heißt es: и начаша скотъ брати, отъ мужа по 4 куны, а отъ старостъ по 10 гривенъ; in Betreff von skotniza ebda: взимаѣи всяку потребу, цѣне в яденѣ, и отъ скотницѣ кунами. Ein Teil der

russ. Forscher hat das altruss. skot als dasselbe Wort angesehen wie das russ. skot (скотъ) Vieh. So sagt Karamsin (Geschichte I. Anm. 477): „Boltin glaubte, daß gelesen werden müßte skatniza (скатница), und daß dieses Wort entstanden sei aus schwed. skatt, d. h. Geld, Schaß, Kasse. Da aber das lat. Wort pecunia (Geld, Vermögen, Reichthum) herkommt von pecus (скотъ), so fragt sich doch, ob nicht auch das alte russische скотница in der Bedeutung von Schaßkammer dieselbe Herkunft haben kann?“ Derselben Ansicht folgte St. Bedeonov in Варяги и Русь, und vermeinte ebenfalls, die Bedeutung des altruss. skot auf pecunia stützen zu können. Dem steht jedoch entgegen, daß pecus für sich nicht Vermögen oder Geld bezeichnet und daß der Begriff von Geld nicht bloß in den ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat. vgl. Schaß.

Schoß (—). Gegerstelt Brodt, Weizenbrodt, geottene Kringel, alles zusammen in einem Schoß, 260; den Meisterschoß baden, ebda. Badtschausel, mit der der Brotteig in den Ofen geschoben wird? vgl. in Grimms Wtb. Sp. 1598. d.

Schöße, die, eines Rods oder Frads, in der B. Schößen. Man nimmt an, daß Schöße faßsch gebraucht wird für Schoß, ebenso wie Wagenstränge für Strang. Schoß an einem Rod oder Frad ist hier ganz ungebrauchlich. Die linke Schöße des Rods ist beschmugt, die rechte Schöße ist eingerissen.

Schoßhaare, als Ware.

Schoßherr. In Rival befinden sich zwei Schoßkannen von 1639, die zum Gebrauch der mit Erhebung des Schoßes, einer Vermögenssteuer, betrauten Schoßherren dienten, rig. Tagebl. 1896. 168. vgl. Schottherr.

Schoßkanne, f. Schoßherr.

Schoßliste, die. Sein (find) aus der Schoßlisten empfangen . . . 349. XXIII. 1. J. 1582. f. Schottliste.

Schote, die, nach Grimms Wtb. Segelleine, die an der Ede des Segels angebracht ist; nach 390 c. 46 Seil zum Befestigen der Segel an der Wandseite; Schotten und Rundgatten, 287; zwei Schooten, 172. 1834. 47, auf einem Schiffe. f. Schöbde.

Schote. Schoten ausbulsfern, d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen, Pupel. Bergmann (210) empfahl dafür entschoten. In Riga spricht man: Erbsen ausbulsfern, nicht Schoten ausbulsfern.

[Schotische, kann unmöglich ein deutsches Wort sein. Es klingt ganz slavisch.]

Schott, der, zuweilen ft. Regenguss, engl. scud.

Schottbalken, Balken, auf dem eine Schotrinne ruht.

Schottern, einen Dammweg, mit Packsteinen beschütten, ihn beschottern.

Schotterstein. Das Besäuen des Weges mit den scharfzigen Schottersteinen, rig. 3tg. 1877. 86.

Schotterung, eines Weges, Besäuerterung.

Schottherr. Schottherrn, die zur Einhebung der Steuer theils aus dem Rathe, theils aus der Bürgerchaft gewählten Personen, 196. XIII. 3. 366, Pabel's Notizen. Im J. 1567 waren ihrer drei.

Schottisch. Schottische wurden umherziehende Krämer, Pausirer genannt. Es soll Niemand der Schottischen (wie man sie nennet) sowol auch der Ockerlinge seine Waaren hier auflegen, 349. XX. 1. 61; die Schotische und die Ockerlinge, 174. 1832. 202—5. J. 1630. Zu Grimms Wtb.

Schottische, die, Schoskiste. Sein (sind) aus der Schottischen empfangen worden 4050 Mt., 349. XXIII. 1. J. 1582—89; aus der Schottischen erhalten, ebda.

Schotrinne, Abflusstrinne zwischen zwei schräg zusammenlaufenden Dächern.

Schover, der, ft. Schower, Schauer. Bergoldete Pocal und Schover, 194. V. 294.

Schpikfi, das, in der Bz. ebenso oder auch Schpikfi, russ. смичка und смички, Schwefelholz und Zündhölzchen. vgl. rig. 3tg. 1883. 238. Beilage und P. K. Фомель (b. t. Romeo von Fabricius): Сборник иностранных слов . . . C.-Петербург. 1880. In Riga höchstens im Scherze benutzt. In den 30er Jahren hieß in Dorpat ein Schpikfi ganz gewöhnlich ein Mensch oder meist abgedankter Soldat, welcher an beiden Enden oder Spitzen mit Schwefelmasse versehene Schwefelhölzer auf den Straßen feil bot. Da dieser Verkäufer ein Eske (ein Schpikfi-Eske) war, so rief er nicht Schpikfi, sondern Pjickfi, da die estnische Sprache einen doppelten Anlaut nicht verwendet.

Schrä, ft. schräg. Des schrägen Dachs, 365. J. 1666, und auch jetzt in nachlässiger Aussprache.

Schrabbe, die. Kläger brachte bey, daß der Peringswraler seine 21 Last Pering mit H gezeichnet, so scharf gewarct, daß 184 $\frac{1}{2}$ Schrabben daraus gekommen; des P. 29 Last Pering seyen

viel besser gefalßen befunden und wenig Schrabben darunter gewesen, 365. 1698.

Schrad, schräg. Ein schrades Dach, 365. 1682; bis schrad an die Norde des hölzernen Stalles, ebda. f. schrat und Grimms Wtb.

Schradigkeit, Schrägheit, Schräge. Es wäre zu sehn eine ziemliche Schradigkeit von etlichen Werkshuben breit, 365. 1682.

Schradweise, schräg. f. schrats. Schradweise, 328. 67.

Schrag gegenüber. In Grimms Wtb. aus Adelung: schräge gegen Jemanden über wohnen, und aus Goethe: bei der Tafel, wo wir schrag gegen einander über in ziemlicher Entfernung saßen. Bei uns ist diese Trennung ungebrauchlich; wir sprechen schrag gegenüber wohnen, schragüber ein Haus haben.

Schragen, der, selten Schrage, der, die mnd. Gestalt, ebenso wie Schra für altn. skrá, eigentlich Pergamentstreifen, dann Verordnung, Satzung; in Riga insbesondere auf Handwerksämter bezogen, daher auch, obwol schlecht, Amtsrulle. In Grimms Wtb. Schrae, die, welches wir nicht verwenden. L. Krösch (274) braucht die und der Schrage; im plattdeutschen Texte steht desse schraa. Sonst findet man: schra, scra und schraa.

Gadebusch (325) sagt, daß zwar Nichey und Frisk dieses Wort haben, aber nicht in dem Verstande, wie es in Liefland gebräuchlich ist. Lindner erklärt es durch: Einrichtungen der Bürgerchaft. Ich habe dieses Wort außer Liefland nicht gehört, woselbst es die Ordnung bedeutet, welche die Glieder einer gewissen Gemeinde in den Städten beobachten müssen. Die liefl. Städte haben eine große und eine kleine Gilde, jede hat ihren besonderen Schragen. Es giebt auch einen allgemeinen Schragen für die Handwerker vom 1. März 1669, der in der Landtagsordnung d. 143 = 182 zu finden ist. Das geschriebene Recht der Stadt Avenrade heißt Schraa, die deutsche Übersetzung des Sessischen Rechts Schraae. Die Göttinger Anzeigen bemerken, daß es ein altes Wort sei, dessen Überbleibsel sich mehr unter den Dänen und Norwegern, als Deutschen, erhalten habe. Das Wort Schraa bedeutet soviel als Beschreibung, Schrift, und kommt von dem alten nordischen Worte eg skraae ich schreibe her. In Dänemark heißen Schraa die Ordnungen und Satzungen, welche die Handwerkszünfte oder andere Communitäten unter sich errichtet haben“.

— E. Pabst in 379. I. 385. Ann. sagt: „Die Schra, Schrage, Schrag, Schragen, heute der Schragen, ist das altm. skra und bedeutet ursprünglich eine Schrift überhaupt, hernach ein schriftlich abgefaßtes Statut für Corporationen und Städte Norddeutschlands; so auch für das Comptoir in Nowgorod. In Riga, Reval, Dorpat gäng und gebe für gewisse Genossenschaften. vgl. n. n. Misc. 11/12. 212. Das Wort kam wohl aus Biaby nach Nowgorod und zu uns“. — Sallmann (390. 40) sagt nach Sartorius-Lappenberg (Urfundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II. 17): „Schrage, Zunftordnung; in Hamburg die an einer Tafel öffentlich ausgehängte Verordnung; von isl. skraa schreiben. Skra in der Bedeutung „Schrift“ kommt zur Zeit der Hanse in deren Niederlagen vor, nirgends sonst, auch nicht in den Ordnungen für die deutschen Vereine in Schweden, Norwegen, zur Bezeichnung des aufgeschriebenen Gewohnheitsrechts jener Verbindung niederdeutscher Kaufleute und Städte“. Eine Schrage setzen, 242; einen Schragen vergunnet und geseßet haben, 239; allbiemels kein Schrag kann gehalten werden, 185. 145. Riga kennt einen kaufmännischen (großhändlerischen) Schragen von 1354, einen allgemeinen Handwerkerschragen von (1352 und) 1656; jedes besondere Handwerksamt hat besondere Schragen.

Schragen, fl. Schragen. Fleischschragen und Brodschragen, 194. Rf. 54. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1621. g.

Schragen. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen gemacht werden kann, 261. 3. 1685, Schragen der rig. Seidenstricker und Knopfmacher.

Schragenbestätigung. Das Amt feierte das Jubiläum seiner Schragenbestätigung.

Schragenbuch. Rigalcher Schragenbücher werden in W. Stieda's und E. Meitig's Werke: Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621 neun aufgeführt.

schrägen, Zeug, schräg zuschneiden. Eine geschrägte Breite eines Damenrocks; geschrägte Damenkleider waren in den 30er Jaren Mode.

Schragenmäßig, einem Schragen entsprechend. Außer der schragenmäßigen Zeit einen Gesellen entmieten, Gadebusch in 151. II; den Steffen halten, d. i. die schragenmäßige Versammlung der Bürger, Broke in 174. 1818. 258; durch den Schragen festgesetzt oder

schragengemäß, 237; schragenmäßig büßen, 180. III. 2. 684.

schrägüber. Schrägüber der Karlsporte, rig. 3fg. 1858. 302.

schrägvieredig, rhombisch. Schräges Biered, Schräged, Rhombus.

schrälen, angewandt für die krächzenden Töne, welche der Pirol zuweilen hören läßt. In Grimms Wtb. schralen und schralen = schreien.

Schramm, der, fl. Schramme, die, Stender I und heute gewöhnlich.

Schramme, die, selten für Schmarre, Narbe. In 194. Ruffow: Schram, in der Bedeutung, wie der Herausgeber sagt, von Narbe; „im Russischen noch mpaw, wofür wir jetzt Schmarre sprechen“.

Schrangader, in Grimms Wtb. Schrant- oder Schrantader. Vor das große Geschäfte: schlag dem Pferde die Schrangadern, 430. g.

Schrange, die, und Schragen, der. Die Gesellen sollen in den Schragen und nicht haufen stehn, 270; den Schragen betreffende Schulden, ebda; tüchtige Waare in den Schragen verbauen, ebda. vgl. in Grimms Wtb. Fleischschranke, welches Wort mir nicht begegnet. f. Schranke.

Schrangengelder, Fleischgelder, kamen an den Stallherrn, 349. XXII. 1. f. Schranggeld.

Schrangenschlag. Zwei neue Schrangenschläge in der großen Fleischschranke, 349. XXII. 1.

Schranggeld. Von den Fleischschranken Schrantgelder entfangen, 349. XXII. 1. Schrant, der, Gen. Schrankes, Dat. Schranke, Acc. Schrant, Vz. Schränke. Ebenso gewöhnlich ist der Schranken, Gen. Schranken und Schrankens, Dat. und Acc. Schranken, Vz. Schränke.

Schranke. Gegenüber den großen Fleisch-Schranken, 172. 1768. 126.

Schranken. Mit dem Dechsel hauen, machen die Böttcher einen Schranken an dem Reif, sie schranken das Reif.

schranken, das Reif, bei Böttchern. Schrankenschlüssel, Schlüssel zu einem Schrant, niemals Schrankschlüssel, wie in Grimms Wtb.

Schränkung. Diese Säge erfordert nie eine Schränkung, 361. 1893. 209 und in anderen rig. 3igen.

Schrankwerk. 1) Gitter. Bei der Jakobsporte sollen Schrankwerke verfertigt werden, 350. XVIII. 3. 3. 1633. — 2) außer dem Schrankwerk, 275. 7; von der Schrankwerks Thür, ebda 96.

[Schrang, der, 4) in Grimms Wtb.

ist doch wol zu trennen von demselben Worte in anderen Bedeutungen (Riss, Knall u. a.), und unter Schränze aufzuführen.]

Schränze, der, kommt im 14. Jarh. auf und ist vermutlich ein entleertes französisches servant. In diesem Sinne — nicht in dem eines jungen, modischen Mannes (vgl. Grimms Wtb. unter Schranz 4) — kommt das Wort im 14. Jahrhundert vor. So in dem Belege des Grimmschen Wtb.: sie wänte der mit dem kranze wär ihres herzen schränze, d. h. Diener ihres Herzens. Diese Bedeutung entwickelte sich wol zur Zeit der Minnelänger. Die spätere Bedeutung Schmeichler an Fürstenhöfen kommt seit dem 16. Jarh. auf und nur in der Zusammensetzung Posschranze, d. i. einer, der einen service à la cour hat, ein gentilhomme servant Hofcavalier, Hofjunter, zur Zeit, als französische höfische Sitte an deutschen Fürstenhöfen Eingang gefunden hatte.

Schrap, der, Schrap- oder Taktzeug. Lauter Schrap luftwandelt im Parke, d. h. gleichsam zusammengeschraptet Volk oder Gefinde; in eine Wohnung als Miether Schrap bekommen. vgl. Schrip-schrap und Schrabbe.

Schräpe, die, 1) im Hanfgeschäft, russ. драчка. Mit einer Schräpe oder Dratsche, 118; die zum Binden erforderlichen Schraapen und Stabben, 107; die an den Risten sich befindende Peede mit den Schrapen abkräpen, 316. 32; die im Kopf der Riste befindliche Peede mit der Schräpe austräpen und abschlagen, 141. — 2) bei Wäckern, Brodschräpe, Schräpe, 210. — 3) ungewöhnlich oder falsch für Reibe. Die Reibe oder Schräpe, 353. 25.

Schräpeisen, das, Rüsscharr, Bergm. und Püpel.

Schrapen. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf die slavischen Verwandtschaften: skreb, russ. скрепать, скорабать, скряпка, скребеуie u. s. w.

In Bezug auf Flachs und Hanf. Den Flachs wohl schrapen, 142; flüßend. Dreiband-Brack schrapen und nöthigen Falls klopfen, 118.

Schrapfudel, die, das kleine, von dem noch zuletzt aus dem Brottrug zusammengekrastn Teige gebadene Brot, scherzw. auch das jüngste Kind, wie esfn. rabikack, 390 c 72. In Riga unbekant.

Schraplis, das, Schrapfel, 210. Auch heute.

Schrappen. Das Schrappen des Weizens ist nur bei Wenigen in Gebrauch, 182.

II; das Schrappen im Frühjahr und Herbst ist nicht sehr gewöhnlich. In Grimms Wtb. aus d. ökonom. Lex.

Schrapffel und Schrapfel, das, Zusammengeschrattetes, Abgeschrattetes, Abgeschabtes.

Schrapzeug, das, Schrap.

[Schrat und Schratt, Elb. Haus- und Poltergeist. Bei diesem Worte „völlig dunkler Herkunft“ verweist Grimms Wtb. nicht auf das böhmische skrat Bergmännchen, skratek Hausgeist; in Mißloß etymol. Wtb. unter skratu.

Schrats (—), schräg, schrads. Schraz (spr. schraaz) st. schräge, ist, wie Brope in 166 a XVI. 565 bemerkt, ein höchst selten vorkommendes Wort, so im Pagenmeister'schen Diplom von 1692. — Diese Bemerkung ist unrichtig. Schrads wie schrade kommt z. B. oft in 365. 1680 bis 1700 vor. Etwas schrads, 365. 3. 1666. s. schradsweise.

Schradsweise, schräg. Zäune, dieschradsweise gemacht sind, 328. 113 und östere; der Donnerstreich fällt aus der Höhe schradsweise, 328. 75. 3. 1649.

Schraube. vgl. russ. шрыпъ.

Schraubbolzen. Eiserne Spitz- und Schraubbolzen, rig. 3tg. 1870. 218. Zu Grimms Wtb.

Schraubenschneider, 172. 1801. 366, ein Werkzeug.

Schraubenstein. Eine animalische Verfeinerung, die man dem bloßen Schrine, aber nicht der Wahrheit nach Schraubensteine zu nennen pflegt. Sie werden am häufigsten in Blankenburg bei Hüttenrode gefunden, 373. IV. 22. Beschreibung ebda.

Schraubgut. Schraubgüter, 287.

Schraubplante. Schraubplanten, 172. 1814. 19.

Schraubschnur, 87 u. 349. XXVI. 3. schreden, sich, st. erschreden, 210; sich schreden, in Furchten sein, Stender I; der Rutscher schredte sich zu Tode, 470. IV. 268, erschrak sehr. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1670. d.

Schredenberger, der, ehemalige Münze. Ein Schredenberger, das sind 18 Schillinge rigisch, 274. 191. Im nd. Original des Schragens v. 1354 hat Frölich: Schridenberger. — Des Alters wegen!

Schredengedächtniß. Er soll mit Feuer zu Tode geschmaucht und gebrannt werden, doch so, daß sein Körper zum immerwährenden Schreden- und Schandgedächtniß an dem Pfahl verbleibe, 220. 211.

Schredhaftigkeit, Eigenschaft, bei geringem Anlaß zu erschreden.

Schredmahl, das. Den Mordthäter

an der Landstraße zum Schredmaßl auf-
steden, 185. 720.

Schreiben. Schreiben tut bleiben,
Sprüchwort, scripta manent.

Schreibegeld. Das Schreibegeld soll
abgestellt und der Einheber bestraft
werden, 192. VII. 208. J. 1654; die
Spielfoppe findt den Schreibern gut ge-
than, und kein Schreibegeld, 192. VII.
livl. Landtagsverb. von 1649. 59.

Schreiber. Einen Schreiber machen,
im Scherz fl. pissen. Nach dem russ.
имать (Schreiber), was man schlecht
wiedergibt mit Pisser.

Schreiberei, die, 1) Kanzlei des rig.
Nats. Auf der Schreiberei, 194. Npft.
49; Schreiberei, 349. VII. 1; Schrei-
berei, 345. 35. — 2) Wohnung eines
Schreibers. Die Schalsporten-Schrei-
berei hat Johann Dahlen wegen seines
Dienstes frey, 477. 202. Zu Grimms
Wtb.

Schreibhaus. Gebeten, daß das Holz
bei dem Schreibhause, wo der Holz-
schreiber seine Wächterkäs hielte, 174.
1868. 356. vgl. ebda 355.

Schreibkammer. Soll der Fremde in
der Schreibkammer seine Gebühr ab-
zahlen, 198. 4.

Schreibpfe, die. Gezogene Schreib-
pfe, 172. 1789. 604.

Schreibpult. Ein- und zweifüßiges
Schreibpult, 172. 1804. 445.

Schreien. Wurden von den Tofaden
jämmerlich geschreyet und gepetnigt, 194.
Npft. 109; sie haben in Mulden und
Trögen das grüne Kraut mit heißen
Steinen geschreyet, ebda 113. Schreien,
mit siedendem Wasser, lett. bseldeht,
lange, d. b. versengen.

Schreibhals. In d. Bz. Schreibhals.

Schreibhorn, das. Pielten die Heyden
einen Kerl auf einem hohen Baum mit
einem Schrey-Horn, 194. Npft. 20.

Schreiback, der. Schreibhals. In Grimms
Wtb. nur nach 163.

Schreitbeins, kreuzbeins, Pupel in
444. 68.

Schreitschuß. Die Schreitschuße der
Elendsjäger, lett. zabbult, lange lett. Wtb.

Schreibeib. Beseffene Schreibeiber,
medic. Jtg. Russlands 1851. 244, dann
in 372. II. 372, die russisch sogenannten
клякши.

Schreizusfall. In allerlei Schreizu-
fällen kleiner Kinder, medic. Jtg. Russ-
lands 1851. 240.

Schribbschraberei, die, Gekitzel.

Schribbschrabbe, die, Schrap,
Schrapzeug, Krimmskramm. s. Schrip-
schrap.

Schridschuß, Schlittschuß. Der Schritt-
oder Schrid-Schuß, 353. 59.

Schrift und Adler spielen, bei Pupel
Schrift und König, russ. араръ съ оп-
анскъ, weil die russischen Münzen auf
der einen Seite den Adler, auf der
anderen die Wertbenennung (jetzt auch
das Bild des Kaisers) zeigen, franz.
pile et face. In Grimms Wtb. IX.
1737. Kopf oder Schrift als Loospiel.

Schriftwechselung, die, Schriftwechsel.
Ohne fernere Schriftwechselung, 185.
558; die Handlungen (Verhandlungen)
durch Schriftwechselung treiben, 194. V.
299.

Schriftwürdig. Den Tag ist nichts
Schriftwürdiges vorgegangen, 223. J.
1657; in Grimms Wtb. erster Beleg
aus d. J. 1700.

Schrifts (—) und schriftsch (—), von
kräftendem Geknarr der sich öffnenden
oder schließenden Türen u. dgl.

Schriftsen (—). Ein schriftendes Ge-
räusch.

Schrippen, mit dem Nabelschnepper
Baunscheids schröpfen.

Schrippschrap, das, auch Schrippschrapp,
allerlei Unbedeutendes, gleichsam Zusam-
mengekratztes oder Zusammengeharptes,
Schribbschrabbe. vgl. russ. cpeпъ.

Schrippschrablis. Schrieppschrablis, zum
Seifetochen, 210.

Schrip oder Schrippschrabbel, das,
Schrippschrap.

Schritt. Einem auf Schritt und Tritt
nachsein, ihm überall nachgehen, ihm
hinterher sein. — Einen drei Schritt
vom Leibe halten, in gemessener Ent-
fernung. Aufopfernde Fürsorge den
Bauern bewiesen, aber immer nur so,
wie du weißt, drei Schritte vom Leibe,
balt. Novellen II. 367; bleiben Sie mir
drei Schritt vom Leibe! d. b. treten Sie
nicht so nahe zu mir heran. — Holländi-
scher Schritt, eine Kunstleistung der
Schlittschuhläufer.

Schrittgänger, 349. XXII. 2, Paß-
gänger.

Schrittlänge, nennen die Schneider
beim Maßnehmen die Entfernung von
dem Damm bis zum unteren Ende der
Hosen, also eigentlich die Beinlänge.

Schroben und **schrofen**, ist nach Pupel in
444 liessländisch für **schroten**. s. **Schrofbrot**.

Schrofbrot, Brot aus fein geschro-
tenem (Schrof-) Mehl, Pupel.

schrofen, Korn, fein **schroten**, Pupel.
Brot aus geschroftem und ungeschroftem
Korn (Getreide). In Livland kaum;
angeführt noch von Sallmann in 396.
XXXIV: **schrofen** statt **schroten**.

Schrofmehl, Mehl, das feiner geschrotten ist, als das gewöhnliche Bauermehl, Püpel.

Schrotbach, das. Daß ein Schrotbach zu machen ihm frei stünde, 365. J. 1666.

Schröte, die, f. Luchtschröte bei Püpel, Egge, Seltband.

Schrottschlags-Einkünfte, 344. 2. 30.

Schrotstüd. Aus Schrotstüden Feuer auf sie zu geben, 223. J. 1666; Schrotstüde und halbe Cartauen, 349. XV. 1. J. 1652. In Grimms Wtb. erst aus Frisch (1741).

Schrott. Keine Wolken höher als von 10 Schrott holländischer Breite, 309. 6. An Kleidungen.

Schrub, der, vom engl. shrub, ein aus Franzbrantwein, Zucker, Zitronen, Wein und heißem Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsch's vertritt, Püpel. In Grimms Wtb. nach Püpel. In Livland entweder abgekommen oder niemals gebräuchlich gewesen.

Schrubb-Besen, der, Stöwerquast.

Schrubb-Bürste, zum Scheuern einer Dile. Auch: Schrubber-Bürste. Bildlich: borkiger, widerhariger Mensch.

Schrubbert, der, Schrubber, Schrubb-Bürste.

Schrubbig, kratzbürstig. Von Menschen. Schrullig, grillisch, voll wunderlicher Einfälle.

Schrumpse, die, große, faltige Runzel, besonders am Halse. In Grimms Wtb. 2) **Schrumpf**, der.

Schrumpfen. Als verwandt ist anzuführen in Buchstaben und Bedeutung russ. сжорнуть (unter Ausstossung des o).

Schub, der, gew. Schupp gesprochen. Ein Schub Holz, Armvoll. Bringen Sie noch einen Schub Holz in die Küche.

Schubchen, gysr. Schuppchen, das. Ein Schubchen Holz. — Ein Klumpen zusammenstehender Blumenpflanzen. Ein Schubchen Marienblümchen.

Schübig. Drei- und vierschübiges Kommoden, mit drei oder vier Schiebladen.

Schubjack, der, der Aussprache und der Herkunft wegen richtiger Schubbjack; nur aus Schubben und Jade zu verstehen; in ähnlicher Weise gebildet wie Dummjack, I. 205, und Floßjack (Flößjack), I. 291. Das Wort aufzufassen als entstanden aus Schubben mittelst der „eigentlich slavischen Endung jak“, muß als irrig angesehen werden; man denke sich doch ein Hauptwort, gebildet aus einem Zeitwort und einer slavischen Endung! Irrig ist auch, das Wort in

russ. мычка Schafspetz zu finden; erstlich widerspricht die Bedeutung und zweitens lautet die russ. Endung (ш)ак keineswegs jak, und drittens ist das Wort wenig gebräuchlich. Die Möglichkeit rein slavischen Ursprungs zu erwägen, verbietet sich, weil kein slavisches Wort in Buchstaben und Bedeutung dem deutschen Worte sich nähert.

In Livland überall bekannt, ebenso in Estland. Sallmann in 390. 40 sagt: Schubjak, eigentlich Schubbesak, Lumpenkerl; ursprünglich bettelhafter Mensch, der sich in seiner Zude der Unreinlichkeit wegen schubbt.

Schublarre, die, und Schublarren, der, gewöhnlich gysr. Schupplarre. Schon in rig. Kammereirechnung von 1408/9: vor twe schauেকaren, vgl. 196. XIV. 219. Die bessere Sprache zieht Schiebkarren vor.

Schubschloß (—), das, bei Schloßern, eine gewöhnliche Art Schloßier.

Schucht, die, Lucht. Das Haus hat sieben Schuchten, d. h. sieben Fenster. Selten oder irrtümlich?

Schuchtern. Patten die Schweden außen Feld in die Schanzen geschuchtert, 174. 1895. 133. J. 1601. In Grimms Wtb. IX. 1827. a. c.

Schuchse und **Schuchse**, die. Vier bis fünf Schiff- u. Schuchsen, 172. 1826. 23; die Flachsheide muß frei von Schuchsen sein, d. h. erstem Abfall, 133. Undeutsch. Anklingend nur lett. tšuššas.

Schuer, der, Abschauer. Daß die Straße von dem breiten Schuer verunzieret werde, 365. J. 1667. f. Schure.

Schufflarren, der, 223. J. 1667.

Schufut. Es erscheint ganz vergeblich, dies hier ungebräuchliche Wort auf seine Abstammung zu untersuchen, in der Art, wie es in Grimms Wtb. geschieht, etwa von franz. chouette u. f. w. Ebenso vergeblich wäre, eine Abstammung anderer Benennungen dieses Vogels: Bephu, Pub, Puhui, Puo, Pubi, Schuhu und Uhu zu erschöpfen. Alle diese Benennungen sind verschieden gehörte und verschieden nachgelautete Wiedergaben der Rufe dieser Eulenart. Dasselbe findet bei bubo und *бува* statt. Eine Übername aus chouette ist schon deshalb unwahrscheinlich, da der Uhu im Französischen due oder grand-due heißt, wonach die deutschen Nachahmer die Benennung Großherzog für Uhu bildeten. Chouette erinnert vielleicht an russ. сова Gule; ganz abweichend ist russ. филин Uhu; цунъ ist biblisch ein Geier.

Schuh. Sichere Belege außerhalb des Germanischen sollen, nach der Behauptung in Grimms Wtb., fehlen. Man vergleiche aber die deutschen Gestaltungen schön und schöne, engl. shoe, nld. schoe, schoen, goth. skōhs u. s. w. mit russ. cobень Schuh. Das deutsche sch wird im russ. Wort mit scharfem s gegeben, worüber zu vgl. III. 78 über deutsches sch und russisches s. — Das russische cobень findet sich in anderen slavischen Sprachzweigen nicht wieder; es kann übrigens mit covать — cунуть zusammengebracht werden, ebenso wie насовень Art Kittel u. a.

Schuhflicker. Wie ein Schuhflicker aussehen, armfellig, schlecht gekleidet.

Schule und Schule, die, Tanne, Gräne. In Grimms Wtb. nur nach Remnich Schule und Schulenbaum, — ganz ohne Erörterung des Vorkommens und der Herkunft. Das Wort ist ein lettisches und wird bei uns Schui—e, seltener Schui—se gesprochen. Püpel (182. II) sagt: Gränenbaum, im Rigischen Schule, lett. skuije, auch egle, in Deutschland Tanne. — In 176. 1837. 134 heißt es aus Reval: Gräne, in Riga Schule genannt, Tanne, Abies, lett. skuije, ist der Baum, dessen Gezweige, in halbfingerlange Stücke zerhauen, in allen Häusern auf dem Lande wie in der Stadt als Zierde sowol, als auch wegen seines frischen Duftes ausgestreut wird. Diese Sitte ist jetzt fast abgekommen. Aber zum Bestreuen des Weges, den ein Leichengelage bis zum Thor oder bis zu einer gewissen Grenze macht, werden ihre Zweige bis diese Stunde angewandt, und mit dem Namen Grünstrauch bezeichnet. — Diese Bemerkungen gelten nicht ganz für Riga; Gräne ist das hiesige Wort, ebenso wie Tanne, die niemals oder selten Schule genannt werden; allgemein gebräuchlich ist aber die Vielzahl Schulen, d. h. die klein gehackten Zweige der Tanne, Tannenreisig, Tannengrün, was in Reval, selten bei uns, Grünstrauch genannt wird. Das Ausstreuen (Streuen) von Tannenreisig in den Straßen wird bereits erwähnt beim Einzuge Stefan Bathorps in Riga im J. 1582; das Ausstreuen von Tannenreisig zugleich mit Sägespänen bei Beerdigungen ist in Riga und ganz Livland ein gewöhnlicher und allhergebrachter Gebrauch, und nimmt seinen Anfang beim Trauerpaufe oder bei der Kirche, wenn in ihr die Trauerfeierlichkeit stattfindet; auf Kirchhöfen auch allgemein vom Kirchhofseingange bis zur Grabstelle.

Die Straße bei Beerdigungen mit Schulen austreuen, 174. 1823. 307. Man nennt das kurz: streuen. Es war gestreut, es war nicht gestreut, man streut. Miklosich (etymolog. Wtb.) stellt zu lett. skuja das russ. хвоа Tangel und Aste von Nadelholz, croat. und serb. hvoja Zweig u. a.

Schulenbaum und Schulenbaum, Gränenbaum oder Tanne, pinus abies, Bergmann und Püpel.

Schulentanne, Tanne oder Gräne. Schulen-Tannen umgaben den Eingang des Rathhauses, 208. 185. Sonst wol nicht zu belegen; eigentlich ein Pleonasmus.

Schulbeamter. Der Nachlaß der bei den Lepranstalten angestellten Schulbeamten, 154. II. 325.

Schulbeutel, der Schölerinnen.

Schulconvent, der. Sämmtliche Gutsbesitzer eines Kirchspiels haben Sitz und Stimme auf den Kirchspiels- oder Kirchenconventen, dergleichen auf den Schulconventen, 154. I. 179.

Schuld. Nach Grimms Wtb. findet sich das Wort nur im Litauischen wieder, sonst nicht außerhalb des Germanischen. — Das Litauische hat aber aller Wahrscheinlichkeit dem Niederdeutschen entlehnt. Erinnert kann werden an slav. dolg, welches beide Bedeutungen des deutschen Wortes besitzt: Schuld und Schuldigkeit, Pflicht; dolg enthält ebenfalls den Begriff des Sollens oder Müßens (должень, должествовать u. a.).

Auf Schuld nehmen, 209, auf Borg; besser: auf Rechnung. Auf Schuld kaufen. Gew.

Schulden. Die Armen müssen schon immer dulden und schulden, d. h. leiden und die Schuld tragen.

Schuldnerisch, einem Schuldner gehörend. Der Immission geht der dreimalige Aufbot des schuldnischen Zmobilis voraus, 154. I. 348; das Recht, das der Gläubiger an die einzelnen Bestandtheile des schuldnischen Vermögens besitzt, ebda 367 u. oft.

Schuldpoße, 172. 1804. 605, Schuldpoßen.

Schuldsache. Der Regel nach fand in Schuldsachen gerichtliche Pfändung statt, 154. I. 304. Zu Grimms Wtb.

Schule. Ein Kind in eine Schule geben. — Aus der Schule wegbleiben, schwängen. — In welcher Schule geht er? statt: welche Schule besucht er oder in welche Schule geht er. Geht er schon in der Schule? ft. in die. Wo geht er? Und die Antwort lautet: im Gym-

nasium oder bei Püttel, d. h. ist Schüler des Gymnasium oder der Püttelschen Schule. vgl. I. 325 (gehen) und I. 557 (in). — In der Schule bleiben, jetzt nachsitzen müssen. — Aus der Schule schmeißen, ausschließen.

Die von fremder Religion alhie im Reiche starben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule; Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811, Gefolge singender Schüler. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1935. 3.

schulen, Schule halten, von Pupel in 444 als liesländisch angeführt.

Schulart. Die Prediger stellen Schulfahrten an, 176. 1831. 4, überzeugen sich von dem Zustande der Schulen und den Kenntnissen der Schüler (auf dem Lande).

schulinken, aus der Schule wegbleiben. Er schulinkt. Pupel sagt: schulinken si hinter die Schule gehen, führt Bergmann an.

Schulgänger, Schüler, Lauge.

Schulgefell, Schulgehilfe. Versuch die Schule mit drei Schulgefallen, 180. III. 1. 9. Zu Grimms Wtb. 3).

Schulhandlung, Actus, in Grimms Wtb. nur nach Campe angeführt. Nach alter Gewohnheit ließ der rigische Rath bei öffentlichen Schulhandlungen die Glieder des Stadtministeriums zwischen die Glieder des Raths eintreten, was spielen, nicht setzen genannt wurde, 386. 7; J. G. Kinders Einladungsschrift zu der öffentlichen Schulhandlung in der Stadt- und Domschule am 26. November 1759. Riga.

Schuljunge, der. 1) Schüler von gemeinem Stande, Pupel. 2) der Bediente, welcher dem Lehrer aufwartet, Pupel.

Schulkreis. Livland war in Schulkreise eingetheilt. s. Schulmeister.

Schulland, 193. II. 1. 637, einer Volksschule zugetheiltes Land.

Schulleuchter. Ein Klempnerbursch, welcher in aller Stille schadhafte Schulleuchter zurecht klempnerte, 174. 1859. 150.

Schulmeister. Die sog. Schulmeister oder Gemeindefchullehrer in sämtlichen 4 Schulkreisen des estnischen Theiles von Livland, 370. II. 139. Lettisch skollmeisteris. Das Lettische zeigt in Schule u. s. w. ebenso ein o (hofla) wie das Niederdeutsche und Russische.

Schulmeisters-Gerechtigkeit. Zu dieser Kirchspielschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. vgl. Gerechtigkeit.

Schulmeisterländerei. Die Küster- und Schulmeisterländereien, 154. 1. 177. k.

Schulohr. Das Pferd hat Schulohren,

172. 1799. Unter Schulohren versteht man bei Pferden Ohren, die eine schlaffe Haltung oder Bewegung haben, ähnlich der nach starker Ermüdung. Manches schulohrige Pferd läßt im Stalle, im Stande der Ruhe, die Ohren schlaff nach vorne, manches nach hinten, mehr oder weniger, hängen.

schulohrig. Schweissfuhs, der schulohrig ist, 172. 1782. 264.

Schulohrigkeit. Die Schulohrigkeit bei Pferden ist verschieden; schön steht sie gerade nicht aus; kommt selbst bei Bollblütern zuweilen vor.

Schulordnung, erste livländische vom J. 1693. vgl. 193. II. 2. 1854. Zu Grimms Wtb.

Schulrat, der, der ritterschaftlich berufene Sachmann für die Landvolkschulen, 370. II. 128.

Schulterstück, 1) Einfassung des Hemdes am Halse bis an den Armel, Pupel und nach ihm Grimms Wtb. Besser: ein Hemdeteil, welcher zwischen Halsquerl und Armel die Schulter bedeckt. 2) Fleischstück vom Rinde zwischen dem Halse und Fuße, Pupel; nach ihm auch Grimms Wtb.

Schultornister, rig. Jig. 1881. 181, Schultänzlel.

schümen, si. schäumen, plündern, 194. Russow Bl. 77.

Schummer, der, Abenddämmerung. Es ist Schummer; da es anfängt schummer zu werden, Graf Mellin in 166a. XVII u. XVIII. 134. — Nach Grimms Wtb. soll Schummer im Ablaut zu Schimmer stehen; man vergleiche jedoch цымерка Abenddämmerung, меркать sich verdunkeln, мерать u. s. w. vom Stamm merk. Das cy verhält sich wie in цызерень, цынесокъ u. s. w.

schummerig, dämmerig (am Abend). Schummerich, 209. Es ist schon schummerig.

schummern, dunkeln, dämmern, doch nur in der Abendzeit. Es schummerte, als ich —; der Abend schummert schon —, was ungewöhnlich.

Schummerstunde, Abendstunde. In der Schummerstunde kam ich nach Hause. Zu Grimms Wtb.

Schummerzeit. Zur Schummerzeit bin ich zu Hause.

schunkeln, schaukeln, ein Berliner Ausdruck in Karl Blums Pöffe: ein Abend vor dem Potsdamer Thor, vgl. rig. Jig. 1882. 234. Die Pöffe wurde 1829 in Riga aufgeführt, doch sofort als anstößig verboten.

[Schunkeltanz und Schunkelwalzer wurden um 1890 in Berlin viel getanz.]

Schunnisch, der, und Schunnische, die, nach Kollwagen. Ein Schunnisch, 172. 1785. 115; eine Schunnische, 172. 1792. 134. Vermuthlich das russische tšhū-ni-za oder tšhūnōtschli Handwagen oder Handschlitten. Auch Sunnisch und Zunnisch geschrieben. Nur aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu belegen.

Schupp, der. Felt in Grimms Wtb. Unter dieser Benennung wird der Waschbär in Schreiber's Säugethiere III. 521 aufgeführt. Blumenbach hat Waschbär, Sjun; Oken sagt: die Schweden nennen ihn Schupp; Brochhaus Convers.-Lexikon (1879) sagt: der Waschbär, auch Schupp genannt. — Während als wissenschaftlicher Name Waschbär gilt, ist die Benennung Schupp in allen Verbindungen allein gebräuchlich. Bei solchen Verbindungen verändern viele Namen von Pelzthieren nicht die Kennfallsgealtung: Marderfell und Marderpelz, Iltis-, Visam-, Nörz-, Hermelin-, Fuchs-fell und -pelz; Wolf bildet Wolfs- — Wolfsfell und Wolfspelz, Hase Hasenfell, Bär und Schupp Bären- und Schuppenfell, Schuppenpelz, Schuppenbauch und Schuppenrücken. — 2) zuweilen ft. Schuppenpelz. Wirft du deinen Schupp oder Marder antun?

Schuppenchen. Ein Sch. Har, Gras, Wolle, d. h. Flockchen, Büschelchen. vgl. Schopf. — Oft auch ft. Schubchen. Ein Schuppenchen Holz in die Küche tragen, einen kleinen Armvoll, ein wenig.

Schuppen, der, Wetterdach und Scheune. Kleinruss. šopa, poln. szopa, serb. šupa. In Grimms Wtb. dazu unter 2) die dazu nicht gehörige mundartliche Bedeutung Schopf, und unter 3) die ebenfalls dazu nicht gehörende Bezeichnung von Schuppenfell. — Bei uns nur in der Bedeutung von Scheune.

Schuppen. Grimms Wtb. sagt unter Schuppen (Wetterdach) Sp. 2019. 3: Schuppen (oder Schuppe, die ?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reispelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871. Lehnwort aus russ. šuba Pelz.

In der Bedeutung von Fell vom Waschbär, — hier gewöhnlich und schon lange. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine Abkürzung von Schuppenfell, ganz ebenso wie alle Tage in Bekanntmachungen zu lesen ist: Speiseküle (Eischen), Salinöbel (Ruß), Büreaumöbel (Eichen) ft. Eischenholz, Ruß- oder Eichenholz. Man liest und spricht sogar: Pianinos in Schwarz und in Ruß.

Schuppen, einen, von der Seite anrennen, 324, studentisch. Ein solches Schuppen oder

Schuppen zog ein Standal (Diebduell) nach sich.

Schuppen, sich, von Hunden, sich scheuern; sich schubben wie die Hunde oder sich scheuern wie die Schweine, Stenber I. Sich schuppen, in seinen Kleidern sich hin und her schieben, wenn es hier und da juckt. f. ausschuppen.

Schuppenbär, selbst Schuppbar, Waschbär, ein schlechtes Wort, da Schupp schon die Bezeichnung von Waschbär ist; die Zusammensetzung ergäbe Waschbärbär.

Schuppenbauch und Schuppenrücken, Fellteil vom Bauch oder Rücken des Waschbärs. Pelz von Schuppenbauch und Schuppenrücken, 172. 1825. 50.

Schuppenfell, Fell vom Waschbären, abgekürzt häufig zu Schuppen. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine gleiche unverstandene Stelle in Grimms Wtb. Sp. 2019 unter Schuppen 3): Schuppen (oder Schuppe, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reispelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871 — Lehnwort aus russ. šuba Pelz.

Schuppenpelz, Pelz aus Waschbärfellen angefertigt. f. Schupp. Die Ähnlichkeit von Schupp mit russ. Šuba Pelz hat Veranlassung gegeben, Schuppenpelz als entstanden oder „umgedeutet“ aus dem russischen Worte anzusehen. Sallmann (390^e 129) äußert sich auf Grund dieser Annahme folgendermaßen: Schuppenpelz, der Pelz von Waschbärfellen; — pelz steht eigentlich pleonastisch, denn russ. Šuba bedeutet Pelz. Diese angebliche Entstehung oder Umdeutung ist ganz zu bezweifeln, und nicht zu vergessen, daß alle russischen Ausdrücke für Pelztiere, welche ins Ausland übergegangen sind, auch entsprechend im Deutschen u. f. w. wiedergefunden werden können. Nun heißt aber der Schupp oder Waschbär im Russischen Jenōt (енотъ) und man hätte daher in Deutschland oder Schweden keine Ursache gehabt, aus Šuba (Pelz) für Jenōt die Benennung Schupp zu bilden. Eine solche Behauptung ging hervor aus dem Umstände, daß die Benennung Schupp für Waschbär unbekannt war und man auf die lautliche Ähnlichkeit dieser Benennung mit Šuba fußte. Auch mag bemerkt werden, daß der Waschbär in Nordamerika zu Hause ist und er und sein Balg wol eher über England im westlichen Europa bekannt geworden, als über Sibirien. Die englische Benennung rackoon hat selbst in der deutschen Sprache Aufnahme erhalten als Räckun.

Das russische Genett ist schwerlich ein ursprünglich russisches Wort und bedeutet ebensowol Waschbär als Genette (Genett-fage), franz. genette, engl. genet oder genet-cat.

Schuppenrohr, einer Tabakspfeife, 172. 1811. Nr. 51, Gieribel?

Schuppschloß. Eine kleine Partie Schupp-, Druck- und Einflämmschloßferrig. Tagebl. 1893. 262. Bol. st. Schup- oder Schiebschloß.

Schuprinchen (i betont), das, richtiger Tschuprinchen, bei uns nach russ. чуприна Schopf, wie чупранный hauptsächlich das Haar am Vorderkopf, und so auch bei uns. Gebrauch nur im Scherz. Auch: Scheyprinchen. vgl. Schupprinchen.

Schupps, der, Stoß. 1) der Sache einen Schupps geben, daß sie vorwärts kommt; einem einen Schupps geben, daß er zu Boden stürzt. Salmann (390^c. 40) sagt: Schupps, Stoß, von nd. schup mit verstärkendem s, wie heßlich Stups von stieben, ebda 72. — 2) stub., Stoß zur Seite im Vorbeigeben mit der Schulter oder dem Ellbogen. Davon: einen schuppsen, einem solchen Stoß geben. Zu Grimms Wtb.

schuppsen, einen, fast nur flüchtig, im Vorbeigeben zur Seite stoßen. Sie schuppsen sich oder einander. Schuppsen, stoßen, nd. schuppen schuppen, 390^c. 40. — 2) sich, in seinen Kleidern sich schiben, insbesondere mit dem Oberkörper, wegen Hautjuckens. — 3) Hunde, Katzen schuppsen sich, d. h. fragen sich Kisse, Räudeschorfe ab mit ihren Pfoten.

Schuppsente, in Grimms Wtb. nach Remnich in Livland die Kriech- oder Pfeifente, anas crecca. Mir nicht vorgekommen.

schuppsen, was schuppsen 2), nur stärker: allerlei Bewegungen, namentlich mit Hals, Schulter und Armen machen, um die Oberhaut mit der Kleidung in Reibung zu versetzen.

schuppsig. Was bist du so schuppsig? d. h. was reißt du dich in den Kleidern.

Schurbalken. Die Röhre auf ihrem Schurbalken auflegen, 365. J. 1666. f. d. folg.

Schure, die, Schauer, Abschauer. Das Eis auf den Gassen ist fast gleich den Schuren gewesen, 350. XXVIII. J. 1649; daß er auf P. seiner Hochzeit auf der Schure vorm Fenster gestanden, Erbsen hineingeworfen u. s. w. 349. XXI. J. 1661/2.

schüren, rüren. Zu diesem noch un-aufgehellten Wort vgl. шурать wülen, scharren, umrüren (Rollen) und das dem-

selben Stamm schir (breit) angehörende шурать breiter machen. Da шурать auch breiter machen, auseinanderbreiten bezeichnet, so fällt diese Bedeutung gewissermaßen mit schüren zusammen; schüren wäre ein Auseinanderbreiten der Rollen, um das Feuer anzufachen.

Schurenpider, der die Schauerdächer theilt. Die beiden Schurenpider, daß sie ihren Theertopf verwahrt, 349. XXI. J. 1651/2. vgl. Schurenschmirer. — Noch heute oft in der Bedeutung eines sehr schmutzigen oder armseligen Menschen. Wie ein Schurenpider aussehen, d. h. schmutzig und schlecht gekleidet. Ist er denn ein Schurenpider, daß er nicht einmal einen Pelz im Winter zu tragen hat? d. h. so arm oder armselig.

Schurenschmirer. Dem Schuren- oder Rönnschmirer, 349. XXII. 3 und öfter. schürfen, Rol, schärfen. Ost in 227.

Schürleß. Wahrscheinlich nur andre Schreibung von Schirlitz und Entstellung aus gilet. vgl. Schirlitz. Bekleidungs-sachen besondrer Art stammen größtentheils aus dem Mode schaffenden und Mode machenden Frankreich und ebendaher auch die Benennungen. Die Benennung selbst wurde in verschiedener Entstellung oft ganz verschiedenen Kleidungsstücken zu Theil, weil das fremde Wort ein unverstandenes war. Aus gilet wurde zuerst Schilet, dann Schürleß gebildet, ähnlich wie aus franz. stylé Diglitz und Tiltitz sich gestalteten.

schurren, mit den Füßen scharren, 1) in Schulen, um dem Lehrer ein Zeichen des Unwillens zu geben. War der Unwille ein großer, so wurde getrampelt und der Lehrer „ausgetrampelt“. In Versammlungen, um dem Vortragenden ein Zeichen zu geben, seinen Vortrag zu schließen. Hier und da in Theatern u. a., um das Ansagen zu fordern. — 2) die Füße beim Gehen nicht genugsam heben und dadurch die Dile oder den Erdboden streifen. Schurren mit den Füßen, 444. J. 1818. — Er schurrt über die Stube, schleppt die Füße vor Schwäche. — 3) von Schlitten, auf die Seite gleiten. Das Schurren unterscheidet sich vom Schleudern darin, daß jenes sich auf ein lang-sameres Gleiten oder Streifen bezieht, dieses auf ein schnelles, gewaltsames. — 4) auf dem Eise gleiten, 390^c. 48. In Riga nicht!

Bei schurren kann an eine Verwandtschaft mit scheuern (eine Dile) gedacht werden.

schurig. Das ist schurig und murrig, selbstsam und albern; dieser Bedeutung wegen kaum als eine Entstellung von

Schurrimurri anzusehen. In Grimms Wtb. ist schurig übereilt.

Schurrimurri, bei Pupel albernes, ein-sältiges Zeug. 1) allerlei Unbedeutendes. Gew. Was besigt er für Sachen? Nur Schurrimurri! 2) Schöfelvoll. Im Böhrmann'schen Park war nur Schurrimurri zu sehen. Gew. — Auch Schurimurri gesprochen. Nach Grimms Wtb. auf niederdeutsches Gebiet beschränkt, in der Bedeutung altes Gerümpel, durchein-ander geworfenes Allerlei. Woher stammt aber das erst in neueren Wörterbüchern verzeichnete russische мырмыр Durch-siechereien, heimliche Verabredung?

Schurz, der, der unterste breitere Theil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, 174. 1813. 290—291. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2059. 4. a.

Schurz, der, ehemals zuweilen f. Schürze oder Rock. Daß er einer Magd unter Schurz getaftet, 349. XXI. 1. 3. 1661/2.

Schürze, die, früher auch Schugleder am Wagen, russ. шапрызз (d. h. Schürze). Korbwagen mit einer ledernen Schürze, 172. 1798. 208; Wagen mit Verbed und Schürze, 172. 1823. 2. In Grimms Wtb. Sp. 2059. 2. c. erst und nur aus Freytag belegt.

Schürzenstipendiät, Mann, der für seine geschlechtlichen Leistungen mit einem Frauenzimmer von diesem Unterhalt und Belohnung erhält.

schusch (-), franz. chut. Wird gewöhnlich so gesprochen, daß fast nur der doppelte Zischlaut gehört wird.

Schusche (-), beide sch weich wie franz. j), die, in Haltung und Kleidung nachlässiges, dummes Frauenzimmer. vgl. in Grimms Wtb. Schusel. Vermuthlich Entstellung, durch falsche Aussprache von Suse (Susanna, Suschen), einfältiges Frauenzimmer.

schuscheln (-), zuscheln. Auch in Posen (163).

schuschen (-), piffen, in der Kinder-sprache. Auch in Posen. vgl. Grimms Wtb. vgl. schuschu. — In Grimms Wtb. mit gedeihntem u aus Preußen angeführt in der Bedeutung von schlafen. Offenbar kein ursprünglich deutsches Wort. Man vergleiche dazu lett. tischutscheit schlafen (in der Kinder-sprache) und unser tischutschen (schlafen), und schuschobst einschlafen, an der Wiege schuschu (Susu) singen.

schuschig (-) beide sch weich wie franz. j), nachlässig in Haltung und Kleidung. Nur von Frauenzimmern.

schuschu (zweite betont) machen, piffen. In der Kindersprache. Willst du schuschu machen? f. Grimms Wtb.

Schuss. 1) der Schuß an einem Rohr-stock, 172. 1796. 289; Rohrstock von mittler Größe und einem kurzen Schuß, 172. 1787. 248; Rohrstock oben mit einem kleinen Schuß, 172. 1787. 245. — 2) Nicht zwei Schuß Weges vom Hofe, 194. Rpt. 128. — 3) Von einem Trinker, der seinen Saufanfall hat, sagt man: der ist jetzt im Schuß, d. h. trinkt in einem fort.

Schussblech, schirmartig aufrecht stehendes Blech, um das Überschießen des Regenwassers aus Schottrinnen zu verhüten. Auch: Schottblech.

Schüsse (-), f. Schieße. Vorspann. Der „Stybs“, ausgesprochen Schuß, ist die auf dem schwedischen Bauer bestehende Verpflichtung, den Reisenden weiter zu befördern. Die von den Stybs gelieferten Wagen sind meist zweirädrige, federlose Karren. Einen solchen Stybswagen besam Kaiser Wilhelm zum Geschenk aus Norwegen zur Erinnerung an seine Fahrten im skandinavischen Norden, rig. Tagbl. 1894. 193.

Schüßelkuchen, 227. 222: ein sehr wohl-schmeckender Schüßelkuchen. Dasselbst die Beschreibung.

Schüßelunterseher, Unterseher für Schüs-seln, die auf den Speisetisch gestellt werden.

schußfrei. Pferd, das ganz schußfrey ist, 172. 1798. 146; ein fehler- und schuß-freies Pferd, rig. 3tg. 1857. 281.

schußgerecht. Ein schußgerechtes Pferd, 411. II, d. h. das keinen Schuss fürchtet. In Grimms Wtb.: in der Reitsunft von einem Pferde, auf das man schießen kann, ohne daß es im geringsten scheut.

Schusnarbe, 172. 1789. 595.

schussehen. Das schusseeue Pferd macht, daß ich pubele, 333. 56.

Schuster zu Hause, ein Gesellschaftsspiel. Die Teilnehmer sitzen, einer geht umher mit der Frage: ist Schuster zu Hause? Worauf geantwortet wird: in einem anderen Hause. Ohne daß es bemerkt soll, wechselt man den einen oder anderen Platz, den er wo möglich für sich in Be-schlag zu nehmen versucht. — Ost bildlich: die Plätze wechseln, Wohnungen wech-seln, indem einer in die Wohnung eines anderen zieht. Das ist hier ein wahres Schusterzuhause! d. h. Viele wechseln ihre Plätze; ein Beamter wechselt mit dem andern. Das reine Schusterhause! rig. 3tg. 1883. 91. Zeitskleton.

schusterig aussehen oder gekleidet sein, wie ein Schuster, schlecht.

Schusterjung. Zwei Schusterjungens, 349. XXV. 1. 3. 1669/70. Viel älterer Beleg als die in Grimms Wtb.

Schußern. 1) die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiebet, geschußert, geschneibert, 349. XI. 1. 3. 1521—89. In Grimms Wtb. erst aus Schüttel. Die Schmide schmiedeten, die Schußer schußerten, die Becker bucheten, 180. II. 1. 339. — 2) fortzuschaffen, gewaltsam fortzuschaffen. Einen fortzuschußern; einen auf die Seite schußern, gewaltsam schieben oder stoßen; von einem zum anderen geschußert werden, geschickt. Gellmann (390^c. 72) erklärt für Wobland nicht zutreffend: einen schußern, ihm Beine machen, ihn abziehen lassen, fortzuschicken. Danach ebenso in Grimms Wtb. 4. d. — 3) einen, ihn derb abfertigen, ihm derb etwas „zeigen“ oder sagen. Ich werde ihn schußern, wenn er sich unterstehen sollte, zu kommen.

Schüte und Schüte, die. Kreyers und Schuten, 335. 103, „eigene Art von Schiffen“. Abends sind 5 Schuten angekommen zur Stadt, 223; sobald ein Schiff, Schüte oder Boot einkommt, 92; schwedische Kaufsahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nylf. 75; Schüten, 179. II. 96.

In 390^c. 46 erklärt: Holzboot, kurzer breiter Dreimaster; dagegen ebenda 51: kleines, mast- und segelloses Boot oder kurzer breiter Dreimaster, nb. schüte, mnl. schute, altn. skuta kleines, leichtes Schnellschiff. Ihre (Glossar.): skuta, celox, linter, isl. scud, holl. schuyt, engl. scuta, deutsch Schüte. vgl. Skutke. Seit Langem nicht mehr gebräuchlich.

Schutt, öfters ft. Schüttgut, entgegen dem Staugat.

Schutte, die. Mit Schutten herabgebrachte Waaren, 105. Hier wol in d. Verb. v. Skutke.

Schüttelapfel, gewöhnlich ft. Klapperapfel. Schüttel- oder Schütterapfel, lange.

Schüttelmohn, solcher, dessen reife Köpfe von selbst sich öffnen und ausgeschüttelt werden können, 176. 1833. 67.

Schütteln und schütteln, oft, doch unedel, ft. schütten. Apfel einschütteln (in einen Sack). Zerrißen viel Bücher und schüttelten das Blad (oder Dint) darauf, 349. XI. 1. 3.

Schüttelwehe, die. Die eigentlichen Treibwehen (bei Gebärenden) sind selten krampfhaft; die Schüttelwehen wol niemals, 372. I. 539.

Schütten. Bei sehr nasser Bitterung pflegen junge Tannen sich dann und wann zu schütten, d. h. ihre Nadeln verrotten und fallen ab, v. Böwis Forstankl. 71. — Das Getreide schüttet gut, gibt beim Dreschen viel aus, scheffelt gut.

Schütterliß, das, Mengstroß, d. i. Stroß

mit etwas Heu vermengt, Stender I. 116. Die Pferde sind auf Stroß und Schütterliß angewiesen.

Schüttig. Schüttiges Erdreich, in dem sich Schutt befindet.

Schüttlasten, der, Feglißlasten.

Schütrinne, die, Schotrinne.

Schüttelschleuse, die. Die große Schüttelschleuse, 208. 280. Das Dünawasser hob sich beim Eisgange von 1795 mit einer solchen Schnelligkeit, daß es fast über die Brustwehr bey dem sogenannten

Princessin-Ravelin, als auch bry der Brustwehr des Glacis zwischen der großen Schüttelschleuse bey der Carlspforte überströmte, 174. 1895. 293 aus d. 3. 1795.

Schüttware, Getreide und Leinsat. Schüttwaren, 287; für Schüttwaren wird nichts gezahlt.

Schup und schußen. In Grimms Wtb. nicht berücksichtigt scutum Schild und slaw. štítz, russ. щитъ Schild und Schup, slaw. štítiti, russ. мятъ schußen. Diese Ausdrücke könnten erlauben, das Perleltliche anders anzusehen, als es in Grimms Wtb. geschieht. — Verordnung über den verstärkten Schup in verschiedenen Gou-vernements.

Schupblätter, die sog. Schweißblätter zum Schup der Damenkleider in den Achseln.

Schüpe. 1) Jäger vom Bauerstande, Supel. — 2) Das Schupbreit am Mühlen- damm, Supel. — In den Schügen (im Sternbilde der Schützen) geborene Kinder sollen viel Winde faren lassen.

Schügenbrüder, nannten sich die Mit- glieder der ehemaligen Schützen- gesellschaft in Riga.

Schüpenbuch, von 1416—1555. f. Schüpengilde.

Schüpengarten. Der ehemalige Schüpengarten Rigas wurde 1416 angelegt. Es war ein abgesteckter Platz, in dem die Bürger nach dem Vogel schossen. Über die Lage desselben heißt es in 174. 1811. 253: „Seine Lage läßt sich nicht genau bestimmen; wahrscheinlich an der Weide nach den Sandbügeln zu, weil jene Gegend in den frühesten Zeiten die bebauteste war, auch durch die Duna- überschwemmungen nicht so leicht verheert werden konnte.“ Sehr unwahrscheinliche Annahmen! — Der jetzige Schüpengarten ist der Garten des rigaer Schüpenvereins.

Schüpengesellschaft, in Riga. Broke in 174. 1818. 46 sagt: Im 3. 1416 beschloßen die Älterleute einen Schüpen- garten anzulegen, d. h. einen Platz ab- zustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten; denn das Wort Garten heißt,

seiner ersten Bedeutung nach, ein umzäunter Platz, der zu einem gewissen Gebrauch bestimmt ist, z. B. Vieh-, Popfen-, Kohlgarten. Die Schwarzhäupter traten der Schützengesellschaft bei, deren Mitglieder sich Schützenbrüder nannten. Noch 1555 war diese Schützengesellschaft in Riga vorhanden. Man bediente sich der Armbrust. Der Vorgänger des jetzigen Schützengartens wurde durch Betrieb des Consulenten Carl von Erasmus gegründet und führte den Namen Büchenschützenverein. Er hatte seine Gesellschaftsräumlichkeiten an der damaligen Bleichstraße, im früheren Liphardtschen Hofschen, Nikolaistraße 81, wo sich jetzt die Dampfwaschanstalt von E. Girgensohn befindet. Demselben Carl v. Erasmus verdankt der Schützenverein die Verlegung seines Gartens auf die jetzige Stelle.

Schützengilde. In der großen sowol wie in der kleinen Gilde Rigas wurden 1416 eigene Schützengilden gestiftet, die sich mit Armbrustschießen betätigten. Nach dem Schützenbuch von 1416–1555 betrug die Zahl der Mitglieder von 95–210. vgl. 174. 1811. 251–55.

Schützenrunk. So lange die Maigrasschaft und der Schützenrunk währt, soll man keine Bei-Maigrasschaft und keinen Bei-Schützenrunk halten. Tiesemann in 349. IV. 1 nach Affröke von 1477. Die Schützenrunk wurden an Sonntagen gehalten und währten den Sommer hindurch. Die Schwarzhäupter unterhielten zu diesen Festen einen eigenen Garten, der vermutlich an der Weide lag, ebenda.

Schützflügel. Unter den mächtigen Schützflügeln Ihrer Königl. Maj., Erklärung der livländischen Ritterschaft von 1695. Zu Grimms Wtb.

Schützgeld. Sich mit einem jährlichen Schützgeld ersättigen, 345, zufrieden sein. Zu Grimms Wtb.

Schützhandel. Der abgeschlossene Schützhandel zwischen Polen und Liefland im 3. 1561, 350. IV; den Schützhandel mit dem Könige treffen, 390. 25; der Schützhandel wegen Liefland, 215. 239, d. h. die Verhandlung, wie Liefland sich in polnischen Schuß zu geben habe. s. Schützhandlung.

Schützhandlung. Vermöge der geschlossenen Schützhandlung, 215. 239 und 256.

Schützenjuden, in Riga, seit 1785 zeitweilig geduldete 15 Familien hebräischer Bäckerei. vgl. 176. 1838. 97, 154. I. 141. e und 196. XIII. 162. Im 3.

1841 erhielten sie das Recht beständiger Ansfässigkeit, durften aber weder Grundbesitz erwerben, noch Bürger werden, waren auch verpflichtet, deutsche Kleidung zu tragen. Seit dieser Zeit geriet die Benennung in Vergessenheit.

Schuzkluchen. Die hebräischen Kuchen nennt man sonst Schuzkluchen, Trichterkluchen, libum per infundibulum confectum, Gadebulch in 325.

Schuzspule. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen mit dem Schuz Spuhlen gemacht werden kann, 261.

Schuztuch, Antimacassar, rig. 3tg. 1859. 68, zum Bedecken von Möbellehnen gegen den fettigen Kopfschweiß u. dgl.

Schuzverwandte, 195. Penning, Chr. 232. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Schwabbelchen. Ein Schwabbelchen (mit einem) machen, ein Pratschen stechen, ein Plauderchen machen, etwas plaudern. Schwabbelelei, Geschwätz. Wie in Ostpreußen.

Schwabbelhand, wie in Ostpreußen.

Schwabbelmaul, Schwabbelhand.

Schwachbrüstig, sprechen Einige für brustschwach.

Schwachbrüstigkeit, Brustschwäche. Auch in 372.

Schwäche, die, in gleicher Bedeutung wie „Kraft“, als scherzhafte Benennung eines guten Freundes, dem man etwas gutmütige Geringschätzung zeigen will. Komm her, Schwäche! Wie in demselben Sinne: Komm her, Kraft! Zum Besuche waren dort die Schwäche A. und die Schwäche R., d. h. die Herren A. und R. In den 30er und 40er Jahren schon beliebter Gymnastiken- und Studenten-Ausdruck.

Schwachheit, alte, d. h. alte Gewonheit. Wie hast du geschlafen? Immer früh aufgewacht? fragt der Eine, und erhält die Antwort: Alte Schwachheit! d. h. so wie es bei mir Gewonheit ist. Schon in den 20er Jahren in Riga oft zu hören. — Bilde Dir doch keine Schwachheiten ein! d. h. überhebe Dich nicht, glaube von Dir nicht zu viel.

Schwager und Schwäher (Schwiger-vater). In näher Verwandtschaft steht slaw. svekor, russ. свёкоръ. — Im Scherz ein Eiterbläschen im Gesicht, am Hals. Gew.

Schwalbe, scheint ein und dasselbe Wort wie asl. salvij, sl. slavja, slavlja, russ. козосек Nachtigall. Mhd. swalwe, ahd. swalawa.

Schwalbe, wird ein Zapfen



an einem Balken genannt, der zum Einfallen in einen anderen dient. s. Schwalpe.

Schwalbenaugen, werden hier zu Lande die Blüten der *primula farinosa* genannt, 388. I. 1.

Schwalzen, trinken, schmoren. Selten.

Schwalzer, Trinker, Schmorer. Im Munde einiger Rigaer gewöhnlich.

Schwall. In den Buchstaben gleich russ. *свалъ*, etwas Zusammen- oder Abgeworfenes, Zusammenlauf; zusammenhängend mit *с-валитъ*.

Schwalpe. Der rotze Umgang der Kirche ist mit 8 doppelten Stendern verfleist und auf den Stendern mit 8 Schwalpen befestigt, 349. XI. 2.

Schwammdose, nach Bergmann und Püpel Riechdose. — Gewöhnlich: der zinnerne Behälter, welcher die Verbindung macht zwischen der Tabakspfeife und dem Pfeifenrohr und das sog. Tabaksöl aufnimmt.

Schwammzunder, aus Baumschwamm, leet, deglis und daglis, Länge.

Schwan. Seltsam stellt sich dazu russ. *эван* ein Stolz, Hochmütiger, *эванка* eine Hochmütige, *эванни* stolz, *эванитса* stolz, groß tun, sich brüsten. In anderen slavischen Sprachen fehlend.

Schwanbaum. Droschke auf Schwanbäumen, 172. 1803. 421.

Schwanboi, der, gewöhnlich st. **Schwanenboi**. Früher sehr beliebt zu Bettdecken, Unterröcken u. dgl.

Schwanboien. Schwanenboyen *Camisole*, 172. 1768. 170; ein Schwanboyen *Unterrock*, 172. 1778. 151.

Schwanen. Man leitet auf Schwan, kann aber auch denken an slav. *эжати*, russ. *часть* vermuten, mutmaßen; auch an eine Verwandtschaft mit ahnen und wäbhen.

Schwangwanne, der Brauer, 172. 1800. 573.

Schwanhals, an einem Wagen, Länge, st. **Schwanenhals**.

Schwank. Bei den gewöhnlichen Jagden auf Füchse und Rehe hatte man nicht so weit zu reiten, indem diese Thiere in langem Kreise vor den Hunden fliehen und in der Regel nach ihren eigentlichen Aufenthaltsorten wieder zurückkehren (einen Schwank machen), s. v. *Rechenberg-Vinten*, *Zustände Kurlands*, S. 42.

schwanken. Wenn ein von Hunden gejagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kur-

land), es „schwankt hin und her“; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt“, was so viel heißt, als tändeln, Baron Nolde in Jagd und Bege II. 81.

Schwanz. Da wurt ihnen allen der Schwanz heiß, 335. 277. 3. 1611. — Das lose Ende eines Flachsbandes, entgegen Kopf.

Schwanzhäpfer. Die wunderlichen Schwanzhäpfer oder Springhasen im südlichen Rußland.

Schwanzvieh. Unser altes heimathliches Schwanzvieh, d. h. solches, welches im Frühjahr nicht mehr auf den Füßen stehen kann, weil es halb verhungert ist, und am Schwanz gehoben wird, um dann auf die kargliche Weide zu wandern, — ist noch immer häufig genug anzutreffen, rig. *3tg.* 1860. 61.

Schwanzwirtschaft, 1) livländische, wenn das Vieh aus Futtermangel so herunterkommt, so schwach wird, daß es an den Schwänzen gehoben werden muß, um auf die Füße zu kommen. — 2) von Männern. Schwanzwirtschaft treiben, Bescheler sein.

Schwappen. 1) bei Bauchwasser sucht. Der Arzt erkennt das Schwappen des Wassers durch Handbewegung; zuweilen, bei schneller Leibesbewegung, füllt selbst der Bauchwasserfüchtige das Schwappen. — 2) schwappernd der Morast. Der Morast bei Sontagana gehört zu den sog. schwappernden Morästen, *Pued* in 485. I. 1. 52.

Schwappung, Hin- und Herbewegung des Wassers im Bauche von Bauchwasserfüchtigen, *fluctuation*. Man untersucht den Leib auf Schwappung; man erkennt im Leibe Schwappung.

Schwär, das. vgl. russ. *чёрная* und *Geschwür*.

Schwarmwesen, Treiben und Tun der sectirerischen Schwarmgeister, 219. 1829. 79.

Schwart, der, und **Schwarte**, die, von Gras und Getreide, Schwad und Schwaden. Man mäht eine starke Schwarte Heu; man läßt beim Mähen die Halme auf den Schwart fallen; die Halme werden nach dem Schwart gestochen; die Gerste auf dem Schwart braucht nicht gewendet zu werden; der Regen trifft die Gerste schon auf dem Schwart; der Schwart ist trocken.

Schwartbrett. Schwartbretter, Länge und Stender; Schwartenbrett, Schalfante, 390c. 46.



www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn